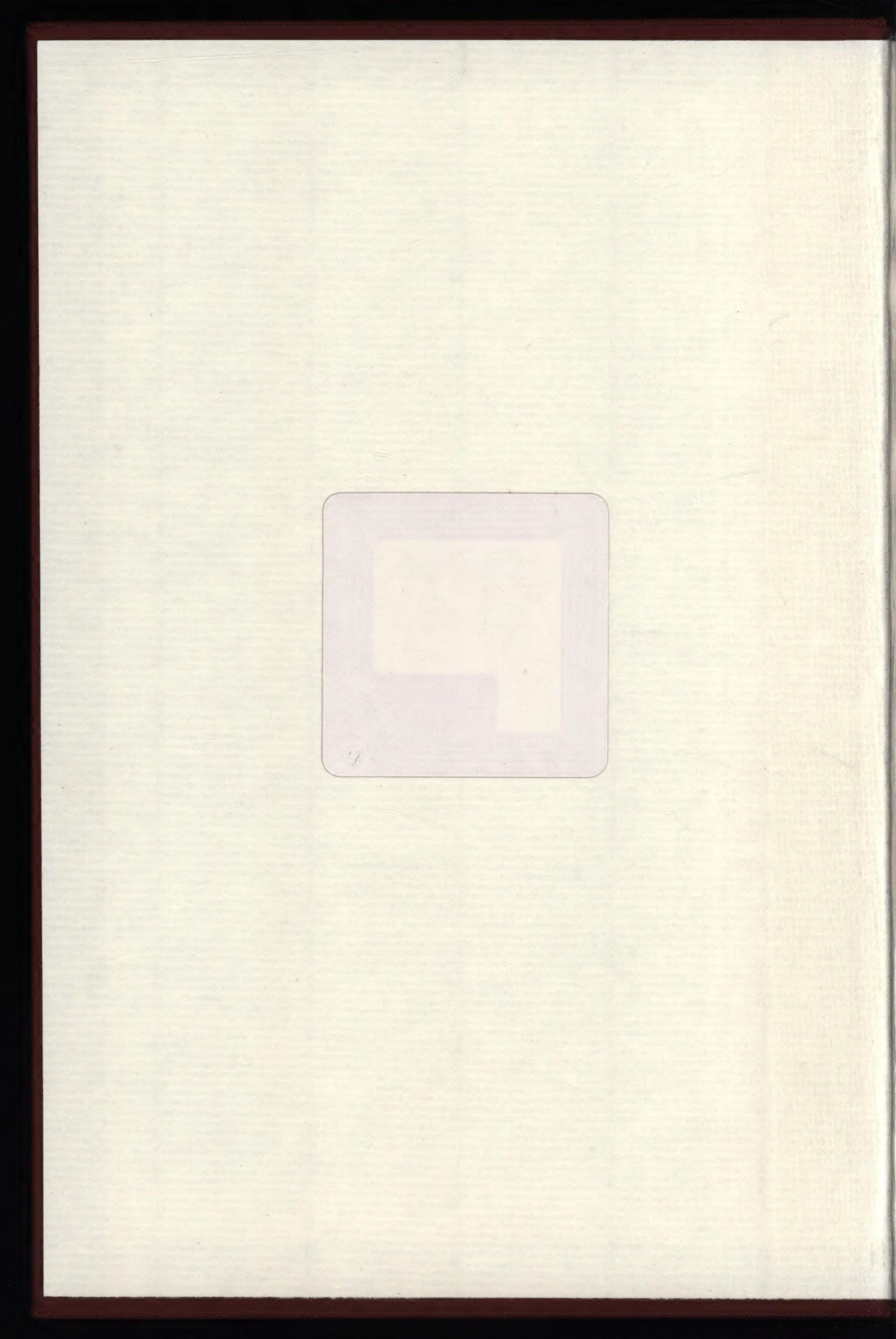
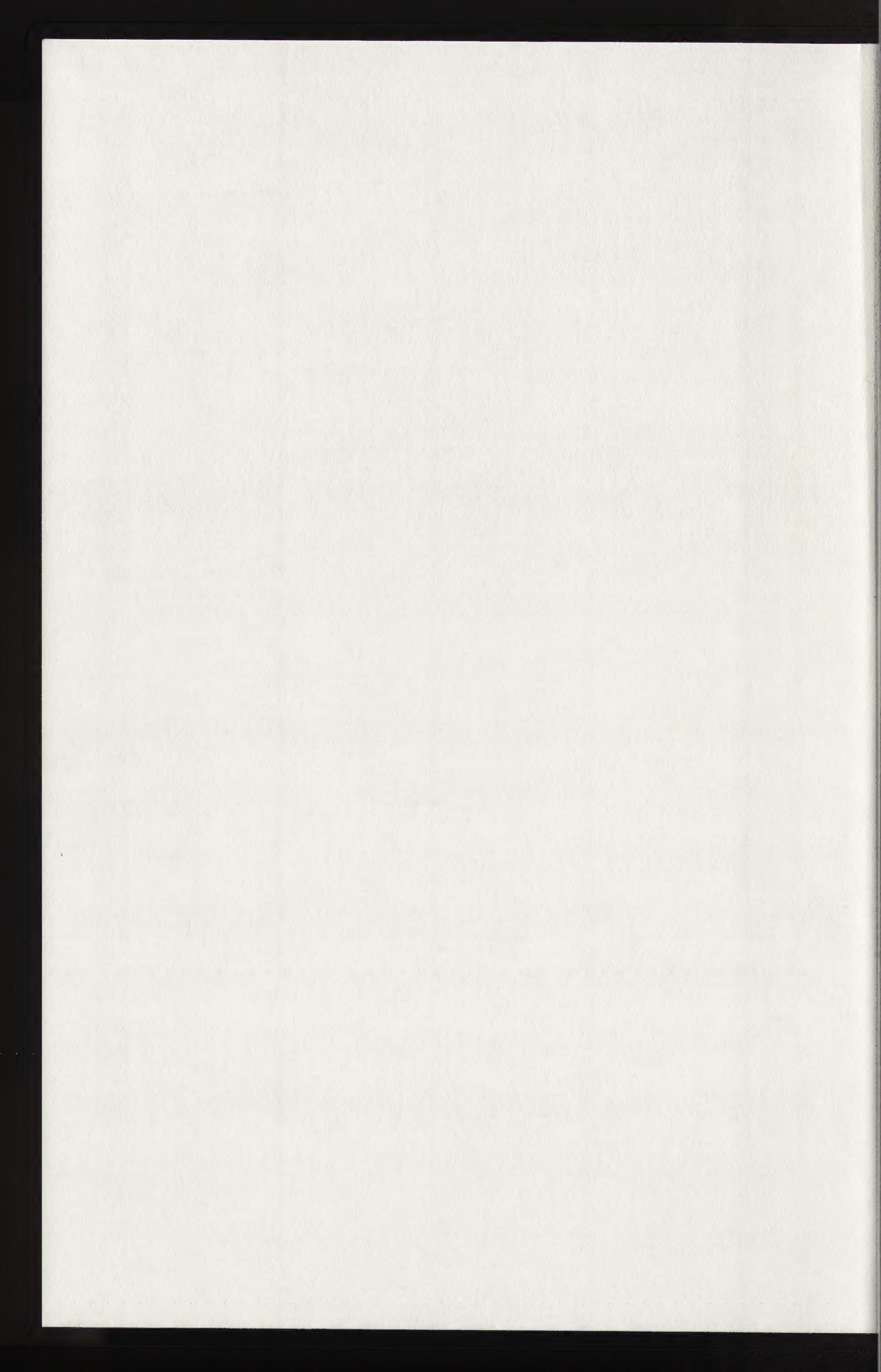








# Mittheilungen

aus dem

# Stadtarchiv von Köln

herausgegeben

von

Professor Dr. Konstantin Höhlbaum.

---

## Fünfter Band.

(Heft XIII–XV.)

Mit Unterstützung der Stadt Köln.

---

Mit einer Tafel.




Köln, 1888.

Verlag der M. DuMont-Schauberg'schen Buchhandlung.

Druck von M. DuMont-Schauberg.



# Mittheilungen

aus dem

# Stadtarchiv von Köln

herausgegeben

von

Konstantin Höhlbaum.

---

Dreizehntes Heft.

Mit Unterstützung der Stadt Köln.




Köln, 1887.

Verlag der M. DuMont-Schauberg'schen Buchhandlung.

Druck von M. DuMont-Schauberg.

# Inhalt.

# I.

# Die ältesten Gutachten

über die

**Brüderschaft des gemeinsamen Lebens.**

Von

**Leonard Korth.**

---

Von der Mystik schien in der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts vor allem Deutschland die Wiedergeburt des religiösen Geistes erwarten zu dürfen. Sollte jedoch die Wirkung ihres Gedankenreichthums über die Enge einer theologischen Schule hinausdringen und das innere Leben der Massen ergreifen, so musste sie volksthümliche und praktische Gestalt annehmen[1]). Diesen doppelten Charakter gewann die theosophische Vertiefung und das Streben nach sittlicher Erneuerung in der Schöpfung des ehrwürdigen Gerhard Groot. Die Niederlande, die nicht mit Unrecht als eine bevorzugte Heimstätte genossenschaftlicher Bildungen bezeichnet werden, haben auch die Brüderschaft des gemeinsamen Lebens[2]) sich entwickeln sehen, und das Gepräge niederländischer Herkunft ist den Ansiedlungen der Fraterherren selbst in ihrer Ausdehnung über entlegenere Gebiete des deutschen

---

[1]) C. Ullmann, Reformatoren vor der Reformation, 2. Bd. (2. Aufl., Gotha 1866), S. 54. [2]) Über die Brüder des gemeinsamen Lebens vgl. ausser der umfangreichen Litteratur, die K. Hirsche in Herzogs Realencyclopädie für protest. Theol. u. Kirche, 2. Band, 2. Aufl. (1878), S. 678 ff., zusammengestellt hat: K. Grube, Gerhard Groot und seine Stiftungen (Köln, 1883); Fr. Jostes, Johannes Veghe, ein deutscher Prediger des XV. Jahrhunderts (Halle 1883); die neue Ausgabe des Chronicon Windeshemense und des liber de reform. monasterior. von Joh. Busch, veranstaltet durch K. Grube in den Geschichtsquellen d. Prov. Sachsen, Bd. 19 (Halle 1886).

Reiches niemals ganz verloren gegangen. Was Acquoy von dem Stifter der neuen Vereinigung sagt, findet Anwendung auf alle seine Jünger: mehr von sittlicher Energie durchdrungen als von Gemüth erfüllt, mehr praktisch als poetisch, eher nüchtern als zur Beschaulichkeit geneigt, machten sie die geistige Errungenschaft der Tauler, Suso, Ruysbroeck fruchtbar für das Leben[1]). Durch strenge Selbstzucht, durch gegenseitige Belehrung und Ermahnung suchten sie das eigene Seelenheil zu fördern, unter das Volk traten sie als Beichtväter und Prediger, und nicht zum mindesten wirkten sie durch die „Predigt des geschriebenen Wortes"[2]). Es war ihr Kreis, aus welchem das Buch „von der Nachfolge Christi" hervorging.

So bereitwillig aber auch von vielen der Segen anerkannt wurde, den die Thätigkeit der Brüder stiftete, ein Theil der Zeitgenossen glaubte dennoch Anstoss nehmen zu müssen an den Eigenthümlichkeiten ihrer äusseren Verfassung. Sah man sich doch einer geistlichen Verbindung gegenüber, welche grundsätzlich den Zwang einer von der Kirche gebilligten Ordensregel zu verschmähen schien, welche zugleich auch aus der Zahl der evangelischen Räthe die freiwillige Armuth ausschied und an deren Stelle die Beschaffung des gemeinsamen Lebensunterhaltes durch Handarbeit setzte. Das war eine Erscheinung, die Anlass zum Misstrauen bot, und der Verdacht, welchen die kirchlichen Kreise seit langer Zeit gegen jede freie religiöse Vereinigung hegten, wurde auch jetzt wieder rege. Es kam hinzu, dass selbst gegen die Art der Arbeit, welche den Brüdern Erwerb bieten sollte, scheinbar gegründete Bedenken sich erheben liessen. Gerhard Groot, der sich selber einmal ‚peravarus librorum' nennt[3]), hatte den Seinigen die Vervielfältigung geistlicher Bücher als besonders angemessene Beschäftigung empfohlen[4]), und in der That sind aus den Niederlassungen der Fraterherren zahllose Codices in unsere Archive und Bibliotheken gelangt, die als Meisterwerke der Schreibkunst mit ihren kräftigen, deutlichen Zügen vortheilhaft von den sonst zumeist so flüchtigen Manuskripten jener Zeit

---

[1]) J. G. R. Acquoy, Het klooster te Windesheim en zijn invloed. Bd. 1 (Utrecht 1875), S. 7. [2]) Jostes, Johannes Veghe, Einleitung p. XVI führt aus einer Rostocker Urkunde der Brüder die Worte an: „Nos fratres, presbiteri et clerici . . non verbo sed scripto praedicantes". [3]) K. Grube, G. Groot S. 26; vgl. Acquoy a. a. O., Bd. 1, S. 19 ff. u. ö. [4]) Man kann geradezu eine Schreibergenossenschaft als den Anfang der Grootschen Stiftung betrachten. Vgl. Acquoy, Bd. 1, S. 43 ff.

sich abheben. Der lebhaften Kopistenthätigkeit gesellte sich aber schon früh, durchaus entsprechend dem volksthümlichen Geiste der Genossenschaft und angeregt durch des Meisters eigenen Vorgang, ein ebenso eifriges Bestreben, die werthvollsten Erzeugnisse der erbaulichen Litteratur in die Volkssprache zu übertragen und so ihre Verbreitung zu fördern[1]. Allein auch diese Form des Seeleneifers erregte den Verdacht der Feinde, und man warf die Frage auf, ob es den kanonischen Satzungen gemäss sei, dass dem Volke die heiligen Schriften unmittelbar zugänglich gemacht würden[2].

So war der jungen Stiftung bald eine mit theologischen und rechtlichen Bedenken gerüstete Gegnerschaft erwachsen. Man würde jedoch irren in der Annahme, als seien die Vertreter der kirchlichen Wissenschaft geschlossen gegen die Brüder aufgetreten oder als hätte gar das Kirchenregiment wider sie Partei genommen[3]. Im wesentlichen handelt es sich um vereinzelte Angriffe, hervorgegangen aus den Kreisen des Mönchthums, in denen man naturgemäss nur schwer mit dem Gedanken an ein geistliches Zusammenleben ohne die schützende Ordnung einer festen und bewährten Regel sich abzufinden vermochte. Bis zu welchen Verirrungen dabei Leidenschaft und Vorurtheil oftmals sich hinreissen liessen, das zeigt am deutlichsten ein Dokument, welches auf eben diesen Blättern zum ersten Male veröffentlicht und in seinem geschichtlichen Zusammenhange gewürdigt wird[4].

Solchen Zeugnissen feindseliger Gesinnung stehen nun aber Urtheile anderer Art gegenüber, welche um so bedeutungsvoller sind, als sie keineswegs private Meinungsäusserungen darstellen, sondern den Charakter amtlicher Aktenstücke tragen. Es ist gesagt worden, dass die Organe der kirchlichen Lehre und Leitung

---

[1]) Über die Verdienste der Brüder um die Pflege der deutschen Sprache vgl. u. a. Jostes, Joh. Veghe, p. XVI ff. und p. XXXII; im allgemeinen s. auch Cruel, Gesch. d. deutschen Predigt im Mittelalter (Detmold 1879), S. 370 ff. [2]) Vgl. aus späterer Zeit Joh. Busch, De reformatione monasterior., hrsg. v. K. Grube mit dem Chron. Windesh. lib. 4, cap. 3, „de lectore ordinis predicatorum, qui predicaverat, quod laici libros teutonicos habere non deberent“. Dazu H. Haupt, Die deutsche Bibelübersetzung der mittelalterlichen Waldenser in dem Codex Teplensis (Würzburg 1885), S. 49, Anm. 2. Auf diese Stelle und auf den Widerruf des Lektors (zu Zutfen) hatte jedoch schon vorher Fr. Jostes hingewiesen, Joh. Veghe, p. X. [3]) Über die Stellungnahme eines der hervorragendsten Vertreter der Kirche s. z. B. Tschackert, Peter von Ailly (Gotha 1877), S. 297 ff. [4]) Vgl. unten den zweiten Artikel in diesem Hefte von H. Keussen, Der Dominikaner Matthäus Grabow und die Brüder vom gemeinsamen Leben.

von jeder Parteinahme gegen das Werk Gerhards sich fernhielten. Diese friedliche Duldung aber durfte den Brüdern nicht genügen: ihnen musste vielmehr daran gelegen sein, den schwankenden Meinungen über ihre Daseinsberechtigung die ausdrückliche Billigung berufener Autoritäten entgegenstellen zu können. So gingen sie denn einen hervorragenden Kenner des kanonischen Rechts, dann aber auch eine gelehrte Körperschaft, deren Ansehen gerade damals in frischer Blüthe stand, um gutachtliche Erklärungen an. Das Ergebniss ihrer Bemühungen ist uns in zwei inhaltreichen Urkunden überliefert.

In seiner immer noch schätzbaren Abhandlung über die Brüder des gemeinsamen Lebens gedenkt Delprat einer Handschrift der königlichen Bibliothek im Haag, welche zwei Gutachten über die Stiftung des Gerhard Groot enthält[1]). Als Urheber des einen nennt sich Arnold, Abt zu Dickeninge und professor decretorum, an der Abfassung des zweiten erscheinen ausser jenem noch sieben andere namhafte Rechtsgelehrte betheiligt. Dieses letztere Gutachten ist unzweifelhaft dasselbe, welches bereits Mosheim aus einer nicht mehr zu ermittelnden Vorlage seinem ganzen Wortlaute nach veröffentlicht hatte[2]); über die Erklärung Arnolds von Dickeninge jedoch ist bisher nichts weiter bekannt gewesen, als dass sie für die Brüder günstig lautete[3]). Im Folgenden wird nun zum ersten Male der vollständige Text derselben nach einer im Stadtarchiv zu Köln beruhenden originalen Aufzeichnung dargeboten. Die hervorragende Bedeutung des Schriftstückes legt den Wunsch nahe, auch die Persönlichkeit seines Verfassers in helleres Licht treten zu sehen, doch hat sich nur sehr Weniges über ihn ermitteln lassen.

---

[1]) G. H. M. Delprat, Verhandeling over de broederschap van G. Groote (2de Druck, Arnhem 1586), S. 51 ff. und S. 343, Anm. 2. Die Handschrift trug zu Delprats Zeit n. 355, gegenwärtig ist sie, wie der Oberbibliothekar Dr. Campbell im Haag mir mittheilt, mit X. 101 bezeichnet. Der Katalog beschreibt sie als Cod. membran. in 4., foll. 67, saec. 15. perspicue script., litteris initialib. rubris, una majuscula ornat., lineis stylo ductis; incolacrum pergamen. ubi legitur: „Scripta doctorum de congregationibus"; fol. 1a. b: Index, fol. 1b—67: „Quaedam scripta ex dictis sanctorum et declarationibus doctorum in unum collecta super modo vivendi devotorum hominum simul commorantium". [2]) J. L. a Mosheim, De Beghardis et Beguinabus commentarius ed. G. H. Martini (Leipzig 1790), p. 433 ff. Mosheim begleitet seinen Abdruck mit Lesarten aus einem Helmstädter Codex; über seine eigentliche Vorlage macht er keine näheren Angaben. Vgl. noch L. Keller, Die Reformation und die älteren Reformparteien (Leipzig 1885), S. 302. [3]) S. z. B. Jostes, Die Tepler Bibelübersetzung. Zweite Kritik (Münster

Das Kloster Dickeninge, dem Benediktinerorden angehörig, lag in der holländischen Provinz Drenthe, etwa eine halbe Wegstunde südöstlich von Meppel am Ufer des Baches Reest[1]). Hier finden wir Arnold Wilhelmi während der Jahre 1393 bis c. 1412 in der Würde des Abtes und mit dem Titel eines professor decretorum[2]). Über seine Vorgeschichte lassen sich nur Vermuthungen anstellen. So ist in dem durch Acquoy[3]) neuerdings herausgegebenen Bücherverzeichnisse der Abtei Egmond unter den Werken, welche der spätere Abt Johannes Weent vor dem Jahre 1390 für die Bibliothek seines Klosters erworben hat, auch das folgende aufgeführt: „volumen continens sextum librum decretalium cum glosa Joannis monachi bene glosatum, quod habuit dominus Arnoldus Wilhelmi monachus Egmondensis ad studium proficiscens, qui vendidit eundem librum, sed emit minori precio alium sextum cum glosa Joannis Andree glosatum, quem secum detulit ad monasterium Egmondense“. Ist dieser Arnoldus Wilhelmi eine und dieselbe Persönlichkeit mit dem gleichnamigen Abte von Dickeninge, so belehrt uns die Notiz, dass er vor dem Jahre 1390 als Mönch der Abtei Egmond angehört und von dort aus die Universität bezogen hat. Was der Gegenstand seines Studiums gewesen ist, deutet schon der Inhalt des Buches an, das ihn auf die Hochschule begleitete. Auch über den Ort, wo Arnold seine rechtsgelehrte Bildung erlangt hat, gestattet der Egmonder Katalog eine Muthmassung, da in der Liste der Handschriften wiederholt Mönche genannt werden, die sämmtlich in Paris Dekrete studirt haben[4]). Sind dies alles aber nur Schlussfolgerungen, deren Berechtigung bestritten werden kann, so ist dagegen unzweifelhaft, dass Arnold als Abt das Ansehen eines ausgezeichneten Rechtsgelehrten genoss. Er war es, von dem sich bereits um das Jahr 1393 der Bischof Friedrich von Blankenheim ein Gutachten über die Ansprüche des Utrechter Stuhles auf die Stadt Groningen ertheilen liess[5]). Ebenso besitzen wir von ihm eine höchst merkwürdige Denkschrift über das Erbrecht der Mönche. Dieses letztere Schriftstück wird als besonders charakteristisch

---

1885), S. 37. [1]) J. S. Magnin, De voormalige kloosters in Drenthe (2de druck, Heerenveen 1846), S. 35 ff.; Acquoy, Windesheim, Bd. 3, S. 299. Urkunden des Abtes Arnold s. bei Magnin S. 49 u. 69. [2]) Magnin, a. a. O., S. 113. [3]) Archief voor Neederlandsche kerkgeschiedenis, Bd. 6 (1887), S. 168. [4]) Den vorstehenden Nachrichten liegen die dankenswerthen Mittheilungen zu Grunde, welche Herr Archivar Dr. S. Muller Fz. zu Utrecht in einem Briefe vom 4. Juni 1887 mit gewohnter Freundlichkeit gemacht hat. [5]) Auch Magnin,

für die Gesinnungen seines Verfassers nach einer durch Herrn Archivar S. Muller Fz. in Utrecht freundlichst vermittelten Abschrift zugleich mit dem Gutachten über die Brüder des gemeinsamen Lebens im Folgenden zum ersten Male veröffentlicht. Es zeigt denselben Mann, der vorurtheilslos sich der freien Genossenschaft Gerhard Groots anzunehmen wusste, als einen entschiedenen und gewandten Vertheidiger des alten Mönchthums und seiner Rechte, in dessen gelehrten Ausführungen eine gewisse Wärme unverkennbar ist.

Von solcher Wärme freilich lässt die Urkunde vom 2. December 1397, die den vornehmsten Gegenstand dieser Veröffentlichung bildet, nur wenig empfinden. Es handelt sich in ihr vielmehr um die nüchterne, wissenschaftliche Beantwortung einer doppelten Gruppe von Fragen, die einmal auf die Berechtigung zum geistlichen Zusammenleben ohne feste, anerkannte Ordensregel und auf die Bestreitung des gemeinsamen Unterhaltes durch eigene Arbeit, sodann auf die Lesung und Verbreitung geistlicher Bücher in der Volkssprache Bezug haben. Der Brüder des gemeinsamen Lebens wird dabei mit keinem Worte gedacht. Um so unbefangener klingt das Urtheil, das in allen Einzelheiten den Wünschen der Brüder durchaus entsprechen mochte. Vielleicht ist es aber doch gestattet, in der wohlwollenden Gesinnung des Abtes, eines der berufenen Vertreter mönchischer Denkweise also, etwas mehr als blosse Vorurtheilslosigkeit zu erkennen. Wir wissen nämlich aus einem Briefe des Gerhard Zerbolt an Florencius Radewin, dass man im Fraterhause zu Deventer im Jahre 1398 die Hoffnung hegte, unser Arnold werde der neuen Vereinigung vom Bischofe von Utrecht die Erlaubniss zur Errichtung von Hauskapellen verschaffen[1]. Konnte man ihn damals ausdrücklich als einen Freund der Brüder bezeichnen, so dürfen wohl auch für die Abfassungszeit des Kölner Gutachtens schon persönliche Beziehungen zwischen ihm und den schutzbedürftigen Jüngern des Gerhard Groot angenommen werden.

Welchen Gebrauch die Brüder von der Erklärung ihres Gönners gemacht haben, lässt sich nicht feststellen, doch möchte man sagen, dass der Erfolg nicht der erwartete gewesen sei. Jedenfalls schien es ihnen nothwendig, schon im folgenden Jahre das

S. 113, nennt ihn „een goed regtsgeleerde en, in onderscheidene zaken, de raadsman van den Utrechtschen bischop Frederik van Blankenheijm".
[1]) In einem bereits bei Dumbar, Het kerkelijk en wereltlijk Deventer

Gewicht einer höheren Autorität für ihre Sache geltend zu machen. Man wählte die juristische Fakultät der jungen Hochschule zu Köln und erlangte nun auch von dieser Körperschaft ein Gutachten, welches die Grundzüge der von Gerhard Groot und Florencius Radewin gewählten Verfassung in gelehrter Beweisführung aus der heiligen Schrift, aus der Lehre der Väter und aus den Rechtsbüchern als statthaft und empfehlenswerth bezeichnete. Als Urheber dieser Erklärung, welche, wie oben bemerkt, durch Mosheim veröffentlicht ist, nennen sich neben Arnold von Dickeninge die Rechtsgelehrten Hermann Stakelwegge, Propst von S. Georg zu Köln[1]), Johannes de Novolapide, Stiftsherr zu Achen[2]), Johannes Bau, Scholaster zu Mechelen[3]), Gerhard von Groningen[4]), Johannes von Vorborg[5]), Radulfus de

---

1732, Analecta p. 88, gedruckten, durch W. A. Koning, De Gerardi Zutphaniensis vita, scriptis et meritis (Utrechter Diss. 1858), S. 22, wiederholten Briefe vom 23. August 1398 (fer. 6. ante decoll. Joh.) heisst es: „Nihil adhuc factum est pro negotio, sed hoc omnes famant, sicut et nos prius timebamus quod difficile dabitur in genere licentia omnibus erigendi oratoria etc. Credo, quod ad hoc oportet negotium agitari trans Iselam coram episcopo per abbatem de Dickeninghe vel alios amicos." Vgl. G. H. J. W. J. Geesink, Gerart Zerbolt van Zutfen (Utrechter Diss., Amsterdam 1879), S. 16, wo die Vermuthung ausgesprochen ist, dass Gerhard noch vor seinem Tode (4. December 1398) den Erfolg seiner Bemühungen gesehen habe. [1]) Herm. Stakelwegge de Kalkar, lic. leg., baccal. decretor., preposit. s. Georgii Col., immatrikulirt in Köln 1389, I. Matrikel fol. 3b; doctor legum, 14. Rektor in Köln 1392, I. Matrikel fol. 20b. Vgl. den Rotulus der Universität von 1403 fol. 15. [2]) Joh. de Novolapide, Leodiens. dioces., canonic. s. Andree Wormatiens., 1387 in Heidelberg, vgl. Toepke, Heidelberger Matrik. I. 9, doctor leg.; 1392 in Köln, I. Matrik. fol. 19b; 1392 Dekan der jurist. Fakultät, vgl. Schmitz, Progr. d. Kaiser Wilhelm-Gymnasiums zu Köln 1879, S. 32, Anm. 2.; 1395, 28. Rektor d. Universit., I. Matrik. fol 25b; erwähnt 1399, I. Matrik. fol. 47b; leg. doctor, actu regens Colonie in iure civili, canonic. s. Martini Leodiens., s. Servatii Traiecti super., s. Marie Aquensis, s. Marie Maguntinens., Pfarrer in Kitzingen, Rotulus der Universit. Köln von 1403 fol. 16; 1411 jurist. Dekan, I. Matrik. fol. 61. Vgl. auch H. Keussen in den Mittheilungen, Heft 12, S. 67 ff. [3]) Joh. Bau, legum doctor, 1397 in Köln, I. Matrikel fol. 28b; 1397, 33. Rektor l. l. fol. 30b; 1405 jurist. Dekan, fol. 44b; erwähnt 1409 fol. 54; Gesandter an den Papst nach Bologna 1410, fol. 56b—58. [4]) Gerhard Radinc de Groningen, presbiter Traiect. dioc., 1375 licent. artium in Prag, Monum. Pragensia, Bd. 1, 163; 1383/85 magist. art. in Prag, ibid. 217—240; 1390 in Heidelberg als doctor decretor., Toepke, Heidelb. Matrik., Bd. 1, 4 u. A. 4, 46; 1393 in Köln, I. Matrik. fol. 21b; 18, 1; 1396, 29. Rektor u. 30b rector substitutus, 1399, 44. Rektor, I. Matrik. fol. 26a, b, 34 a; legens in iure can. ordinarie de mane decretales, canon. s. Andree Col., Rotulus v. 1403 fol. 16, 18. [5]) Joh. v. Vorborg, doctor decretor., Traiect. dioces., 1392 iuravit incomplete, I. Matrik. fol. 20, erwähnt 1392, Schmitz, Progr. 1879, S. 32. Anm. 2; 1398, Delprat a. a. O., S. 51; 1409, I. Matrik. fol. 54; 1411 ibid. fol. 59, 61; 1394, 21. Rektor, 1403 58. und 59. Rektor, 1406/7 72. und 73. Rektor in Köln, Rotulus v. 1403 fol. 17: cleric. Traiect. dioc., decretor. doctor, seit 11 Jahren

Rivo, Dekan zu Tongern[1]), und Tilmann Eckart von Attendorn[2]); ihrem Urtheile schliesst sich dann noch Magister Everhard Foeck, Dekan des S. Salvatorstiftes zu Utrecht[3]), zustimmend an. Es muss auffallen, dass auch dieses Aktenstück nicht nur die Beziehung auf die Brüder des gemeinsamen Lebens nicht erkennen lässt, sondern sich ausdrücklich als verfasst „pro munimine Beghardorum“ einführt. Die Bedenken, welche diese Bezeichnung erregen könnte, verschwinden jedoch, wenn man erwägt, eine wie allgemeine Anwendung der Name Begharden auf freie religiöse Vereinigungen zu finden pflegte. Vollends deutlich wird der wahre Gegenstand des Gutachtens durch die im Eingang gegebene Charakteristik der Brüder: „In aliquibus partibus“, heisst es dort „plures persone se simul receperunt ad cohabitandum aliquo modo, sicut clerici, in una domo, in qua libros pro pretio scribunt, alii vero non scientes scribere, scientes tamen opera diversa mechanica, quae similiter exercent pro precio in alia domo aut etiam aliud faciunt opus manuale. Et iste persone laborant manibus et de his que laboribus acquirunt vel de suis propriis, si que habent, vivunt et omnia sibi invicem pro maiore concordia libere communicant vel in commune ponunt; comedunt simul et non mendicant. Habent etiam inter se unam personam probam, que curam domus habet, cuius monitis acquiescunt vel obediunt sicut boni scolares magistro. Et hunc modum vivendi ideo faciunt vel ducunt, ut eo commodius vivant et facilius simul necessaria conquirant, principaliter autem, quia sperant sic vivendo deo

---

ununterbrochen „ordinarie legens decretales in studio Coloniensi et adhuc actu legens“, canonic. s. Severini Col.; 1414 (1417) Gesandter zum Konstanzer Konzil, I. Matrik. fol. 68, 75; 1417 (1418) Gesandter an Papst Martin V, I. Matrik., fol. 79, 79b, Rotulus v. 1403 fol. 2, 4, 5. [1]) Radulfus de Rivo, decan. b. Marie Tungrens., 1390 in Köln, I. Matrik. fol. 10b; mag. art., licent. leg., licent. decretor., 1397, 33. Rektor, I. Matrik. fol. 28b; vgl. Acquoy, Windesheim, Bd. 2, S. 200. [2]) Tilman Eckart v. Attendorn, Col. dioec., 1390 in Köln, I. Matrik. fol. 10b; legum doctor fol. 83 u. 84; Rektor 1409, fol. 54b, 55; canon. s. Andree Col. fol. 111 u. 112. Rektor 1416, fol. 73b, 74. [3]) Die vorstehenden, zumeist auf ungedruckten Akten der Universität Köln beruhenden genauen Angaben über die Verfasser des Gutachtens verdanke ich meinem Freunde Dr. Herm. Keussen jr. S. auch Mittheil. a. d. Stadtarch., Heft 7, S. 106. Über Evert Foeck vgl. Mosheim a. a. O., S. 434, Anm., Delprat, S. 53; Geesink, Gerh. Zerbolt, S. 26. Sein Gutachten beruht in einer Handschrift der Burgundischen Bibliothek zu Brüssel unter n. 2285—2289 und betrifft nach einer Mittheilung, die der niederländische Kirchenhistoriker Moll durch Ch. Ruelens erhielt, „het lezen van godsdienstige boeken in de landtaal, het gemeenschappelijk leven der devoten zonder kloosterregel etc.“

melius placere et illi servire". In diesen Worten ist ein so anschauliches Bild des thätigen und friedsamen Zusammenlebens in einem Fraterhause entworfen, dass man fast glauben möchte, die Schilderung sei in den Kreisen der Brüder selbst entstanden.

Grössere Beachtung als die äussere Bezeichnung verdient das gegenseitige Verhältniss der Fragestellung in beiden Gutachten. Ich suche dasselbe im Folgenden zu verdeutlichen, indem ich, was in dem einen der Texte nicht enthalten ist, in dem anderen durch abweichende Schrift hervorhebe.

| Arnold v. Dickeninge. | Kölner Juristen. |
| --- | --- |
| 1. Utrum sine offensa iuris aliquibus extra religionem de suis bonis temporalibus, si que habent, ac de laboribus manuum suarum viventibus cohabitare liceat et vivere in communi? | 1. An liceat pluribus extra religionem simul in eadem domo cohabitare, *ut securius deo serviant* et commodius vivant et propria, si que habent, et que laboribus acquirunt ad invicem libere communicare et de illis vivere in communi, *dum tamen non mendicent?* |
| 2. Utrum sit licitum, quod sic simul commorantes, superiorem inter se non habentes nec constituentes quamcunque super eos potestatem iurisdictionalem habentem, ab invicem tamen vel aliquibus ipsorum curam domus habentibus consilia recipiant et in obediencia caritatis acquiescant? | 2. Utrum pro tempore habere possint unam probam personam, que curam domus habeat, *cui absque promissione aut obligatione* in bonis consiliis aut monitis acquiescant vel *voluntarie* obediant? |
| 3. An liceat aliquibus claves et iurisdiccionem non habentibus temptaciones et passiones anime vel excessus gracia recipiendi consilii vel auxilii revelare? | 4. Utrum sit licitum, quod aliquis gracia recipiendi consilii temptationes suas, passiones animi vel excessus dicat aut exponat alicui non sacerdoti? |
| 4. *Utrum sit licitum, sacre scripture libros in vulgari editos vel translatos legere et habere?* | ? |
| 5. An sic simul, ut premittitur, commorantibus liceat, fraterna correpcione et caritativa ammonicione se invicem corripere et ammonere? | 5. Utrum licet, sic simul cohabitantes se invicem vel alios caritative corripere et admonere? |
| 6. Utrum personis premissis liceat, simul operi manuum eisdem et determinatis temporibus insistere, infra mensam sacram leccionem recitare aliasque | 3. Sed numquid est illicitum, quod sic simul cohabitantes horas temporis dividant, utpote quod certas horas ordinant ad servicium divinum, ut simul missas |

Arnold v. Dickeninge.

huiusmodi pias consuetudines seu virtutum assuefacciones pariter observare?

Kölner Juristen.

audiant, ecclesias visitent, alias autem horas pro victu et vestitu laborent aliasque bonas consuetudines simul servent et ordinent, ut eo quietius vivant?

Die Vergleichung ergiebt nun einmal, dass in dem Kölner Aktenstücke die beiden ersten Punkte insofern genauer gefasst sind, als der Verzicht auf Almosen und die Freiwilligkeit der Unterordnung unter den Vorsteher des Hauses besonders hervorgehoben werden, dann aber, was ungleich wichtiger ist, dass die durch Arnold von Dickeninge verhältnissmässig ausführlich behandelte Streitfrage über die Lesung geistlicher Bücher in der Volkssprache von den Kölner Juristen überhaupt gar nicht berührt wird. Diese Unterlassung kann eine doppelte Ursache haben. Entweder nämlich schien es jenen Gelehrten keines eigentlichen Beweises zu bedürfen, dass die Beschäftigung mit erbaulichen Schriften auch dann erlaubt und empfehlenswerth sei, wenn die Verfasser und Übersetzer sich der heimischen Sprache bedienten, oder aber sie glaubten sich zur authentischen Begutachtung der Frage nicht berechtigt und stellten dann durch ihr Schweigen zugleich die entsprechende Antwort des Abtes Arnold als dessen private Lehrmeinung dar. Die letztere Annahme ist vielleicht die wahrscheinlichere. Hielten doch die Brüder selbst eine Erörterung des wichtigen Gegenstandes für so unbedingt nothwendig, dass sie die Abfassung jener beiden umfangreichen und gelehrten Denkschriften veranlassten, welche unter dem Namen des Gerhard Zerbolt von Zutfen zu nicht geringer Berühmtheit gelangt sind[1]). Besondere Aufmerksamkeit fordert auch hier derjenige dieser Traktate, welcher ‚de libris Teutonicalibus' überschrieben ist, denn trotz seines weit grösseren Umfanges zeigt er in An-

[1]) Die beiden Traktate „de utilitate lectionis sacrar. litterar. in lingua vulgari" und „de precibus vernaculis" sind zuerst veröffentlicht durch Revius, Daventria illustrata (Leyden 1651), p. 41—58, besser durch H. F. v. H(eussen), Hist. episcopatuum foederati Belgii, Bd. 2 (Antwerpen 1733), episcop. Daventr., p. 88 ff. Eine nicht ganz zutreffende Analyse gab dann Ullmann, Reform. vor der Reformation Bd. 2, S. 96 ff., ihm folgte Hoffmann von Fallersleben, Gesch. d. deutschen Kirchenliedes (3. Ausg. Hannover 1861), S. 154 ff. Genauer ist Hirsche in Herzogs Realencyclopädie, Bd. 2, S. 715 ff. Vgl. auch W. Moll, Kerkgeschiedenis van Nederland vóór de hervorming, Bd. II, S. 331. W. S. Koning, De Gerardi Zutphaniens. vita; Geesink, Gerart Zerbolt van Zutfen, A. 34 ff.; Acquoy, Windesheim, Bd. 1, S. 63; Jostes, Joh. Veghe, S. XVII.

lage und Beweisführung eine augenfällige Ähnlichkeit mit dem vierten Absatze des Arnoldschen Gutachtens. Man könnte nun sagen, dass die in beiden Schriftstücken übereinstimmenden Citate eben allgemein geläufige und feststehende seien, man könnte mit noch grösserem Rechte hervorheben, dass die von aussergewöhnlicher Belesenheit zeugenden Bemerkungen Zerbolts über die Ursprache und die älteren Übersetzungen der heiligen Schrift in der Erklärung des Abtes von Dickeninge nicht einmal durch eine Andeutung vertreten sind, allein zur Begründung einer schüchternen Vermuthung wird doch nochmals auf einen bereits erwähnten Zusammenhang hinzuweisen erlaubt sein. Es war ja eben Gerhard Zerbolt, der kurz vor seinem Ende noch im Auftrage des Fraterhauses zu Deventer mit dem Abte verhandelt und seine Hülfe für die Sache der Brüder angerufen hatte[1]. Konnte nicht leicht die von Arnold herrührende litterarische Frucht dieser Verhandlungen irrthümlich als ein eigenes Werk des Verstorbenen angesehen werden? Doch in der älteren Zeit ist nicht einmal das geschehen: weder Thomas von Kempen, dem wir die Lebensbeschreibungen des Gerhard Groot und seiner frühesten Genossen verdanken[2], noch auch das Chronicon Windeshemense[3] nennen Gerhard Zerbolt als den Verfasser der Traktate ‚de libris Teutonicalibus' und ‚de precibus vernaculis'; erst Revius hat sie unter jenem Namen der Nachwelt überliefert. Ob gegen die Urheberschaft Zerbolts auch noch geltend gemacht werden darf, dass man den damals kaum dreissigjährigen Mann[4] nicht wohl um die Abgabe eines Gutachtens von solcher Bedeutung werde angegangen haben, soll dahingestellt bleiben. Ebenso möge das andere

---

[1]) Vgl. oben S. 6 Anm. 1, insbesondere Koning, a. a. O. S. 22. [2]) Thomas a Kempis opera, ed. H. Sommalius S. J. (ed. 2. Antwerpen 1607), p. 838, kennt nur die Anfänge von zwei Schriften: ‚Homo quidam' und ‚Beatus vir'. Zu beachten ist allerdings, dass Thomas in den Vitae keine Vollständigkeit erstrebt. Vgl. K. Hirsche, Prolegomena zu einer neuen Ausgabe der Imitatio Christi, 2. Bd. (Berlin 1883), S. 519. [3]) Chronicon Windeshemense ed. K. Grube, S. 49: „dominus Gerardus de Zuphania . . qui duos libellos devotos: ‚Beatus vir' et ‚Homo quidam' de spiritualibus ascensionibus composuit". [4]) Geboren 1367 zu Zutfen, gestorben am 4. December 1398 im Kloster Windesheim. Revius, Daventria illustr., p. 60, führt als Schriften Zerbolts auf: 1. Super modo vivendi devotorum hominum. 2. De libris Teutonicalibus. 3. Tractatus de vestibus pretiosis. 4. In quendam inordinate gradus ecclesiasticos et praedicationis officium affectantem. 5. De spiritualibus ascensionibus. 6. De reformatione virium animae. Die älteren Quellen kennen hiervon nur n. 5 und 6, verloren ist nach Geesink, Gerh. Zerbolt p. 24 der Traktat de vestibus pretiosis.

Bedenken nur angedeutet werden, dass Zerbolts Urteil in dieser Angelegenheit auch bei der sorgfältigsten Begründung nicht als ein unbefangenes angesehen werden konnte[1]). Officieller Charakter darf der Denkschrift jedenfalls nur dann beigemessen werden, wenn man annehmen will, die Kölner Fakultät habe wegen der nothwendigen Breite in der Beweisführung auf die Behandlung jener Frage in ihrer allgemeinen Erklärung Verzicht geleistet[2]). So natürlich aber diese letztere Vermuthung erscheinen mag, so auffallend bleibt es, dass auch in einer Reihe anderer amtlicher Urkunden, welche hier noch kurz besprochen werden sollen, der Lesung und Verbreitung geistlicher Bücher in der Volkssprache mit keinem Worte Erwähnung gethan wird.

Eine abermalige Untersuchung über die Zulässigkeit der Brüderschaft knüpfte sich nämlich an die Gründung ihrer Kölner Niederlassung. Im Volke war hier der Boden für die neue geistige Bewegung durch ältere Genossenschaften verwandter Richtung wohl vorbereitet[3]); ob jedoch eben deshalb auch die kirchliche Obrigkeit den Jüngern Gerhard Groots sofort Verständniss und Wohlwollen entgegenbrachte, darf als zweifelhaft gelten. Oder sollte es blosser Zufall sein, dass zwischen dem ersten Auftreten einer offenbar dem Kreise der Brüder angehörenden Vereinigung von Priestern und der Bestätigung ihrer Ansiedlung eine so lange Reihe von Jahren verfliesst? Bereits am 7. August 1402 lassen sich sechs Kleriker von der Abtei S. Pantaleon mit dem Hofe Weidenbach belehnen[4]), allein es währt bis zum 7. März des Jahres 1417, bevor Erzbischof Dietrich von Mörs, vielleicht unter dem Einflusse der in Konstanz hervorgetretenen günstigen Stimmung, dem Zusammenleben der Brüder in Köln Schutz und Billigung ertheilt[5]). In dieser Bestätigungsurkunde aber wird ausdrücklich auf ein schriftliches Gutachten der Kölner Universität Bezug genommen. Mag nun hiermit die uns bekannte Erklärung oder ein jüngeres, vorläufig noch nicht zu Tage getretenes Schriftstück gemeint sein, jedenfalls ist hervorzuheben, dass in dem erzbischöf-

---

[1]) Beide Bedenken erhebt Dr. Fr. Jostes in einem an mich gerichteten Briefe vom 10. Mai 1887. [2]) Ich kann hier nur darauf hinweisen, dass Herr Dr. Fr. Jostes binnen kurzem eine neue vollständige Ausgabe des sogenannten Zerboltschen Traktats liefern und damit die Frage wohl endgültig zum Austrage bringen wird. [3]) Vgl. W. Wattenbach, Über die Sekte der Brüder vom freien Geiste in den Sitzungsberichten der Akad. der Wissensch. zu Berlin, 1887, S. 528. [4]) Urkunde im Stadtarchiv Köln, Haupt-Urkunden-Archiv n. 6929. [5]) Vgl. den Abdruck in den Urkunden-Beilagen.

lichen Privileg die litterarische Thätigkeit der Genossenschaft überhaupt nicht berührt wird. Ebensowenig geschieht das in einer späteren, höchst merkwürdigen Urkunde: am 31. Januar 1422 dehnt Erzbischof Dietrich seinen Schutz auf alle Stiftungen der Brüder im ganzen Bereich der Erzdiözese aus[1]), nicht ohne ihnen warmes Lob zu spenden und ihren Bestrebungen Gedeihen zu wünschen. Und auch dieses Mal beruft er sich darauf: „quod frequencius dicte persone vitam suam et modum vivendi plurimis viris litteratis et intelligentibus, sacre theologie videlicet et decretorum ac legum doctoribus examinandam et discuciendam in scriptis causa consilii tradiderunt quodque ipsi sacre theologie, decretorum et legum doctores nichil in hiis illicitum, nichil divinis scripturis dissonum seu sacris canonibus reprobatum invenientes post diligentem examinacionem scriptis et approbacionibus prefatarum personarum modum vivendi licitum et meritorium confirmabant.“ Es ist also wiederum nur die Verfassung zur Erörterung gelangt, von der Lesung und Verbreitung geistlicher Bücher aber ist nicht die Rede. Will man überhaupt einen Unterschied zwischen beiden Privilegien erkennen, so liegt er eben auf dem Gebiete der Verfassungsfrage. Während nämlich im Jahre 1417 Johann Rossmit und Heinrich von Ahaus nebst ihren Gefährten bezeichnet werden als „desiderantes . . studium frequentare et de beneficiis et aliis redditibus et bonis simul stare et vivere in communi“, gestattet die Urkunde von 1422 den Brüdern „simul comedere et propria, si que habent, et que de labore acquirunt ad invicem libere communicare“, billigt also ausdrücklich den vielfach angefochtenen Grundsatz, an die Stelle der freiwilligen Armuth den Erwerb des Lebensunterhaltes durch Arbeit zu setzen. Ganz besonderen Werth gewinnt jedoch dieses jüngere Privilegium dadurch, dass der Erzbischof demselben in den eigenhändigen Unterschriften und Bemerkungen hervorragender Gelehrten gewissermassen ein neues, durchaus authentisches Gutachten der Kölner Universität hat hinzufügen lassen, in welchem mehr als bisher auch die Vertreter der Theologie zu Worte kommen. Dass unter diesen selbst die beiden Mitglieder des Predigerordens dem Werke der Brüder nicht nur ihre Zustimmung, sondern sogar unverhohlenes Lob ertheilen, beweist wohl klar, in wie weit schon an die Stelle des früheren Misstrauens wohlwollende Gesinnungen getreten waren.

[1]) Abgedruckt in den Urkunden-Beilagen.

1397 December 2.

Arnold, Abt des Klosters Dickeninghe und Professor decretorum, ertheilt ein Gutachten über sechs ihm vorgelegte Fragepunkte, welche die Verfassung freier geistlicher Genossenschaften und die Lesung geistlicher Bücher in der Volkssprache betreffen[1].

Quesitum est michi, [1.] utrum sine offensa iuris aliquibus extra religionem de suis bonis temporalibus, si que habent, ac de laboribus manuum suarum viventibus cohabitare liceat et vivere in communi? [2.] secundo, utrum sit licitum, quod sic simul commorantes superiorem | inter se non habentes nec constituentes quamcunque super eos potestatem iurisdictionalem habentem, ab invicem tamen vel aliquibus ipsorum curam domus habentibus consilia recipiant et in obediencia caritatis acquiescant? [3.] tercio, an liceat aliquibus, claves et iurisdiccionem non habentibus, temptaciones et passiones anime vel excessus gracia recipiendi consilii vel auxilii revelare? [4.] utrum sit licitum, sacre scripture libros in vulgari editos vel translatos legere et habere? [5.] quinto, an sic simul, ut premittitur, commorantibus liceat, fraterna correpcione et caritativa ammonicione se invicem corripere et ammonere? [6.] sexto, utrum personis premissis liceat, simul operi manuum eisdem et determinatis temporibus insistere, infra mensam sacram leccionem recitare aliasque huiusmodi pias consuetudines seu virtutum assuefacciones pariter observare. — Ad hec omnia pro meo sapere et sentire, singulis sollicite diligencia qua potui discussis et examinatis, ea que sequuntur respondi: [1.] Ad primum, quod, aut premissi homines vivunt et cohabitant collegialiter aut conventualiter per nove religionis assumpcionem vel illiciti collegii constitucionem, hoc est, si superiores eligant, professionem faciant vel novam regulam assumant, et tunc est illicitum et per sedem apostolicam reprobatum extrav. de religiosis domibus c. „ne nimia" eodem tit. c. unico l. VI. et in extrav. Joh. XXII. „sancta Romana", ff. de collegiis illicitis l. 1., aut vivunt per modum simplicis societatis et unionem fraterne caritatis sine religionis assumpcione vel illiciti collegii constitucione et tunc est omnino licitum et meritorium, patet per extrav. Gregorii XI. „ex iniuncto", Benedicti XII. „recta racio", Bonifacii IX. „ex iniuncto"; si quidem omnis amicabilis societas videtur licita, dummodo legem publicam non corrumpat vel aliud illicitum contra senatus consultus usurpet, ut notarius Hostiensis in summa l. 1. regula de syndico §. 1. in fine, per l. ult. ff. de collegiis illicitis que est greca, et Innocencius in apparatu extrav. de excessibus prelatorum super c.

---

[1]) Vgl. Mittheil., H. 12, S. 90 ob. Zu den nachstehenden Texten bemerke ich, dass die Citate, soweit es angängig war, aufgelöst und richtig gestellt sind. In vielen Fällen erwies sich das jedoch als unmöglich, da einmal die alte Citirmethode von der unsrigen stark abweicht, andererseits auch Ungenauigkeiten häufig sind. Darüber klagt schon Mosheim, De Beghardis et Beguinabus, p. 440, auch Geesink, Gerh. Zerbolt, p. 44.

dilecta; vivere eciam in communi lex naturalis docuit decr. 1. c. ius naturale a philosophis per legem naturalem traditur; VIII. decr.; c. „differt"; XII. qu. 1. c. „dilectissimis"[1]); in divina scriptura consulitur psalmo 133[2]), et Ecclesiast. 4.; a Christo cum suis discipulis observabatur, quorum Judas loculos habuit et communium rerum procurator fuit, Joh. 13., per apostolorum exemplum, per ecclesie primitive statum perfectissimum et omnis bone vite rectissimum magisterium approbatur XII. qu. 1. c. „dilectissimis"[1]), et Actuum 4: „multitudinis credencium erat cor unum et anima una nec quisquam eorum que possidebat aliquid suum esse dicebat et erant illis omnia communia". Igitur extra religionem in communi vivere non est dissonum scripture vel consuetudini ecclesie, sed in ecclesia valde usitatum, unde et clerici de iure communi secundum quosdam deberent vivere in communi, patet per c. qui (?) extrav. de vita et honestate clericorum; XII. quod incipit „per multa", c. 16. qu. 1. c. (47) „decimas", 32. decr. „preter hoc". [2.] Ad secundum, quod, quamvis obediencia necessitatis, qua subditi suis superioribus necessario et coacte obediunt, que et iurisdiccionem arguit et superioritatem facit, nulli ipsorum debent racione predicte societatis obedire, cum par in parem potestatem non habeat, extrav. de eleccione c. „innotuit"[3]); obediencia tamen caritatis possunt ipsi sibi invicem vel quibuscunque equalibus vel minoribus acquiescere, minus discreti vel minus experti discretorum et expertorum consilia recipere nec ex tali obediencia caritatis aliqua superioritas precipue iurisdiccionalis arguitur, set fraterna caritas et socialis amicicia comprobatur, prima Petri primo: „castificantes corda vestra in obediencia caritatis", et prima Petri 2: „subditi estote omni humane creature propter deum" et est argumentum extrav.[4]) de maioritate et obediencia c. „solite", idem patet per Thomam quodlib. 6. qu. 11., idem beatus Bernardus ad fratres de Monte Dei[5]), et Augustinus de vera innocencia dicit, quod pax domestica est ordinata cohabitancium imperandi obediendique concordia, imperant autem, qui consulunt etc. [3.] Ad tercium dicitur, quod revelacione simplici que improprie confessio et ab aliquibus confessio non sacramentalis dicitur, in qua nec fit absolucio nec penitencie iniunctio nec imponitur satisfaccio, sed solum alicui salubriter in passionibus, in viciis et excessibus consulitur, contra temptaciones multiplices premunitur et dirigitur, potest quivis cuicunque voluerit temptaciones et passiones suas revelare, vicia et excessus[6]) suos aperire, patet per Innocencium in apparatu extrav. de penitenciis et remissionibus super c. „omnis utriusque", per Monulphum in summa tr(actatus) (?) de penitencia, idem Joannes Andree extrav. de penitenciis et remissionibus super c. „si episcopus", super verbo absolvere li. 6. per aster. li. 6. tit. „cui confitendum", et

[1]) Richtiger „dilectissimi", nämlich Decr. p. II. c. 8. qu. 2. [2]) Ps. 132: „Ecce quam bonum et quam jucundum habitare fratres in unum". [3]) Decr. Greg. l. 1, tit. 6 c. 20. [4]) Decr. Gregor. l. 1, tit. 33 c. 6. [5]) Die Bernhard v. Clairvaux untergeschobene Schrift: „Ad Carthusianos de Monte Dei". [6]) excessos in der Handschr.

et secundum eum Henricus Boyc extrav. de penitenciis et remissionibus super c. „omnis“ decr. 2., sed confessione sacramentali, in qua fit respectu ecclesie reconsiliacio[1]), per claves absolucio, penitencie iniunccio et imponitur satisfaccio, nullus cuicunque debet peccatum suum, vicia vel excessus, nisi claves et iurisdiccionem habeat, revelare, extrav. de penitenciis et remissionibus c. „omnis“. [4.] Ad quartum, quod nullibi videtur prohibitum, quod layci sacre scripture libros in vulgari editos vel translatos legant vel habeant seu aliis ad legendum concedant, sed studium scripturarum in laycis recommendatur extrav. de hereticis c. „cum ex iniuncto“ circa principium et per Innocencium super c. „firmiter credimus“, extrav. de summa trinitate et fide catholica; verumptamen, si huiusmodi libri articulos hereseos continerent, mandantur seu precipiuntur destrui vel saltem hereticales articuli removeri vel de ipsis eliminari per rescriptum apostolicum, quod incipit „ad apostolatus“[2]), sed boni libri in vulgari editi vel de latino transfusi eodem rescripto per argumentum a contrario sensu liquido permittuntur et approbantur; sunt autem precipue huiusmodi libri utiles, si de materiis planis et apertis, puta de gloria celesti, de penis inferni, de viciis et virtutibus simplici modo pertractent. Ad studium enim talium librorum ammonet beatus Augustinus fratres de heremo qui paucis exceptis omnes erant illiterati, et idem in epistola ad comitem Bonifacium[3]) reprehendit laycos qui se excusant a studio scripturarum: „grandis, inquit, est confusio animabus laycorum qui dicunt, quid pertinet ad me libros legere vel audire vel discere?“ Similiter propter hoc Johannes Crisostomus super Mattheo morali 2. populum suum reprehendit et idem in pluribus locis super ewangelio Johannis omelia 11. et morali 32. populum[4]) suum adhortatur, ut libros debeat legere scripturarum. Libri autem altam doctrinam et difficilem continentes laycis non debent proponi tamquam secundum intellectum parvulis, quibus lac, non esca proponi debet, prima ad Chorinthios 3., ad Hebreos 4., unde mulieres ille, que de articulis fidei et sacramentis ecclesiasticis disputare presumebant, varios[5]) errores inciderunt, de religiosis domibus c. „cum de quibusdam“ in Clementinis. Nec debent eciam layci huiusmodi libros legentes sacerdotum simplicitati illudere, set se ipsos pocius studio scripturarum ad compunccionem accendere et ad devocionem inflammare, omnesque sacerdotes propter dignitatem gradus et ordinis revereri, extrav. de hereticis, „cum ex iniuncto“; unde quod aliqui huiusmodi libros habeant vel legant non debent merito redargui nec racionabiliter repehendi, si quidem dominus Deuteronomii 6. et 11. capitulis populo suo iusserat,

---

[1]) So in der Handschr. [2]) Das Kapitel ‚Ad apostolatus‘ Extrav. Joh. XXII. tit. 4. c. 2 wird auch in dem Zerboltschen Traktate in gleichem Zusammenhange citirt, kann jedoch, wie schon Geesink, Gerh. Zerbolt, S. 44, bemerkt hat, hier gar keine Anwendung finden. [3]) Hier ist die Schrift „Contra duas epistolas Pelagianorum“ gemeint. [4]) populium in der Handschr. [5]) varias in der Handschr.

ut volumen legis divine non solum in synagoga vel ecclesia, sed semper ubique in manibus et ante oculos tamquam in signum haberet, et in domo sedens vel in via ambulans, surgens atque dormiens in memoria iugiter retineret; et noticia utique legis divine magis in novo quam in veteri testamento precipitur secundum Thomam in secunda secunde qu. 17 art. 1. [5.] Ad quintum, quod, quamvis predicacio, que est doctrina publica totam respiciens ecclesiam vel multitudinem secundum Thomam quodlib. 12. qu. 27. et in secunda secunde qu. 177. art. 5. a nemine, nisi a deo vel prelatis seu a iure fuerit missus vel permissus, debeat usurpari, extrav. de hereticis c. „cum ex iniuncto". Possunt tamen se quicunque se invicem verbis exhortatoriis familiariter colloquentes seu conferentes ammonere, patet per idem c. „cum ex iniuncto", et per Henricum Boyc super eodem c. dist. 2. in fine, per Thomam in locis preallegatis; et ad hec sunt innumera dicta sanctorum et testimonia scripturarum. Similiter quamvis correccionem iusticie vel punicionis ad prelatos pertinentem privati sibi non possunt assumere atque alios pro excessibus corrigere, potest tamen quivis, ymmo tenetur, pro loco et tempore alium corripere caritativa correpcione et fraterna, secundum Johannem in summa conf. l. 3. tit 9. qu. 5. et secundum Thomam in secunda secunde qu. 23. art. 2. [6.] Ad sextum et ultimum, quod certis et eisdem temporibus et determinatis horis simul labori manuum insistere, infra mensam sacram leccionem recitare, ante et post cibum ‚benedicite' et ‚gracias' legere, aliasque pias consuetudines seu virtutum assuefacciones aliis christifidelibus licitas et sacrorum canonum prohibicionibus non inhibitas est omnino licitum simul commorantibus observare. Licet enim leges, statuta vel consuetudines proprie dictas sicud faciunt approbata collegia vi legum et constitucionum obligantes condere vel facere non debeant, privatas tamen consuetudines, que ius non faciunt, licet interdum presumpcionem inducant, potest quivis in domo sua vel familia facere vel observare, dummodo sint alias licite et honeste; patet satis per Hostiensem in summa l. 1. regula de consuetudine §. ultima, ubi ponens quatuor genera consuetudinum quartam, quam vocat specialissimam, dicit esse inter privatos; idem Johannes Andree in summula de consuetudine; idem satis patet per Thomam in prima 2. qu. 91. art. 3. Et quia michi Arnoldo abbati in Dickeninghe, licet immerito inter decretorum professores minimo, premissa omnia et singula vera et in nullo penitus dubia videntur vel ambigua, salvo tamen semper in omnibus iudicio melius sapiencium, idcirco in signum et testimonium protestacionis mee sigillum meum presentibus est appensum. Datum anno domini millesimo trecentesimo nonagesimo septimo, dominica prima in adventu domini.

*Stadtarchiv Köln, Haupturkunden-Archiv n. 6122a, GB. Original auf Pergament mit Einschnitt für das Siegel.*

Aus einer Denkschrift des Abtes Arnold von Dickeninghe „contra spoliantes monachos iure suo hereditario“.

Niederländische Übersetzung 15ten Jahrhunderts.

Nu mach men vraghen in deser materi ten eersten, off dese voirs. professijde luyd, die van den bidden oerden niet en sijn, mit recht erf moghen nemen van horen ouderen en vrienden? Antwoerde: dairop sijnder veel argumenten cortelick besloten, dat sij dat wel doen moghen, want hem anders die gheestelicke staet schijnen soude te wesen een saeck der sonden, dat ongheboerlick is te segghen. Hierom want men nyemant onterven en mach dan alleen om groete lelike sonden willen, die bescreven sijnen opten decretael in een capittel ghenoemt „Quintavallis de jurejurando“, dair dese punten ende saken in den ghetal 14 in der glosen bescreven sijn; onder welcken men niet en vint, dat die religiosen, die snachts ende daghes goede dienen ende voir dien ghemeen staet der werlt bidden, dairom van horen vaderliken erff buijten ghesloten ende offghesneden sullen wesen. Mar men vint wederomme ghescreven in den decreet in den 19. cause ende die laetste questi[1]), dat sij niet alleen erff moghen nemen, mar wairt sake dat een soen off een dochter mit ongdanckberheyt in enich van den voirs. 14 punten in den wairlicken staet teghens sijnen vader hadde verdient, dat hij hem mit rechte mochte onterven, ghinghe hij dairna in enighe approbierde oerde, die misdaet der ongdanckberheyt soude wesen dairmede vergheven, ende hij soude mit anderen erffghenamen incomen mede te deylen, als off hij theghens sijnen ouderen te voeren niet misdaen hadde. Ende dit sijn die woerden, alsoe sij in der forme in den decreet bescreven staen van woerde tot woerden, als hiernae volcht: 'Ten sij niet gheoirleft den ouderen hoer kinderen of den kinderen hoiren ouderen van hoer erffnisse te verdrijven, nae dat sij monecken gheworden sijn, al wairen sij nochtans die wijll, dat sij leken wairen, in der saeck der ongdancberheyt ghevallen[2]). Dit selve vint men oick ghescreven in een principael boeck van den keyserlijcken ende wairlicken rechten ghenoemt „auttentica“ in een capittel, ghehieten: „van den alreheilichsten biscoppen“, in den beghinne in der wette „calumpnia“ in een paragraphus, ghehieten in latijn „nullam vero licentiam damus“. Dit selve wort oick probeert in der wette „deo nobis“ in den boicke van den waerlicken gherechte ghenoemt Codex, in een capittel van den biscopen ende clercken, ende in een capittel ghehieten in latijn „ex literarum“ etc. van den apostaten; in welcken capittulen men

---

[1]) Decr. p. II, c. 19, qu. 3, cap. 8—10. [2]) Decr. p. II, c. 19, qu. 3, c. 10: „Non liceat parentibus liberos vel liberis parentes ab haereditate repellere monachos factos, quamvis dum laici fuerant in causam ingratitudinis inciderint“.

oick vint bescreven, dat die inghanck in der oirden neemt off eenen menschen alle irregulariteyt, dat is te weeten alle saken, dair hij irregularis mede mach weesen. Item soe staet in der selver wette ghescreven „deo nobis“ ende in den paragraphus „nullam“ ende in den punten dairnae volghende in den 9. collaci openbaerlic, dat dat cloester in der ontfanghinghe der erffnisse is een stede des soens of der kinderen, ende dairom soe ist dwaeslick ende teghens die rechten ghearguеert, dat die religiose luijden gheen erffnisse en souden moghen nemen, want sij gheen eijghen moghen hebben. Dit selve bewijst oick een leerer ghenoemt Archidiaconus in den anderen capittel, ghehieten „monachi“ in den decreten in den 16. cause ende in die eerste questi, daer men dit in vinden mach. Item dit selve bewijsen oick twee andere leerers als Hostiensis ende Johannes Andree nae hem in den decretael in een capittel ghehieten „in presentia de probatione“, dair van woerde tot woerden een exemplum staet ghescreven in deser manier[1]): Een man ghenoemt Arnoldus maeckte in sijn laetste sijn testament, in den welcken hij sijnen eijghen soen ghenoemt Matheus een erffghenaem maeckte al sijne gueden ende gheboet ende woude, oft et gheboerde, dat dese soen Matheus sonder kinder storve, dat sijne gueden dan weder comen souden an sijne twee natuerlicke broeders, die hij levendich after lyet; dese soen Matheus ghaff hem dairnae na sijns vaders doot ende alle sijnre goeden in een cloester, dair hij in starff sonder kinderen; hierom soe eijscheden die voirs. twee broeders van den cloester voirs. alle die gueden hoers ghestorven broeders nae ’tinhouden sijns testaments, want Matheus sijn soen, hoer neve voirs., sonder kinderen ghestorven wair; hierom soe meenden sij, dat van rechte alle die gueden haers neven hem weder comen souden ende boeren; hier teghens seijde die procurator van den cloester, dat dese voirs. Matheus sonder erffghenaem off kinderen niet ghestorven waere, want hij hem dat cloester een erffghenaem ghemaeckt hadde, dien hij hem ende alle sijne gueden ghegheven hadde; dese saeck was van den paeus bevolen een cardinael sancti Eustachii ghehieten Heynricus, die nae dien, dat hij dese saeck an beyden sijden hadde ghehoert ende sach, dat die voirs. procurator sijne meninghe volcomelick fundeerde sonderling dairop, dat dese voirs. Matheus sonder erffghenaem niet ghestorven en was, want hij dat cloester sijne erffghename ghemaket hadde, ende hierom van rechte dese gueden des voirs. Mathei totten cloester behoren souden, soe heeft hij die sentencie utghesproken bij oerleff des paeus voir dat cloester ende heeft desen twee voirs. broeders gheboden te swijghen, gheen recht meer te spreken op alsulcken gueden, alsij van den cloester voirs. eijschende waren, hem ghebiedende, dat sij weder utreijken ende overgheven souden alsulcke gueden, als sij van desen voirs. Matheus overmits hoerre eijghen vermetenheyt onder-

[1]) Es folgt nun die ziemlich genaue Übersetzung von Decr. Greg. l. II, tit. 19 de probationibus, cap. 8.

slaghen hadden, ende onse here die paeus Clemens tercius heeft dese sentenci confirmeert. Ut welcken exempel men openbaerlick mach mercken, dat in den gheestelicken rechte dat cloester in den erve te nemen ende te houden in des professi broeder stede gherekent is als hoer kint off kindere, want anders, soe hadden die paeusen gheensins ghegeven off confirmeert teghens den gheboden ende laitste wille des voirs. Arnoldi, want die gheestelicke oick die wairlicke rechten strenghelick ghebieden den laitsten wille des stervende menschen te houden, als men vinden (mach) in den decreet in den 13. cause in der ander questi in een capittel ghehieten „ultima voluntas“ [1]) ende in den 16. cause in der eerster questi „ammonere“ [2]), als oick staet in den decretael van den testamenten in een capittel „si heres“ [3]), ende in een capittel ghehieten Johannes [4]), ende in een capittel gehieten „nos quidem“ [5]), oick in een principael boick van den wairlicken rechten ghehieten Codex in een capittel „de fidecommis.“ [6]), ende in een voirs. capittel ghenoemt „auctentica“, in een capittel ghenoemt „amplius“ ende veel dierghelijken. Want dan, als ut allen desen voirs. rechten mercklick is, dat die oerde gheen saeck en is enighen menschen 'tonterven, ende dat dat cloester staet in die stede des kindes, dat men niet 'tonterven mach noch van wettelicke porci beroeven; hierom soe ist openbaer, dat een relligioess recht heeft erff te nemen ymmer veel meer, dan off hij in der werlt ghebleven waer, als dat ghescreven staet in den boeck Codex voirs. in der wette „omni modo“ „de inofficioso testamento“ ende in die tween capittulen, die dairnae volghen [7]). Mar of men nu weder segghen wouden, want van den ghelijcken een ghelijck oerdel is, alsoe als die wairlike luijde gheen erve ontfanghen van den religiosen, dairom en souden sij oick gheen erve ontfanghen van wairliken luijden, dairtoe antwoert men, dat om gunste der religien ten diensten goids veel dinghen gheordineert sijn teghens der menscheliker reden, als men bescreven vint in een boeck van den wairlicken rechten ghehieten „Digestum“ in der wetten ghenoemt „sunt persone“, ende oick in den decretael in den capittel voirt allegiert „in presencia“ in der glose des woerts „favore“. Nochtans schijnt et in desen punten gheen onghelijck hierin te wesen, want die in oerde gaet ende gheen kinderen noch ouders en heeft, die mach voir den dach sijnre professie sijnen gueden gheven ende laeten nae sijn selfs wille, hoe ende wije dat hij wil, des hem dat cloester niet onderwinden en moet noch en mach. Nochtans waert anders, off hij kinderen off ouders hadde, want soe en mocht hij hem alle die gueden niet ontrecken, hij en most hem van noede laten nae den gheestelijcken rechte hoer wettighe porci, dat is: is dair kindere, vier off min, dat derde deel van den gueden,

---

[1]) Decr. p. II, c. 13, qu. 2, cap. 4. [2]) Decr. p. II, c. 13, qu. 1, cap. 14. [3]) Decr. Greg. l. III, tit. 26 de testamentis, cap. 6: si heredes. [4]) l. l. cap. 19. [5]) l. l. cap. 3. [6]) P. II., Inst. II, tit 23 de fideicommissis. [7]) P. II. Inst. II, tit. 18 de inofficioso testamento, cap. 30—32.

mair is hoirre vijff off meer, dat halve goet. Aldus desghelijcx mach een ijghelick wairlick mensche, die gheen kinderen noch ouders en heeft, sijne vrijen wille hebben mit sijnen goet te disponieren ende dat te laeten, wijen hij wil, ende dien een eerffghenaem te maken, 'ten wair saeck dat die gheen, dien hij sijn eerffghenaem maeckte, wair van quaden gheruchte off een scantlick parsoen; ende en derff oick niet laeten sijnen broederen of susteren, hoewel sij oick begheven ende gheoirdt sijn, off sijne andere erffghenaem, die hem ter sijde ancomen, als dit ghescreven staet in den boeck voirs. „Codex“ „de officio testamento“ (!); in een wette ghehieten „fratres“ [1]). Dat selve bescrijft oick Hostiensis in sijn „Summa“ in den tijtel van den testament in den punten ghehieten „qualiter informetur“ in der versikel „sed et frater“; ende oick Wilhelmus in den boeck ghehieten: „dat spieghel“ onder den selven tijtel in den selven paragraphus ghenoemt „sequitur“ in den versikel ghehieten: „illud quoque“, ut welcken openbaer is die dwaelende meijninghe der voirseijder menschen, die meenen, dat die religiosen gheen erve nemen en moghen. Nu mochte ijemant segghen: sal men dan den erffghenaem hoer wettighe porci niet laeten? Dairtoe antwoert men mitten rechten, dat men dese voirs. wettige porci alleen schuldich is te laten den kinderen ende den ouderen, als gheseijt is, die men oick gheens sins dairin vercorten [2]) en mach, als dat ghescreven staet in den boeck „Codex“ „de inofficioso testamento“ in een wette ghenoemt „omni modo“, ut welcken openbaer is, dat een mensche, die in een religi gaet, alle sijnen gueden den cloester laeten mach, dair hij in gaet, ende dat sijnen eerffghenamen maken ende en derff sijne wairlicke vrienden, die hem ter sijde ancomen, als broeders ende susters, niet laeten, want sij sijne kinderen noch ouders niet en sijn, als die doctoers dat bescriven in den decretael van den ghijften in een capittel ghenoemt „cum dilectus filius“ ende in een capittel ghenoemt „in presentia de probation.“. Dit selve bewijst onse lieve here Jhesus Christus in sinte Matheus evangelij in den 19. capittel, dair hij seijt totten jongheling: „wilst volcomen wesen, soe ganck ende vercop al, datstu hebste, ende ghift den armen“. Merckt an dat woert ons heren ende gheloeff dien, off ghij den ghescreven rechten, wetten ende propheten niet gheloven en wilt, die ghi nochtans van noets weghen tot salicheijt uwer zielen schuldich sijt te gheloven. Item soe heeft een religioes mensche nae sijnre professij self gheen recht in den gueden, die hij den cloester ghegheven hevet, mar alle die gueden sellen den cloester verstaen te wesen ghegheven ende gheheilicht te wesen, als dat ghescreven staet in den voirs. boeck „Codex“ van den biscoppen ende clercken in der wetten ghehieten „ingressi“, ende in den decrete in den 19. cause in der derder questi „quia ingredientibus“, dair aldus staet ghescreven:

---

[1]) De inofficioso testam. P. II. Instit. II. tit. 18. c. 27. [2]) „vercorte“ Abschr.

„Die aldus in een cloester gaen, om hem te beteren ende aldair te blijven overmits die professi, desen blijft voirtan gheen oirleff testament te maken, mar dat hoer goeden des cloester wesen sellen, ghelijck dat ghenoch in den openbaren verclaringhe des wettes voir een recht gheoerdelt is“ [1]). Dit selve staet oick ghescreven in den gheestelicken recht in eenen capittel ghehieten „perlatum“ [2]), ende in der selver questi in een capittel ghehieten „si qua mulier“ [3]), dair die text van woirde tot woirden in den decrete aldus is: „Alsoe dat wijf off man eens monickx leven hebbe verkiest ende in een cloester gaet, die gheen kinder en heeft, dies ghueden ghebieden wij des cloesters, dair hij in gaet, toe te behoeren“. Hierom ist, dat die religiose in der tijt sijns levens selfs gheen macht en heeft in den gueden, die alsoe den cloester ghegeven sijn, al ghinge hij tot een ander oirde sonder oirleff sijns oversten, of storve hij of scheijde anders van den cloester, soe sellen alle die gueden den cloester eijghen blijven, dair hij in professijt is, als dit openbaer ghescreven is in den decrete in den 17. cause in der vierde questi in den eersten ende laetsten capittel [4]), ende in die 16. cause in der 6. questi „de lapsis“ [5]). Ende hierom soe en mach broeder noch suster enich recht hebben in dien gueden nae sijnre doot off in dien gueden, die hem in erffnisse anghecomen sijn, als hiervoer bewijst is. Hierom soe doen sij ongradelijck ende dwaesselick die in desen punten den rechten ende der heiligher pausen statuten contrari vallen. Wil dan een mensche in desen voirscreven punten wijslick doen, soe sal hij doen nae rade des wijsen mans, die in sijn parabel seijt aldus: „mijn soen, heb betrouwen in den heer ut al dijn harte ende en wil dij niet verlaten op dijn selfs vroetheijt noch en wil niet wijs wesen bij dij selven“ [6]). Op welcke woirden Jeronimus seijt, dat die mensche hem verlaet al te seer op sijn selfs wijsheijt, die sijn selfs guetduncket in den [7]) doen ende in den spreken set voir den statuten der heiligher vaderen ende der rechten. Item die keijsers van Romen hebben gheset in haren rechten die saken, dair men die kinderen mede onterven mach, dat sijn sware sonden, die ghescreven staen in een capittel, hiet: „quintavallis“ extrav. de „jurejurando“ [8]), ende sijn 14 [9]). Mair dair en staet niet bij ghescreven, dat die in een cloester gaet ende sijnen god dient nachts ende daechs en voir den heer van den lande verbonden is te bidden ende voir alle die gheen, die gheistelick of wairlick recht voeren, dat men die salighe luijden onterven sel off mach. Mach men aldus die paeusen privilegien te niet maken, die den kercken ghegeven sijn, soe mach men in den kercken vechten, luijden uter kercken nemen, die priesteren ghebieden, dat sij mede te strijde varen, dat sij mede scot ende scouden gheven,

---

[1]) Decr. p. II, c. 19, qu. 3, cap. 7. [2]) l. l. cap. 8. [3]) l. l. cap. 9. [4]) Decr. p. II, c. 17, qu. 4, cap. 1 und 43. [5]) Decr. p. II, c. 16, qu. 6, cap. 5. [6]) Proverb. cap. 3. [7]) de in der Abschr. [8]) Decr. Georg. l. II, tit. 24 de iureiurando, cap. 23. [9]) P. I. s. 4 de episcop. et clericis c. 49.

ende anders vele punten, die te langhe waren te scrijven, ende en vraghen niet nae die paeus. Het mocht ijemant segghen aldus, souden die gheestelicke luijde erff nemen, dat guede en mocht nijmmermeer weder comen an die erffghenamen. Dat is waer: oick een kint, dat in die werlt blijft ende sijn guet vervocht off verdobbelde, dat guet en kan oick nijmmermeer an sijn erffnamen comen. Soe waert veel redelicker, dat men statuten makede, dat men gheen guet van den erffghenamen vervreemden en mochte mit dobbelen of mit rechten, dan mit gode te dienen. Ick mochte veel ende langhe scriven van deser materien, mar wijs is hij, die een ijegheliken sijns rechts laet ghebruijken, ende wach hem voir die paeus ban. Ende alst al bekeven is, soe en hebben die arme relligiosen niet meer, dan sij haren buijck vollen, 'tander blijft al in Hollant also wel van hem als van wairlicken luijden. Dat hier meer op te segghen is te gode waert, dat begheren wij an den gheenen, die gode minnen, dat sij godes dienre te hulpe comen. Amen.

Hec Arnoldus abbas in Dickeningen, doctor decretorum, contra spoliantes religiosos iure suo hereditario[1]).

*Aus einer Handschrift im königlichen Reichs-Archiv zu Utrecht, Collect. 1886 n. 9, Sammelband von CLI und 227 Blättern, 15. und 16. Jahrh. Der Traktat Arnolds umfasst darin vier Blätter und ist zu Anfang des 16. Jahrh. geschrieben. Der Codex gehört zur Sammlung des Utrechter Bürgermeisters Dr. Corn. Booth (um 1650). Er enthält wichtige Originale, die dem bischöflichen Archiv zu entstammen scheinen, auch Abschriften von städtischen Satzungen. Vielleicht befand er sich früher in der Bibliothek des Arnold Buchelius, dessen wissenschaftlichen Nachlass Booth erworben hat.*

1417 März 7.

Erzbischof Dietrich II von Köln gestattet auf Grund eines Gutachtens der Kölner Universität die geistlichen Übungen der durch Johann Rossmit und Heinrich von Ahaus vertretenen Genossenschaft und erlaubt ihr die Wahl eines eigenen Beichtvaters.

Theodericus dei gracia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, universis nostre ordinarie auctoritati[2]) subiectis salutem in | domino sempiternam. Noverit universitas vestra, quod presenciam nostram accedentes venerabiles viri

---

[1]) Die interessante Thatsache, dass wir hier eine gelehrte Denkschrift in der Volkssprache vor uns haben, findet ein Seitenstück darin, dass, wie Dr. Fr. Jostes mir freundlichst mittheilt, auch das Zerboltsche Gutachten aus dem lateinischen übersetzt worden ist: in Brüssel beruht ein Auszug aus demselben in brabantischem Dialekt. [2]) auctoritate in der Urk.

Johannes Rossmit et Henricus de Ahuys presbiteri Monasteriensis diocesis in nostra civitate Coloniensi cum nonnullis clericis desiderantes domino deo servire, studium frequentare et de beneficiis et aliis redditibus et bonis simul stare et vivere in communi, quedam exercicia presbiteris et clericis in communi viventibus congrua et honesta et per doctores universitatis Coloniensis admissa et, ut eorum patuit litteris, approbata, nobis humiliter proposuerunt, super eisdem nostram ordinariam, si qua opus esset, auctoritatem requirentes, nos vero eorum bono proposito et pietatis exerciciis huiusmodi congaudentes ipsis Johanni et Henrico et si qui bone fame, laudabilis vite et honeste conversacionis presbiteri vel clerici se eis in tali proposito adiunxerint, nostra ordinaria auctoritate damus et concedimus licenciam specialem, licenciantes et approbantes, ipsos posse simul in una domo, ut deo melius serviant, commodosius vivant et studio diligencius intendant catholice et canonice vivere in communi, quodque aliquem ex eis presbiterum ad hoc magis idoneum in suum possint eligere confessorem, qui tociens quociens opus fuerit aliorum sic, ut premittitur, in communi vivencium per se vel per aliquem suorum sociorum presbiterorum, cui hoc pro tempore duxerit comittendum, confessiones audire valeat eosque salutari pro modo culparum iniuncta penitencia absolvere et sine iurisdiccionis auctoritate qualicumque curam domus et ipsorum sicut bonus paterfamilias gerere specialem, iure parrochialis ecclesie et cuiuslibet alterius in aliis semper salvo, dictique presbiteri et eorum, ut premittitur, socii ydonei quamdiu humiliter, devote, caste et concorditer simul stant et vivunt in communi in nostris civitate et diocesi Coloniensi ad sui sacerdocii execucionem causa devocionis, citra tamen capellanatus vel vicecuratus officiacionem, licet alibi fuerint ordinati, dummodo per eos reperti fuerint ydonei, licite admittantur et graciose, statutis synodalibus et aliis non obstantibus quibuscumque; si vero, quod absit, aliquis vel aliqui predictorum presbiterorum vel clericorum incontinenter vel inhoneste seu quomodolibet aliter se minus bene et illaudabiliter rexerint et aliis onerosus et molestus ac onerosi et molesti fuerint, a dictorum laudabili conversacione et bono consorcio cicius expellantur et sic expulsi presenti privilegio minime gaudebunt, extunc quomodolibet in futurum reservantes nobis et posteris nostris auctoritatem premissa interpretandi, declarandi et aliqua eis addendi seu diminuendi secundum rei qualitatem, prout nobis et iurisperitis hoc pro perpetua substancia[1]) imposterum salubrius et melius videbitur expedire. In quorum omnium et singulorum testimonium robur et firmitatem presentes litteras de certa nostra sciencia et mandato speciali sigilli nostri fecimus appensione communiri. Datum anno domini millesimo quadringentesimo decimo septimo, die septima mensis marcii.

*Orig. Perg. mit Pressel; auf dem Bug rechts: „de mandato domini . . Coloniensis Walramus“, auf der Rückseite von späterer Hand: „Certe con-*

---

[1]) substencia in der Urk.

*cessiones ordinarii de data anni domini MCCCCXVII diei septime mensis marcii".*

*Haupt-Urkunden-Archiv n. 8766.*

1422 Januar 31.

Erzbischof Dietrich II von Köln nimmt die Brüder vom gemeinsamen Leben, deren Verfassung wiederholt durch Doktoren der Theologie, des geistlichen und des weltlichen Rechts geprüft und gebilligt worden ist, in seinen Schutz mit der Bestimmung, dass sie jährlich einen Propst oder Prior der Regular-Kanoniker zur Visitation ihrer Niederlassungen bestellen sollen. — Elf Gelehrte unterzeichnen und begutachten das Privilegium.

Theodericus dei gracia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, Westfalie et Engarie dux etc. universis nostre ordinarie potestati subiectis, ad quos presentes | littere pervenerint, salutem in domino sempiternam. Noverit universitas vestra, quod nonnulli zelo devocionis et amore divini cultus super quarundam personarum statu nostre civitatis et diocesis Coloniensis in simul | in suis domibus degencium nobis humiliter proposuerunt, quod frequencius dicte persone vitam suam et modum vivendi plurimis viris litteratis et intelligentibus sacre theologie videlicet et decretorum ac legum doctoribus examinandam et discuciendam in scriptis causa consilii tradiderunt, quodque ipsi sacre theologie, decretorum et legum doctores nichil in hiis illicitum, nichil divinis scripturis dissonum seu sacris canonibus reprobatum invenientes post diligentem examinacionem scriptis et approbacionibus prefatarum personarum modum vivendi licitum et meritorium confirmabant. Verum, quia nobis specialiter incumbit super huiusmodi personarum vita disponere auctoritate nostra ordinaria, ipsi pro parte dictarum personarum nobis humiliter supplicabant, quatinus eciam nos in divini cultus augmentum, in favorem, pacem et tranquillitatem dictarum personarum nostrum dignaremus adhibere consensum ac eciam, si qua opus esset, predicte auctoritatis et commissionis licenciam et approbacionem graciosius impartiri. Nos vero huiusmodi peticioni utpote racionabili annuentes ac subiectorum nostorum devocioni merito congaudentes prefatis personis ubilibet in nostris civitate et diocesi Coloniensi constitutis seu insimul, ut premittitur, habitantibus et eis succedentibus, predicta nostra ordinaria auctoritate damus et concedimus, si qua alia opus fuerit preter divine legis et iuris communis licenciam et approbacionem specialem, licenciantes et concedentes, quod ipse prefate persone et eis succedentes possint simul plures in eadem domo cohabitare, ut securius deo serviant et commodosius vivant, simul comedere et propria, si que habent, et que de labore acquirunt ad invicem libere communicare et de laboribus vivere in communi, dum tamen non mendicent, ac eciam, quod pro tempore possint habere unam vel duas probas personas, que gubernacionem do-

mus habeant, cui vel quibus absque promissione vel obligacione in bonis consiliis vel piis monitis acquiescant, aliasque bonas consuetudines et pias observancias mandatis divinis et ecclesiasticis non contrarias licite observare ac, prout earum tranquillitati et concordie congruit ordinare, dummodo tamen novam religionem contra sedis apostolice prohibicionem non instituant nec habitum nove religionis et reliqua contra extravagantes Johannis XXII. non assumant nec alia illicita, prohibita vel erronea usurpent, sed pocius se invicem secundum preceptum ewangelicum fraterna correpcione studeant de illicitis increpare et ad omnia licita et honesta ac dei servicium piis verbis et familiaribus colloquiis admonere, ecclesie prelatis et curatis humiliter subiecte et reverenter obedientes. Ceterum volumus et ordinamus, ut dicte persone in singulis domibus seu conventibus nostre civitatis et diocesis Coloniensis singulis annis suis expensis aliquem prepositum vel priorem canonicorum regularium civitatis vel diocesis Coloniensis in suum advocent visitatorem, qui easdem, ut caste et concorditer in communi, ut premittitur, vivant nec aliquid sinistrum vel illicitum faciant seu presumant, sed ecclesias devote frequentent, Romane ecclesie, nobis et successoribus nostris suisque prelatis et curatis reverenter et humiliter obediant, nullis erroribus se involvant, sed intime caritatis amore sibi invicem serviendo in spiritu humilitatis et castitatis altissimo famulentur, ex presenti commissione visitet et informet; qui si aliquam vel aliquas in domibus seu conventibus predictis a dicto modo vivendi aberrantes invenerit, corripiat et ammoneat; que si se emendare ac bonis monitis acquiescere noluerint, de dictis domibus et conventibus nostra auctoritate per dictum visitatorem expellantur, alicuius super hoc licencia minime requisita, ne una ovis morbida ceteras inficiat. Insuper districcius mandando prohibemus, ne quisquam contra nostram licenciam predictum modum vivendi licitum et deo gratum audeat impugnare seu ipsas personas occasione premissorum quomodolibet molestare, nobis tamen et successoribus nostris nostra ordinaria visitacione et aliis circa premissa opportunis semper salvis et reservatis ac iure parrochialis ecclesie et cuiuslibet alterius in aliis semper salvo. Datum Colonie sub sigillo nostri vicariatus anno domini millesimo quadringentesimo vicesimo secundo, die ultima mensis ianuarii.

*Unter dem Bug der Urkunde befinden sich die folgenden eigenhändigen Unterschriften und Bemerkungen:*

[1.] Ego Theodericus de Monasterio sacre theologie professor Colonie regens hec scripta perlegi et vidi, et contenta videntur michi racionabilia, iusta atque pia fore.

[2.] Ego Rotgerus de Tremonia sacre theologie professor Colonie regens premissa diligenter perlegi ac sane intellexi eaque tanquam equitati et racioni consona michi apparent; in hiis scriptis idem protestor.

[3.] Ego Johannes de Wachendorp sacre theologie professor Colonie

regens in premissis me conformo magistro meo Theoderico de Monasterio; quod protestor manu mea propria.

[4.] Similiter ego Henricus de Gorkem sacre theologie professor in premissis me conformo cum preceptore meo magistro Theoderico de Monasterio.

[5.] Ego frater Symon Dypenhem sacre theologie professor ordinis predicatorum contenta in hiis fore racionabilia et ex caritatis debito promovenda, non solum pro nunc sed a diu approbavi et, quantum valui, ratificavi et ex nunc prout ex tunc, quantum valeo, approbo ac ratifico et in nullo ecclesie sancte dei michi videntur dissona ac contraria.

[6.] Yesus. Vita personarum taliter viventium iure communi permissa est, ut in Clementinis prima in fine de religiosis domibus quamvis propter successores, qui forte non[1]) erunt[2]) tante circumspectionis et fervoris, quemadmodum sunt presentes, tutius foret eligere unam de religionibus approbatis. Et in omnibus conformo me videlicet predictis magistris et doctoribus. Ego Julianus de Cesarinis de Roma, iuris utriusque minimus doctor, sacri palatii apostolici ac reverendissimi patris domini cardinalis Placentini apostolice sedis legati auditor.

[7.] Ego frater Gotfridus Sluszel de Moguncia ordinis predicatorum sacre theologie humilis professor Colonie regens suprascripta diligenter perlegi et videntur in divinis scripturis, sacris canonibus et sancte Romane ecclesie moribus consona, iusta, pia, ratificanda, dilectione et caritate plena.

[8.] Ego Joannes de Novolapide legum doctor dictis dominorum meorum se subscribentium in omnibus me conformo et eadem laudo et approbo, manu propria me subscribens.

[9.] Ego Joannes de Vorburch decretorum doctor premissa perlegi et examinavi eaque tamquam pia et racionabilia approbo et in huius testimonium hic me propria manu subscripsi.

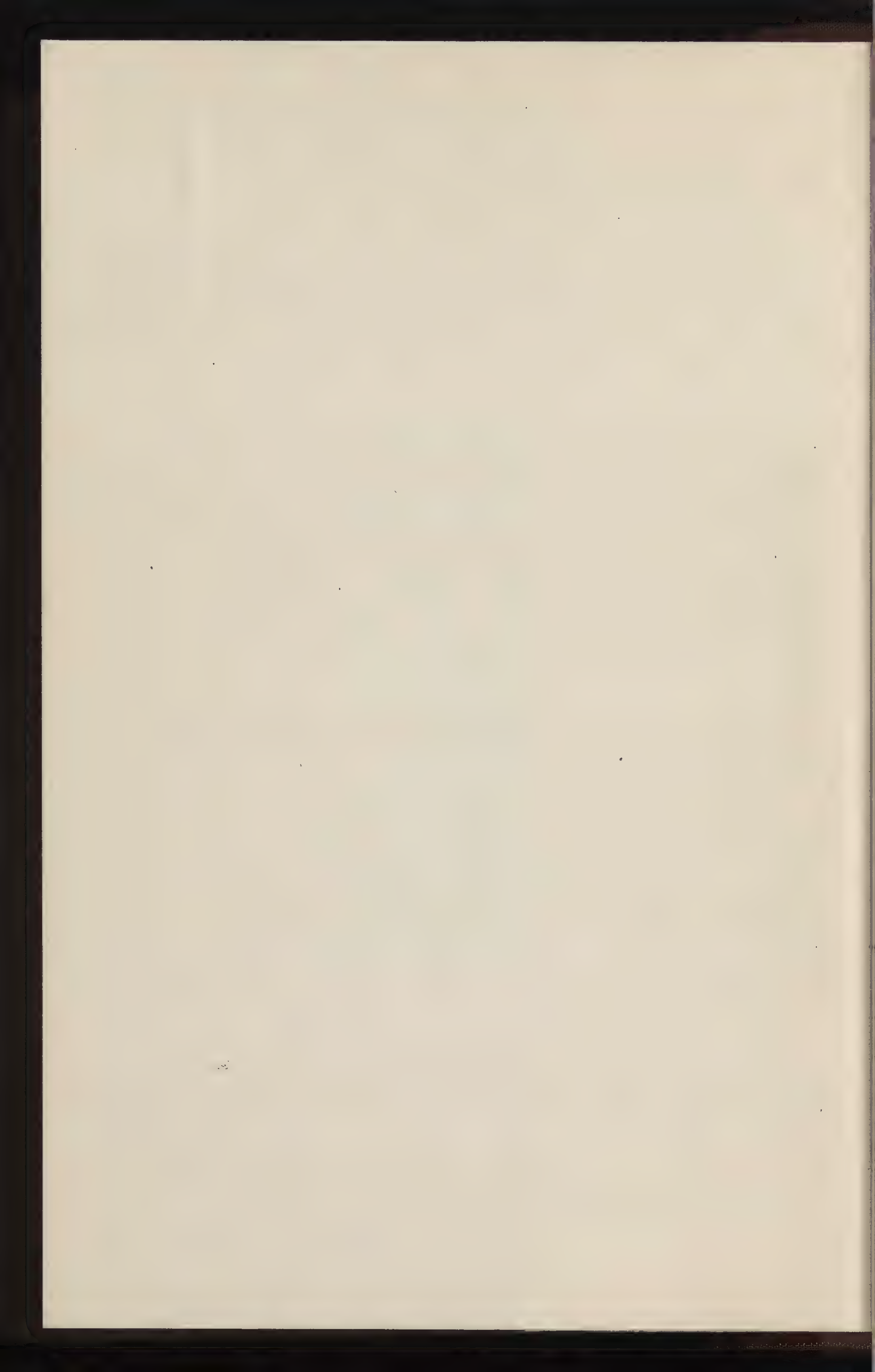
[10.] Ego Cristianus de Erpel legum doctor premissa eciam perlegi scriptaque aliorum intelligencium virorum uniuscuiusque prefatorum dominorum et magistorum meorum vidi et videntur michi premissa pia et racionabilia; ideo me premissis conformo et ex singulari commissione vive vocis oraculo michi per reverendissimum dominum meum Theodericum archiepiscopum predictum facto sigillum vicariatus appendi et propria manu hec subscripsi.

[11.] Michi Johanni de Spul licenciato in decretis videtur prescripta vita et cohabitatio licita et salutaris et ideo me subscripsi.

*Original auf Pergament mit einem Einschnitt für das Siegel. Auf der Rückseite von späterer Hand: „Archiepiscopi Coloniensis licencia similis ad modum istum vivendi sub condicionibus . . . . . .*[3]) *ne nova religio condatur“.*
*Haupt-Urkunden-Archiv n. 9810.*

---

[1]) non zweimal in der Urk. [2]) ‚quamvis — erunt‘ auf Rasur. [3]) Unlesbar.



# II.

# Der Dominikaner Matthäus Grabow

und die

## Brüder vom gemeinsamen Leben.

Von

**Hermann Keussen.**

---

Das Institut der Brüder vom gemeinsamen Leben, welches in den Niederlanden so segensreich für die Pflege und Ausbreitung wahrhaft christlicher Gesinnung in den trüben Zeiten des kirchlichen Schismas gewirkt hat, ist nicht lange von den heftigsten Angriffen unverständiger Eiferer verschont geblieben. Ein Mönch, Matthäus Grabow, Mitglied des Wismarer Dominikaner-Konvents, welcher im Groninger Kloster als Lektor lebte, hatte dort Gelegenheit gehabt, den tiefen Eindruck zu beobachten, welchen das Bestreben der Brüder beim Volke hervorrief. In mönchischer Befangenheit erblickte Grabow in dieser durch keine kirchlichen Regeln geleiteten Lebensweise eine schwere Sünde; den Geist echter Frömmigkeit, welcher die Brüder beseelte und die schönsten Früchte getragen hat, hielt er für Heuchelei. Seine Anschauungen, welche auf der Gleichsetzung von Christenthum und Mönchthum[1]) beruhten, suchte er aus verschiedenen Sätzen der Summa

---

[1]) Ganz allgemein hatte man den mönchischen Sprachgebrauch angenommen und nannte das Mönchthum religio κατ' ἐξοχήν und die Mönche religiosi; vgl. Ullmann, Reformatoren vor der Reformation II, 150.

totius theologiae des hl. Thomas von Aquin herzuleiten. Grabow verstieg sich sogar bis zu der Behauptung, der Verzicht auf die weltlichen Güter, wenn er nicht mit dem Eintritt in einen anerkannten Orden verknüpft sei, sei gleichbedeutend mit einem Morde, den man an sich und den Seinigen begehe (Art. 11). Öffentlich wagte der Mönch allerdings solche Angriffe nicht zu erheben; er berieth sich vielmehr insgeheim mit mehreren Gelehrten über die von ihm schriftlich fixirten Sätze. Durch Diebstahl wurde die Aufzeichnung einem dieser Vertrauten entführt, und so wurden Grabows Anschauungen in weiteren Kreisen bekannt.

Der Bischof von Utrecht, Friedrich III von Blankenheim, stellte den hitzigen Mönch vor ein Glaubensgericht, welches seine Thesen als ketzerisch verwarf. Da Grabow dieses Urtheil für ungerecht hielt, so entzog er sich dessen Folgen durch die Berufung an das Konstanzer Konzil. In Konstanz fand man aber, mit wichtigeren Geschäften überhäuft, keine Zeit zur Prüfung der Angelegenheit. Erst nach der Wahl Martins V zum Papste wurde Grabows Bitte um eine Untersuchung erfüllt. Den Auftrag hierzu erhielt Angelus, der Kardinal von Verona. Dieser erbat sich Gutachten von Peter von Ailli und von Johannes Gerson, welche beide in Übereinstimmung mit den anderen Theologen des Konzils Grabows Aufstellungen in scharfen Ausdrücken verwarfen und die mönchische Anmassung zurückwiesen, welche nur im Klosterleben die Übung der christlichen Vollkommenheit für möglich hielt. Ehe noch der Prozess sein Ende erreichte, starb Angelus. Da der vom Papste nunmehr beauftragte jüngere Kardinal von Venedig abwesend war, so übernahm Antonius, der Kardinal von Aquileja, die Fortführung des Prozesses. Am 26. Mai 1419 sprach er zu Florenz das Urtheil gegen Grabow aus: sein Traktat wurde als ketzerisch verdammt und die Verbrennung des Buches angeordnet. Grabow sollte bis zum Widerruf in Haft gehalten werden und fortan die Kölner Kirchenprovinz meiden; wenn er hartnäckig bei seinen Anschauungen verbleibe, solle er degradirt und dem weltlichen Arme überliefert werden. Dass Grabow, welcher trotz aller Mahnungen des Kardinals bis zum Ende des Prozesses eifrigst seine Schlüsse vertheidigte, wirklich den Widerruf geleistet hat, kann nicht mit Sicherheit behauptet werden[1]). Durch seine

[1]) Der Abdruck bei von der Hardt, Concil. Constant., III. 118—121 ist nicht nach einem Original gemacht; vielleicht liegt nur eine Abschrift der

Verurtheilung wurde kirchlicherseits eine indirekte Bestätigung der Brüder vom gemeinsamen Leben ausgesprochen[1]).

---

Das Kölner Stadtarchiv bewahrt eine Original-Ausfertigung des Urtheils, welche wahrscheinlich aus dem Archive des Hauses Weidenbach, der Kölner Niederlassung der Brüder vom gemeinsamen Leben, herstammt. Wenn dieses Urtheil im Folgenden ganz zum Abdruck gelangt, trotz seiner Weitschweifigkeit und obwohl die wichtigsten Akten des Prozesses in dem grossen Werke von der Hardts[2]) wiedergegeben sind, so findet dies Verfahren seine Begründung in dem Umstande, dass von der Hardt die einzelnen Stücke[3]) ohne Angabe des Zusammenhangs und ohne jede Erläuterung mittheilt, und daher die auf ihm fussenden neueren Darstellungen[4]) des Konstanzer Konzils ein falsches Bild von dem

---

Grabow vorgelegten Formel vor. Der Chronist Christian Massäus (angeführt in Jacobi Revii Daventria illustrata, Leyden 1651, S. 66) berichtet dem entsprechend, dass nur durch die Bemühungen der Brüder vom gemeinsamen Leben Grabow selbst gerettet worden sei, während sein Buch verbrannt wurde.
[1]) Von streng kirchlicher Seite wurden ihnen jedoch noch mehrfach Schwierigkeiten bereitet. Als der Kölner Erzbischof Dietrich II. von Mörs ihnen auf Grund eines Gutachtens der Kölner Universität seine Bestätigung gab (1422 Januar 31, oben S. 25), unterschrieb der spätere Kardinal Julianus de Cesarinis mit folgenden characteristischen Worten: Yhs. Vita personarum taliter viventium iure communi permissa est, ut in Clem(entinis) prima in fi(ne) de relig. dom., quamvis propter successores, qui forte non erunt [quamvis — erunt auf einer Rasur] tante circumspectionis et fervoris, quemadmodum sunt presentes, tutius foret eligere unam de religionibus approbatis. Et in omnibus conformo me cum predictis magistris et doctoribus ego Julianus de Cesarinis de Roma, iuris utriusque minimus doctor, sacri palatii apostolici ac reverendissimi patris domini cardinalis Placentini apostolice sedis legati auditor. Dagegen gibt der Theologieprofessor Dominikaner Symon Dypenhem, also Grabows Ordensbruder, seine Zustimmung ohne jede Einschränkung. [2]) Rerum concilii oecumenici Constantiensis Tom. III, 106—121. — Nach gütiger Mittheilung von Herrn Professor Dr. Karl Müller in Giessen stimmen die von Mansi, Coll. Conc. XXVIII, 386 ff. u. in den Opera Gersonis (ed. Dupin, 'sGravenhag 1728) I, 467 mitgetheilten Stücke in allem wesentlichen mit v. d. Hardt überein. [3]) Nur das erste Stück deckt sich zum grössern Theil mit der unten als VI bezeichneten Vertheidigungsschrift; der überwiegende Rest des Urtheils war dagegen bisher unbekannt. [4]) Lenfant, Conc. de Const. (Amsterd. 1727) II, 236—239. Aschbach, Kaiser Sigismund II, 324. Ullmann a. a. O. II, 150—153. Tschackert, Peter von Ailli 297, 298. Vgl. noch Keller, Die Reformation und die älteren Reformparteien 302. Jostes, Die Tepler Bibelübersetzung. Eine zweite Kritik (Münster 1886) 37, 38. Hirsche in Herzogs theol. Real-Encyklopädie II, 698. Delprat, Verhandeling over de broederschap van G. Groote (Arnhem 1856) 53—57. Acquoi, Het klooster te Windeshem en zijn invloed (Utrecht 1875 ff.) Bd. 1. S. 236, Bd. 2 S. 106, 379. Geesink, Gerard Zerbolt van Zutfen (Utrechter

Verlaufe des Prozesses entworfen haben. Nicht der Kardinal von Cambrai hat die Untersuchung geführt und einen Bericht an den Papst erstattet, sondern der Kardinal Angelus und nach dessen Tode der Kardinal Antonius haben das Verfahren gegen Grabow geleitet, und Ailli hat nur auf Erfordern des Untersuchungsrichters ein Gutachten über Grabows Lehren abgegeben.

Das von v. der Hardt als Cap. I bezeichnete Stück[1]) findet sich in einer wesentlich gekürzten Fassung: es fehlt die Erzählung Grabows über die Art, wie seine Thesen gegen seine Absicht an die Öffentlichkeit gelangt sind und wie er deshalb verfolgt wurde; so musste die irrige Auffassung entstehen[2]), Grabow habe aus eigener Initiative die Brüder beim Papste verklagt. In Wirklichkeit ist das Stück eine Vertheidigungsschrift Grabows gegen seine Ankläger, in welcher er seine Behauptungen zusammenhängend[3]) begründet. Das bei v. d. Hardt folgende, ‚Ordo et numerus articulorum et conclusionum praedictarum' betitelte Stück ist eben eine von Grabows Gegnern gemachte Zusammenstellung von dessen Thesen; Grabow selbst wendet sich in seiner Vertheidigung gegen diese von seinen Anklägern beliebte Anordnung, da hierdurch seine Aufstellungen, wie er behauptet, in ganz falschem Zusammenhange und Lichte erschienen. Die Gutachten Pierres d'Ailli und Johann Gersons (v. d. H. cap. II und III) sind dem Urtheil nicht beigegeben; jedoch ergibt sich aus ihm, wie sie dem Prozesse eingefügt werden müssen[4]). Der Widerruf Grabows (cap. IV) entspricht in seinem Wortlaute durchaus der im Urtheile angeordneten Fassung; weshalb seine Authenticität bezweifelt werden muss, ist oben ausgeführt worden.

---

theol. Doctorschrift, Amsterdam 1879) 32, 33. [1]) Über seine Zusammensetzung vgl. unten S. 33 Anm. 3 und S. 36 Anm. 2. [2]) Die holländischen Gelehrten haben, da sie auf die ausführlichen Nachrichten des Chronicon Windesemense, welches den Standpunkt von Grabows Gegnern vertritt, zurückgehen, wenigstens die Vorgeschichte des Prozesses richtig dargestellt. Vgl. Chron. Windesemense, ed. K. Grube (Geschichtsquellen d. Provinz Sachsen Bd. 19, Halle 1887), S. 172 ff. [3]) Ihre Stellung im 'Ordo' der Gegner habe ich beim Abdruck jedesmal angegeben. [4]) Im Gutachten Gersons wird als Commissar Antonius Cardinalis Veronensis genannt. Der Card. Ver., der erste Richter, hiess jedoch Angelus, dagegen war der letzte Richter Antonius, Cardinalis Aquilegensis. Dem Urtheil gemäss hat nur letzterer Gutachten eingefordert.

*[I. Beruf des römischen Papstes zur Reinhaltung des kirchlichen Glaubens.]*

In nomine domini amen.

Unigenitus dei filius, cuius livore sanati sumus et sanguinis fonte renati, solus suam fundavit ecclesiam supra petram fidei, mox | nascentem erexit beatoque Petro, apostolorum principi, eterne vite clavigero, celestis et terreni simul imperii iura commisit, dispersos Israel ad ovile suum misterio sue passionis reductos ligandi atque solvendi sibi et in eo suis successoribus tradito principatu: quare Romano pontifici, | eiusdem principis in principatu huiusmodi successori, hee vigilie precipue sedulo iugique studio imminent apostolice servitutis, ut ecclesiam ipsam, sponsam suam, novo semper fetu multiplicet multiplicatamque in ipsius integritate, cum ipsa mater sit illabata sine macula et ruga, extra | quam nullus proficit ad salutem, absque errorum, presertim heresis commixtione inviolatam conservet. Nature enim humane condicio prava ad malum tamquam vas figuli fragilitati subiecte, facile frangitur et difficile reparatur.

*[II. Auftrag des Papstes Martin V an den Kardinal Angelus zur Untersuchung der Sache des der Ketzerei angeklagten Dominikaners Matthäus Grabow.]*

Sane pridem ad sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Martini, divina prudentia pape quinti, clamorosa voce nonnullorum zelo fidei ferventium de partibus Alamanie inferioris, ut didicimus, pervenit auditum, quod quidam frater Matheus Grabow[1]), ordinis predicatorum, contra doctrinam apostoli plus sapere volens quam oportet, tunicam domini inconsutilem scindere molitus est, zizaniam, iniquitatis satore procurante, in non modicum fidei orthodoxe iacturam seminando et, quod horrendum est auditu, quasdam erroneas et a fide devias assertiones dato cyrografo publice affirmavit et dogmatizavit. Ne autem una ovis morbida totum gregem inficeret, populusque deo devotus in simplicitate ambulans, pseudoprophete attendens, illaberetur ad vetita, contaminarenturque sancta, ac plures de vanitate convenirent in id ipsum, prefatus dominus noster papa, cura pervigili diligentia exquisita iuxta veritatis verbum[2]): „arbor, que non facit bonum fructum, excidetur et in ignem mittetur“, infructuososque palmites instruens succidendos, et ut de premissis veritas dilucidaretur, prout tante materie exigit qualitas, fideique orthodoxe conservaretur sinceritas, et ne sub dissimulatione sicco pede videretur ambulare, ut facilitas venie intentionem tribueret delinquendi, duas successive commissionum sive supplicationum cedulas, recolende memorie quondam

[1]) So schreibt die Urkunde: dem entspricht die Schreibung ‘Grabou’ in Revii Daventria illustrata S. 67. Von der Hardt und die ihm folgenden Darsteller nennen den Mönch irrig ‘Grabon’. [2]) Matthäus 19, 4.

zelatori[1]) fidei ferventissimo, Angelo, tituli sanctorum Petri et Marcellini cardinalis, Veronensis vulgariter nuncupato[2]), per certos suos cursores successive presentari fecit, quarum prime tenor de verbo ad verbum sequitur et est talis:

*[III. Wortlaut der Petition Grabows an den Papst um Untersuchung und Erledigung seiner Sache, deren bisherigen Verlauf er erzählt, durch einen Kardinal; bezgl. Auftrag des Papstes an den Cardinalis Veronensis.]*

Beatissime[3]) pater. Exponitur sanctitati vestre ex parte vestri[4]) devoti oratoris, fratris Mathei Grabow[5]), conventus Wysmariensis, provincie Saxonie, ordinis predicatorum, ac Razeburgensis[6]) diocesis, quod, cum ipse lector existens in conventu Groningensi, diocesis Traiectensis, dicte provincie et ordinis, videret quamplures personas sexus utriusque, nove religionis habitum assumentes et conventicula facientes, nullum habitum approbatum profitentes statuentesque sibi ipsis superiores pro libito voluntatis et sub simulata devotione populos attrahentes et multa contra veritatem sacre scripture et sacros canones attemptantes et de elemosinis Christifidelium domos sumptuosas ad modum monasteriorum regularium edificantes et se invicem in eis includentes cum observatione quorundam rituum minime per ecclesiam approbatorum, cepit super hoc apud semetipsum ardenter cogitare et, an hoc stantibus regulis fidei et sacris canonibus ecclesiam dissimulare deberet, revolvensque diligentius sacre scripture sanctorumque doctorum libros et sacros canones, quasdam conclusiones reprobantes illorum vivendi modum extraxit et scripture commendavit[7]). Et super illis ad plenum de proprio ingenio non confidens cum quibusdam literatis pluries contulit sub secreto, quorum unus dictas conclusiones cum suis probamentis de camera cuiusdam literati, cui tradiderat examinandas, furtive rapuit. Quibus diversimode communicatis hincinde, quibusdam etiam sacerdotibus simplicibus procurantibus, et dictis personis adherentibus, ipse exponens per ordinarium[8]) fuit in causa fidei ad iudicium tractus, et propter plurimas vexationes sibi illatas per ipsum ordinarium, quas quidem et conclusiones pariter hic habere dignemini pro sufficienter expressis, non valens se ipsum, quia in illa diocesi alienus erat, defendere in ipso iudicio, acclamantibus cunctis in favorem dictarum personarum, ipsum esse hereticum, ad iudices fidei huius sacri generalis Constantiensis concilii tamquam ad saluberrimum re-

---

[1]) Vorlage: zelatore. [2]) Angelus Barbadicus, Venetus, episc. Veronensis, decretorum doctor, presb. card. tt. ss. Marcellini et Petri, post s. Praxedis in concilio Constantiensi, seit 1408 Kardinal, † 1418 Aug. 16 zu Genf, Ciaconius, Vitae pontificum necnon cardinalium (Rom 1601) S. 849, 883. [3]) Dieser erste Satz ist gedruckt bei v. der Hardt III, 106—107 (Cap. I) als Einleitung zu der von mir als VI bezeichneten Vertheidigungsschrift. [4]) v. d. H.: viri. [5]) v. d. H.: Grabon. [6]) v. d. H.: Mersburgensis! [7]) So weit der Druck bei v. d. H. [8]) Bischof Friedrich III von Utrecht.

fugium fiducialiter recurrens ipsorum iudicio prefatas conclusiones cum suis probationibus submisit approbandas aut reprobandas, prout eis expedire videretur, cum protestationibus requisitis, nullam ex hoc actionem movens contra quemcunque, quem, licet partem oppositam non haberet, tamen sub pena convicti in loco concilii sic, quod deberet, cum vocaretur coram ipsis personaliter comparere, donec super illis maturius deliberassent, ut dicitur, arrestarunt, et sic in hac civitate Constantiensi multis diebus in maxima paupertate permansit, continue per eosdem iudices minime vocatus. Cum igitur amplius, unde posset sustentari, non haberet, consideransque tunc, sacrum concilium verisimiliter non debere brevi tempore terminari, de sui superioris scitu et assensu, penuria victualium cogente, ad propria rediit, ut sibi de necessariis vite provideret, cum firmo proposito ad ipsum sacrum concilium, prout fecit, redeundi. Quare recurrit idem exponens ad pedes vestre sanctitatis, supplicans humiliter et devote, quatenus causam et causas huiusmodi, etiam principalem cum suis singulis emergentibus, incidentibus et connexis, dignemini uni ex reverendissimis in Christo patribus et dominis, dominis sancte Romane ecclesie cardinalibus committere audiendum, decidendum et fine debito terminandum sine (act)ionis [1]) strepitu et figura iudicii, sed sola rei veritate inspecta cum potestate absolvendi, inhibendi et citandi personaliter, si opus sit, quos fore citandos decreverit, et qui sua putaverint interesse, in contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque.

In fine vero dicte commissionis sive supplicationis cedule scripta erant de alterius manus litera superiori litere ipsius cedule penitus et omnino dissimili et diversa hec verba, videlicet: De mandato domini nostri pape audiat reverendissimus pater, dominus cardinalis Veronensis, citet, ut petitur, et absolvat etc., si et prout de iure.

*[IV. Wortlaut der Anklage gegen Grabow; Bitte um Überweisung der Sache an den Cardinalis Veronensis zur Untersuchung und Bestrafung Grabows. Entsprechender Auftrag des Papstes wie oben.]*

Alterius vero commissionis sive supplicationis cedule tenor sequitur et est talis:

Beatissime pater. Cum alias, fama publica referente, quod quidam frater Matheus Grabow, frater ordinis predicatorum, tunc in diocesi Traiectensi commorans, contra personas tertii ordinis sancti Francisci de penitentia nuncupatas aliasque devotas personas civitatis et diocesis Traiectensis nonnullas minus veras, ymmo erroneas, ut prima facie apparebat, conclusiones assereret easque hincinde communicaret et premissis non contentus quendam librum in multis suis conclusionibus erroneum contra dictas personas, ut dicitur, conscripsisset, reverendissimus pater domi-

[1]) Durch Rost undeutlich.

nus Fredericus, episcopus Traiectensis modernus, propterea contra eundem fratrem inquiri voluit atque mandavit, et dictus frater, quatenus videret dictam inquisitionem fieri ad mandatum dicti domini episcopi seu eius commissarii, citatus contumaciter recessit et coram iudicibus fidei in concilio Constantiensi quasdam conclusiones, etiam, ut videbatur, erroneas, super simili materia, sicut in diocesi Traiectensi asseruisse dicitur, obtulit et inde etiam contra iussionem dictorum iudicum clam et dolose recessisse dicitur, iamque reversus a sanctitate vestra quandam commissionem, que reverendissimo patri, domino cardinali Veronensi, presentata existit, super premissis vel saltem aliquibus eorum dicitur obtinuisse, unde, ut veritas elucescat, dictusque frater, qui lucem fugiens primo et secundo, ut prefertur, recessit, de premissis punitionem debitam, si excessit, accipiat, dignetur ergo sanctitas vestra huiusmodi commissionem, et premissorum tenorem habentem pro expressis, prefato reverendissimo patri, domino cardinali Veronensi, committere et mandare, ut in huiusmodi materia summarie simpliciter et de plano ac sine strepitu et figura iudicii et ex officio contra eundem fratrem Matheum procedat et inquirat ac promotorem seu instigatorem eiusdem officii unum vel plures deputet, si sibi placuerit, ac totiens, quoties opus fuerit, et si premissa vel aliquid premissorum, quod ad hoc sufficiat, reppererit veritate fulciri, ipsum fratrem Matheum secundum canonicas puniat sanctiones, commissionibus de et super huiusmodi vel consimili materia aliis quibuscunque in genere vel in specie factis constitutionibus ordinationibus apostolicis ceterisque contrariis non obstantibus quibuscunque.

Que quidem commissio signata fuit in hunc modum: De mandato domini nostri pape audiat idem reverendissimus pater dominus cardinalis et procedat summarie etc., ut petitur.

*[V. Verhandlungen vor dem Cardinalis Veronensis zwischen dem Vertreter der Anklage, mag. Olavus Jacobi, und Matthaeus Grabow, bezw. dessen Prokurator mag. Johannes de Scribanis.]*

Quarum quidem commissionum vigore idem dominus cardinalis Veronensis, iudex et commissarius in causa huiusmodi, rite et legitime procedens ad providi viri magistri Olavi Jacobi, in Romana curia procuratoris ac instigatoris seu promotoris officii ad hoc deputati, instantiam fratrem Matheum Grabow, principalem, in dicta commissione principaliter nominatum, in Romana curia existentem, ad dicendum et opponendum, quidquid verbo vel in scriptis dicere sive opponere vellet contra dictam ultimam commissionem, per certum dicti domini nostri pape cursorem citari mandavit et fecit ad certum peremptorium terminum competentem. In quo quidem termino per providum virum magistrum Johannem de Scribanis, in Romana curia procuratorem, una cum dicto fratre Matheo, principali, coram dicto domino cardinali, iudice et commissario, iudicialiter comparentem nonnullis exceptionibus contra

dictam commissionem facto et in scriptis exhibitis atque datis deinde comparuit in iudicio coram eodem domino cardinali, iudice et commissario, magister Olavus Jacobi, instigator seu promotor officii predictus, et ad informandum animum ipsius domini cardinalis, iudicis et commissarii, de et super in dicta ultima commissione contentis nonnullos inquisitiones, positiones et articulos facto realiter et in scriptis exhibuit atque dedit. Quibus quidem positionibus et articulis sic, ut premittitur, datis prefatus dominus cardinalis, iudex et commissarius ad ipsius magistri Olavi, instigatoris seu promotoris officii, instantiam dictum fratrem Matheum, principalem, ad dicendum et opponendum, quidquid verbo vel in scriptis dicere sive opponere vellet contra dictos positiones et articulos, in quantum articuli[1]), nec non ad respondendum eisdem singulariter singulis medio suo iuramento in propria eius persona, in quantum positiones[1]) existerent, per certum dicti domini nostri pape cursorem citari mandavit et fecit ad certum peremptorium terminum competentem. In quo quidem termino ipse frater Matheus, principalis, coram dicto domino cardinali, iudice et commissario, iudicialiter comparens nonnullas responsiones ad dictos positiones et articulos per iuramentum, quod ibidem ad mandatum ipsius domini cardinalis, iudicis et commissarii, et in eius manibus tactis corporaliter scripturis sacrosanctis ad sancta dei ewangelia prestitit, facto et in scriptis exhibuit atque dedit. Et huiusmodi responsionibus sic, ut premittitur, exhibitis comparuit in iudicio coram domino cardinali, iudice et commissario prelibato dictus frater Matheus, principalis, et nonnullos articulos sive conclusiones per eum, ut asseruit, confectos realiter facto et in scriptis exhibuit atque dedit, tenorem, qui sequitur, continentes:

*[VI. Wortlaut der Vertheidigungsschrift Grabows, in welcher er seine 7 Hauptsätze und die aus ihnen folgenden Schlüsse zu erweisen sucht[2]).]*

Reverendissime pater. Infrascriptos articulos seu conclusiones verisimiliter credo esse in tractatu meo, et[3]) ex una illarum, que est principalis, omnes alie deducuntur, exceptis paucis:

Nullus[4]) potest licite et meritorie ymmo nec veraciter obedientie paupertatis et castitatis universalia consilia coniunctim extra veras religiones manendo adimplere.

---

[1]) Die beiden Wörter sind nur zur Erleichterung des Verständnisses gesperrt gedruckt. [2]) Von hier ab beginnt der Druck bei v. d. Hardt, einige Verschiedenheiten und Auslassungen sind jeweils von mir angegeben; über den einleitenden Satz vgl. die Bemerkung oben S. 31. [3]) In diesem Zusammenhange werden die bei v. d. H. als Art. 1—16 und 25 bezeichneten Sätze vorgebracht. Die Sätze 17—24, welche sich direkt gegen die Brüder vom gemeinsamen Leben und gegen die Beginen richten, sind hier nicht begründet. Dem Urtheile selbst muss eine andere Zusammenstellung zu Grunde gelegen haben: Satz 15 der Gegner wird dort als erster bezeichnet, wie ihn Grabow selbst auch als Hauptsatz bezeichnet, Satz 16 wird im Urtheil der 17. und Schlusssatz genannt. Vgl. unten. [4]) v. d. H. Satz n. 15.

Ex qua sequitur immediate formali consequentia articulus seu conclusio nona in ordine, quo ipsi ponunt articulos presentes, scilicet[1]) quod[2]) nullus potest predictum paupertatis consilium meritorie ymmo nec veraciter observare, nisi fuerit in statu spiritualis perfectionis sive vere religionis. Et dico notanter de istis tribus consiliis simpliciter seu universaliter sumptis, secundum quid[3]) vero et in aliquo casu possunt laudabiliter et meritorie extra religiones observari. Quando enim aliquis secularis dat elemosinam in casu aliquo, quando eam de necessitate precepti non tenetur, implet illud consilium paupertatis, in illo casu tantum; et quando continet se ab uxoris amplexibus tempore illo, quando illud facere non tenetur, implet consilium continentie, in illo casu et secundum quid[3]) tantum; quando etiam obedit alicui suo prelato, curato vel episcopo in casu, quando hoc de necessitate precepti non tenetur, observat illud obedientie consilium, in illo casu. Et ista possunt extra religiones viventes voto vel sine voto deo offerre, unde dicit sanctus Thomas secunda secunde[4]), quod in seculo viventes aliquid deo dant et aliquid sibi reservant, et secundum hoc prelatis ecclesie subduntur; regulares autem oportet totum deo, quod habent, tamquam holocaustum offerre; et hoc fit et fieri potest tantum per tria consilia universalia predicta, et ideo dicit ibidem, quod ad seculares pertinet tantum particularia vota offerre, ad religiosos[5]) autem universalia vota; unde particularia vota dicuntur sacrificia more veterum, de cuius ratione fuit, de offertorio deo oblato partim dare et partim retinere; universalia vero vota holocaustum dicuntur, de cuius ratione fuit, totum deo offerre et nichil retinere, quod pertinet ad solos religiosos se et sua in modum cuiusdam holocausti deo dedicantes.

Ex quibus sequitur undecima, quod abdicare[6]) quemquam omnia propter Christum extra predictas religiones manendo seu, nisi veram aliquam religionem ingrediatur, est, sibi et suis, quorum cura sibi incumbit, vitam subtrahere, quod est homicidium tot hominum committere, quot eius cure subduntur; hec est de mente sancti Thome secunda secunde questione tricesima tertia[7]) argumento[8]) etc.

Ex quibus sequitur, quod nullus[9]) potest abdicationem omnium propter Christum facere extra veram religionem manendo sine peccato mortali, quia subtraheret sibi vitam.

Ex quibus sequitur, quod omnes[10]) peccent[11]), qui bona sua simpliciter in elemosinam largiuntur extra religionem veram manendo, que est tertia conclusio in ordine.

Et etiam quod peccent[12]), qui sua propria resignant non intrantes

---

[1]) 'quo — scilicet' fehlt bei v. d. H. [2]) v. d. H. n. 9. [3]) v. d. H.: quod. [4]) Summa totius theologiae 2, 2 quaest. 186 art. V § 5 ad 1. [5]) v. d. H.: regulares. [6]) v. d. H. n. 11. [7]) Weder die angeführte noch eine sinnentsprechende Stelle kann ich in der Summa des Thomas finden; quaestio 33 ist überschrieben: de correctione fraterna. [8]) v. d. H.: art. [9]) v. d. H. n. 4. [10]) v. d. H. n. 3. [11]) v. d. H.: peccant. [12]) v. d. H. n. 18.

religionem aliquam approbatam, que est decima octava in ordine, coincidens cum tertia immediate precedenti.

Ex quibus sequitur decima, quod reputantes[1]) se bene facere assumendo paupertatis predictum consilium, remanendo in statu seculari, mortaliter peccant; ratio, quia talis non est assumptio ipsius nisi fantastica perversa et non vera, ut docet dominus Johannes vicesimus secundus in quadam extravagante: Gloriosam ecclesiam etc.[2]), et ratio idem convincit. Ex quibus sequitur, quod seculares credentes[3]) se mereri tali abdicatione, in seculo scilicet manendo, vitam eternam credunt se posse mereri vitam eternam mortaliter peccando[4]). Ex quibus sequitur, quod[5]), aliquis sit voluntarie pauper propter Christum, in seculo manens, omnino nichil habendo nec etiam ipsam voluntatem habendi propria, includit pro omni tempore contradictionem etc., quia includit, quod secularis sit religiosus et econtra, quod est omni tempore contradictio. Ex quibus sequitur, quod non effundi[6]) omnes opes simul ab hiis, qui volunt in statu seculari remanere, reducitur quasi immediate ad illud preceptum decalogi: ‚non occides‘, uno casu tantum dempto, secundum expositionem sancti Thome questione tricesima tertia[7]), allegantis ad confirmationem dicti sui Ambrosium, dicentem in primo de officiis: ‚Deus non vult simul omnes opes effundi, nisi forte ut Heliseus, qui mactavit boves suos et pavit pauperes ex eo, quod habuit, ut nulla cura teneretur domestica, sed ut se daret in propheticam disciplinam‘, quod verbum, scilicet ‚nisi forte ut Heliseus‘, exponit sanctus Thomas: ‚nisi quis velit statum suum, scilicet secularem, mutare per religionis ingressum aut principem de extrema necessitate liberare‘ etc., et Johannes in summa confessorum[8]) sub aliis verbis ‚nisi quis velit ex toto seculum relinquere‘, et magister summe summarum[9]) titulo de elemosina dicit idem, et loquitur ibi Ambrosius de effusione seu abdicatione actu habitorum, ex quibus homo possit convenienter vitam transigere secundum conditionem status et persone. Ex quibus sequitur, quod dicens[10]) pertinaciter, omnia esse meritorie abicienda propter Christum in seculo manenti, hereticus est dicendus, excepto uno solo casu de liberando principem de necessitate extrema, per quem etc. Ex quibus sequitur, quod proprietas[11]) temporalium rerum est statui seculari essentialiter annexa, et per consequens dominus papa[12]) salva auctoritate sua non potest dispensare cum secularibus, ut omnibus in singulari careant seu nichil in singulari habeant.

Ex quibus sequitur sextus articulus reddens predicti quinti articuli rationem: Si[13]) enim dominus papa posset hoc alicui concedere seculari,

---

[1]) n. 10. [2]) Diese Stelle ist mir unbekannt. [3]) v. d. H. n. 12. [4]) Statt ‘credunt — peccando’ hat v. d. H.: ‘mortaliter peccant’; erstere Wendung findet sich aber in dem angeführten Satze. [5]) v. d. H. n. 8. [6]) v. d. H. n. 13. [7]) Unauffindbar; vgl. oben S. 37 A. 7. [8]) v. d. H.: confessionis. [9]) v. d. H.: sententiarum statt s. s. [10]) v. d. H. n. 14. [11]) n. 1. [12]) n. 5. [13]) n. 6.

videlicet posset ei concedere proprie vite subtractionem etc., posset etiam, quod pro omni tempore contradictionem implicat, quod deus secundum sanctos facere non potest. Sequitur etiam, quod religiosus[1]) sine peccato mortali non potest abdicare voluntatem habendi communia, etiam[2]) quando actu talia non habet; quia enim[3]) illud, quod nullus facere potest sine mortali peccato, nullus potest illud velle facere, et religiosus non potest abdicare communia, quia sine illis vivere non posset, cum per suam professionem renuntiaverit omnibus et singulis propriis singularibus. Sequitur ergo, quod religiosus etc. Quia etiam teste sancto Thoma secunda secunde questione tricesima tertia articulo etc.[4]) nullus debet inconvenienter vivere, tribus casibus exceptis, sequitur, quod malefaciant[5]) et peccent illud abicientes, de quo secundum statum suum et conditionem persone possunt[6]) convenienter vivere, dictis tribus casibus exceptis etc. Et hoc ipsi debebant addi(di)sse, quia ego semper illud apposui in scriptis meis.

Vicesimus quintus articulus in ordine est una de septem conclusionibus principalibus, cuius probatio patet in tractatu et precipue in legibus, codice de mendicantibus validis[7]) etc., videlicet, quod[8]) nullus[9]) corpore validus extra veram utilitatem et[10]) veram necessitatem existens potest sine peccato Christifidelium elemosinas tollere.

Plures alias conclusiones seu articulos ponunt, quos nunquam posui nec cogitavi, ut patebit ex scriptis, que michi imponunt. Ponunt etiam in fine sui libri, quem dicunt se de meo copiasse: ‚Explicit tractatus contra fratres et sorores tertii ordinis‘, quod in toto fingunt, et etiam processus libri docebit oppositum.

Ista, reverendissime pater, offero vobis videnda breviter, ut possitis scire, quo ordine ego pono istas conclusiones, et quo ordine adversarii per hoc me callide decipere molientes etc. Declarationem etiam istorum articulorum presentabo, rogans nisi veritatem dicere propter fidei sinceritatem, non habendo respectum ad scribentem, nec peto, quod michi parcatur, si fuero in predictis vel aliis culpabilis, sin autem, veritas fidei adiuvetur contra eius adversarios.

Explicit epilogus alibi prolixius positorum ad videndum breviter mentem articulorum et scribentis eosdem, ne ab adversariis veritas et a falsitate ipsam callide simiante[11]) de finibus fidelium ulterius exilio religetur, quod a quadraginta annis citra in multis mundi partibus usque in presens heu factum est[12]).

---

[1]) n. 7. [2]) In der Zusammenstellung der Gegner Grabows fehlt ‘etiam’, wodurch der Satz unverständlich wird. Lenfant II, 237 Anm. 1 hat ihn daher, wie er auch angibt, nicht verstanden; dagegen gibt Spondanus, Continuatio Baronii II (Ticini 1680), S. 122 den richtigen Sinn. [3]) v. d. H.: etiam. [4]) Vgl. S. 37 A. 7 u. 38 A. 7. [5]) v. d. H. n. 2. [6]) v. d. H.: possint. [7]) Der zugehörige Titel des Corp. iur. civ. entspricht nur in etwa dem angegebenen Sinne. [8]) ‘Et hoc — quod’ fehlt bei v. d. H. [9]) v. d. H. n. 25. [10]) ‘veram — et’ fehlt bei v. d. H. [11]) simiare, nachäffen, von simia, nicht bei Du Cange. [12]) Die drei letzten Absätze: Plures, Ista, Explicit, fehlen bei v. d. H.

Ex quibus sequitur, quod predicta tria[1]) salvatoris consilia sint ita concathenata, ut, ubi paupertas veraciter seu meritorie invenitur, oportet, quod necessario obedientia et castitas veraciter seu meritorie inveniantur; probatur ista[2]), quia papa sic arguit in decretali ‚cum de quibusdam‘[3]): Qui non renuntiant propriis, non sunt religiosi; ergo propriis renuntiantes sunt religiosi, et omnis religiosus est necessario simul cum paupertate ad alia duo consilia veraciter obligatus[4]). Ergo sequitur conclusio, quam alias in alio loco latius probabo, et potest poni post illam, que ponitur ab adversariis sexta in ordine eorum.

*[VII. Weitere Verhandlungen vor dem Kardinal auf Anstehen des zweiten Vertreters der Anklage, mag. Everhard Swane.]*

Subsequenter vero comparuit in iudicio coram domino cardinali, iudice et commissario prefato, providus vir magister Everhardus Swane, etiam instigator seu promotor officii, et nonnulla iura, literas, instrumenta et munimenta facto et in scriptis exhibuit atque produxit. Et tunc ipse dominus cardinalis, iudex et commissarius, ad dicti magistri Everhardi Swane, instigatoris seu promotoris officii, instantiam prefatum fratrem Matheum ad dicendum et opponendum, quidquid verbo vel in scriptis dicere sive opponere vellet contra huiusmodi iura, literas, instrumenta et munimenta, per certum domini nostri pape cursorem citari mandavit et fecit ad certum peremptorium terminum competentem. In quo quidem termino per ipsum fratrem Matheum, principalem, coram dicto domino cardinali, iudice et commissario, iudicialiter comparentem nonnullis exceptionibus facto et in scriptis datis et exhibitis ac deinde per dictum magistrum Everhardum Swane, promotorem seu instigatorem officii, coram ipso domino cardinali, iudice et commissario, etiam in iudicio comparentem quadam petitione summaria oblata[5]) huiusmodi sub tenore:

*[VIII. Wortlaut des Strafantrages des Anklägers: Verdammung und Verbrennung des Buches; Gefangenschaft Grabows bis zum Widerruf und Entfernung aus der Kölner Kirchenprovinz, im Falle der Hartnäckigkeit Degradirung und Überlieferung an den weltlichen Arm.]*

Petit promotor et instigator in hac causa per vos, reverendissimum in Christo patrem, dominum iudicem et commissarium specialiter deputatum vestramque diffinitivam sententiam pronuntiari, decerni, ordinari et declarari: Tractatulum seu libellum et conclusiones prehensas supradictos fuisse et esse in fide et bonis moribus erroneos, scandalosos,

---

[1]) V. d. H. n. 16; vgl. S. 36 Anm. 3. [2]) v. d. H.: ita. [3]) I de Rel. dom. tit. II in Clem. L. 3, Clemens V in Conc. Viennensi (1311). [4]) Der folgende Schlusssatz fehlt bei v. d. H. [5]) Die Konstruktion wird erst nach dem eingeschalteten Strafantrag unter Wiederholung des Ablativus absolutus weitergeführt.

iniuriosos, temerarios, presumptuosos piarumque aurium offensivos hereticales et heresim sapientes, necnon ipsos ut tales dampnandos, reprobandos et abiciendos, et ut tales cremandos fore ac per vos dampnari, reprobari, abici et precipi concremari, districte inhibendo prefato fratri Matheo et quibuscunque Christifidelibus sub anathematis incriminatione ac aliis iuris penis, ne ipsi aut quicunque alter dictum tractatulum seu libellum ac conclusiones prehensas contentas in eodem audeat de cetero dogmatizare, asserere, approbare, tenere vel defensare; insuper pari vestra sententia pronuntiari et declarari: Prefatum fratrem Matheum, ne per huiusmodi dogmatizationem in predicto suo libello ut tali reprobato et condempnato contentorum alios et precipue ipsum populum potissimeque simplices in opidis et civitatibus provincie Coloniensis, maxime in diocesi Traiectensi existentes, inter quem et quos versari visus est, contingat in scandalum ecclesie et contra fidei veritatem bonorumque morum periculosissime seducere et commovere, et ut et donec appareat, an in luce an in tenebris ambulet, eum incarcerandum, pane dolorum et aqua angustie sustentandum, ut commissa defleat et flenda ulterius non committat, et si saniori usus consilio velit ad unitatem ecclesie puro corde et fide non ficta redire, eum ad abiurandum, revocandum et detestandum omnem hereticam pravitatem et presertim exnunc tractatulum et conclusiones assertas supradictos secundum formam eidem per vos assignandam publice et solempniter compellendum fore et per vos compelli sibique, quoad vixerit, civitates, opida et dioceses provincie Coloniensis, maxime diocesim Traiectensem per vos interdici, ne ad eas deinceps accedat vel attingat, quovis quesito colore, sub pena perpetue incarcerationis sine spe alicuius remissionis necnon aliis iuris penis, quas ipso facto incurrat, si contrafecerit et noscatur incurrisse; si vero ad ipsam ecclesie unitatem ex corde puro non rediens et abiurationem, revocationem, detestationem et iniuncta sibi mandata supradicta non servaverit, recusaverit vel neglexerit et, quo ad hoc, vestre sententie parere subterfugerit, ipsum tamquam hereticum degradandum et exuendum in forma ecclesie omnibus ordine et gradu ecclesiasticis ac brachio seculari relinquendum fore declarari, ac alias in, de et super premissis omnibus et singulis sibi fieri petit per vos iustitie complementum.

Premissa igitur petit dictus promotor seu instigator coniunctim et divisim melioribus modo, via, causa et forma, quibus melius et efficacius peti possunt et valeant, vestrum desuper benignum officium humiliter implorando, salvo iure addendi, minuendi, mutandi et corrigendi etc., et protestatur, ut fuit et est moris.

*[IX. Tod des Cardinalis Veronensis; Übertragung der Sache an den Cardinalis Venetiarum iunior und wegen dessen Abwesenheit von der römischen Kurie an den Cardinalis Aquilegensis; Anberaumung eines Termins zur Verkündigung des Urtheils auf Anstehen des Anklägers*

*Olavus Jacobi. Da Grabow bei seinen Anschauungen verharrt, Urtheil gegen ihn.]*

Qua quidem petitione summaria sic, ut premittitur, oblata prefatus dominus cardinalis, iudex et commissarius, sicut altissimo placuit, diem vite sue clausit extremum[1]). Qua propter prefatus dominus noster papa causam huiusmodi in eo statu, in quo ultimo coram eodem domino cardinali, iudice et commissario, tempore obitus sui remanserat, reverendissimo patri domino Petro, miseratione divina sancte Marie in Domnica sacrosancte Romane ecclesie diacono cardinali, Venetiarum iunior nuncupato[2]), vive vocis oraculo primo et deinde propter eiusdem domini cardinalis Venetiarum iunioris a Romana curia absentiam nobis Anthonio, eadem miseratione tituli sancte Susanne dicte Romane ecclesie presbitero cardinali, Aquilegensis vulgariter nuncupato[3]), commisit resumendum et ulterius audiendum et fine debito terminandum cum omnibus et singulis suis emergentibus, incidentibus, dependentibus et connexis. Huiusmodi si quidem commissionis vigore causa huiusmodi per nos debite resumpta ac aliquali ulteriori continuato processu nos ad dicti magistri Olavi Jacobi, instigatoris seu promotoris officii, instantiam prefatum fratrem Matheum ad concludendum et concludi videndum necnon audiendum, diffinitivam in hac causa ferri et promulgari sententiam, per certum dicti domini nostri pape cursorem citari mandavimus et fecimus ad certum peremptorium terminum competentem, videlicet ad diem et horam infrascriptas, quas ipsi magistro Olavo, instigatori seu promotori officii, prefiximus ad idem faciendum.

Quibus quidem die et hora advenientibus, comparentibus in iudicio coram nobis magistro Olavo Jacobi, promotore seu instigatore officii, et fratre Matheo, principali, hincinde predictis, idem magister Olavus, instigator seu promotor officii, quantum in eo fuit, in hac causa conclusit et, secum in eadem primo concludi et deinde diffinitivam sententiam contra ipsum fratrem Matheum, ex adverso principalem, presentem et audientem, iuxta dicte petitionis formam atque tenorem in scriptis ferri et promulgari per nos, debita cum instantia postulavit.

Nos tunc Anthonius, cardinalis, iudex et commissarius prefatus, cum ex officio nobis in hac parte commisso non solum arguere et increpare, verum etiam ligare et condempnare teneamur, quamvis potius in ardore bone opinionis dicti fratris Mathei, quam ipsius pertinacia execranda delectemur, fraterna caritativaque monitionibus eundem non sine cordis amaritudine solerter ammonentes, ut correctioni sancte matris ecclesie ac nostris corde puro humiliter pareret, ne tamquam

---

[1]) 1418 Aug. 16; vgl. oben S. 33 Anm. 2. [2]) Petrus Maurocenus, Venetus, artium doctor, proton. apost., J. C. insignis, diac. card. s. Mariae in Dominica; war Legat Martins V für das Königreich Neapel, seit 1408 Kardinal, † 1424, Ciaconius 849, 884. [3]) Antonius Pancerinus, de portu Gruario, Foroiuliensis, patriarcha Aquileiensis, presb. card. tt. s. Susannae, S. R. E. archipresbyter, später episc. card. Tusculanus, seit 1411 Kardinal, † 1431, Ciaconius 860, 908.

membrum putridum ab unitate ecclesie dampnabiliter deiceretur, prout tanti sceleris gravitas requirit, dictus tunc frater Matheus ad modum aspidum surdarum aures suas obturantium, ne vocem audiant incantantis, fame sue prodigus, ad irreparabilis desolationis obprobrium animo irreverenti infrenato[1]) deductus prudentie sue contra sapientum eulogium innitens, quam sanctorum patrum doctrinis perponderare non verebatur, heresim et errores suos pertinacius defensando: Unde nos oculata fide obstinatiam ipsius fratris Mathei, in reprobrum sensum ducti, considerantes, severitatem iuris merito amplexantes, ut, quos timor dei a malo non revocat, temporalis saltem pena coherceat a peccato, una cum dicto magistro Olavo, instigatore seu promotore officii, concludente et secum concludi petente, in hac causa primo conclusimus et deinde, visis primitus per nos et diligenter inspectis omnibus et singulis actis, actitatis, literis, scripturis, instrumentis, iuribus et munimentis in huiusmodi causa habitis et productis ac informationibus desuper factis, eisque cum diligentia et maturitate debite recensitis, de iurisperitorum ac prelatorum, sacre pagine doctorum et magistrorum multitudine copiosa consilio et assensu, quibus de huiusmodi cause meritis relationem plenariam fecimus et fidelem[2]), prehabitaque super premissis deliberatione matura, ad nostram in hac causa diffinitivam proferendam sententiam processimus eamque per ea, que vidimus et cognovimus, pro dicto magistro Olavo, instigatore seu promotore officii, et contra prefatum fratrem Matheum, principalem, presentem et audientem, in scriptis tulimus et promulgavimus huiusmodi sub tenore:

*[X. Wortlaut des im Sinne der Anklage erlassenen Urtheils; Angabe des Anfanges und Schlusses des Traktates und der ersten und letzten (17.) Conclusio Grabows.]*

Christi nomine invocato. Oblato coram nobis in iudicio et producto quodam tractatulo seu libello a quodam fratre Matheo Grabow ordinis predicatorum, conventus Wismariensis, Razeburgensis diocesis, provincie Saxonie, edito, cuius principium et finis inferius describuntur, quia post diligentem examinationem dicti tractatuli et contentorum in eodem eiusdemque fratris per nos, multis sacre pagine magistris ac utriusque iuris doctoribus adhibitis et convocatis, factam, servatis servandis, circa hoc compertum est, quod dictus tractatulus seu libellus continet in se plura sacre scripture ac bonis moribus contraria, erronea, scandalosa, presumptuosa, iniuriosa ac piarum aurium offensiva, hereticalia ac heresim sapientia et precipue quasdam prehensas assertas conclusiones, numero decem et septem, per eundem fratrem Matheum oblatas et approbatas, quarum similiter principium et finis

---

[1]) Vorlage: infrinuto. [2]) In diesen Zusammenhang werden die Gutachten Aillis und Gersons gehören.

inferius annectuntur, et in tractatulo predicto continentur, sed, quia doctrina in predicto tractatulo contenta dictas assertas conclusiones principaliter et directe defensare et approbare nititur, cum tamen contra orthodoxam fidem erronee, temerarie, scandalose, presumptuose et piarum aurium offensive hereticales ac heresim sapientes evidenter existunt, quibus quidem erroribus in fide temeritatibus et scandalis, nisi salubriter obviaretur remediis oportunis, periculosiora possent exoriri, idcirco ad conservationem et exaltationem fidei orthodoxe veritatisque manifestationem in hac parte, maturo multorum prelatorum in theologia et utroque iure magistrorum et doctorum necnon aliorum peritorum communicato consilio, pro tribunali sedentes et solum deum pre oculis habentes per hanc nostram diffinitivam sententiam, quam ferimus in hiis scriptis, pronuntiamus, decernimus et declaramus: Tractatulum seu libellum et conclusiones prehensas supradictos fuisse et esse in fide et bonis moribus erroneos, scandalosos, iniuriosos, temerarios, presumptuosos piarumque aurium offensivos, hereticales et heresim sapientes, necnon ipsos ut tales dampnandos, reprobandos et abiciendos et ut [tales] cremandos fore, ac dampnamus, reprobamus, abicimus et precipimus concremari, districte inhibemus prefato fratri Matheo et quibuscunque Christifidelibus sub anathematis incriminatione ac aliis iuris penis, ne ipse aut quicunque alter dictum tractatulum seu libellum [ac] conclusiones prehensas, contentas in eodem, audeat de cetero dogmatizare, asserere, approbare, tenere vel defensare; pronuntiamus insuper et declaramus: Prefatum fratrem Matheum, ne per huiusmodi dogmatizationem in predicto suo libello, ut tali reprobato et condempnato, contentorum alios et precipue ipsum populum potissimeque simplices in opidis et civitatibus provincie Coloniensis, maxime in diocesi Traiectensi existentes, inter quem et quos versari visus est, contingat in scandalum ecclesie et contra fidei veritatem bonorumque morum periculosissime seducere et commovere, et ut et donec appareat, an in luce an in tenebris ambulet, eum incarcerandum, pane dolorum et aqua angustie sustentandum, ut commissa defleat et flenda ulterius non committat, et si saniori usus consilio velit ad unitatem ecclesie puro corde et fide non ficta redire, eum ad abiurandum, revocandum et detestandum omnem hereticam pravitatem et presertim exnunc tractatulum et conclusiones assertas supradictos secundum formam eidem per nos assignandam publice et solempniter compellendum fore et compellimus; porro pensatis circumstantiis singulis interdicimus sibi, quoad vixerit, civitates, opida et dioceses provincie Coloniensis, maxime diocesim Traiectensem, ne ad eas deinceps accedat vel attingat, quovis quesito colore, sub pena perpetue incarcerationis sine spe alicuius remissionis necnon aliis iuris penis, quas ipso facto incurrat, si contra fecerit et noscatur incurrisse; si vero ad ipsam ecclesie unitatem ex corde puro non rediens et abiurationem, revocationem, detestationem et iniuncta sibi mandata supradicta non servaverit, recusaverit vel neglexerit et, quo ad hoc, huiusmodi nostre sententie parere subterfugerit, ipsum tamquam hereticum degra-

dandum et exuendum in forma ecclesie omnibus ordine et gradu ecclesiasticis ac brachio seculari relinquendum fore declaramus.

Principium autem tractatuli seu libelli huiusmodi sic incipit: Suppono primo, quod non intendo infrascripta neque quelibet alia pertinaciter defendere, sed tantum scolastice inquirendo procedere nec aliqua ponere scienter, que sunt contra fidem etc.

Et sic finit: Et aliam specificat Wil. de Mon. Lau., cuius habitus fuit bruni coloris, et aliam specificat o(rdo) Au(gustini), cuius inventrices[1]) seu assumptrices conscientiam peccatum reputabant, ut invenitur in glo(ssa) utriusque super dictum capitulum, et per hoc patet responsio ad decimum.

Prima vero conclusio talis est: Nullus potest licite et meritorie ymmo nec veraciter obedientie paupertatis et castitatis universalia consilia coniunctim extra veras religiones manendo adimplere.

Decima septima et ultima conclusio in ordine sequitur et est talis: Ex quibus sequitur, quod predicta tria salvatoris consilia sunt ita concathenata, ut, ubi paupertas veraciter [seu] meritorie invenitur, oportet, quod necessario obedientia et castitas veraciter seu meritorie inveniantur[2]).

*[XI. Ausfertigungsformel, Ort, Datum und Zeugen.]*

In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes literas sive presens publicum instrumentum exinde fieri et per notarium publicum nostrumque et huiusmodi cause coram nobis scribam infrascriptum subscribi et publicari mandavimus nostrique sigilli[3]) fecimus appensione communiri.

Lecta, lata et in scriptis promulgata fuit hec presens nostra diffinitiva sententia per nos Anthonium, cardinalem, iudicem et commissarium prefatum, Florencie in domibus nostre solite residencie, nobis inibi hora vesperorum consueta ad iura reddendum in loco nostro solito pro tribunali sedentibus, sub anno a nativitate domini millesimo quadringentesimo decimo nono, indictione duodecima, die veneris vicesima sexta mensis maii, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Martini pape supradicti anno secundo, presentibus ibidem egregio legum doctore Segebodo de Tremonia[4]) et discretis viris Bernardo Werning[5]) et Henrico Tenctoris, clericis diocesis et civitatis Monasteriensis, testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

---

[1]) Im Widerruf Grabows (v. d. H. S. 120) lautet die Anführung anders: E. a. sp. Joh. Andree, cuius inv. etc. [2]) Vgl. S. 36 Anm. 3. [3]) Das Siegel hängt nicht mehr an der Urkunde; dasselbe befindet sich aber noch, schön erhalten, an einer andern Urkunde des Stadtarchivs, d. d. 1424 Aug. 29, n. 10095. [4]) S. Berswort, cler. Colon. dioc., wird 1400 bei der juristischen Fakultät der Universität Köln immatrikulirt: I. Matr. fol. 36a. [5]) Studirt als baccalareus in art. aus Erfurt 1423 in Köln das ius canonicum: ebenda I, 98b. B. W. de Borchorst 1441 bacc., 1444 lic. i. can., Stadtarchiv, Univ. 6, 8 u. 10.

*[XII. Unterschrift des Notars.]*

[Signum notarii] Ego Hermannus Lutkehus, clericus Monasteriensis, publicus apostolica auctoritate notarius prefatorumque reverendissimorum in Christo patrum et dominorum cardinalium, iudicum et commissariorum successive in huiusmodi causa coram eis scriba, quia sententie huiusmodi promulgationi aliisque premissis, dum, ut prefertur, fierent et agerentur, una cum prenominatis testibus presens fui, ideo hoc publicum instrumentum per alium fideliter, me aliis occupato negotiis, scriptum subscripsi et in hanc publicam formam redegi signoque et nomine meis solitis et consuetis una cum prelibati domini cardinalis Aquilegiensis, iudicis et commissarii, sigilli appensione signavi, rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium premissorum.

Köln, Stadtarchiv, Urkunden, n. 9277. Original auf Pergament, an zwei Stellen durch Rostflecke und Risse etwas beschädigt, mit Notariatszeichen; zwei Einstiche für die Siegelschnüre vorhanden.

## III.

# Die stadtkölnischen Kopienbücher.

### Regesten.

### VI.

### 1427—1430.

Das nachstehende Inventar schliesst sich dem in dem 10. Hefte dieser „Mittheilungen“ abgedruckten an. Die Lücke, welche man bemerkt, wird durch eine Lücke in der Überlieferung selbst erklärt; bereits früher wurde angezeigt, dass der 10. Band der Kopienbücher sich nicht bis zum heutigen Tage erhalten hat. Der Inhalt der an einander gereihten Briefe gilt vornehmlich dem kölnischen Handelsverkehr, besonders mit dem weiteren Niederlande, und den Verhältnissen, die sich aus ihm ergaben; er berührt weniger als sonst die Beziehung zur Kirche, aber er beleuchtet an einzelnen Punkten die Beziehung zu den Angelegenheiten des Reichs, in der Frage des Hussitengeldes u. a. — Das hier abgedruckte Inventar beruht auf den ausführlichen Regesten von den Herren Dr. Adolf Ulrich, jetzt in Hannover, und Leonard Korth in Köln.

| 1427 | |
|---|---|
| Sept. 17 | An Dietr. v. Oir: Rechtserbieten Herm. Poilmans. (f. 4 p. exalt. cruc.) XI, 1. |
| — 29 | Rentmstr. Gobel Walrave an Gerh. v. Hoemen, Bggr. zu Odenkirchen: Köln will Vermittlung des EB. v. Trier statt des Hz. v. Jülich oder EB. v. Köln zugeben. (Michael.) XI, 1. |

| | |
|---|---|
| **1427** | |
| Okt. 1 | An Hz. v. Kleve: Bereitschaft zur Sühne mit Volquin Gurdelmecher. (Remig.) XI, 1b. |
| [c. —] | An Emmerich Zimmermann v. Gladbach: Geleit vor Sühne mit Frau Winands v. Elsig unmöglich. XI, 1b. |
| [—] | An Bggr. v. Odenkirchen: ist auch vor dem EB. oder Hz. v. Jülich rechtserbötig. XI, 1b. |
| — 10 | An den EB.: möge Strassensperrung durch Junggr. v. Virneburg abstellen. (Gereon.) XI, 2. |
| — 17 | An Rutger Duven: Geleitsgesuch für Heinr. Huysgin wird der Hz. v. Jülich erledigen. (crast. Galli.) XI, 2b. |
| — 28 | An Hz. v. Geldern: verlangt gemäss Vertrag von Brüggen Freilassung Heinr. Suyrappels. (Sym. et Jude.) XI, 3. |
| — 29 | An Joh. Eppink u. Wilh. v. Medebeke: Rechtserbieten Herm. Scherfgins gegen Figin Sudermann; Geleit Weihnachten. (crast. Sym. et Jud.) XI, 3. |
| — 31 | Bürgerbrief Gerh. Buyschelmanns. (vig. omn. sanct.) XI, 4. |
| [c. Nov. 1] | Transsumt des Vergleichs mit den rhein. Kurfürsten von 1419 Mai 19 über den Stapel auf dem Rhein. Unvollst. XI, 4. |
| [—] | Emunt v. Cuesyn, Schöffe? Unvollst. XI, 4. |
| Nov. 12 | An Hz. von Kleve: Viehdiebstahl bei Weschoven verübt an Konr. Kannengiesser. (crast. Martini.) XI, 4b. |
| — 25 | An Friesland: möge Aufhebung der Ächtung Frieslands bewirken. (Catherin.) XI, 4; Adr.: „domino Frisonensi“, jedoch Text: „eirsame lieve vrunde“. |
| — 29 | An Baldewyn v. Ryssel: Rechtserbieten Joh. v. Velme u. Joh. v. d. Ketten. (vig. Andr.) XI, 5. |
| [—] | An Arnheim: Heinr. Suyrappel gefangen durch Arnheimer Wynmar Vaick; Verwendung beim Hz. v. Geldern erbeten. XI, 5b. |
| Dec. 1 | An Hz. v. Kleve: Freilassung Joh. v. Nekenich erbeten. (crast. Andr.) XI, 5b. |
| — [?] | An Hz. v. Geldern: Heinr. Suyrappel sei nicht auf klevischem Gebiet, sondern durch einen Geldrer gefangen; Freilassung erbeten. (. . post Andr.) XI, Zettel zwischen f. 4 u. 5. |
| — 12 | An Elisabeth [Grfn. v. Spanheim]: Verwendung für Joh. v. Wer aus Waldorf. XI, 6. |
| — 15 | An Meynhart v. Coppensteyn, Amtm. zu Kreuznach: Sühne des Unterkäufers Joh. Paffendorf mit Henne Buyrgin u. Gen. erbeten. (fer. 2 p. Lucie.) XI, 6. |
| — | An Mkgr. Friedr. v. Brandenburg: Joh. v. Worinks angebliche Schuld an Heyntz Coppel v. Culmbach. (fer. 2 p. Luc.) XI, 6b. |
| — | An Junggr. Wilh. v. Blankenberg: Dank für Vermittlung |

| | |
|---|---|
| 1427 | |
| | mit Ryveler v. Hunffe u. Daniel Hesse; bedingungsweise Bereitschaft zur Sühne. (f. 2 p. Luc.) XI, 7b. |
| Dec. 19 | Zeugniss, dass Ludw. v. Cassel Schuldforderung an den Erklenzer Gerh. Sparbuych auf R. Gerh. v. Reyde übertragen. XI, 7. |
| 1428 | |
| Jan. 3 | An Hz. v. Kleve: möge über Verwendung der von Everh. Hrn. zu Limburg u. zum Hardenberg gezahlten 2500 oberl. rh. Gl. bestimmen. (sabb. p. circumcis.) XI, 7. |
| ....... | An Hz. v. Geldern: möge Peter Vlemmynck, der nur angeblich der Hzn. (Jacobaea) v. Holland Proviant zugeführt, schadlos freigeben. XI, 7b. |
| — 5 | An Achen: Sendung nach Heidelberg in Sachen des Hussitenkrieges. (vig. epiph.) XI, 8. D.RTA. 9, 102. |
| ....... | An Dortmund: Anfrage wegen Beitritt zu dem vom EB. angeregten Landfrieden. XI, 8. |
| — 21 | An Hz. v. Kleve: Sicherheit für den Hz. und Elbert v. Alpen zu den vom Kardinal v. England [B. Heinr. v. Winchester, card. tit. s. Eusebii] anberaumten Sühneverhandlungen. (Agnet.) XI, 8b. |
| ....... | An ?: Beschlagnahme eines silbernen Helmzeichens durch Kölner Heinr. v. Steige. XI, 8b, Entwurf. |
| Febr. 3 | An Hz. v. Geldern: Freilassung Peter Vlemyncks gefordert. (Blas.) XI, 9. |
| ....... | An Gorkum ebenso. XI, 9. |
| ....... | An Hz. v. Geldern: schadlose Freilassung Peter Vlemyncks erbeten. XI, 9b. |
| — 11 | Geleit zur Frankfurter Messe für S. Trond. XI, 14, Auszug. |
| — 15 | Ebenso für Mecheln. XI, 14b. |
| ....... | An Hz. v. Geldern: wegen Pet. Vleminks auf Briefe der Hzn. (Jacobaea) v. Gloucester verwiesen. XI, 14b. |
| ....... | Joh. Wyersson u. Frau erbitten Sicherheit. XI, 14b. |
| ....... | An Achen: Bereitwilligkeit zu Verhandlungen über Leibrenten; die Angelegenheit Herm. v. d. Halle möge Achen ‚na koufmans wysen' schlichten. XI, 15. |
| — 23 | An Mainz: will sich hinsichtlich des Hussitengeldes nach den Heidelberger Beschlüssen richten. (f. 2 p. invoc.) XI, 9b. Vgl. D.RTA. 9, 107. |
| — 25 | An Lübeck: kann den Hansetag in Lüneburg nicht beschicken; bedauert die Fehde mit Dänemark. (f. 4 p. invoc.) XI, 15. |
| ....... | An Briel: möge bessere Füllung der Heringstonnen veranlassen. XI, 15b. |

| | |
|---|---|
| **1428** | |
| März 3 | An Georg v. Palmerstorf: soll seine Ansprüche erläutern. (fer. 4 p. remin.) XI, 10. |
| — | An Hildebr. v. Buxberg ebenso. XI, 10. |
| ....... | An Gr. v. Moers: Verhandlungen mit dem vertragsbrüchigen Geldern abgelehnt; Sendung Joh. v. Stummel wegen Anwesenheit vieler Fürsten in Köln unterblieben. XI, 10b. |
| — 5 | An Gr. v. Moers: dankt für die Bemühungen im geldrischen Streite, bedauert den Vertragsbruch. XI, 14. |
| — 15 | An Gräfin von Holland: Schadenersatz für Pet. Vlemynck. (fer. 2 p. letare.) XI, 16. |
| — | An Geistlichkeit, Ritterschaft und Städte im Stift Utrecht desgl. (fer. 2 p. let.) XI, 16. |
| — | An Adolf von Reifenberg: Jak. Bodendorf möge in Köln verhandeln. (fer. 2 p. let.) XI, 16b. |
| — 17 | An Mainz, Frankfurt, Worms, Speier: Äusserung über die Nürnberger Fürstentagsbeschlüsse erbeten. (fer. 4 p. let.) XI, 16b. |
| — 19 | An Achen ebenso. (fer. 6 p. let.) XI, 17. |
| — | An Eberh. u. Everh. Ruden: will Heinr. Huysgin u. Gen. Geleit zur Verhandlung mit Köln vor Hz. Adolf v. Jülich-Berg geben. (vryd. n. let.) XI, 17. |
| — | An Arn. v. Unkelbach: Ladung zur Sühne. (vrid. n. let.) XI, 43. |
| ...... | An Gumprecht v. Neuenahr: Joh. Blaverwer ist Herm. Schefer nach gen. Frist rechtserbötig. XI, 10b. |
| — 22 | An Arn. v. Unkelbach: Ladung zur Verhandlung mit Roilf Teschenmecher. (fer. 2 p. iud.) XI, 17b. |
| — | An ?: sein Verwandter Wilh. Walrave ist durch Joh. v. Heymbach u. a. gen. nach Schöffenurtheil bekümmert. (maynd. na iudica.) XI, 17b. |
| — | An Hz. v. Berg: Wilh. Walrave ist nach Schöffenurtheil verhaftet. (maynd. na iud.) XI, 18. |
| — 24 | An Hz. v. Geldern: Freilassung u. Schadenersatz für Pet. Vlemynck erbeten. (gudest. na iud.) XI, 18. |
| — | An Zöllner zu Gorkum: Verwendung für den in Gorkum durch den Hz. v. Burgund, in Tiel durch Hz. v. Geldern gefangenen Pet. Vlemynck erbeten. (gudest. na iud.) XI, 18b. |
| — | Urfehde Jak. v. d. Bruggen. (gudest. na iud.) XI, 19. |
| — | An Lüttich: hofft in Monatsfrist mit Mkgr. v. Brandenburg gesühnt zu sein. (fer. 4 p. iud.) XI, 18b. |
| — 26 | An Dinant: Freilassung Joh. v. Tegelen erbeten; Lütticher in Köln nur auf Antrag des Mkgr. v. Brandenburg bekümmert. (fer. 6 p. iud.) XI, 19b. |

| | |
|---|---|
| **1428** | |
| März 29 | An Gr. v. Moers: Beschwerde Gerh. v. Wanbeke. (fer. 2 p. palm.) XI, 19b. |
| — | An denselben: bereit, mit Geldern Sonntag nach Ostern in Neuss oder Moers zu verhandeln. (fer. 2 p. palm.) XI, 20. |
| — | An J. v. Reifferscheid: ein Theil der zu Grevenbroich u. Dyck genommenen Güter ist noch zu ersetzen. (fer. 2 p. palm.) XI, 20. |
| — | An den erzbisch. Rentmeister: Mahnung zum Einlager wegen Schuld des EB. (1000 oberl. Gl.). (crast. palm.) XI, 20b. Ähnlich an R. Roilmann v. Dadenberg, R. Wilh. v. Buschfelt, Arn. v. Brempt, Jak. de Vele, Joh. Kemgin. |
| — 30 | An Lüttich: Freilassung der in Dinant gefangenen Kölner. (lune penult. mart.) Vollständ. Entwurf auf Zettel zwischen 21b u. 22, unvollst. Reinschrift 21b. |
| — | An B. v. Münster: möge Matheus v. Gynt befriedigen. XI, 22. |
| April 1 | An Brügge: verlangt Auslieferung des Nachlasses Joh. v. Roide. (fer. 5 p. palm.) XI, 21. |
| — 3 | An Gr. v. Moers: Verlegung des Sühnetages mit Geldern. (vig. pasche.) XI, 20b. |
| — 7 | An Schwäbisch-Gmünd: Sterbeurkunde Ulr. Lemlyns. XI, 21b. |
| — 9 | An Wilh. Herrn zu Wevelinghoven: Sühnetag zwischen Gobel v. Deutz und Pet. Stoultz v. Deutz. (vryd. na paischd.) XI, 15b, eingefügter Zettel. |
| — | An Gr. v. Moers: möge auf [verlorener] Einlage gen. Feinde in seinem Gebiete zum Frieden bewegen. (fer. 6 p. pasch.) XI, 22. |
| — | An Lüttich: kann für die bekümmerten Lütticher nichts thun, da „die gerichte . . dem ertzenbuschoven van Colne van der burchgraefschaff weigen zogehoert“. (fer. 6 p. pasch.). Ähnlich an B. v. Lüttich. XI, 25b. |
| — 10 | An Speier: einverstanden mit der Antwort an die Kurfürsten etc. (fer. 2 p. quasim.) XI, 22b. |
| — | An Joh. v. Eynenbergh: Einladung zur Sühneverhandlung mit Geldern. (fer. 2 p. quasim.) XI, 22b. |
| — 23 | Freilassung Joh. v. Brüggen auf Bitten Joh. v. Neuenstein, Dr. i. Kaiserrecht u. Dekan v. S. Servatius zu Mastricht. (b. Georg.) XI, 19b. |
| — 25 | Bürgerbrief für Eligius de Meigen [später verändert: Rutger Rincke]. XI, 33. |
| . . . . . . . | R. Emunt v. Coesen, Kölner Schöffe, bittet den Rath wegen unrechtmässiger Verhaftung des Heinr. Theus um Verzeihung. Zettel zw. f. 19 u. 20, Entwurf. |

| 1428 | |
|---|---|
| ....... | An ?: Herausgabe von Erbgut Kath. Wachendorfs durch Ailheit Houlthuysen. Ebenso. |
| April 27 | An die Hanse zu Brügge: Vollmacht Neesgins für Goed. v. Reyde. XI, 23. |
| — 28 | An Wilh. Herrn v. Wevelinghoven: Goebel v. Deutz bereit zur Sühne mit Pet. Stoultz v. Deutz. (fer. 4 p. iubil.) XI, 15, Auszug. |
| Mai 6 | Transsumt des Vergleichs zw. Joh. Oldendorp v. Danzig u. Herm. Vrydach v. Köln von 1426 Jan. 9. XI, 26. |
| — 9 | Sühne Kölns mit Heinr. Huysgin, vermittelt durch Hz. Adolf v. Berg. (voc. iucund.) XI, 35b, Entwurf. |
| — 10 | Geleit für Briel. XI, 23b. |
| — 15 | An Hz. v. Berg: seine Vermittlung zwischen Köln u. Mkgr. Bernh. v. Baden angenehm. (sabb. p. ascens.) XI, 27b. |
| — 17 | An Wilh. v. d. Hagen: wegen Leibrente seiner Frau soll um Joh. Bapt. beschlossen werden. (fer. 2 p. exaud.) XI, 27b. |
| — 19 | An B. v. Lüttich: Abstellung der durch Seetz vom Horegge angesagten Fehde. (fer. 4 p. exaud.) XI, 28. |
| — 21 | An Vogt oder Untervogt zu Siegburg: Abstellung von Bekümmerung. (fer. 6 p. exaud.) Zettel zw. f. 28 u. 29. |
| — 24 | An Bůlver: gibt Seetz v. d. Horncke Sicherheit zur Sühneverhandlung vor EB. Dietrich. (crast. penthec.) XI, 29. |
| — 30 | An Hz. v. Burgund: sicheres Geleit für die Kaufleute aus Flandern u. Mecheln trotz des Zwistes zwischen Joh. Schambach u. Pet. Viart v. Dijon. (penult. maii.) XI, 30; Entwurf dazu auf besonderem Blatt. |
| — 31 | An Heinr. v. Velme: verbietet im Streite mit dem Frankfurter Apotheker Oelrich Verhandlung vor der Veme. (fer. 2 p. oct. penthec.) XI, 29b. |
| Juni 1 | An Frankfurt: Heinr. v. Velmen nicht mehr Bürger, doch soll Sühneversuch gemacht werden. XI, 29b. |
| — | An Jakobaea v. Bayern, Hzn. v. Gloucester, Grfn. v. Hennegau, Holland, Seeland: Joh. v. Stummel ist zu Verhandlungen wegen bekümmerter Kölner ermächtigt. Zettel zw. f. 29 u. 30. |
| ....... | Aufzeichnung über Schädigung des Weinhändlers Jak. von Linz, erfolgt in Roermond. Zettel zw. f. 29 u. 30. |
| — 5 | An eine holländische Stadt: bittet Köln von den gegen die Hanse geplanten Repressalien auszuschliessen. (sabb. p. sacr.) XI, 30b. |
| — 7 | An Heinr. Typoit v. Hasselt: Joh. Polender ist wegen der bekümmerten Weine rechtserbötig. (fer. 2 p. sacr.) XI, 30b. |

| 1428 | |
|---|---|
| ....... | Kl. S. Agatha quittirt über die durch Joh. v. Sechtem bei Joh. v. Stummel hinterlegte Summe. Zettel zw. f. 30 u. 33, unvollst., Bll. 31 u. 32 fehlen in der Foliirung. |
| Juni 9 | An Elbert v. Eyle: nochmaliges Geleit für Lysabet v. Zefferen wegen Wilh. v. Herten unmöglich. XI, 33. |
| — 12 | An Heinr. v. Velme: möge wegen des Frankfurter Apothekers Oelrich nicht bei der Veme, sondern in Köln oder Frankfurt Recht suchen. Zettel zw. f. 28 u. 29. |
| [—] | An Junker Wilh. v. Berg, Gr. zu Ravensberg: in gleicher Angelegenheit. Ebenso. |
| — 22 | An Grfn. (Jacobaea v. Holland): Schadenersatz für bekümmerte Kölner. (X$^{m}$ martiler dach.) Zettel zw. f. 28 u. 29. Ähnlich an Utrecht für Ludw. (v. Lyndenberg) u. an Gouda für Pet. Vlemynk. |
| ....... | An dieselbe: Verzeichniss der in ihrem Gebiete geschädigten Kölner (Hilger Hovekemper, Dietr. Poilch, Pet. Vlemynk, Ludw. v. Lyndenberg). XI, 34. |
| — 23 | An Frankfurt: hat Heinr. v. Velme ermahnt, den Frankfurter Oelrich mit dem stillen Gericht zu verschonen. (gudest. s. Joh. av. nativ.) XI, 33b. |
| ....... | Tilm. Molenwerck v. Ahrweiler klagt gegen Joh. Beyssel u. bittet um dreitägige Sicherheit. Zettel zw. f. 36 u. 37. |
| — 27 | An Junker v. Ravensberg: Heinr. v. Velme soll vom heimlichen Gericht ablassen, erhält bedingte Sicherheit. (7 dormient.) XI, 36b. |
| — 28 | An Hasselt: möge Heinr. Typolt (!) zur Auslösung seiner in Köln bekümmerten Weine veranlassen. (vig. Pet. et Paul.) XI, 35. |
| ....... | An Roermond: Schadenersatz für Kölner Joh. Kruft. Ähnlich an Gr. v. Moers. XI, 35. |
| ....... | An (Hasselt): Joh. Polander ist Heinr. Typoit in Köln rechtserbötig. Zettel zwischen f. 34 u. 35. |
| Juli 9 | An (Hz. von Burgund): die Klage des Amsterdamers Jakob ist unbegründet; das Gericht steht dem EB. zu. Zettel zw. f. 36 u. 37. |
| — 10 | An (Amsterdam): Jak. v. Amsterdam möge die unbegründete Klage zurückziehen. (sabb. 10. jul.) Zettel zw. f. 4 u. 5. |
| — | An Frankfurt: der Apotheker Oelrich möge zu neuem Sühneversuch mit Heinr. v. Velme nach Köln kommen. XI, 34b. |
| — 26 | An Joerg v. Selgenbach: die Kölner sind Jak. Bodendorp vor den EBB. von Mainz u. Trier rechtserbötig. (crast. Jac.) XI, 36. |
| — 31 | Köln gibt denen von Loewen Geleit zur Frankfurter Messe. XI, 36b. |

| 1428 | |
|---|---|
| Juli 31 | An Meister Michael: möge Joh. v. Neuenstein, Dr. i. Kaiserrecht u. Dekan von S. Servatius zu Mastricht, bei den Sühneverhandlungen mit Geldern unterstützen. XI, 37. |
| Aug. 4 | An Mkgr. von Brandenburg: will die Hussitengelder sofort nach Nürnberg senden, wenn die Nachbarn gleiches thun. XI, 39. Vgl. D.RTA. 9, S. 273 Anm. 4. |
| — 6 | An Junker Wilh. v. Wevelinghoven, Erbmarschall. v. Köln: möge schadlose Freilassung der zu Neuss gefangenen Kölner veranlassen. XI, 37b. |
| — | An EB. v. Mainz: möge die wegen Wilh. v. Bodendorf mit Köln verfehdeten Herren zur Sühne bewegen. (d. Sixti et soc.) XI, 37b. |
| — 9 | An Hasselt: Heinr. Typot, welcher der Stadt Feinde gemacht, möge in Köln Recht nehmen. (vig. Laurent.) XI, 38b. |
| — 12 | An Junker v. Jülich: möge den feilen Kauf des Korns in seinem Lande wieder gestatten. (fer. 5 p. Laur.) XI, 38. |
| — 19 | An Hz. v. Jülich: will das Ergebniss der Unterhandlungen mit Apotheker Heinrich mündlich mittheilen. (fer. 5 p. assumpt. Mar.) XI, 38. |
| — 24 | Eberh. Hardevust an Junker v. Ravensberg: hat Heinr. v. Velme keine Geleitsverlängerung zugesagt. (Barthol.) XI, 39b. |
| Sept. 6 | An Hz. v. Kleve: wegen Herm. v. Sechtem soll nach Rückkehr abwesender Bürger verhandelt werden. (fer. 2 p. Egid.) XI, 40. |
| — 7 | An Heinr. v. Osen, Schöffe zu Roermond: seine durch Joh. v. Broichhuysen vorgebrachte Entschuldigung wegen der Beraubung Joh. v. Kruft zurückgewiesen. (vig. nativ. Mar.) XI, 40. |
| — | An Junker v. Ravensberg: Heinr. v. Velme ist gegen Urfehde freigegeben. (vig. nat. Mar.) XI, 40b. |
| ....... | Tilm. Swartze: Geleit für seinen Bruder Reynolt. Zettel zw. f. 40 u. 41. |
| — 9 | An Gr. v. Moers: möge die Entschuldigung Heinr. v. Osen verwerfen, für Entschädigung Joh. v. Kruft sorgen. (crast. nat. Mar.) XI, 41. |
| — 20 | An B. v. Münster: auf die Quittung des Bischofs erfolgt Zahlung an den Überbringer, nicht an eine bestimmte Person; Konr. v. Elner soll sich nach den früher genannten Bedingungen richten. (vig. Mathei.) XI, 41b. |
| — 21 | Unschuld Herm. v. Lechenich an dem ihm vorgeworfenen Verrath. (Mathei.) XI, 41b. |

| 1428 | |
|---|---|
| Sept. 22 | An Werner, Vogt zu Leudesdorf: sein Knecht kann in Köln Recht erhalten. (crast. Mathei.) XI, 42. |
| — 27 | An Gr. v. Moers: kann Schadenersatz für Joh. v. Kruft u. a. nicht bis zur Sühne mit Geldern verschieben. (Cosme et Dam.) XI, 42b. |
| Okt. 9 | An Hzn. v. Jülich: möge zur Wiedererlangung geraubter Ochsen verhelfen. (prof. Gereon.) XI, 44. Ähnlich an Junker v. Berg. |
| — | An den EB: möge Sühne zwischen Joh. Walpoide u. Joh. Blaverwer in Köln statt in Düren vermitteln. (prof. Gereon.) XI, 44b. |
| — 10 | An Gr. v. Moers: Schadenverzeichniss kölnischer Bürger in Geldern. (Gereon.) XI, 46. |
| — | An Goed. v. Belle: Rud. Lampe geht auf Abschlagszahlung nicht ein. (Gereon.) XI, 47. |
| — 11 | An Hz. v. Berg: möge Rückgabe geraubter Ochsen an Herm. v. Herderwyk bewirken. (crast. Gereon.) XI, 45. |
| — | Schuldschein der Stadt für Herm. v. Seichthem über 1400 rh. Gl. zum Ankauf des Hofes Ryle von Emund v. Kůesyn. (crast. Gereon.) XI, 47b. |
| — | Geburts- und Bürgerschaftszeugniss für Konr. v. Ross. (1. d. na Gereoyns d.) XI, 48. |
| — 15 | An Joh. v. Baiswylre gen. Ryswegge: Abstellung grundloser Fehde. (Mauror.) XI, 45b. |
| — | An Junker v. Berg: die Beraubten gehen auf allmähliche Entschädigung nicht ein. (Mauror.) XI, 45b. |
| ....... | An Tilm. Moelenwerck: Knecht Joh. Beyssel ist in Köln rechtserbötig. XI, 46. |
| — 16 | An Essen: möge den weltlichen Richter Joh. Duysten zur Rückgabe geraubten Geldes an Joh. v. Dutze veranlassen. (Galli.) XI, 46b. |
| ....... | An Werner, Vogt zu Leudesdorf: Sicherheit für sich und seinen Knecht. XI, 47. |
| — 18 | An Loebau (Lubaw) u. a: Joh. v. Lunen, der sie mit der Veme beschwert, ist nicht mehr köln. Bürger. (Luce ew.) XI, 48. |
| — 25 | An Hasselt: Heinr. Tippoit u. Genossen mögen die Fehde abstellen. (fer. 2 p. Sever.) XI, 47b. |
| ....... | An Tilm. Moelenwerck: Joh. Beyssel ist, wie gemeldet, rechtserbötig. XI, 48b. |
| — 25 | Rutger v. d. Wyden, Bürgermstr. v. Köln, an Joh. Wickede: Sicherheit für seine u. Heidenrichs v. Oyr Geldsendung. (Crisp. et Crispin.) XI, 48g, eingelegter Zettel m. Verbesserungen. |

| 1428 | |
|---|---|
| Okt. 26 | Köln gibt mit Joh. Kuffersleiger u. Joh. v. Tegelen Sicherheit für Meister Wilh. v. Huele. (dynst. na Severynsd.) XI, 48b. |
| — 27 | An Wern. v. Vlatten u. Roilmann v. Geisbussche: Einladung zu den vom EB. anberaumten Verhandlungen zwischen Köln u. Joh. Walpode. (vig. Sym. et Jud.) XI, 48i, eingelegter Zettel. |
| — 28 | An den EB: einverstanden mit Friedensverlängerung u. festgesetztem Sühnetage zwischen der Stadt u. Joh. Walpode. (Sym. et Jud.) XI, 48c, eingelegter Zettel m. Verbesserungen. |
| Nov. 6 | Hz. v. Jülich u. Berg befiehlt, dem Vorzeiger zu Verhaftungen in seinem Gebiete Hülfe zu leisten. (satersd. na alreheil.) XI, 48m. |
| — | An EB. v. Trier: will ihm trotz grosser Noth, wegen des vorigen Sterbens, die 2000 Gl. leihen. (Leonardi.) XI, 49. |
| — | An den EB: möge den Bau zu Worringen einstellen heissen. (Leon.) XI, 49. |
| — | An B. v. Lüttich: möge Junker Wilh. v. Sombreffe, Herrn zu Kerpen u. Redekem, zur Abstellung der Fehde wegen Heinr. Typoit v. Hasselt veranlassen. (Leon.) XI, 49b. Ähnlich an St. Lüttich. |
| — | An J. Wilh. v. Sombreffe, Herrn zu Kerpen u. Redekem: möge die Fehde wegen Heinr. Typoits v. Hasselt abstellen. (Leon.) XI, 50. |
| — 8 | An [Joh. v. Lunen]: möge Bautzen, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau u. Kamenz nicht mit der Veme behelligen. (fer. 2 p. omn. sanct.) XI, 48e, eingelegter Zettel. |
| — | Joh. v. Schonenberg erbittet Sicherheit zur Ordnung des Nachlasses seiner Frau Elisabeth. XI, 48h. |
| — | Heinr. Schoulder gen. der junge Rutekoy: erbittet Recht gegen Franck u. Frau. XI, 48 l. |
| — 13 | An Gr. v. Neuenahr: der EB. hat den Sühnetag zwischen Köln und Joh. Walpoide verschoben. (crast. Cunib.) XI, 50. |
| — 14 | An Hz. v. Berg: Antwort des EB. wegen Worringen übersandt. (dom. p. Mart.) XI, 50b. Entwurf dazu (?) auf e. Zettel zw. f. 50 u. 51. |
| — 22 | An Antwerpen: möge das brabantische Einfuhrverbot englischen Tuchs verhindern. XI, 50f. |
| — | An Älterleute (zu Brügge) ebenso. XI, 51. |
| — | An Mecheln: Schadenersatz für bekümmerte Kölner erbeten. XI, 51b. |

| Datum | Inhalt |
|---|---|
| **1428** | |
| Nov. 23 | An Bautzen, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau u. Kamenz: Joh. v. Lunen hat seine Klage bei der Veme abgestellt. (Clement.) XI, 51b. |
| ....... | An EB. Otto v. Trier: Übersendung der 2000 Gl. (sabb. . . die nov.) XI, 52g. |
| ........ | An Nymwegen: Arn. Gerhards Sohn ist nicht zum Tage erschienen. XI, 52. |
| ....... | An Junker v. Jülich: will Joh. v. Baistwylre gen. Ryswegge in Köln Recht gewähren. XI, 52. |
| Dec. 2 | An Junker v. Reifferscheid: Entschädigung der bei Grevenbroich beraubten Kölner. (f. 3 p. Andr.) XI, 52b. |
| — | An die Wittwe (virgini) des Junkers v. Ravensberg: gibt Heinr. v. Velme, obgleich er in Köln ansässig, ausnahmsweise Sicherheit. XI, 52b. |
| ....... | Goebel Vlemynk an Köln: Bitte um Frist für Schuld bei Ailf. XI, 52c, eingelegter Zettel. |
| ....... | An EB. v. Trier: möge Friedr. Kidze v. Neckenich zur Rückgabe des Nachens an Herm. Hamecher veranlassen. XI, 52d. Ähnlich an Gr. v. Virneburg. |
| ....... | An Wern. v. Vlatten u. Roilman v. Geisbussche: Erkundung nach Fehdeabsichten Joh. Walpoeds u. Seitz v. Hoeruk. XI, 52e. |
| — 9 | An [Gr. v.] Neuenahr: Joh. Walpoide trifft Dienstag nach S. Lucia zur Sühnehandlung in Köln ein. (crast. concept.) XI, 53. |
| — 15 | An Junghz. Rupr. v. Jülich-Berg: wird seinen Knecht dem hohen Gericht ausliefern. (crast. Luc.) XI, Zettel zw. f. 40 u. 41. |
| — | An die Burgundischen Städte: Ersatz schlechten Zimmets für Nikl. Mendel v. Nürnberg erbeten. XI, 53. |
| — 16 | Friedensvertrag zwischen Köln u. Joh. Walpoide v. Bassenheim. (donr. na Lucien.) XI, 54. |
| ....... | An Hz. v. Berg: Heinr. Huysgin möge Köln nicht mit der Veme beschweren. XI, 54. |
| **1429** | |
| Jan. 3 | An Hz. v. Berg: will vor ihm mit Duve v. d. Nuwenhöve verhandeln. (f. 2 p. circumc.) XI, 54b. |
| ........ | An Delft: Erklärung über das von Joh. Dasse in England gekaufte Schiff (buysse) gen. „Kristoffel“ und dessen Ladung. XI, 54e, eingelegtes Blatt. Vielleicht aus dem September. |
| — | An Schoonhoven: Bürgerbrief des gefangenen Joh. Dasse u. seines Klerk. XI, 54e, Entwurf auf eingelegt. Blatte. Vielleicht von Sept. 24. |

| 1429 | |
|---|---|
| Jan. 3 | An Konr. Lauer v. Breitbach: seinem Knecht ist in Köln nur Raubgut genommen worden. (fer. 2 p. circumcis.) XI, 60b. |
| — 4 | An Amsterdam, Haarlem, Delft, Leiden: möge sich aus der Acht zu lösen suchen. XI, 54b. |
| ....... | An Frankfurt: Bericht über die bisherigen Verhandlungen zwischen den Apothekern Heinr. v. Velme u. Ulrich. XI, 54c. |
| ....... | An Junker v. Parwys: das angeblich zu Zutendale bekümmerte Tuch ist dem Kölner nicht ersetzt worden. XI, 60. |
| — 12 | An ?: Heinr. v. Steige hat das Helmzeichen wegen Schuld bekümmert. (gudest. na 3 kon.) XI, 60b. |
| ....... | Gyse v. d. Biessen an Köln: Wilh. v. Lyskirchen verweigere ausbedungene Ablösung einer Leibzucht. XI, Zettel zw. f. 60 u. 61. |
| — 15 | An Hrn. v. Reifferscheid: nochmaliges Ersuchen um Schadenersatz wegen bekümmerter Weine. XI, 61. |
| ....... | An (eine holländische Stadt): Bekümmerung Heinr. Symons jr. erfolgte durch das hohe Gericht. XI, 61. |
| ....... | An Briel: das Gut Philipp Derixsons ist als geldrisch bekümmert. XI, 61b. |
| — 22 | Geleit zur Frankfurter Messe für Herentals. XI, 62. |
| Febr. 5 | An Hz. v. Kleve: das Domkapitel wird in Sachen der märkischen Erbschaft nach Billigkeit handeln. (Agathe.) XI, 62. |
| — 16 | An Reifferscheid: die Beraubten sind mit Frist für Ersatz einverstanden. XI, 62b. |
| — | An Joh. v. Plettenberg: genaueres über angebliche Zerstörung seines Hofes zu Monheim anzugeben. XI, 62b. |
| — 21 | An B. v. Würzburg: Schadenersatz an Joh. u. Ailf v. Geluwel durch Horneck d. j. XI, 63. |
| — | An Kanzler des B. v. Würzburg: wegen derselben Sache. XI, 63. |
| ....... | An Oelrich v. Mynsingen: möge Sühnetag zwischen den zu Siegburg bekümmerten Kölnern u. dem Juden ansetzen. XI, 63. |
| — 21 | An Caub: möge Herm. Hamecher verzeihen u. schadlos halten. XI, 64b. |
| März 4 | An Gr. v. Moers: Zustimmung zur Verlegung des Vergleichs über Worringen. XI, 62b. |
| — 8 | An Gottfr. v. Belle: Mahnung zum Einlager wegen Vertragsbruchs gegen Lud. Lampe. (fer. 3 p. letare.) XI, 63b. |

| 1429 | |
|---|---|
| März 8 | An Joh. v. Burchauwe: Friedr. Walrave ist wegen angeblicher Schuld rechtserbötig. (fer. 3 p. let.) XI, 65. |
| — 10 | Köln bezeugt Unschuld Dietr. Kremers v. Breme am angeblichen Anschlage gegen Heinr. Huysgin. XI, 64b. |
| ....... | An Gent: möge Vermittlung der Älterleute zu Brügge mit Gottsch. Raboide anerkennen. XI, 63b, Entwurf. |
| ....... | An Gr. v. Neuenahr: ist mit Joh. u. Druytgin v. Deutz nur nach Recht verfahren. XI, 64. |
| ....... | An Frambach v. Birgel: Antwort Achens auf seine Forderung übersandt. XI, 64b. |
| ....... | An ?: Joh. v. d. Ehren ist zum Vergleich geneigt. XI, 65. |
| — 11 | Köln bezeugt, dass Herm. Hoedenmecher alleiniger Testamentsvollstrecker der † Metza, Reinold Markolfs Wittwe, ist. XI, 66. |
| — 12 | An Nürnberg: Ankündigung der mühsam aufgebrachten Hussitengelder. XI, 65b. D.RTA. 9, 211. |
| — 23 | An Oelr. v. Houltorp: soll Einspruch des geistlichen Gerichts gegen Erbtheilung zwischen Ailf v. d. Horst u. Everh. Hardevuyst zurückziehen. XI, 65. |
| — 26 | An Hz. v. Burgund: möge sich an den auch vom EB. v. Köln zu beschickenden Verhandlungen über Aufhebung der holländischen Acht betheiligen. XI, 69. |
| April 9 | An Lübeck u. a. Hansestädte: entschuldigt sein Ausbleiben vom Hansetage. (sabb. p. quasim.) XI, 66. |
| ....... | An Ludw. v. Ast: der Erbrentbrief seiner verstorbenen Schwester ist beim (städt.) Burggrafen hinterlegt. XI, 66b. |
| — 13 | An Junker v. Kleve: betr. Abstellung der Fehden wegen Joh. v. Deutz. XI, 64, Entwurf. |
| — | An Junker Gerh. v. Houffalize, Hrn. zu Moirstorf: Huprecht Kistensitzer hat gegen den Kaplan Pet. v. Düren nicht unbillig gehandelt. (fer. 4 p. miser. d.) XI, 67b. |
| — | An Hrn. v. Wevelinghoven: Meister Clais Slosmecher wird rechtzeitig sein Versprechen gegen Meister Joh. Kelner zu Hoeyngen einlösen. XI, 68. |
| — 22 | An Mkgr. v. Brandenburg: das Hussitengeld wird nach Nürnberg gesandt. (prof. Georg.) XI, 69b. Vgl. D.RTA. 9, S. 278 Anm. 14. |
| Mai 4 | An Junker v. Kleve: möge Eberh. v. Wickede zum Frieden bewegen. XI, 67. |
| — | An Hrn. v. Reifferscheid: verlangt abermals Entschädigung beraubter Bürger. XI, 84. |
| — 6 | Köln bezeugt, dass der Stadtschreiber Sibert v. Eilsich, welcher gen. Akt beurkundet hat, rechtmässiger kaiserl. Notar ist. XI, 67. |

| 1429 | |
|---|---|
| Mai 12 | An Joh. v. Schoynenvorst, Burggr. zu Monschauwe, Hrrn. zu Craenendonk u. Diepenbeck: Joh. Fix möge in Köln verhandeln. (fer. 5 in pynxtheil. d.) XI, 68b. |
| — 14 | Köln gibt denen von Briel bedingtes Geleit. XI, 68. |
| — 18 | Köln gibt Seetz v. Horugge bedingte Sicherheit. (gudest. na pynxstd.) XI, 70. |
| — 19 | An Hz. v. Kleve: Sicherheit zu Verhandlungen mit den Kurfürsten in Köln am Freitag nach Fronleichnam. (fer. 5 p. penthec.) XI, 70. |
| — 20 | An Junker v. Reifferscheid: Sicherheit zu Verhandlungen in Köln. (vryd. n. pynxstd.) XI, 69. |
| — 26 | An Junker v. Monschauwe: Sicherheit für Joh. Fix. XI, 69b. |
| Juni 27 | An Joh. v. Plettenbrecht u. Wilh. Stail v. Holstein: ist ihnen vor Hz. v. Jülich-Berg oder EB. rechtserbötig. (fer. 2 p. Joh. b.) XI, 70. |
| Juli 1 | An Junker Gerl. v. Isenburg: Welter der Brauer v. Mallaten soll seine Gegner nennen. (vig. visit. M.) XI, 70b. |
| — 8 | An denselben: Welter ist mit seinen Gegnern gerichtlich geschieden. (fer. 6 oct. d. jul.) XI, 70b. |
| — 9 | An Wilh. v. Nesselrode d. j. u. Oelr. v. Mentzsingen: Tzeilke v. Boirtscheit ist in Köln nach Recht behandelt. (satersd. d. 9. d. in humaent.) XI, 70b. |
| ....... | An Junker v. Montjoie: Heinr. Fix ist wegen seines Erbes in Köln nicht Recht geweigert. XI, 71. |
| ....... | An den römisch. König: Schuldforderung köln. Bürger an den König. XI, 71b. |
| ....... | An (Joh.) v. Plettenbracht u. (Wilh.) Stail v. Holstein: ist nach wie vor rechtserbötig vor Hz. v. Jülich oder EB. XI, 71b. |
| — 30 | An Junker Gerl. v. Isenburg: ist erbötig, in Köln mit Welter d. Brauer zu verhandeln. (sabb. p. Panthal.) XI, 71. |
| Aug. 5 | An denselben: erhält mit Welter d. Brauer Sicherheit zu Verhandlungen in Köln. XI, 72, Entwurf. |
| — 8 | An Junker v. Reifferscheid: erhofft baldige Sühne. XI, 72, Entwurf. |
| — 11 | An Neuss: Vollmacht Wilh. v. Lyskirchen u. Joer. Schynken zu Verhandlungen wegen Gefangener. (fer. 5 p. Laur.) Zettel zw. f. 60 u. 61. Ähnlich an Junker Wilh. Hrrn. zu Wevelinghoven u. Alfter, Erbmarschall d. Stifts Köln. |
| — | Köln gibt Mecheln sicheres Geleit zur Frankfurter Messe. (donrest. na Laur.) XI, 72b. |

| 1429 | |
|---|---|
| Aug. 13 | Köln gibt der Hzn. v. Baiern u. Luxemburg, Grfn. zu Chiny nebst Gefolge sicheres Geleit. XI, 68b. |
| — 17 | An Wilh. Hrrn. zu Wachtendonk: ist mit Wilh. Walrave verglichen. (gudesd. na assumpt.) XI, 72b. |
| — 20 | An Hrn. Wernsch v. Canthe, Hrn. zu Wernschaw: möge Pfändung aufheben, sein Diener Konr. v. d. Linden solle Recht erhalten. (Bernard.) XI, 73. |
| — | An Mkgr. v. Brandenburg: gelobt die durch EB. Konr. v. Mainz u. B. Joh. v. Würzburg mit ihm vereinbarten Punkte zu beobachten. XI, 73b. |
| — | An denselben: übersendet vorige Erklärung, meldet den Abgang von Boten nach Lüttich zur Verhandlung wegen des Mkgr. (Bernard.) XI, 74. |
| ....... | An Junker v. Berg: möge, da Herm. Hamecher zurückgekehrt, Verhandlungen erneuern. XI, 73b. |
| — 22 | An Junker v. Isenburg: die Gegner Welters d. Brauers sind mit Verschiebung des Vergleichs einverstanden. (fer. 2 p. Bernard.) XI, 74. |
| — 26 | An Junker Walr. v. Moers, Hrn. zu Bair: ernennt Salentin v. Isenburg zum Schiedsmann. (vryd. na Barthol.) XI, 74b. |
| ....... | An einen Fürsten: Christ. v. Rynbergen ist Otto v. Schoenauwen nicht ausserhalb Kölns rechtserbötig. XI, 75. |
| ....... | An Dordrecht: Heinr. Edelkynt ermächtigt Steven v. Ghent zu Rechtsgeschäften in Dordrecht. XI, 75b. |
| Sept. 5 | Nymwegen an Gr. Friedr. v. Moers u. Sarwerden: möge beabsichtigte Verhandlungen verschieben. Zettel zw. f. 76 u. 77. |
| — 7 | Köln beurkundet Bürgerschaft Friedr. Losscharts. (vig. nativ. Mar.) XI, 79b. |
| — 10 | An Achen: möge Abrechnung Alart Roeders u. Zilles up den Grave mit dem Kölner Herm. v. d. Halle veranlassen. XI, 76. |
| — 12 | An Antwerpen: möge mit den Älterleuten der Hanse nochmals wegen Herstellung der Marktfreiheit verhandeln. XI, 77. |
| — | An die Älterleute (zu Brügge): übersendet Abschrift des vorigen. XI, 77. |
| — | An Junker Walr. v. Moers, Hrn. zu Bair: schlägt einfache Sühne nach altem Brauche vor, nachdem J. Salentin v. Isenburg Vermittlung abgelehnt. XI, 78. |
| — 13 | Städtischer Pass für den Bürger Herm. v. Aldenroyde. XI, 77b. |
| — 14 | An Junker v. Sayn: Schroeder Meister Teile ist vor Ver- |

| 1429 | |
|---|---|
| | tretern des Rathes ihm rechtserbötig. (die s. crucis.) XI, 78. |
| Sept. 23 | An den (EB.?): Herm. v. Lechenich hat Hans Oeverlender nicht an Köln verrathen. (vener. crast. Mauric.) XI, 43. |
| — 24 | An Schoonhoven: Legitimation für Joh. Dasse und seinen Diener. (satersd. na Matheus.) XI, 54f, eingelegt. Blatt. |
| [—] | An Delft: Zeugniss über Schiff u. Kornladung Joh. Dasses, XI, 54f. |
| ....... | An den EB.: möge Hz. v. Jülich um Vermittlung zwischen St. Köln u. Walr. v. Moers bitten. XI, 78b. |
| ....... | An Gr. v. Moers: über einige Punkte des Vergleichs mit Geldern. XI, 79. |
| Okt. 1 | Köln urkundet über die vom Mkgr. v. Brandenburg ihm übertragenen Verhandlungen zwischen Hans Troestpurger v. Nürnberg u. Konr. v. Ritstat. XI, 80b. |
| — 9 | Köln beurkundet seine durch Hz. v. Jülich-Berg vermittelte Sühne mit dem EB. u. dessen Bruder Walr. v. Moers. XI, 82. |
| — 10 | An Syvard v. Seilbach: weiss von keiner Schlichtung durch einen Isenburger. (Gereon.) XI, 79b. |
| — | An (einen Achener): gelegentliche Verhandlung wegen seiner Leibrente in Köln. (Gereon.) XI, 80. |
| — 11 | An den EB.: Schadenersatz für Joh. v. Worringen durch seinen Amtmann Joh. v. Hanxlede. (crast. Gereon.) XI, 80b. |
| — 12 | An Gr. v. Moers: bittet den Vergleich mit Geldern zu beschleunigen. (gudesd. na Gereon.) XI, 81. |
| — | An denselben: in gleicher Angelegenheit. (gud. na Ger.) XI, 81b. |
| ....... | An Hz. v. Berg: Mkgr. v. Brandenburg habe den Rath aufgefordert, mit Hans Troestpurger u. Konr. v. Ritstat zu verhandeln. XI, 80. |
| — 17 | An (EB. v. Mainz): möge Bekümmerung von Kölnern, die zu Mainz „den stroem buwen“, hindern. XI, 81b. |
| — 31 | An Geldern: Zahlung des Sühnegeldes. (vig. omn. ss.) XI, 82b. |
| Nov. 14 | An Junker v. Limburg: Entschädigung für den in Rellinghausen bekümmerten Überbringer. (fer. 2 p. Martin.) XI, 82b. Ähnlich an Ad. Straffen, Amtmann zu Rellinghausen. |
| — 16 | An Hz. v. Geldern: soll das durch Gr. v. Moers festgesetzte Sühnegeld zahlen oder Einlager halten lassen. (gudest. na Mert.) XI, 83. Ähnlich an die vier Hauptstädte Gelderns. |

| | |
|---|---|
| **1429** | |
| Nov. 18 | An J. Gerl. v. Isenburg: Bereitschaft zur Sühne mit Welter d. Brauer in Köln oder vor EB. v. Köln, EB. v. Trier oder Salentin v. Isenburg, Vater des Junkers. (fer. 6 p. Mart.) XI, 82. |
| — 21 | An Joh. v. Plettenbracht u. Wilh. Stail v. Houlstein: ob sie zu Verhandlungen in Köln bereit seien, unbeschadet der Vermittlung des EB. oder Hz. v. Jülich. (maend. Cecilien av.) XI, 85. |
| — | An Joh. v. Plettenbracht u. Wilh. Stail v. Houlstein: bereit zur Sühne vor EB. oder Hz. v. Jülich. (maend. Cecilien av.) XI, 85. |
| — | Sicherheit für Thys den Drechsler. (Cecilien av.) XI, 85. |
| — 22 | An den EB.: Sühne mit Joh. Cadermann vor Joh. v. Eynenberg, Hrn. zu Landskron. (Cecil.) XI, 83b. ‚Non est missa'. |
| — 23 | An Hz. v. Berg: möge seinem Amtmanne Rutger Duve Unterstützung Heinr. Huysgins untersagen. (crast. Cecil.) XI, 83b. |
| — | An denselben: möge Heinr. Huysgin zur Beachtung seiner Entscheidung anhalten. (crast. Cecil.) XI, 84. |
| — 29 | An denselben: möge die von Heinr. Huysgin zu Lüdenscheid bekümmerten Kölner entschädigen. (vig. Andr.) XI, 85b. |
| — | An Junker v. Kleve ebenso. (vig. Andr.) XI, 85b. |
| Dec. 1 | An die Hansestädte Lübeck, Hamburg, Lüneburg: ist durch vielfache Fehden von Beschickung des Hansetages abgehalten. (crast. Andr.) XI, 86. |
| — | An Mkgr. v. Brandenburg, Bggr. v. Nürnberg: bestreitet Übertretung der durch Mainz u. Würzburg vermittelten Sühne. (crast. Andr.) XI, 86b. |
| — | An Hz. v. Berg: möge Heinr. Huysgin zur Befolgung des angeführten Sühnevertrags anhalten. (crast. Andr.) XI, 86b. |
| — | An Junker Gerl. v. Isenburg: fordert Abstellung der Fehde wegen des Brauers Welter. (vryd. na Andr.) XI, 87. Ähnlich an Salentin v. Isenburg. |
| — 5 | An den (EB.): Fehde mit Raboit Stail, Bernt v. Buderich u. Joh. Pieck wegen Gewaltthat. (crast. Barb.) XI, 88. |
| — 7 | Erklärung, dass Ailb. v. Weyle zur Sühne mit Pet. v. Berwaer, Vertreter der St. Briel, vor dem Hohengerichte in Köln nicht erschienen sei. (u. l. vr. concepc.) XI, 87b. |
| — 8 | An Hz. Arn. v. Geldern: fordert Zahlung oder Einlager. (u. l. vr. concepc.) XI, 87b. Ähnlich an die geldrischen Städte. |

| | |
|---|---|
| **1429** | |
| Dec. 10 | An Hz. v. Berg: fordert Recht von Raboit Stail, Bernd v. Büderich u. Joh. Pieck. (sabb. p. concepc.) XI, 88b. |
| — 12 | An denselben: Sühnevermittlung bei Joh. v. Plettenbracht und Wilh. Stail v. Holstein. (fer. 2 p. prof. Lucie.) XI, 88b. |
| — | An Bern. v. Büderich: wiederholt die schon ins Gruyshuyss zu Ürdingen gesandte Fehdeansage. (prof. Lucie.) XI, 89. |
| — 13 | An den Hansetag zu Lübeck: Everh. Hardevuyst ist Bevollmächtigter. XI, 89. |
| ....... | An (Achen?): möge sich mit Everh. Hardevuyst über Leibrente seiner Frau Kathar. Wittwe Arn. Wachendorps einigen. XI, 89b. |
| — 19 | An den EB.: möge verhüten, dass seine Münzstätte minderwerthig auspräge ($1^{1}/_{2}$ Mk. = 100 Gl., statt 99 Gl.). XI, 90b. |
| — 20 | An Strassburg: Bürgerbrief für Len. v. Kaldenkirchen. (Thomas av.) XI, 90. |
| — | An Junker Dietr. v. Sayn: der Rath ist bereit, mit dem Schröder Tiele zu vermitteln. (vig. Thome.) XI, 90. |
| — 23 | An Hz. v. Kleve: hat wegen der seinen Räthen in Köln widerfahrenen Unbill sich an den EB. gewandt. (vener. a. nativ. Christi.) XI, 91. Vgl. Dec. 1 u. 5. |
| — 27 | An Udo Boese: möge gemäss Bürgerpflicht seinen Neffen Joh. Pieck v. Sleborgh zur Freilassung der in Köln überfallenen Ritter Joh. v. Ayswyn u. Elbert v. Alpen veranlassen. (dynst. na cristd.) XII, 1. |
| ....... | An den EB.: möge Abstellung der Vemklage Heinr. Huysgins veranlassen. XII, 1b. |
| — 29 | Köln gibt Mecheln Geleit zur Frankfurter Messe. (donrest. na cristd.) XII, 1b. |
| — 31 | An Hz. v. Geldern: dritte Aufforderung zur vertragsmässigen Zahlung. XII, 2. |
| — | An Hz. v. Kleve: hat den EB. zur Verhandlung mit den klevischen Räthen bewogen. XII, 2. |
| **1430** | |
| Jan. 4 | An Arn. v. Hemberg: nimmt ihn auf 12 Jahre zum losledigen Mann an. XII, 2b. |
| — | An Wern. v. Vlatten u. Roilmann v. Geisbusch: mögen Joh. Walpoed zur Abstellung der Fehde bewegen; rechtserbötig vor EB. v. Trier. XII, 2b. |
| — 5 | An Joh. Walpoed in gleichem Sinne. XII, 3. |
| — 7 | An Gr. v. Virneburg in gleichem Sinne. XII, 3. |

| 1430 | |
|---|---|
| Jan. 9 | An Arn. v. Hemberg: er möge es bei der durch den EB. vermittelten Sühne bewenden lassen. XII, 3b. |
| — | An Goed. v. Kassel: erhält Sicherheit gegen Erfüllung seiner Verpflichtungen. XII, 4. |
| — 10 | An Goed. Schall v. Bell: soll die mit Ludolf Lampe vereinbarten Termine innehalten. XII, 3b. |
| — 11 | An Guldenheuft v. Koblenz: Gerh. v. d. Wasserfass ist ihm auch in Koblenz rechtserbötig. XII, 4. |
| — 16 | An Rein. v. Wedenau: will keine Scheltworte mit ihm wechseln. XII, 4. |
| — 28 | An Hz. v. Kleve: will zwischen ihm u. dem EB. vermitteln. (oct. Agnet. virg.) XII, 4b. |
| — | An den EB.: die Salzmüdder behaupten das Recht der Selbstergänzung. XII, 4b. |
| — | An Udo Boese: soll R. Joh. v. Ayswyn u. Elbert v. Alpen freigeben u. schadlos halten. XII, 4b. |
| — 30 | An Gr. v. Neuenahr: möge Eigenthum der Frau Peter Konings, der seit 20 Jahren köln. Bürger sei, unbeschwert lassen. XII, 5. |
| Febr. 1 | An Erfurt: wünscht Kunde über Hussitennoth durch den Überbringer. (vig. purif. M.) XII, 5b. |
| — | An Gr. v. Moers: die Geschädigten wollen dem Hz. v. Geldern nicht Frist gewähren. (prof. purif. M.) XII, 5b. |
| — | An Syfart v. Seilbach: will Junker Salentin v. Isenburg um Vermittlung ersuchen. (vig. pur. M.) XII, 5b. |
| — | An den EB.: die Salzmüdder wissen nichts von der Ernennung Coene Martmeisters u. Wolters v. Dyck; bitten um Beachtung des Herkommens. XII, 6. |
| — 15 | An Reyn. v. Wedenau: will seinen Schaden nach genauerer Angabe ersetzen. XII, 6. |
| — | An Werner v. Palant: Wilh. Korenmudder behauptet die angeblich zu Bachem geraubten Pferde als Pfand erhalten zu haben. XII, 6b; nochmals f. 7. |
| — 19 | An Gottfr. v. Belle: soll Lud. Lampe befriedigen oder Einlager halten. XII, 6b. |
| . . . . . . | An die römische Königin: möge Sophie, Jak. Kelsterbachs Wittwe, für Kleinodien Zahlung leisten. XII, 7. |
| — 20 | An Neuss: Wilh. Walrave möge zum Vergleich mit Bgmstr. Joh. v. Heimbach u. Schöffe Werner Overstolz nach Köln kommen. (prof. Petri cath.) XII, 20. |
| — 23 | An Joh. v. Ecklo, Herkens Sohn: Sühnebereitschaft der Testamentsvollstrecker Heinr. Frunds. (vig. Mathei (!) ap.) XII, 7b. |

| 1430 | |
|---|---|
| Febr. 27 | Köln erklärt Joh. v. Lochem nicht bestochen zu haben, um Rabodo Stail v. Holstein, Bernt v. Büderich u. Joh. Pieck zu verrathen. XII, 7b. |
| März 4 | An den EB.: über Verhandlungen mit Joh. v. Iversheim wegen Joh. Wolff v. Rheindorf. XII, 8. |
| — 6 | An Kg. Sigismund: Vollmacht für R. Heinr. Hardevust u. Matth. Walrave in Klage gegen Mkgr. v. Brandenburg. XII, 8b. |
| — 10 | Köln für Herm. v. Eppinghoven (Eppenkoyven) wie Febr. 27. XII, 8b. |
| — 16 | An Junker v. Kleve u. Gr. v. d. Mark: Druytgin v. d. Bunten Esel ist Heinr. Frentz v. Duisburg in Köln rechtserbötig. XII, 9. |
| — 17 | Köln gibt Utrecht Sicherheit. XII, 9b. |
| — 21 | An Reyn. v. Wedenau: soll erlittenen Schaden näher angeben. (Benedicti abb.) XII, 9b. |
| ....... | An Joh. Hakenberg: seine Schwägerin ist wegen der Erbschaft in Köln rechtserbötig. XII, 9b. |
| — 23 | An Heinr. Hardevust u. Matth. Walrave: Auftrag zur Sachwaltung vor dem röm. Könige, insbesondere wegen Joh. v. Gynt. XII, 10. |
| — 27 | Köln gibt den Eltern des Dr. Ludwig v. Ast Ehrenerklärung vor Ludwig u. Otto Pflzgr. bei Rhein u. Hz. v. Baiern. (fer. 2 p. letare). XII, 10b. |
| — | An Goed. v. Bell: soll binnen 3 Tagen Lud. Lampe befriedigen oder Einlager halten. XII, 11. |
| — 29 | An Wern. v. Vlatten u. Roilman v. Geisbusch: mögen mit Hrn. v. Heinsberg zwischen Köln u. Sietz v. Horneck vermitteln. (mercur. p. letare.) XII, 11. |
| — | An Heinr. Muyle v. d. Nuwerburg, Rich. Hürt v. Schöneck, Friedr. v. Stein, Dietr. v. Kesselstadt u. Syvart Walpod v. Bassenheim: für Sicherheit zwischen Andernach u. Koblenz zu sorgen. (fer. 4 p. let.) XII, 12. |
| — 30 | An Salentin Hrn. zu Isenburg: möge seinen Sohn Gerlach zur Fehdeabstellung bewegen. (fer. 5 p. let.) XII, 11b. |
| — | An Junker Gerl. v. Isenburg: möge Fehde wegen Welter d. Brauer einstellen. (fer. 5 p. let.) XII, 11b. |
| — | An den EB: Sorge für die Sicherheit, besonders zwischen Andernach u. Koblenz. XII, 12. |
| ....... | An (eine Stadt): Schlichtung eines Streites zwischen Kölner Ertmar Swarte u. Dietr. v. d. Velde bis zum Ende der Frankfurter Messe. XII, 12b. |
| Apr. 6 | An Hasselt: möge Heinr. Typoult zum Frieden mit Köln oder zum Verlassen von Hasselt bewegen. (f. 5 p. iud.) XII, 12b. |

| 1430 | |
|---|---|
| Apr. 10 | An Joh. Hakenberg: Vergleich mit seiner Schwägerin Bulgin wegen Erbes in Köln. (crast. palm.) XII, 13. |
| — 12 | An Hrn. v. Heinsberg: wegen der 14000 Kronen, die ihm Hz. und Städte von Brabant schulden, ist Joh. v. Stummel an den Hz. gesandt. (f. 4 p. palm.) XII, 13. |
| — 26 | An Hz. v. Berg: Joh. v. Stralen soll nach seiner Rückkehr die Pfändung Joh. v. Schonenberg aufheben. XII, 14b. |
| Mai 1 | An Hrn. v. Heinsberg: möge Gesandte zur Verhandlung über Bekümmerung in Flandern u. Brabant nach Köln senden. (Phil. et Jac.) XII, 13b. |
| — | Sicherheit für Joh. v. Lon, Hrz. zu Jülich, Heinsberg u. Lewenberg und 40 Begleiter. XII, 14. |
| — | An Junker v. Kleve: Schadloshaltung der auf der Pilgerfahrt zum h. Blute durch Heinr. Huysgin bekümmerten Kölner. XII, 14. |
| — | An Dietr. v. d. Reke ebenso. XII, 14b. |
| — | An Dietr. v. Hetterscheid auf seinen nur von einem Freischöffen zu erbrechenden Brief: Bernt v. Boederich habe bei der Begebenheit mit Joh. v. Asewyn u. Elbert v. Alpen städtische Sicherheit gehabt. (Phil. et Jac.) XII, 15. |
| — 8 | An Junker v. Kleve: versprochene Schadloshaltung der durch Heinr. Huisgin bekümmerten Kölner. XII, 15b. |
| — 27 | Echtzeugniss für Coengin, T. des zu Danzig † Coynr. v. Belle. XII, 15b. |
| Juni 1 | An Hrn. v. Heinsberg: Sicherheit zu Verhandlungen in Köln für Reyn. v. Wedenau. XII, 15b. |
| — 9 | An Mkgr. v. Brandenburg: will dem durch EB. v. Mainz u. B. v. Würzburg zu vermittelnden Vertrage nachkommen. XII, 16. |
| — 18 | An Hz. v. Berg: Entschädigung von Seiten Ludw. v. Reide, Abstellung von Zollbeschwerden in ‚Deristop‘ gefordert. (dom. prox. p. sacram.) XII, 16b. |
| — 21 | An den EB.: will Joh. Ekell vor ihm zu Recht stehen. XII, 16b. |
| — 28 | An Hz. v. Berg: möge Ludw. v. Roide (Reide), trotzdem er Löwenburgischer Unterthan, zum Schadenersatz bewegen. (vig. Petri et P.) XII, 17. |
| Juli 10 | An Junker v. Kleve: Aufforderung zur Gerichtshegung in Westhoven am 20. Juli wegen der Bekümmerung zu Unna. XII, 18. |
| — | An den EB.: Benachrichtigung in gleichem Sinne. XII, 17b. |
| ....... | An R. Reyner v. Rore: will seinem Schwager Reyn. Fenten nicht Recht weigern. XII, 17b. |

| 1430 | |
|---|---|
| Juli 13 | An Joh. v. Waeldorp: Verbrennung seines väterlichen Hofes durch Köln unbekannt. XII, 17. |
| — 14 | An Reyn. v. Rore: will in Köln, nicht in Bergheim oder Lechenich seinem Schwager zu Recht stehen. XII, 18. |
| — 15 | An Gr. v. Moers: möge auch fernerhin für die in Köln Gefangenen sich verwenden. (divis. apost.) XII, 18b. |
| — 21 | Geleit zur Frankfurter Messe für Mecheln. XII, 18b. |
| — | An Joh. Lynderborn: schuldet ihm keine Rechenschaft über Sicherheitsverweigerung. (prof. Mar. Magd.) XII, 18b. |
| — | An Gr. v. Moers: möge den Vergleich mit Arn. v. Hemberg beendigen. (prof. Mar. Magd.) XII, 19. |
| — 24 | An Mainz: Gesuch um Quittung über 45 Gl. für den blinden Weber Henne Sonnenfrow. (vig. Jac.) XII, 19. |
| — | An den EB.: Freilassung der wegen des Überfalls in Köln gefangenen Ritter. (vig. Jac.) XII, 19b. |
| — | An Hz. v. Berg ebenso. XII, 19b. |
| — 26 | An die Reichsstädte, „die mit der geschichte zu Sunshain getroffen synd ind den anhangent“: bedauert ihren Zwist mit Konr. Hrn. zu Weinsberg, will gütlich vermitteln. (crast. Jac.) XII, 20. |
| — 28 | An Hrn. Stecken, Amtm. zu Ruhrort: zu Ruhrort genommene Güter waren kölnisch. XIII, 54b. |
| ....... | An EB. v. Trier: möge Junker Gerl. v. Isenburg zur Sühne in Köln u. zum Schutze der nach Frankfurt reisenden Kaufleute veranlassen. XII, 21. |
| — 31 | An Joh. Vogt zu Seyneym: Steyne v. Siegburg hat nicht auf dem Kaex gesessen. (prof. Petri ad v.) Zettel zw. f. 3 u. 4. |
| Aug. 9 | An Wilh. v. Bell: klagt ohne Ursache. (vig. Laur.) XII, 21. |
| — 11 | An Städtetag in Ulm: kann den Tag nicht besenden, bittet um Mittheilung der Beschlüsse wegen der Hussiten. (crast. Laur.) XII, 22. Vgl. D. RTA. 9, 358. |
| — 14 | An Hz. v. Kleve: nach Rückkehr der Bürgermeister und Rentmeister erfolgt Nachricht über Joh. v. Aswyn u. Elbert v. Alpen. XII, 20b. |
| ....... | An Bremen: möge Gefangene freigeben u. entschädigen. XII, 20b. |
| — 16 | An Duisburg: verheisst Antwort des Junkers v. Kleve wegen Bekümmerung. (crast. assumpt. M.) Zettel zw. 23 u. 24. |
| — 23 | Sicherheit nach Dortmund für Rutger v. d. Nuwenhove, gen. die Duve, u. Heinr. Huysgin mit 20 Mann u. Pferden. (Barth. av.) XII, 21. |
| Sept. 1 | An Hrn. v. Wevelinghoven: übersendet Antwort des Schuhmachers Joh. v. Waeldorp. (Egid.) XII, 22. |

| 1430 | |
|---|---|
| Sept. 4 | An Pet. Weyerstrass: seinen Neffen Goebel W. zur Ruhe zu verweisen. XII, 23. |
| ....... | An Reymbolt v. Houlte: Sicherheit für Vertretung seines Vaters in Köln. XII, 23. |
| — 7 | An Karsillis v. Palant: ist noch erbötig, den EB. u. Hz. v. Jülich als Vermittler mit Burggr. v. Odenkirchen anzuerkennen. (vig. nativ. M.) XII, 22b. |
| — | An Lorch: möge Druitgin v. d. Bunten Esel Leibrente ihres † Mannes auszahlen. XII, 22b. |
| — 16 | An Bremen: möge Ersatz leisten oder die Klage der geschädigten Kölner vor den Hansetag bringen lassen. XII, 23b. |
| — 20 | An Abt v. Siegburg: Wilh. Scholer v. Lyns ist den Siegburgern vor dem geistl. Gerichte rechtserbötig. XII, 24. |
| ....... | An Junker v. Kleve: Meister Heinr. v. Luet Schiedsmann zwischen Heinr. Frentz u. Druytgin v. d. Bunten Esel. XII, 24; unvollst. |
| — 22 | An Hz. v. Geldern: Erfüllung des durch Gr. v. Moers vermittelten Vertrages. XII, 24b. |
| — | An Gr. v. Moers: möge als Verweser des Erzstifts auf dem linken Rheinufer in Abwesenheit des EB. Reyn. v. Löwenburg zur Abstellung der Fehde veranlassen. (crast. Mathei.) XII, 24b. |
| — | An die geldrischen Städte: Erfüllung des durch Gr. v. Moers vermittelten Vertrags. XII, 25. |
| — 29 | An Joh. v. Efferen, Drost zu Alpheym: Vergleich mit dem Kornmudder Reyn. v. Frechen. XII, 25b. |
| ....... | An Hrn. zu Grunsfelde u. Rynberg: der Plysser Joh. v. Oppendorp hat den Fehdebrief unwissentlich überbracht. XII, 25b. |
| Okt. 3 | Joh. Pieck v. Sleburgh beschuldigt Heyntz Bentum zu Unrecht, dass er ihn der Stadt habe verrathen wollen. XII, 30b. |
| — 6 | An Hasselt: möge mit Everh. Vrese in Köln verhandeln. XII, 29. |
| — 11 | An ?: Thijs Guldenheuft möge gefälltes Rechtsgutachten in Köln entgegennehmen. (crast. Gereon.) XII, 26. |
| — | An Zutfen: will Klage über Bekümmerung am Zolle zu Gorkum durch den Kölner Rutger untersuchen. (crast. Ger.) XII, 28. |
| — | An Roloff, Landschreiber im Rheingau: Einstellung der Fehde Clesgin Glynders v. Honstad wegen Joh. v. Münster. (crast. Ger.) XII, 26. |

**1430**

Okt. 11 An Hz. v. Kleve: will wegen der in Köln gefangenen Ritter Joh. v. Ayswyn u. Evert v. Alpen sich weiter bemühen. XII, 26.

— An Claeschin Glynder v. Hondstat: Ansprüche an Schwertfeger Joh. v. Münster in Köln zu erläutern. (crast. Ger.) XII, 27b.

— 12 An R. Frank v. Burssel, Hrn. v. Suyllen u. Ruwart von Arkel u. Voorne: Zollaufseher Rutger zu Gorkum von Bekümmerung Zutfens abzuhalten. XII, 27.

— An Bremen: möge die gefangenen Kölner vor dem Hansetage sich verantworten lassen. XII, 27.

— 15 An das Domkapitel zu Bremen ähnlich. XII, 26b.

— 20 An (eine Stadt): Goed. Batenburg will wegen des Erbes von Herm. Vrythoff v. Goir Schöffenurtheil anerkennen. (XI[m] juncfr. av.) XII, 28.

— 23 An Roilm. v. Belle d. j.: weist Vorwürfe wegen des Prozesses mit Thijs Guldenheuft zurück, gibt nochmals 14tägige Frist. (Severins d.) XII, 28b.

— 25 An Karsillis v. Palant, Hrn. zu Wildenburg: bereit zu gütlicher Einigung mit seinem Schwiegervater. XII, 29.

— An Antwerpen: Älterleute zu Brügge haben Sendung nach Antwerpen verweigert; bedauert Weinfälschung, entschuldigt Verspätung der Antwort. XII, 29b.

— An Älterleute (zu Brügge): sollen Gesandte nach Antwerpen schicken. (Crisp. et Crispin.) XII, 30.

— 31 An Roilm. v. Belle d. j.: die Rechtsgelehrten sind so glaubwürdig wie Thijs Guldenheuft. XII, 31.

....... An Älterleute (zu Brügge): mögen Pet. Walbereit entschuldigen, der in Antwerpen nur frühere Geschäfte erledigt habe. XII, 31.

Nov. 3 An Hz. v. Berg: will von den Schöffen Befriedigung Heinr. v. Renen erwirken. XII, 30b.

....... An den EB.: fordert Abstellung des seit dem Ende des Landfriedens zwischen Maas u. Rhein nicht mehr berechtigten Zolles zu Königsdorf. XII, 31b.

— 4 An Junk. Wilh. v. Sombreff, Hrn. zu Kerpen: Sühnung Joh. v. Keldenich mit der Abtei S. Pantaleon. XII, 31b.

— 9 An Antwerpen: Protonotar Joh. v. Stummel wird auf S. Elisabethstag (Nov. 19) dort eintreffen. XII, 32b.

— An Hz. v. Kleve: wird die neuerdings durch Drost Joh. v. Buedbergen u. Lamb. Pape gestellte Frage wegen der gefangenen R. Joh. v. Ayswyn u. Elbert v. Alpen bald befriedigend beantworten. XII, 32b.

— An Älterleute (zu Brügge): dankt für versprochene Be-

| 1430 | |
|---|---|
| | sendung des Antwerpener Tages, wird selbst Joh. v. Stummel schicken. XII, 33. |
| Nov. 10 | An Frambach v. d. Heiden, Bggr. zu Wildenburg: Schlichtung des Streits zwischen Bäckerin (pistersse) Bele u. Else, Frau des Mstrs. Gijse. (Mart. av.) XII, 33. |
| — | An St. Mainz: bittet in Beantwortung ihres u. des königl. Schreibens um Angabe der in Mainz Renten beziehenden Kölner. XII, 33b. |
| — 14 | An Antwerpen: Protonotar Joh. v. Stummel auf S. Elisabethstag unabkömmlich. XII, 34. |
| — | An Älterleute (zu Brügge) ebenso. XII, 33b. |
| — 15 | An Reyn. Baetstoever: Woulter v. Dijk ist wegen vorenthaltenen Gutes rechtserbötig. XII, 34. |
| ....... | An EB. v. Trier: Welter d. Brauer ist, ohne Recht zu nehmen, aus Köln entwichen. XII, 34b. |
| — 20 | An Lüttich: möge wegen Bekümmerung durch den Mkgr. v. Brandenburg den röm. Kg. in Nürnberg besenden. XII, 35. |
| — | An St. Mainz: die Kölner (Rentner) wollen unmittelbar mit Mainz verhandeln. XII, 35b. |
| — | An EB. v. Trier: zu nochmaliger Fürsprache für Welter d. Brauer bereit. XII, 36. |
| Dec. 4 | An Gerh. v. Hoemen, Bggr. zu Odenkirchen: Fristverlängerung für Karsillis v. Palant, welcher mit Hz. v. Jülich-Berg verreist ist. XII, 36b. |
| — 7 | An den EB.: Hz. Ad. v. Jülich-Berg hat nicht mit Kölns Wissen den neuen Zoll zu Zudendorp errichtet. (vig. concept.) XII, 36b. |
| — 12 | Sühne mit Bernt v. Büderich u. Gen. XII, 36b, Entwurf. |
| — 13 | An Bastard Wern. v. Vlatten: möge wegen angeblichen Brandschadens zu Friesheim hier Recht suchen. (d. Lucie.) XII, 37. |
| — | An Goed. Swertscheide: Kölner Joh. Underdryveltz ist Clais Thoes v. Herle hier rechtserbötig. XII, 37. |
| ....... | Zeugniss, dass Bremen gen. Kölnern zu Freiheit u. Schadenersatz für Beraubung durch Vitalienbrüder verholfen. XII, 38b. |
| — 14 | An R. Joh. Schelart v. Obbendorp: Joh. v. Loen erklärt die Häuser von Demodis, Lamb. Flors Frau, gekauft zu haben. XII, 38b. |
| — | An Frambach v. d. Heyden: dem Zwist zwischen Bele d. Pisterssen u. Else, Frau Mstr. Gyses, ist sein Gang zu lassen. XII, 33. |

| 1430 | |
|---|---|
| Dec. 14 | Vidimirung eines Schöffenbriefes, den Joh. v. Aldenar vorgelegt. XII, 37b, unvollst. |
| — 16 | An den EB.: empfiehlt Aufhebung beschwerlicher Landzölle. (sabb. p. Lucie.) XII, 38. |
| — | Sühne mit Berterim v. Hoekelem wegen einer Pferdenahme in der Moersischen Fehde. XII, 38. |

# IV.

# Der Fürsten- und Städtetag

## zu Frankfurt im Mai 1397.

### Präsenzliste.

Es ist zur Regel geworden, dass man die rheinische Metropole des Mittelalters der Metropole Italiens an die Seite setzt, dass man die Stadt Köln das deutsche Rom benennt. Eine tiefere Auffassung der Wirklichkeit, das Studium des Thatsächlichen in der Geschichte muss diese Anschauung für einen Irrthum erklären. Je mehr man sich befreit von der schablonenhaften Überlieferung, welche die sog. Geschichtschreiber des Mittelalters vertreten, die Chronisten, die mit wenigen Ausnahmen in einer und derselben engen Luft sich bewegten, um so klarer treten diejenigen Kräfte hervor, welche ihnen verborgen blieben, in Wahrheit aber die treibenden Kräfte des Lebens gewesen sind.

Will man heute, wo man ihnen mehr nachzugehen versucht als früher, die Stellung Kölns im Mittelalter abwägen, so mag man zunächst einen Vergleich zwischen der Hauptstadt des Niederrheins und den grossen Gemeinden des Niederlandes ziehen, welchen in Recht, Sitte und Sprache, im Handel und in der Entwicklung der Kultur überhaupt Köln am nächsten verwandt war: die höchste Gewalt im Reich, die um den Kaiser sich sammelte, rechnete selber die Reichsstadt zu dem Niederland.

Allein man verlöre sich in Nebeln, wenn man des Verhältnisses dieser Stadt eben zu dem Reich und zu dessen Gliedern vergessen wollte. Je mehr diese in den Vordergrund traten und

das System lockerten, auf dem das ältere Mittelalter ruhte, um so deutlicher sprach auch in Köln der Bürgersinn sich aus, welcher den gemeinsamen Interessen des Volkes und des Staates sich ergab oder sich versagte und damit an der wirklichen Gestaltung der Geschicke der Nation einen sichtbaren Antheil gewann.

Die Feststellung dieses Antheils wird den wirklichen Rang angeben, welcher dem reichsstädtischen Köln im Mittelalter innerhalb der natürlichen Grenzen seines Daseins gebührte. Die Feststellung des Antheils am Völkerverkehr wird den Boden enthüllen, in welchem die Wurzeln seines inneren Wesens zu suchen sind. Letzteres wird durch die Forschungen über Köln in dem Handel und in der Hanse angebahnt, die seit einigen Jahren gedeihen. Das andre ist noch ein fast unberührtes Feld, welches doch eine volle Aufmerksamkeit verdient.

In den Dokumenten über die Verbände der Städte am Niederrhein und am Rheine, über die Städte-, Fürsten- und Reichstage breitet es sich aus: in den Berathungen und Entschliessungen, in denen die städtische Obrigkeit von Köln durch drei Jahrhunderte mitgewirkt, bis der Begriff des alten Reiches sich völlig verlor, gab der Rath dieser Stadt mit seiner Bürgerschaft oder wider dieselbe seine Vorstellung von dem Gemeinwohl des Volks und des Staates zu erkennen. Eine Bearbeitung solcher Dokumente, welche auf dem ortsgeschichtlichen Standpunkte nicht beharren darf, erscheint als eine Pflicht der gegenwärtigen Forschung. Indem sie von dem Archiv in das Auge gefasst wird, will dieses der gemeinen Geschichte des Reiches selber wieder dienen; indem es der Aufgabe sich nähert, bahnt es sich seinen Weg durch die Mittheilung der Vorarbeiten.

Eine solche wird hier veröffentlicht; sogleich eine, welche in der grossen Sammlung der reichsgeschichtlichen Dokumente eine Lücke auszufüllen vermag.

Sie gilt dem Fürsten- und Reichstage zu Frankfurt im Mai des Jahres 1397, einer Versammlung im Reiche, welche manchen förmlichen Reichstag durch das Gewicht ihres Programms überragt hat. Ich erinnere an die bisherigen Ergebnisse der Forschung[1]). Nicht von dem König einberufen, sondern in vollem Gegensatze

[1]) Vgl. Jul. Weizsäckers Deutsche Reichstagsakten Bd. 2, S. 415—457, Erörterungen und Dokumente, und Th. Lindner, Gesch. d. D. Reiches unter K. Wenzel Bd. 2, S. 359—368.

zu ihm von den rheinischen Kurfürsten Pfalz, Trier und Köln, soll dieser Tag der Fürsten und Städte dem Reiche wieder ein Haupt geben. König Wenzel beginnt man auf die Seite zu drängen, doch wagt man noch nicht durch eine Neuwahl über ihn hinweg zu gehen. Man begehrt von ihm einen Regenten, der ihn im Reiche in allem vertreten soll: noch beobachtet man die Vorsicht, den Regenten bloss unter dem Namen eines Reichshauptmanns zu verlangen. Erst nach drei weiteren Jahren schritt man zu der Absetzung Wenzels[1]), hier aber kündigten die Gegner des Königs ihre Absichten bereits an. Der Frankfurter Tag gewann durch die Art seiner Entstehung und durch die Beschlüsse, die auf ihm gefasst wurden, eine eigenartige Bedeutung in der Geschichte der Politik und der Verfassung des Reichs.

Der Wunsch erscheint berechtigt, dass er sich uns in voller Gestalt enthülle; noch breiten manche Schleier sich über ihn aus. Man weiss nicht einmal genau, wer alles an dieser ausserordentlichen Versammlung theilgenommen hat, welche Gegensätze also in den Verhandlungen auf einander stossen mussten. Wohl macht ein Berichterstatter aus der Schweiz, der Verfasser der Klingenberger Chronik[2]), manch' werthvolle Angabe, wohl zeigt sich der Deutschordens-Chronist Johann von Posilge[3]) gut unterrichtet, wohl nennt vor allem der kais. Notar Tilemann Elhen von Wolfhagen, der die Limburger Chronik schrieb[4]), die hervorragendsten der anwesenden Fürsten und Herren. Auf ein amtliches und beglaubigtes Verzeichniss der Theilnehmer vom ersten bis zum dritten Range musste man indess verzichten[5]).

Jetzt hat es sich in dem Kölner Stadtarchiv gefunden: die erste vollständige Präsenzliste von einer Versammlung im Reiche, die wir besitzen.

Ein paar kleine lose Blätter zog ich bei den Ordnungsarbeiten unter modernen Papieren hervor; nähere Prüfung erwies ihre Bedeutung, der Abtheilung der „Reichssachen“ wurden sie eingereiht, wo sie jetzt unter B, n. 101a u. b aufbewahrt werden.

---

1) Hierüber vgl. man jezt vor allem Jul. Weizsäcker, Der Pfalzgraf als Richter über den König, Göttingen 1886. 2) Lindner S. 360 A. 1, Ausgabe von Henne von Sargans, Gotha 1861. 3) Das., Ausgabe von Strehlke in den Script. rer. Prussic. Bd. 3, bes. S. 212. 4) Ausgabe von Arthur Wyss, der den Verfasser entdeckte, in den Deutschen Chroniken der Mon. Germ. SS. IV, 1, besonders S. 93, früher abgedruckt in den D. RTA. 2, n. 273. Vgl. auch das Chron. Moguntin. in den Chroniken d. D. Städte Bd. 18, S. 229, Z. 15—21, und in der Handausgabe der Mon. Germ. S. 70 unten. 5) Vgl. Weizsäcker in den RTA. 2, S. 422.

Das erste Doppelblatt in schmalfolio (n. 101a) ist zum grössten Theil in enger gedrückter Schrift unmittelbar nach dem Frankfurter Mai-Tage niedergeschrieben worden. Die Schriftzüge lassen den Zeitgenossen erkennen und den amtlichen Charakter der Aufzeichnung selbst. Denn wir wissen, wem sie angehören. Es sind eben dieselben, welche in dem ersten Bande der Matrikel der jungen Universität Köln in der Zeit anzutreffen sind, da das Rektorat in den Händen des Magister Gerardus Radinc von Groningen, decretorum doctor, ruhte[1]. Durch sein Studium auf den Universitäten Prag und Heidelberg mit dem Fache vertraut, über das er am Rheine reden sollte, mit dem Leben der Universitäten überhaupt, kehrte er im Jahre 1393 bei der neuen Universität ein; in ihren Verband wurde er aufgenommen, von ihren Provisoren im städtischen Rathe mit einer Pfründe an S. Gereon, die er später verlor, beliehen und nach drei Jahren, 1396, mit der Würde des Rektors über das Studium generale betraut. Sein Rektorat fiel in das Jahr der politischen Umwälzungen in Köln, sein Antheil an den Mai-Verhandlungen in Frankfurt traf mit der Umwälzung zusammen, welche in dem Verfassungsleben des Reichs vorbereitet wurde. Dieser Antheil wird durch seine Aufzeichnung bewiesen.

Es ist bekannt, dass die Reichsstadt Köln auf der Fürsten- und Städte-Versammlung in Frankfurt vertreten war[2], aber wir wissen nicht, welche Mitglieder des Rathes die schwer wiegenden Verhandlungen dort begleiteten. Vielleicht dieselben, die auf dem neuen Frankfurter Tage im Juli als Abgeordnete der Stadt die Rolle vorsichtiger Zuhörer durchführen sollten[3], Godart vom Hirze und Godart von Lieskirchen. Den Vertretern der Stadt ist der Gewohnheit gemäss ein rechtskundiger Rath beigegeben worden. In der Regel wählte man dazu den doctor legum der Universität, den Lehrer des weltlichen Rechtes; in dem Herbste desselben Jahres z. B. Johann vom Neuensteine. Im Frühling 1397 hat man den Spezialisten im kanonischen Rechte vorgezogen, den Professor und ehemaligen Rektor Gerhard Radinc. Die Gründe für diese Abweichung wird man nicht alle mehr ermitteln können:

---

[1]) Bei der Prüfung der Schriftstücke lieferte Herr Dr. Herm. Keussen, welcher die Univ. Matrikeln im Auftrage der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde eben bearbeitet, mir diesen Nachweis; die Übereinstimmung ist schlagend. Die Lebensnachrichten über Radinc sind von demselben zusammengetragen; vgl. in diesem Hefte der „Mittheilungen" S. 7 u. 8, Anm. [2]) Einladung in den RTA. n. 257, Sendung n. 266. [3]) Das. n. 291.

ein entscheidender ist wohl der gewesen, dass die grosse Kirchenfrage, welche die Christenheit bewegte, an der ersten Stelle in dem Ausschreiben der Kurfürsten stand[1]), die unio ecclesie[2]), welche durch das gleichzeitige Regiment zweier Päpste getrübt war; auch wohl daneben der, dass die Pariser Universität zu demselben Zwecke ihre Gesandten mit denen des Königs von Frankreich nach Frankfurt entbot[3]). Die Anwesenheit der englischen Gesandten[4]) und der andern europäischen Mächte, welche die Präsenzliste nennt, galt z. Th. ebenfalls der Sache der Kirche. So wenig auch diese gleich der andern in Frankfurt eine thatsächliche Förderung erfuhr, in der Erwartung eines Ergebnisses durfte der Kölner Rath die Mission doch zunächst einem Kenner des kanonischen Rechtes übertragen. Beinahe das einzige, was Gerhard Radinc heimgebracht, ist die Liste, welche ich hier unten mittheile (R). Sie bedurfte einiger Ergänzungen; eine Hand, die wir noch nicht kennen, hat sie geliefert. Dann aber wurde eine neue, vollständige und amtliche Ausfertigung hergestellt, die in dem zweiten Doppelblatte, gleichfalls in schmalfolio, vorliegt (n. 101 b). Auf den ersten Blick sieht man eine saubere Reinschrift, welche die Radincsche Aufzeichnung mit ihren Ergänzungen wiederholt hat. Wer sich in dem Kölner Archiv längere Zeit beschäftigt hat, erkennt hier sogleich die Schriftzüge, die in zahllosen Urkunden und Akten von grösstem Gewichte begegnen, die klaren, sicheren und schwungvollen Züge von der Hand des Stadtschreibers Gerlach vom Hauwe, eines Mannes, der in die politischen Vorgänge in Köln vom Jahre 1396 tief verwickelt war und bald danach auf dem Juli-Tage in Frankfurt 1397 den beiden Kölner Rathsherren zur Seite stand[5]). Doppelt gesichert ist also die amtliche Natur der Präsenzliste, welche die Theilnehmer-Verzeichnisse der Chronisten übertrifft. Die Ausfertigung vom Stadtschreiber gebe ich hiernach unter H wieder.

Nicht genug indess, dass hier ein lange entbehrtes amtliches Schriftstück aus einem wichtigen Momente der Reichsgeschichte

---

[1]) Das. n. 251. [2]) Das. n. 269, wozu die Mainzer Chronik a. a. O.: pro scismate sedando et pro rege Romanorum, ex quo ille Bohemus fuit et est inutilis. [3]) Das. n. 269. [4]) Vgl. die Liste und das von Lindner S. 367 A. 2 herangezogne Zeugniss für die Gegenwart der englischen Gesandten in Oppenheim am 29. Mai, wie nach Hardy, Syllabus of the „Rymers Foedera“ 2, S. 530 zu lesen ist. [5]) Diese Theilnahme wird Dr. Keussen im 14. Hefte dieser Zeitschrift in einem Aufsatze nachweisen, der die ganze merkwürdige Persönlichkeit des Mannes zum ersten Mal in das Licht rücken soll.

endlich zu Tage tritt und die bekannte Überlieferung von dem äusseren Bilde der Tagfahrt ergänzt. Auch der Gruppirung der Männer im Reiche, welche über Kirchen- und Königsfragen zu beschliessen hierher berufen waren, der Vertretung der Gegensätze, die sich hier aussprechen mussten, kann man nunmehr nachgehen, wenn man die früheren Dokumente mit unserer Liste vergleicht. Diese Aufgabe anzutreten, gehört nicht mehr in den Rahmen der „Mittheilungen“; man mag sie an anderm Orte lösen, hier aber den vollen Wortlaut der Präsenzliste entgegennehmen.

(R)

Frederich herzpiscop czo Coeln
2 greven von Seyn
der juncge von Můrzc
greven Henrich von Naussoug
2 von Fleyckenstein
2 von Sampfenbergh
3 von Tonbergh
her Salentiin von Ysenbergh
der von Wyldenbergh
der von Hamersteyn

Werner erzpiscop co Treyr
der greve von Waldigge
2 von Zegenhagen
der greve von Wyrnborch
2 von Seyn[1])
der von Firmor
2 von Eppensteyn
3 von Ysenborch
2 von Weysterberch
der von Rodenbach
Brůn von Hamersteyn
Peter von Kroenberch
der von Boelch

Ruprecht herczege von Beyer
herczoge Clem siin zoen
greve Philippus von Naussow

(H)

Dit synt die herren und vursten,
die zo Franckfort synt geweyst:

Friderich busschop zo Coelne
zwen greven van Seyne
der junge greve van Moerse
greve Heynrich van Nassauw
zwene herren van Saffenbergh
zwene herren van Vleckensteyn
drii herren van Thonburgh
her Salentiin van Isenburgh
der herre van Wildenbergh
der herre van Hamersteyn

Werner busschop zo Trier
der greve van Waldegge
zwene greven van Zegenhayn
der greve van Virnenburch
der herre van Firmor
zwen herren van Eppensteyn
drii herren van Isenburch
zwen herren van Westerburch
der herre van Rodenbach
Bruyn van Hamersteyn
her Peter van Cronenbergh in der Eyflen
der herre van Manderscheit
der herre van Bolghen

hertzough Roprecht van Beyeren der alte
hertzoug Klemme syn son

---

[1]) Irrthum der Aufzeichnung an dieser Stelle, wie aus dem zweiten Posten der Liste und aus der Fassung von H hervorgeht.

| (R) | | (H) |
|---|---|---|
| der biscop von Spire | | greve Philips van Naůssauwe |
| 3 greven von Kaczenelboge | | der busschop van Spire |
| der von Eppersteyn | | drii greven van Katzenellenboigen |
| 2 von Kyrbergh | | der herre van Eversteyn |
| 1 von Lyninche [1] | | zwene herren van Kirberg |
| der von Lyctenbergh | | der herre van Lichtenberch |
| 4 von Erbach | | vier herren van Erpach |
| 1 von Rodensteyn | | der herre van Rodensteyn |
| 2 von Bykenbach | | zwene herren van Bickenbach |
| der von Mynfelt | | der herre van Meynfelt |
| | | |
| herczoge Luppoilt von Oysterriic | | hertzough Lupolt van Oysterich |
| der maergreve von Baden | | der greve van Wirtenberg |
| der greve von Wyrtenbergh | | der marckgreve van Baden |
| der byscopp von Kůr | | der busschop van Koir |
| der herczouge von Deck | | der hertzoug van Deck |
| der maergreve von Hogenbergh | | der markgreve Hogenberg |
| der margreve von Rotyngen | | der markgreve van Rotingen |
| der greve von Doickenbergh | | der greve van Dockenberg |
| der greve von Oytingen | | der greve van Otingen |
| 3 greven von Muntfort | | drii greven van Monfort |
| 4 greve(n) von Soilcz | | vier greven van Soiltz |
| 3 von Lyningen [2] | | drii greven van Lynungen |
| 2 von Feldeens | | zwene greven van Veldentz |
| der von Ellenbergh | | der greve van Ellenberg |
| der von Hoynbergh | | der herre van Hoymburg |
| der von Saelwerde | | der greve van Sarwerden |
| 4 von Zoell | | vier greven van Zoill |
| der greve von Pregenycz | | der greve van Pregnitz |
| der von Wurstenbergh | | der herre van Wurstinberg |
| der von Dubynggen | greven | der herre van Dubenberg |
| der von Kylberg | | der herre van Kylberch |
| 2 von Sackens | | zwene greven van Sackens |
| der von Feryngen | | der herre van Feryngen |
| 3 von Bycz | | drii herren van Bitz |
| der laengreve von Offen | | der lantgreve van [3] Offen |
| der greve von Elben | | der greve van Helben |
| | | die herren: |
| 2 heren von Wynsbergh | | zwene herren van Wynsberg |
| 2 von Hoyclinheem | | zwene herren van Hokelincheym |
| der von Oyce | | der herre van Euce |
| der von Doyrbergh | | der herre van Dorberch |
| der von Ayrtenbergh | | der herre van Artenberg |
| der von Bruytyss | | der herre van Brandiis |
| der von Swayrberg | | der herre van Swartzberg |
| der von Rawensteyn | | der herre van Ravensteyn |
| 3 von Yeruldisecke | | drii herren van Jeroldisecke |
| 3 von Reynbergh | | drii herren van Reynberg |
| | | der greve van Kirperg |

[1]) Ebenso hier ein Irrthum, wie H zeigt. [2]) Der Schreiber setzte hier über die zweite Seite: nomina principum. [3]) Davor noch ein durchgestrichenes: van.

| (R) | (H) |
|---|---|
| | der commenduyr van Melvyngen mit synre geselschaff[1]) |
| herczouge Sthefaen von Beyren | hertzoug Stephan van Beyeren |
| herczouge Lodewych siin sůn | hertzoug Lodowich syn son |
| her Maystiin von Meylain[2]) | her Mastiin van Meylayn[2]) |
| 2 greven von Habysburgh | zwene greven van Habisberg |
| der heren (!) von Heydecke | der herre van Heydecke |
| mairgreve Wilhelm von Mysen | markgrefe Wilhem van Mishen |
| 2 greven von Swairczburch | zwen greven van Swartzberg |
| der greve von Waeldenbergh | der greve van Waldenberg |
| 2 Querenfort | zwen herren van Querenfort |
| | |
| lantgreve von Hessen | der lantgreve van Hessen |
| herczouge von Brunyswiic | hertzoug Otto van Bruynswich |
| greve Otto von Zolnzc | greve Otto van Solnyse |
| greve Henrich von Swairczburch | greve Henrich van Swartzperg |
| der greve von Hoembergh | der greve van Hoymberg |
| | |
| mairgreve Frederich von Mysen | markgraf Friderich van Mishen |
| mairgreve Joriis von Mysen | markgreve Jooris van Mishen |
| 2 greven von Hennenbergh | zwene greven van Hennenberg |
| der lantgreve von Luchttenbergh | der lantgreve vanme Luchtenberge |
| der greve von Maenswelt | der greve van Mansvelt |
| der herre von Jerow | der herre van Jerauw |
| der heren (!) von Hogheboern | der herre van Hogenboren |
| 3 burgreven von Nurenbergh | drii burchgreven van Norenberg, der vater ind zwene sone |
| 2 von Luchtenbergh | zwene herren van Luchtenberg |
| 2 greve von Wyrthem | zwene greven van Wertheym |
| 3 von Gyn | drii herren van Giien |
| | |
| der biscop von Baenbergh | der busschop van Boyvenberg |
| der biscop von Mecze | der busschop van Metze |
| der biscop von Brycen | der busschop van Briicen |
| der biscop von Weerden | der busschop van Werden |
| der greve von Rennenbergh[3]) | der van Valkensteyn |
| greve Guntter von Swarczburch[4]) | der van Coenynghsteyn |
| der von Faelsteyn | drii herren van Hanauw |
| der von Konycsteyn | der herre van Florgingen |
| der von Hanow | greve Johan van Nassauw |
| der von Flurfyngen | der greve van Dietz[5]) |
| der von Leisbergh | der herre van Leysperch |
| | |
| der von Bursbou[6]) | her Boysywoy van Swiinmar[6]) |

[1]) Der Deutschordens-Komtur Konrad von Kyburg von Elbing nahm an dem Mai-Tage Theil, vgl. die Instruktion des Hochmeisters vom 8. Juli für seinen Vertreter auf dem Juli-Tage, SS. rer. Pruss. 3, S. 212 Anm. 3. [2]) Vgl. RTA. 2, S. 387, 14? [3]) Irrthum, nämlich Wiederholung, wie H und die obige Erwähnung Reynbergh, Reynberg zeigen. [4]) Irrthum, Berichtigung von H. [5]) Das Verzeichniss in der Limburger Chronik kennt noch als Anwesende den Grafen von Spanheim, den Herrn von Limburg, aber auch die Herzoge Wilhelm und Heinrich von Baiern, die hier fehlen. [6]) Über die Stellung Borziwoys von Swinar auf diesem Tage vgl. Weizsäcker S. 421, Lindner S. 361.

(R)

Ambasiatores dominorum:
primo pape et Aviniensis [1])
studium Parisiense [2])
ambasiatores regis Romanorum [3])
item ambasiatores Angli [5])
item ambasiatores regis Francie [2])
item regis Yspanie [6])
item regis Catulonie [8])
item ducis Burgundie [9])
item duxisse Brabancie [10])
item episcopi Trajectensis
item Argentinensis
item Wormaciensis
item Herpibolensis
item Frysinchensis
item Leodiensis
} ambasiatores

summa 31 fursten, 74 greven, 71 lantzheren [11])

item 1200 rytter
item 4000 knechte
item der name nycht eyn weyt, 2000
item 500 breffdragher
item fistulatores 800
item 800 meretrices dryer myn

der [12]) stede rede:
Basel, Straisburch, Wiissenberch, Spire, Wormcze, Mencze, Ayche, Collen, Norenberch, Ausburch, Olme, Nordelingen [13]), Esslingen, Wyle, Geilenhusen, Fridberch, Vrankenfort, Wetflar, Erfort, Northusen.

(H)

Item ambassiatores, andere herren mit namen herna geschr*even*:
des pais rait van Rome
des Clemens van Abyon [4])
des studiums van Pariis [2])
des coenyngs van Beheym [3])
des koenynghs van Engelant [5])
des coenyngs van Franckrich [2])
des hertzougen van Brytanien [7])
des coenighs van Katolonien [8])
des hertzougen van Borgundien [9])
der frauwen van Brabant [10])
Utricht, Straisburch, Vriisingen, Wormtze, Luytge, Wirtzbergh episcopi

der stede rede:
Basel, Straisberch, Wiisenberg, Spire, Wormptze, Mentz, Aiche, Collen, Norenberg, Auspurg, Ulme, Nordelingen, Esslingen, Wyle, Geylinhusen, Fridberg, Franckfort, Wetflar, Erfort, Northus*en*

Summa 31 fursten, 74 greven, 71 lantzherren. Item 1200 ritter. Item 4000 knechte zome schilde geboren, 500 boiden mit boissen. Item 800 hueren drii myn. Item 600 geralde und varende lude. Item meyster Xantis und syn schriver [14]).

---

[1]) Bonifaz IX und Benedikt XIII, die Gegenüberstellung beider ist lehrreich für die Kölner Auffassung. [2]) RTA. 2, n. 269. [3]) Diese Aufführung ist in H richtig gestellt durch Streichung und Einsetzung des Königs von Böhmen, Wenzel, wozu S. 81 A. 6. [4]) Der „Clemens“ war dem Kölner der Gegenpapst überhaupt, vgl. Anm. 1. [5]) S. oben S. 78 Anm. 4. [6]) Die Streichung in H ist absichtlich. [7]) Herz. Johann V? [8]) Martin von Aragon? [9]) Herz. Philipp d. Kühne. [10]) Herzogin Johanna v. Brabant. [11]) Dieser Satz ist von anderer Hand nachgetragen. [12]) Von hier bis zum Schluss in R von der Hand des vorigen Nachtrages. [13]) Eigentlich Nondelingen in der Handschr. [14]) Dieser Zusatz von H am Schluss wird für die Entstehung der Liste nicht gleichgültig sein; die genannte Persönlichkeit kenne ich nicht. Sollte Radinc, den vom Hauwe vielleicht meint, irgend eine Beziehung zu Xanten, die ihm diese Benennung eintragen konnte, gehabt haben?

V.

# Nachrichten.

---

## Über Wipos Kap. I.

Giesebrecht hat in der Geschichte der deutschen Kaiserzeit Bd. II, S. 562 (4. Auflage) die Bemerkung gemacht, dass in Wipos erstem Kapitel die Periode: Ungaria autem — sustinuit (S. 10 der Handausgabe) an unrichtiger Stelle stehe und vor den voraufgehenden Satz: Nunc ad propositum redeo, gehöre. Bresslau dagegen (Neues Archiv II, 590) zählt denselben Satz zu den Spuren einer Überarbeitung bei Wipo, bezeichnet ihn als ein nachträgliches Einschiebsel und begründet das, die Anknüpfung mit „autem“ sei eine ungeschickte, der Zweck des Zusatzes eine Lobpreisung Heinrichs III. Von Giesebrechts Umstellung scheint er dabei Abstand zu nehmen, da er besonders betont, dass auf den Satz: Nunc ad propositum redeo, nach der Absicht des Schriftstellers unmittelbar die eine Zeile später beginnende Periode: Supra memorati episcopi u. s. w. schiene folgen zu sollen.

Man kann Bresslaus Bedenken für gerechtfertigt ansehen, aber es dürfte dann nur konsequent sein, dasselbe zunächst auch auf die fünf voraufgehenden Sätze, die von der Unterwerfung Burgunds handeln, auszudehnen und anzuwenden: Burgundia enim — alias commemorabo. Denn auch hier findet sich dieselbe lässige Verknüpfung mit „autem“ und in noch drastischerer Weise die Glorificirung Heinrichs III, und diese ist hier so wenig am Platze wie an erster Stelle. Der König ist als pius bezeichnet, wie als piissimus in Kapitel 35, aber hier hat das Epitheton gegenüber einer salva reverentia gerügten impietas Konrads II eine ganz andere Wirkung, als pacificus, wie er ähnlich im Tetralogus v. 21 u. 70 als pius und pacis amicus erscheint, endlich als linea iustitiae, eine matte Wiederholung aus dem Prolog (S. 7 der Handausgabe). Überhaupt klingen die beiden ersten Sätze an den Tetralogus v. 203—205 an und die folgenden sind eine kurze

Zusammenfassung aus c. 8, 21, 28—30, 32 und 38. Endlich aber ist beiden Ausführungen, der über Ungarn wie der über Burgund, dieselbe Absicht gemeinsam: nämlich die Nichtbetheiligung dieser beiden Länder an der Königswahl zu motiviren. Wird, meine ich, der eine Passus als Argument für eine bei Wipo wahrnehmbare retractatio verwerthet, so muss das füglich auch mit dem andern geschehen, und es steht dann nichts im Wege, auch den die beiden Abschnitte verbindenden schon citirten Satz: Nunc u. s. w. gleichfalls derselben zuzurechnen. Er ist, wie das S. 10 Note 1 erläutert ist, eine dem Wipo geläufige Wendung (s. a. c. 2 im Anfang, dazu S. 11, Note 2, c. 4 am Ende; ebenso im Prolog die Schlussworte), und eben dem Schriftsteller selbst ist ja jedenfalls die angenommene Überarbeitung zuzuschreiben. Aber es sind mit diesen Beobachtungen die Schwierigkeiten, welche dies Kapitel Wipos bietet, meiner Ansicht nach noch keineswegs erschöpft. Die Überschrift desselben lautet: De conventu principum, und der Schlusssatz des voraufgehenden Prologs hatte als nächste Aufgabe der Schilderung bezeichnet: prius de electione eius, quam idonea fuerit, pauca edisseram; ut inde probabilius scribere valeam, si prius, qui pontifices vel caeteri principes tunc temporis regni praesidio fuerint, commemorabo; die Königswahl also und die Aufzählung der zeitgenössischen Fürsten, Geistlichen wie Laien, letztere aber soll der ersteren voraufgehen. In der folgenden Erzählung aber ist beides völlig durch einander geworfen und der Überschrift des Kapitels erst im Schlusssatze und nur in recht allgemeiner Weise Genüge geleistet: Tandem condicta est dies notatusque locus, fit publicus conventus, und: qualem me vidisse antea non memini. In quo conventu quid actum sit dignum memoria, scribere non differam. Demgemäss wird denn auch von dem eigentlichen conventus erst in Kap. 2 gehandelt.

Immerhin angemessen beginnt das erste Kapitel mit dem Tode des Kaisers Heinrich, schildert die Unruhe, die nach demselben das Reich ergreift — etwas stark aufgetragen vielleicht, da es sich um den Zeitraum von knapp zwei Monaten handelt —, hebt den Antheil etlicher Fürsten und insbesondere der Kaiserin-Wittwe Kunigunde ad restaurationem imperii hervor. Dieser Abschnitt schliesst mit: direxit (S. 8).

Mit den Worten: Res petit, und einem Hexameter geschieht die Überleitung zu der Aufzählung, zunächst der geistlichen Fürsten, aber nicht etwa allein nach dem vorhergenannten Gesichtspunkte: qui tunc temporis regni praesidio fuerint, eine Wendung, die allerdings mit: qui tunc temporis in regno regebant wieder aufgenommen ist, sondern zugleich mit der neuen und abweichenden Motivirung: Quorum consiliis consuevit Francia reges eligere.

Nicht also, wie es anfangs hiess, die Zeitgenossen im Fürstenstande des Reiches überhaupt, sondern nur, soweit sie zur Kur berechtigt sind, und in diesem Sinne die Bemerkung:

Res petit, ut dicam summorum nomina quaedam.

Mit nichten also Vollständigkeit, ein anderer Gesichtspunkt vielmehr ist eingetreten und eine besondere Begründung. So nimmt dieser Satz seine eigenthümliche Stellung gegenüber dem vorhergehenden ein und steht in engerem Zusammenhange mit späteren.

Im Anschluss an die Schlussworte des Prologs und ganz im Einklang mit denselben und angeknüpft darnach mit: Eo tempore, folgt nun die Aufzählung von zwölf geistlichen Fürsten, jeder mit eigener Charakteristik, der Erzbischof von Mainz z. B. durch hohes Lob ausgezeichnet, der Kölner mit deutlicher Ironie behandelt[1]). Vollständigkeit ist — auch wenn wir von den später besonders motivirten Auslassungen absehen — durchaus nicht erzielt, es fehlen, wie schon sonst aufgefallen und bemerkt ist, insbesondere die Bischöfe von Worms und Speier, doch auch der von Eichstädt, von Passau, die von Toul und Verdun, um immerhin naheliegende zu nennen, sind übergangen. Der lange Satz ist übrigens in sich durchaus einheitlich redigirt und durchgeführt.

Mit fast identischem Eingang: Duces autem supradictis viris contemporanei hii fuerunt, sind später (S. 9) acht Herzöge des Reiches genannt. Die Schlussworte des Prologs sind darin zweckentsprechend wieder aufgenommen.

Zwischen diese beiden Listen eingeschoben stehen drei Sätze: Cum istis — libenti animo iuraverunt. Der erste derselben lautet: Cum istis multi alii pontifices et abbates ex iisdem regionibus aderant, quos singulos numerare operis fastidium generat. Nicht also um Zeitgenossen allgemein handelt es sich hier, sondern um bei der Wahlhandlung Anwesende, mithin denn doch auch zur Theilnahme an derselben Berufene und Berechtigte. Von diesen selbst aber ist bisher noch mit keinem Wort die Rede gewesen, ausgenommen etwa in der Überschrift des Kapitels, und so schwebt denn das Verbum des Satzes: aderant, vollständig in der Luft und entbehrt jeglicher Beziehung; auf die Frage nach dem Wann? und Wo? des adesse bleibt der Schriftsteller die Antwort hier und zunächst noch über eine Seite hinaus schuldig. Deutlich ist dieser Satz von dem zweiten der genannten Gesichtspunkte beherrscht.

Der zweite Satz: Saxoniae praesules bis: procul dubio perceperim begründet die Nichterwähnung der Kirchenfürsten aus Sachsen damit, dass dem Schriftsteller die entsprechenden Charakteristiken über dieselben fehlen, ihre Anwesenheit und ihre Theilnahme an der Wahl dagegen stehen ihm fest: quamquam et eos summis rebus adesse, consulere succurrere procul dubio perceperim. Hier fehlt bei dem adesse die Beziehung wenigstens nicht ganz, summae res ist nach Scheffer-Boichorsts Beobachtung „ein dem Wipo geläufiger Ausdruck für Wahl-

[1]) S. Scheffer-Boichorst in „Mittheilungen des Instituts f. österreichische Geschichtsforschung“ Bd. VI, S. 58.

berathungen" (Mittheilungen des Instituts f. österreichische Geschichtsforschung Bd. VI, S. 58, Note 3) und der Sinn der drei Verba empfängt seine, jede andere ausschliessende, Deutung durch die klare Wendung des folgenden Satzes.

Man wird sich dabei zu erinnern haben, dass Wipo das Hinscheiden des Kaisers Heinrich auf sächsischem Boden erwähnt hat. Dieser Satz steht somit ebenfalls unter der Leitung des zweiten engern Motivs.

Wenn irgendwo, so ist bei dem nun folgenden Satze der Nachweis, dass er der retractatio entstammen muss, möglich. Er lautet: Italiam transeo, cuius principes in brevi convenire ad regiam electionem nequiverunt; qui postmodum in urbe Constantiensi cum archiepiscopo Mediolanensi et reliquis principibus occurrentes regi, sui effecti sunt et ei fidelitatem libenti animo iuraverunt, und ist nichts als eine Wiederholung aus Kapitel 7[1]): Chuonradus rex diem sanctum pentecostes in Constantia civitate celebravit. Ibi archiepiscopus Mediolanensis Heribertus cum caeteris optimatibus Italicis regi occurrebat, et effectus est suus fidemque sibi fecit per sacramentorum et obsidum pignus. Die wörtliche Übereinstimmung ist handgreiflich, und nicht minder, wie ich meine, die Abhängigkeit unseres Kapitels, die Priorität des siebenten augenscheinlich. In dem besprochenen Satze sind wieder die Beziehung auf die Kur und die Berechtigung dazu die massgebenden Gesichtspunkte.

Der Schluss des Kapitels dagegen (S. 10) mit dem Eingange: Supra memorati episcopi et ducis, bis: non differam, knüpft unmittelbar an die beiden Fürstenlisten an, erst hier folgt meist in allgemeinen und passiven Wendungen die Erzählung des Wahlakts im Beginne und Fortgange, von dem allerseits und bald zu Tage getretenen Wunsch einer Neuwahl an bis zum Zusammentritt der Wahlversammlung.

So setzt sich Wipos erstes Kapitel in geordneter Folge zunächst aus diesen Sätzen zusammen:

I. Anno ab incarnatione — consideratione direxit.
II. Eo tempore — cleri et populi sui.
III. Duces autem supradicti — Bohemiae.
IV. Supra memorati episcopi — non differam.

In ihnen ist das Thema nach dem Schlusssatze des Prologs klar und folgerichtig entwickelt.

Zwischen ihnen stehen die drei Abschnitte:

a. Res petit — factum credatur.
b. Cum istis — iuraverunt.
c. Burgundia — audire nos sustinuit.

Sie stehen unter sich in besonderm Zusammenhange und unterbrechen den der übrigen. Fast fühlt man sich in Versuchung, sie insgesammt an den Schluss des Kapitels zu ordnen.

---

[1]) S. Handausgabe S. 8, Note 4.

Wie Ungarn nicht zum Reiche gehörte, so auch nicht Burgund, darum sind sie von der Wahl ausgeschlossen; wie Italien nicht erwähnt ist, ist Sachsen übergangen, jedesmal eine besondere und ausdrückliche Entschuldigung. Sollten etwa die Sachsen, trotz Wipos energischer Versicherung, gleich Italien nicht anwesend gewesen sein, so wird die Parallele noch auffälliger[1]). Alle diese Sätze dienen dem gleichen und gemeinsamen Motive, wer einen von ihnen aus dem Texte ausscheiden will, muss es consequenter Weise mit allen thun.

Wipos erste Absicht ist eine allgemeine gewesen, nur eine Aufzählung der zeitgenössischen Fürsten; nach dieser die Schilderung des Wahlakts; da gerieth das specielle Thema mit dem voraufgehenden allgemeinen in Widerstreit, es musste nochmals eine Übersicht der Fürsten, die anwesend und antheilberechtigt an der Wahl gewesen sind oder beides nach der Tendenz seiner Erzählung gewesen sein sollten, gegeben werden, und so ward eine Wiederholung unausbleiblich, vielleicht manche Einzelheit gefährlich und manche Erwähnung oder Nichterwähnung zu deutlich. Dem zu entgehen, wurden beide Motive und beide Darstellungen in einander verwoben, nicht zum Vortheile beider; der Zusammenhang ist unterbrochen, die Klarheit der Anlage zerstört[2]). Die Nähte und Flicken sind noch erkennbar. Ob aber diese Überarbeitung nur neues einfügte, oder ob sie nicht auch früheres beseitigt hat, diese Möglichkeit bleibt offen und möchte schwer zu entscheiden sein.

In ganz eigenthümlichem Lichte aber steht Wipos Theorie über die Königswahl da. Für die Zeit Heinrichs III haben Ungarn und Burgund zu kommen und Antheil zu nehmen, da sie dem Reich gewonnen sind, wie schon für die Zeit seines Vaters Italien einen solchen Antheil genoss. Es ist also das eine für Wipos Zeit ganz moderne Theorie, die, wie deutlich, Königswahl und Kaiserwahl, regnum und imperium, merkwürdig zusammenwirft. Man erinnere sich auch, wie nach Wipos c. 15. sich Rudolf von Burgund 1027 verpflichtet, nach Rom zu kommen: ad electionem et consecrationem imperatoriam Chuonradi. Ob diese Theorie von allen Zeitgenossen getheilt ist und ob sie praktische Geltung gewonnen hat, oder ob sie nur die Anschauungen und Wünsche gewisser Kreise und einer Partei darstellt, ist eine Frage, die, wie mir scheinen will, aufgeworfen zu werden verdient.

Kiel. **Paul Hasse.**

---

[1]) Ich muss gestehen, dass mich Scheffer-Boichorsts scharfsinnige Beweisführung a. a. O. S. 52 ff. doch nicht vollständig hat überzeugen können. S. Bresslau, Jahrbücher, Konrad II, Bd. I, S. 12 Note 7 und S. 41. [2]) Auch aus dem Fehler im Namen des Herzogs von Lothringen ergiebt sich, dass Kap. 1 verhältnissmässig spät abgefasst ist.

## Die älteste deutsche Übersetzung der „Imitatio Christi".

Das vorliegende Heft dieser Zeitschrift erläutert die Geschichte der Brüder vom gemeinsamen Leben durch urkundliche Beiträge, an welchen die Forschung nicht vorbeigehen wird. Der Zusammenhang gestattet es, dass hier eine weitere Mittheilung aus dem Kölner Stadtarchiv angereiht werde, welche die Geschichte dieser Genossenschaft ergänzt, indem sie deren berühmtestes litterarisches Erzeugniss von einer neuen Seite beleuchtet.

Im Sommer des Jahres 1885 ging aus der ehemaligen Bibliothek der katholischen Gymnasien zu Köln eine Handschrift an das Stadtarchiv über, als deren werthvollster Bestandtheil sofort die älteste deutsche (niederrheinische) Übersetzung des Buches von der Nachfolge Christi erkannt wurde. Der Codex, gegenwärtig GB. 4⁰ n. 255, misst 21 : 15 cm und zählt im ganzen 154 Blätter Papier mit dem während des 14. und 15. Jahrh. sehr verbreiteten Wasserzeichen des Ochsenkopfes, der einen Stern zwischen den Hörnern trägt. Der nur am Rücken beschädigte Einband gehört noch dem 15. Jahrhundert an und ist durch gepresstes Bildwerk (Agnus Dei, Mutter Gottes mit dem Kinde, Anbetung der h. Dreikönige etc.) verziert.

Den Inhalt der Handschrift bilden zwei ursprünglich selbständige Theile, von denen der erste wiederum aus zwei verschiedenen Traktaten sich zusammensetzt. Diese beiden Traktate erstrecken sich über fol. 1 bis 112 und sind von ein und derselben Hand etwa auf der Grenzscheide des 14. und 15. Jahrh. niedergeschrieben. Zunächst steht fol. 1—85b eine zwischen Meister und Schüler dialogisirte Erklärung der zehn Gebote mit dem Anfange: „Alsus spricht der wyse Salomon: syeven zijt yn deme dage vellet der gereichte. Och hoe grundeloise wijsheit, wat meynet dijn gewailt, dattu leyst den gereichten so dicke ind so deyff vallen etc. etc." Am Schlusse heisst es: „Der Meister. Och lieve junger, de zijt, de ich an dit boichelgin gelaicht haen, de en sall mych nummer geruwen, synt ich dijnre begerden so vil da yn bekennen. Ich roiffe an all hemelsche her ind all usserwelte gotz vrunde, ind sunderlichen de edel moider gotz, dat sy dich wisen ind leyden durch de wege der gebode ind durch de gebot yn de wort Jhesu Cristi, dattu de bloisse wairheit hie in der zijt gebruchs ind yn ummerwerender selicheit geneisses ind ouch mych blynden man myt dijnre hant de selven wege wises yn eynre werender selicheit. Des help uns de ewige gotheit, amen."

fol. 86—112: „Van dem heilgen sacramente. Comedite, amici, bibite et inebriamini, carissimi. Dat heyst: „Esset mijn vrunde, drincket ind werdet druncken, mijn alre liefsten", als off he spreiche: „Esset ir mynnende hertzen, want dat ir esset ind drincket, dat is

eyn gemahelvyngeren warer truwe ind ewiger stedicheit". Die Schrift verbreitet sich über die Bedeutung des Altarssakramentes und über die Vorbereitung zum Empfange desselben. Sie schliesst fol. 111b mit einem längeren, im Geiste der späteren Mystik gehaltenen Gebete.

fol. 112b von der Hand desselben Schreibers: „De sieven vreuden Marien zu dem ewigen leven".

fol. 113—113b von anderer, wenig späterer Hand: „Man vynt beschreven in sent Anselmus boyche, dat man den kyrsten mynschen, de up eynen bescheyden lycht, de wyle, dat he sich bekent, sal vragen etc.", folgen Bekenntnissfragen an Sterbende.

fol. 114b steht von ganz abweichender Hand: „We dit boich leset, die is eyn guyt mynsche, dat sagen ich wirlichen zunder zwyfel, ind want warumb rede is dit . .". Hiermit schliesst der erste Theil des Codex; dass derselbe ursprünglich für sich bestanden hat, beweist schon der Zustand der letzten Seite.

Auf ihn folgt dann fol. 115—154 die Übersetzung des ersten Buches der Imitatio Christi. Wie grosse Bedeutung dieser Text für die Frage nach der Entstehungszeit und nach dem Verfasser des berühmten Werkes besitzt, ergiebt sich am klarsten aus der gereimten Einleitung, welche hier in ihrem vollen Wortlaut veröffentlicht wird:

Van Jhesus geboirt syn jair getzalt
dusent ind vierhundert,[1]
vierinddrissich dar zu gestalt,
wie seer mich des verwundert,
5 do sach man leider in cristenheit
die werlt in duychten swaichen,
die mynschen in ungehoirsamheit
leven ind boisheit maichen.
§ Disciplijn ind caritas
10 die ligent in exilio,[2]
hofart ind carneitas
regnirent in tripudio.[3]
§ Wat sullent boicher ind vil doctoir,
sal nymans darnach leven?
15 dieve, moirder ind raptoir
in sunden[4]) sich erheven.
wie vil boisheit dat sij doyn,[5]
si en werdent nyt geschulden;
golt, schatz, danck ind gutlich loyn,
20 damit wirt in vergulden.

---

[1]) Vorher durchstrichen „viertzie". [2]) Sogleich bei der Niederschrift hat der Schreiber das lat. „exilio" durch ein mit dem Verweisungszeichen beigesetztes deutsches „ellende" erläutert. [3]) Ebenso „tripudio" durch „vreuden". [4]) Vorher durchstrichen „ho". [5]) Verbessert aus „doynt".

§ Wir en haint doch hij geyn blyven stat,
war umb wil wir uns traigen;
dat wir doch deichten uff den pat
zu Jhesum ind synen maigen!
25 den wech hait uns geleret
derselve soisse Jhesus;
syn vrunt haint in vermeret
in[1]) leven ind passionibus
myt schrifften ind doctrinen,
30 myt wercken ind exempel;
wir moigen ayne pijnen
besitzen den goitz tempel.
§ Id en were geyn noit der manichfelt
vil boicher ind schrifturen,
35 is anders die siele wal bereyt
myt lutteren ind myt puyren
doichten ind oitmodicheit;
beschaw dyn consciencien,
gebricht dir yd, so besser dich,
40 gevul dyn penitencien,
id gelt dir selver erenstlich.
§ Darumb eyn frunt van mynnen
hait uns geschreven eyn bochelyn,
der en woulde sich nyt nennen,
45 dat ist ym eyn ewich[2]) gewyn.
Jhesus ist syn name wal kunt;
would wir uns nach den leeren
richten, dat wer uns gesund,
van sunden ewig keren.
50 Dat bochlijn ist mir komen vůr
zu setzen uss dem latijne
ind heist „qui me sequitur“,
dat en was mir geyne pijne,
went ich so gerne gruntlich sege
55 vrede, vreud ind caritat,
des kreges altzijt[3]) en boven lege
ind helde der werlde maiestat.
Wils du nach diesem boiche
dich erenstligen richten,
60 du wirst eyn meister cloiche
in synnen ind in schriften.
Wer gaff Petro ind den anderen
vrunden Cristi mannichfalt

---

[1]) Zweite Seite der Handschrift, fol. 115b. [2]) Vorher „ew“ getilgt. [3]) „altzijt“ über der Zeile.

in goitzfurten stetlich wanderen
65 myt manigen doichten ungetzalt[1])
dan Jhesus overflodich?
Der ist noch alle zijt bereit,
wer in bekoirt oitmodich
zu geven der ewigen glorien cleit.
70 Syn boirn en hait geyn oirsprinck,
syne wisheit geynen ende,
in yme rastent alle dynck,
darumb dich zu ym wende.
Wesch dich in der lutteren bach,
75 besprenge dich cum ysopo,[2])
so machs du schawen goitz dach,
as man dir saigt richtlich zo:
kuympt ir gebenedieden,
besitz myns vader rijche,
80 ur urgelen hangt uff wijden.
dar laist uns all gelijche
nach ryngen, so sy wir wol gereist
myt vater, son ind heilger geist. amen.

(Verse 74–80, am Rande: Jo. de Bello rivo 1434[3]))

Diese Vorrede ist von derselben Hand geschrieben, welcher wir die Niederschrift der Übersetzung selbst verdanken, sie steht jedoch, was vielleicht bemerkenswerth ist, mit dem Register zusammen auf einer besonderen Lage, welche nur vier Blätter zählt, während die drei übrigen Lagen durch je zwölf Blätter gebildet werden. fol. 116b beginnt: „Die taifele des gantzen bochelyns“. Sie führt 25 Kapitel unter Verweisung auf die selbständige Blattzählung des Textes auf und schliesst fol. 117 hinter dem (25.) Kapitel „Van reichter hitziger besserungen al unser gantzen levens“ mit „Finis libelli: Qui me sequitur“. fol. 118 ist leer; fol. 119 beginnt die Übersetzung unter der Überschrift: „De imitacione Christi et contemptu omnium vanitatum mundi. Van navolgunge Jhesu Cristi ind van der versmaynge aller ydelicheit dieser vergencligen werlt“. Das erste ‚W‘ des Textes ist hübsch ornamentirt, bei den übrigen Kapiteln wechseln blaue und rothe Initialen regelmässig ab. Die Schrift ist durchweg schön und fest. Korrekturen finden sich in geringer Zahl, wo sie aber vorhanden sind, scheinen sie nicht ohne Werth für die Entstehungsgeschichte der Verdeutschung zu sein. So ist z. B. im cap. 3 („quid prodest magna cavillatio de occultis et obscuris rebus“) das ursprüngliche „unnutze klaffynge“ durch „ydele kl.“ ersetzt; häufiger sind Einschaltungen, die zum Theil über die lateinische

---

[1]) Vorher durchstrichen „ungesta“. [2]) Psalm 50 v. 9: „Asperges me hysopo et mundabor, lavabis me et super nivem de albabor“. [3]) „Joh. de Bello rivo 1434“ von anderer Hand und blasserer Tinte am Rande, jedoch gleichzeitig.

Fassung hinausgehen und einen erläuternden Charakter tragen. fol. 154 schliesst der Schreiber mit folgenden Versen:

Alsus hait dit boich eyn ende,
got all unsen kummer wende,
den heilligen geist uns nyt entwende[1])
ind giff uns troist in diesem ellende,
der uns sij zu dir ewlich tziende,
uff dat wir sijn beschouwelich siende
dyn ewicheit ind dynen namen,
dat id gesche so sprech wir amen.[2])

Diese Mittheilungen werden genügen, um dem Kölner Codex seine Stellung unter den Handschriften der Imitatio Christi anzuweisen[3]). Wird aber auch eine weitergehende Würdigung hier nicht versucht, so sei doch darauf hingewiesen, dass in der Vorrede der Entstehungsort der Übersetzung bezeichnet ist. Die Klammer nämlich, welche von Vers 80 auf Vers 74 zurückweist, verbindet die Wörter „wijden" und „bach" und lässt so das Haus der Brüder auf der Weidenbach in Köln unzweifelhaft als die Heimath der Handschrift erkennen. Welche Bedeutung jedoch der Name „Jo. de Bellorivo" an dieser Stelle besitzt, habe ich nicht ermitteln können, so sehr es auch den Anschein hat, als sei er die latinisirte Form des „Lutterenbach" in v. 74.

**Leonard Korth.**

---

## Zu den Gutachten über die Brüderschaft des gemeinsamen Lebens.

Der Aufsatz, welcher dieses Heft einleitet, kann hier noch in einem Punkte ergänzt werden. Vor einer Reihe von Jahren bereits hat nämlich Th. Muther[4]) auf Gutachten der Kölner Universität über die Brüder und Schwestern vom gemeinschaftlichen Leben hingewiesen. Er entnimmt seine Nachrichten einer Miscellan-Handschrift der Rathsbibliothek zu Nürnberg (MS. II n. 20 fol.) fol. 325 ff. Danach transsumirte am 30.(!) Febr. 1398 der Notar Wilhelmus zu Amers-

---

[1]) Zwischen Z. 2 und 3 steht von gleicher Hand, jedoch verwischt: „Weym aver(?) got synen syn". [2]) Bei der letzten Zeile, anscheinend von anderer Hand, am Rande: „1434 M. 8". [3]) Herr Dr. E. Fromm, gegenwärtig Assistent an der Universitäts-Bibliothek zu Berlin, welchen ich auf den Codex s. Z. aufmerksam gemacht hatte, hat bereits im Jahrg. 1886 des Deutschen Reichsanzeigers n. 294 einen kurzen Bericht erstattet und dort auch die Absicht ausgesprochen, den ganzen Text der Übersetzung zu veröffentlichen. [4]) Zeitschr. f. Rechtsgesch. Bd. 5 (1866), S. 469—72, dann auch in den gesammelten Aufsätzen: Zur Gesch. d. Rechtswissenschaft und der Universitäten in Deutschland (Jena 1876), S. 245 ff.

foort (Amerffordie in ecclesia s. Georgii iuxta altare s. Nicolai) drei urkundliche Äusserungen kölnischer Juristen über die Brüder. Das erste dieser Stücke, anscheinend nicht mit einem Datum versehen, hat zu eigentlichen Verfassern Joh. de Novolapide und Joh. Bau, während Radulfus de Rivo und Tilmann Eckhard von Attendorn nur in einer besonderen Unterschrift ihr Einverständniss erklären. Die Fragestellung ist ähnlich derjenigen des Mosheimschen Textes[1]), die Antwort lautet günstig für die Genossenschaft. Ebenso ertheilen am 19. Jan. 1398 Herm. Stakelwegge, Gerh. von Groningen, Joh. von Vorborch und Rad. de Rivo, sodann nur zwei Tage später wiederum Joh. von Vorborch und Rad. de Rivo der vita communis ihre Billigung. Bemerkenswerth ist dabei, dass auch hier nur die Frage der Verfassung zur Erörterung gelangt, dass aber der Lesung geistlicher Bücher in der Volkssprache gar nicht gedacht zu sein scheint.

**Korth.**

---

## Der Dominikaner Matthäus Grabow.

(Zu S. 29 ff.)

In der neuen Ausgabe des Chronicon Windeshemense (vgl. oben S. 32 A. 2) bemerkt Grube S. 172 A. 1, dass Grabows Schrift gegen die Beginen in dem Cod. lat. Wien. n. 4257 (Theol. 294) fol. 261b ff. noch erhalten sei.

Herr Dr. Uhlirz in Wien, Mitarbeiter der Monumenta Germaniae, hat freundlichst auf meine Bitte die Handschrift untersucht und theilt mir über den Befund folgendes mit: „Es steht dort: ‚Sequuntur conclusiones extracte de libris fratris Mathei Graben [!] ordinis praedicatorum contra praemissa [nämlich über den Modus vivendi nach den Gesetzen der Kirche und den Aussprüchen der Väter] scribentis satis scandalose, licet ex loyca quedam ex eis defendi possint‘. Dann folgen die 14 Conclusiones und am Schluss, fol. 262, ist die Warnung beigefügt, er möge sich hüten, dass es ihm nicht ergehe wie Huss und Hieronymus.“

Es ist also auch hier nicht etwa eine sonst unbekannte Schrift Grabows, wie nach obiger Anführung zu erwarten war, erhalten, sondern wieder nur eine Zusammenstellung der Thesen durch seine Gegner. Wie diese sich von dem Ordo bei v. d. Hardt (oben S. 32, 37 A. 3) unterscheidet, kann ich jetzt nicht feststellen; während die Aufzählung bei v. d. Hardt 25 Artikel kennt und dem Urtheile 17 Sätze zu Grunde

---

[1]) Ob in der Nürnberger Handschrift wirklich „libros licitos propicio(!) scribunt“ statt „libros pro precio scribunt“ zu lesen ist, darf bei der Ungenauigkeit, mit welcher Muther auch andere Stellen wiedergegeben hat, als sehr zweifelhaft erscheinen.

liegen, werden hier nur 14 irrige Conclusiones erwähnt, die sich dazu noch z. Th. logisch vertheidigen liessen. Neue Aufschlüsse über Grabows Schrift sind aus ihnen schwerlich zu gewinnen.

**Keussen.**

---

## Arnold Buchell, Iter Coloniense.

Dank der liebenswürdigen Vermittlung der Herren Archivar S. Muller Fz. und Bibliothekar Tiele in Utrecht konnte eine dortige Handschrift zur kölnischen Geschichte hier kürzlich benutzt und geprüft werden. Eine Bemerkung über dieselbe wird die Aufmerksamkeit derjenigen Forscher, für welche sie von Werth sein kann, auf sie lenken.

Die Universitäts-Bibliothek zu Utrecht bewahrt ein Diarium itineris Coloniensis Arnoldi Buchelii, Pap. Hs. von 45 Bll. in 4, bezeichn. Aev. med. script. hist. n. 143. Es ist die Schilderung einer Reise nach Köln und zurück in das Niederland vom 3. Aug. 1599 bis zum 29. März 1600 und eines Aufenthaltes in Köln zwischen dem 25. Aug. und 17. Januar. Der Verfasser des Tagebuchs ist Arnold Buchell, ein im Niederlande bekannter Gelehrter, der hier den Beziehungen seiner Familie zu Köln gefolgt ist. Sein Oheim Hubert, Bruder seines Vaters Arend, früher Canonicus an S. Marien zu Utrecht, lebte in dem letzten Viertel des 16. Jahrh. in Köln, wie man bemerken kann, mit dem Studium des Alterthums beschäftigt, aber auch voll Theilnahme für seine bewegte Zeit; zwei politische Pasquille, die er aufhob, legen Zeugniss dafür ab: das eine wider die Vorgänge und Urheber der Bartholomäusnacht, das andre auf den Tod des gehassten Königs Karl IX von Frankreich, vgl. Höhlbaum, Das Buch Weinsberg Bd. 2, S. 242 A. 1, S. 281 A. 1. Die handschriftlichen Sammlungen des Oheims haben die Aufmerksamkeit des Neffen Arnold gefesselt. Die Mittheilungen über politische Vorgänge während seiner Kölner Monate besitzen keinen selbständigen Werth, weil die Notizen, die sich darüber in dem Reiseberichte finden, nur ganz allgemeine Eindrücke in aller Kürze wiedergeben. Ebenso wenig wird man länger beachten, was er aus seiner gelegentlichen und zufälligen Lektüre während der Reise in dem Tagebuch anmerkte. Werthvoll sind dagegen, wie es scheint, die genauen, z. Th. mit Preisangaben versehenen Verzeichnisse der zahlreichen Bücher und Kunstwerke, die Buchell in Köln ankaufte, aus Interesse an der Wissenschaft und den Alterthümern. Unter den Drucken ist die polemische und tagesgeschichtliche Litteratur der Zeit stark vertreten: in dieser Richtung würde eine nähere Untersuchung der Handschrift voraussichtlich Gewinn bringen.

---

## Geschichtlicher Atlas der Rheinprovinz.

Der Vorstand der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde hat, durch den Provinzial-Verwaltungsrath veranlasst, die Bearbeitung eines geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz beschlossen. Seinem Werke legt der Vorstand eine Denkschrift von Herrn Professor Dr. Hugo Loersch in Bonn zu Grunde, welche der Provinzial-Verwaltung am Schluss des vorigen Jahres überreicht worden ist. Es wird von Nutzen sein, diese Denkschrift, welche eben für die Gesellschaft vervielfältigt wurde, auch an dieser Stelle zu veröffentlichen und damit die Aufmerksamkeit der Forschung auf dieses neue Unternehmen der Gesellschaft zu lenken.

„Die Rheinprovinz dürfte diejenige Provinz unseres Staates sein, welche die grösste Zahl von vormals selbständigen Territorien, entweder ihrem vollen Umfange nach oder nur stückweise, in sich vereinigt. Die grosse Mehrzahl ihrer Bestandtheile hat im Laufe der Jahrhunderte die wechselvollsten Geschicke durchgemacht, nicht wenige derselben haben nacheinander den verschiedensten Territorien angehört, sind der Herrschaft einer ganzen Reihe von fürstlichen Familien unterworfen gewesen. Kaum übersehbar ist die stets wechselnde Gruppirung der Gebiete durch Theilungen und Erbfolge, Kauf und Tausch, Schenkung und Eroberung.

Wer heute über die staatliche Zugehörigkeit eines einzelnen Ortes oder Gebietes der Provinz in einem bestimmten Moment der Vergangenheit sich vergewissern will, kann zwar eine Anzahl ziemlich vollkommener Hülfsmittel benutzen, deren Durchsicht und Vergleichung nach eingehendem Studium und zeitraubender Arbeit wohl zum Ziele führen dürfte. Wer aber oft zum Zwecke amtlicher Feststellung oder wissenschaftlicher Forschung derartige Fragen — gelegentlich auch bei knapper Zeit — zu lösen hat, wird immer ein Hülfsmittel schmerzlich vermissen, das ohne weitläufige, mehr oder weniger selbständige Untersuchung die gewünschte Auskunft böte. Dieses Hülfsmittel würde sein ein nach richtigen wissenschaftlichen Grundsätzen in praktischer Weise eingerichteter Geschichtlicher Atlas der Provinz.

Fehlt es überhaupt an Werken, welche den nach und nach gesammelten und stetig sich mehrenden Wissensschatz, der den auf die Erforschung rheinischer Vergangenheit gerichteten Bestrebungen verdankt wird, zusammenfassen und verarbeiten, so legen in diesem Falle praktische Rücksichten aller Art den Gedanken ganz besonders nahe, einen Versuch zu machen, ob nicht ein derartiges Gesammtbild wenigstens nach einer Richtung hin gewonnen werden könne. Ein historisches Kartenwerk würde der Provinz ein unschätzbares Hülfsmittel, den Geschichtsfreunden eine höchst willkommene Gabe sein, den Ge-

lehrten bei der Weiterführung orts- und landesgeschichtlicher Forschungen die besten Dienste leisten.

Dieselben Gründe aber, welche ein solches Werk für unsere Provinz nöthiger erscheinen lassen als für irgend eine andere, machen seine Durchführung hier auch ungleich schwieriger als anderwärts. Der frühe Beginn unserer Kultur, die Vorzüge der Lage, des Bodens und des Klimas, die Bedeutung des Stromes, alles hat dazu beigetragen, auf verhältnissmässig engem Raume eine ungeheure Fülle wechselvoller Erscheinungen zusammenzudrängen. Diese in eine nicht allzulange Reihe geographischer Bilder zu bringen, gewisse praktische Rücksichten mit den Anforderungen der Wissenschaft zu vereinigen, ist um so weniger leicht, als brauchbare Vorbilder fehlen und auch die Vorarbeiten auf dem speziellen Gebiete geschichtlicher Geographie der Rheinlande nicht allzu zahlreich sind.

Die Aufgaben und Ziele eines historischen Kartenwerkes können enger oder weiter erfasst werden, entsprechend den vorhandenen Mitteln und Vorarbeiten. Ist es auch noch so wünschenswerth, in einer solchen Publikation alles zu vereinigen, was an geschichtlichen Thatsachen durch kartographische Darstellung überhaupt zum Ausdruck gebracht werden kann, so wird die Ausführung stets durch diese beiden Schranken begrenzt sein. Für unsere Provinz dürften die Vorarbeiten zur Anfertigung einer ziemlich vollständigen Reihe politischer Karten einstweilen genügen. Es dürfte sich daher empfehlen, das Hauptgewicht auf die Darstellung der politischen Verhältnisse (wozu auch die Verwaltung der Territorien gerechnet werden soll) zu legen, und nur als Ergänzung einzelne den sonstigen geschichtlichen Thatsachen gewidmete Karten oder Nebenkarten beizufügen. Eine genauere Darstellung mancher Kulturerscheinungen muss und kann getrost späterer Arbeit überlassen werden, wie z. B. Veranschaulichung der Waldbestände zu verschiedenen Epochen, Entwickelung gewisser Industriezweige, Verbreitung einzelner Stilarten in der Kunst u. s. w.

Das Bild jeder einzelnen Karte wird jedesmal die Rheinprovinz in ihrem ganzen heutigen Umfange zum Gegenstande haben und selbstverständlich stets die oldenburgische Enklave Birkenfeld aufnehmen. Bekanntlich verlaufen die Grenzen der Provinz im Zusammenhang mit deren langgestreckter Form in der Weise, dass die grösste Breitenausdehnung etwa in der Mitte der Längsachse liegt und hier durch den als Enklave anderer Gebiete isolirt im Osten belegenen Kreis Wetzlar noch verstärkt wird, während die östliche Grenze nach Norden wie nach Süden fast in spitzem Winkel auf das Ende der in ziemlich flachem Bogen verlaufenden Westgrenze stösst. Die Einfügung dieser eigenthümlichen Figur in das nothwendiger Weise rechteckige Gesammtbild einer Karte bedingt die Aufnahme eines sehr erheblichen Theils der östlichen Nachbargebiete, während von den westlichen nur kleinere Stücke einzuschliessen sind. Es könnte nun die Frage angeregt werden, ob die ausserhalb der Provinz belegenen Gebiete etwa

mehr oder weniger in die Bearbeitung hineinzuziehen seien; diese Frage dürfte aber unbedingt überhaupt zu verneinen sein. Ihre Bejahung würde die Arbeit und damit die Kosten für den Atlas mehr wie verdoppeln, ohne dass doch darum irgend welche in sich abgeschlossene Leistung zu erreichen wäre. Ein Hinübergreifen über die Grenzen der Provinz nach Westfalen, Hessen, Hessen-Nassau würde ausserdem die Bearbeiter des Kartenwerkes eines Vortheils berauben, der sich ihnen bei strenger Beschränkung auf die Rheinprovinz ungezwungen ergiebt. Es ist nämlich in letzterm Falle sehr wohl thunlich, die ganze Provinz in vierfach kleinerm Maassstabe noch zweimal, einmal in der nordöstlichen und einmal in der südöstlichen Ecke der Gesammtkarte, zu wiederholen und damit eine grosse Zahl von Bildungen und Erscheinungen zur Anschauung zu bringen, für deren Darstellung ein grösserer Maassstab sich nicht als nothwendig erweist. Ausserhalb dieser beiden Nebenkarten bleibt dann immer noch Raum genug, um in den übrigen nicht zur Bearbeitung gelangenden Partien der Karte eine grössere Reihe von kleinen Nebenkärtchen beliebigen Maassstabes anzubringen. Zu Gunsten von etwa wünschenswerthen Spezialkarten über einzelne Theile der Provinz kann natürlich immer eine der das Ganze wiederholenden Nebenkarten — nöthigenfalls auch beide — wegfallen. Dass im Übrigen bei der Bearbeitung auf die durch Nebenkarten nicht in Anspruch genommenen Nachbargebiete wenigstens durch Andeutung des territorialen Zusammenhangs mit gleichen Färbungen oder sonstigen Zeichen oder durch anderweite Kenntlichmachung bestehender Beziehungen hinübergegriffen werden wird, ist schon durch die Rücksicht auf eine harmonische Ausgestaltung des gesammten Kartenbildes bedingt.

Die prinzipielle Ablehnung einer durchgreifenden Bearbeitung angrenzender Theile wird hoffentlich die Nachbarprovinzen wirksam anspornen, die Lösung gleicher Aufgaben bei sich anzubahnen.

Die grosse Zahl von Nebenkarten, über welche die Bearbeiter nach dem eben Gesagten zu verfügen im Stande sind, gestattet ihnen, die Zahl der einzelnen Blätter ziemlich zu beschränken. Bevor zu deren Aufzählung geschritten wird, ist die Frage nach dem Maassstabe der Hauptkarten zu berühren.

Zwei Momente werden hier stets entscheidend sein. Wechselndes und coupiertes Terrain einerseits und Häufung der Ansiedlungen wie der politischen und administrativen Grenzen anderseits werden immer einen grösseren Maassstab als nothwendig erscheinen lassen. Beides trifft zu für die Rheinprovinz mit ihren zahlreichen Höhenzügen und den vielfach gewundenen Läufen des Hauptstromes und seiner Nebengewässer, mit den so zahlreichen politischen Bildungen ihrer wechselvollen Vergangenheit. Der Maassstab von 1 : 500 000 dürfte für die in der ganzen Bearbeitung stets zu wiederholende Grundkarte voraussichtlich genügen. Er ergiebt ein Kartenbild von 62 : 40 Centimeter, welches ein durchaus handliches Blattformat gestattet, ohne dass eine

Brechung nothwendig wäre. Auf einer solchen Karte lassen sich die oben besprochenen beiden Nebenkarten, welche das Bild der ganzen Provinz wiederholen, im Maassstabe von 1 : 2 000 000 anbringen. Allerdings dürfte der Maassstab von 1 : 500 000 nicht für alle Karten ausreichen. Es ist unbedingt nöthig, die Territorien der Provinz wenigstens zweimal — für die Zeit um 1450 und für das Jahr 1789 — mit möglichst genauer Angabe ihrer administrativen Eintheilung und unter deutlicher Hervorhebung der zahlreichen Enklaven, Unterherrschaften u. s. w. zur Darstellung zu bringen, und das kann nur unter Anwendung eines grösseren Maassstabes geschehen. Für die hier zu verfolgenden Zwecke wird aber der Maassstab 1 : 333 333 doch immerhin ausreichen. Seine Anwendung würde dann die Zerlegung der Provinz in eine nördliche und eine südliche Hälfte nöthig machen; die so entstehenden Karten fügen sich aber in einer Grösse von etwa 60 : 93 Centimeter als in der Mitte gebrochene Doppelblätter dem Atlas ohne weiteres ein. Auch hier wird dieselbe Grundkarte für 1450 wie für 1789 gebraucht werden und zur Anbringung von Nebenkarten reichlichster Raum übrig bleiben.

Es ist in Aussicht genommen, die heutige administrative Eintheilung nach Kreisen als ein auf jeder Karte und überall durchscheinendes Liniennetz einzuzeichnen, um so überall eine leichte Orientirung nach den Verhältnissen der Gegenwart zu ermöglichen.

Was nun die einzelnen Darstellungen betrifft, so ergiebt sich ihre Reihenfolge ohne weiteres aus der geschichtlichen Entwicklung der Provinz.

1. Blatt. Prähistorische Karte (Verzeichnung der Funde), zugleich geologisch-geognostische Karte (unter Anlehnung an von Dechens grossartiges Werk).

2. Blatt. Römerzeit. Orte und Strassen; alle einzelnen Ansiedlungen, Villen u. s. w., sonstige Funde, insbesondere römische Gräber, Wasserleitungen u. s. w.

3. Blatt. Fränkische Zeit (zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts). Völkerschaftssitze und Gaue.

Besondere Karten (in kleinerem Maassstab) veranschaulichen die Wanderungen und Verschiebungen der Stämme im Anschluss an die Ortsnamen sowie den Ausbau des Landes nach dem Vorbild der Karten zu Lamprecht, Fränkische Wanderungen und Ansiedlungen vornehmlich im Rheinlande, Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins, Bd. IV. S. 189 ff.

4. Blatt. Regierungszeit Karls des Grossen. Gaue — (entsprechend der Nr. 32 bei Spruner-Menke) —, Namensformen der urkundlichen Überlieferung gemäss.

5. Blatt. 10.—12. Jahrhundert, Herzogthümer, Grafschaften und Diöcesen. (Entsprechend Spruner-Menke Nr. 37.)

6. Blatt. Territorialbildung am Ende des 13. Jahrhunderts. —

Übersicht des unmittelbaren Reichsbesitzes in seiner grössten Ausdehnung. (Entsprechend Spruner-Menke 38, 39.)

Nebenkarte: Abteien und Klöster mit der Jahreszahl der Gründung.

7. Blatt. Die nördliche Hälfte der Provinz, d. h. die Erzdiöcese Köln (bis auf einen kleinen Theil) und die weltlichen Gebiete: Jülich, Kleve, Berg, Geldern, Altena, Mark, Ravensberg u. s. w. um 1450 in ihrer administrativen Eintheilung.

Nebenkarten veranschaulichen für die einzelnen Territorien das allmähliche Wachsthum und bei den weltlichen insbesondere die Theilungen und Zusammenfügungen in Folge von Erbfällen.

8. Blatt. Die südliche Hälfte der Provinz um 1450. Die geistlichen Gebiete: Erzbisthum Trier, Stablo-Malmedy und Prüm — die weltlichen: Wied, Sayn, Isenburg, Schleiden, Blankenheim, Daun, Manderscheid, Sponheim, Veldenz, Wild- und Rheingrafen u. s. w. mit ihrer administrativen Eintheilung.

Nebenkarten wie zu Nr. 7, insbesondere auch zur Veranschaulichung der Theilungen von Sponheim, der Erwerbungen durch Kurpfalz und Baden 1408, 1414, 1422, 1437, 1444, 1462 — der Successionsverhältnisse von Sayn, Wied, Isenburg.

9. Blatt. 16.—18. Jahrhundert. Kreiseintheilung.

Nebenkarten zeigen die Veränderungen und Übergänge durch Erwerbungen, Erbfälle u. s. w., insbesondere z. B. der Jülichschen Lande.

Eine Nebenkarte kann die Vertheilung der Konfessionen etwa um 1648 oder im Normaljahre 1624 veranschaulichen.

10. Blatt. Die nördliche Hälfte der Provinz 1789 mit genauer Angabe der administrativen Eintheilung. Vgl. Nr. 7.

11. Blatt. Die südliche Hälfte der Provinz 1789 — wie zu 10. Vgl. Nr. 8.

12. Blatt. Die administrative Eintheilung der französischen Zeit: Departements, Arrondissements, Cantons. Die Folgen des Luneviller Friedens und des Reichsdeputationshauptschlusses.

Dem Atlas ist ferner ein Text beizugeben, welcher die nöthigsten Erläuterungen enthält, nämlich zu jeder Karte: 1. eine allgemeine Einleitung, die insbesondere das historische und statistische Material beibringt, 2. eine Übersicht und Kritik der benutzten Quellen, 3. soweit nöthig, eine kurze Beweisführung für die auf der Karte befindlichen Darstellungen. Ein Bogen Text dürfte für jede Karte genügen.“

# Verzeichniss

der

# Orts- und Personennamen

von

***H. Keussen** und **L. Korth.***

---

# Mittheilungen

aus dem

# Stadtarchiv von Köln

herausgegeben

von

Konstantin Höhlbaum.

---

Vierzehntes Heft.

Mit Unterstützung der Stadt Köln.

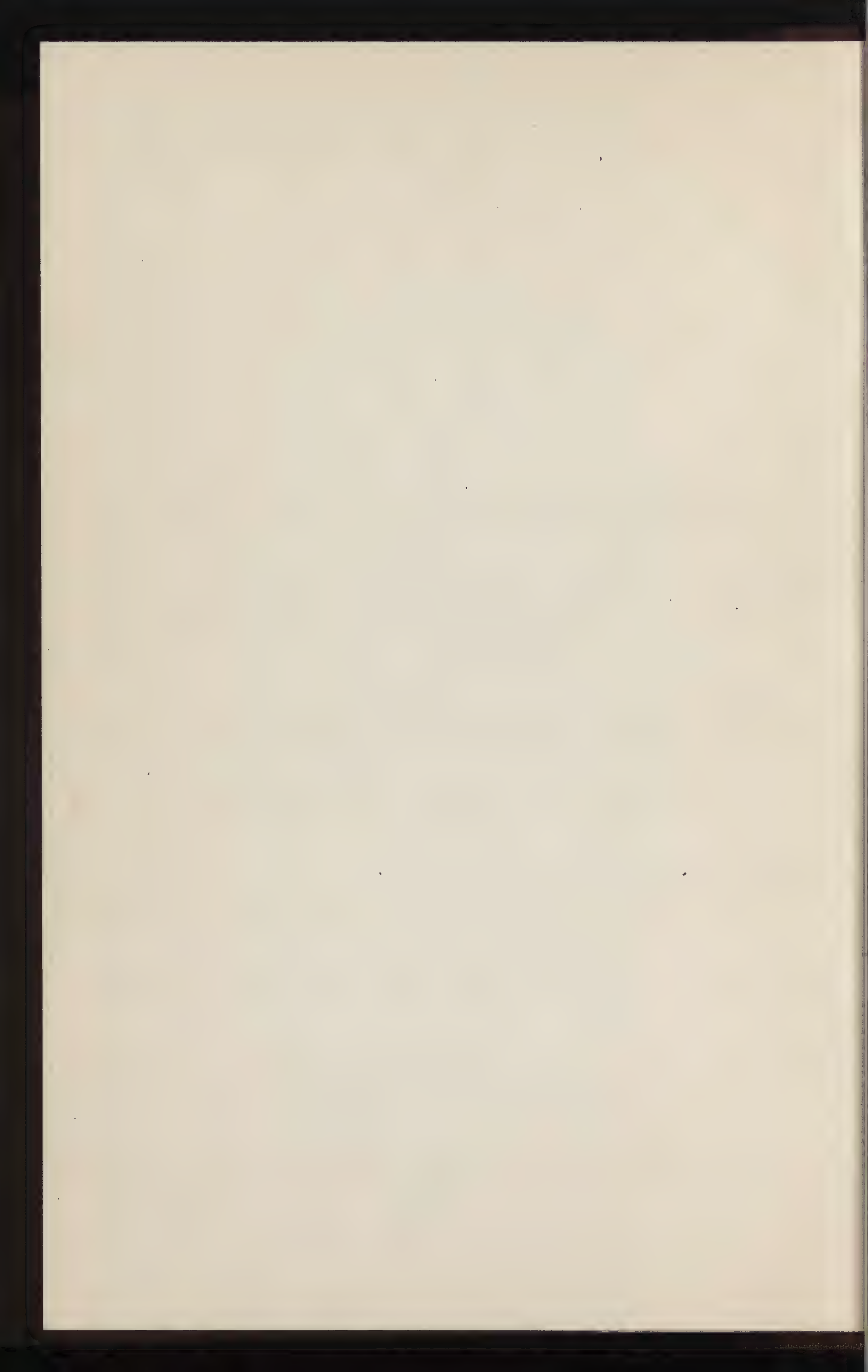



Köln, 1888.

Verlag der M. DuMont-Schauberg'schen Buchhandlung.

Druck von M. DuMont-Schauberg.

# Inhalt.



# Vorbemerkung.

In dem Augenblick, da das 14. Heft der „Mittheilungen“ abgeschlossen wird, geht mir der erste Band der Inventare des Frankfurter Stadtarchivs zu, die der Verein für Geschichte und Alterthumskunde mit Unterstützung der Stadt Frankfurt herausgiebt. An dieser Stelle kann der Band in seiner Bedeutung nicht mehr gewürdigt werden, aber es ist noch möglich, ihn freudig zu begrüssen und die Thatsache festzustellen, dass die Bestrebungen, die in den „Mittheilungen“ Ausdruck suchen, dort einen kräftigen Wiederhall gefunden haben. Vor einem Lustrum wurden die städtischen Archive zu der Veröffentlichung ihrer Inventare in der Zeitschrift des Kölner Archivs aufgerufen; die „Mittheilungen“ begannen zuerst, aus eigenem Antriebe und von keiner Seite gestützt, in deutlicher Abneigung gegen den Dilettantismus und gegen bequeme Liebhabereien in den Archiven, den Inhalt eines grossen reichsstädtischen Archivs für die wissenschaftliche Forschung ohne Bedingung und ohne Vorurtheil zu erschliessen. Der Nutzen des Unternehmens leuchtet ein, die Frankfurter Veröffentlichung liefert dafür einen neuen Beweis. Bei dem Eintritt in das zweite Lustrum halten die „Mittheilungen“ an ihrem früheren Plane fest. Die Wiedergabe von Inventaren, von neuen, die erst jetzt bei der Ordnung des Archivs ausgearbeitet werden, wird die vorzüglichste Aufgabe der Zeitschrift bleiben, denn hieraus erwächst zumeist der dauernde Gewinn für die ernste geschichtliche Forschung, den ein Archiv von sich aus zu bieten vermag. Die Inventare werden wieder an neuen Punkten einsetzen, um die Genossen im wissenschaftlichen Studium dem mannigfaltigen Inhalt des historischen Archivs der Stadt Köln immer näher zu führen. Nach seiner Natur ist es mehr ein Eigenthum der gemeindeutschen geschichtlichen Forschung als derjenigen Wissbegierde, welche auf den Ort selbst sich beschränkt.

Der im 13. Hefte (S. 78 Anm. 5) in Aussicht gestellte Beitrag zur Geschichte reichsstädtischen Kanzleiwesens im 14. Jahrhundert wird im 15. Hefte erscheinen.

Köln, 31. März 1888.

**Der Herausgeber.**

welche sich hier in freiwilligem Dienste bewährt hatte, noch weiter zu verwenden. So bleibt das städtische Archiv seinem Wohlthäter verpflichtet; mit ihm die Forschung, welche bei dieser wissenschaftlichen Anstalt einkehrt.

---

| | |
|---|---|
| **1401** | |
| Jan. 2 | Wilh. Vel v. Wevelinghoven, Mannlehen. (cr. circumc.) S. (6670) |
| — 6 Köln | Kg. Ruprecht, Privilegienbestätigung (Burgbann, Bannmeile). (epiph., r. a. 1.) Joh. Winheim; R. Nicol. Buman. S. (6671) |
| — 7 | Rembolt Scherfgin, Schöffe, Leibzucht der 2 Kinder seines † Bruders Franko. (cr. epiph.) S. (6672) |
| — 12 | Neesgin, natürl. Tochter des † Bruders Joh. vanme Heuberge, Leibrente. S. (6673) |
| — 18 | Odilie v. Eylo, Leibrente (3 Raten). (cr. Anthon. abb.) S. (6674) |
| — 20 | Joh. v. Loen, Herr zu Heinsberg u. Löwenburg, Bürgerrente. (vig. Agnet.) S. (6675) |
| — 25 | Wetzel v. Recklinghausen, Urfehde nach Haftentlassung wegen Verletzung seiner Pflichten als geschworener Unterkäufer. 4 Bürgen. (convers. Pauli.) 5 S. (6676) |
| — 28 | Friedr. Herr zu Tomberg u. Landskron, Bürgerrente. (fer. 6 p. conv. Paul.) S. (6677) |
| Febr. 4 | R. Joh. v. Wijenhorst, Erbmarschall v. Berg, Bürgerrente. S. (6678) |
| — 7 | R. Emond vanme Cuesin, Verkauf des Rechts am Thurme an der Neckelskulen auf der Stadtmauer im Schreine Orsbach. 2 Bürgen. (fer. 2 p. Agathe.) 3 S. (6679) |
| — 8 | Goedart Pruyme v. Ouxheim, Sühne nach Pferd-Ersatz. S. (6680) |
| — 10 | Greta v. der Dannen, Leibrente. S. des Schöffen Joh. Overstolz. (6681) |
| — 12 | Student Bertr. Poppendijk, Leibzucht. S. Heinr. v. der Vischkarren. (6682) |
| — 13 | Rutger, Abt zu Heisterbach, Leibzucht Claes' v. Montabaur, Professen zu Marienstadt. (esto michi.) S. (6683) |
| — 14 | Kölner Augustinerkloster, Quittung über 21 Gl. 1 Ort als 13. Rate v. 340 Gl. (Valentyns dach). S. Vgl. n. 6109. (6684) |
| — | Kapitel zu S. Mariengreden, Quittung über 78 Gl. 3 Ort als 1. Rate 4. Jahres v. 1260 Gl. (Valent.) S. (6685) |
| — 18 | Joh. v. Cassel, Quittung über 31 Malter Hafer für verderbtes Pferd. (fer. 6 p. estom.) S. (6686) |

| 1401 | |
|---|---|
| Febr. 23 | Joh. Kabesak, Bürger v. Montabaur, Leibgeding. (1400, fer. 4 p. invoc., stil. Trev.) S. (6687) |
| — 24 | Joh. Hardenberg v. Wevelinghoven, Komtur, u. Brüder des Deutschen Hauses zu Köln, Aufnahme der Eheleute Herm. Styeffgin u. Berte mit Leib u. Gut in des Ordens Freiheit zu Köln mit Zustimmung des Koblenzer Komturs Winr. v. Rheindorf. (Mathias ap.) Pressel. (6688) |
| — 26 | Gerh. v. Wolkenburg, Sühne der gegen ihn wegen seiner Söhne Aelf u. Clais gekehrten Fehde; Mannbrief. (sabb. p. Math. ap.) S. (6689) |
| März 3 | R. Costin v. Lisenkirchen, Schöffe, 3 Renten (rijcherzecheit u. Leibzucht). (die iovis, 3. marcii.) S. (6690) |
| — 6 | Fleischhauer Henkin Mullener, Erbleihe v. Haus ‚ontgaen den Oylvůnden oever‘ an Cůne v. Munreayn gegen Erbzins an Joh. v. Rheinbach. S. (6691) |
| — 21 | Augustinerinnenkloster S. Maria vor Andernach u. Nonne Kath. Scherfgin an Amtleute zu S. Christoph in Köln: Verzicht auf Kindstheil am Hofe zum ‚Scherfgin‘ in der Walengasse zu Händen Heinr. vanme Speigel gen. v. Rodinbergh. (fer. 2 p. iudica.) S.Einschnitt. Ob Trierer Stil? (6692, GB) |
| — | Frankfurter: 1) Herm. zom Burchgreven, Schöffe, S., 2) Joh. Knobeloůch, S., 3) Arn. v. Lichtenstein, Schöffe, Jahrrente, S. 3 Stücke. (6693—6695) |
| — 26 | Heinr. v. d. Hecgen, Mannbrief. (vig. palm.) S. (6696) |
| — 28 | Mainzer Walter [Nevdeling] zo Moůltzberg, Jahrrente. (fer. 2 p. palm.) S. (6697) |
| — 29 | Joh. v. Cassel (3 Pferde, 1 Armbrust), Lůytgen v. Droylshagen, Herm. Printz v. Myelenhem, Goeb. Bolgijn, Goedart Průyme v. Oůxhem u. Dietr. v. Můckenhuysen (je 2 Pf.), Menia v. S. Severin, Joh. Printz v. Myelenhem, Joh. Nevgijn, Hentzo v. Rosaůwe, Lůnynck der Saesse u. Heinr. v. Lenderstorp (je 1 Pf. u. 1 Armbrust), Dienstvertrag für das nächste Vierteljahr. 12 S. u. Pressel. |
| *April 20* | Goed. v. Lisenkirchen (3 Pf.) u. Joh. Broch (2 Pf.), desgl. 2 S. Transfix. (6698) |
| März 30 | Achener Joh. v. Ailstorp, Leibzucht. (gudest. na palm.) S. Frank v. Vlegendail. (6699) |
| April 3 | 1) Achener Gerh. Bertolf, für sich u. Frau Kath. v. Oppenheim, S., 2) Engelrait Overstolz, Leibzucht (zo passen.), S. v. Engelraits Mann R. Joh. O. 2 Stücke. (6700, 6701) |

| 1401 | |
|---|---|
| [April] 3 | 1) Alb. Wynkyn, S., 2) Kath. v. Achen, Nonne zu S. Gertrud, Leibzucht, S. der Priorin, Termine: Ostern. 2 Stücke. (6702, 6703) |
| April 9 | Herm. Scherfgin d. j., Quittung über $22^{1}/_{2}$ M. $3^{1}/_{2}$ Sch. 3 Pfg. in Abschlag eines Darlehns (75 Gl.) seines † Schwiegervaters Gerh. v. Baensbur. (sabb. p. resurr. dom.) S. (6704) |
| — 10 | Joh. Herr zum Steine, Bürgerrente. (up antach des paischdages.) S. (6705) |
| — | Joh. Bersword v. Dortmund, Kan. zu S. Kunibert, Leibrente. S. (6706) |
| — 11 | 1) Riquard v. Afferden, für sich u. Frau, S., 2) Joh. Cruze, S., 3) Gerh. v. Ubach, Sohn des † Catayne, Leibrente (fer. 2 p. quasim.), S. 3 Stücke. (6707—6709) |
| — 13 | Salentin Herr zu Isenburg, Bürgerrente. (fer. 4 p. quasim.) S. (6710) |
| — 15 | Heinr. v. Welkenhuisen, Leibzucht seiner Frau Kath. v. Seggheroet. S. (6711) |
| — 16 | Joh. v. Zülpich, Ringmacher, Verkauf des Hauses ‚up dem Aldengraůen intgaen der kirchen s. Marien aflais oever‘ an Steinmetz Clais v. Neuss vor den Schöffen des weltl. Gerichts zu S. Gereon. 1 S., 1 S.Einschn. (6712) |
| — 17 | Achenerin Griete von Oppenheim, Leibrente. S. (6713) |
| — 18 | Wilh. Walrave u. Frau Clara v. Bayr, Übereinkunft mit Elisabeth, Witwe des Schöffen Gerh. Roitstock, wegen deren Schuldforderung. M. Z. (Schöffen Joh. Overstolz in der Trankgasse u. Jak. v. Ryngberg.) (fer. 2 p. mis. dom.) 3 S. (6714) |
| — | Důrgijn v. Baensbůrgh, Nonne zu den Weissen Frauen, Quittung über $22^{1}/_{2}$ M. 3 Sch. 9 Pfg. in Abschlag eines Darlehns (70 Gl.) ihres † Vaters Gerh. S. (6715) |
| — 20 | 1) Sophia v. Geyen, Nonne zu S. Gertrud, S. der Priorin, 2) Costin v. Lijskirgen u. Frau Engil, Leibzucht (fer. 4 p. mis. dom.), S. 2 Stücke. (6716, 6717) |
| — 22 | Heinr. Hardevust, Schultheiss, Heinr. Moelrepesch u. Brůin Kruise, Schöffen des weltl. Gerichts zu S. Severin, beurkunden Verkauf des Nachlasses von Ludw. von Důne an Kirstgin v. Wedich. (fer. 6 p. mis. dom.) 3 S. (6718) |
| — 25 | Achenerin Griete v. Weyenberg, Leibzucht ihrer Töchter. (Marc. ew.) S. (6719) |
| — 30 | Achener Schöffe Coin v. Půnt, Leibzucht. (Walburgen avent.) S. (6720) |

| 1401 | |
|---|---|
| Mai 1 | Achener: 1) Schöffe Coin v. Pont d. j., für Frau Kath. v. Roide, S., 2) Colijn Babock, für Frau Nese, S., 3) Gerh. v. Hăren, für sich, Frau Grete u. Bruder Clois, S., 4) Schöffe Reinard v. Moirke, für sich, Frau Belije u. Tochter Barbe, S., 5) Joh. v. Oeverbach, Pressel, 6) Clois Randolf (Walbŭrg.), Pgm. beschäd., S., 7) Clois v. Roide, S., 8) Clois der Verwer op den Grave, Leibzucht für natürl. Tochter Heilke, S. 8 Stücke. (6721 – 6728) |
| — 2 | Achener Ludw. v. Wijlre, Leibzucht seiner Töchter Heilke u. Aleit. S. (6729) |
| — | Joh. v. Norvenich, Sühne, Mannbrief. (crast. Phil. et Jac.) 3 S. (6730) |
| — 4 | Achenerin Zijlie, Witwe Joh. v. Koilgroiven, Leibzucht für sich, Sohn Cristofels u. Tochter Zijlie. S. v. Eidam Symon v. Noitheim. (6731) |
| — 5 | Kl. S. Martin, Verzicht mit Mönch Priester Heinr. Schelard auf dessen an Irmgard, Witwe Servaes v. Odindorp, verkaufte städtische Leibzucht. 2 S. (6732) |
| — 6 | 1) Kölner Rein. Keseman, für Bruder Joh. K. u. Tochter Kyne, S., 2) Achener Joh. Koegelgin, Leibzucht, S. 2 Stücke. (6733, 6734) |
| — 10 | Achener Schöffe Christ. v. dem Canel, Leibzucht seines natürl. Sohnes Christ. (2 Raten.) S. (6735) |
| — 12 | Koblenzer Joh. Nonnenberger v. Montabaur, Leibgeding. (ascens.) S. (6736) |
| — 13 | R. Wilh. Stail v. Holstein, Erbrente. (Servac.) S. (6737) |
| — | Kölner Augustinerkloster, Quittung wie n. 6684 (14. Rate). (Servaes.) S. des Priors. (6738) |
| — | Kapitel zu S. Mariengreden, Quittung wie n. 6685 (2. Rate 4. Jahres). S. (6739) |
| — 15 | Achener Gottsch. v. Hokirch, Leibzucht für Tochter Titzel u. Neffe Thijs, Sohn Johanns v. Hokirchen. S. (6740) |
| — 18 | Wilh. Gr. zu Limburg, Herr zu Broich, Sohn des † Gr. Dietrich, Sühne, Edelbürgerschaft, Schutz der Kölner vor seinen freien Stühlen, Jahrrente v. 40 Gl. (zu 3 M. 4 Sch.). (fer. 4 p. exaudi.) S. (6741) |
| — 19 Christburg | Heinr. v. dem Wichmersberg, al. Fale page, Quittung an Olbrecht v. Tonnen, Hauskomtur zu Christburg, über die im Auftrage des † Hochmeisters vom Deutschorden Konr. Wallenrod gezahlte Erbsumme v. 830 M. (donnerst. vor pfingisten, Cristborg.) S. Einschnitt. (6742) |
| — 27 | Heinr. Hiddinchus, Leibrente. (fer. 6 p. penth.) S. (6743) |

| | |
|---|---|
| 1401 | |
| Mai 28 | Daem v. Aldenhoven zu Bergheim, Ersatz des Verzehrs der städtischen Freunde und Söldner in seinem Hause zu B. (sabb. p. penth.) S. (6744) |
| — 29 | R. Joh. v. Hoenslaer v. den Velde, Leibzucht für Karl v. Wienhorste, Karl Spede, seine Neffen, u. Drude 'sVaichts. (sund. na pinxstd.) S. (6745) |
| Juni 1 | Gerh. v. Ubach, Leibrente. (vig. sacr.) S. (6746) |
| — 3 | Tielgin v. Nivenhem [S.: v. Öde] u. Herm. v. Droilshagen, Verzicht auf Forderung wegen ihrer Gefangenen Bastard Sivard v. Ysenberg u. † Herm. v. Pirle. M. Z. (cr. sacr.) 4 S. (6747) |
| — | Sophia u. Blitza Hardevust, Nonnen zu S. Gertrud, Leibzucht. S. der Priorin. (6748) |
| — 8 | Achener Clois v. Haren, Leibzucht seiner Frau Baetze, Tochter des † Clois Můle. S. (6749) |
| — 17 | R. u. Schöffe Costin v. Lisenkirchen, Verfügung über seine städtischen Renten von den 12 unverdienten Ämtern zu Gunsten seiner 3 Kinder für seinen Todesfall. (die vener., 27. m. iunii.) 3 S. — Der 17., nicht 27. Juni war ein Freitag. (6750) |
| — 21 | Franke vanme Horne zu Lintlair, Verzicht auf Bürgschaft des Goldschmieds Quentin v. Schoenenbach, der mit 8 andern sich für den Hrz. v. Berg, Gr. v. Ravensberg, für 1039 Gl. 1 Ort verbürgt hatte. M. Z. (fer. 3 ante nat. Joh. b.) 3 S.Einschn. Aufschrift betr. Eisgang 1408. — Umschlag zu Geleitsregister von 1410 ff. (6750a) |
| — | Achener Claes der Wale, Leibzucht für Kinder. (dinst. vur Joh. nat.) S. (6751) |
| — 23 | R. u. Schöffe Costin v. Lisenkirchen, Leibzucht für Söhne Goedart u. Costin. (Joh. avent papt.) S. (6752) |
| — 27 | Kl. S. Clara an Amtleute von S. Christoph: Verzicht der Nonnen Irmgard u. Agnes, Töchter des † Herm. v. Goch u. Frau Irmgard, auf 2/9 der Höfe zum Hardevust u. zum Poel bei dem Friesenthor zu Gunsten ihres Schwagers Anton Vegleti v. Asti. 2 S.Einschnitte. (6753, GB) |
| — 29 | R. Joh. v. Hoenseler gen. v. dem Velde, Quittung über 50 M. für Hausmiethe. (Pet. ende Pouwels.) S. (6754) |
| — | Goed. v. Lisenkirchen u. Joh. v. Cassel (je 3 Pferde), Luitgen v. Droilshagen, Goebel Bolgen, Herm. Printz v. Myelenhem, Goed. v. Ouxhem gen. Průyme, Joh. Broch u. Dietr. v. Muckenhůyssen (je 2 Pf.), Menia v. S. Severin, Joh. Printz v. Myelenhem, Joh. Nevgijn, |

| | |
|---|---|
| 1401 | Hentzo v. Rosauwe, Lůnynck die Saesse u. Heinr. v. Lenderstorp (je 1 Pf. u. Armbrust), Dienstvertrag für das nächste Vierteljahr. 14 S. (6755) |
| Juli 3 | Heinr. v. Eich, Herr zu Olbrück, Sühne; Sühneversprechen für Ruprecht, Gr. zu Virneburg, u. R. Richard Hůrte, Vorbehalt der Rückgabe der Mannschaftsbriefe an seine gefangenen Diener. (dom. p. visit. Mar.) S. (6756) |
| — | Syvard v. Isenbůrg, Bastard, u. Herm. v. Pirne, Urfehde wegen Haft, Quittung über Schadenersatz (20 Gl.). 2 S. Heinr. v. Eich, Herr zu O., u. Heinr., Burggr. zu Rheineck. (6757) |
| — 8 | Gerh. Zaffenberg, Kan. an S. Severin, Leibrente Gerhards Gerardi Zaffenberg. (Kilian. et soc.) S. (6758) |
| — 13 | Joh. v. Stotzhem, Urfehde wegen Haft anlässlich Verletzung seiner Pflicht als geschworener Schreiber der Bürgermeister durch Fälschung eines ‚Bekenntnisses‘ zwischen Peter v. Arwijlre u. Joh. Rijssoůge. M. Z. (Margar.) 3 S. (6759) |
| — 15 | Neisgin vanme Heuberge, Leibrente. (divis. ap.) S. (6760) |
| — 25 | Joh. v. Nyvenhem, Bürgerrente. (Jac. ap.) S. (6761) |
| — Heidelberg | Kg. Ruprecht entbindet die Stadt von der Verpflichtung zum Dienst über Berg zur Krönung gegen Zahlungsversprechen v. 9000 Gl. (Jac. ap., r. a. 1.) Nic. Buman; R. Berthold. Důrlach. S. D.RTA. IV, 372, S. 445. (6762) |
| — 26 | Heydenrich, Pr. zu Münstermaifeld, Leibgeding (1 Jahr). (cr. Jac. ap.) S. (6763) |
| — | Schöffe Rembold Scherfgin, Leibzucht für 2 Neffen. (die martis, 26. iulii.) Pressel. (6764) |
| Aug. 1 | Drůyde, [Tochter] des Vogts v. Geldern, Leibzucht. (Petr. ad vinc.) S. des R. Joh. v. Hoenseler. (6765) |
| — | Wilh. v. Waldeck, Amtmann zu Bacharach, u. Friedr. v. der Huben, Quittung über 6000 Gl. in Abschlag v. 9000 Gl. für den Römerzug. 2 S. Vgl. n. 6762. (6766) |
| — 6 Sinsheim | Kg. Ruprecht, Quittung über 9000 Gl. für den Zug über Berg. (Sixtus mert., r. a. 1, Sunsheim.) Nic. Buman; R. Berthold. Durlach. S. Verz. D.RTA. IV, S. 445, n. 4. Vgl. n. 6766. (6767) |
| Aug. 8 | Joh. Kabesack, Leibgeding. (fer. 2 p. vinc. Petr.) S. (6768) |
| — 10 | Kölner Augustinerkloster, Quittung wie n. 6684 (15. Rate). (Laurenc.) S. des Priors. (6769) |

| 1401 | |
|---|---|
| Aug. 16 | Kapitel zu S. Mariengreden, Quittung wie n. 6685 (3. Rate des 4. Jahres). (cr. ass. Mar.) S. (6770) |
| — 20 | Rutger, Abt zu Heisterbach, Leibzucht Claes' v. Montabaur. (Bernardi abb.) S. (6771) |
| — | Koblenzer Joh. Nonnenberger v. Montabaur, Leibgeding. (sabb. p. ass.) S. (6772) |
| — 30 | Grete v. der Dannen, Leibrente. (cr. decoll. Joh.) S. (6773) |
| — 31 | Frankfurter Arn. v. Lichtenstein, Jahrrente. (fer. 3 p. decoll. Joh.) S. (6774) |
| Sept. 14 | Frankfurter Hans Klavelouch, Jahrrenten für sich u. Frau Goede, Tochter des Hans v. Oppen. (fer. 4 p. nat. Mar.) S. (6775) |
| — 16 | Coeno v. Portze, Mannbrief wegen Betheiligung mit Zerijs v. Caelchem an dem Überfall des Zöllners von Kaiserswerth. M. Z. (fer. 6 p. exalt. cruc.) S.Einschn. (6776) |
| — 17 | R. Costin v. Lisenkirchen, Renten. (Lambert.) S. Schrift verblasst. (6777) |
| — 26 | Joh. Liebart v. Rijle, Urfehde wegen Haft anlässlich Vergewaltigung Johanns vanme Hirtze. M. Z. (prof. Cosme et Dam.) 3 S. (6778) |
| — 29 | Goed. v. Lisenkirchen, Joh. v. Cassel (je 3 Pf.) u. Genossen (n. 6755 ausser Broch u. Nevgijn), Dienstvertrag für das nächste Vierteljahr. 12 S. u. Presseln. (6779) |
| Okt. 1 | Evert v. Růeszepe, Jahrrente. (Remig.) S. (6780) |
| — | 1) Frankfurter Schöffe Herm. zom Burchgraven, S., 2) Frankfurter Joh. v. Houltzhuysen, für sich u. Frau Anne, S., 3) Mainzer Woulter zo Moeltzberg, Jahrrente für sich u. Frau Grete, S. 3 Stücke. (6781—6783) |
| — | Kath. v. Aiche, Nonne zu S. Gertrud, Leibzucht. S. (6784) |
| — 2 | Joh. Herr zum Stein, Bürgerrente. (neyst. dages na Rem.) S. (6785) |
| — 5 | Achener Joh. v. Ailstorp, Leibzucht. S. (6786) |
| — 7 | 1) Riquart v. Afferden, für sich und Frau, S., 2) Herr Joh. Bersword v. Dortmund, Kan. an S. Kunibert, S., 3) Joh. Cruse, Leibrente, Pressel. 3 Stücke. (6787—6789) |
| — 8 | 1) Achener Clais v. Haren für Baetze Můle, S., 2) Costin v. Lisenkirchen u. Frau Engil, Leibzucht. (die sabb., 8. oct.), S. 2 Stücke. (6790, 6791) |
| — Köln | Heirathsvertrag zwischen Joh., Sohn Meister Zijlmans v. Geuenich des Helmschlägers, u. Bele v. der Clocken, |

| | |
|---|---|
| 1401 | Stieftochter Woulters vanme Dijcke, vor Schöffen u. Notar. M. Z. 2 S., Not.-Zeichen. (6792) |
| Okt. 9 | Gelis v. Greveroyde, Urfehde wegen Haftnahme durch Joh. v. Werde anlässlich Vergehens gegen die Stadt. Fürbitter: Ludw. Herr zu Reifferscheid u. Hackenbroich u. Joh. Herr zu Reifferscheid, Bedbur u. zur Dyck. (Dion.) 3 S. (6793) |
| — | 1) Gerh. v. Ubach, S., 2) Achener: Gerh. v. Haren für sich, Frau u. Bruder, S., 3) Clois Randolf, Pressel, 4) Clais der Verwer op den Grave, Leibzucht für natürl. Tochter Heilke, S. 4 Stücke. (6794—6797) |
| — 10 | R. Gerh., Herr zu Alpen, u. Frau Kath. v. der Dicke, Handgeld (400 Gl.). (Gereon.) 2 S. (6798) |
| — | R. Rutger v. Alpen, Herr zu Garstorp, Handgeld (700 Gl.). S. (6799) |
| — 11 | Joh. Wistrate, Leibzucht Lamberts W. (3 Raten). (cr. Ger. et Vict.) S. (6800) |
| — 12 | Achener: 1) Colijn Babuck, für Frau Nese, Tochter Wilh. Boms v. Mertzenhuysen, S., 2) Schöffe Reinard v. Moirke, Leibzucht für sich, Frau u. Tochter (gůdest. nae Dyon.), S. 2 Stücke. (6801, 6802) |
| — 13 | Achener Ludw. v. Wijlre, Leibzucht für Töchter. (donrest. nae Dyon.) S. (6803) |
| — 14 | Albert Wynkyn v. Hachenberg, Leibzucht. Pressel. (6804) |
| — 15 | Achenerin Zillie v. Koilgroyven, Leibzucht für sich, Sohn u. Tochter. (saeterst. nae Dyon.) S. (6805) |
| — 16 | Achener Schöffe Coin v. Půnt d. j., Leibzucht 1) für sich (op Gallen dach), Pgm. beschäd., S.Einschnitt, 2) für Frau Kath., S. 2 Stücke. (6806, 6807) |
| — 19 | Irmgard, Witwe des R. Dietr. v. dem Vorste, Leibzucht für sich u. Kath., natürl. Tochter ihres Mannes. (cr. Luce ew.) S. (6808) |
| — 21 | Griete v. Oppenheim, Leibzucht. (elff důsent mede dach.) S. (6809) |
| — 22 | Sophia v. Geyen, Nonne zu S. Gertrud, Leibzucht. S. der Priorin. (6810) |
| — | Winand [S.: Wygant] Gugreve, Manngeld. (cr. undecim m. virg.) S. (6811) |
| — 23 | Achener Joh. Koegelgin, Leibzucht. (Severijns dach.) S.-Einschnitt. (6812) |
| — 24 | Heinr. v. Welkenhuyzen, Leibzucht für Frau, S. (6813) |

| 1401 | |
|---|---|
| Okt. 24 | Rutger v. Alpen, Handgeld (400 Gl.) v. Schuld an seinen † Bruder Gerh. (cr. Severini ep.) S. (6814) |
| — 31 | Achener Gottsch. v. Hokirchen, Leibzucht für Tochter u. Neffe. (alreheil. avent.) S. (6815) |
| Nov. 2 | Heinr. v. Oefte, Mannlehen. (cr. omn. ss.) S. (6816) |
| — 5 | Achener Joh. v. Overbach, Leibzucht. S. (6817) |
| — 6 | Achenerin Griete v. Weyenberg, Leibzucht für Töchter. (sund. vur Martin.) S. (6818) |
| — 7 Halberstadt | Appellation Engelbert Ybings, Rektors der Pfarrkirche in Helmstedt, Halberstädter Diöz., im Streit wegen dieser mit dem Mindener Kler. Joh. Molendinarum nach Rom. M. Z. (ind. 9., pont. Bonif. IX a. 12.) Not.-Zeichen Heinr. Stettin. Rückaufschr. (6818a) |
| — 11 | Joh. Herr zu Reifferscheid, Bedbur u. Dyck, Mannlehen. (Mert.) S. (6819) |
| — | Kölner Augustinerkloster, Quittung über 21 Gl. 1 Ort als 16. Rate; Generalquittung über Hauptsumme (340 Gl.). S. (6820) |
| — 12 | Clais Blaevois v. Essche u. Sohn Gerh., Manngeld. (Cunibert.) 2 S. (6821) |
| — 13 | Druitgijn, Tochter Gerhards des Vogts v. Geldern, Witwe Christ. Ynsebrants v. Orsoye, Leibzucht. (sonnend. na Mart.) S. (6822) |
| — 14 | Gerh. v. Ubach, Leibzucht. (fer. 2 p. Mart.) S. (6823) |
| — 15 | [Joh.] Scheyvart v. Merode, Herr zu Hemmersbach, Leibzucht. (fer. 3 p. Mart.) S. (6824) |
| — 18 | Blitza u. Sophia Hardevust, Nonnen zu S. Gertrud, Leibzucht. S. (6825) |
| — | Heinr. Hiddinchus, Leibrente. (fer. 6 p. Mart.) S. (6826) |
| — 19 | Dürener Heinr. Lewe [Michaels Sohn], Leibrente. (Elis., 19. nov.) S. (6827) |
| — 22 | 1) R. Eberh. v. Limburg (Cecilie), S., 2) Joh. v. Limburg, Bürgerlehen, S. 2 Stücke. (6828, 6829) |
| — 23 | Joh. Wistrate, Leibzucht für Neffen Lambert W. (Clement. pape.) S. (6830) |
| — Düsseldorf | Wilh. v. Jülich, Hrz. v. Berg, Gr. v. Ravensberg, Jahrrente. (cr. Cecil., Duss[eldorp].) S. (6831) |
| — 24 | Clais v. Roide, Sohn des † Achener Schöffen Wilh. v. R., Leibzucht. (Kather. avent.) S. (6832) |
| — 26 | Embrich v. Kutzde, Vogt zu Schönforst, Sühne wegen Haft seines Dieners Mais v. Mobach; Rückzahlung v. 50 Gl. 3 Monate vor Fehde; Vorbehalt der Hülfe für die Herzoge v. Geldern oder Jülich. M. Z. (cr. Kather.) 2 S. (6833) |

| | |
|---|---|
| **1401** | |
| Dec. 6 | Friedr. Herr zu Tomberg u. Landskron, Bürgerrente. (Nicol.) S. (6834) |
| — 13 | 1) R. u. Schöffe Costin vur Lisenkirchen für 2 Söhne (Lucien dach), S., 2) Achener Clois der Wale, Leibzucht für 2 Kinder, S. 2 Stücke. (6835, 6836) |
| — 17 | Bertram Poppendijk, Leibzucht. (sabb. p. Lucie.) S. (6837) |
| — 28 | Joh. v. Nyvenhem, Drost zu Lechenich, Bürgerrente. (1402, innoc.) S. (6838) |
| — 29 | Goed. v. Lisenkirchen (3 Pferde) u. Genossen (n. 6755 ohne Cassel, Ouxhem, Broch, Nevgijn), Dienstvertrag für das nächste Vierteljahr. (1402, 29. m. dec.) 10 S. (6839) |
| — 31 | Karl Spede, Sybrets Sohn, Leibzucht. (1402, vig. circumc.) S. (6840) |
| **1402** | |
| Jan. 7 | Rembold Scherfgin, Schöffe, Leibzucht für 2 Neffen. (cr. epiph.) Pressel. (6841) |
| — 11 | [R.] Wilh. Vel v. Wevelinghoven, Jahrrente. S. (6842) |
| — 18 | Dylie v. Eylo, Leibzucht. (cr. Anthon.) S. (6843) |
| — 20 | Nesa, Tochter des † Frauenbruders Joh. vanme Heuberge, Leibzucht. (prof. Agn.) S. Johannes' v. Anroide, Schreibers des Kölner Hochgerichts. (6844) |
| — | Joh. v. Loen, Herr zu Heinsberg u. Löwenburg, Bürgerrente. (vig. Agn.) S. (6845) |
| — 21 | Pet. Jůnffer, Urfehde wegen Haft anlässlich Vergehen gegen die Stadt. M. Z. (Agn.) 3 S. (6846) |
| — 22 | Wilh. Scherfgin, Schuld an Heinr. v. Bruwijlre (36 M.) für verkauftes Korn. Bürge. (cr. Agn.) 2 S. Rückaufschr. (6847) |
| — 23 | Friedr. Walrave, Bürgerrente des Herzogs v. Geldern u. Jülich ‚zo volleist zo eyme henxste‘. (fer. 4 p. Agn.) S. (6848) |
| Febr. 5 | R. Joh. v. Wijenhurst, Erbmarschall zu Berg, Bürgerrente. (estom.) S. (6849) |
| — | Drůtgijn v. Geldern, Leibzucht. S. (6850) |
| — 15 | Greta v. der Dannen, Leibrente. (fer. 4 p. invoc.) S. (6851) |
| — 21 | Clais v. Montabaur, Mönch zu Marienstadt, Leibrente. (fer. 3 p. remin.) S. (6852) |
| — 26 | Joh. v. der Velt, Mannlehen. (oculi.) S. (6853) |
| — 28 | Friedr. Herr zu Tomberg u. Landskron, Bürgereid; Rente: 40 Gl. (fer. 3 p. oc.) S. (6854) |

| 1402 | |
|---|---|
| Febr. 28 | Quittung desselben über 20 Gl. als Besserung seiner Bürgerrente. S. (6855) |
| März 2 | R. u. Schöffe Costin v. Lisenkirchen, 3 Renten (richerzecheyt u. Leibzucht). (neyst. daiges in den mertz.) Pressel. (6856) |
| — 13 | Joh. Cavesack, Leibgeding. (1401, cr. Gregor. pape, stil. Trev.) S. (6857) |
| — 17 | Heinr. v. Hoinbusch, Mannbrief. M. Z. (fer. 6 p. iud.) 4 S. (6858) |
| — 20 | Heinr. v. der Hecken, Verzicht auf Aufnahme in den städtischen Solddienst. (cr. palm.) S. (6859) |
| — 21 | Pet. v. der Arffe, Vollmacht für Pet. v. Sutphen zu Empfang v. 80 Gl. von St. Köln als Ersatz für Pfändung auf die von Hasselt. (fer. 3 p. palm.) S. (6860) |
| — 26 | 1) Kath. v. Achen (zu paschen), S. der Priorin v. S. Gertrud, 2) Fye v. Geygen, Leibzucht, S. 2 Stücke. (6861, 6862) |
| — 28 | Achener Joh. v. Ailstorp, Leibzucht, S. (dynst. n. paesschdage.) S. (6863) |
| — 29 | 1) Heinr. v. Welchenhůisen für Frau, S., 2) Dortmunder Rekart v. Aferden, Leibrente für sich u. Frau (fer. 4 p. pasche) S. 2 Stücke. (6864, 6865) |
| — | Frankfurter: 1) Schöffe Herm. zom Burchgraven, S., 2) Joh. Klobelauch für sich u. Frau Gůede, Tochter des † Hans v. Oppen, S., 3) Schöffe Arn. v. Lichtenstein für sich u. Frau, S., 4) Mainzer Wolter [Nevdeling] zo Moultzberg, Jahrrente für sich u. Frau Geetzel, S. 4 Stücke. (6866—6869) |
| — 30 | St. Köln, Verkauf v. Leibzucht an Joh. Bodendorp u. Frau Bele auf Lebzeit ihres Sohnes Jakob. (fer. 5 p. pasche.) Pgm. kanz., S.Einschnitt. (6870) |
| — 31 | Achener: 1) Schöffe Rein. v. Moirke für sich, Frau u. Tochter (lest. dach in mertze), S., 2) Ludw. v. Wijlre für Töchter (frijd. n. paeschd.), S., 3) Koblenzer Joh. Nonnenberger v. Montabaur, Leibzucht (fer. 6 p. pasche.), S. 3 Stücke. (6871—6873) |
| April 1 | Arn. Boyffe v. Vunfselden u. Goed. v. Lisenkirchen (mit je 3 Pferden), Luytgen v. Droilshagen, Herm. Printz v. Myelenhem, Philips Můnkart, Dietr. v. Můckenhuysen u. Goebel Bolgijn (je 2 Pf.), Menia v. S. Severin, Tilgijn Monkart, Herm. v. Duyne, Perdzefant [S.: Joh. v. Punctenin?], Rutger v. Droilshagen, Lůyninck die Sasse, Joh. Printz v. Myelenhem, Heinr. v. Rosauwe u. Heinr. v. Lenderstorp (je 1 Pf. u. Armbrust), Dienstvertrag für das nächste Vierteljahr. 16 S. |

| 1402 | |
|---|---|
| *Mai 1* | Friedr. v. Blankenheim (2 Pf.), desgl. (Phil. et Jac.) S.-Einschn. Transfix, losgelöst. (6874) |
| April 1 | Mathijs v. Geleyne, Dienstsold. S. (6875) |
| — | 1) Costin v. Lisenkirchen u. Frau (saterdag. na paschen), S., 2) Engilrait, Frau des R. Joh. Overstolz, S., 3) Gerh. v. Ubach, S., 4) Alb. Wynkyn, Leibrente, S. 4 Stücke. (6876—6879) |
| — 2 | Achener: 1) Joh. v. Overbach (and. dag. in apr.), S., 2) Clais Randolf, Leibzucht, S. 2 Stücke. (6880, 6881) |
| — | Joh. Herr zum Steine, Bürgerrente. (anttach des paischsd.) S. (6882) |
| — 4 | Konr. v. Broich, Treugelöbniss. (fer. 3 p. quasim.) S. (6883) |
| — 5 | Salentin Herr zu Isenburg, Bürgerrente. (fer. 4 p. quasim.) S. (6884) |
| — | Dietr. v. Limburg, Mannlehen. S. (6885) |
| — | Irmgard v. dem Vorste, Leibzucht für sich u. die natürl. Tochter ihres Mannes. S. (6886) |
| — 9 | Achener Schöffe Coen v. Punt d. j., Leibzucht. (des 14. daiges n. poisch dach.) S. (6887) |
| — 18 | Hillebr. Goegreve, Helfer Johanns v. Boydendorp, Sühne. (fer. 3 p. iubil.) S. (6888) |
| — 20 | 1) Herr Joh. Bersword v. Dortmund, Kan. an S. Kunibert, S., 2) Joh. Cruse v. Münster, Leibzucht, S. 2 Stücke. (6889, 6890) |
| — 27 | Heinr. v. Lenderstorp, Ersatz für Pferd, verderbt bei Begleitung Herm. Ecgelgins u. anderer Kaufleute nach Frankfurt. (fer. 5 p. Georg.) Pressel. (6891) |
| — 29 | Joh. Keseman von Diest, Leibrente für sich u. Tochter Christine. (die penult. apr.) S. (6892) |
| — 30 | Achener: 1) Clais v. Haren für Frau (Quir.), S., 2) Gerh. v. Haren für sich, Frau u. Bruder, S., 3) Joh. Koegelgin, S., 4) Zilie v. Koilgroyven für sich u. Kinder Kristofel u. Zilie, S. Heinr. Segers v. Verle, Bürgers zu Diest, 5) [Schöffe] Coyn v. Po[nt] d. j. (Walb. avent), Pgm. zerrissen, S., 6) Clais der Verwer op den Grave für Tochter, S., 7) Grete v. Weyenberg, Leibzucht für Töchter, S. 7 Stücke. (6893—6899) |
| Mai 1 | Clais v. Roide, Sohn des † Achener Schöffen Wilh. v. R., Leibzucht. S. (6900) |
| — 3 | Achener Colijn Babuck, Leibzucht für Frau. (cruytz inv.) Pgm. beschäd., S. (6901) |
| — | Wilh. Stail, Erbhofmeister zu Berg, Bürgerrente. S. (6902) |

| 1402 | |
|---|---|
| Mai 6 | Arn. v. Haselbach gen. Ungereyde, Leibzucht für sich u. Hadew. Klyngelspors. (sabb. p. asc.) S. (6903) |
| — 11 | Achener Gottsch. v. Hokirchen, Leibgeding für Tochter u. Neffe. S. (6904) |
| — 15 | Drůetgijn v. Geldern, Leibzucht. (manend. na pinxthen.) S. (6905) |
| — 19 | Karl Spede, Leibzucht. (fer. 6 p. penth.) S. (6906) |
| — | Wilh. Gr. zu Limburg, Bürgerrente. S. (6907) |
| — | Heinr. Hiddinchus, Leibrente. S. (6908) |
| — 20 | Gerh. v. Ubach, Leibzucht. (sabb. p. penth.) S. (6909) |
| — 21 | Joh. Wistrate, Leibzucht für Lambr. W. (octava die penth.) S. (6910) |
| — 22 | Thewus Beyartz, Mannbrief. M. Z. (fer. 2 ante sacr.) 1 S., 1 S.Einschn. (6911) |
| — 27 | Blitza u. Sophia Hardevust, Nonnen zu S. Gertrud, Leibzucht. (sabb. p. sacr.) S. (6912) |
| — 30 | Achener Clois der Wael, Leibzucht für Kinder. (dynst. nae sacr.) S. (6913) |
| Juni 12 | R. u. Schöffe Costin v. Lisenkirchen, Leibzucht für Söhne. (12. bramaent.) S. (6914) |
| — 16 | Brüder Konr. u. Wilh. v. Kalchgem u. Zerijs v. K., Sühne ihrer u. des † Ailf v. K. Fehde wegen Hinrichtung ihres Mannes Joh. v. Caelchgem v. Peylchroyde; ausgenommen Joh. v. Meylich. (cr. Viti et Mod.) 3 S. (6915) |
| — | Zeris v. Kalchgem, Treugelöbniss; Fehde nur 1/2 Jahr nach Rückzahlung v. 56 Gl. M. Z. 2 S. (6916) |
| — 17 | Joh. vanme Steine u. Gerh. v. Scheylbach, Hülfsvertrag gegen die Feinde der Stadt Henne Vrone v. Andernach, Sendergin v. Koblenz d. j., Wijsheuft, Heinr. v. Coelne u. Simon. (sabb. p. Viti et Mod.) 2 S. (6917) |
| — 18 Rom, S. Peter | P. Bonifaz [IX] an B. Nicolaus v. Ferentino: Investitur des Mainzer Klerikers Heinr. de Hassia mit dem Kanonikat an S. Georg zu Köln. (14. kal. iul., pont. a. 13.) Bulle. Pro T. Boghel G. de Pala, u. a. Kanzleinotizen. (6918) |
| — 22 Rom | Nic. [de Vivanis] an EB. v. Köln u. Kapitel v. S. Georg: Ausführung von n. 6918. M. Z. (ind. 10., die iovis 22. iunii, pont. Bonif. IX. a. 13.) S., Not.-Zeichen Heinr. Braedbeck v. Dinslaken. (6919) |
| — 24 Konstanz | St. Konstanz gelobt zugleich für die benachbarten verbündeten Reichsstädte, die St. Köln nicht für die Pfändung von Ravensburgern im Gebiete v. Mailand schädigen zu lassen, welche Pfändung als Repressalie für Pfändung |

**1402**

u. Verhaftung des Mailänder Kaufmanns Joh. Sicherii zu Köln seitens Kg. Ruprechts erfolgt war. ([Joh.] bapt., ind. 10.) Pgm. beschäd., schön. [Sekret]s. (6920)

Juli 1 — Arn. Boyffe v. Vůnfselden u. 17 Genossen (n. 6874, mit Ailger v. Drolshagen), Dienstvertrag für das nächste Jahr, Soldquittung für das erste Vierteljahr. 18 S. u. Pressel.

*1403 März 29* — Ailbert, Sohn Johanns, desgl. (1 Pf. u. 1 Armbrust). S.Einschnitt. Transfix. (6921)

**1402**

Juli 12 — Griete v. Oppenhem, Witwe Clais' v. Rode, Leibzucht. S. (6922)

— 13 — Heinr. Lewe v. Düren, Leibrente. (Marg.) S. (6923)

— — Nese v. Palant, Herrin zu Hartertsteyne, Übergabe des Hofes zu Bardenbach bei Wilhelmstein an Neffen R. Werner v. Palant, Herrn zu Breitenbend, vorbehalten eine Erbrente v. 10 Malter Roggen an Nese v. Růsschenberch. M. Z. 1 Pressel, 2 S.Einschn. (6924)

— 14 — Joh. v. Nyvenhem, Bürgerrente. (cr. Margar.) S. (6925)

— 31 — Druetgijn v. Geldern, Leibzucht. (Peters avont vinc.) S. (6926)

— — Heidenrich, Pr. zu Münstermaifeld, Leibgeding (1 Jahr). (fer. 2 p. Jac.) S. (6927)

Aug. 5 — Clais v. Montabaur, Mönch zu Marienstadt, Leibzucht. (sabb. p. Petri vinc.) S. (6928)

— 7 — Herm., Abt v. S. Pantaleon, u. 2 Mannen bekunden Verzicht Joh. Hirtzelyns auf den Hof zu Weidenbach u. Belehnung von 6 gen. Priestern damit, in deren Behuf Joh. Quattermart v. der Stessen das Mannlehen empfängt, ferner Verzicht Meynes vanme Spiegel, Nonne zu S. Agatha, auf alle Rechte daran. 2 S., 1 S.Einschn. (6929)

— 10 — Joh. Kavesack, Leibgeding. (Laur., stil. Trev.) S. (6930)

— 17 — 2 Schöffen zu Luxemb[urg], Verkauf eines dortigen Hauses durch Clesche v. Rodemachern, Meier zu Remiche, an Poessete v. Sentzich, Äbtissin zu Diefferdingen, um 80 kleine Mainzer Gl. (donrest. nae u. vr. ass.) 1 S., 1 S.Einschnitt. (6931)

— 21 — Henken v. Nuweroyde gen. Boefgin, Sühne. M. Z. (fer. 2 p. ass.) 2 S. (6932)

— — Derselbe, Mannbrief. 2 S. (6933)

— 23 — Offizial an Pfr. v. S. Peter: Verkündung der Exkommunikation gegen Weinzapfer Joh. de Remago. 1 S., 1 Pressel für gelösten Transfixbrief. (6934)

| 1402 | |
|---|---|
| Aug. 24 | Koblenzer Joh. Nonnenberger v. Montabaur, Leibgeding. (Barthol.) S. (6935) |
| — 31 | Offizial an Pfr. v. S. Brigida: Ladung Gretas, Dienerin im Hause ‚zer Blomen', zur Verantwortung gegen Stina Raven. (ult. aug.) 1 Pressel, 1 S.Einschn. für gelösten Transfixbrief. (6936) |
| — | Joh. vanme Hamme, Quittung über 106 Gl. an Wolter vam Dijke in Abschlag der Schuld Johanns v. Aiche (206 Gl.). M. Z. 3 S. (6937) |
| Sept. 6 | Herm. v. Droilshagen, Pferd-Ersatz. S. (6938) |
| — 8 Würzburg | B. Joh. zu Würzburg bezeugt Verzicht Claus Tugewolts auf Forderung gegen Köln u. Achen wegen Sensen. (u. fr. nat.) S.Rest. (6939) |
| — 12 | R. u. Schöffe Costin v. Lisenkirchen, 3 Renten (rycherzeichde). (dynsd. na u. vr. nat.) S. (6940) |
| — 14 | Frankfurter: 1) Schöffe Herm. zo Burchgraven (fer. 5 p. nat. Marie), S., 2) Joh. Knobelouch, S., 3) Arn. v. Lichtenstein, S., 4) Mainzer Woulter [Nevdeling] zo Moiltzberg, Jahrrente, S. 4 Stücke. (6941—6944) |
| — 25 | Heinr. Hoerenscho v. Roedingen, Versprechen die St. Köln im nächsten Vierteljahr nicht zu behelligen. M. Z. (Woulter [Hertgers Sohn] v. der Elburgh, Rentmeister zu Jülich, u. Gerh. v. der Gassen.) (fer. 2 p. Maur.) 3 S. (6945) |
| — 29 | 1) Arn. Boyve v. Vunfselden u. Goed. v. Lisenkirchen, 1 S., 1 Pressel, 2) Luitgen v. Droilshagen u. 4 Gen., 5 S., 3) Menia v. S. Severin u. 8 Gen., Soldquittung, 9 S. 3 Stücke. (6946—6948) |
| Okt. 1 | Kath. v. Aiche, Nonne zu S. Gertrud, Leibzucht. (Rem.) S. (6949) |
| — 2 | 1) Riquard v. Afferde v. Dortmund, für sich u. Frau (cr. Rem.), S., 2) Joh. Cruse v. Münster, Leibzucht, S. 2 Stücke. (6950, 6951) |
| — | Joh. Herr zum Steine, Bürgerrente. S. (6952) |
| — 4 | 1) Irmgard v. dem Vorste für sich u. die natürl. Tochter ihres Mannes (fer. 4 p. Rem.), S., 2) Achener Joh. v. Ailstorp, S., 3) Franke v. Boelstorp, für Frau Cillie v. Koilgroyven u. deren Kinder, S., 4) Achener Clais Randolf, Leibzucht, S. 4 Stücke. (6953—6956) |
| — 6 | Achener: 1) Colijn Babuck, für Frau, S.Rest, 2) Schöffe Reinard v. Moirke, für sich, Frau u. Tochter, S., 3) Joh. v. Oeverbach, S., 4) Ailke, Witwe Ludw. v. Wijlre, Leibzucht für Töchter, S. v. Ailkes Sohn Gerh. v. W. 4 Stücke. (6957—6960) |

| 1402 | |
|---|---|
| Okt. 7 | Achener Clais v. Roide, Leibzucht. S. (6961) |
| — | Joh. v. Efferen, Herrn Johanns Sohn, Sühne. M. Z. (sabb. p. Rem.) 2 S. (6961a) |
| — 8 | Albert Wynkyn, Leibrente. (octava die p. Rem.) S. (6962) |
| — 9 | Gerh. v. Ubach, Leibzucht. (Dion.) S. (6963) |
| — | Evert v. Ruysup, Mannlehen. (prof. Gereon.) S. (6964) |
| — | Achener Schöffe Coin v. Pont d. j., Leibzucht für Frau. S. (6965) |
| — 11 | Costin v. Lisenkirchen u. Frau, Leibzucht. (die merc., 11. oct.) S. (6966) |
| — 14 | Joh. Keseman von Diest, Leibzucht für sich u. Tochter. (6967) |
| — | Rutger v. Alpen, Herr zu Garsdorf, Quittung über 11 000 Gl. in Abschlag der Hauptsumme (14 000 Gl.) u. Generalquittung über diese. (sabb. p. Gereon.) S. (6968) |
| — 16 | Achener: 1) Schöffe Coin v. Půnt d. j. (Gallen dach), S., 2) Gerh. v. Haren, für sich, Frau u. Bruder, S., 3) Clais der Verwer op den Grave, Leibzucht für Tochter, S. 3 Stücke. (6969—6971) |
| — 21 | Gottsch. v. Hoekirchen, Leibzucht für Tochter u. Neffe. S. (6972) |
| — 23 | 1) Achener Clois v. Haren für Frau (Severijns dach), S., 2) Heinr. v. Welkenhůsen für Frau, S., 3) Achenerin Grete v. Weyenberg, Leibzucht für Töchter, S. 3 Stücke. (6973—6975) |
| — 24 | Grete v. der Dannen, Leibzucht. (cr. Severini.) S. (6976) |
| — | Wigant Ghogreve, Mannlehen. S. (6977) |
| — 28 | Joh. Bersword v. Dortmund, Kan. zu S. Kunibert, Leibrente. (Sym. et Jude.) S. (6978) |
| — 30 | Joh. v. Boestorp, Urfehde wegen Haft. (fer. 2 p. Sym. et Jude.) S. (6979) |
| Nov. 1 | Friedr. v. Blankenheim, Soldquittung. S. (6980) |
| — | Friedr. Herr zu Tomberg u. Landskron, Bürgerrente. (fer. 4 p. Sym. et Jude.) S. (6981) |
| — 4 | Heinr. Rait, Leibzucht für Frauenbruder Reinart Koepgins. (sabb. p. omn. ss.) S. (6982) |
| — 10 | Dürener Heinr. Lewe, Leibrente, erhoben durch Heinr. Rether v. Düren, ‚advocait ymme hoyv̊e‘ zu Köln, dem er zu seinem Hofe zu Düren „in deme Altwijck“ 16 Gl. Erbrente schuldet. (Mertijns avent.) S. (6983) |
| — | Griete v. Oppenheim, Leibzucht. S. (6984) |

| | |
|---|---|
| **1402** | |
| Nov. 11 | [Joh.] Scheyvart v. Meroide, Herr zu Hemmersbach, Jahrrente. (Mart.) S. (6985) |
| — | Joh. Herr zu Reifferscheid, zu Bedbur u. Dyck, Mannlehen. S. (6986) |
| — 12 | Druytgin v. Geldern, Leibzucht. (sonnend. na Mert.) S. (6987) |
| — 15 | St. Köln, Bestätigung der Statuten der Ämter der Steinmetzen u. Zimmerleute. (güedesdages na Mert.) 1) Or.-Pgm., 1 S.Einschn., a. d. Rücken u. unter dem Text Zusätze aus 1424 u. 1431; 2) Cop. Pgm., beschäd., unbeglaubigt, ohne die Zusätze. (6988 a, b) |
| — 16 | Joh. v. Limburg, Bürgerrente. (fer. 5 p. Mart.) S. (6989) |
| — 17 | Heinr. Hiddinchus, Leibrente. (fer. 6 p. Mart.) S. (6990) |
| — 22 | 1) Gerh. v. Ubach (Cecil.), S., 2) Heinr. v. Oeffte, S., 3) Karl Spede, Leibrente, Pgm. beschäd., S. 3 Stücke. (6991—6993) |
| — 28 | R. u. Schöffe Costin v. Lisenkirchen, Leibzucht für Söhne. (dynsd. na Kathryn.) S. (6994) |
| — 29 | 1) Blitza u. Sophia Hardevust, Nonnen zu S. Gertrud (vig. Andr.), S., 2) Achener Clois der Wale für Kinder (Andr. avent), S., 3) Dortmunder Joh. Wystrate, Leibrente für Lamb. W., S. 3 Stücke. (6995—6997) |
| Dec. 5 | R. Eberh. v. Limburg, Bürgerrente. (prof. Nicol.) S. (6998) |
| — 6 | Rutger v. Drolshagen, Pferd-Ersatz. (Nicol.) S. (6999) |
| — | Offizial an Pfr. v. S. Brigida: erneute Ladung Tilm. Lucas' u. Johanns v. Wistorp auf Anstehen Florikins. 2 S. Vermerk über Vollzug: Dec. 9. (7000) |
| — 27 | Joh. v. Nyvenhem, Mannlehen. (1403, Joh. ap. et ewang.) Pressel. (7001) |
| — 29 | 1) Arn. Boeffe v. Vünfselden u. Goed. v. Lisenkirchen (1403, 29. dec.), 2 S., 2) Luytgijn v. Droylshagen u. 5 Gen., 6 S., 3) Menia v. S. Severin u. 8 Gen., Soldquittung, 9 S. 3 Stücke. (7002—7004) |
| **1403** | |
| Jan. 2 | Schöffe Rembolt Scherfgin, Leibzucht für 2 Neffen. (die mart., 2. ian.) S. (7005) |
| — 3 | Reynkijn v. Kaelchem gen. Smeltzgijn, Sühne. M. Z. (fer. 4 p. circumsic.!) 2 S. (7006) |
| — 11 | [R.] Wilh. Vell v. Wevelinghoven, Mannlehen. S. (7007) |
| — 19 | Joh. Herr zu Reifferscheid, Bedbur u. Dyck, Sühne gemäss Rechtsausspruch EB. Friedrichs [III]. (fer. 6 p. Anthon.) S. (7008) |

| 1403 | |
|---|---|
| Jan. 20 | Joh. v. Loen, Herr zu Heinsberg u. zu Löwenburg, Bürgerrente. (vig. Agn.) S. (7009) |
| — 26 | R. Joh. Schillinck v. Vijlke, Aussenbürgereid; Leibrente: 25 Gl. (cr. conv. Pauli.) S. (7010) |
| Febr. 6 | R. Joh. v. Wijenhurst, Mannlehen. (cr. Agathe.) S. (7011) |
| — 9 | Joh. v. dem Vorste gen. v. Hortenbach, Erhalt der Zahlung für 55 Stück Hölzer. (oct. pur. Marie.) Pressel. (7012) |
| — 10 | Wern. Overstolz, Sohn des † Gerh. O., Urfehde wegen Haft u. Verbannung; Mannbrief. M. Z. (Scolast.) 3 S. (7013) |
| — 12 | Richard vanme Coesen, Sühne in der Sache, derentwegen Gerlach vanme Hauwe hingerichtet ward; Mannbrief. M. Z. (fer. 2 p. Scolast.) 3 S. (7014) |
| — 14 | Joh. Baůwe, Dr. im Kaiserrecht, Honorar für die letztjährigen Vorlesungen; Vertrag über die Fortsetzung derselben. (Valentini, 14. febr.) S. (7015) |
| — | Gerh. v. Lo, Schuld an Joh. v. Bunne (8 Gl.). S. (7016) |
| — 22 | Paitza v. Eyrnich, Witwe des R. Joh. v. Kleberg, R. Heinr. v. Dadenberg, R. Joh. v. Breydemar u. R. Joh. Scheyffart vanme Roede, Schuld (Erbrente v. 4 Gl.) an Kl. Steinfeld aus dem Kaufe des Hofes zu Loyssheym. M. Z. (Petri cath.) 5 S. (7017) |
| — 25 | Koblenzer Joh. Nonnenberger v. Montabaur, Leibgeding. (dom. p. Mathie ap., 1402 stil. Trev.) S. (7018) |
| März 2 | Druetken v. Geldern, Leibzucht. (irsten vrydaghs in den meirte.) S. (7019) |
| — | R. u. Schöffe Costin v. Lisenkirchen, 3 Renten. (richerzeycheyt u. Leibzucht.) S. (7020) |
| — | Joh. vom Neuenstein, Lehrer im Kaiserrecht, Verlängerung seines Vertrages als Diener u. Rath der St. Köln auf Lebenszeit gegen Jahrgehalt v. 350 Gl., Hausmiethe v. 24 Gl. u. Kleidung. S. (7021) |
| — | 3 Zülpicher Schöffen, Verkauf v. Erbrente an Weingarten vor der Coelreportzen in der Engergasse durch Kath. v. Münstereifel, Witwe des † Schöffen Jak. Remplyn, an Pet. Man v. Encggelsshem, Pfr. zu Gleen. 3 S. Rückaufschriften. (7022) |
| — 3 | Arn. v. Haselbach, Leibrente für sich u. Hadewich Klyngelspors v. Hachenberg. (sabb. p. estom.) S. (7023) |
| — 7 | Joh. Kavesack, Leibgeding. (fer. 4 p. invoc., 1402 stil. Trev.) S. (7024) |

| 1403 | |
|---|---|
| März 29 | 1) Arn. Boyve v. Vůnfselden u. Goed. v. Lisenkirchen, 2 S., 2) Luytgijn v. Droylshagen u. 5 Gen., 6 S., 3) Menia v. S. Severin u. 8 Gen., 9 S. 3 Stücke. (7025—7027) |
| Apr. 1 | Bruder Christ. v. dem Canel, Leibzucht (2 Raten). S. (7028) |
| — 4 | Achener Joh. v. Ailstorp, Leibzucht. S. (7029) |
| — 15 | Kath. v. Aiche, Nonne zu S. Gertrud, Leibzucht. (paisschen.) S. (7030) |
| — 18 | 1) Frankfurter Schöffe Herm. zo dem Burchgraven (fer. 4 p. pasche), S., 2) Hans Knobelouch, S., 3) Arn. v. Lichtenstein, S., 4) Mainzer Woulter [Nevdeling] zom Můylboyme, Jahrrente, S. 4 Stücke. (7031—7034) |
| — | Achener Gottsch. v. Hokirchen, Leibzucht für Tochter u. Neffe. S. (7035) |
| — 19 | Achener Schöffe Coin v. Pont d. j., Leibzucht für Frau. (donrest. nae paesschdage.) S. (7036) |
| — 20 | Detmar Cleppincg, Leibzucht für sich, Sohn Detmar u. Bruders Sohn Gerwin Cl. (fer. 6 p. pasche.) S. (7037) |
| — 22 | Tideman v. Hovele, Leibzucht für 4 Söhne Detmar, Tideman, Gerwyn u. Johannes. S. (7038) |
| — 29 | Dortmunder Richard v. Afferden, Leibzucht für sich u. Frau. (die penult. apr.) S. (7039) |
| — 30 | Albert Wynkyn v. Hachenberg, Leibrente. (Quirini.) S. (7040) |
| — | Aelf, Sohn zum Berg u. Gr. zu Ravensberg, Edelbürgereid; Rente: 50 Gl. (cr. mis. dom.) S. (7041) |
| Mai 1 | Achener: 1) Gerh. v. Haren, für sich, Frau u. Bruder, S., 2) Schöffe Coin v. Punt d. j. (Valburgen dach), S., 3) Clais v. Roide, S., 4) Clais der Verwer op den Grave, Leibzucht für Tochter, S. 4 Stücke. (7042—7045) |
| — 2 | Joh. Kruse, Bürger zu Münster, Leibrente. (fer. 4 p. mis. dom.) S. (7046) |
| — 3 | 1) Joh. Koegelgin (2 Raten), S., 2) Achener Schöffe Reinard v. Moirke, für sich, Frau u. Tochter, S., 3) Joh. v. Oeverbach, S., 4) Achener Clais Randolf, S., 5) Achenerin Grete v. Weyenberg, Leibzucht für Töchter, S. 5 Stücke. (7047—7051) |
| — 4 | 1) Achener Clais v. Haren, für Frau, S.Einschn., 2) Joh. Bersword v. Dortmund, Kan. zu S. Kunibert, S., 3) Sophia v. Geyen, Nonne zu S. Gertrud, S., 4) Kölner Costin v. Lisenkirchen u. Frau, Leibzucht. (die ven., quinta maii.), Pressel. 4 Stücke. (7052—7055) |

| | |
|---|---|
| **1403** | |
| Mai 5 | Heinr. v. Welkenhuyssen, Leibzucht für Frau. (satersd.) 4 S. (7056) |
| — 6 | Achener: 1) Zijllie v. Koylgroven, für sich u. Kinder, S., 2) Ailke v. Wijlre, Leibzucht für Töchter, S. 2 Stücke. (7057, 7058) |
| — 13 | Griete v. Oppenheim, Leibzucht. S. (7059) |
| — 15 | Goebel Buyse, Schuld an Kölner Deutschordenshaus (96 M. 3 Sch., 15 Kapaune) vor Schultheiss u. Schöffen des Gerichts auf dem Eigelstein. 3 Pressel. (7060) |
| — 18 | Rekart [Arnolde] vanme Hamme u. Henkin Lepper, Quittung an Hrz. v. Berg, Gr. v. Ravensberg, über Ersatz v. genommenen Ochsen u. Ferkeln. M. Z. (fer. 6 p. cant.) 2 S. (7061) |
| — 24 | Achener Colin Babuck, Leibzucht für Frau. (u. h. upfart d.) S. (7062) |
| Juni 2 | Brüder Heidenrich u. Wernher v. Schallenberg, Verzicht auf Forderungen gegen St. Köln wegen Schaden im Streit mit Gegenpartei. (vig. penth.) 2 S. (7063) |
| — 3 | Druetgijn v. Geldern, Leibzucht. (penxtdaghe.) S. (7064) |
| — 5 | Gerh. v. Ubach, Leibzucht. (Bonif. ep.) S. (7065) |
| — 8 | Heinr. Hiddinchus (fer. 6 p. penth.), S., 2) Karl Spede, Leibrente, S. 2 Stücke. (7066, 7067) |
| — 9 | Joh. Tacke, Leibzucht. (sabb. p. penth.) S. (7068) |
| — 15 | Blitza u. Sophia Hardevust, Nonnen zu S. Gertrud, Leibzucht. (cr. sacr.) S. (7069) |
| — 19 | B. Friedr. zu Utrecht u. Ritter Joh. vanme Hirtzhorne u. Herm. v. Randenroyde, Vidimus vom Verzichtbrief Kg. Wenzels wegen der Kölner Aufstände, Prag, 1397 Jan. 6 (n. 5935). (dynst. nach sacr.) 3 S. (7070) |
| — | Dieselben, Vidimus von Privilegienbestätigung Kg. Ruprechts, Köln, 1401 Jan. 6 (n. 6671). 3 S. (7071) |
| — 25 | R. u. Schöffe Costin v. Lisenkirchen, Leibzucht für Söhne. (neyst. dages na Joh. b.) Pressel. (7072) |
| — 28 | Achener Clois der Wale, Leibzucht für Kinder. (Pet. ind Paul av.) S. (7073) |
| Juli 1 | Arn. Boeffe v. Vunfselden u. 17 Genossen (n. 6921, ohne Bolgijn), Dienstvertrag für das nächste Jahr, Soldquittung für das erste Vierteljahr. Pgm. beschäd., 18 S. |
| *Sept. 29* | Joh. v. Waelderschiet gen. Eyffler u. Thoenijs v. Wijlre (je 1 Pf. u. Armbrust), desgl. 1 S., 1 Pressel. Transfix. (7074) |
| Juli 2 | Joh. Kreuwel v. Gimborn, Sühne. (visit. Marie.) S. (7075) |

| 1403 | |
|---|---|
| Juli 3 | Rainald, Hrz. zu Jülich u. Geldern, Gr. zu Zütphen, Edelbürgereid; Rente: 100 Gl. (cr. vis. Marie.) S. Kanzlei. (7076) |
| — 6 | Herm. v. Alfter, gen. der alde schoultisse, Mannbrief mit Vorbehalt des Rücktritts. M. Z. (fer. 6 p. visit.) 2 S. (7077) |
| — | Schöffe Remb. Scherfgin, Leibzucht für 2 Neffen. (oct. Petr. et Pauli.) Pgm. beschäd., S. (7078) |
| — 7 | Clais v. Montabaur, Mönch zu Marienstadt, Leibzucht. M. Z. (Thome confess.) S. (7079) |
| — 9 | Joh. Liebart, Urfehde wegen Haft anlässlich Verleumdung Philipps v. Sleyde; Mannbrief. M. Z. (fer. 2, oct. visit.) 3 S. (7080) |
| — 13 | Rainald, Hrz. zu Jülich u. Geldern, Gr. zu Zütphen, Quittung über 3000 Gl. für Bürgerschaft. (fer. 6 p. Kylian.) S. Kanzlei. (7081) |
| — | Derselbe, Bürgerrente. S. Kanzlei. (7082) |
| — | R. Joh. Schelart v. Obbendorp, Freundschaftsgelöbniss gegen Darlehen v. 100 Gl. (Marg.) S. (7083) |
| — | Noûldo v. Vrechen, Mannbrief wegen Ungehorsams gegen die städtischen Gerichte. M. Z. 2 S. (7084) |
| — 14 | Dürener Heinr. Lewe, Leibrente wie n. 6983. S. (7085) |
| — 25 | Druetgin v. Geldern, Leibzucht. (Jac. ap.) S. (7086) |
| Aug. 16 | Nicl. v. Montabaur, Mönch zu Marienstadt, Leibrente. M. Z. (cr. ass. virg.) S. (7087) |
| — 20 | Sijpgin v. Wynterscheyt u. Dietr. v. Geyslair, Urfehde wegen Haft. M. Z. (fer. 2 p. ass.) 4 S. (7088) |
| — 22 | Friedr. v. Blankenheim, Schuld an St. Köln v. vorbezahltem unverdientem Sold (15 Gl.); Treue bis 1/2 Jahr nach Rückzahlung. M. Z. (oct. ass.) 2 S. (7089) |
| — 24 | Koblenzer Joh. Nonnenberger v. Montabaur, Leibgeding. (Barth.) S. (7090) |
| — 25 | Heidenrich, Pr. zu Münstermaifeld, Leibrente (1 Jahr). (cr. Barth.) S. (7091) |
| Sept. 1 | Joh. Kaifsack, Leibrente. (Egid.) S. (7092) |
| — 14 | Abel v. Puppelstorf, gen. Hindenfro, Urfehde wegen Haft anlässlich freventlicher Aufsage der Bürgerschaft u. Drohungen gegen die Stadt, Treugelöbniss. M. Z. (exalt. cruc.) 2 S. (7093) |
| — 19 | Adolf, Sohn zu dem Berg, Gr. zu Ravensberg, u. R. Everh. v. Limburg, Vidimus von Privilegienbestätigung Kg. Ludwigs, namentl. Befreiung von Haftpflicht für Schulden des EB. u. von Evokation (n. 823), d. d. 1314 |

| 1403 | |
|---|---|
| | Dec. 4, Köln. (guedesd. na cruytz d., as id erhaben wart.) 2 S. (7094) |
| Sept. 19 | Dieselben, Vidimus von Erklärung des Burggr. Burkard zu Magdeburg, kaiserlichen Hofmeisters u. Hofrichters, über das ius de non evocando der St. Köln (n. 2530), d. d. 1367 Aug. 17, Breslau. 2 S. (7095) |
| — 25 | St. Köln, Vollmacht für Joh. vom Neuensteine, Dr. im Kaiserrecht, Heinr. Vrůnt, Protonotar, u. Joh. Cannuss zu Eidleistung wegen der Forderung des R. Costin v. Lisenkirchen am Hofgericht Kg. Ruprechts. (fer. 3 p. Mathei ap.) S. (7096) |
| — 28 Rom | Adam Usk, Dr. iur., päpstl. Kaplan u. Auditor, Ladung v. Joh. v. Huckelhoven u. Mathias v. Cranenberch nach Rom zu Verhandlungen mit Dietr. v. Mullenheim u. Frau Connegund in Besitzstreit wegen der letzteren Mitgift. M. Z. (ind. 11., die vener. 28. sept., pont. Bonif. a. 14.) S., Not.Zeichen Heinr. Kesemans. (7097) |
| Sept. 29 | Menia v. S. Severin u. 11 Gen., Soldquittung. 9 S., 3 S.Einschn. (7098) |
| Okt. 1 Rom | P. Bonifaz [IX] an St. Köln: Befehl, dem von ihm bestätigten Kg. Ruprecht zu gehorchen. (kal. oct., pont. a. 14.) Adolphus. Bulle. Gedr. RTA. IV, n. 105, S. 112. (7099) |
| Okt. 1 | Gerh. v. der Bussen u. Antonis Broch, Amtleute zu S. Peter, u. Konr. v. der Molen alias v. Schlůyn, Schuld Stina Beckers v. Oydinchaven an Rein. v. Kynkelbeck (340 M.) (Rem.) 1 S.Einschn., 2 S. Rückaufschr. (7100) |
| — | Kath. v. Aiche, Nonne zu S. Gertrud, Leibzucht. S. (7101) |
| — 3 | Tidem. v. Hovele, Leibzucht v. 4 Söhnen. S. (7102) |
| — 6 | 1) A[lbertu]s Wynkyn (sabb. p. Remeg.), Pgm. beschäd., S., 2) Griete v. Oppenheim, S., 3) Achener Clais Randolf, Leibzucht, S. 3 Stücke. (7103—7105) |
| — 8 | 1) Zillie v. Koilgroyven, für sich u. Kinder (Dyonijs avent), S., 2) Achener Clais v. Roide, Leibzucht, S. 2 Stücke. (7106, 7107) |
| — 9 | Achener: 1) Joh. v. Ailstorp (Dyonijs.), S., 2) Joh. Koegelgin, S., 3) Schöffe Coin v. Pont d. j., für Frau, S., 4) Gera[rt v. Ubach], Leibzucht, Pgm. beschäd., S. 4 Stücke. (7108—7111) |
| — 11 | Engilrait, Frau des R. Joh. Overstolz, Leibrente. (cr. Gereon.) S. (7112) |

| 1403 | |
|---|---|
| Okt. 12 | Achener: 1) Colijn Babuck, für Frau, S., 2) Grete v. Weyenberg, Leibzucht für Töchter, S. 2 Stücke. (7113, 7114) |
| — 15 | Costin v. Lisenkirchen u. Frau, Leibzucht. (die lune, 15. oct.) S. (7115) |
| — 16 | Achener: 1) Clais v. Haren, für Frau (Gall.), S., 2) Gerh. v. Haren für sich, Frau u. Bruder, Pgm. beschäd., S.-Einschn., 3) Schöffe Rein. v. Moirke für sich, Frau u. Tochter, S., 4) Joh. v. Oeverbach, S., 5) Schöffe Coin v. Pûnt d. j., S., 6) Clais der Verwer up deme Graven, Leibzucht für Tochter, S. 6 Stücke. (7116—7121) |
| — 19 | Schöffen zu Köln an Kg. Ruprecht u. Hofrichter Engelhard Herrn zu Weinsberg: Falschheit der Behauptung des Schöffen R. Costin v. Lisenkirchen betr. Beeinflussung der Schöffenwahl durch die St. Köln. (fer. 6 p. Luce ewang.) S. (7122) |
| — 20 | 1) Sophia v. Geyen, Nonne zu S. Gertrud, S., 2) Joh. Bersword, Kan. zu S. Kunibert, S., 3) Joh. Kruse, Bürger zu Münster, Leibrente, S. 3 Stücke. (7123—7125) |
| — 22 | Heinr. Vridach, Abt zu Brauweiler, Gumprecht, Vogt zu Köln u. Herr zu Alpen, u. Rutger v. Alpen, Herr zu Garsdorf, Ritter, Vidimus der Privilegienbestätigung K. Ludwigs für St. Köln (n. 1810), d. d. 1345 Juli 8, Rothenburg. (prof. Severini.) 3 S. (7126) |
| — 23 | Ailke v. den Keyart, Witwe Ludw. v. Wijlre, Leibzucht für Töchter. (Severijns dach.) Pressel. (7127) |
| — 24 | Rich. v. Afferde, Leibrente für sich u. Frau. (cr. Severini.) S.Einschn. (7128) |
| — 28 Rom, S. Peter | P. Bonifaz [IX] an St. Köln: Empfehlung des Nuntius Gottfr. v. Dynslaken, Dr. decr., Collector der päpstl. Kammer. (5. kal. nov., pont. a. 14.) Bulle. Jo. de Pempelvoirde. (7129) |
| Nov. 10 | Rentmeister Roland v. Odendorp, Vormund seines Neffen Heinr. Buck, Verkauf v. Stück Land ‚alre neest der usserster Eygelsteyns portzen' an seinen Bruder Franke v. O., Pfr. v. S. Jakob, um 90 Mark, womit Heinrich in das Kölner Ordenshaus der Frauenbrüder gethan ist, u. gegen Jahrgedächtniss für den † Gerh. vanme Sternen u. Frau Else. M. Z. (prof. Mart.) 2 S., 1 S.Einschn. (7130) |
| — | R. Pawin v. Hemberg, Stifts-Erbkämmerer, Jahrrente (4½ Jahre) von Kämmerei. S. (7131) |

| 1403 | |
|---|---|
| Nov. 11 | Kölner Joh. Tacke v. Duysborch, Leibzucht. (Mart.) Pressel. (7132) |
| — 12 | [Joh.] Scheyvart v. Merode, Herr zu Hemmersbach, Jahrrente. (Cunib.) S. (7133) |
| — 13 | Karl Spede, Leibzucht. (Brictii.) S.Einschn. (7134) |
| — 16 | Heinr. Hiddinchus, Leibrente. (fer. 6 p. Mart.) S. (7135) |
| — | Franke v. Mommersloch, Schuld an Joh. v. Pannehuysen (51 M.). M. Z. (fer. 6 p. Cunib.) 2 S. (7136) |
| — 17 | Druetken v. Geldern, Leibzucht. (satersd. na Mart.) Pressel. (7137) |
| — 21 | Blitza, Witwe Richolf Overstolz' in der Sternengasse, ihr Eidam Costin v. Lisenkirchen, gen. vur Lysekyrchen, u. Frau Engelrait, Verkauf v. Recht an der Vischportze am Rhein auf der Stadtmauer. M. Z. (prof. Cecil.) 3 S., 1 Pressel, 1 S.Einschn. (7138) |
| — | Metza, Meisterin zu Dünwald, Verzicht der Nonne Beelgijn Overstolz auf Recht an der Vischportze. S. (7139) |
| — 22 | Joh. Wistrate, Leibrente für Lamb. W. (2 Raten). (Cecil.) S. (7140) |
| — 24 | Blitza u. Sophia Hardevust, Nonnen zu S. Gertrud, Leibzucht. (vig. Cather.) S. (7141) |
| Dec. 2 | Rainald, Hrz. v. Jülich u. Geldern, Gr. v. Zütphen, Übereinkunft auf 10 Jahre mit St. Köln über Prägung einer neuen goldenen Münze. (sond. na Andr.) 5 S. des Hrz. u. seiner Räthe. Kanzlei. (7142) |
| — 7 | Joh. v. der Powe, Urfehde wegen Verbannung anlässlich Hafthaltung durch seine Gegenpartei. (cr. Nycol.) S. (7143) |
| — 8 | Heinr. Lewe v. Düren, Leibrente wie n. 6983. (u. vr. concepc.) S. (7144) |
| — 13 | Achener Clois der Wale, Leibzucht für Kinder. (Lucien dach.) S. (7145) |
| — | Joh. Overberg, Quittung über rückgezahltes Darlehen. (50 Gl.) S. (7146) |
| — 14 | 1) R. u. Schöffe Costin v. Lisenkirchen, für Söhne (neyst. dages na Lucien d.), Pgm. beschäd., S., 2) Joh. v. Hokirchen, Leibzucht für Titzel, Tochter seines † Bruders Gottsch. v. H., u. für seinen natürl. Sohn Thijess, S. 2 Stücke. (7147, 7148) |
| — 20 | Jak. v. Hemberg, gen. v. Bernsaůwe, u. Heinr. v. dem Birboůme, Provisoren des Heiligengeisthauses, Erbleihe des Hauses ‚zome Steyne‘ in der Weberstrasse an Goed. Slichter d. j. v. Entzen. (vig. Thome ap.) S. (7149) |

| 1404 | |
|---|---|
| Jan. 8 | Joh. Burggr. zu Rheineck d. j., Edelbürgereid; Rente: 100 Gl. (fer. 3 p. epyph.) S. (7150) |
| — 18 | Goed. v. Lisenkirchen, Sohn des R. Costin v. L., Treugelöbniss u. Urfehde hinsichtlich der Zweiung seines Vaters mit St. Köln. M. Z. (cr. Anthon.) 2 S. (7151) |
| — 25 | Reymar v. Hunderstorf, Sühne. M. Z. (conv. Pauli.) 2 S. (7152) |
| Febr. 13 | Druetgijn v. Geldern, Leibzucht. (op den asghen godensdag.) S. (7153) |
| — 15 | Theleman v. Gheleyn, Treugelöbniss. (cr. Valentini.) S. (7154) |
| — 18 | Joh. Kabesack, Leibrente. (cr. invoc., 1403, stil. Trev.) S. (7155) |
| — 20 | Heinr. v. Coelne, Sühne, Mannbrief. M. Z. (fer. 4 p. invoc.) 3 S. (7156) |
| — 23 | Koblenzer Joh. Nonnenberger v. Montabaur, Leibgeding. (cr. Petri ad kath., 1403, stil. Trev.) S. (7157) |
| — 26 | Clais v. Montabaur, Mönch zu Marienstadt, Leibzucht. (cr. Mathie ap.) S. (7158) |
| — 29 | Baltwijn v. der Hurst, Treugelöbniss gegen Darlehen (25 Gl.). (fer. 6 p. remin.) 2 S. (7159) |
| — | Derselbe, Hülfsvertrag gegen Clais v. Zijs. S. (7160) |
| März 6 | R. u. Schöffe Costin v. Lisenkirchen, 3 Renten (rijcherzecheit u. Leibzucht.) (die iovis, 6. martii.) S. (7161) |
| — 8 | Bertr. Puppendick, Leibzucht (5 Raten). S. (7162) |
| — 12 | Costin v. Lisenkirchen, Greve zu Köln u. Orsburch, u. 18 Gen., Zeugniss über die vor Zeiten erfolgte Fehdeansage an die Brüder Gerh. u. Rutger v. Alpen. (fer. 4 p. let.) 19 S. Vgl. n. 7186, 7204, 7211. (7163) |
| — 15 | Arn. v. Haselbach, Leibrente für sich u. Schwiegermutter Hadew. Klingelsper (je 2 Raten). (sabb. p. let.) S. (7164) |
| — 26 | 1) Herm. zom Bůrchgraven (fer. 4 p. palm.), S., 2) Joh. Clobelouch für † Hans v. Oppen u. dessen Töchter, S., 3) Joh. Pruysse v. Heimbach, Jahrrente, S. 3 Stücke. (7165—7167) |
| — 29 | Achener Joh. v. Ailstorp, Leibzucht. (paesschav.) S. (7168) |
| — | 1) Arn. Boyve v. Vůnfselden u. Goed. v. Lisenkirchen, 2 S., 2) Luitg. v. Droylshagen u. 4 Gen., 4 S., 1 Pressel, 3) Menia v. S. Severin u. 11 Gen., Soldquittung, 12 S. 3 Stücke. (7169—7171) |

| 1404 | |
|---|---|
| März 30 | 1) Engelrait, Frau des R. Joh. Overstolz (zo passen), S., 2) Kath. v. Aiche, Nonne zu S. Gertrud, Leibzucht, S. 2 Stücke. (7172, 7173) |
| — 31 | Joh. Kruse v. Münster, Leibrente. (fer. 2 p. pasche.) S. (7174) |
| Apr. 3 | Achener: 1) Colin Babuck, für Frau (donresd. na paischd.), S., 2) Schöffe Coin v. Pont d. j., Leibzucht für Frau, S. 2 Stücke. (7175, 7176) |
| — 4 | Achener Schöffe Coin v. Pont d. j., Leibzucht. S. (7177) |
| — 6 | Joh. v. Oeverbach (eichtden daigs na paischd.), S., 2) Clais v. Roide, Leibzucht, S. 2 Stücke. (7178, 7179) |
| — | Joh. Herr zum Stein, Bürgerrente. (antach des paischd.) S. (7180) |
| — 7 | 1) Achener Schöffe Rein. v. Moirke für sich, Frau u. Tochter (måind. nå belochen påisschen), S., 2) Rich. v. Afferde für sich u. Frau (cr. quasim.), S., 3) Detmar Cleppynch für sich, Sohn u. Bruders Sohn, S., 4) Tidem. v. Hovele für 4 Söhne, S., 5) Costin v. Lisenkirchen u. Frau Engil, Leibzucht (die lune, 7. apr.), S. 5 Stücke. (7181—7185) |
| — 8 | R. Tilm. vanme Cůesijn, Zeugniss über die Fehde-Ansage an die Herren v. Alpen (wie n. 7163). (fer. 3 p. quasim.) S.Einschn. (7186) |
| — | Achener Schöffe Joh. v. Hokirchen, Leibzucht für Nichte u. natürl. Sohn. S. (7187) |
| — 9 | 1) Frankfurter Arn. v. Lichtenstein, Jahrrente. (fer. 4 p. quasim.), S., 2) Derselbe, desgl. für Mutter, S. 2 Stücke. (7188, 7189) |
| — | Gerh. v. Ubach, Leibzucht. S. (7190) |
| — 10 | 1) Albert Wynkyn, S., 2) Heinr. v. Welchenhuysen, Leibzucht für Frau (donresd., 10. apr.), S. 2 Stücke. (7191, 7192) |
| — 11 | Achenerin Ailke v. den Keyart, Witwe Ludw. v. Wijlre, Leibzucht für Töchter. S. (7193) |
| — | Kölner Heinr. [Roell] v. Meer u. Tis Walrave, Schuld an Mechelner Joh. v. dem Boisch für Gewand (156 Gl.), zahlbar auf Frankfurter Messe. (fer. 6 p. quasim.) 2 S. (7194) |
| — 12 | Greta, Frau Ludw. Claetzes, ihr Vater Remboide v. Zudendorp u. Joh. Claetze, Schuld an Kölner Ever. v. Vlytert (91 M. 8 Sch.) für 50 Ml. Hafer. S., 1 Pressel. (7195) |
| — 13 | Zijllie v. Koilgroyven, Leibzucht für sich u. Kinder. S. (7196) |

| 1404 | |
|---|---|
| Apr. 14 | Achener: 1) Clais v. Haren, für Frau, S., 2) Gerh. v. Haren, für sich, Frau Grete v. der Tesschen u. Bruder, S., 3) Clais der Verwer op deme Graven, Leibzucht für natürl. Tochter, S. 3 Stücke. (7197—7199) |
| — 15 | Achenerin Grete v. Weyenberg, Leibzucht für Töchter. S. (7200) |
| — 16 | Irmgard v. dem Vorst, Leibzucht für sich u. die natürl. Tochter ihres † Mannes. (fer. 4 p. mis.) S. (7201) |
| — 18 | Sophia v. Geyen, Nonne zu S. Gertrud, Leibzucht. S. (7202) |
| — 23 | Dietr. v. Limburg zu Buttenbroyke, Jahrrente. (Georg.) S. (7203) |
| — | Joh. v. Nyvenhem, Zeugniss über Fehde-Ansage an die Herren v. Alpen (wie n. 7163). (fer. 4., Georg.) S. (7204) |
| — 26 | Heinr. v. Coelne, Hülfsvertrag gegen Clais v. Hammerstein. M. Z. (sabb. p. Georg.) 3 S. (7205) |
| — | Bruder Christ. v. den Canel, Leibzucht (2 Raten). S. (7206) |
| — 27 | Achener Joh. Koegelgin, Leibzucht. S. (7207) |
| Mai 2 | Wilh. Stail v. Holstein, Erbhofmeister zu Berg, Mannlehen. (cr. Walburgis.) S. (7208) |
| — 3 | Griete v. Oppenheim, Leibzucht. S. (7209) |
| — 8 | Achener Clais Randolf, Leibzucht. S. (7210) |
| — 12 | R. Joh. Overstolz, Zeugniss über Fehde-Ansage an die Herren v. Alpen (wie n. 7163). (fer. 2 p. asc. dom.) S. (7211) |
| — 14 | Heinr. Lewe v. Düren, Leibzucht wie n. 6983. S. (7212) |
| — 18 | Druetkijn v. Geldern, Leibzucht. (pinxtd.) S. (7213) |
| — 23 | Heinr. Hiddinchus, Leibrente. (fer. 6 p. penth.) S. (7214) |
| — 24 | Karl Spede, Leibrente. (sabb. p. pent.) S. (7215) |
| — | Wilh. Geyveross, Schuld an Herm. v. Boichhoultz (40 Gl.) ‚as van eicht vůyren mentelen‘. S. (7216) |
| — 26 | Herm. Lanckoyre, Urfehde nach Entlassung aus Haft wegen ‚doerlicher unwissender wort‘ gegen St. Köln auf Fürbitte v. St. Boppard; Verbannung auf 5 Jahre über Bonn hinaus; Treugelöbniss. M. Z. (fer. 2 p. oct. penth.) 3 S. (7217) |
| — 27 | Wilh. Gr. zu Limburg, Herr zu Broich, Manngeld. (fer. 3 p. oct. penth.) S. (7218) |
| — 28 | 1) Sophia u. Blitza Hardevust, Nonnen zu S. Gertrud (fer. 4 p. oct. penth.), S., 2) Gerh. v. Ubach, Leibrente (vig. sacr.), S. 2 Stücke. (7219, 7220) |

| | |
|---|---|
| **1404** | |
| Mai 30 | Joh. Wistrate, Leibrente für Lamb. W. (fer. 6 p. oct. penth.) S. (7221) |
| — 31 | Goed. v. Elst u. Konr. v. Reyde, Schuld an Konr. Koeln v. Nürnberg (564 Gl. 9 Sch.) für ‚spijtzerien'. M. Z. (sabb. p. trinitat.) 3 S. (7222) |
| Juni 2 | Kölner Joh. Tack, Leibzucht. (fer. 2 p. corp. Chr.) S. (7223) |
| — 10 | Stiftung v. wöchentlicher Messe u. Jahrgedächtniss am Katharinen-Altare in S. Peter zu Zülpich durch Peitze Scheisfore, Witwe Goebels an dem Stocke. 5 S. (7224) |
| — 15 | Clois der Wale, Leibzucht für Kinder. S. (7225) |
| — 16 | R. u. Schöffe Costin v. Lisenkirchen, Leibzucht für Söhne. (die lune, 16. iunii.) S. (7226) |
| — 25 | Joh. v. Nyvenheym, Mannlehen. (cr. Joh. b.) S. (7227) |
| — | Adolf, Junghrz. zu Berg, Gr. zu Ravensberg, Bürgerrente. (gudenst. na Joh. tzů mitdensommer.) S. (7228) |
| Juli 1 | Arn. Boeffe v. Vůnfselden u. 18 Gen. (n. 7074 ohne Blanckenhem), Dienstvertrag für das nächste Jahr; Soldquittung für das erste Vierteljahr. Pgm. beschäd., 19 S. |
| *1405* *Apr. 1* | Joh. v. Veye, desgl. S. Transfix. (7229) |
| **1404** | |
| Juli 21 | Hertwich, Sohn des † Hoeve Arnolt, Pfründner am Hofe der Siechen v. Melaten, Erhalt v. Leibrente (25 Mk.) für die Zeit seiner Abwesenheit. M. Z. (vig. Marie Magd.) 1 S., 1 S.Einschn. (7230) |
| — | Pet. de Wynt, Sühne der Fehde wegen Schädigung durch städtische Söldner; Treugelöbniss gegen Darlehen v. 35 Gl. M. Z. (prof. Marie Magd.) 3 S. (7231) |
| — 29 | Herm. uss deme Hoembroiche gen. Creuwel, Helfer von Clais v. Zissen, Sühne. M. Z. (anderen daigs na Panthal.) 2 S. (7232) |
| — 31 | Ever. v. Ruysup, Vorausempfang v. Mannlehen. (prof. Petri vinc.) S. (7233) |
| Aug. 2 | Heidenrich, Pr. zu Münstermaifeld, Leibrente (1 Jahr). (cr. Petri vinc.) S. (7234) |
| — 6 | Sybr. v. Hoeyngen, Helfer von Clais v. Zijs, Sühne, Mannbrief. (fer. 4 [p.] Petri vinc.) S. (7235) |
| — 9 | 1) Joh. Kavesak (vig. Laur.), S., 2) Nicl. v. Montabaur, Mönch zu Marienstadt, Leibzucht, S. 2 Stücke. (7236, 7237) |
| — 15 | Gyse Schotten Sohn u. Pauwels v. der Wijden, Urfehde wegen Haft u. Pfändung v. Habe zu Köln auf St. Achen; |

| 1404 | |
|---|---|
| | Versprechen, eine Pfändung in Achen aufzuheben. M. Z. (ass. virg.) S. (7238) |
| Aug. 18 | Joh. v. Asselt, Sühne der Fehde um Gerhard zo der Hennen willen wegen eines Hauses zu Köln; Mannbrief; Darlehen v. 20 Gl. M. Z. (fer. 2 p. ass.) 2 S. (7239) |
| — 20 | Greta v. der Dannen, Leibrente (2 Raten). S. (7240) |
| — 24 | Koblenzer Joh. Nonnenberger v. Montabaur, Leibgeding. (Barth.) S. (7241) |
| — 25 Köln | Wilh. de Cuesyno, alias van deme Wolve, Auftragung des Patronatsrechtes an der capella Sacramenti in Pfarrei S. Christoph nahe dem Orte ‚up den Aldengraven' an St. Köln. M. Z. (ind. 12., die lune, aug. 25.) Not.-Zeichen Heinr. Vrunts, städt. geschworenen Notars. 2 Ausfertigungen. (7242a, b) |
| Aug. 29 | Rutger v. Droylshagen, Quittung über Sold für Dienst mit einem zweiten Pferde. S. (7243) |
| Sept. 3 | 1) Konr. v. Gluwel (fer. 4 p. Egid.), S., 2) Herm. Pyne, S., 3) Herm. vanme Zwyvel, Jahrrente, S. 3 Stücke. (7244—7246) |
| — 12 | Lunynck der Sasse, Söldner, u. Goed. v. der Heyden, Schuld für Bastard Costin v. Brederode an Kölner Joh. v. Anstel (13 Gl.) wegen kölnischen Tuches. (fer. 6 p. nat. Marie.) 2 S.Einschn. (7247) |
| — 16 | Kölner Augustinerkloster, Verkauf v. 2 Häusern gegenüber S. Agatha im Kirchspiel S. Peter aus Vermächtniss Drudes vanme Hůnen an Heinr. v. der Saentzen. M. Z. 3 S. (7248) |
| — 19 | Druda Libben, Verkauf v. Haus in der Loergasse zu Zülpich an Pet. Man v. Inggelssem, Pfr. zu Gleen. 2 S. (7249) |
| — 29 | 1) Arn. Boeffe v. Vůnfselden u. Goed. v. Lisenkirchen, 2 S., 2) Luitgen v. Droylshagen u. 4 Gen., 5 S., 3) Menia v. S. Severin u. 11 Gen., Soldquittung, 12 S. (7250—7252) |
| Okt. 1 | Tilgin v. Ederen u. Henne Werwolf v. Achen, Verzicht auf die durch ihre Vermittlung zu Köln gefangenen u. gepfändeten Achener. M. Z. (Remig.) 4 S. (7253) |
| — | Kath. v. Aiche, Nonne zu S. Gertrud, Leibzucht. S. (7254) |
| — 2 | Joh. Herr zum Steine, Bürgerrente. (fer. 5 p. Remig.) S. (7255) |
| — 4 | 1) Detmar Cleppinck, für sich, Sohn u. Neffe, S., 2) Bertr. Poppendijck, S., 3) Alb. Wynkyn, S., 4) Achener |

1404

Schöffe Rein. v. Moirke, für sich, Frau u. Tochter (Francisc.), S., 5) Clois v. Roide, Leibzucht, S. 5 Stücke. (7256—7260)

Okt. 7 Heinr. v. Welchenhuysen, Leibzucht für Frau. (dinsd., 7. oct.) S. (7261)

— Friedr. Herr zu Tomberg u. Landskron, Bürgerrente. (fer. 3 p. Remig.) S. (7262)

— 8 1) Rich. v. Afferde, für sich u. Frau (oct. Remig.), S., 2) Achener Joh. v. Ailstorp (Dyonijs av.), S., 3) Nese Boůms v. Mertzenhuysen, Witwe Colin Babucks, S., 4) Clais Randolf, Leibzucht, S. 4 Stücke. (7263—7266)

— 9 Zillie Stielmans, Witwe Joh. v. Koilgroyven, Leibzucht für sich u. Kinder. (Dyon.) S. (7267)

— 10 Gerh. v. Ubach, Leibrente. (Gereon. et soc.) S. (7268)

— Frankfurter Joh. Klobeloch, Jahrrente für † Hans v. Oppen u. dessen Töchter. S. (7269)

— 11 Costin v. Lisenkirchen, Leibzucht für sich u. Frau. (cr. Gereon.) S. (7270)

— Heinr. v. Oeffte, Mannlehen. S. (7271)

— 12 Achener Gerh. v. Haren, Leibzucht für sich, Frau Nese [!] u. Bruder. S. (7272)

— 13 Greta v. Aiche, Nonne zu S. Agatha, Jahrrente. S. (7273)

— 14 Sophia v. Geyen, Nonne zu S. Gertrud, Leibzucht. S. (7274)

— Rain., Hrz. v. Jülich u. Geldern, Gr. v. Zütphen, Bürgerrente. (dinxt. nae Gereon.) S. Kanzlei. (7275)

— 15 1) Irmgard v. dem Vorste für sich u. die natürl. Tochter ihres Mannes. (fer. 4 p. Gereon.), S., 2) Joh. Koegelgijn, Leibzucht (Gallen av.), S. 2 Stücke. (7276, 7277)

— 16 Achener: 1) Clais v. Haren, Leibzucht für Frau (Gallen dach), S., 2) Ailke v. Wijlre, Leibzucht für Töchter Ailke, Nonne zu den Weissen Frauen zu Achen, u. die stumme Heilke, S., 3) Clais der Verwer up deme Graven, Leibzucht für natürl. Tochter, M. Z., Pressel, 4) Grete v. Weyenberg, Leibzucht für Töchter, S. 4 Stücke. (7278—7281)

— 18 Joh. Bersword v. Dortmund, Kan. zu S. Kunibert, Leibzucht. (Luce ew.) S. (7282)

— 23 Achener Schöffe Coin v. Pont d. j., Leibzucht für sich u. Frau. (Severyns dach.) S. (7283)

— 31 Heinr. Lewe v. Düren, Leibzucht wie n. 6983. (alre heilg. av.) S. (7284)

**1404**

Nov. 3 Gerh. v. Buchelmûnt gen. Shchuym (!), Sühne, Treugelöbniss. (fer. 2 p. commem. anim.) 2 S. (7285)

— 4 Griete v. Oppenheim, Leibzucht. S. (7286)

— 5 Wygant Geůgreve, Jahrrente. S. (7287)

— Joh. Kruse, Leibzucht. (fer. 4 p. omn. ss.) S. (7288)

— 10 Elis. Moelensteyn, Quittung über 212½ Gl. von dem rückständigen Gelde v. Flandern. (prof. Mart.) 2 S. (7289)

— 11 Druetgijn v. Geldern, Leibzucht. (Mart.) S. (7290)

— Joh. Herr zu Reifferscheid, Bedbur u. zu der Dyck, Mannlehen. S. (7291)

— 12 [Joh.] Scheyvart v. Merode, Herr zu Hemmersbach, Jahrrente. (fer. 4, Cunib.) S. (7292)

— Gerh. Blavoys v. Esch, Manngeld. S. (7293)

— 14 1) Heinr. Hiddinchus (fer. 6 p. Mart.), S., 2) Karl Speyd, Pressel, 3) [Achener Schöffe] Joh. v. Hokirchen, Leibzucht für Nichte u. natürl. Sohn, S. 3 Stücke. (7294—7296)

— 15 Clois der Wale, Leibzucht für Kinder. S. (7297)

— 16 Joh. Tack, Leibzucht. (dom. p. Cunib.) S. (7298)

— 19 Gerh. v. Ubach, Leibzucht. (oct. Cunib.) S. (7299)

— Joh. v. Limburg u. Ever. v. L., Ritter, sein Sohn, Bürgerlehen. (Elys.) 2 S. (7300)

— Heinr. v. Eich, Herr zu Olbrück, Edelbürgereid; Bürgerlehen: 10 Gl., Darlehen: 130 Gl. S. (7301)

— 22 Blitza u. Sophia Hardevust, Nonnen zu S. Gertrud, Leibrente. (Cecil.) S. (7302)

— 26 R. Pawen v. Hemberg, Stifts-Erbkämmerer, Jahrrente. (cr. Cath.) S. (7303)

Dec. 9 R. u. Schöffe Costin v. Lisenkirchen, Leibzucht für Söhne. (die mart. p. Nicol.) S. (7304)

— 13 Heinr. v. Merhem, Kan. zu S. Gereon, Quittung über 135 Mark für 15 verkaufte Hölzer zu Kippickhusen auf dem Hofe im Bergischen Lande bei Bensberg. (sabb. p. conc. Marie.) S. (7305)

— 17 Köln Transsumpt der Urkunde über das Patronatsrecht an der Kapelle S. Corporis Christi u. die bezügliche Abgabe an Kirche S. Christoph, d. d. 1331 März 30. M. Z. (ind. 12, pont. Innoc. VII a. 1.) 2 Ausfertigungen: 1) Not.Zeichen Joh. de Bercka, 2) 2 Not.Zeichen desselben u. Stephans v. Doern. Die transsumirte Urk. gedr. Qu. 4, 171. (7306a, b)

Dec. 26 Joh. Sohn zu Rheineck, Mannlehen. (1405, cr. nat. Christi.) S. (7307)

| | |
|---|---|
| **1404** | |
| Dec. 27 | Joh. v. Nyvenheym, Mannlehen. (1405, cr. Stephani.) S. (7308) |
| **1405** | |
| Jan. 5 | 1) Luitgin v. Droy(l)shagen u. 5 Gen., 6 S., 2) Herm. v. Droy(l)shagen u. 9 Gen., Soldquittung, 10 S. 2 Stücke. (7309, 7310) |
| — 13 | Heinr. Walrave, Coino Swynde gen. Martmeister, Wilh. Mailboide u. Joh. v. Pissenhem, Schultheiss zu Lutzelwijnteren, Schuld an Kölner Arn. Caldenberg (1000 Gl.) für ‚fardelen ind kruyde'. (oct. epyph.) 4 S. (7311) |
| — | Joh. v. Loen, Herr zu Heinsberg u. Löwenburg, Bürgerrente. S. (7312) |
| — 14 | [R.] Wilh. Vell v. Wevelinghoven, Mannlehen. (fer. 4 p. oct. epiph.) S. (7313) |
| — | Elis. Roetstocks, Bürgerin zu Köln, Kompromiss mit Wilh. Walrave. M. Z. 3 S. (7314) |
| — | Wilh. Walrave, Gegenurkunde. M. Z. 3 S. (7315) |
| — 28 | Herm. [Winrich] v. Wesel, Quittung über 58 Gl. als Rest des Darlehens (100 Gl.) des † Herm. Gensebreder gen. Pitvynkel an St. Köln. (fer. 4 p. conv. Pauli.) S. (7316) |
| Febr. 1 | Gerh. v. Vůlen, Halfe des Hofes der Weissen Frauen zu Vijlen, Pacht des Hofes auf 3 Jahre unter wirthschaftlichen Begünstigungen. 4 Bürgen. M. Z. (vig. pur. Mar.) S.Einschn. (7317) |
| — 3 | Elis. Roitstock, Zustimmung zum Ausspruch des Oberrechts im Streit mit Wilh. Walrave durch Lambrecht v. Düren. M. Z. (Blasii.) 3 S. (7318) |
| — | Wilh. Walrave, Gegenurkunde. M. Z. 2 S., 1 Pressel. (7319) |
| — 5 | R. Joh. v. Wyenhorst, Erbmarschall des Landes Berg, Mannlehen. (fer. 5 p. pur. Mar.) S. (7320) |
| — 11 | Friedr. v. den Hůyssen, Sühne; Absage ½ Jahr vor neuer Fehde. M. Z. (fer. 4 p. Agathe.) 2 S. (7321) |
| — 19 | Luef v. Hoenzeler, Richter zu Zonsbeke, Zeugnisse über Streit zwischen [Elis.] Roetstock u. Wilh. Walrave. (donresd. nae Valent.) S. (7322) |
| März 1 | Druetghijn v. Geldern, Leibzucht. (estom.) Pressel. (7323) |
| — 5 | Dietr. v. dem Poyl u. Goeb. Pasternach, Schuld an Heinr. Wytzgasse (20 Gl.) für Gewand. 2 S. (7324) |
| — 9 | Schöffen v. Xanten, Kath. Sanders leugnet Auftragung v. Gut an Wilh. Walrave. (manend. neest invoc.) S. (7325) |

| | |
|---|---|
| **1405** | |
| März 10 | R. u. Schöffe Costin v. Lisenkirchen, 3 Renten (rijchertzech u. Leibzucht). (die mart., marc. 10.) S. (7326) |
| — 17 Köln | Heinr. Sticher, Pr. v. S. Severin, Dr. decr., Offizial, Verzicht Arn. v. Kaldenberg auf Inhibition auswärtiger Gerichtsverhandlungen mit Gobel de Berka, Kan. an S. Severin. M. Z. (ind. 13, pont. Innoc. VII a. 1.) S., Not.Zeichen Heinr. v. Ruremunde. (7327) |
| März 23 Heidelberg | Engelhard Herr zu Weinsberg, Hofrichter Kg. Ruprechts, Einigung zwischen R. u. Schöffe Costin v. Lisenkirchen und 2 Boten der St. Köln. (mont. vor u. fr. annunc.) Pgm. beschäd., S., Jo. Kirch[en]. (7328) |
| April 1 | Knappe Joh. v. Duysternauwe, Auftrag seines freieigenen losledigen Hofes zu den Eychen im Kirchspiel Vlamersschede an EB. Friedrich [III], von welchem er ihn zu Besserung seines Burglehens zu Lair zurückerhält. M. Z. Abschr. Pgm., gleichzeit. (7329) |
| — | 1) Arn. Boeffe v. Vůnfselden u. Goed. v. Lisenkirchen, 2 S., 2) Luitgin v. Droylshagen u. 4 Gen., 5 S., 3) Brüder Aelger u. Rutger v. Dr., 2 S., 4) Herm. v. Dr. u. 8 Gen., Soldquittung, 9 S. 4 Stücke. (7330—7333) |
| — | Konr. v. Gluwel, Jahrrente. (fer. 4 p. let.) S. (7334) |
| — 8 | Sim. v. Geylenhůyssen, Helfer Wilhelms v. Seelbach, Sühne unangesagter Fehde; Mannbrief. M. Z. (fer. 4 p. iudica.) 3 S. (7335) |
| — 22 | Joh. v. Oeverbach, Leibzucht. (gudesd. in den paischheil. dagen.) S. (7336) |
| — 25 | Franke v. Boelstorp, Leibzucht für Frau Cillie Stielman u. deren Kinder. (Marx dach.) S. (7337) |
| — 26 | Dortmunder Rich. v. Afferde, Leibrente für sich u. Frau. (cr. Marci.) S. (7338) |
| — | Dietr. v. Limburg, Jahrrente. (quasim.) S. (7339) |
| Mai 8 | Wilh. Stail v. Holstein, Erbhofmeister v. Berg, Mannlehen. (oct. Phil. et Jac.) S. (7340) |
| — 20 | Joh. v. Rodisberg, Kan. an S. Aposteln, Quittung an Deutsches Haus zu Köln über Leibzucht für sich (66 Gl.), Joh. v. Berke (24 Gl.) u. Kathar. Maltmengers, Bürgerin zu Berke (10 Gl.). S.Einschn. (7341) |
| — 21 | Heinr. Lewe v. Düren, Leibzucht wie n. 6983. S. (7342) |
| — 29 | Griete v. Oppenhem, Leibzucht. S. (7343) |
| Juni 10 | Wilh. Gr. zu Limburg, Bürgerrente. (fer. 4 p. penth.) S. (7344) |
| — 17 | Arn. Boelkin v. Roermond, Mannbrief nach Entlassung aus Haft wegen Vergehen. M. Z. (prof. sacr.) 2 S. (7345) |

| 1405 | |
|---|---|
| Juni 25 | Adolf Jungherz. zu Berg, Gr. zu Ravensberg, Bürgerrente. (cr. Joh. b.) S. (7346) |
| — 26 | Albr. v. Birnhuyssen, Helfer des † Junkers Joh. v. Sayn, Gr. zu Wittgenstein, Sühne; Mannbrief. M. Z. (fer. 6 p. nat. Joh. b.) 2 S. (7347) |
| — 30 | Joh. v. Nyvenheym, Bürgerrente. (fer. 3 p. Petri et Pauli.) S. (7348) |
| Juli 5 | Herm. Ketzer gen. vanme Grijffe v. Sybergh, Sühne; Mannbrief. (fer. 4 p. vis. virg.) S. (7349) |
| Aug. 3 | Goed. v. Lisenkirchen, Generaldienstquittung. (fer. 2 p. vinc. Petri.) S. (7350) |
| — 10 | Heidenrich, Pr. zu Münstermaifeld, Leibgeding (1 Jahr). (Laur.) S. (7351) |
| — 20 | Bertr. Poppendijck, Leibrente. (Bernardi abb.) S. (7352) |
| — 26 | Pet. Birnkotte, Bastard von Herm. vanme Hane, Mannbrief. (fer. 4 p. Barth.) 2 S. (7353) |
| — | Ailf v. Royde gen. Ketzer, Urfehde wegen Gefangennahme durch städtische Söldner bei Beraubung Hilger Birkelins zu Stotzheim. S. (7354) |
| — 28 | Schöffen Joh. vanme Hirtze u. Goedart vanme Cuesyn, Vidimus der vom Kölner Vogt Gumprecht v. Alpheym u. vom Stifts-Erbkämmerer R. Werner v. Bacheym ausgestellten Belehnungsurkunden über den kleinen Zoll zu Köln u. Zubehör für Joh. Mauwenheym, beide von 1382 Juli 25. (prof. decoll. Joh. b.) 1) Or.-Pgm., 2 S.Einschn.; 2) Gleichzeit. Abschr. Pgm. Vgl. n. 3943 u. 3944. (7355a, b) |
| Sept. 9 | Pet. Puysgijn, Urfehde wegen Wegnahme gepfändeter Pferde. (cr. nat. Marie.) 2 S. (7356) |
| — 10 | Joh. v. Geislair der älteste gen. Hopgin, Urfehde wegen Haft; Mannbrief. M. Z. (fer. 5 p. nat.) 2 S., 1 Pressel. (7357) |
| — 11 | Derselbe, Gelöbniss bei Strafe des Einlagers, der St. Köln bis Weihnachten 5 losledige Mannen zu stellen. M. Z. (fer. 6 p. nat.) 3 S. Rückaufschr. (7358) |
| — | Arn. vanme Hamme, Schuld an Heinr. Ruteko (25 Gl.) für 2 Pferde. S. (7359) |
| — 14 | Koblenzer Joh. Nonnenberger v. Montabaur, Leibgeding. (exalt. cruc.) S. (7360) |
| — | EB. Friedrich [III] u. St. Köln, Offensivbund gegen die Gewaltthätigkeiten Adolfs v. Berg, Gr. v. Ravensberg. 2 S. (7361) |

| | |
|---|---|
| **1405** | |
| Sept. 14 | Derselbe, Aufzählung der Beschwerden, die ihn zum Bunde mit St. Köln (n. 7361) veranlasst haben. S. (7362) |
| — | Derselbe u. St. Köln, Offensivbund gegen die Gewaltthätigkeiten des R. Arn. v. Calcum u. seiner Söhne. 2 S. (7363) |
| — 16 | Joh. v. Eynenberg u. 8 Gen., Dienstvertrag (je 2 Pferde) gegen R. Arn. v. Calcum u. seine Söhne, ev. gegen Adolf v. Berg, Soldquittung. (fer. 4 p. exalt. cruc.) 2 S. (7364) |
| — | R. Herm. v. Lievendale u. 10 Gen., desgl. S. (7365) |
| — | Gosw. v. Wijswilre u. 2 Gen., desgl. 3 S. (7366) |
| — 18 Köln | Offizial, Verkauf v. 2 Wohnungen auf der Stadtmauer bei der Rheinpforte gegen den Filzengraben durch Richmodis de Cusino, Witwe des R. Hilger Quattermart de Stessa, u. Sohn Knappe Joh. an ungenannte Person, Schenkung derselben u. eines Erbzinses an Altar im Kloster S. Gertrud. M. Z. (die vener., 18. sept.) S., Unterschrift v. Notar Tilman v. Beyen. (7367) |
| Sept. 23 | Wern. v. der Aducht d. j., Urfehde wegen Verbannung u. Haft seines Vaters Werner u. seiner Freunde u. Verwandten, Treugelöbniss. M. Z. (cr. Mauric.) 3 S. (7368) |
| — 29 | Heinr. Roele gen. v. Mer, Urfehde wegen Haft anlässlich Auftrags seiner Forderungen gegen seinen Oheim Pet. Roele an Junker Gomprecht v. Nůwenar; Versprechen, künftig das Stadtrecht zu beobachten. (Michael.) S. (7369) |
| Okt. 3 | Tidem. v. Hovele, Leibzucht für 4 Söhne. S. (7370) |
| — 6 | Heinr. v. Welkenhusen, Leibzucht für Frau. S. (7371) |
| — 10 | Irmgard v. dem Vorste, Leibzucht für sich u. die natürl. Tochter ihres Mannes. (Gereon.) S. (7372) |
| — 12 | 1) Joh. v. Eynenberg u. 8 Gen. (n. 7364), (fer. 2 p. Gereon.), 2 S., 2) R. Herm. v. Lievendale u. 10 Gen. (n. 7365), Soldquittung, S. 2 Stücke. (7373, 7374) |
| — 15 Köln | Schiedspruch im Streite zwischen Stiftskapitel S. Joh. Evangelist zu Nideggen u. Herm. v. Broich, ständigem Vikar der Pfarrkirche in Lenderstorp, mit beigefügten Transsumpten der Streitschriften. M. Z. (ind. 14, pont. Innoc. VII a. 1.) Not.Zeichen Wilh. v. Boichoilt, 1 S., 1 Pressel, 1 S.Einschn. (7375, GB) |
| Okt. 16 | Pet. Gernestorp v. Wipperfürth, Urfehde wegen Gefangennahme im Kriege mit Adolf v. Berg, Mannbrief. M. Z. (Galli.) 3 S. (7376) |
| — | Joh. Plackail v. Lennep, desgl. M. Z. 2 S., 1 Pressel. (7377) |

| | |
|---|---|
| **1405** | |
| Okt. 16 | Derselbe, Versprechen der Mannschaft für Sohn Roeland, jetzt zu Nowgorod (Nauwerden), u. Eidam Joh. vanme Zwivel; Unterpfand: 1000 Gl. M. Z. 3 S. Rückaufschr. (7378) |
| — | Achener: 1) Dietr. v. Gurtzenich für Frau Nese Boums, S., 2) Gerh. v. Haren, für sich, Frau u. Bruder, S., 3) Clais der Verwer up deme Graven, für natürl. Tochter, S., 4) Grete v. Weyenberch, Leibzucht für Töchter, S. 4 Stücke. (7379—7382) |
| Nov. 3 | Achener Joh. Koegelgijn, Leibzucht. (Hupr.) S. (7383) |
| — 4 | Joh. Bersword v. Dortmund, Kan. zu S. Kunibert, Leibzucht. S. (7384) |
| — 12 | [Joh.] Scheyvart v. Merode, Herr zu Hemmersbach, Leibrente. (andern daichs na Mert.) S. (7385) |
| — 21 | Gerh. v. Ubach, Leibzucht. (sabb. p. oct. Mart.) S. (7386) |
| — 22 | Lamb. Wistrate, Leibrente. (Cecil.) S. (7387) |
| — 26 | Wilh. Walrave, Versprechen, Bestätigung oder Revision des durch Lambr. v. Düren zwischen ihm u. Elis. Roytstocks ausgesprochenen Oberrechtes durch Joh. Voirberg, Dr. decret., u. Heinr. v. Düren, Lic. in leg., anzuerkennen. M. Z. (cr. Cath.) 9 S. (7388) |
| — 27 Viterbo | P. Innocenz [VII] an St. Köln: Empfehlung u. Beglaubigung seines Nuntius für Dänemark u. Schweden EB. Nicolaus v. Manfredonia (Sipontinus). (5. kal. dec., pont. a. 2.) Bulle. C. de Benevento. (7389) |
| Dec. 16 | Herm. v. Krumbach, Freundschaftsgelöbniss nach Verzeihung v. Theilnahme an Überfall v. Kölnern. M. Z. (fer. 4 p. Lucie.) 2 S., 1 Pressel. (7390) |
| — 18 | Herm. v. Hemberg, Mannbrief nach Entlassung aus Haft wegen ‚etzlicher homodiger unwissender worde‘, Gelöbniss, Stadtrecht zu befolgen. M. Z. (fer. 6 p. Lucie.) 3 S. (7391) |
| **1406** | |
| Jan. 1 | 1) Arn. Boyffe v. Vůnfselden, S., 2) Luitgen v. Droylshagen u. 5 Gen., 6 S., 3) Herm. v. Dr. u. 12 Gen., Soldquittung, 12 S., 1 Pressel. 3 Stücke. (7392—7394) |
| — 2 | 20 Söldner (n. 7392—7394), Quittung über Soldzulage während Lagers in Deutz im Kriege mit Adolf v. Berg; diesbezügliche Erweiterung des Dienstvertrages. (cr. circumc.) 20 S. (7395) |
| — 6 | R. Herm. v. Lievendale u. 10 Gen. (n. 7365), Soldquittung. (epyph.) S. (7396) |

| | |
|---|---|
| **1406** | |
| Jan. 6 | Heinr. v. Eich, Herr zu Olbrück, Bürgerlehen. S. (7397) |
| — 13 | Joh. v. Loen, Herr zu Heinsberg u. Löwenburg, Bürgerrente. (oct. epiph.) S. (7398) |
| — 22 | R. Herm. v. Lievendale u. 10 Gen. (n. 7365), Soldquittung. (fer. 6, vid. cr. Agnet.) S. (7399) |
| [Febr.21] | Joh. Kavesack, Leibrente. (1405, stil. Trev.) (Termin: esto michi.) S. (7400) |
| Febr. 25 | Heinr. Haich v. Geyslair, Ludw. v. Esschmar, Joh. v. Kere, Joh. v. Moelendorp u. Joh. v. Pleise, Mannbrief wegen Haft ihres Verwandten Joh. Hoepgin v. Geyslair. (cr. Mathie ap.) 4 S., 1 S.Einschn. (7401) |
| — 26 | Wern. v. Vlatten, Aufgabe der Ansprüche von seinem † Vater Wilh. her; Bürgereid; Bürgerlehen: 12 Gl. (fer. 6 p. cin.) S. (7402) |
| März 3 | Druetgijn v. Geldern, Leibzucht. (godensd. na invoc.) S. (7403) |
| — 11 | Joh. v. Eynenberg u. 8 Gen., Soldquittung. (fer. 5 p. remin.) 2 S. (7404) |
| — | R. Herm. v. Lievendale u. 8 Gen., desgl. S. (7405) |
| — 17 | Joh., ältester Sohn zu Rheineck, Mannlehen. (fer. 4 p. oc.) S. (7406) |
| — 19 | Joh. v. Eynenberg u. 8 Gen., Soldquittung. (fer. 6 p. oc.) 2 S. (7407) |
| — | R. Herm. v. Lievendale u. 9 Gen., desgl. S. (7408) |
| — 23 | Eymche Gr. v. Leiningen, Joh., Herr zu Reifferscheid, Bedbur u. zur Dyck, u. R. Godart, Burggr. zu Drachenfels, einer-, Everh. v. Limburg, Vlecke v. Nesselrode, R., u. Herm. Wanthoff andererseits, Sühne zwischen EB. Friedr. [III] u. St. Köln und Adolf v. Berg. (dynst. na let.) 9 S. Vgl. Lacomblet 4, 45. (7409) |
| Apr. 1 | 1) Arn. Boeffe v. Vůnfselden, S., 2) Luitgen v. Droylshagen u. 5 Gen., 6 S., 3) Herm. v. Droylshagen u. 12 Gen., Soldquittung, 13 S. 3 Stücke. (7410—7412) |
| — | 20 Söldner (n. 7410—7412), Quittung über Soldzulage während Lagers in Deutz im Kriege mit Jungherz. Aelf zu Berg, R. Arn. v. Calcum u. Sohn Peter. 2 S. (7413) |
| — 7 | Kl. S. Martin zu Köln, Empfang v. 600 Gl. aus dem Nachlasse von Heinr. v. Hesell zu Erbmesse u. Jahrgedächtniss, Verpfändung v. 36 Malter Roggen Erbrente am Hofe zu Rodenkirchen. M. Z. (fer. 4 p. palm.) 3 S., 2 Pressel. (7414) |
| — 10 | Joh. Walchem u. Arn. v. Ketghe, R., Schöffen zu Andernach, gerichtliche Zuweisung des Gutes, welches der |

**1406**

Andernacher Herm. Berwich im Gerichte des EB. v. Köln hat, an die Deutschen Herren zu Koblenz. 1 Pressel, 1 S.Einschn. (7414 a)

Apr. 13 Tidem. v. Hovele, Leibzucht für 4 Söhne. S. (7415)

— 16 Achener Schöffe Coin v. Pont, Leibzucht für Frau. (vrijd. na paischdage.) S. (7416)

— 20 Salentin Herr zu Isenburg, Bürgerrente. (fer. 3 p. quasim.) S. (7417)

— 23 Dietr. v. Limburg zu Buttenbroyke im Kirchspiel Mülheim a. d. Ruhr, Jahrrente. (Georg.) S. (7418)

— 24 Herm. Snepgin u. Thijs Voys Sohn, beide v. Stammheim, Mannbrief. M. Z. (cr. Georg.) 2 S. (7419)

— 26 Wilh. v. Seelbach, Sühne. (fer. 2 p. mis. dom.) S. (7420)

— 28 Elger v. Droiltzhagen, Luitgins Sohn, General-Dienstquittung; Schuld v. 50 Mark. M. Z. (fer. 4 p. mis. dom.) 2 S. (7421)

— 30 Achener Schöffe Rein. v. Moirke, Leibzucht für sich, Frau u. Tochter. (Qûirijns dach.) S. (7422)

Mai 1 Brühl Ausgleichsverhandlungen zwischen Elis. Roytstock u. Wilh. Walrave. M. Z. (ind. 14, pont. Innoc. VII a. 2, zo deme Broele.) Not.Zeichen Gerhards v. Lo gen. v. Alphem. (7423)

Mai 2 Wilh. Walrave, Verzicht auf Forderungen gegen St. Köln; Versprechen, die Fehde des R. Wigand v. Hatzfeld u. a. abzustellen. M. Z. (cr. Phil. et Jac.) 2 S. (7424)

— Herm. v. Droylshagen, General-Dienstquittung; Schuld (15 Gl.). M. Z. 2 S. (7425)

— 4 Everh. v. den Roskotten, Sühne wegen der Bergischen Fehde. (cr. inv. cruc.) S. (7426)

— 5 Irmgard v. dem Vorste, Jahrrente für sich u. die natürl. Tochter ihres † Mannes. (fer. 4 p. iubil.) Pressel. (7427)

— 6 Wilh. Stail v. Holstein, Erbhofmeister des Landes Berg, Mannlehen. (fer. 5 p. Phil. et Jac.) S. (7428)

— 7 Joh. Kreuwel v. Gimborn, Sühne, Bürgereid; Bürgerlehen: 12 Gl. (fer. 6 p. inv. cruc.) S. (7429)

— 8 Wilh. Walrave u. Frau Clara v. Bayr, Scheidung mit Elis. Roytstock. M. Z. (oct. Phil. et Jac.) 4 S. (7430)

— 13 1) Achener Gerh. v. Haren, Leibzucht für sich, Frau u. Bruder (Serv.), S., 2) Clais der Verwer op den Grave, Leibzucht für natürl. Tochter, S. 2 Stücke. (7431, 7432)

| Datum | Regest |
| --- | --- |
| **1406**<br>Mai 15<br>Köln | Ablösung des Heinr. Schelart, Mönch zu S. Martin, 1394 Juli 31 verkauften, durch Irmgard v. Odindorp 1401 Mai 5 (n. 6732) angekauften städtischen Leibrentenbriefes. M. Z. (ind. 14.) 2 S., Not. Zeichen Heinr. Loyfs v. Medebach. (7433) |
| Mai 18<br>Heidelberg | Kg. Ruprecht an St. Köln: Aufhebung der auf Veranlassung Annas v. Baiern, Herzin. v. Berg, Gräfin v. Ravensberg, über deren Sohn Jungherz. Adolf verhängten Reichsacht. (r. a. 6.) Hofgerichts-S., Jo. Kirch[en]. (7434) |
| Mai 20 | Rich. v. Afferde, Leibrente für sich u. Frau. (oct. Serv.) S. (7435) |
| — 26 | Achenerin Grete v. Weyenberch, Leibzucht für Töchter. (nyest. daygs na Urbains d.) S. (7436) |
| Juni 3 | Wilh. Gr. zu Limburg, Herr zu Broich, Bürgerrente. (Herasmi ep.) S. (7437) |
| — 14 | Joh. Tack, Gottschalks Sohn, Leibzucht. (manend. na Barn.) S. (7438) |
| — 17 | Sophia u. Blitza Hardevust, Nonnen zu S. Gertrud, Leibrente. (oct. sacr.) S. (7439) |
| — 24 | Adolf Jungherz. zu Berg, Gr. zu Ravensberg, Bürgerrente. (nat. Joh. b.) S. (7440) |
| Juli 1 | Arn. Boyffe v. Vunfselden u. 22 Gen., Dienstvertrag für das nächste Jahr, Soldquittung für das erste halbe Vierteljahr, 20 S., 1 Pressel, 2 S.Einschn. Vgl. n. 7787. |
| *1407*<br>*Apr. 1* | Rein. v. Boestorp, Soldquittung (1/2 Vierteljahr). Pressel. Transfix. |
| *1409*<br>*Febr. 15* | Daem v. Udessem, Soldquittung (1/2 Vierteljahr). S. Transfix, losgelöst. (7441) |
| **1406**<br>Juli 7 | Joh. v. Nyvenheym, Bürgerrente. (fer. 4 p. vis. Mar.) S. (7442) |
| — 8 | Friedr. Tonderfer, Mönch des Benediktinerklosters S. Martin zu Blindenburg [Ungarn] (Blyndenbrucge), Urfehde nach Entlassung aus Haft wegen Gewaltthätigkeiten. 2 S. (7443) |
| —<br>Köln | Derselbe, desgl. (lateinisch). M. Z. (ind. 14, die merc. [!], 8. iul., pont. Innoc. VII a. 2.) Not.Zeichen Gerh. v. Lo. (7444) |
| Juli 21 | Wilh. v. Loyshem gen. Hûysgin u. 4 Gen., Urfehde wegen Haft des erstgen., Mannbrief. (prof. Marie Magd.) 4 S. (7445) |
| — 25<br>Köln | Scheidung zwischen der Bruderschaft S. Agatha u. Meister Clais v. Kirberg dem Zimmermann wegen rückständigen |

| 1406 | |
|---|---|
| | Zinses von Teilm. Schaefs Erbe für die im Gotteshause S. Agatha hangende Kerze. M. Z. (ind. 14, pont. Innoc. VII a. 2.) Not.Zeichen Gerh. v. Lo. (7446) |
| Juli 30 | Tielgen v. Groenschiet, Sühne wegen der Bergischen Fehde. (fer. 6 p. Panthal.) Pgm. beschäd., S. (7447) |
| Aug. 10 | Heidenrich, Pr. zu Münstermaifeld, Leibgeding (1 Jahr). (Laur.) S. (7448) |
| — 15 | Joh. Kavesack, Leibrente. (ass. Mar.) S. (7449) |
| — 17 | 1) Arn. Boyffe v. Vunfselden, S., 2) Luytgen v. Droylshagen u. 5 Gen., 6 S., 3) Lůnynck die Sasse u. 15 Gen., Soldquittung, 16 S. 3 Stücke. (7450—7452) |
| — 18 | Greta v. der Dannen, Leibrente (2 Raten). (fer. 4 p. ass. virg.) S. (7453) |
| Sept. 6 | Hans Wasserflo, Auseinandersetzung mit .... Eycgholtz u. Joh. v. Reyde über Verkauf v. 12 Sartüchern u. Leinwand. M. Z. (Roloff v. Assenheym u. Jacob ...) Pgm. beschäd., 2 S.Einschn. (7454) |
| — 12 | R. u. Schöffe Costin v. Lisenkirchen, 3 Renten (richertzechen u. Leibzucht). (dom. p. nat. Mar.) S. (7455) |
| Okt. 1 | 1) Arn. Boyffe v. Vůnfselden, S., 2) Lutgen v. Droylshagen u. 5 Gen., 6 S., 3) Lůnynck die Sasse u. 15 Gen., Soldquittung, 16 S. 3 Stücke. (7456—7458) |
| — 4 | Achener Joh. v. Oeverbach, Leibzucht. S. (7459) |
| — 7 | R. u. Schöffe Costin v. Lisenkirchen, Sühne, 10jährige Verbannung. M. Z. (fer. 5 p. Remig.) 3 S. (7460) |
| — 8 | Achener Schöffe Coin v. Pont, Leibzucht. (Dion. avent.) S. (7461) |
| — 9 | Friedr. Herr zu Tomberg u. Landskron, Bürgerrente. (prof. Gereon.) S. (7462) |
| — 11 | Rich. v. Afferde, Leibrente für sich u. Frau. (cr. Gereon.) S. (7463) |
| — 13 | Heinr. Lewe v. Düren, Leibzucht wie n. 6983. S. (7464) |
| — 15 | Achener Joh. Koegelgijn, Leibzucht. (Gall. avent.) S. (7465) |
| — 16 | 1) Achener Schöffe Clais v. Roide. (Gall. dach.), S., 2) Clais der Verwer op deme Graven, für natürl. Tochter, S., 3) Achenerin Grete v. Weyenberg, für Töchter, S., 4) Kath. v. Achen, Nonne zu S. Gertrud, S., 5) Sophia v. Geyen, desgl., S., 6) Irmgard v. dem Vorste, S., 7) Kathar., natürl. Tochter des R. Dietr. v. dem Vorst, Frau Peters v. Blecheren, Leibzucht, S. 7 Stücke. (7466—7472) |
| — 20 | 1) Heinr. v. Oyffte (11 000 jůnfferen av., 20. oct.), S., 2) Everh. v. Růsope, Mannlehen (prof. 11 000 virg.), S. 2 Stücke. (7473, 7474) |

| | |
|---|---|
| **1406** Okt. 21 | 1) R. Arn. v. Calcum, Sühne wegen der Bergischen Fehde (5. fer. p. Luce ew.), S., 2) Pet. v. Calcum, desgl., S., 3) Willem v. C., desgl., S. 3 Stücke. (7475—7477) |
| — | Achener Schöffe Rein. v. Moirke, Leibzucht für sich, Frau u. Tochter. (11 000 mede dach.) S. (7478) |
| — 27 | Wigand Gaůgreve, Jahrrente. (vig. Sym. et Jude.) S. (7479) |
| — 29 Mecheln | Joh. Bijtgod, Pfr. v. S. Katharina zu Mecheln, bezeugt, dass Ditmar u. Gerwin Clippinc noch am Leben sind. S. (7480) |
| Okt. 30 | Joh. Kruysse, Kaufmann v. der Deutschen Hanse, Leibrente (2 Raten). (sabb. p. Sym. et Jude.) S. (7481) |
| Nov. 4 | Achenerin Griete v. Oppenem, Leibzucht. (veirden daigs nå alre heyl. d.) S. (7482) |
| — 11 | Joh. Herr zu Reifferscheid, Bedbur u. zu der Dyck, Mannlehen. (Mert.) S. (7483) |
| — 14 | [Joh.] Scheyvart v. Merode, Herr zu Hemmersbach, Jahrrente. (dom. p. Mart.) S. (7484) |
| — 15 | 1) Arn. Boyffe v. Vunfselden, S., 2) Luytgen v. Droylshagen u. 5 Gen., 5 S., 1 Pressel, 3) Lunynck die Sasse u. 15 Gen., Soldquittung, 15 S., 1 Pressel. 3 Stücke. (7485—7487) |
| — | Gerh. v. Ubach, Leibzucht. (fer. 2 p. Cunib.) S. (7488) |
| — 18 | Gerh. Blavoys v. Esch, Mannlehen. (fer. 4 [!], in prof. Elys.) S. (7489) |
| — | Joh. Suderman d. a. v. Dortmund, Leibzucht. (oct. Mart.) S. (7490) |
| — | R. Pawyn v. Hemberg, Stifts-Erbkämmerer, Jahrrente. (fer. 5 p. Mart.) S. (7491) |
| — 19 | Joh. v. Limburg u. Sohn Everh. Herr zu L., Mannlehen. (Elys.) 2 S. (7492) |
| — | Blitza u. Fye, Töchter des R. u. Schöffen Everh. Hardevust, Leibrente. S. (7493) |
| — 20 Köln | Gobel de Berka, Kan. an S. Severin, Testamentsvollstrecker seines Oheims Peter de Inferno alias de Halsbeyne, Schenkung mehrerer Renten an das Hospital der armen Fremden, gen. Aquis, bei der Kapelle auf der Breitenstrasse. M. Z. (ind. 15.) S., Not.Zeichen Heinr. Loyff v. Medebach. |
| *Dec. 2* | Schöffen Joh. de Cusino u. Everh. Gijr v. Kovelshoven hängen Siegel an. 2 S. Zusatz. (7494) |
| Nov. 22 Köln | Elis., Witwe Friedr. Walraves, Ablösung städtischer Leibrente. M. Z. (ind. 15, pont. Innoc. VII a. 3.) Not.-Zeichen Joh. de Bercka. (7495) |

| | |
|---|---|
| 1406<br>Nov. 22 | 1) Lamb. Wistrate (2 Raten), (Cecil.), S., 2) Achener Clois der Wale, Leibzucht für Sohn Herm., S. 2 Stücke. (7496, 7497) |
| — 26 | Kath. v. Roide, Witwe des Achener Schöffen Coin v. Pont d. j., Leibzucht. (nyest. daigs na Kath.) S. (7498) |
| Dec. 1 | 1) Allerheiligen-Hospital zum „Groenenwalde“ auf dem Eigelstein, Erbverpachtung v. 40 Morgen Artland im Kirchspiel Esch an Hilger Pryntz v. Cassell (nyest. dages na Andr.), S., 2) dasselbe, desgl. v. Haus u. Hof zu Poulheim u. 36 Morgen Busch u. Artland an denselben, S., Rückaufschr. 2 Stücke. (7499, 7500) |
| — | Hilger Pryntz v. Cassell, Gegenurkunde zu n. 7500. S. (7501) |
| — 4 | 1) Kl. S. Agatha, Verpflichtung gegen die Stadt bei Brauerlaubniss bis Ostern (Barb.), 2 S., 2) Kl. zu den Weissen Frauen, desgl., 2 S. 2 Stücke. (7502, 7503) |
| — | Karl Spede, Leibzucht. S. (7504) |
| — 6 | Achener Statz v. Seggeroide d. j., Leibzucht für Frau. (Nycl.) S. (7505) |
| — 7 | R. u. Schöffe Costin v. Lisenkirchen, Leibzucht für Söhne. (neyst. dages na Nycol.) S. (7506) |
| — 9 | Wilh. Herr zu Saffenberg [Gr. zu Neuenahr], Sühne, Treugelöbniss, Schutzvertrag für beiderseitige Untersassen, Darlehen v. 150 Gl. M. Z. (fer. 5 p. conc. Mar.) 3 S. (7507) |
| — 11 | R. God. Buffel v. Bernsberge, Verzicht auf Ansprüche wegen seiner Hülfe gegen den † Joh. v. Eyse u. Söhne. (sabb. p. conc.) S. (7508) |
| — | Reymar v. Hunderstorp, Treugelöbniss, Hülfsvertrag gegen Joh. Kessel v. Nůrbergh d. j. M. Z. 2 S. (7509) |
| — 13 | Heinr. v. Eich, Herr zu Olbrück, Bürgerlehen. (Lucie.) S. (7510) |
| — 16 | Goed. v. Bercka, Priester, Kan. zu S. Severin, Quittung über 732 durch Arn. v. Caldenberg bei St. Köln hinterlegte Gulden als Rest v. 2975 Gl. zu Erbrente v. 100 M. an Hospital Aichge in der Breitenstrasse. (fer. 5 p. Lucie.) S. (7511) |
| — 20 | Phil. v. Maerten, Mannbrief. M. Z. (vig. Thome ap.) 1 S., 1 Pressel. (7512) |
| —<br>Brüssel | Willem Junggr. v. Sayn, Herr v. „sente Aechten rode“, Drost des Landes Brabant, u. Frau Katheline, Zustimmung zu Besitzänderung des Gutes „ten Bergen“ in Grafsch. Jülich durch Margr. v. Merode, Herrin v. |

| | |
|---|---|
| **1406** | Cranendonk u. zu Zevenborne, ihre Herrin u. Mutter. 1 S., 1 S.Einschn. (7513) |
| Dec. 23 | Arn. v. Caldenberg, Urfehde wegen Haft anlässlich freventlicher Verletzung städtischen Rechts im Streit mit Schwager Goebel v. Bercka, Kan. zu S. Severin. M. Z. (fer. 5 p. Thome ap.) 2 S., 1 S.Einschn. (7514) |
| **1407** Jan. 1 | 1) Arn. Boyffe v. Vůnfselden, S., 2) Luytgen v. Droylshagen u. 5 Gen., 6 S., 3) Lunynck die Sasse u. 15 Gen., Soldquittung, 15 S., 1 Pressel. 3 Stücke. (7515—7517) |
| — 7 | Herm. Snepgin v. Stammheim, Urfehde wegen harter Haft anlässlich Begünstigung der Fehde Specks v. Trier u. Genossen gegen den Herz. v. Jülich u. Geldern; Fürbitter: Gr. v. Ravensberg; Mannbrief für sich u. 4 andere. M. Z. (cr. epiph.) 6 S. (7518) |
| — 10 | 1) Joh. v. Nyvenheym (fer. 2 p. epiph.), S., 2) [R.] Wilh. Vell v. Wevelinghoven, Mannlehen, S. 2 Stücke. (7519, 7520) |
| — 11 's Hertogenbosch | Willem v. Milenberg, Herr zu Sevenborn u. Cranendonk, Zustimmung zu Besitzänderung des Hofes S. Laurensberg durch seine Frau Margr. v. Merode. (1407 na costume van scriven des hoefs van Ludic, ten Bosch.) S. (7521) |
| Jan. 13 | Joh. v. Loen, Herr zu Heinsberg u. Löwenburg, Bürgerrente. (oct. epiph.) S. (7522) |
| — 18 | Margr. v. Meroede, Herrin zu Sevenborn, u. ihr Sohn Joh. v. Schoenvorst, Burggr. zu Montjoie, Herr zu Flammangeryen u. Valley, Gelöbniss, eine Übereinkunft über ihren Hof v. S. Laurensberg in der Grafsch. Jülich mit Ziegher v. Swalme, Burggr. zu Reifferscheid, auszuführen. M. Z. 4 S. (7523) |
| — 22 | Herm. vanme Damme, Mannbrief. M. Z. (cr. Agn.) 3 S. (7524) |
| — | Heinr. v. den Stocken, Mannbrief. M. Z. 3 S. (7525) |
| Febr. 5 | R. Joh. v. Wyenhorst, Erbmarschall des Landes Berg, Bürgerlehen. (Aghate.) S. (7526) |
| — 6 | Druetghen v. Geldern, Leibzucht. (estom.) S. (7527) |
| — 11 | Joh. v. Geislar d. j. gen. Brunynck, Mannbrief. (fer. 6 p. cin.) S. (7528) |
| — 12 | Rein. Keseman v. Diest, Leibzucht für sich u. Frau. S. (7529) |
| — 15 | 1) Arn. Boeffe v. Vůnfselden, S., 2) Luytgen v. Droylshagen u. 5 Gen., 6 S., 3) Luynynck de Saesse u. 14 Gen., Soldquittung, 15 S. 3 Stücke. (7530—7532) |

| 1407 | |
|---|---|
| Febr. 16 | R. u. Schöffe Costin v. Lisenkirchen, 3 Renten (richerzecheit u. Leibzucht). (16. spuyrkelmaent.) S. (7533) |
| — 21 Heidelberg | Kg. Ruprecht an St. Köln: Aberacht gegen Bernd v. der Lippe, Gr. Herm. v. Eberstein, Simon v. der Lippe, Gerd v. Ense, Dietr. de Keteler, Joh. de Droste u. Friedr. v. Brenke, weil sie der transsumirten, wegen Gefangennahme Hrz. Heinrichs zu Braunschweig u. Lüneburg über sie verhängten Acht (1405 Dec. 15, Heidelberg) mehr als Jahr u. Tag ungehorsam gewesen sind. (mont. vor Mathie des zwolfbotens, r. a. 7.) Hofgerichts-S. Jo. Kirch[en]. (7534) |
| Febr. 24 | Koblenzer Joh. Nonnenberger v. Montabaur, Leibgeding. (1406, Mathie ap., stil. Trev.) S. (7535) |
| März 1 | Scheidung zwischen den Ämtern der Sarwörter u. Taschenmacher wegen des Siegels, der Hausmiethe u. a. 2 S.-Einschn. (7536) |
| — 6 | Joh. Kavesack, Leibrente. (let. 1406, stil. Trev.) S. (7537) |
| — 7 | Coenzgin Aynsorge, Urfehde wegen Haft anlässlich Schädigung der Stadt ausser Fehde; Mannbrief; Versprechen, gegen niemand eine Meile Weges um Köln zu handeln. (fer. 2 p. let.) 2 S. (7538) |
| — 12 | Margr. vanme Royde, Herrin zu Sevenborn u. Cranendonk, u. Sohn Joh. v. Schoenvorst, Herr zu der Flammengerijen u. zu Walhey, Burggr. zu Montjoie, Befehl an die Angehörigen der Herrlichkeit v. S. Laurensberg zu Huldung an Seygher v. Swalmen, Burggr. zu Reifferscheid. (Gregor.) 2 S. (7539) |
| April 1 | 1) Arn. Boeffe v. Vůnfselden, S., 2) Luytgen v. Droylshagen u. 5 Gen., 6 S., 3) Lunynck die Sasse u. 14 Gen. (n. 7532), Soldquittung, 15 S. 3 Stücke. (7540—7542) |
| — 4 | Joh. v. Ailstorp, Leibzucht. S. (7543) |
| — | Thidem. v. der Trappen, Pfr. zu S. Nikolaus zu Dortmund, bezeugt, dass Detm. Cleppinch d. a. u. d. j. u. Gerwin Cl. noch am Leben. S. (7544) |
| — 6 | Gerh. v. Ubach, Leibrente. (fer. 4 p. quasim.) S. (7545) |
| — 8 | Sophia v. Geyen, Nonne zu S. Gertrud, Leibzucht. S. (7546) |
| — 9 | Dietr. v. Limburg, Mannlehen. (sabb. p. quasim.) S. (7547) |
| — 11 | Rich. v. Afferde, Leibrente für sich u. Frau. (cr. mis. dom.) S. (7548) |
| — 13 | Irmgard v. dem Vorste, Leibrente für sich u. die natürl. Tochter ihres † Mannes. (fer. 4 p. mis. dom.) S. (7549) |
| — | Salentin Herr zu Isenburg, Bürgerrente. S. (7550) |

| | |
|---|---|
| **1407** Apr. 29 | Offizial an Pfr. v. S. Aposteln, Christoph u. Columba: Aufforderung an Heinr. v. Tzerne u. Gerh. v. Walmeroyde, Burggr. auf der Ehrenpforte, zu Rückerstattung v. 600 Gl. an Nese Knoyre. (penult. april.) Pgm. beschäd., S.Einschn. 2 Ausführungsvermerke (Mai 11, Juni 3). (7551) |
| Mai 13 | Wilh. Stail v. Holstein, Mannlehen. (Serv.) S. (7552) |
| — 14 | 1) Arn. Boyff v. Vunfselden, S., 2) Luytgen v. Droylshagen u. 5 Gen., 6 S., 3) Lunynck die Sasse u. 15 Gen. (n. 7532 u. Rein. v. Boestorp), Soldquittung, 16 S. 3 Stücke. (7553—7555) |
| — 18 | Joh. Kreuwel v. Gimborn, Bürgerlehen. (fer. 4 p. penth.) S. (7556) |
| — 20 | Heinr. Hiddinchus, Leibrente. (fer. 6 p. pent.) S. (7557) |
| — 22 | Rain. Hrz. v. Jülich u. Geldern, Gr. v. Zutphen, Vorausempfang v. Bürgerrente. (sonnend., 22. meye.) S. Kanzlei. (7558) |
| — | Wilh. Gr. zu Limburg, Herr zu Broich, Bürgerlehen. (oct. penth.) S. (7559) |
| — 24 | Phil. v. Mielenhem u. Heinr. Knuyre v. Hoirhem, Quittung über Empfang einer Kiste mit Habe des Mathijs v. Bottenbroich von der Ehrenpforte, Versprechen ev. Rechtsaustrags. 2 Bürgen. M. Z. (fer. 3 p. oct. penth.) 4 S. (7560) |
| — 25 | Else u. Katharina, Töchter des † Fetschijn v. Weyenberg, Leibzucht. (Urb.) S. (7561) |
| — 27 | Gerh. v. Ubach, Leibzucht. (fer. 6 p. sacr.) S. (7562) |
| — 28 | 1) Arn. v. Haselbach, Bürger zu Hachenberg (2 Raten), Pressel, 2) Karl Spede, Leibzucht, S. 2 Stücke. (7563, 7564) |
| Juni 7 Zülpich | Transsumpte der Schenkung eines Zehnten an dem S. Katharinen-Altar in S. Peter zu Zülpich, 1404 Juni 10 (n. 7224), u. Entscheidung über die Rechtskraft derselben gegen Joh. v. Aůwe 1404 Aug. 15. M. Z. (ind. 15, die mart., 7. iunii, pont. Gregor. XII a. 1.) Not.Zeichen Herm. Knades. (7565) |
| Juni 23 | Gumpr. v. Neuenahr, Herr zu Dollendorf u. Trimborn, Aufgabe der Ansprüche gegen St. Köln wegen Gefangennahme seines † Vaters Joh. Herrn zu Neuenahr, zu Köln wegen des Landfriedens u. wegen Schädigung von Köln aus durch Helfer Adolfs zu Berg, Edelbürgereid; Jahrrente: 20 Gl., Darlehen: 150 Gl. (vig. nat. Joh. b.) S. (7566) |

| 1407 | |
|---|---|
| Juni 24<br>Bensberg | Adolf Jungherz. zu Berg, Gr. zu Ravensberg, Jahrrente. (nat. Joh. b., Bansberg.) S. (7567) |
| Juni 29 | Joh. v. Nyvenheym, Mannlehen. (fer. 4 p. nat. Joh.) S. (7568) |
| Juli 8 | Dietr. v. Boystorp u. Gotsch. Schutze alias v. Lüdenscheid, Mannbrief. M. Z. (Kilian.) 4 S. (7569) |
| — 13 | Herm. v. Turre, Mannbrief. (Marg.) S. (7570) |
| — 15 | Ailf v. Swaydorp gen. Oygelin u. 2 Gen., Gelöbniss, nie gegen St. Köln zu handeln. (div. ap.) 2 S. (7571) |
| — 19 | Goed. v. Lisenkirchen, Tochter Fygin u. deren Mann Woulter vanme Dijke, Verkauf des Thurmes ‚boyven der Witzgassen portzen an der mů̊yren zo Beyen wart'; Zustimmungsversprechen für den abwesenden Sohn Goedert v. L. (fer. 3 p. div. ap.) 1 S., 1 Pressel. (7572) |
| — 26 | Heidenrich, Pr. zu Münstermaifeld, Leibgeding (2 Raten). (cr. Jac. ap.) S. (7573) |
| Aug. 15 | 1) Arn. Boeffe v. Vunfselden, S., 2) Luytgen v. Droylshagen u. 5 Gen., 6 S., 3) Lunynck die Sasse u. 13 Gen., Soldquittung, 14 S. 3 Stücke. (7573a—7575) |
| — 19 | Joh. Duver, Schuld an Paitze v. Wijs (135 Gl.) für Perlenwerk. (fer. 6 p. ass. Marie.) S. (7576) |
| — 23<br>Viterbo | P. Gregor [XII] an St. Köln: Unterstützung v. Elekt, Kapitel u. Geistlichkeit gegen St. Lüttich. (10. kal. sept., pont. a. 1.) Bulle. P. de Castro. (7577) |
| Sept. 17 | R. u. Schöffe Costin v. Lisenkirchen, 3 Renten (richerzecheit u. Leibzucht). (Lampertz dach.) S. (7578) |
| — 29 | Joh. v. Harff, Bürgereid; Bürgerlehen: 18 Gl. (Mich.) S. (7579) |
| Okt. 1 | Evert v. Růyspe, Mannlehen. (Remig.) S. (7580) |
| — | 1) Arn. Boeffe v. Vunfselden, S., 2) Luytgen v. Droylshagen u. 5 Gen., 6 S., 3) Lunynck die Sasse u. 13 Gen. (n. 7575), Soldquittung, 14 S. 3 Stücke. (7581—7583) |
| — 3 | Costin v. Lisenkirchen, Greve zu Airsborch, u. Engilbr. Hirtzlyn, Schuld an Wilh. Maelboide (200 Gl.). 2 S.-Einschn. (7584) |
| — 4<br>Köln | Wolbero v. Caldenhove, Mag. art. u. Dr. med., Rektor, u. 4 Provisoren der Universität, Wahl Jordans de Clivis, Mag. art., Lic. theol., für Priester-Kanonikat u. Pfründe am Dom an Stelle des † Joh. Vogel, Dr. decr. M. Z. (ind. 15, die mart., 4. oct., pont. Greg. XII a. 1.) Not.-Zeichen Joh. ten Koten v. Aldenkirchen. (7585) |

| | |
|---|---|
| **1407** | |
| Okt. 4<br>Köln | Dietr. de Cervo alias de Lantzkronen, Abt v. S. Martin, Konservator der Universität, an Domkapitel: Aufnahme Jordans de Clivis als Kan. (n. 7585). M. Z. Not.Zeichen, S.Einschn. (7586) |
| Okt. 5 | Joh. v. Harff, Bürgerlehen. (fer. 4 p. Remig.) S. (7587) |
| — 8 | Friedr. Herr zu Tomberg u. Landskron, Bürgerrente. (eychten dag. na Rem.) S. Hebr. Rückaufschr. (7588) |
| — 9 | Dortmunder Rich. v. Afferde, Leibrente für sich u. Frau. (Dyonis.) S. (7589) |
| — 12 | Heinr. v. Oeffte, Mannlehen. (fer. 4 p. Gereon.) S. (7590) |
| — 13 | Detm. Cleppinch, Leibzucht für sich, Sohn u. Bruderssohn. S. (7591) |
| — 16 | 1) Joh. Oeverbach, Meier zu Achen (Galle dach), S., 2) Clais Randolf, S., 3) Statz v. Seggeroide d. j., für Frau, S., 4) Schwestern Else u. Kath. v. Weyenberg, S., 5) Andr. v. Wijs, Leibzucht für Frau Kath. v. Roide, S. 5 Stücke. (7592—7596) |
| — 19 | Wigand Gogreve (Hogreve!), Mannlehen. S. (7597) |
| — 26 | Wenemar v. der Vurt, Schuld an St. Köln für Vorausbezahlung v. zu liefernden 400 Malter Kalk. (fer. 4 p. Severini.) Pgm. canc., S. Rückaufschr. (7598) |
| — 31 | Henkin Reifferscheid, Miethe des Hauses ‚zo der Sluyten' auf Severinstrasse gegenüber dem Brauhause zo der Heiden auf 90 Jahre v. Kl. Walberberg vor Schultheiss und Schöffen des Gerichts zu S. Severin. (vig. omn. ss.) 3 S.Einschn. (7599) |
| Nov. 2 | Achener Schöffe Clois v. Roide, Leibrente. (anderen dag. in nov.) S. (7600) |
| — 3 | Joh. v. Ailsdorp, Leibzucht. (Hupr.) S. (7601) |
| — 11 | Joh. Herr zu Reifferscheid, Bedbur u. zu der Dyck, Mannlehen. (Mert.) S. (7602) |
| — 12 | Joh. v. Limburg u. Sohn R. Everh. Herr zu L., Mannlehen. (Cunib.) 2 S. (7603) |
| — 13 | Gerh. v. Ubach, Leibzucht. (cr. Cunib.) S. (7604) |
| — 14 | 1) Arn. Boyffe v. Vunfselden, S., 2) Luytgin v. Droiltzhagen u. 5 Gen., 6 S., 3) Lunynck die Sasse u. 13 Gen. (n. 7575), Soldquittung, 14 S. 3 Stücke. (7605—7607) |
| — 16 | Gerh. Blavois v. Esch, Mannlehen. (fer. 4 p. Mart.) S. (7608) |
| — 18 | Achener Schöffe Joh. v. Hokirchen, Leibzucht für natürl. Sohn Thijs. S. (7609) |
| — 19 | Everh. Hardevust, Leihe v. Pferd, welches er an Heinr. v. Cleberch, gen. vanme Struysse, weiter versetzt, auf einen Monat von Heinr. Hardevust. S. (7610) |

| | |
|---|---|
| **1407** | |
| Nov. 19 | Karl Spede, Leibrente. (Elisab.) S. (7611) |
| — | Joh., Pfr. v. Unserer L. Frau zu Mecheln, bezeugt, dass Joh. Suderman am Leben. S. (7612) |
| — | Joh. Suderman d. a. v. Dortmund, Leibzucht. S. (7613) |
| — 22 | 1) Lamb. Wistrate (2 Raten), (Cecil.), S., 2) Heinr. Hiddinchus, S., 3) Achener Clois der Wale, Leibzucht für Sohn Herm. (2 Raten), S. 3 Stücke. (7614—7616) |
| Dec. 9 | Heinr. Lewe v. Düren, Leibrente wie n. 6983. S. (7617) |
| — 18 Mecheln | Joh. Bitegot, Pfr. v. S. Katharina zu Mecheln, bezeugt, dass Gerw. Clippinc am Leben. S. (7618) |
| Dec. 24 Northeim | Kl. S. Blasius in Northeim, Vollmacht für 3 Prokuratoren bei der römischen Kurie im Streite mit ? Cruse, Kan. v. S. Johann zu Minden. M. Z. (ind. 15, pont. [Gregor.] XII a. 1.) Pgm. beschnitten, Not.Zeichen . . . Herwici, Mainzer Klerikers. (7619) |
| Dec. 28 | Joh. v. Nyvenheim, Bürgerrente. (1408, innoc.) S. (7620) |
| **1408** | |
| — | Wern. Panthaleoin, Urfehde wegen Haft u. Verbannung von Verwandten u. Freunden; Treugelöbniss. S. (7621) |
| — | Herm. Scherfgin, desgl. S. (7622) |
| — | Wilh. Scherfgin, Hermanns Sohn, desgl. S. Rückaufschr. (7623) |
| Jan. 1 | 1) Arn. Boyffe v. Vunfselden, S., 2) Luytgen v. Droylshagen u. 5 Gen., 6 S., 3) Lunynck die Sasse u. 13 Gen. (n. 7575), Soldquittung, 14 S. 3 Stücke. (7624—7626) |
| — 5 | Joh. v. Rheineck, Mannlehen. (prof. epyph.) S. (7627) |
| — 11 | [R.] Wilh. Vell v. Wevelinghoven, Mannlehen. (fer. 4 p. epiph.) S. (7628) |
| — 13 | Joh. v. Loen, Herr zu Heinsberg u. Löwenburg, Bürgerrente. (oct. epiph.) S. (7629) |
| — | Joh. die Vettere, Pfr. v. Unser-Frauen zu Mecheln, bezeugt, dass Joh. Suderman d. a. am Leben (1407). S. Osterrechnung angenommen. (7630) |
| — 20 | Kölner Karmeliterkloster, Verzicht mit Mönch Heinr. Bůck auf Stück Artland vor der Eigelsteinpforte, verkauft an Franke, Pfr. v. S. Jakob. (prof. Agn.) 2 S. (7631) |
| Febr. 1 | Gottsch. Slosmecher u. Wenemar Måich, Schuld an Joh. v. Hoenghen für Gewand (23 Gl.). (vig. purif. Marie.) 2 S. (7632) |
| — 6 | R. Joh. v. Wyenhorst, Jahrrente. S. (7633) |
| — 9 | R. u. Schöffe Costin v. Lisenkirchen, 3 Renten (richerzeicheit u. Leibzucht). (eichten dag. na lichtmysse.) S. (7634) |

| 1408 | |
|---|---|
| Febr. 10 | Heinr. v. Eich, Herr zu Olbrück, Bürgerlehen. (fer. 6 p. Agathe.) S. (7635) |
| — 14 | 1) Arn. Boeffe v. Vůnfselden, S., 2) Luytgen v. Droylshagen u. 5 Gen., 1 S., 5 S.Einschn., 3) Lůnynck die Sasse u. 13 Gen. (n. 7575), Soldquittung, 13 S., 1 Pressel. 3 Stücke. (7636—7638) |
| — 20 | Wijnrich v. Duytze u. Joh. Wagenmeyster, Münzknechte, Urfehde wegen Haft mit ihrem Herrn Joh. v. Boymershoeven, Münzmeister des EB., anlässlich Beschuldigung wegen Dienstvergehens. M. Z. (fer. 2 p. Juliane.) 3 S. (7639) |
| März 3 | Joh. Cavesack, Leibrente. S. (7640) |
| — 12 | Nicl. v. Montabaur, Mönch zu Marienstadt, Leibzucht. (Gregor.) 2 S. (7641) |
| — 14 | Koblenzer Joh. Nonnenberger v. Montabaur, Leibgeding. (Leon. pape.) S. (7642) |
| — 16 | Wilh. v. Lohůyssen gen. v. Troystorp, Verzicht auf Ansprüche gegen St. Köln wegen Verwüstung seines Gutes „in dem Rayme“ im Lande Berg bei dem Zuge vor das Haus Arnolds v. Calcum; Treugelöbniss gegen Darlehen v. 50 Gl. (fer. 6 p. remin.) S. (7643) |
| — 20 | Barth. v. Bůnne, Schuld an Ölrich Hirtzvogel v. Noerenberg u. Gesellschaft (100 Gl.). (fer. 3 p. oc.) S. (7644) |
| — 22 | Heinr. v. Kleve u. Heyne v. Weye, Wagenmeister, Münzknechte, wie n. 7639. M. Z. (fer. 5 p. oc.) 1 S., 1 S.-Einschn. (7645) |
| — 26 | Joh. v. Bloijt gen. Heijsgin, Quittung an Zülpicher Schöffe Gob. Remplin (25½ Gl.) in Abschlag v. Schuld Godarts v. Gauwe u. für Kosten. Pgm. beschäd., S. (7646) |
| — 27 | Sander v. Koblenz d. j., Sühne; Mannbrief, zugleich mit Vater Sander d. a. M. Z. (fer. 3 p. let.) 2 S. (7647) |
| Apr. 1 | 1) Arn. Boeffe v. Vůnfselden, S., 2) Luytgen v. Droylshagen u. 5 Gen., 6 S., 3) Lůnynck die Sasse u. 13 Gen. (n. 7575), Soldquittung, 14 S. 3 Stücke. (7648—7650) |
| — 4 | Joh. v. Ailstorp, Leibzucht. S. (7651) |
| — 14 | Kl. Camp, Verpachtung v. Haus Tolhuys zu Köln ‚up der Schaefferstraessen‘ u. a. an Herm. Olifier u. Gen. auf Lebenszeit. (paessch avent.) Pgm. beschäd., 2 S. (7652) |
| — | Statz v. Seggeroide d. j., Leibzucht für Frau. S. (7653) |
| — 18 | Frank v. Boelstorp, Leibzucht für Frau u. Stieftochter, Witwe Simons v. Noithem. (gudest. nae paischd.) S. Rückaufschr. (7654) |

| 1408 | |
|---|---|
| Apr. 19 | Achener Schöffe Joh. v. Hokirchen, Leibzucht für natürl. Sohn. S. (7655) |
| — 20 | 1) Tidem. v. Hovele, für 4 Söhne, Pressel, 2) Albert Wynkyns, Leibzucht, S. 2 Stücke. (7656, 7657) |
| — 22 | 1) Costin v. Lisenkirchen u. Frau (oct. pasche), S., 2) Achener Clais Randolf, Leibzucht (quasim.), S. 2 Stücke. (7658, 7659) |
| — 25 | Gerh. v. Ubach, Leibrente. (fer. 4 p. quasim.) S. (7660) |
| — 27 | Detm. Cleppinch, Leibzucht für sich, Sohn u. Gerwin Cl. S. (7661) |
| — 28 | Sophia v. Geyen, Nonne zu S. Gertrud, Leibzucht. (satersd. vur Quir.) S. (7662) |
| — 29 | Achener Andr. v. Wijs, Leibzucht für Frau. (Quirins av.) Pressel. (7663) |
| — 30 | 1) Dominikaner Christ. v. deme Canel (2 Raten) (lesten dag. in aprille), S., 2) Achener Schöffe Clois v. Roide, Leibrente, S. 2 Stücke. (7664, 7665) |
| Mai 1 | 1) Joh. v. Överbach, Meier zu Achen, Leibzucht (Walburg.), S., 2) Heinr. v. Welchenhůysen, Leibzucht für Frau, S., 3) Heinr. Lewe v. Düren, Leibrente wie n. 6983 (Phylippi et Jac.), S. 3 Stücke. (7666—7668) |
| — 2 | Irmgard v. dem Vorste, Leibrente für sich u. die natürl. Tochter Dietrichs v. d. V. (fer. 4 p. Walburg.) S. (7669) |
| — 3 | Dietr. v. Limburg, Mannlehen. (cruc. dach inv.) S. (7670) |
| — 4 | Wilh. Stail v. Holstein, Mannlehen. (cr. inv. cruc.) S. (7671) |
| — 6 | 1) Rekart v. Afferden, für sich u. Frau (iubil.), S., 2) Achener Dietr. v. Gurtzenich, Leibzucht für Frau Nese Boůms, S., 3) Ailke v. Wijlre, Leibzucht für Töchter, S., 4) Achenerin Griete v. Oppenem, Leibzucht, S. 4 Stücke. (7672—7675) |
| — 8 | Dietr. v. Langel, Quittung über 1000 Gl. Heirathsgut an Schwager R. Joh. Bainritze v. Molenarken, wofür die 2 Höfe zu Luycherberge verpfändet waren. M. Z. 5 Pressel, 2 S.Einschn. (7676 GB) |
| — 10 | Joh. Schirl, Vorbehalt des Pfändungsrechtes für God. Remplin, Altarist des S. Katharinenaltars in S. Peter zu Zülpich, von dem sie Haus am Zülpicher Markte gekauft. M. Z. Pgm. beschäd., 4 S., 3 S.Einschn. (7677) |
| — | Achener: 1) Clais v. Haren, für Frau, S., 2) Gerh. v. Haren, für sich u. Bruder, S., 3) Clais deme Verwer |

| 1408 | |
|---|---|
| | op deme Grave, Leibzucht für natürl. Tochter, S. 3 Stücke. (7678—7680) |
| Mai 14 | 1) Arn. Boeve v. Vunfselden, S., 2) Luytgen v. Droylshagen u. 5 Gen., 6 S., 3) Lunynck die Sasse u. 13 Gen., 14 S., 4) Dreys v. dem Pessche, Soldquittung, S. 4 Stücke. (7681—7684) |
| — 22 | Achener Schöffe Rein. v. Moirke, Leibzucht für sich, Frau u. Tochter. S. (7685) |
| — 23 | Salentin Herr zu Isenburg, Bürgerlehen. (fer. 4 p. voc. ioc.) S. (7686) |
| — 27 | Schöffe Goed. Grijn, Schuld an Arn. v. Hoefsteden (72 Gl.) ‚as van gûlden gespannen‘. Pgm. beschäd., S. (7687) |
| Juni 6 | R. Dietr. v. Endelstorp, Herr zu Wildembergh u. Ruland, Verzicht auf Ansprüche wegen Schädigung seines † Vaters bei Belagerung von Reifferscheid durch Herren u. Städte des Landfriedens; Treugelöbniss gegen Darlehen v. 100 alten goldenen Schilden (zu 26 Weisspfennigen). M. Z. (Friedr., ältester Sohn zu Moers, Gr. zu Sarwerden.) (fer. 4 p. penth.) 2 S. (7688) |
| — | Gerh. v. Ubach, Leibrente. S. (7689) |
| — 8 | Heinr. Hiddinchus, Leibrente. (fer. 6 p. penth.) S. (7690) |
| — 10 | Wilh. Gr. zu Limburg, Herr zu Broich, Mannlehen. (oct. penth.) S. (7691) |
| — 13 | Everh. Hardevust, Sohn des † R. Everh., Urfehde wegen Haft u. Verbannung seiner Verwandten u. Freunde; Treugelöbniss. (vig. sacr.) S. (7692) |
| — | Hilger Hirtzelijn, Johanns Sohn, desgl. S. (7693) |
| — | Heinr. Huysgijn, Urfehde wegen Haft seines Schwiegervaters Thijs Cranenberg, Treugelöbniss. S. (7694) |
| — | Ludw. v. Hoifsteden, Urfehde wegen Haft seines Vaters Arnd, Treugelöbniss. S. (7695) |
| — | Schöffe Heinr. Quattermart, Urfehde wegen Haft u. Verbannung seines Vaters, der Freunde u. Verwandten; Treugelöbniss. S. (7696) |
| — | Joh. Tack, Leibzucht. (4. fer. p. oct. penth.) S. (7697) |
| — 15 | Karl Spede, Leibzucht. (cr. sacr.) S. (7698) |
| — 16 | R. u. Schöffe Costin v. Lisenkirchen, Leibzucht für Söhne. (satersd. na u. h. lichams d.) S. (7699) |
| — | Offizial an Pfr. v. S. Alban: Mahnung an Goldschmied Math. v. Kranenberg zu Zahlung des Honorars für den † Arn. v. Ketwich an Gertrud Ploc. 2 S. (7700) |

| 1408 | |
|---|---|
| Juni 27 | Joh. v. Nyvenhem, Mannlehen. (fer. 4 p. nat. Joh. b.) S. (7701) |
| — 28 | Gumpr. v. Neuenahr, Herr zu Drimborn u. Dollendorf, Bürgerrente. (prof. Petr. et Paul.) S. (7702) |
| — | Rain. Hrz. v. Jülich u. Geldern, Gr. v. Zutphen, Zahlung v. Bürgerrente an Kölner Goldschmied Ludw. Vlayss. (Pet. ind Pauwels av.) S. Kanzlei. (7703) |
| — | Schöffe Goed. Grijn u. Herm. Scherfgin, Schuld an Heinr. v. Cleberg gen. vanme Struysse (126 Gl.) für Pferd u. Darlehen. 2 S. (7704) |
| — | Mielis v. Berntzborn u. Herm. v. dem Wyer in der Herberge ‚zo Guylge up dem Weydtmarte‘, Schuld an Gerh. v. Ubach auf S. Cäcilienkloster (780 M.) für Wolle. 2 Pressel. (7705) |
| Juli 2 | St. Achen u. St. Köln, Sühne wegen gegenseitiger Pfändung der Bürger während des Zwistes ersterer mit Kg. Ruprecht, ausgenommen die Sache der Kölner Heinr. Raydt, Heinr. Slijper u. Rein. v. Tricht am Kölner Hochgericht gegen den † Achener Sim. Qwyst v. Vijlen. (vis. Marie.) 2 S. (7706) |
| — 8 | Wilh. Mailboide, Schuld an Rekard vanme Hamme (800 M. u. 1 Fuder Wein). S. (7707) |
| — 12 | Heinr. Jungelinck, Schuld an Heisgin vanme Hauwe (216 Gl.) für verkaufte Fardelen. (prof. Marg.) S. (7708) |
| — 13 | Bastard Dietr. v. Koedinchoven, Sühne der Fehde wegen Forderung an Kölnerin Fye v. Vischenich. (Marg.) 3 S. (7709) |
| — 26 | Thijs Walrave, Schuld an Friedr. Woulf v. La[n]steyn (41 Gl. u. 2 Tournos) für Wein, desgl. an Henne Rode (17 Gl. u. 1 Ort). M. Z. (cr. Jac. ap.) 3 S. Rückaufschr. (7710) |
| — 28 | Arn. v. Haselbach, Leibrente (3 Raten). (Panthal.) S. (7711) |
| — 29 | Joh., Pfr. v. Unser-Frauen zu Mecheln, bezeugt, dass Joh. Suderman d. a. am Leben. S. (7712) |
| — | Joh. Suderman d. a., Leibzucht. S. (7713) |
| — 30 | Joh. Cavesack, Leibrente. (penult. iul.) S. (7714) |
| — 31 | Schöffe Goed. Grijn u. Herm. Scherfgyn, Schuld an Goebel v. Duytze (100 Gl.) für Gewand. (ult. iul.) 2 S. (7715) |
| Aug. 1 | Nicl. v. Montabaur, Ordenspriester zu Marienstadt, Leibzucht. M. Z. (vinc. Petri.) 2 S. (7716) |
| — 4 | Hadew. Klingelspors, Leibzucht (3 Raten). (sabb. p. Petr. vinc.) S. (7717) |

| 1408 | |
|---|---|
| Aug. 4 | Jac. Quyst v. Vylen, Verzicht auf Forderung gegen St. Köln wegen Pfändung seines † Bruders Simon. (cr. invenc. Steph.) S. (7718) |
| — 14 | 1) Arn. Bouffe v. Vunfselden, S., 2) Luytgin v. Droylshagen u. 4 Gen., 5 S., 3) Lunynck die Sasse u. 14 Gen., 15 S., 4) Pet. v. Harge, Soldquittung, S. 4 Stücke. (7719—7722) |
| — 18 | Bertr. Poppendijck, Leibrente (3 Jahre). (sabb. p. ass. virg.) S. (7723) |
| — 20 | Offizial an Pfr. v. S. Aposteln: Aufforderung Belas de Hoenremengersse zu Kostenzahlung an Nese H. (die lune, 20. aug.) 2 S. Vollziehungsvermerk. (7724) |
| — 29 | Herm., Abt v. S. Pantaleon, u. Dietr. [v. Landskron], Abt v. S. Martin, Transsumpt v. Kg. Richards Privilegienbestätigung für St. Köln 1257 Mai 27 (n. 228). (decoll. Joh.) 2 S. (7725) |
| — 31 | Offizial an Pfr. v. S. Maur[itius]: Aufforderung an Fleischhauer Tzijlkin zu Kostenzahlung an Nete Lutzelbergh. (fer. 6, ult. aug.) 2 Pressel. Vollziehungsvermerk. (7726) |
| — | Ebenso an Goda, Tochter des Fleischhauers Gobel. 2 Pressel. Vollziehungsvermerk. (7727) |
| — | Offizial an Pfr. v. S. Lupus: Ladung Winr. Nadelmechers zu Verantwortung gegen Cůnegund Hůndes. 2 Pressel. (7728) |
| Sept. 12 | R. u. Schöffe Costin v. Lisenkirchen, 3 Renten (richerzecheit u. Leibzucht). (goedesd. na u. vr. nat.) S. (7729) |
| — 22 | Transsumpt der Urkunde, durch welche R. Gerh. v. Kniprode u. Frau Kuna v. Kerpenich dem Wigbold, ehemals B. v. Kulm, ihren Hof Kniprode in Pfarrei Monheim vor dem dortigen weltlichen Gericht verkaufen. (sabb., 22. sept.) Pgm. beschäd. u. beschnitten. (7730 GB) |
| — 26 | Rentmeister Roland v. Odendorp, Bürgermeister, u. Abelo v. der Linden, Aufnahme Joh. Růters in die Bürgerschaft. (fer. 4 p. Mathei ap. et ew.) 2 S. Rückaufschr. (7731) |
| — | Heinr. Jůngelinck, Schuld an Joh. Bodendorp (222 Gl.) für Fardelen, zahlbar in Frankfurter Messe. (prof. Cosme et Dam.) S. (7732) |
| — 28 | Schöffe Everh. v. Kovelshoven, Schuld an Kölner Judenbürger Jak. v. Nordhausen mit Festsetzung der Verzinsung. (prof. Mich.) Pgm. canc., S.Einschn. Hebr. Rückaufschr. (7733 GB) |
| Okt. 1 | 1) Arn. Boeffe v. Vůnfselden, S., 2) Luytgen v. Droelshagen u. 4 Gen., 5 S., 3) Lunynck die Sasse u. 15 Gen., Soldquittung, 16 S. 3 Stücke. (7734—7736) |

| 1408 | |
|---|---|
| Okt. 1 | Wigand Gogreve, Jahrrente. (Rem.) S. (7737) |
| — | Evert v. Růspe, Mannlehen. S. (7738) |
| — 3 | Joh. v. Andernach, Schuld an Dietr. Refflinckhuys (227 Gl.) für Fardelen, zahlbar in Frankfurter Messe. (fer. 4 p. Rem.) S. (7739) |
| — 8 | Friedr. Herr zu Tomberg u. Landskron, Bürgerrente. S. (7740) |
| — | Joh. v. Överbach, Meier zu Achen, Leibzucht. S. (7741) |
| — 13 | Anna v. Lennick, Herrin zu Gaesbeek, Putte u. Strijen, Schuld an Kölner Rutger vanme Nuwenhuys (55 Gl.). Bürge: Joh. vanme Hoelenter. (sabb. p. Gereon.) 2 S. (7742) |
| — 16 | 1) Achener Bürgermeister u. Schöffe Rein. v. Moirke, für sich, Frau u. Tochter (Gallen dach), S., 2) Clais v. Haren, für Frau, S., 3) Gerh. v. Haren, für sich u. Bruder, S., 4) Clais der Verwer op deme Graven, Leibzucht für natürl. Tochter, S. 4 Stücke. (7743—7746) |
| — 21 | Achenerin Griete v. Oppenem, Leibzucht. (11 000 mede.) S. (7747) |
| — 24 | Irmgard vanme Vorste, Leibzucht für sich u. ihres † Mannes natürl. Tochter. (cr. Severini.) S. (7748) |
| — 31 | Heinr. v. Öffte, Mannlehen. (vig. omn. ss.) S. (7749) |
| Nov. 2 | Stingin, Tochter † Konrads v. Royde, Nonne zu S. Katharina zu Dortmund, Leibrente. (cr. omn. ss.) S. (7750) |
| — 3 | Wilh. Walrave, Sühne der Fehde wegen Elis. Roitstocks. M. Z. (sabb. p. omn. ss.) 3 S. (7751) |
| — | R. Wigand v. Hatzfeld, Helfer seines Dieners Wilh. Walrave, desgl. für sich, Konr. Herrn zu Weinsberg u. Genossen. (cr. commem. anim.) S. (7752) |
| — | Derselbe, Mannbrief gegen Darlehen v. 80 Gl. S. (7753) |
| — 5 | R. Pawin v. Hemberg, Stifts-Erbkämmerer, Jahrrente. S. (7754) |
| — 10 | Weiterverkauf v. 2 Häusern gegenüber S. Agatha aus dem Vermächtniss Drudas vanme Hunen an den Kölner Augustinerkonvent durch den Käufer Heinr. v. der Saentzen an St. Köln. (prof. Mart.) 2 S. Rückaufschr. (7755) |
| — | Reinken v. Niehl, Rechtserbieten auf Joh. von dem Neuensteine, Dr. im Kaiserrecht, im Streit mit Arn. v. Caldenberg wegen des Nachlasses seines Oheims Herm. v. Niehl. M. Z. 2 S. (7756) |
| — 11 | Joh. Herr zu Reifferscheid, Bedbur u. zu der Dyck, Mannlehen. (Mert.) S. (7757) |

| | |
|---|---|
| **1408** | |
| Nov. 12 | Detm. Cleppinch, Leibzucht für sich, Sohn Detmar u. Gerwin Cl. S. (7758) |
| — 13 | Joh. v. Limburg u. Everh. Herr zu L., Bürgerlehen. (cr. Cunib.) 2 S. (7759) |
| — 14 | Math. Walrave, Goebel Walrave, Frau Elis. u. Coin Swynde gen. Martmeyster, Schuld an Dietr. Refflinckhuys (105½ Gl.) für ein Fardel. (4. fer. p. Mart.) 3 S. (7760) |
| — 15 | 1) Arn. Boeffe v. Vunfselden, S., 2) Luytgen v. Droylshagen u. 4 Gen., 5 S., 3) Lunynck die Saisse u. 15 Gen., Soldquittung, 15 S., 1 Pressel. 3 Stücke. (7761—7763) |
| — 18 | Heinr. v. Eich, Herr zu Olbrück, Bürgerrente. (prof. Elyz.) S. (7764) |
| — 21 Emmerich | Gottfr. v. der Dunck, Schenkung des Nachlasses Adolfs v. d. D. in St. Köln neben der Kirche S. Agatha an Heinr. Fransoyse v. Neersdom. M. Z. (ind. 1, pont. Greg. XII a. 2, Embrice.) S., Not.Zeichen Heinr. v. Hassent. (7765) |
| Nov. 22 | 1) Heinr. Hiddinchus (Cecil.), S., 2) Achener Clois der Wale, Leibzucht für Sohn Herm. (2 Raten), S. 2 Stücke. (7766, 7767) |
| — 28 | Joh. v. Harff d. a., Bürgerlehen. (fer. 4 p. Cath.) S. (7768) |
| **1409** | |
| Jan. 1 | 1) Arn. Boeffe v. Vunfselden, S., 2) Luytgen v. Droelshagen u. 4 Gen., 5 S., 3) Lunynck die Sasse u. 15 Gen., Soldquittung, 15 S., 1 Pressel. 3 Stücke. (7769—7771) |
| — 4 | Wilh. Vell v. Wevelinghoven, Mannlehen. (fer. 6 p. circumc.) S. (7772) |
| — 6 | Joh. v. Nyvenheim, Mannlehen. S. (7773) |
| — | Joh., ältester Sohn zu Rheineck, Bürgerlehen. (epiph. dom.) S. (7774) |
| — 13 | Joh. v. Loen, Herr zu Heinsberg u. Löwenburg, Bürgerrente. (oct. epiph.) S. (7775) |
| — 28 Köln | Gottfr. v. Harff, Protonotar des Papstes, Pr. v. S. Aposteln, Quittung über die Einkünfte aus der ihm vom päpstlichen Stuhle gegen Tilm. v. Attendorn, Dr. leg., Kan. v. S. Andreas, zugesprochenen Propstei v. S. Aposteln u. Pfründe v. S. Cassius in Bonn. (ind. 2, pont. Greg. XII a. 3.) M. Z. Not.Zeichen Gerh. Vos'. (7776) |
| Febr. 1 | Heinr. Zant v. Isenburg u. Sivart v. Isenburg [Bastard], Brüder, u. Heinr. Snetzge v. Grensauwe, Mannbrief wegen Haft des ersten. (vig. purif. virg.) 3 S. (7777) |
| — 14 | R. u. Schöffe Costin v. Lisenkirchen, 3 Renten (richerzecheit u. Leibzucht). (14. dais i. d. spuyrkel.) S. (7778) |

| | |
|---|---|
| 1409 Febr. 15 | 1) Arn. Boeffe v. Vunfselden, S., 2) Luytgen v. Droylshagen u. 4 Gen., 5 S., 3) Lunynck die Sasse u. 15 Gen., Soldquittung, 16 S. 3 Stücke. (7779—7781) |
| — 25 | St. Köln, Auftrag an geschworenen Rath Joh. v. dem Neuensteine, Dr. im Kaiserrecht, u. 2 andre gen. zu Abstellung der Vorladung vor das kgl. Hofgericht wegen Verantwortung auf Klage des kgl. Kammermeisters R. Rudolf v. Zeeskem. (fer. 2 p. invoc.) 1 anh., 1 aufgedr. S. (7782) |
| März 1 | Wern. v. Vlatten, Mannlehen. (6 fer. p. invoc.) S. (7783) |
| — 5 Heidelberg | Kg. Ruprecht, Abstellung der Ladung der St. Köln vor das Hofgericht durch seinen Kammermeister R. Rudolf v. Czeiszikeim. (dinst. nach remin., r. a. 9.) Hofgerichts-S. Joh. Kirchen. (7784) |
| März 5 | Daniel v. den Berge, Mönch zu Deutz, Tielm. v. der Dův̊en u. Peter v. Royde, Schuld an Dietr. v. Müggenhausen (10 Malter Roggen u. 40 Ml. Hafer). M. Z. (fer. 3 p. remin.) 2 S. (7785) |
| — 7 | Kapitel v. S. Ursula, Anerkennung des ihrem Kan. Math. v. Eversberghe, Mag. art., von der Universität u. St. Köln gewährten Durchgangs von ihrem Hause ‚zome Kuyckŭck up dem Hŭnszrŭcgen' durch das Hinterhaus des dabei gelegenen Hauses ‚Nŭweroyde' bis in die Artisten-Schule als widerrufliche Gnade. (fer. 5 p. remin.) 2 S. (7786) |
| — 8 | Arn. v. Kerpen gen. Zaůwedich, Dienstvertrag für das nächste Jahr, Soldquittung (1/2 Vierteljahr) gemäss Hauptbrief [n. 7441]. S. Kein Transfix. (7787) |
| — 13 | Rein. Nommerguet v. Euskirchen, Kompromiss mit St. Köln auf 4 Gen. (fer. 4 p. oc.) S. (7788) |
| — 18 | R. Joh. v. Wyenhorst, Hofmeister des Herzogs v. Berg, Mannlehen. S. (7789) |
| Apr. 1 | 1) Arn. Boeffe v. Vůnfselden, S., 2) Luytgen v. Droylshagen u. 5 Gen., 5 S., 1 Pressel, 3) Lŭnynck die Sasse u. 16 Gen., Soldquittung, 17 S. 3 Stücke. (7790—7792) |
| — | Zülpicher Gob. Lamparder, Pachtung v. 1 1/2 Viertel Weingarten v. Schöffe Gob. Remplin. M. Z. 2 S.Einschn. (7793) |
| — 6 | Heinr. Bernecker v. Colmenach, Verzicht auf Ansprüche gegen St. Köln wegen Forderung an Priester Joh. Vois v. Köln (130 Gl.). M. Z. (vig. pasche.) 3 S. (7794) |
| — 10 | Kl. S. Gertrud an Mühlenerben: Überlassung von Rheinmühlen-Antheil der † Nonne Durghin Wychmans an Schöffe Joh. vanme Cuesen. S.Einschn. (7795 GB) |

| 1409 | |
|---|---|
| Apr. 15 | Dietr. v. Limburg, Mannlehen. (cr. quasim.) S. (7796) |
| — 17 | Salentin Herr zu Isenburg, Bürgerlehen. (fer. 6 p. quasim.) S. (7797) |
| — 29 | Joh. Men v. Zündorf, Mannbrief nach Begnadigung. (fer. 2 p. Marc. ew.) 2 S. (7798) |
| Mai 3 | Machabäerkloster, Zustimmung zum Verkauf von 2 Häusern auf S. Maximinenstrasse an Allerheiligenspital durch Glasmacher Heinr. v. Hurde, Grundzins vorbehalten. Angeschlossen ist Urkunde über Ursprung der Häuser 1399 Sept. 24. (inv. cruc.) Pgm. beschäd., S. (7799) |
| — 4 | Wilh. Stail v. Holstein, Mannlehen. (cr. inv. cruc.) S. (7800) |
| — 15 | Arn. Boyffe v. Vunfselden, Soldquittung. S. (7801) |
| — 22 | Bele v. Mommersloch, Meisterin im Kl. Weiher, Leibrente. S.Einschn. (7802) |
| — 25 | Heinr. Witzgasse, Schuldzahlung durch Dietr. v. dem Poyle (20 Gl.). (vig. penth.) Pressel. (7803) |
| — 29 | Wilh. Gr. zu Limburg, Herr zu Broich, Bürgerlehen. (fer. 4 p. penth.) S. (7804) |
| Juni 10 | Scheidung zwischen Peter Man v. Inggelssem, Pfr. zu Gleen, Rektor des S. Katharinenaltars in S. Peter zu Zülpich, und Joh. v. Auwe wegen 3½ Viertel Weingarten. 6 S., 1 S.Einschn. (7805) |
| — 12 | Joh. Florijn, Schadloshaltung v. 16 Gen. für Bürgschaft (400 Gl.) an die Brüder ‚under Geydemen'. (fer. 4 p. sacr.) S.Einschn. (7806 GB) |
| Juli 8 | Gumpr. v. Neuenahr, Herr zu Drimborn u. Dollendorf, Mannlehen. S. (7807) |
| — 12 | Clais v. deme Vorste, Mannbrief. (prof. Marg.) S. (7808) |
| Aug. 14 | Joh. Kabesack, Leibzucht. (vig. ass. Marie.) S. (7809) |
| — 15 | Joh. Koilchijn u. Phil. v. Schleiden, Pachtung der Accise ‚dye Coeltzsche halle' auf 2 Jahre gegen wöchentlich 60 M. 3 Bürgen. 5 S. (7810) |
| Sept. 27 | R. u. Schöffe Costin v. Lisenkirchen, 3 Renten (richerzeicheit u. Leibzucht). (vryd. na Matheůs ap.) S. (7811) |
| — 29 | Koblenzer Joh. Nonnenberger v. Montabaur, Leibgeding. (Mich.) S. (7812) |
| Okt. 1 | Costin v. Lisenkirchen, Erbleihe v. Haus ‚zo Lovenbergh boyven muren' an Joh. v. Dinslaken. M. Z. (Remig.) Pgm. beschäd., 1 Pressel, 2 S.Einschn. (7813) |
| — | 1) Arn. Boeffe v. Vůnfselden, S., 2) Luytgen v. Droylshagen u. 6 Gen., 7 S., 3) Lunynck die Sasse u. 13 Gen., Soldquittung, 14 S. 3 Stücke. (7814—7816) |
| — | Sophia v. Geyen, Nonne zu S. Gertrud, Leibzucht. S. (7817) |

| 1409 | |
|---|---|
| Okt. 2 | Heinr. v. Welchenhusen, Leibzucht für Frau. (ander. dag. na Rem.) S. (7818) |
| — 3 | Joh. Bytegoet, Seelsorger v. S. Katharina zu Mecheln, bezeugt, dass Detm. Cleppinch am Leben. S. (7819) |
| — | Detm. Cleppinch, Leibzucht für sich u. Sohn. S. (7820) |
| — 5 | Albert Wynkyns, Leibzucht. S. (7821) |
| — 6 | Achenerin Äleyt v. dem Keyart, Jahrrente für Töchter. S. (7822) |
| — | Everd v. Russepe, Leib-Mannlehen. (sund. na Rem.) S. (7823) |
| — 8 | R. Pawyn v. Hemberg, Stifts-Erbkämmerer, Jahrrente. S. (7824) |
| — | Friedr. Herr zu Tomberg u. zu Landskron, Bürgerrente. S. Hebr. Rückaufschr. (7825) |
| — | Costin v. Lisenkirchen, Leibzucht für sich u. Frau. S. (7826) |
| — | Achener Statz v. Seggeroide d. j., Leibzucht für Frau. (Dyon. av.) S. (7827) |
| — 9 | Achener Clois Randoff, Leibzucht. (Dyon.) S. (7828) |
| — 11 | Gertr. v. Erpel, Nonne zu Weiher, Jahrrente. (cr. Gereon.) S. (7829) |
| — 16 | 1) Frank v. Boelstorp für Frau u. Stieftochter (Gallen dach), S., 2) Achener Clois v. Haren, für Frau, S., 3) Gerh. v. Haren, für sich u. Bruder, S., 4) Schöffe Rein. v. Moirke, für sich, Frau u. Tochter, S., 5) Clais der Verwer op deme Graven, Leibzucht für natürl. Tochter, S. 5 Stücke. (7830—7834) |
| — 18 | Joh. Överbach, Meier zu Achen, Leibzucht. (Luc. ew.) S. (7835) |
| — 23 | 1) Achener Dietr. v. Gůrtzenich, für Frau (Sever.), S., 2) Heinr. Lewe v. Düren, Leibrente, wie n. 6983, S. 2 Stücke. (7836, 7837) |
| — 25 | 1) Joh. v. Älstorp (fer. 6 p. Sever.), S., 2) Achenerin Griete v. Oppenem, Leibzucht, S. 2 Stücke. (7838, 7839) |
| Nov. 13 | Wigand Gogreve, Mannlehen. S. (7840) |
| — 14 | Joh., Pfr. v. U. L. Frau zu Mecheln, bezeugt, dass Joh. Suderman d. a. am Leben. S. (7841) |
| — | Joh. Suderman d. a., Leibzucht. S. (7842) |
| — 15 | Lunynck die Saisse u. 12 Gen., Soldquittung. 13 S. (7843) |
| — 22 | 1) Achener Clois der Wale, für Sohn (2 Raten) (Cecil.), S., 2) Heinr. Hiddinchus, S., 3) Joh. Kruse, Leibzucht, S. 3 Stücke. (7844—7846) |
| — | Gerl. v. Saffenberg, Quittung an Costin v. Lisenkirchen, Greven zu Airsberg, bezüglich der Briefe seines † Schwiegervaters Abel Hyndenvroe. M. Z. 2 S. (7847) |

| | |
|---|---|
| **1409** | |
| Nov. 23 | R. u. Schöffe Costin v. Lisenkirchen, Leibzucht für Söhne. (neisten dag. na Celien dach.) S. (7848) |
| — 24 | 1) Sophia Hardevust, Nonne zu S. Gertrud, (vig. Cath.), S., 2) Joh. Tack, Leibzucht (Kath. avent.), S. 2 Stücke. (7849, 7850) |
| — 26 | Gerw. Cleppinch, Leibrente. (cr. Kath.) S. (7851) |
| — 27 | Heinr. v. Öfte, Mannlehen. (fer. 4 p. Cath.) S. (7852) |
| — | Andr. v. Wijs, Rathmann zu Achen, Leibzucht für Frau. (gudisd. nå Katr.) S. (7853) |
| — 29 | Clois v. Roide, Achener Schöffe, Leibzucht für sich u. Frau Kath. v. Weyenberg. (Andr. av.) S. (7854) |
| Dec. 5 | Karl Speed, Leibzucht. S. (7855) |
| — 13 | 1) Tidem. v. Hovele, für 4 Söhne, S., 2) Achener Clois der Wale, Leibzucht für Tochter (2 Raten). (Lucien.) S. 2 Stücke. (7856, 7857) |
| **1410** | |
| Jan. 1 | 1) Arn. Boyve v. Vunfselden, S., 2) Luytgijn v. Droylshagen u. 4 Gen., 5 S., 3) Lunynck die Sasse u. 12 Gen., Soldquittung, 13 S. 3 Stücke. (7858—7860) |
| — 5 | Joh., ältester Sohn zu Rheineck, Bürgerlehen. (vig. epiph.) S. (7861) |
| — 8 | [R.] Wilh. Vell v. Wevelinghoven, Mannlehen. (fer. 4 p. epiph.) S. (7862) |
| — | Achenerin Else v. Weyenberg, Leibzucht. (8. hardemoint.) S. (7863) |
| — 13 | Joh. v. Loen, Herr zu Heinsberg u. Löwenburg, Bürgerrente. (oct. epiph.) S. (7864) |
| — 24 | Joh. v. Nyvenheym, Mannlehen. (vig. conv. Pauli.) S. (7865) |
| Febr. 1 | Zülpicher Bartscherer Heinr. Keisser, Empfang v. Haus am Markte in Erbleihe durch Schöffe Joh. v. Auwe. (vig. pur. virg.) 2 S. (7866) |
| [Febr. 2] | Bruder Clais, Ordenspriester im Kl. Marienstadt, Leibrente. [estom.] S. (7867) |
| — 9 | Wern. v. Vlatten, Mannlehen. (invoc.) S. (7868) |
| — 15 | 1) Arnd Boyve v. Vunfselden, S., 2) Luytgijn v. Droilshagen u. 4 Gen., 5 S., 3) Lunynck die Sasse u. 12 Gen., Soldquittung, 13 S. 3 Stücke. (7869—7871) |
| März 7 Köln | Verhandlungen über das Testament der Aleydis, Witwe Joh. Boicholtz. M. Z. (ind. 3.) Pgm. beschäd. u. beschnitten, Not.Zeichen Wilh. Walls v. Elburg. (7872) |
| März 24 Mecheln | Joh., Seelsorger v. S. Katharina zu Mecheln, bezeugt, dass Ditm. Clyppinc d. a. u. d. j. am Leben. S. (7873) |

| 1410 | |
|---|---|
| März 24 | Achener Clois Randoff, Leibzucht. (ons. vr. avent ann.) S. (7874) |
| — 26 | Clais v. Zissz, Sühne, Mannbrief. (fer. 4 p. pasche.) S. (7875) |
| — 31 | Wern. Panthaleoin, Entlassung aus Haft wegen vielfachen Frevels u. Ungehorsams, namentlich wegen Misshandlung Hille Hoenremengerss' auf dem Markte; Gelöbniss, nach Preussen zu ziehen u. in 2 Jahren nicht diesseits Danzig zu kommen; Treugelöbniss. M. Z. (cr. quasim.) 3 S. Rückaufschr. (7876) |
| Apr. 1 | 1) Arn. Boeffe v. Vůnfselden, S.Einschn., 2) Luytgen v. Droylshagen u. 4 Gen., Soldquittung, 5 S. 2 Stücke. (7877, 7878) |
| — 18 Köln | Zustimmung Lijsas de Werdena zum Empfang der Priesterweihe durch den Kleriker Thom. de Lomer. M. Z. (ind. 3, pont. Alex. V a. 1.) Not.Zeichen Joh. de Berka. (7879) |
| Apr. 21 | Dietr. v. Limburg, Mannlehen. (fer. 2 p. cant.) S. (7880) |
| Mai 1 | Salentin Herr zu Isenburg, Bürgerlehen. S. (7881) |
| — 4 | Wilh. Stail v. Holstein, Mannlehen. (cr. inv. cruc.) S. (7882) |
| — 7 | Verkauf v. Erbzins (5 Gl.) vom Hause ‚zom Swerde' auf der Ecke der Bürgerstrasse durch Bela Bodendorp an St. Köln. (fer. 4 p. exaudi.) 2 S. Rückaufschr. (7883) |
| — 13 Bacharach | Kg. Ruprecht, Zahlungsversprechen an R. Wern. v. Palant, der ihm u. seinen Söhnen Ludwig, Joh., Stephan u. Otto selbzehnt mit Gleven schildgeborener Reisiger gegen EB. Joh. v. Mainz dienen will. (dinst. nach pfingst., Bacherach.) S.Einschn. für S. der Pfalzgrafschaft, Pgm. beschäd. (7884) |
| Mai 15 | 1) Arn. Boeve v. Vunfselden, S., 2) Luytgijn v. Droilshagen u. 4 Gen., 5 S., 3) Lunynck die Sasse u. 12 Gen., Soldquittung, 13 S. 3 Stücke. (7885—7887) |
| — 17 | Wilh. Gr. zu Limburg u. Herr zu Broich, Bürgerlehen. (sabb. p. penth.) S. (7888) |
| — 23 | Winand in deme Bongarde, Urfehde wegen Haft anlässlich Vergehen gegen die Stadt, Verbannung auf 3 Jahre u. 40 Meilen; Verbot, nach Rückkehr Weinzapf oder Gastwirthschaft zu treiben. (cr. sacr.) 2 S. (7889) |
| — | Joh. Cosijn [der ‚Wale, de eyn sijdverwer was, wonafftich by S. Anthonijs'], Urfehde u. Mannbrief nach Entlassung aus Haft wegen Drohworte gegen die Stadt u. Fehde gegen etliche Bürger. M. Z. (fer. 6 p. sacr.) 4 S. Rückaufschr. (7890) |

| | |
|---|---|
| **1410** Mai 31 Bologna | P. Johann [XXIII] an St. Köln: Meldung von dem Begräbniss seines Vorgängers Alexander V am 14. u. von seiner Wahl am 17. Mai; Beglaubigung der R. Ugo de Hervorst u. Nicol. de Altionandis aus Bologna, Dr. iur. (2. kal. iun., pont. a. 1.) Bulle fehlt. Ste. Garnerii. A. de Reate. (7891) |
| Juni 24 | Rain. Hrz. v. Jülich u. Geldern, Gr. v. Zutphen, Bürgerrente. (Joh. b. nat. zo midsomer.) S. Kanzlei. (7892) |
| — | Derselbe, Darlehen v. 1000 Gl., Versprechen, in den nächsten 5 Jahren die Bürgerschaft nicht aufzugeben u. vor späterer Aufsage 3000 Gl. zurückzuzahlen. (dynst., Joh. b. nat.) S. Kanzlei. (7893) |
| — 28 | Joh. v. Nyvenheim, Mannlehen. S. (7894) |
| Juli 1 | Arn. Boyve v. Vunfselden u. 19 Gen., Dienstvertrag für das nächste Jahr, Soldquittung. 19 S., 1 Pressel. |
| *Nov. 15* | Joh. v. Garsdorp gen. Alleyn, Dienstvertrag. S. Transfix. |
| *1411* *Mai 15* | Heinr. v. Hembergh, desgl., Soldquittung. Pressel. Transfix. (7895) |
| **1410** Juli 9 | St. Köln, Erhalt des Wichhauses auf dem Holzmarkt auf der Stadtmauer, welches sie hat abbrechen lassen, v. Joh. Bůflin gen. Meesman. 1 anh., 1 aufgedr. S. (7896) |
| — 11 | Joh. Quattermart v. der Stessen, Aufgabe der Ansprüche wegen des Todes seines Vaters u. Verlust v. dessen Habe u. Kleinodien. M. Z. (fer. 6 p. Kil.) 3 S. (7897) |
| — 25 | Joh. Kabesack, Leibzucht. (Jac. ap.) S. (7898) |
| Aug. 15 | 1) Arn. Boeffe v. Vunfselden, S., 2) Dietr. v. Muckenhuyssen u. 3 Gen., 4 S., 3) Luynick der Sasse u. 14 Gen., Soldquittung, 15 S. 3 Stücke. (7899—7901) |
| — 17 | Achener Schöffe Gerh. Lewe, Leibrente für Frau Druytgijn Walrave (2 Raten). S. (7902) |
| — 18 | Jac. v. Brisge, Urfehde wegen Haft, weil er sich gröblich gegen das hl. Sakrament im Hause des † Reynkijn v. Steynforde in der Trankgasse vergessen hatte. M. Z. (fer. 2 p. ass. Mar.) 3 S. (7903) |
| — 30 | Clais v. Montabaur, Ordenspriester zu Marienstadt, Leibzucht. (cr. decoll. Joh. b.) Pressel. (7904) |
| Sept. 8 | Gertr. v. Korentzich, Verkauf v. 4 Morgen weniger 1 Viertel Land Artackers an Wern. v. Palant, Herrn zu Breitenbend. M. Z. (u. vr. nat.) Pressel. (7905) |
| — 27 Mecheln | Joh. Bitegot, Seelsorger v. S. Katharina zu Mecheln, bezeugt, dass Ditm. Clippinc, Vater u. Sohn, am Leben. S. (7906) |

| | |
|---|---|
| **1410** Okt. 1 | 1) Arn. Boyve v. Vunfselden, S., 2) Dietr. v. Muckenhusen u. 3 Gen., 4 S., 3) Heinr. v. Rosauwe u. 13 Gen., Soldquittung, 13 S., 1 S.Einschn. (vgl. Rückaufschr.) 3 Stücke. (7907—7909) |
| — | Heinr. v. Öffte, Mannlehen. S. (7910) |
| [— 1] | Kath. v. Aich, Nonne zu S. Gertrud, Leibzucht. [Rem.] S. (7911) |
| — 2 | Joh. v. der Poe, Versprechen der Rückzahlung v. 6 Gl. 1 Ort an den Schrein der Amtleute zu S. Christoph, falls der Sohn Heinrichs v. der Landskron lebt. S.Einschn. (7912 GB) |
| — 3 | 1) Tidem. v. Hovele, für 3 Söhne Detm., Tidem. u. Joh. (je 2 Raten), S., 2) Heinr. v. Welchenhůysen, Leibzucht für Frau, S. 2 Stücke. (7913, 7914) |
| — 4 | Äleyt v. Wijlre, Leibzucht für Töchter. S. (7915) |
| — | R. u. Schöffe Costin v. Lisenkirchen, 3 Renten (richerzeicheit u. Leibzucht). (veirden dag. na Rem.) S. (7916) |
| — | Albert Wynkyns, Leibzucht. S. (7917) |
| — 5 | Detm. Cleppinch, Leibzucht für sich u. Sohn. S. (7918) |
| — 8 | R. Pawyn v. Hemberg, Stifts-Erbkämmerer, Jahrrente. S. (7919) |
| — 9 | 1) Frank v. Boelstorp, für Frau u. Stieftochter (Dyonijs.), S., 2) Joh. Överbach, Meier zu Achen, S., 3) Achener Clois Randoff, Leibzucht, S. 3 Stücke. (7920—7922) |
| — 11 | Achener Andr. v. Wijs, Leibzucht für Frau. S. (7923) |
| — 12 | Achener Schöffe Rein. v. Moirke, Leibzucht für sich u. Frau. S. (7924) |
| — 15 | Joh. v. Ailstorp, Leibzucht. (Gall. av.) S. (7925) |
| — | Wig. Gogreve, Mannlehen. S. (7926) |
| — 16 | Achener: 1) Schöffe Clois v. Roide, für sich u. Frau (Gall.), S., 2) Else v. Weyenberg, Leibzucht, S. 2 Stücke. (7927, 7928) |
| — 20 | Achener Schöffe Statz v. Seggeroide, Leibzucht für Frau. (11 000 meegde av.) S. (7929) |
| — 23 | 1) Sophia v. Geyen, Nonne zu S. Gertrud (Sever.), S., 2) Gerw. Cleppink, Leibrente, S. 2 Stücke. (7930, 7931) |
| — 27 | Nichol. de Leodio, Pfr. v. S. Romoald in Mecheln, bezeugt, dass die 3 Brüder v. Hovele am Leben. (vig. Sym. et Jude.) S. (7932) |
| — 31 | Achenerin Griete v. Oppenem, Leibzucht. (alre heyl. av.) S. (7933) |
| Nov. 11 | Joh. Herr zu Reifferscheid, Bedbur u. zu der Dyck, Mannlehen. (Mert.) S. (7934) |

| | |
|---|---|
| **1410** | |
| [Nov. 11] | Sophia Hardevust, Nonne zu S. Gertrud, Leibzucht. [Mertyns missen.] S. (7935) |
| — 13 | Joh. v. Limburg u. Sohn Everh., Herr zu L., Bürgerlehen. (cr. Cunib.) 2 S. (7936) |
| — 15 | 1) Arn. Boyve v. Vunfselden, S., 2) Dietr. v. Muckenhusen u. 3 Gen., 4 S., 3) Heyntzo v. Rosauwe u. 13 Gen., Soldquittung, 14 S., 3 Stücke. (7937—7939) |
| — | Heinr. Lewe v. Düren, Leibrente. (satersst. na Mert.) S. (7940) |
| — 16 | Joh. Tack, Leibzucht. (sonnend. na Mert.) S. (7941) |
| — 17 | 1) R. u. Schöffe Costin v. Lisenkirchen, für Söhne, S., 2) Achener Gerh. v. Haren, für sich u. Bruder, S., 3) Clois der Verwer op den Grave, Leibzucht für natürl. Tochter. S. (7942—7944) |
| — 20 | 1) Joh., Pfr. v. U. L. Fr. zu Mecheln, bezeugt, dass Joh. Cruese v. Münster am Leben, S., 2) Ebenso bez. Joh. Suderman d. a. von Dortmund, S. 2 Stücke. (7945, 7946) |
| — | Joh. Suderman d. a., Leibzucht. S. (7947) |
| — 21 | 1) Clois v. Haren, für Frau (Cecil. av.), S., 2) Achener Clois der Wale, Leibzucht für Tochter (2 Raten), S. 2 Stücke. (7948, 7949) |
| — 22 | 1) Clois der Wale, für Sohn (2 Raten) (Cecil.), S., 2) Karl Spede, Leibrente, S. 2 Stücke. (7950, 7951) |
| — 29 | Heinr. Hiddinchus, Leibrente. (vig. Andr.) S. (7952) |
| — 30 | Brüder Rein. u. Joh. v. Thur, gen. v. der Tzijntzelsmair, Einigung mit R. Wilh. v. Vlatten, Rein. u. Wern. v. Vl., Brüdern, u. Joh. v. Vl. über ihr Erbtheil an dem Gute zu Tům̊be u. an dem zu Sneppen, Verkauf des letzteren an Wern. v. Vl. um 80 Gl. vor Mannen des Herzs. v. Brabant u. Schöffen zu Lomeshem. M. Z. (Andr.) Pgm. beschäd., 5 S.Einschn. (7953) |
| Dec. 3 | Tidem. v. Hovele, Leibzucht für Sohn Gerwin (2 Raten). S. (7954) |
| — 4 Bologna | Augustin, Rektor der Pfarrkirche S. Barbatianus in Bologna, bezeugt, dass der Student Gerw. v. Hovele, Sohn des Dortmunders Tideman, am Leben. (Barb., Bononie.) S. [H. 1407 in Bologna, Act. nat. Germ. 161, 162.] (7955) |
| Dec. 4 | Lempgijn v. Süsterseel, Mannbrief nach Entlassung aus Gefangenschaft durch städtische Söldner. 4 S. (7956) |
| — 10 | Joh. Cruse, ‚koufman van Almanien‘, Leibzucht. S. (7957) |

## II.

# Köln und König Ruprecht.

---

### Briefe.

---

Man setzte einen König in Deutschland ab und erhob einen andern, man vertauschte den Böhmen gegen den Pfälzer, aber Deutschland war weit davon entfernt einen König zu besitzen. Ein andres Urtheil wird auch die Kürze der Zeit, die König Ruprecht beschieden war, kaum gestatten: das Jahrzehnt seines Königthums zählt zu den unfruchtbarsten Abschnitten in der Geschichte des deutschen Volkes; die Gesammterscheinung des Volkes verblasst, ohne dass der Erscheinung der Theile ein ansehnlicher Spielraum gewährt wird. Die politische, die religiöse, die wirthschaftliche Bildung, die Bildung überhaupt ist erkrankt, der Arzt steigt im Werthe bei Allen, aber seine Heilmittel versagen; die Zahl der Ärzte mehrt sich auf allen Gebieten, aber das Zutrauen zu ihnen nimmt ab.

Diese Verhältnisse hat jetzt zum ersten Male die wissenschaftliche Forschung in den „Deutschen Reichstagsakten“ zusammengefasst. Obwohl den Handlungen des Reiches, denen des Königs und des Staates an erster Stelle gewidmet, zeigen doch die Studien und die Mittheilungen in diesem Werke nach der Art, in der sie durchgeführt wurden, die Hauptlinien, in denen das gesammte Leben des Volkes sich damals bewegt hat; denn in dem Verhältniss zu dem staatspolitischen Begriff gipfelt das Wirken der Einzelnen und der Gesammtheit.

Die Abschnitte der deutschen Geschichte, welche mit den Namen Wenzel und Ruprecht überschrieben werden, hat das grosse Werk der Deutschen Reichstagsakten eben ganz bewältigt; hier wird der Erforschung der Einzelheiten, der Personen und der Verhältnisse, ein nachdrücklicher Anstoss gegeben. Diese Forschung verliert nicht ihren Werth, indem sie sich auf trübe Tage in dem Leben des Volkes richtet: sie lehrt die Krankheit der Zeit erkennen und die Versuche zur Abwehr. Ist später die Brücke gefunden worden, auf der man wieder zu einer Anhöhe gelangte, so werden doch auch die Versuche, in denen man sich abmühte sie zu gewinnen, der Vergessenheit nicht anheim fallen dürfen, seien sie nun ganz oder zum Theile gescheitert.

Kleine Beiträge zu solchen neuen Forschungen, insbesondere zur Erkundung der Stellung deutscher Städte zu ihrem deutschen Staat und zu dem, dessen Beruf die Vertretung dieses Staates war, werden auf den nachfolgenden Seiten geboten. Nachdem das Werk der Reichstagsakten seine mächtigen Sammlungen abgeschlossen hat, darf in den Archiven die Nachlese beginnen. In dem Kölner haben sich bei der Wiedereinrichtung des Archivs einige Nachträge gefunden, die hier hervortreten mögen. Als Ergänzungsstoff, der sie sind, können sie zu einer Darstellung des Reichsverhältnisses von Köln nicht unmittelbar führen; sie schieben sich in die kleinen Lücken ein, welche in dem Hauptwerke bleiben mussten, sie dienen nur der Vervollständigung der urkundlichen Überlieferung, damit zugleich auch ihrer Vertiefung.

Die Forschung wird die auffallende Thatsache verwerthen, dass die stadtkölnischen Beiträge zur Reichsgeschichte unter Ruprecht so frühzeitig versiegen, beinahe zu gleicher Zeit mit dem Aufkommen des Marbacher Bundes, im Zusammenhang mit dieser Erscheinung.

Unter einer solchen Einschränkung, welche durch den Stoff bedingt wird und durch die Stelle, an der er sich darbietet, werden die „Reichssachen“ des Kölner Stadtarchivs[1]) aus König Ruprechts Zeit hiernach mitgetheilt; die werthvolleren im ganzen Wortlaut, die gleichgültigen in kurzen Inhaltsanzeigen, die endlich, welche ihren Platz in den Reichstagsakten schon gefunden haben, in knappen Regesten unter Hinweisung auf den Abdruck.

[1]) Vgl. Heft 3 der Mittheilungen, Vorbemerkung S. VII.

Nicht berücksichtigt wurden die Beiträge, welche aus den Briefbüchern des Archivs gewonnen werden können, weil sie z. Th. schon von den Reichstagsakten ausgenutzt sind, z. Th. im 4. Hefte dieser Mittheilungen gefunden werden. Da die Arbeit des grundlegenden Werkes nicht weiter gesponnen, auch nicht einmal z. Th. wiederholt werden soll, da andrerseits diese Zeitschrift den Beruf nicht hat, den Staub in den Winkeln provinzialgeschichtlicher Litteratur aufzurühren, so wurde hier auf umfangreiche Erörterungen zu den Briefen verzichtet. Die Bemerkungen, die man bei ihnen findet, werden gerechten Ansprüchen genügen.

1. *Gen. fünf Kurfürsten an Köln, laden es zum Fürstentage in Frankfurt auf Mai 26 ein. 1400 Febr. 4. Frankfurt.*
   *B 152, Or. m. Spuren von 5 Siegeln*[1]*; in einem dialektisch abweichenden Texte gedr. bei Jul. Weizsäcker, Deutsche Reichstagsakten 3, n. 113.*

2. *Dieselben an den Herz. Friedrich von Braunschweig, ebenso.*
   *B 153, gleichzeitige Abschrift; aus dem Original gedr. a. a. O.*

3. *Pfalzgr. Ruprecht an Köln, begehrt auf Wunsch Gr. Adolfs von Kleve-Mark, der eben das Beilager mit seiner Tochter gehalten hat, Geleit für den Vogt von Merheim*[2]*. 1400 Mrz. 11. Boppard.*
   *B 154, Orig. m. Stücken d. schliessenden S.*

Ruprecht von gots gnaden pfalczgrave bij Rin, des heiligen Romischen richs obirster truchsess und herczog in Beyern.
Unsern fruntlichen grus zuvor. Ersamen wijsen besunder frunde. Uns hat der edel unser lieber son der grave von Cleve und von der Marcke, als er iczunt zu dieser fasenacht[3] bij uns gewest und bij unser dochter[4] bijgeslaffen hat[5], gesaget, daz ir umbe siner betde willen dem vogt von Merem, sinem dienre, sin gute lassen wollent, und derselbe unser lieber son hat uns flisslichen gebeten, daz wir uch wollen schriben und bitden, daz ir demselben vogt geleide geben wollent ein jare bij dem sinen in uwer stat zu sin und dar in und dar uss zu wandern, und wann daz jare vergangen sij, daz er dann dasselbe geleyde darnach als lange auch haben solle, biz daz ir ym daz einen ganczen mande bevor ussgesaget habent. Herumbe begern wir und bitden uch fruntlichen und ernstlichen, daz ir dem vorgen*anten* vogt daz geleyde, als vorgeschr*iben* stet, umbe unsern und des obgen*anten*

---

[1]) Die Stückbeschreibung bei den deutschen „Reichssachen" wird hier überall in deutscher Sprache gegeben. [2]) Vgl. Mittheilungen H. 4, 102 unter März 30. [3]) Gegen März 9, schon zuvor. [4]) Agnes. [5]) Vgl. Chron. d. D. Städte 13, S. 87, 88.

5*

unsers sons willen also geben wollent, wann derselbe unser son getruwet, umbe daz daz sin erste betde an uns sij, ir sollent uns daran eren und uns der vorgen*anten* bede an den obgen*anten* vogt nit versagen, als wir uch auch sunderlichen wol getruwen. Daran bewisent ir uns sunderlich danckneme fruntschafft und wolten uch des glichen oder grossers auch nit versagen, wo sich daz geburte, und begern heroff uwer fruntlich beschr*iben* antwert mit diesem botden. Datum Bopardie quinta feria ante dominicam reminiscere anno domini m. quadringentesimo.

*[Adresse:]* Den ersamen wijsen lutden, burgermeistern, rat und burgern gemeinlich der stat zu Collen, unsern besundern frunden.

4. *Kurf. Trierischer Geleitsbrief für die Kölner zum Besuch des Frankfurter Tages. 1400 Mai 12. Ehrenbreitstein.*
   *B 158, Orig., Offenbrief, m. Stücken d. untergedr. S.; angeführt RTA. 3, S. 179 A. 1.*

5. *Pfalzgräflicher Geleitsbrief für die Kölner zu demselben Zweck. 1400 Mai 15. Neustadt.*
   *B 159, Orig. m. Spur d. hinten aufgedr. S. Vgl. a. a. O. n. 129.*

6. *Frankfurter Joh. Klobelauch an Köln, erbietet sich, die Kölner Stadtboten zum Frankfurter Tage zu beherbergen. 1400 Mai 18.*
   *B 160, Orig. m. schliess. S.*

Minen willigin dinst und was ich liebis vermag alcziet zuvor. Liebin herren. Als ir mir off zwene odir drie uwir frunde zu Urbani [1]) neste kommet by mich zu schicken geschr*iben* hat, die wil ich uwir vursiechtige wijsheit zu eren zu herburge entphaen und yn gude gereitschafft tůn zu ir begirde nach myner vermoge, und was ich wijste uch liebe zu dienen, daran solt ir mich nit sparen. Geben under myme inges*igil* feria tercia proxima post dominicam qua cantatur cantate in anno 1400.

Johan Klobelauch
in Franckinfurt.

*[Adresse:]* Den vůrsiechtigin und wijsen herren dem rade und stat zu Coelne mynen lieben herren dd.

7. *Kuno v. Scharfenstein d. j. gibt in Abwesenheit Erzb. Johanns von Mainz den Kölner Stadtboten zum Frankfurter Tage Geleit. 1400 Mai 19.*
   *B 161, Orig. m. untergedr. S. Heinr. v. Staffel d. j.*

Ich Cůne von Scharpinstein der junge amptman zu Hofeheim und zu Wesebaden erkennen mich offinlichen mit diesen bryve, daz ich

---

[1]) Mai 25.

den erbern búrgern der von Cullen frunden, die iczůnt zů dieser nehsten dage geen Franckinfurt zu den fursten komen sollen, ein gut strag geleide han . . geben zú wasser und zú lande uss und widder heim von dez erwirdegen in got vatters und herren hern Johans, dez heilgen stuls zú Mencze erbischoff[1]), myns lieben gnedegen herren wegen, die wile er nit in lande ist. Herumbe so bitten ich alle dez vorgen*anten* myns gnedegen herren amptlude und die sinen, daz sie bestellen wollen, daz den vorgen*anten* burgern von Cullen, die also zu dem dage faren oder komen werden, soliche geleide gehalden und daz yn daz von nymande uberfaren werde, da dunt ir dem vorgen*anten* mynem herren und mir sunderlichen lieben an. Besigelt myt Herichs inges*igel* von Staffel dez jungen, bresthaffte dez mynen. Datum quarta feria post dominicam cantate anno etc. quadringentesimo.

8. *Pfalzgr. Ruprecht an Köln, begehrt wiederholt Geleit für den Vogt von Merheim. 1400 Mai 31* (sec. fer. p. domin. exaudi). *Sachsenhausen.*
   *B 162, Orig. m. schliess. S. Vgl. vorher n. 3.*

9. *Kölner Stadtboten an ihren Rath, berichten aus Frankfurt über die Anwesenheit von Fürsten, Grafen, Herren u. s. w. und von Boten andrer Städte. [1400] Juni 2. Frankfurt.*
   *B 163, Orig. m. schliess. S.*
   *Vgl. RTA. 3, n. 139, 140.*

Unsen wilgen dynst altzijt vurs*chreven*. Leve heren ind bysunder vrunde. Uren brieff an uns ghesant hayn wir untfangen des saterdages na ascensionis[2]), den wir wol verstanden han. Layssen wir uch wissen, dat greve Henrich van Nassauw ind der marschalk van Pappenheim nů up dese tzijt neyt zo Francford komen en synt. Vort so laysse wir uch wissen, dat der kurfursten 4 zu Francford synt. Vort so syn hie oich hertzoch Steffaen van Beyeren, marckgreve Willem van Myssen myt der junger heren eyn van Myssen, der hertzogh van Bruynswijch, der hertzogh van Lunenburgh, der burchgreve van Norenbergh ind vort vil ander greven ind heren, ritter ind knecht. Item so ys her zo Francford komen van des konynghes[3]) wegen her Hugo van Elten ind Dederich Kra ind haint geloyffbrieve van dem konynghe, ind so waz sy ghesynnende synt, dat sul wir uch wal sagen, alz wir heym komen. Vord so synt hie der stede vrunt van Mentz, Straetzburgh, Spijr, Wormss, Norenbergh ind Erfford, ind die fursten haynt uns steden laissen bidden, dat wir uns nyet laissen verdryzen, sy willen uns balde ir meynunghe layssen verstaen. Got sy myt uch. Scriptum Francfordie die secunda junii.

Ure vrunt gheschickt zo
Franckford.

*[Adresse:]* An burghermeyster, rayt ind ander burgeren der stede van Colne unsen lieven heren ind bysunderen vrunden.

---

[1]) So! [2]) Mai 29. [3]) Wenzel.

10. *Erzb. Johann von Mainz an Köln, erklärt, an dem Tode Herz. Friedrichs von Braunschweig unschuldig zu sein. 1400 Juni 8. Bensheim.*

*B 164, Orig. m. hinten aufgedr. S.; für den Abdruck benutzt RTA. 3, n. 189.*

11. *K. Wenzel an Köln, dankt für dessen Treue, begehrt, dass es trotz allen Zumuthungen ebenso bei ihm verharre. 1400 Juni 19. Prag.*

*B 165, Orig. m. schliess. S.; für den Abdruck benutzt a. a. O. n. 183.*

12. *Ungenannter*[1]) *an Köln, von der Berathung der Boten von Strassburg und von andern Städten in Mainz über die Vorlage der Fürsten. [Etwa 1400 Juli 3. Mainz.]*

*B 166, eingelegter Zettel zu einem verlorenen Brief, die Schriftzüge scheinen auf Mainz hinzuweisen. Zur Zeitbestimmung vgl. a. a. O. n. 133, 166, 167.*

Aúch lieben herren, als uwere und andere der stede frúnde an deme Rine leste zú Franckenfurde bij den fursten gewest sint und der stede frúnde, dy da zú der zijt bij eine waren, zu rade wúrden bij eine zú kommen gein Meintze, dabij uwer frúnde auch waren, von den sachen etwaz zu rade zú werden, als ine dy fúrsten zú Franckefurde fúrbracht hant, des sint der stede frúnde von Strassburg und der andern stede frúnde aller itzunt zú Mentze gewest wol drij tage und sint bij eine gewest und zú rade wúrden von den sachen obgeschr*iben*, und waz sie zu rade wurden sint und vorbass zu rade werdent, daz virsehe ich mich, daz úch daz wol zu wissen sulle werden, daz ir uch darnach mogent wissen zu riechten.

13. *Graf Heinrich zu Waldeck und 2 gen. Ritter bekennen die Unschuld des Erzbischofs von Mainz an dem Überfall bei Fritzlar. (1400 Juli 4. Fritzlar.)*

*B 167, Briefeinlage zu B 168, deutsche Fassung; nach andern Vorlagen gedr. a. a. O. n. 192.*

14. *Erzb. Johann von Mainz an Köln, sendet vorige Erklärung in Abschrift. [1400] Juli 10. Fritzlar.*

*B 168, Orig. m. Stück d. schliess. S.*

Johan erczbischoff
zu Mencze.

Unsern gruss zuvor. Ersamen gúten frúnde. Als ir uns geschreben unde abeschriffte van des hertzogen wegen van Luneburg und Brunswig gesant hant, des dancken wir uch sere, daz ir uch als fruntlich gein uns bewiset, unde senden uch eine abeschrifft des verantwurtesbrieves[2]), als uns die jhene, die die geschiechte getan han, verantwurtet han, und waz wir wisten, daz uch czú dancke were, daz wolden

---

[1]) Etwa Zum Jungen von Mainz? [2]) Voriges Stück.

wir auch gerne thún. Datum Fritzlarie sabbato post diem beati Kiliani martiris.

*[Adresse:]* Den ersamen wijsen luden burgermeistern, rade unde andern burgern der stád zú Colne, unsern besundern guten frunden.

15. *Mainz an Köln, antwortet auf die Einladung zu einem Städtetag in Koblenz. [1400] Aug. 1. [Mainz.]*
*B 169, Orig. m. schliess. S.; gedr. a. a. O. n. 174, wozu das. n. 170—173.*

16. *Mainz an Köln, verwendet sich für die Accisefreiheit des Klosters Erbach unter Berufung auf die Unterredungen zwischen den Mainzer und den Kölner Städteboten auf dem letzten Frankfurter Tage*[1]. *[1400] Aug. 9* (in vig. b. Laurentii mart.). *[Mainz.]*
*B 170, Orig. m. schliess. S. Zur Zeitbestimmung vgl. unten zu Sept. 27 und Okt. 19.*

17. *Kölner Stadtboten an ihren Rath, berichten über die Haltung der Städte gegenüber den Fürsten in Koblenz und über die Verhandlungen der Fürsten mit dem Erzb. von Mainz. [1400] Aug. 16. [Oberlahnstein.]*
*B 171, Orig. m. schliess. S.; gedr. a. a. O. n. 224.*

18. *Achen an Köln, begehrt Nachricht über den Tag der Fürsten und Städte in Boppard, den es selbst nicht besandt hat. [1400] Aug. 18. [Achen.]*
*B 172, Orig. m. Stücken d. schliess. S. Die Zeitbestimmung wird durch die Antwort Kölns in RTA. 3, n. 225 gegeben.*

Unse vruntliche grüesse vur*schreven*. Sunderlinge gude vrunde. Wir hain vernomen, dat der hogeboiren herren der kůrvůrsten eyn deyl mit anderen herren ind steden nů kortligen zo Boparden[2] bij eynander geweist haven, da urre vrunde eyn deil van urre stede weigen ouch bij geschijckt sin geweist, so dat wir vaste vreymde vlochmeren darvan hoeren sagen, da wir egeyne wairheit af en wissen. Ind want wir gerne ware mere darvan vernemen seulden, so bidden wir uch, of ir yet sunderlinger sachen hervan wist of vernomen haeft, die uch zo offenbaren stůnden, dat ir ons dat in heymlicheit bij desen boiden beschr*even* weult laissen wissen, op dat wir ons darna wisten zo richten, damit ir ons zomoil denclich ind lieve doet. Got

---

[1] Im Mai und Juni. [2] Die Achener irren sich in der Angabe des Versammlungsortes.

sij mit uch. Geschr*even* des gudestages na onser vraůwen dach assumpcio.

Burgermeistere, scheffenen ind rait
der stat van Aiche.

*[Adresse:]* Den ersamen wijsen luden burgermeisteren, raide ind anderen burgeren der stat van Coelne, onsen sunderlingen guden vrůnden.

19. *Die vier rheinischen Kurfürsten fordern zur Abkehr vom entsetzten K. Wenzel und zur Anerkennung des neu zu wählenden Königs auf. 1400 Aug. 20. Oberlahnstein.*
***B 173, Orig. m. stark beschäd. 4 aufgedr. S.; gedr. a. a. O. n. 207.***

20. *Die drei geistlichen Kurfürsten fordern nach Absetzung Wenzels zur Anerkennung K. Ruprechts auf. 1400 Aug. 21. Feld bei Rense.*
***B 174, Orig. m. 3 untergedr. S.; gedr. a. a. O. n. 210.***

21. *Frankfurt an Köln, ladet zum Besuch seiner Messe ein, nachdem Kurfürsten, Fürsten und Herren, um ihrem Rückgang vorzubeugen, zu Oberlahnstein Geleit für alle Kaufleute mündlich zugesagt haben. 1400 Aug. 24. [Frankfurt.]*
***B 175, Orig. m. schliess. S.***

Unsern willigen fruntlichen dinst zůvor. Ersamen besundern lieben frunde. Uns ist vurkommen, wie daz faste rede lauffen und ussgeschollen sin, wie daz unser messe friheit zu disser zijt nit vurgang gewynne und hinderstellig werden solle von solichir leuffte wegen, als zu disser zijt vurhanden sin. Lassen wir uch wissen, daz wir unsern herren den korfursten, andern fursten und herren vormals geschreben han umb geleite allen kauffluten, die han uns wider geschr*eben* und auch unsern frunden zu Lanstein muntlich zugesagit, daz sie alle kaufflute und geste zu disser geinwurtigen des richs und unserr messe friheit und vorder von dannen wullen tun geleiden, als verre daz an sie gesonnen werde. So ist auch unser messe zu disser zijt angangen, und wissen auch von keinen infellen oder sachen unser messe zu virhindernde, dan daz sie vurgang gewynne, nach dem als uns fursten und herren geschr*eben* und auch unsern frunden von des geleits wegen muntlich zugesagit han, als vor geschr*eben* stet; so sin iczunt faste kaufflute bij uns und kommen auch tegelichs mit irer kauffmanschafft bij uns, und biden uch fruntlichen, daz ir diss uwern und andern kauffluten umb uch virkundigen wullit sich darnach zu richten. Datum ipso die Bartholomei anno 1400.

Von uns dem rade
zu Franckenfurd.

*[Adresse:]* Den vursichtigen ersamen wisen burgermeistern, rade und andern burgern zu Colne, unsern besundern frúnden d.

22. *K. Ruprecht an Köln, beglaubigt seine Abgesandten Kämmerer Joh. v. Dalberg, Schultheiss Tham Knebel von Oppenheim und M. Job Vener. 1400 Sept. 13. Feld vor Frankfurt.*
*B 176, Orig. m. schliess. S.; gedr. RTA. 4, n. 176.*

23. *Achen an Köln, beklagt sich, dass der Tag gewisser Reichsstädte in Mainz ihm zu spät angekündigt sei, bittet um Auskunft über die Beschlüsse und Frankfurts voraussichtliche Haltung gegen den neuen König. [1400] Sept. 17. [Achen.]*
*B 177, Orig. m. schliess. S. Vgl. RTA. 4, S. 131 A. 5.*

Unse vrûntliche grûesse vurs*chreven*. Sunderlinge lieve vrunde. Wir hain vernomen, dat eyne vergaderonge zo Maentze sij geweist van eyn deyll des rijchs steeden, da ure vrûnt ouch bij geweist seulden sin, da ons nyet aff kûndich en was bis zer zijt, dat de stat van Franckenfort, an de wir umb anderre sachen wille geschr*even* hadden, ons dat wissen liesse; ind de boytschaff en qûam ons nyet asso zijde, dat onse vrûnt yet zijtz genoich hedden kunnen dar komen. Ind want wir gerne wissen seûlden, wes sich des rijchs stede up die zijt da ussgedragen hedden, so begeren wir dat van uch zo verneymen ind ouch, of ir yet wist, wie de stat van Franckenfort sich meyne zo bewijsen untgain den nûwen koninck; ind gelieve uch dat ons mit brenger dis briefs oever zo schriven. Got sij mit uch. Geschr*even* op sent Lambret dach.

Burgermeistere, scheffenen ind
rait der stat van Aiche.

*[Adresse:]* Den ersamen wijsen luden burgermeisteren, raide ind anderen burgeren der stat van Coelne, unsen sunderlingen guden vrûnden.

24. *Erzb. Joh. v. Mainz an Köln, verlangt, wie er auch schon mündlich mit dem Kölner Dietr. von Mülheim verhandelt hat, dass die Stadt den Abt und den Konvent von Erbach auf Grund der ihnen zustehenden Rechte mit jeder Accise in der Stadt verschone. [1400] Sept. 27* (ipso d. ss. Cosmi et Damyani mart.). *Feld vor Frankfurt* (in campo prope Franckenfurt).
*B 178, Orig. m. hinten aufgedr. S. Vgl. oben n. 16 u. Mittheil. H. 4, S. 107—110.*

25. *Kölner Stadtboten an ihren Rath, berichten über den Städtetag in Mainz und die Vorlagen des neuen Königs. [1400] Okt. 1. [Mainz.]*
*B 179, Orig. m. schliess. S.; gedr. RTA. 4, n. 130.*

26. *K. Ruprecht an Köln, begehrt Verlängerung des Geleits für den Vogt von Merheim. 1400 Okt. 3* (domin. p. b. Michaelis arch.). *Feld vor Frankfurt.*
*B 180, Orig. m. schliess. S. Vgl. oben n. 3 u. 8.*

27. *Achen an Köln, begehrt Nachricht über die Städteversammlung in Mainz. [1400] Okt. 4. [Achen.]*

*B 181, Orig. m. Stücken d. schliess. S. Vgl. Köln an Achen Okt. 6 in Mittheil. H. 4, S. 109 u. RTA. 4, n. 131.*

Unse vruntliche grûesse vurs*chreven*. Sunderlinge gude vrûnde. Wir hain vernomen, dat des rijchs stede eyn deyl nû kortligen zo Maentze bij eynander sint geweist, da ir ure vrunde ouch bij hedt geschijckt. So seulden wir gerne wissen, wes man sich da ussgedragen have, ind bidden uch darumb vruntligen ons getzwat meren bij brenger dis briefs darvan zo schriven ind da ynne doin, as wirs uch zû betruwen. Got sij mit uch. Geschr*even* des maendages na sent Remeys dach.

Burgermeistere, scheffenen ind
rait der stat van Aiche.

*[Adresse:]* Den ersamen wijsen luden burgermeisteren, raide ind anderen burgeren der stat van Coelne, onsen sunderlingen guden vrûnden.

28. *Mainz an Köln, stimmt dem Formular für die Erklärung gegen den böhmischen König [Wenzel] zu, bittet um Kölns Äusserung; die Kölner und Mainzer Boten sollen sich mit denen von Worms und Speier vereinigen. [1400] Okt. 8. [Mainz.]*

*B 182, Orig. m. Stück d. schliess. S.; im Auszuge RTA. 4, S. 168 Anm., wo zutreffend wieder ein Irrthum Ennens zurückgewiesen wird.*

Unsern fruntlichen dienst und waz wir eren und liebez vermogen zuvor. Fursiechtigen ersamen wijsen lieben frunde. Als uch uwere ersamen frunde, die mit etzlichen anderen stete und auch der unser frunden bij unserm gnedigem herren deme Romschen konige und unsern herren den kurfursten, als die itzund vor Franckfurt lijgent, gewest sint, under andern reden, als sich die daselbes czuschen unserm herren deme konige, den kurfursten und der stete frunden ergangen sint, wol gesaget hant, als wir meynen, wie der stete frunde uff wolgefallen ire rete in reden und meynunge gewest sint, daz igliche stat unserm herren deme konige von Beheim ire eide, hûldûnge oder gehorsam, nach deme als igliche stat dan von dez heilgen richs wegen yme[1]) verbuntlich gewest ist, in iren uffen brieffen uffsageten nach lude der noteln, als davon zu Franckfurt begriffen ist, derselben noteln uwere frunde uch eine abeschrifft bracht hant, als wir von unsern frunden verstanden han. Davon lassen wir uwere ersamen wisheid wissen, daz uns der begriff der noteln also wol gefellet, und ist unser meynunge, daz wir yme unsern gehorsam, als wir yme von dez heilgen richs wegen getan han, in solicher masse, als dieselbe notele ússwiset, uffsagen wollen. Und were uwere meynunge yme auch uwern gehorsam oder huldúnge uffzusagen, so geviele uns wol, obe iss anders

---

[1]) Übergeschrieben.

uwer meynunge were, daz ir uwern boten mit uwerm brieffe, so ir kurczlichs mochtent, vertigen woltent bij uns in unser stat zu kommen und deme bevelhen wollent, uns uwern uffen brieff davon lassen sehen und horen lesen, obe ir in der noteln yd geandert und gebessert hettent, daz wir uns darnach mochten wissen zu riechten. So wolten wir unsern boten auch zu stund vertigen mit deme uweren forbasser gein Wormss und gein Spire zu lauffen, also daz derselben stete boten mit deme uweren und deme unsern in der botschafft forbasser mit einander zuqwemen. Were aber uwere meynunge yd anders, daz wollent uns verschr*iben* lassen wissen. Datum sexta feria ante beati Gereonis.

Burgermeistere und
rait zu Mentze.

*[Adresse:]* Den fursiechtigen ersamen wijsen burgermeistern, rade und andern burgern der stat zu Collen, unsern besundern guden frunden.

*29. Erzb. Johann von Mainz an Köln, fordert in dem Streit zwischen Köln und dem Kloster Erbach Anstand bis Ostern und Accise-Nachlass. [1400] Okt. 19* (fer. terc. p. d. b. Luce ewang.). *Feld vor Frankfurt.*

***B 183, Orig. m. schliess. S. Vgl. oben n. 24.***

*30. K. Ruprecht an Köln, ersucht es, den Rittern Heinr. und Wolf von Rheindorf den um seinetwillen begangenen Friedbruch zu verzeihen. 1400 Okt. 26* (fer. terc. a. Sym. et Jude apost.). *Frankfurt.*

***B 184, Orig. m. schliess. S.,*** Ad mandatum d. r. Mathias [S]ob[ern]-heim.

*31. Erzb. Friedrich von Köln an Köln, über die Krönung K. Ruprechts und dessen Huldigungsritt durch die Reichsstädte. [1400] Okt. 28. Rense.*

***B 185, Orig. m. schliess. S.; gedr. RTA. 4, n. 168.***

*32. K. Ruprecht an Köln, hat gemäss stadtkölnischer Zuschrift zu Gunsten eines gen. sich bei Erzb. Friedrich von Köln verwandt, weil der Todtschlag, den er begangen, in Nothwehr geschehen war. 1400 Okt. 28* (in d. b. Sym. et Jude apost.). *Gelnhausen.*

***B 186, Orig. m. S.,*** Ad mandatum d. r. Mathias Sobernheim.

*33. Herz. Stefan [II] von Baiern an Köln, beglaubigt seinen Rath Hugo von Herfost. 1400 Nov. 7* (suntag zue nacht nach s. Leonharts tåg). *Achen.*

***B 187, Orig. m. S.***

34. *Erzb. Friedrich von Köln an Köln, über die bevorstehende Königskrönung. [1400] Nov. 11. Bonn.*
*B 188, Orig. m. S.; gedr. RTA. 4, n. 178.*

35. *K. Ruprecht an Köln, über die Vorbereitungen zu der Königskrönung durch Jak. v. Laudenburg, Wormser Domherrn. 1400 Dec. 8. Heidelberg.*
*B 189, Orig. m. schliess. S.; gedr. a. a. O. 4, n. 203.*

36. *Herz. Swantibor von Stettin an Köln, wünscht Verhörung R. Hugos v. Herfost nach Anweisung seines Boten. 1400 Dec. 26* (s. Stephens tagh). *Forchheim.*
*B 190, Orig. m. schliess. S.; vgl. vorher n. 33.*

37. *Erzb. Werner von Trier an Köln, begehrt Geleit für seinen Trompeter* (basůner), *der ihn nach Köln [zur Krönung] begleiten soll. [1400] Dec. 29* (crast. bb. innocent.). *Bernkastel.*
*B 191, Orig. m. schliess. S.; erwähnt RTA. 4, S. 238 A. 1; vgl. Mittheil. H. 4, S. 111 von 1401 Jan. 2.*

38. *Herz. [Anna] von Berg*[1]) *an Köln, bittet für sich und ihr Gefolge um Sicherheit zum Besuch des römischen Königs, ihres Bruders, in Köln [während seines Krönungsaufenthaltes]. [1401] Jan. [3]. Düsseldorf.*
*B 192, Orig. m. schliess. S.*

Hertzouginne van deme Berge
ind grevy̓nne van Ravensberg.

Besondere guede vrunde. Wir begeren van uch ernstlichen ind bidden uch zemail vruntlichen, dat ir uns ind den unssen ind sunderlingen unssen[2]) amptluden, de wir mit unss brencgen, vurworde geven wilt enbynnen uyre stat Coelne ze komen zo unssem herren deme Roemsschen conyncge, unssen lieven broedere, ind wilt uch hie ynne vruntlichen bewiesende syn. Got sy mit uch. Datum Dussildorp, secunda feria post circumcisionis domini nostro sub sigillo.

*[Adresse:]* An de erbere burgermeistere,
raedt ind andere burgere der stat van Coelne,
unsse besondere guede vrunde.

39. *Achen an Köln, bezieht sich auf eine Zuschrift des Greven Costin v. Lisenkirchen, nach welcher ihm die Pfändung von Achenern und Achener Gut durch K. Ruprecht befohlen worden, führt eine vor-*

[1]) Tochter Pfalzgr. Ruprechts II, Schwester des Königs, Gemahlin von Herz. Wilhelm II von Berg. Diese Beziehungen der Personen ergeben zusammen mit dem Charakter der Schrift die Einreihung des Stückes. [2]) Übergeschrieben.

*gefallene Pfändung vor, verlangt ein Einschreiten der Stadt. [1401]*[1]) *Jan. 5. [Achen.]*

*B 193, Orig. m. Rest d. schliess. S.*

Sunderlinge gude vrunde. Wir begeren uch zo wissen, dat Costijn van Lijsenkirchen greve zo Coelne ons geschr*even* hait, dat eme der durluchtige vurste her Roprecht van Beyeren, nůwe gekoren koninck, montlich bevolen ind ouch geschr*even* have, dat he onse burgere ind yre gůede angrijffe ind arrestere, wa he die ankomen kunne, id sij mit gerichte of bůyssen gerichte, ind hait ons dat laissen wissen, op dat wir ons darna wissen zo richten. Oůch is Gerart Sterop der jonge hudistages onse viant worden mit syme offenen brieve, de usser urre stat ons gesant is, ind meyndt onse burgere ind yre gůede ouch anzotasten ind zo kroeden, wa he sij ankomen kan. Dat ons beyde vreymde hait, ind gerne wissen seulden, of ir dis gehengen sůlt, want wir umber nye en hain des gelichs willen gehengen up ure burgere, ind bidden uch darumb vruntligen, oft sin mach, dat uch gelieven wille dit zo verhoeden, as eyne gude stat der anderre billich doin seulde. Ind en mach des nyet verhoidt werden, so gelieve uch doch den vurg*enanten* Costijn ind Gerart zo onderwijsen, dat die vurg*enante* kummer, angrijff ind rasteronge eynen zijt verhalden werde, op dat onse burgere yre have in etzliger maissen vredelich van stat brengen moegen. Ind wat ons dis wedervaren mach, des begeren wir ure gůtlige beschr*even* antwerde bij desen boiden ons weder zo senden. Got sij mit uch. Geschr*even* op den heiligen 13den avent.

Burgermeistere, scheffenen ind rait des konenclichs stoils der stat van Aiche.

*[Adresse:]* Den ersamen wijsen luden burgermeisteren, raide ind anderen burgeren der stat van Coelne, onsen sunderlingen guden vrůnden.

*40. K. Ruprecht an Köln, verwendet sich für Konr. Kollin*[2]) *von Nürnberg, der in Köln geheirathet hat und sich niederlassen will. 1401 Jan. 10* (f. sec. p. epiph. d.). *Bonn.*

*B 194, Orig. m. schliess. S.,* Ad relacionem d. burggravii de Nůrenberg Johannes Winheim.

*41. K. Ruprecht*[3]) *an Köln, gewährt auf dessen Begehren den Bürgern und Kaufleuten nebst Kaufmannsgut Geleit zu der bevorstehenden*

[1]) Die Schriftzüge weisen auf dieses Jahr, man beachte ausserdem die Schreiben weiter von Febr. 12 u. 27. — 1401 Jan. 6 von K. Ruprecht, Haupt-Urkunden-Archiv n. 6671, s. oben S. 2. [2]) Konr. Kőllein wird derselbe in einem Verwendungsschreiben genannt, welches Burggraf Friedr. v. Nürnberg ans Bonn an demselben Tage an Köln richtet. [3]) Eine k. Hofgerichtsladung an Gotfr. v. Liskirchen u. Gen. in Sachen Joh. v. Ham wurde Febr. 4 in Nürnberg (freyt. vor s. Dorothee tag) ausgestellt, B 195, Orig. mit Hofgerichtssiegel.

*Frankfurter Messe. 1401 Febr. 11* (f. sexta a. Valentini episc.). *Nürnberg.*

*B 196, Orig. m. Stück d. schliess. S.,* Ad mandatum d. regis Nicolaus Buman.

42. *K. Ruprecht an Köln, entzieht den ihm und dem Reich ungehorsamen Achenern das Geleit. 1401 Febr. 12. Nürnberg.*

*B 197, Orig. m. Rest d. schliess. S.; gedr. RTA. 4, n. 254.*

43. *K. Ruprecht an Köln, warnt vor den Werbungen Herz. Wilhelms von Geldern in Bezug auf das Reich. 1401 Febr. 20. Nürnberg.*

*B 198, Orig. m. Rest d. schliess. S.; gedr. a. a. O. n. 255.*

44. *Achen an Köln, beantwortet die Zusendung der Zuschrift des neuen Königs mit dem Gesuch, ohne vorherige Ankündigung gegen die Achener nichts zu unternehmen. [1401] Febr. 27. [Achen.]*

*B 199, Orig. m. Stück d. schliess. S.*

Unse vruntlige grůesse vurs*chreven.* Sunderlinge gude vrůnde. Uren brieff uns nů gesant mit der copien da ynne beslossen as van weigen des důrluchtigen vůrsten heren Roprechtz, des nůwen koninx, hain wir wale verstanden ind begeren uch darup zo wissen, wie wale der vurg*enante* hogeboirene durluchtige vurste uch also geschr*even* hait, so hoffen wir doch, dat yr egeyne sachen an ons, an onse burgere noch an yre gůede en sult laissen keren, ir en haeft uns zierst dat gůtz zijtz zovoerens laissen wissen, up dat unse burgere in eyngen krodt of schade en komen. Ind begeren dis ure gůtlige beschr*even* antwerde bij desen boiden uns weder zo senden. Got sij mit uch. Geschr*even* op den sundach in der vasten as man singt reminiscere.

Burgermeistere, scheffenen ind rait des konenclichs stoils der stat van Ayche.

*[Adresse:]* Den ersamen wijsen luden burgermeisteren, raide ind anderen burgeren der stat van Coelne, unsen sunderlingen guden vrůnden.

45. *K. Ruprecht an Köln, wiederholt auf Gesuch des Nürnberger Rathes die Mahnung, die wider die Kaufleute von Nürnberg eingeführten neuen Satzungen abzustellen und bei den früheren zu bleiben*[1]. *1401 Febr. 28. Nürnberg.*

*B 200, Orig. m. Spur d. schliess. S.*

---

[1]) Der Nürnberger Rath beglaubigt März 1 (fer. 3 p. domin. remin.) bei dem Kölner Konr. Halbwahsen „zu reden von der gepote und gesetze wegen, als ir auf unser kaufflewte, ir hab und kaufmanschaft getan und gesetzt habt“, Or. Auf den mündlichen Bericht desselben und Kölns schriftliche Erwiderung sendet Nürnberg aus seinem grossen Rathe Ulr. Semler, Herm. Geyselher, Konr. Kressen neben Halbwahsen, die Köln anhören mag: „und ob ew deuht, daz die unsern bey ew wider ewrer stat gesetze, pote und freyheit iht getan

Ruprecht von gots gnaden Romischer
konig, zú allen zijten merer des richs.

Lieben getrúwen. Uns haben furbracht unser und des richs lieben getrúwen die burger des rats und der stat zú Nurenberg, das ir uff ir kauffleút und kaúffmanschaffte by úch in uwer stat vil gesecze und núwůng gemaht und geseczt habt, das doch vormals von alter her nicht kommen noch gewesen sij, darumb wir úch vormals von iren wegen auch geschr*iben* haben. Nú begeren wir von uch ernstlichen, das ir soliche gesecze und nůwúng durch unsern willen abtút, und ob der egen*anten* von Nuremberg kaufflúte von solicher gesecze wegen icht bússe verworcht hetten, das ir sie der durch unsern willen erlasst, und daz ir die egen*anten* kaufflúte von Nuremberg lant bliben in solichen gewonheiten und frúntschafften, als sie von alter und vormals by úch herkommen sin. Daran tunt ir uns besunder wolgevallen und behegelicheit, die wir gnediclichen und gern gein úch bedencken wollen. Und lassent uns heroff úwer verschr*iben* entwúrt wieder wissen by diesem botden. Datum Nuremberg feria secunda post dominicam reminiscere anno domini millesimo quadringentesimo primo, regni vero nostri anno primo.

Ad mandatum domini regis
Nicolaus Buman.

*[Adresse:]* Unsern lieben getrúwen bůrgermeister und rat zú Colle dd.

46. *K. Ruprecht an Köln, lehnt die Beschwerde über eine Ladung kölnischer Bürger vor das k. Hofgericht*[1]) *ab, weil er in dieses sich nicht einzumischen habe, ersucht, die auf eine besondere Freiheit der Stadt*[2]) *gestützte Beschwerde dem Hofrichter selbst vorzulegen. 1401 März 14* (fer. sec. p. domin. letare). *Nürnberg.*
*B 201, Orig. m. schliess. S.,* Ad mandatum d. r. Nicolaus Buman.

47. *Heinr. Vrunt, Kölner Stadtbote, an Köln, berichtet, dass er das städtische Schreiben wegen Ladung vor das Hofgericht dem König in Sulzbach*[3]) *April 20* (gudenst. na dem sund. miseric.) *überreicht habe, dass der König in die Befugnisse des Hofrichters*[4]) *nicht eingreifen will; über Tagung des Gerichts und Verhandlung mit dem Bischof von Speier. [1401] Mai 1* (Phil. et Jac.). *Nürnberg.*
*B 202, Orig. m. schliess. S., vgl. unsre vor. nr.*

---

und ůbervaren beten, daz ir in daz durch unsern willen ergeben und varen laszen wöllet, also daz sie unserr bete daran gen euch genieszen, und getrawen ew wol, ir beweist euch glimplichen gen uns und den unsern", März 24 (f. 5 a. d. palm.), Orig. — Vgl. auch mein Hansisches Urkundenbuch Bd. 3, S. 295 Anm. u. S. 585, 586. [1]) Vgl. vorher n. 41 Anm. 3. [2]) Das Recht gegen das Ausheischen. [3]) Vgl. RTA. 4, S. 204 Z. 9. [4]) Nämlich Engelhard Herr zu Weinsberg, welcher Mai 4 (am mitwochen noch des h. creucz tag, als es funden wart) bescheinigt, dass Vrunt ihm ein vom früheren Hofgericht vidimirtes Privileg über Gerichtsfreiheit der Stadt vorgelegt habe, B 203, Orig.

48. *K. Ruprecht an Köln, ladet die Stadt mit andern Städten zu einem kön. Tage nach Mainz auf Juni 12 ein. 1401 Mai 23. Nürnberg.*
*B 204, Orig. m. schliess. S.; gedr. RTA. 4, n. 344.*

49. *Fünf gen. königl. Räthe an Köln, melden, weil Stadtboten von Köln nicht erschienen sind, dass sie heute den Städten die Unterstützung des Königs beim Zug in die Lombardei empfohlen haben; die Städte werden Juni 29 selbst antworten; fordern den Anschluss Kölns, senden Vollmachtbriefe durch den kön. Zollschreiber zu Caub*[1]. *1401 Juni 12. [Mainz.]*
*B 206, Orig. m. Stücken d. schliess. S. von Hirschhorn u. Dalberg, mehr waren nicht vorhanden.*

Unsern fruntlichen dinst bevor. Ersommen wisen lieben frunde. Als der allerdurchluchtigiste hochgeborn furste und herre her Ruprecht Romischer konig, zu allen zijten merer des riches, unser allergenedigister lieber herre uch und andern stetten vorgeschrieben hat ir erbere rete off hute suntag datum diss brieffs[2] zu Menczen zu haben, so wolte sin genade sine rete off diesen selben hutigen tag auch zu Mencze haben, mit uwer und der ander stette reten von trefflichen sachen von des heiligen riches wegen zu reden, die nit zu verschriben dochten, und derselbe unser allergenedigister herre hat uns also geschicket die sachen an uwer und andere stette frunde zu brengen und zu werben; und der andern stette aller, die unser allergenedigister herre der konig also vor verschrieben hat, frunde sint off hute also zu Mencze gewest und wir warten uwer frunde auch off hute etwie lange, und da die nit qwamen, do entwerten wir unsers obgenanten allergenedigisten herren glaubesbrieffe[3] off uns an uwer und der andern stette frunde stende und worben an der andern stette frunde nach geheiss und befelniss des egenanten unsers allergenedigisten herren, daz er willen hette und sich darzu stelte, korczlich gen Lamparten zu ziehen mit gottes hulffe, wann er hoffte, mochte er des riches land und recht da uberkommen, daz er dann der heiligen cristenheid und allen den, die zu dem heiligen riche gehorten, zu genaden und zu frieden deste volleclicher mochte vorgesin, darzú er auch mit syme libe und allem syme vermugen willeclich bereid sin wolle; und darumb begerte er und gesunne mit ernste, daz die stette yme zu dem obgenanten zogen gen Lamparten dienten und hulffen, als sie sinen vorvarn an dem riche vormales getan hetten und yme und dem riche des notdurfft were. Und wir worben und sageten der obgen*anten* stette frunden, daz unser allergenedigister herre obgenant begerte und meynete, daz ir iglich die sachen hinder sich an ir rete brengen und werben solten, daz sie sich darzú als willeclich[4] und volleclich bewisen wolten als unser obg*enanter* unser allergenedigister herre gancz getruwen und

---

[1] Vgl. RTA. 4, S. 411 A. 1. [2] Juni 12. [3] RTA. 4, n. 345, liegt aber nicht mehr dabei. [4] Im Text „willclich“.

zúversicht zu yn hette und daz sie ir erbere trefflich rete off sant Peters und sant Pauwels tag nehst kumpt zú sinen koniclichen genaden zu Mencze schickten, ym selber ir volleclich entwert off die sache da zu geben, wann er auch umb dieselben sachen sine korfursten und andere fursten des riches verbodt hette off denselben sant Peters und sant Pauwels tag bij yme zu Mencze zu sin. Und wand nu uwer frunde zu diesem hutigem tage gen Mencze nit kommen sint, so wissen wir nit, ob eynich hinderniss dar inne gefallen sij, daz uch unsers obgenanten allergenedigisten herren brieff, uwer frunde zu diesem tage zu schicken, nit kommen sij oder waz uch daran gehindert habe; darumb han wir bevolen unsers obgenanten allergenedigisten herren zolschriber zu Cube Johannes Suren uch den obg*enanten* gelaubesbrieff, den uns auch der andern stette frunde darzu wieder geentwert hant, vorzubrengen, auch zú verhoren, und wir begeren und werben auch also an uch von des obg*enanten* unsers allergenedigisten herren wegen, daz ir uch off die vorg*enante* sachen auch mit gutem willen darzu bewisen wollent, als unser allergenedigister herre des zu uch ye ein sunderlich getruwen und gancz zuversicht hat, und daz ir uwer erbere rete auch off dem obgenanten sant Peters und sant Pauwels tag zu Menczen wollent haben, unserm obg*enanten* allergenedigisten herren selber umb den vorg*enanten* uwern dinste und hulffe uwer volleclich entwert zu geben, als der andern stede frunde daz auch also zu dún von uns gescheiden sint. Geben under myn Hans vom Hirczhorn und myn Johann kemerers ingesiegelen von unser aller wegen, off den suntag vor sant Viti und Modesti tag, anno domini millesimo quadringentesimo primo.

Schencke Eberhart herre zu Erpach, Hans vom Hirczhorn, Johann kemerer den man nennet von Dalburg rittere, Hamman von Sickingen, vicztum zur Nuenstad, und Mathis schriber unsers allergnedigisten herren des Romischen konigis rete.

*[Adresse:]* Den ersommen wisen burgermeisteren, rad und andern burgern zu Collen, unsern guten frunden.

*50. Mainz an Köln, Hilfe für den Zug nach der Lombardei. [1401] Juni 14. [Mainz.]*

*B 207, Orig. m. Stücken d. schliess. S.; vgl. RTA. 4, S. 411 A. 1.*

Unsere willige dienste alleczijt zuvor. Sunderlingen guden frunde, als ir uns geschr*iben* hant, daz der allerdurchluchtige furste unser lieber gnediger herre der Romsche konig uch geschr*iben* habe und habe begert an uch, daz ir uwere erbere frunde dez sondages vor sant Vits dage [1]) bij uns in unser stat gehabt soltent haben, han wir

[1]) Juni 12.

wol verstanden. Und begeren uch zu wissen, daz unser gnediger herre der Romsche konig den von Straissburg, Wormes, Spire, Franckfurt, Friedeberg, Geilnhusen und uns geschr*iben* hait, und darczu sine erberen frunde und rete bij den vorgenant stete frúnden bij uns in unser stat gewest sint und hant mit denselben stete frunden von unsers herren dez Romschen koniges wegen fruntlich geret und sie gebeden umb hulffe und dienste yme zu dunde hienin gein Lamparten zu cziehen, als daz auch vor czijten Romschen keisern und konigen, sinen furfarn an deme rijche, von den vorgenant steten gethan sij. Dez hant uns dezselben unsers gnedigen herren dez koniges frunde und rete, als die uff den vorgenant sondag bij uns gewest sint, gesaget, sie haben uch unsers herren dez koniges meynunge gentzlich verschr*iben*, darnaich ir uch wol wissen zu riechten. Dez hant der vorgenant stete erbere frunde, als die iczund bij uns gewest sint, bescheiden wiederumb in unser stat zu kommen uff den nesten sondag zu abend[1]) vor sant Petri und Pauli dag schierst kommet und darnaich uff denselben sant Petri und Pauli dag[2]) unserm herren deme Romschen konige und sinen frunden eine antworte zu geben, waz ye der stete meynunge sij, als uch daz die vorgenant unsers herren dez konigs frunde geschr*iben* hant. Hernaich wisse sich uwer wisheid zu riechten, want unser herre der Romsche konig mit den kúrfursten meynet uff den vorgenant sant Petri und Pauli dag selber bij uns zu sin. Got sij alleczijt mit uch. Datum feria tercia ante Viti et Modesti.

Burgermeistere und
rait zu Mencze.

*[Adresse:]* Den fursiechtigen ersamen wisen luten, burgermeistern und rade der stat zu Collen, unsern besunderen lieben frunden dd.

51. *Mainz an Köln, über den auf Juli 18, Koblenz, vom König angesetzten Tag für Münzverhandlungen, über die Theilnahme von Mainz, Strassburg, Worms, Speier; Frage, ob im Fall der Ergebnisslosigkeit die Städte selbst die Münze regeln sollen; über den Dienst zum Römerzug und die Erklärung des Königs über die Zölle zu Höchst und Kastel. 1401 Juli 5. [Mainz.]*
*B 208, Orig. m. Stücken d. schliess. S.; gedr. RTA. 4, n. 399.*

52. *K. Ruprecht an Köln, beglaubigt Jak. v. Laudenburg, Wormser Domherrn, und Friedr. zu der Huben als Abgesandte in Sachen des kölnischen Dienstes bei seinem Zug nach Italien*[3]). *1401 Juli 5* (tercia f. p. Udalrici ep.). *Neuhausen [vor Worms].*
*B 209, Orig. m. Stück d. schliess. S.,* Ad mandatum d. r. Nicolaus Buman; *angef. a. a. O. S. 443 A. 1 nebst n. 370.*

---

[1]) Juni 26. [2]) Juni 29. [3]) Vgl. hierzu K. Ruprecht von 1401 Juli 25, Haupt-Urkunden-Archiv n. 6762, oben S. 7; n. 6766, 6767, das.

53. *[Mainz an Köln,] Bericht über die Münzverhandlungen mit dem König in Koblenz. [1401 nach Juli 18?]*

*B 209 a, loser Mainzer Zettel zu einem verlorenen Briefe, der mit voriger n. 51 zusammen zu hangen scheint [?].*

Auch lieben frunde, als unsers gnedigen herren dez Romschen koniges frunde mit der stede frunden uff deme dage zu Cobelencz geret hatten, als unsere frunde an uns bracht hant, daz sie uns verschrieben wolten lassen wissen, wie sie und unsere herren, der fursten rete und frunde uff deme andern dage, als sie kurtzlich darnaich zusamen meynten zu kommen, von der moncze wegen uberkommen wúrden, daz wir daz uch und den andern steten forbass verschr*ieben* mochten, davon ist uns keine schrifft noch boitschafft gescheen, wir wolten anders ungerne gelassen han, were uns deheine boitschaff davon gescheen, wir wolten uch und andern steten daz furderlich geschr*ieben* han. Datum ut supra[1]).

54. *Erzb. Friedrich von Köln an Köln, bittet, das gewünschte Geleit später wieder zu begehren, weil er jetzt zum römischen König ziehen muss und sein Siegel zur Zeit nicht bei sich hat. [1401] Juli 22* (fer. sexta p. divis. apost.). *Poppelsdorf.*

*B 210, Orig. m. Spur d. Signets, gez.* Walramus; *vgl. weiter Aug. 14 u. Dec. 7.*

55. *Bisch. Raban von Speier, königl. Kanzler, über den Frieden mit dem Marschall von Pappenheim*[2]). *[1401] Juli 23* (sabb. a. b. Jacobi ap.). *Üdenheim.*

*B 210 a, Orig. m. Spur d. schliess. S., ohne Rückaufschr.*[3]).

56. *K. Ruprecht an Köln, mahnt, nach seinem Gebot gegen die Achener zu handeln, sie und ihr Gut überall im Reich aufzugreifen. 1401 Aug. 7. Bönnigheim.*

*B 211, Orig. m. Spur d. schliess. S.; gedr. RTA. 4, n. 257.*

57. *Erzb. [Friedrich III] von Köln an Köln, bittet, für den Zug über Berg, als Kanzler des Königs, den Mag. Joh. vom Neuensteine, stadtköln. Rath und Pfaffen, zu beurlauben, beglaubigt seinen Siegelbewahrer Christian von Erpel zu Verhandlung darüber, u. a. [1401] Aug. 14* (domin. p. b. Laurentii mart.). *Godesberg.*

*B 212, Orig. m. Spur d. schliess. S.*

58. *Herz. Stefan von Baiern*[4]) *an Köln, wegen Versatzes seiner Kleinodien*

---

[1]) Wie in dem verlorenen Hauptschreiben. [2]) Fehde-Ansage des Marschalls Konrad v. P. 1399 fer. terc. p. domin. letare im Fehderegister Bl. 45 im Stadtarchiv. [3]) Heinr. Vrunt übernahm die städtische Kanzlei Ende Juli 1401 und führte die Rückaufschriften, welche den Inhalt in einem kurzen Worte bezeichnen, bei den Briefen ein. Aus dem Fehlen bei diesem Stück ergiebt sich, dass der Brief zu 1401 vor Ende Juli gehört. [4]) Der Herzog war in der Umgebung K. Ruprechts in Augsburg bei den Verhandlungen mit Rom, vgl. RTA. 4, n. 14.

*bei dem städtischen Rentmeister Ruland von Odenburg*[1]*, um Martini werde er selbst nach Köln kommen. 1401 Aug. 17* (mitichen nach u. frawn tag assumpc.). *Augsburg.*

*B 213, Orig. m. Spur d. schliess. S.*

59. *Mainz an Köln, dankt für die Bereitwilligkeit wegen eines Münztages in Mainz, wird die Vorschläge seinen Eidgenossen von Worms und Speier, bez. von Strassburg, wie an Frankfurt mittheilen*[2]*. 1401 Sept. 7. [Mainz.]*

*B 214, Orig. m. Stücken d. schliess. S.*

Unsern fruntlichen dienst und waz wir eren und liebez vermogen zuvor. Fursiechtigen ersamen wisen besundern lieben frunde. Als ir uns geschr*ieben* hant, daz uch wole gefiele, daz ir und andere stete und auch wir unsere frunde in unser stat zusamen schicketen von des pagamencz wegen zu raitslagen, wie wir uns stete dar inne gehalten mochten etc., davon, lieben frunde, lassen wir uch wissen, daz uns uwere meynunge daran wole gefellet. Und han wir darumbe uwere und unsere meynunge davon unsern frunden und eitgenoissen, den von Wormes und von Spire geschrieben, also daz sie daz den von Straissburg forbasser verkunden wollen. So han wir die von Franckfurt in semelicher masse auch beschrieben, und waz uns von den selben steten darumbe zu antwerte wirt, daz wollen wir uch, so wir furderlichs mogen, verschr*ieben* lassen wissen, uch darnaich mogen wissen zu riechten. Datum in vigilia nativitatis beate Marie virginis gloriose anno domini etc. quadringentesimo primo.

Burgermeistere und rait zu Mencze.

*[Adresse:]* Den fursiechtigen ersamen wijsen búrgermeistern, rade und andern burgern der stat zu Collen, unsern besundern lieben frunden.

60. *Mainz an Köln, meldet, dass die Boten der oberen Städte und die mainzischen in Berathung mit den königlichen die Zusicherung erhalten haben, dass die Münzfrage von den Fürsten in den Fronfasten in Koblenz besprochen werden soll; wegen der Zölle von Höchst und Kastel, welche abgestellt sein sollten, werden die kön. Boten den Erzbischof von Mainz ernstlich mahnen. [1401] Dec. 2. [Mainz.]*

*B 215, Orig. m. Resten d. schliess. S.; vgl. oben n. 51 von Juli 5.*

Unsern fruntlichen dienst und waz wir liebez vermogen zuvor. Fursiechtigen ersamen wijsen, besunderen lieben frunde. Als ir nú zulest uns von der múntze und pagamencz wegen geschr*ieben* hattent, darumb daten wir unser boitschafft an die andern stete nach uwer meynunge. Und sint darumb der obern stete frunde daz mererteil,

---

[1]) Vielmehr: Odendorp. [2]) Vgl. RTA. 5, n. 217.

die vor davon mit den uweren in reden gewest sint, und auch die unsern mit unsers herren dez konigs frunden uff dagen, als sie bij ein gewest sint, etwie dicke in reden gewest und hant yn unsers herren dez konigs frunde uff daz leste davon gesaget, daz unsere herren der fúrsten frunde von der sache wegen in der fronefasten nest kommet[1]) zu Cobelencz bij einander kommen werden. So sint auch der stete frunde gein unsers herren dez konigs frúnden in reden und manunge gewest von der tzolle wegen zu Hoiste und zu Castell, davon vor unserm herren[2]) deme konige geret und uberkommen ist, daz die czolle affter sant Mertins dage nest vergangen[3]) abe sin solten, da die uwern auch bij gewest sint. Darumb auch unsers herren dez konigs frunde meynent ire schrifft oder boitschafft ernstlichen an unsern herren von Mencze zu dún, daz die czolle abe gethan werden. Und wurden wir von der czolle oder muntze wegen yd gewair, daz uns duchte uch noitdorfft sin zu schrijben, daz wollen wir uch gerne lassen versten, so wir kurczlichs mogen. Datum feria sexta post beati Andree apostoli.

Burgermeistere und rait zu Mencze.

*[Adresse:]* Den fursiechtigen ersamen wijsen burgermeistern, rade und andern burgern der stat zu Collen, unsern besundern lieben frunden.

61. *Pfalzgr. Ludwig b. Rhein, Herz. in Baiern, Reichsvikar in deutschen Landen, an Köln, begehrt unter Berufung auf das königliche Gebot wider Achen und auf das vom König verliehene Recht des Greven Costin*[4]) *zu Köln, Achener Gut überall anzutasten, dass das von demselben jüngst in Köln angehaltene Gut eines Mailänders mit der Person des letzteren dem König unverzüglich zugestellt werde. 1401 Dec. 5* (in s. Niclas abend). *Heidelberg.*

   ***B 216, Orig. m. Spur d. schliess. S.; erwähnt RTA. 5, S. 323 A. 1, wozu das. S. 5, Z. 25.***

62. *Derselbe an Köln, meldet, dass er dem Wunsche des Greven Costin zu Köln, seinen Auftrag vom König wider die Achener zurück zu geben, nicht nachgekommen sei, sondern Costin anbefohlen habe, den Auftrag dem Eide gemäss zu erfüllen; er begehrt, dass Köln Costin dabei unterstütze. 1401 Dec. 7* (des mittwochens nach s. Niclas tag). *Heidelberg.*

   ***B 217, Orig. m. Spur d. schliess. S.; erwähnt a. a. O.***

63. *Derselbe an Köln, giebt Nachrichten über K. Ruprecht in Italien nach dessen letztem Schreiben von Nov. 9. 1401 Dec. 7. Heidelberg.*

   ***B 218, Orig. m. schliess. S.; gedr. RTA. 5, n. 184.***

64. *Derselbe an Köln, spricht des Königs und seinen eigenen Wunsch aus, dass der Achener Bürger Reinhard Ferkenesser bis nächste*

---

[1]) Nach S. Lucientag, Dec. 13. [2]) herrem im Or. [3]) Nov. 11. [4]) Von Lieskirchen; „Greve“ bezeichnet lediglich das Amt.

*Pfingsten*[1]) *in die kölnische Bürgerschaft aufgenommen werde. 1401 Dec. 7. Heidelberg.*
*B 219, Orig. m. schliess. S.*

65. *Schultheiss und Räthe von Bern* (in Ŏchtland) *an Köln, verlangen, da die Berner seit alter Zeit Zollfreiheit in Köln geniessen, die Rückerstattung des von einem Mitbürger in Köln unrechtmässig abgeforderten Zolles und berufen sich hierfür auf ihre Gemeinschaft im Reiche* (wond ir und óch wir an das heilig Rŏmsch rich hóbtende und zůsehende sint). *1401 Dec. 26* (a. d. 1402[2]), die s. Steffany prothomart.). *Bern.*
*B 220, Orig. m. Spur d. schliess. S.*

66. *Achen an Köln, nennt, nachdem Köln die Antastung von Achenern abgeleugnet, die Behauptung eine Unwahrheit, erklärt, dass es von Kaisern und Königen solche Freiheiten habe, dass es gar nicht geächtet und über das eigene Gericht hinaus geladen werden kann; will vor dem Herzog von Jülich-Geldern Köln beweisen, dass es ihm seine Freiheit verkürzt habe. [1402]*[3]) *Jan. 6. [Achen.]*
*B 221, Orig. m. Spur d. schliess. S., auf dem Rücken von der Hand des stadtkölnischen Protonotars Heinr. Vrunt:* Aquensium responsalis, in qua scribunt: u r s k o n i n g h s.

Gude vrunde. As ir ons under anderen worden geschrev̊en hait, dat geyne unse burgere noch yre hav̊e oevermitz uch noch bynnen urre moegenheit gevangen noch genomen sij, dan Costijn grev̊e de hav̊e van sunderlingem bev̊eilnisse urs koenyncks etzlige onse burgere ind ire hav̊e bynnen urre stat angev̊erdiget und gehalden, umb dat onse stat ind burgere veracht seůlden sin; die sachen en treffen uch nyet zo berichten, dan uch stee urs koenyncks geboiden gehoirsam zo sin, ind gesyndt van ons, dat wir ure burgere mit yrre haven sulchs kommers ind gevencknisse quijt laissen etc. Darop laissen wir uch wissen, dat ons vreymde hait, dat ir ons schrijft, dat geyne onse burgere noch yre hav̊e oevermitz uch noch bynnen urre moegenheit gevancgen noch genomen sij, na deme doch lantkundich is, dat onse burgere oevermitz ure burgere bynnen urre stat geweltlichen gevangen sint ind yn ire have da bynnen genomen is worden, ind want ir des gehenckt hait, dat onsen burgeren die sachen zo onreichte ind geweltlichen sint geschiet, so en steit ons nyet onsen burgeren zo weigeren, ure burgere ind yre guede bynnen onser stat ind moegenheit zo kummeren ind doen zo halden, umb dat sij sich irs schaden erhoilen moegen. Ind as ir ons geschreven hait, dat dese vurs*chreven* sachen onsen burgeren geschiet sin, umb dat wir ind onse stat veracht seulden sin, darop laissen wir uch wissen, dat wir ind onse stat also gevrijet ind geprevilegiert sin van Roemsschen keyseren ind

---

[1]) Mai 14. [2]) Ich nehme die Jahreszählung vom Weihnachtstage an. [3]) Es ist eine andre Kanzlisten-Hand als im Jahre 1401, eine jülich-geldrische.

koenyncgen, dat man ons verachten noch mit geyme gerichte, wie man dat noemen mach, besweren noch ons dar vur laden noch heysschen en mach buyssen onse stat, ind gesynnen des dage zo leisten mit uch vur deme hogeboiren vůrsten dem hertzogen van Gulge ind van Gelre ind vur syme raide, ind willen uch op deme dage cleirlichen bewijsen, dat ir ons na ynhalt onser vrijheit zo kort gedain hait. Ind gesynnen darumb van uch, dat ir ons dat na ynhalt onser vryheit richtet ind onse burgere, die bynnen urre stat gevangen sint, irs gevencknisse quijt macht ind vort anderen onsen burgeren, den yre have bynnen urre stat ind moegenheit geweltlichen genomen is, yren schaden richten wilt. Vort hain wir verstanden, dat eyn schroeder genant Tielgin van Ederen bynnen urre stat wonaftich is ind sich sere beclage, dat eme van ons geyn reicht wedervaren en kunne; so laissen wir uch wissen, dat eme erve ind guet van sins wijfs weigen anerstorven was, da he etzlichen onsen burgeren gelt op bekant hadde vur richter ind scheffenen onser stede, ind dat selve erve vort verkoichte ind geloifde des zo weren ind genoich zo doin na onser stede reichte, des he nyet gedoin en konde, want id bekummert was, ee he uss onser stat voire, also dat rijchter ind scheffenen onser stede nyet en stoinde dat zo besegelen, na deme he des nyet en konde genoich gedoin umb des kommers wille, so dat he onbillich oever ons claigt, want he onser stede man is ind ons verloift ind mit opgereckden vyngeren ind gestaifden eyden lijflichen zo den heiligen geswoiren hait ons getruwe ind hoult zo sin ind nyet weder ons zo doin. Darumb begeren wir van uch mit gantzme ernste den vurg*enanten* Tielgin alsulch zo halden, dat he ons dat richte, ind da ynne doinde, as ir weült, dat wir umb uren wille deden in gelichen sachen, ind begeren up alle pünte vurs*chreven* ure bes*chreven* antwerde ons weder zo senden, dat wir ons darna richten moegen. Geschr*even* op den heiligen druytzienderdach.

Burgermeistere, scheffenen ind raidt des koenyncklichs stoils der stat van Aiche.

*[Adresse:]* Ersamen luden burgermeisteren, rayde ind anderen burgeren der stat zo Coelne, unsen guden vründen.

*67. K. Ruprecht an Köln, dankt für die Versicherung der Ergebenheit. 1402 Jan. 7. Venedig.*

*B 222, Orig. m. schliess. S.*

Rupertus dei gratia Romanorum rex semper augustus.

Honorandi fideles dilecti. Scripturarum vestrarum serie intra regalis animi scrinia diligenter revoluta, grata admodum mente concepimus ardentis vestre devocionis erga regni culmen sinceritatem, de qua indubitatam semper gessimus et absque formidine adhuc gerimus confidenciam, cui eciam ob hoc regali benivolencia singulariter conplacere

affectamus, fidelitati vestre intimantes, quod dominancium domino largiente nos, serenissima nostra conthoralis et illustres filii nostri congrua successuum prosperitate dotati corporum temperata potimur armonia, prout devocioni vestre in brevi lacius curabimus notificare. Datum Venetiis, septima die mensis januarii, anno millesimo quadringentesimo secundo, regni vero nostri anno secundo.

Per d*ominum* Rab*anum* episcopum Spirensem cancellarium Job Vener in utroque jure licentiatus etc.

*[Adresse:]* Honorandis fidelibus nostris dilectis magistris civium, consulibus ceterisque civibus civitatis Coloniensis.

*68. K. Ruprecht an Köln, über die Geldverhandlungen mit den Florentinern, über die Bemühungen der Venezianer um seine Kaiserkrone, über seine Aussichten beim Papste und seine Vorsätze für Reich und Christenheit. 1402 Jan. 14. Venedig.*

*B 223, Orig. m. Spur d. schliess. S.; gedr. RTA. 5, n. 185.*

*69. Derselbe an Köln, verwendet sich für den Kölner Wetzel von Recklinghausen als Unterkäufer und Kaufmann. 1402 Jan. 26. Venedig.*

*B 224, Orig. m. schliess. S.,* Ad mandatum d. r. Johannes Winheim.

*70. Herz. Wilhelm [II] von Geldern u. Jülich, Graf zu Zutphen, an [Frankfurt], verspricht, über das für die Kaufleute erbetene Geleit zu der Frankfurter Messe, die von Achen ausgenommen, mit seinen Räthen sich zu besprechen. [1402]*[1] *Jan. 28* (des samsstaigs uff antagh s. Agneten). *Arnheim.*

*B 225, Briefeinlage zu B 226, Frankfurter Abschrift.*

*71. Herz. Johann Galeazzo von Mailand an Köln, fordert die Freilassung des in Köln gefangenen Mailänders. 1402 Febr. 10. Pavia.*

*B 225a, Orig. m. Spuren d. schliess. S., ohne stadtkölnischen Kanzleivermerk auf dem Rücken. Vgl. n. 76.*

Magnifici et spectabiles amici carissimi. Notificatione nobilis viri Franciscoli de Fossato, dilecti civis et mercatoris nostre civitatis Mediolani, percepimus nuper Johanninum de Cigheriis, nepotem suum, cum fardelis tredecim fustaniorum et certis aliis suis rebus et bonis in illa vestra civitate Collonie fuisse et esse arestatum, nulla justa precedente causa. Quare considerantes, quod omnes vestri cives, mercatores et subditi per omnes civitates, terras et loca nostre ditioni supposita cum eorum mercimoniis et sine, quemadmodum alii cives, mercatores et

---

[1]) Das Jahr ergiebt sich aus der Schrift, aus der Beziehung auf die Ächtung Achens und aus dem Umstande, dass in der Zeit dieses Herzogs (1393—1402) nur 1397 u. 1402 die Oktave von S. Agnes auf einen Sonnabend fiel. 1402 Febr. 16 starb der Herzog.

subditi libere et tute ire, stare et redire semper potuerunt et possunt pro libito voluntatis, vestram attente rogamus amicitiam, ut et dictum Johanninum de Cigheriis, civem et subditum nostrum, et ejus mercantias, res et bona libere et sine ullo impedimento, sicut de vobis bene speramus, restitui et relaxari facere placeat, quemadmodum veletis pro vestratibus in casu simili nos facturos; nam si ipsum nostrum civem et subditum cum suis fustaniis, rebus et bonis libere restitui et relaxari feceritis ordinaveritisque, quod mercatores et subditi nostri per vestra territoria tute transire et morari valeant cum eorum mercantiis et sine, nos versa vice mandabimus, quod vestrates per nostras partes poterunt tute et absque ullo impedimento pertransire, super quo vestram prestolantes responsionem rogamus, ut per . . latorem de predictis nos claros facere placeat. Datum Papie die 10. februarii 1402.

Johannes Galeaz, dux Mediolani etc., Papie Virtutumque comes ac Pisarum, Senarum et Perusii dominus.

Petrus.

*[Adresse:]* Magnificis et spectabilibus amicis nostris carissimis, dominis magistris civitatis, schabinis, consulibus et communitati Collonie.

72. *Frankfurt an Köln, bittet, da es die Fürsten und Herren um Geleit für Kaufleute und Gäste zu seiner Reichsmesse angehen will, zu melden, was Herz. Wilhelm von Geldern u. Jülich in dieser Sache den Kaufleuten oder dem Rath von Köln seiner beigefügten Zusage*[1]) *gemäss angezeigt hat. 1402 Febr. 11* (sabb. prox. ante domin. qua cantatur invocavit). *[Frankfurt.]*
***B 226, Orig. m. Spur d. schliess. S.***

73. *Pfalzgr. Ludwig b. Rhein, Herz. in Baiern, Reichsvikar in deutschen Landen, an Köln, übersendet eine an ihn gerichtete Zuschrift Dürens; bittet, weil er es ohne Kölns Willen z. Z. nicht geben kann, dafür zu sorgen, dass das Geleit den Kaufleuten von Düren bei dem Besuch der Frankfurter Messe nicht gestört werde, nachdem sie von andern Fürsten und Herren am Rhein Geleitsbriefe erhalten haben, und damit er seine Zöllner zu Bacharach und Caub dem entsprechend anweisen kann. 1402 Febr. 17* (sexta fer. p. domin. invocavit). *Heidelberg.*
***B 227, Orig. m. Spur d. schliess. S.***

74. *Pfalzgr. Stefan b. Rhein, Herz. in Baiern, an Köln, bemüht sich wiederholt um seine dort verpfändeten Kleinodien, seine Gemahlin*[2]), *die unverzüglich hinreisen wird, soll sie auslösen. 1402 Febr. 17* (freitag vor dem suntag — reminiscere). *Neuenburg.*
***B 228, Orig. m. Stück d. schliess. S. Vgl. vorher n. 58.***

---

[1]) n. 70; er starb, wie bemerkt, gleich danach. [2]) Elisabeth von Kleve.

75. *Die Kaufmannschaft von Mailand an Köln, fordert die Freilassung des in Köln gefangenen Mailänders. 1402 Febr. 18. Mailand.*
*B 228a, Orig. m. schliess. S. Vgl. n. 71 u. 76.*

Magnifici et spectabiles ac domini honorandi. Notifficatione Francischoli de Fossato, dillecti et autentici mercatoris civitatis Mediolani, nuper percepimus Johaninum de Cigeriis, nepotem suum, cum fardellis tridecim fustaneorum et certis aliis suis bonis et rebus in civitate vestra Collonie fuisse et esse detentum et arestatum, nulla justa precedente causa, de quo mercatores Mediolani consciderantes, quod omnes cives, mercatores et subditi dicte vestre civitatis Collonie per omnes civitates, terras et loca supposita dominationi illustrissimi et ex(cellentissimi) principis domini domini . . ducis Mediolani etc., domini nostri, cum eorum mercimoniis et sine, quemadmodum alii cives, mercatores et subditi libere et tute ire, stare et redire semper potuerunt et possunt pro libito voluntatis, valde turbati sunt, maxime atuito[1]), quod semper per tempora retroacta in dicta civitate Collonie et vestri dominio mercatores predicti Mediolani eorumque mercantie, nuntii et factores fuerunt valde bene tractati et reputati, et sperabant deinceps debere libere et tute pertractari. Pro tanto vestram magnificam et spectabilem ac honorandam dominationem cum reverentia deprecamur, ut dictum Johaninum et dictos ejus fustaneos, mercantias, res et bona libere, indempniter et sine ullo impedimento, sicut speramus, restitui et rellassari facere placeat ac in premissis et circa premissa facere et operari, quemadmodum velletis nos pro vestratibus in simili casu facturos, placeatque disponere et ordinare, quod mercatores Mediolani eorumque mercantie, factores et nuntii possint libere hincinde per partes vestras cum mercantiis et sine libere stare, ire et pertransire, sentientes, quod per prefatum magnificum dominum, dominum nostrum Mediolani, illud idem in partibus Lombardie suppositis prelibato domino nostro vestratibus et eorum mercantiis servabitur et constituitur; aliter dicti mercatores Mediolani totallem eorum spem in vestra magnificentia et honoranda amicitia obtinentes, non erunt anxi[i] per predictas vestras partes, ut soliti erant, hincinde pertransire. Vestrum benignum responsum nobis super hiis rescribentes. Datum Mediolani die 18. februarii 1402.

Abbates ac comunitas mercatorum Mediolani.

*[Adresse:]* Magnificis et spectabilibus ac magne sapientie dominis, magistris, schabinis, . . consulibus et comunitati civitatis Colonie, honorandis dominis carissimis.

76. *K. Ruprecht an Köln, nimmt den Greven Costin in Köln in Schutz, weil er selbst ihm geboten, Gut und Leute von Mailand und Achen zu bekümmern, warnt vor Widerstand dagegen, erklärt, dass der*

---

[1]) So für: intuitu.

*[Herzog] von Mailand seinerseits Reichskaufleute und Reichsstädte in Schwaben beschwere. 1402 März 8. Padua.*

*B 229, Orig. m. schliess. S.,* Ad mandatum d. r. Johannes Winheim. *Vgl. RTA. 5, S. 5, zweite Hälfte.*

77. *Pfalzgr. Ludwig b. Rhein, Herz. in Baiern, Reichsvikar in deutschen Landen, an Köln, berichtigt dessen Angaben über einen zu Lauf bei Nürnberg geschehenen Pferderaub, bei dem ebenso Prag und Pilsen die geschädigten für ihre Mitbürger ausgeben, und fordert im Namen des Königs, dass kein kölnischer Bürger mit einem Feinde des Königs gemeinsame Sache mache*[1]. *1402 März 12* (domin. judica). *Braubach.*

*B 230, Orig. m. Stück d. schliess. S.*

78. *Konstanz und die Bundesstädte am Bodensee und im Allgäu an Köln, bitten, den von K. Ruprechts Beamten in Köln*[2] *bekümmerten Mailänder zu befreien, damit der Ravensburger, der von dem Herz. von Mailand in der Lombardei arrestirt worden, ledig werde*[3]. *1402 März 12. Konstanz.*

*B 231, Orig. m. schwacher Spur d. schliess. S.; nach einer Abschrift in dem Copialbuch eines Notars (im Lyceum zu Konstanz) fol. 19, gedr. von Mone in Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins 4 (1853), S. 35, 36, n. 21.*

Prompta obsequiorum reconpens*atione* affect*uose* prehabita cum fideli. Prestantissimi domini ac amici amantissimi. Noveritis nobis dominum ducem Mediolani suis litteris notificasse, quomodo balivus et advocatus serenissimi principis domini nostri Ruperchti regis Romanorum juxta vos degente[4] quendam mercatorem sui districtus Mediolanensis cum persona, rebus ac mercemoniis suis arrestaverit, detinuerit ac detineat, de facto tamen repressalie de jure nemini concedantur, presertim cum ipse mercator in aliquo unquam demeruerit nec quemquam offendiderit[5]. Propter qua prefatus dominus dux mercatores oppidi in Ravenspurg, nobis confederatum ac colligatum, in districtu suo Longobardie cum personis, rebus, mercemoniis in vindictam mercatoris predicti arrestavit, captivavit, in arresto captosque detinet; offerens se ad liberandum et relaxandum, dum modo relaxacionem et dearrestacionem

---

[1]) Hierauf ruht der Nachdruck an dieser Stelle. [2]) Dem Greven Costin von Lieskirchen. [3]) Zu dieser Angelegenheit weiteres: Mone verzeichnet nach dem Copialbuch fol. 2 a. a. O. S. 34, 35, n. 20, ein Schreiben von [dem Sekretär] Nicol. de Sellis an Konstanz von Febr. 11, Pavia: der Herzog von Mailand habe auf seine Bemühungen hin dem Podesta von Cividale die Freilassung des [Ravensburger] Kaufmanns Konr. Fullsagg befohlen, lasse die Pfändung seiner Waaren aber fortbestehen, bis die in Köln zurückgehaltenen Waaren eines Mailänders frei gegeben werden; er bittet um entspr. Bemühungen in Köln. Mai 7 verheisst Greve Costin dem Mailänder Genugthuung, StA. Köln; Mai 16 schreibt Köln an Konstanz, dass der Mailänder wieder auf freiem Fusse, Mone a. a. O. S. 36, 37; Urfehde von Konstanz u. Gen. Mai 24 oben S. 14. [4]) So für: degens. [5]) So für: offenderit.

predictorum in Alamania fiendam effectualiter procuremus. Quamobrem vestram discrecionem confidenter exhortamur, quatenus ob nostram et nostrorum confederatorum fidelem amiciciam ad relaxacionem, dearrestacionem predictorum apud balivum predictum confidenter laboretis ac intercedatis, offerentes nos ac nostros confederatos apud nos et in nostris districtis ad majora et ad omnia beneplacita cum effectu. In quorum evidenciam sigillum civitatis Constan*ciensis* ex parte omnium nostrorum confederatorum duximus apponendum. Datum Constan*cie* in die sancti Gregorii pape anno domini millesimo 400 secundo.

Ex parte civitatis Constan*ciensis* necnon oppidorum circa lacum Const*anciensem* adjacencia[1]) et Algoya sacro Romano imperio subjecta[1]) insimul confederacionem[2]) propter commune bonum pacis generalis tenentes[1]).

*[Adresse:]* Magnificis, preclaris et potentibus dominis nostris, dominis consiliariis, tribunis et officialibus civitatis Coloniensis, dominis et amicis nostris graciosis.

79. *K. Ruprecht an Köln, erklärt, dass die Gefangennahme des Mailänders in Köln der Stadt nicht zu Ungunsten gereichen, sondern nur Vergeltung sein soll für die steten Belästigungen der deutschen Kaufleute durch den [Herzog] von Mailand. 1402 März 21. Padua.*

*B 232, Orig. m. schliess. S.; im Auszug gedr. RTA. 5, S. 5, Z. 36 ff.*

80. *Pfalzgr. Ludwig b. Rhein, Herz. in Baiern, Reichsvikar in deutschen Landen, an Köln, über den Pferderaub bei Nürnberg, fordert, dass kein kölnischer Bürger gemeinsame Sache mit den Feinden des Königs*[3]) *mache. 1402 März 31* (fer. sexta infr. oct. pasche). *Heidelberg.*

*B 233, Orig. m. Stück d. schliess. S.; vgl. n. 77.*

81. *Mainz an Köln, beglaubigt seinen Pfaffen und Geheimschreiber für Verhandlungen in städtischen Sachen, ersucht um Geleit. [1402?] April 19. [Mainz.]*

*B 234, Orig.*[4]) *m. Stück d. schliess. S.*

Unsere fruntliche dienste und waz wir eren und liebes vermogen zůvor. Vorsiechtigen ersamen wisen lieben frůnde. Wir senden in uwer stat den ersamen hern Johan von Wiccenbůrg, lerer dez rechten, unsern paffen und heymelichen, etzliche unser und unser stede sache zu werben. Davon bitten wir uwer ersame wisheit umbe unser fruntliche dienste willen, daz ir hern Johan vorg*nant*, sinen dienern und den sinen, die er mit yme in uwer stat brengen wirt, uff deme wege zu uch und von ůch wieder heym vor ůch und allen den ůwern und

---

[1]) So! [2]) confederacione Or. [3]) Böhmen. [4]) Die Schriftzüge gestatten die Einreihung sowohl in 1401 als in 1402.

in uwer stat vor allermenlich friede und geleide geben und in uwerm schirme getruwelichen halden und haben wollent und uch den umbe unser liebe willen gúnstlich bevolen wullent laissen sin, als wir uch dez súnderlich zu getruwen; daz wullen wir in semelichen und in meren sachen alle czijt gerne fruntlichen gein uch verdienen. Datum 19 die mensis aprilis.

Burgermeistere und rait zu Mencze.

*[Adresse:]* Den vorsiechtigen ersamen wisen burgermeistern, rade und andern burgern der stat zú Colne, unsern besundern lieben frunden.

*82. Pfalzgr. Ludwig an Köln, für Graf Simon von Sponheim, der zu Pfingsten in Köln seine, des Pfalzgrafen, Braut, die Tochter des englischen Königs, empfangen soll. 1402 April 22. Heidelberg.*

*B 235, Orig. m. Spur d. schliess. S.; angef. RTA. 5, S. 278, Z. 24.*

Ludwig von gots gnaden pfalczgrave bij Rin und herczog in Beyern, des heiligen richs vicarie in Dutschen landen.

Ersamen lieben getruwen. Wir sin wartende, das uns des kungs dochter von Engelland, die uns zú der ee gelobt ist[1]), fur diesen pfingsten[2]) zu huse komen solle, und man sal sie uns gein Collen entwerten; da sollen wir sie lassen enphahen und vorter zu uns furen. Also meynen wir den edeln unsern lieben nefen und getruwen Symond graven zu Spanheim und zu Vyanden mit etlichen andern unsern frunden gein Collen zu schicken, dieselbe unser hussfrauwe da zu enphahen und zu holen. Nu ist uns furkomen, daz er und ir etwaz zweyunge under eyn habent. Herumb begeren wir mit ernste und bidten uch, daz ir dem egen*anten* grave Symond also gein Collen zu komen sicher geleyd und trostunge geben wollent dar und wieder von danne ane alle geverde und daz ir uns des uwern offen besiegelten brieff wollent senden mit diesem bodten; daran bewisent ir uns auch besunder danckneme fruntschafft. Geben zu Heydelberg off den samsstag fur sant Georgien dag nach Cristi geburt vierczehenhundert und zwey jare.

*[Adresse:]* Den ersamen unsern und des richs lieben getruwen burgermeystern, rade und andern burgern zu Collen.

*83. K. Ruprecht an Köln, Mittheilungen über den Stand der Reichsangelegenheiten und die päpstlichen Zumuthungen, ist auf dem Wege*

---

[1]) Blanka, Tochter K. Heinrichs IV von England. [2]) Mai 14.

*nach Deutschland, um das Urtheil der Kurfürsten und des Reichs einzuholen. 1402 April 24*[1]*). Brunneck.*
*B 236, Orig. m. Stücken d. schliess. S.; gedr. a. a. O. n. 211.*

84. *Mainz an Köln, Mittheilung von Kölns Zuschrift wegen der Münze und der Zölle zu Höchst und Kastel an die Eidgenossen von Worms und Speier, bez. Strassburg, Anzeige vom Ergebniss der Berathung. [1402]*[2]*) Mai 2. [Mainz.]*
*B 238, Orig. m. schwacher Spur d. S., a. d. Rücken von Heinr. Vrunt:* littera Maguntinensium de aurea moneta.

Unsere fruntliche dienste und waz wir eren und liebez vermogen zuvor. Fursiechtigen ersamen wijsen, besunderen lieben frunde. Als ir uns von der gulden moncze und auch von der czolle zu Hoiste und zu Castell wegen geschr*ieben* hant, daz han wir unsern frunden und eitgn*osen* den von Wormes und von Spire forbasser verschr*ieben* in solicher masse, daz wir uns versehen, daz unsere frunde von Spire daz den von Straissburg forbasser verschr*ieben* werden, und getruwen wir, daz der von Straissburg, von Wormes und Spire und unsere frunde kurczlich zusamen kommen werden, und wez sie sich dan von der sache wegen undersprechen oder vereyngen werdent, daz wollen wir uch, so wir kurczlichs mogen, verschr*ieben* wieder lassen wissen, uch darnach mogen wissen zu riechten. Datum feria tercia post diem beate Walpurgis virginis.

Burgermeistere und rait zu Mencze.

*[Adresse:]* Den fúrsiechtigen ersamen wijsen burgermeistern, rade und andern burgern der stait zu Collen, unsern besunderen lieben frunden.

85. *Frankfurt an Köln, über Kölns Äusserung wegen der Goldmünze und der Zölle, über einen Städtetag in nächster Zeit. 1402 Mai 6. [Frankfurt.]*
*B 239, Orig. m. schwacher Spur d. S., a. d. Rücken von Heinr. Vrunt:* littera Franckfordie de aurea moneta; *gedr. in der Ausfertigung an Mainz RTA. 5, n. 219.*

86. *Pfalzgr. Ludwig b. Rhein, Herz. in Baiern, Reichsvikar in deutschen Landen, an Köln, verschiebt die Verfolgung des Raubes bei Nürnberg*[3]*) bis zu der Rückkehr des Königs, welcher unterwegs ist* (nu ist uns botschafft kommen, daz unser lieber herre und vatter von gottes genaden off dem wege sij heruss zu kommen und korczlich in diss lant kommen werde, darumbe uns nit darzů zu dun ist

---

[1]) April 28 (nehsten frijtags nach s. Jorgen tag), Heidelberg, Hofgerichtsladung an Köln in Sachen Joh. v. Ham: B 237, vgl. vorher n. 47. [2]) Schrift und Inhalt weisen auf dieses Jahr. [3]) Vorher n. 80.

von des obgenanten gudes wegen ane unsern lieben herren und vatter). *1402 Mai 9* (dinstages vor dem h. pfingstage). *S. Goar* (Santgeware).

*B 240, Orig. m. schwacher Spur d. schliess. S.*

*87. Nürnberg an Köln, über die Verschlechterung des rheinischen Guldens und den bevorstehenden Mainzer Tag, wie an Frankfurt an demselben Tage. 1402 Mai 31. [Nürnberg.]*

*B 241, Orig. m. Stück d. schliess. S.; das Nürnberger Schreiben an Frankfurt gedr. RTA. 5, n. 220.*

*88. Mainz an Köln, über eine städtische Zusammenkunft in Strassburg und die Münzfrage. [1402] Juni 1. [Mainz.]*

*B 242, Orig. m. Stücken d. S.; gedr. a. a. O. n. 221.*

*89. Konrad Herr zu Weinsberg kündigt, nachdem er dem Herzog von Österreich Fehde angesagt hat, Köln den Frieden in so weit auf, als es mit jenem Gemeinschaft hat*[1]. *1402 Juni 29* (uff s. Peters und Pauls tag).

*B 243, Orig. m. Spur d. untergedr. S. von Graf Joh. v. Wertheim.*

*90. Konrad Elekt von Verden an Köln, meldet, dass die Vorladung in der Sache Joh. von Hamm bis zur Ankunft des Königs in Frankfurt verschoben ist* (so lange daz unser herre der kunnig uzkummyd zu Thuczschen landen, nemlich zu Francford). *[1402] Juli 5* (an mydwochen nach Udalrici). *Prag.*

*B 244, Or. m. Stücken d. schliess. S.*

*91. Der Herzog von Mailand giebt den Kaufleuten von Köln und Umgegend Geleit in seinen Städten und Landen mit zweimonatlicher Kündigungsfrist*[2]. *1402 Juli 13. Pavia.*

*B 244a, gleichz. Abschrift a. Papier; a. d. Rücken von der Hand des städtischen Protonotars Heinr. Vrunt:* R. Copia littere domini Mediolanensis de salvo conductu mercatoribus et civibus Coloniensibus concesso. Originalis littera non fuit nobis assignata, quia lator, antequam assignaret eam, voluit rehabere litteram consimilis tenoris, quam domini de consilio tradere noluerunt.

Johannes Galeas dux Mediolani etc., Papie Virtutumque comes ac Pisarum, Senarum et Perusii dominus. Ut itinera civitatum et terrarum nostrarum quibuscumque nobiscum in pace et in bona tranquilitate vivere et stare cupientibus libera sint et aperta, harum tenore quibuscumque civibus, mercatoribus, subditis et districtualibus civitatis et districtus Collonie tutum, liberum et salvum conductum concedimus et damus, quod de quibuscumque partibus Alamanie ad et per quaslibet nostras civitates, terras et loca venire, ire, stare, morari

---

[1]) Die andern Dokumente dieser Angelegenheit gehören nicht hierher.
[2]) Vgl. n. 71, 75 u. 78 m. Anm.

et redire possint pro libito voluntatis cum eorum mercanciis, rebus et bonis et sine, libere et omni impedimento cessante, quemadmodum facere consueverunt et poterant aliis temporibus retroactis. Et hoc aliquibus nostris inhibitionibus vel ordinibus in contrarium non obstantibus. Cum hac tamen condicione, quam nobis reservamus, quod si propter aliquos respectus nobis placuerit, hac literas et salvum conductum revocare possumus, facta prius oportuna noticia dictis civibus et mercatoribus Colloniensibus de hujusmodi revocacione per spacium duorum mensium ante ipsam revocacionem. In quorum testimonium presentes fieri jussimus et registrari nostrique sigilli munimine roborari. Datum Papie die tercio decimo jullii 1400 secundo, indictione decima.

*92. K. Ruprecht an Köln, ladet es zu einem Tage nach Nürnberg auf Aug. 27 ein. 1402 Juli 22. Heidelberg.*
*B 245, Orig. m. schliess. S.; gedr. RTA. 5, n. 275.*

*93. Erzb. [Friedrich] von Köln an Köln, will die Klage über zu leichte Münze untersuchen, meint, dass sie am Strich nach Vorschrift 22½ Karat halte, erinnert an das von den Städten, auch von Köln, mit Freunden des Königs und mit den Kurfürsten in Mainz vereinbarte Verbot, gemünztes Gold und Silber auszuführen oder zu schmelzen. [1402] Juli 22* (Mar. Magdal.). *Im Schiffe vor Bonn* (in navi apud Bunnam).
*B 246, Orig. m. Stück d. schliess. S.*

*94. Herz. [Rainald IV] von Jülich-Geldern, Gr. v. Zutphen, an Köln, beschwert sich, dass die Kölner seine zur Prüfung übersandte Nimwegener Münze gegen die der Kurfürsten benachtheiligen wollen, wehrt sich dagegen, will die kurfürstliche zum Muster nehmen. [1402]*[1] *Juli 25. Randerath.*
*B 247, Orig. m. kleinen Stücken d. schliess. S., kölnischer Kanzleivermerk.*

Hertzoge van Gúylge ind van Gelre
ind greve van Zutphen.

Eirsame lieve vrúnde. Also als wir nú kúrtlingen zo tzwen tzijden unse vrunde ind dienere mit unsme múyntzmeistere an uch geschickt hadden as van unser gulden weigen, die wir zo Nymegen in unser múntzen doin slaen, wilche unse vrúnde ind dienere uch waile

[1]) Die kleinen Siegel-Überreste weisen das Schreiben zunächst ganz bestimmt Herz. Rainald IV zu, also der Zeit 1402 Febr. bis 1423; zu dem Siegel seines Vorgängers, Herz. Wilhelms, gehören sie nicht. Die Kölner Rückaufschrift von der Hand Heinr. Vrunts begrenzt es auf die Jahre 1402—1410, wo Vrunt aus der städtischen Kanzlei wieder ausschied. Dem Inhalte nach scheint das Schreiben auf Rainalds Münzerlass von 1402 März bei Nijhoff, Gedenkwaardigheden van Gelderland 3, S. 251 (vgl. auch S. 253 oben) sich zu beziehen.

cleirlichen gesáicht moegen haven as van unsen gulden unse meynunge ind gelympliche begerde. Ind nádeme wir van den selven unsen vrúnden ind dieneren verstaen, so dúchte uns, dat ir unse múntze getzwat me drencgen woildet dan der vier kúrfúrsten múntzen[1]), des wir uns doch zú uch nyet en vermoiden, ind bidden uch daromb noch, dat ir unse gulden by uch willet doin nemen, die wir soilen doin slaen gelijche den gulden der vier kúrfúrsten, want wir unse gulden gelijche den gúet ind swaire ind ouch gelijche vill up die coelsche marck willen doin machen. Ind weirt dat die vier kúrfúrsten yre gulden weulden doin sweren ind sweirden, des gelijchs sal unse múntzmeister oúch doin, dat eirste ir dat bevyndet ind uns zo wissen dedet, also dat wir unse gulden ummer gelijche gúet in allen manieren willen doin machen ind halden, als die vier kúrfúrsten dat doint ind haldent. Ind herúp willen wir uch unse siegele ind brieve gheven dit zo halden in dieser maissen vúrs*chreven*, uns dis ouch nyet zo weigeren, want uns ind unsen vrúnden dúncket, dat unse begerde ind gesynnen vúrs*chreven* reidelich ind nyet ungelymplich en sy, ind wat ir hie ynne doin wilt, des láist uns ure antworde beschreven wederombe wissen. Gegeven zú Randenroide up sente Jacobs dach des heiligen apostols.

*[Adresse:]* An die eirsame búrgermeistere, ráyt ind andere búrgere der stat van Coelne, unse lieve vrúnde.

95. *K. Ruprecht an Köln, giebt dessen Kaufleuten Geleit für die Frankfurter Messe, willigt aber nicht ein, dass ihr blosser Eid genüge, sie vor Untersuchung nach Achener Waaren zu schützen, weil dann auch andre Städte dasselbe verlangen würden. 1402 Juli 26. Bacharach.*

*B 248, Orig. m. schliess. S.; gedr. RTA. 5, n. 239.*

96. *Herz. [Rainald IV] von Jülich-Geldern, Gr. v. Zutphen, an Köln, verheisst in Beantwortung einer Zuschrift die Verhandlung wegen seiner Gulden durch eine neue Botschaft austragen lassen zu wollen. [1402]*[2]) *Aug. 3. Rosendael.*

*B 249, Orig. m. kleinen Stücken d. schliess. S., a. d. Rücken von Heinr. Vrunts Hand:* domini Juliacensis de florenis suis cudendis.

Hertzoge van Gúylge ind van Gelre ind greve van Zútphen.

Eirsame lieve vrúnde. Up uren brief uns wederombe zer antworden gesant van weigen unser gulden, die wir in unser moyntzen slaen sóilen etc., laissen wir uch wissen, dat wir umbe die selve sache zo

[1]) Vgl. RTA. 3, n. 62: 1399 Sept. 19. [2]) Die Schriftzüge, die Dinte, der Inhalt des Schreibens reihen dieses unsrer n. 94 an.

eynden kúrtlingen unse vrúnde zú Coelne schicken soilen, ind begeren van uch mit vlijsse uch úp die sache ná geleigenheit also zo besynnen, dat unse vrúnde, die bij uch komende werdent, van den selven sachen uns van uch eyn úyssdrach ind eyndtschaff weder brenegen moegen súnder laneger vúrtzoch dar in zo keren, als wir uch zó betrúwen. Gegeven zú Rosendaile des donrestaigs ná Petri ad vincula.

*[Adresse:]* An die eirsame búrgermeistere, ráyt ind andere búrgere der stat van Coelne, unse lieve vrúnde.

*97. Mainz an Köln, über den Tag in Nürnberg auf Aug. 27, wünscht Verabredungen, weshalb es sich auch an Worms und Speier, durch dieses an Strassburg gewandt hat. [1402] Aug. 4. [Mainz.]*

***B 250, Orig. m. Spur d. schliess. S.; gedr. RTA. 5, n. 278.***

*98. Mainz an Köln, Einladung zu einem Städtetag in Worms Aug. 19 zu Verabredungen der Städte für den königlichen Tag in Nürnberg Aug. 27. [1402] Aug. 12. [Mainz.]*

***B 251, Orig. m. Spur d. schliess. S.; gedr. a. a. O. n. 279.***

*99. Die in Worms versammelten Boten von Mainz, Strassburg, Speier und Worms an Köln, über die Mainzer und Trierer Gulden und das Guldengewicht. [1402] Aug. 21. Worms.*

***B 252, Orig. m. S. von Worms; gedr. a. a. O. n. 272.***

*100. Mainz an Köln, sendet die aus Nürnberg mitgebrachte Aufzeichnung der päpstlichen Zumuthungen an den König; Truppenforderung des Königs an die Städte. [1402] Sept. 21. [Mainz.]*

***B 253 u. 253a (die inliegende Abschrift), Orig. m. Stücken d. S.; gedr. a. a. O. n. 284.***

*101. Mainz an Köln, erklärt auf Anfrage wegen Achens, dass jedes von ihnen seine Stellung zu Achen selbständig zu nehmen habe, bittet um freundschaftliche Aufnahme dieser Äusserung. [1402] Okt. 17. [Mainz.]*

***B 254, Orig. m. Stücken d. schliess. S., a. d. Rücken von der Hand Heinr. Vrunts:*** Maguntinensium responsio de usufructu Aquen. solvendo[!]; ***erwähnt RTA. 5, S. 274, Z. 10.***

Unsern fruntlichin dienst und waz wir liebes vermogen zuvor. Fursiechtigen ersamen wijsen besundern lieben frunde. Als ir uns von der von Aiche wegen geschr*ieben* hant, daz han wir wol verstanden, und lassen wir uwer wisheit in rechter fruntschafft wissen, daz uns nit not duncket uch von uns oder uns von uch zu wissen, wie ir oder wir uns in den sachen gein den von Aiche halten mogen, want ir in der wijsheit wole sint, daz ir wol wissen mogent, wie ir uch in den sachen gein yn halten sullent. So geburt uns auch wol uns daruff zu bedencken, wie wir uns in den sachen versorgen und[1]) wie

[1]) „und" über der Zeile nachgetragen.

wir das gein yn halten mogen, und wollent diese unser antworte fruntlich von uns uffnemen, want wir daz fruntlich gein uch meynen, want waz wir wisten, daz uch fruntlich und anneme were, darczu weren wir willig und deten daz alleczijt gerne. Datum feria tercia post beati Galli confessoris.

Burgermeistere und
rait zu Meneze.

*[Adresse:]* Den fursiechtigen ersamen wijsen burgermeistern, rade und andern burgern der stat zu Collen, unsern besundern lieben frunden.

*102. Frankfurt an Köln, weiss sich nicht zu der vom König über Achen verhängten Acht zu stellen, erkundigt sich nach der Haltung Kölns. 1402 Okt. 17. [Frankfurt.]*

*B 255, Orig. m. Spur d. schliess. S., a. d. Rücken von der Hand Heinr. Vrunts:* Franckfordensium responsio super usufructu Aquen. solvendo[!]; *erwähnt RTA. 5, S. 274, Z. 14.*

Ersamen wisen besundern lieben frůnde. Als ir uns geschr*iben* hat von der von Aiche wegin etc., lassen wir uch wissen, daz die von Aiche von des allirdurchluchtigsten fursten unsers liebin gnedigen herren des Romisschen kůnigs gnade wegen in des heilgen richs achte getan sin, des uns auch brieffe von hoffgerichte gesant sin, dar ynne wir auch ermant sin sie vůr virechtit zů halden und yn kein zůlegůnge zů tůn. Und darůmb konnen wir nit wol wissin, wie wir uns in den sachin halden mogin, und bedorfften des uwers und ander unserr guden frůnde getruwes rads wol, und biden uch fruntlich, daz ir uns uwern getruwen rat und auch wie daz ir iz bissher gein in gehalden habet odir vorter gein in meynet zů halden, fruntlich verschriben wullet, uff daz wir uns darnach richten mogen, als wir des uwer erberkeid*e* besundern getruwen, daz wollin wir gerne virdẙnen. Datum feria tercia post Galli confessoris anno 1400 secundo.

Von uns dem rade
zů Franckenfurde.

*[Adresse:]* Den ersamen wisen burgermeistern, rade und andern burgern der stad zů Coelne, unsern besundern liben frůnden d.

*103. K. Ruprecht an Köln, hat wegen Bekümmerung kölnischer Kaufleute bei Falkenburg an den Herzog von Burgund*[1]) *und die aufgegebenen Städte geschrieben, wie die Einlage zeige*[2]), *will, wenn das nicht nützt, an den Kaufleuten der herzoglichen Lande Repressalie üben lassen. 1402 Nov. 12* (domin. p. b. Martini ep.). *Nürnberg.*

*B 256, Orig. m. Stück d. schliess. S.,* Ad mandatum d. r. Joh. Winheim, *a. d. Rücken von Heinr. Vrunts Hand:* domini regis de arrestacione facta in Valkenborgh.

[1]) Herz. Philipp II d. Kühne. [2]) Nicht mehr vorhanden.

104. *K. Ruprecht an Köln, tadelt, dass kölnische Kaufleute den König von Ungarn*[1]*, seinen Feind, mit Gewand, Geld u. a. in Wien unterstützt haben, fordert die Bestrafung der Schuldigen. 1403*[2] *Jan. 5. Nürnberg.*

*B 257, Orig. m. Spur d. schliess. S.; gedr. RTA. 5, n. 315.*

105. *K. Ruprecht an Köln, sendet die Antwort des Herzogs von Burgund*[3] *wegen der Arrestirung bei Falkenburg; hat die Sache den Kurfürsten, Fürsten und Herren vorgelegt, wird denselben auch wegen der Achener schreiben* (wir haben auch unsern korfursten und andern unsern fursten und herren umbe uch vor ernstlichen geschriben, die von Ache und die yren, yr lip und gut offzuhalten und zu bekummern, wo sie die ankomen und haben mogen, und wollen yn ytzund aber ernstlichen darumbe schriben). *1403 Jan. 28* (domin. a. f. purific. gl. v. M.). *Nürnberg.*

*B 258, Orig. m. schliess. S.,* Ad mandatum d. r. Joh. Winheim, *a. d. Rücken von Heinr. Vrunt:* domini regis Romanorum ex [parte] civium Valkenburg arrestatorum.

106. *Frytze Hoffman von Nürnberg, Frankfurter Bürger, an Köln, klagt über die Grafen von Virneburg, weil sie ihm ein Schiff auf der Mosel gepfändet haben, angeblich als Zufuhr für Metz, welches seit langer Zeit in des Reichs Acht und Aberacht sei und nirgends Beisteuer finden dürfe*[4]. *1403 Febr. 22* (in die kathedr. Petri).

*B 259, Orig. m. schliess. S., a. d. Rücken:* Fritzonis Hoeveman de Norembergh ex [parte] allecium.

107. *K. Ruprecht an Köln, giebt dessen Kaufleuten Geleit zur Frankfurter Messe, will den Handel der Achener abschneiden* (auch als ir uns geschriben habent, daz die von Ache sich mit ir habe und gewande in den lannden von Hesszen, Misszen, Doringen, Sachszen und Westfalen und auch in den stetden Passzawe, Lubecke und Hoenburg[5] ir kauffmanschaffte hanteyrende sint etc., han wir auch wol verstanden und wollen an dieselben herren und stetde darumbe aber ernstlichen schriben und daz understene zu weren, so wir beste mogen); *ersucht um Vorschläge für die endliche Befreiung der bei Falkenburg gefangenen Kölner*[6]. *1403 März 1* (quinta fer. p. dom. estom.). *Nürnberg.*

*B 260, Orig. m. schliess. S.,* Ad mandatum d. r. Joh. Winheim, *a. d. Rücken:* domini Romanorum regis super salvo conductu necnon de Aquensibus et arrestatorum in Valkenburgh responsalis.

---

[1]) Sigmund. [2]) 1402, aber anno regni 3 im Orig.; der Fehler in der Jahreszahl wird durch die Thatsache erwiesen, dass im Januar 1402 Ruprecht in Italien war und nicht aus Nürnberg ein Schreiben erlassen konnte. [3]) Vgl. n. 103. [4]) Vgl. RTA. 5, n. 353 und die dort angeführten Stellen in Bd. 4. [5]) Hamburg. [6]) Auf diese Angelegenheit kann hier nicht weiter eingegangen werden.

*108. K. Ruprecht an Köln, über die Auflehnung des Markgrafen Bernhard von Baden. 1403 März 28. Heidelberg.*
***B 261, Orig. m. schliess. S.; gedr. RTA. 5, n. 357.***

*109. [Der Kölner] Wolter van den Dijck an Köln, über des Königs Zug gegen den Markgrafen von Baden. [1403] April 3. [Mainz?]*
***B 262, Orig. m. Spur d. schliess. S.; gedr. a. a. O. n. 361.***

*110. Der Ammanmeister der Stadt Strassburg an Rüdiger zum Rosse in Mainz, meldet die Kriegsvorgänge bei Gemar i. E. und im Markgrafenland, die Kriegsbereitschaft der schwäbischen Städte und das Gerücht, dass der König nach Rastatt gekommen. [1403][1]) April 5. [Strassburg.]*
***B 263, Orig. m. Spur d. schliess. S.***

Lieber her Růdiger[2]) und besunder frunt. Ich embut uch min fruntlichen gewilligen dienst und dancke uch mit flizz der frúntlichen botschaffe, so ir mir verschriben hant. Und als ir dar ynne begeren uch ouch etwaz der leuffe hie oben lassen zů wissende, sol uwer gůte fruntschafft wissen, das der obern stette obwendig Basel dheine harabe sient, danne die von Basel sind mit drienhundert gewoffeten und mit iren buhssen und geschutze und iren buhssenmeystern vur Gemer gezogen. Darzů sind gezogen der edele juncher Smassman[3]) herre zů Rappoltstein und des riches stette in Eilsazz, Colmar, Sletzstat, Obern-Ehenh*eim*, Mulnhusen, Keysersperg, Turingheim und Munster, und hant das stettelin vor der vestein Gem̄er gewunnen und rustent alles hie zů by die vestin. So sind der erwurdige herre der byschoff von Straspurg[4]), der von Sickingen der lantfoͤgt[5]), die edeln juncher Johans und juncher Ludewig herren zů Liehtenberg[6]) mit eim micheln folcke mit glefen in des marggrafen lant gezogen uf zinstag[7]) frůge und hant denselben zinstag und den mitwoch darnach gar sere und vaste gebrant. So sind die von Hagen*owe*, Wissenburg und Selss und die umbsossen mit bereitem fůsfolcke ouch in des marggrafen land uber Ryn gezogen. So ist her Heinrich Garspach des byschofes voͤgt giensite Rynes mit volke das lantd abe uf den marggrafen gezogen. So hat mir ein erber ritter, der alse nehting

[1]) Das Jahr ergiebt sich aus dem Zusammenhang (die Markgrafenfehde) und aus den Umständen, dass, nach freundl. Mittheil. von Hn. Dr. Ebrard in Frankfurt, der jüngere Joh. Heilman von den Wollschlägern, der hier gemeint ist, laut dem Rathsbuch im Strassburger StA. in den Jahren 1403, 1407, 1411 Ammanmeister war. Vgl. auch RTA. 5, n. 362 u. n. 363 u. Anm., und zur Sache das. n. 356 ff. u. S. 508 mit Anm. [2]) Der Gastfreund des Kölner Berichterstatters Wolter van den Dijck, vgl. n. 109, 111, 112, 114. [3]) Maximin. [4]) Bischof Wilhelm II von Diest. [5]) Schwarz Reinhard von Sickingen, Landvogt seit 1401, Mittheil. von Dr. Ebrard. [6]) Lichtenberg i. E. bei Bitsch. [7]) April 3. Das Datum vermag ich nicht zu prüfen, weil die andern in RTA. 5, S. 498 A. 3 erwähnten Berichte in Mones Quellensammlung 1, 287 u. 3, 514 mir z. Z. nicht zu Gebote stehen.

von dem von Wurtenberg reit, geseit, das der von Wurtenberg mit zweienhundert glefen uf den marggrafen gezogen sie und das sine stette zů Swoben gerustet sitzent, wenne man in embůtet, das sy mit dem dirten teile der stette zů fůsse uzzogent. So seit man, das als gester[1]) unser herre der kunig und die herste zů naht by einander soltent sin zů Rastette. Also wissent ir zů disen ziten das, daz ich weis; was ich aber vurbasser empfinde, das wil ich uch gern lassen wissen; empfindent ir ouch utzit, bitte ich uch mich ouch lassen zů wissende. Datum feria quinta ante dominicam palmarum.

Johans Heilman ammanmeister
der stette zů Straspurgg.

*[Adresse:]* Dem erbern wisen hern Růdiger zům Rosse zů Mentze, mim besundern gůten frunde.

111. *Der Kölner Wolter van den Dijck an Köln, sendet Quittungen von der Frankfurter Messe und berichtet:* so in is gein nuwe meir dat treyflich sy, dan goet vrede is. *[1403] April 6. [Mainz?]*
*B 264, Orig. m. schliess. S., a. d. Rücken:* Wolteri vanme Dijcke.

112. *Derselbe an Köln, über des Königs Zug gegen den Markgrafen. [1403] April 7. [Mainz?]*
*B 265, Orig. m. Spur d. schliess. S.; gedr. RTA. 5, n. 362.*

113. *Seyfreid von Kerpen an Köln, über ein Gesuch des Böhmenkönigs[2]) bei dem deutschen König und die Kleinodien des Reichs. 1403 April 9. Frankfurt.*
*B 266, Orig. m. Spur d. schliess. S.; gedr. a. a. O. n. 317.*

114. *Wolter van den Dijck an Köln, über Bündnissvorschläge des Böhmenkönigs und Kriegsvorgänge in Ungarn. [1403] April 11. [Mainz?]*
*B 267, Orig. m. Stück d. schliess. S.; gedr. a. a. O. n. 318.*

115. *Markgr. Bernhard von Baden, sagt den Widersachern K. Ruprechts ab, schliesst sich diesem wieder an. 1403 Mai 5. Worms.*
*B 269, gleichz. Abschr. aus der königlichen Kanzlei, Einlage von B 270, unsrer n. 116; nach Orig. u. andern Abschriften gedr. a. a. O. n. 367.*

116. *K. Ruprecht an Köln, über die Sühne mit dem Markgrafen. 1403 Mai 6. Heidelberg.*
*B 270, Orig. m. schliess. S.; gedr. a. a. O. n. 368.*

117. *Herz. [Rainald IV] von Jülich-Geldern, Gr. v. Zutphen, an Köln, zeigt an, dass er neue schwere Gulden mit 10jähriger*

[1]) April 4. [2]) Wenzel.

*Geltungsdauer habe schlagen lassen, bittet, sie mit den Kölnern und Mainzern zu prüfen und ihre Annahme zu verordnen. [1403]*[1] *Juni 26. Rosendael.*

*B 271, Orig. m. Spur d. schliess. S., a. d. Rücken von Heinr. Vrunts Hand:* domini ducis Juliacensis de nova sua aurea moneta.

Hertoge van Gulich ende van Gelre
ende greve van Zutphen.

Eersame goide vriende. Wy hebben eyne nye munte doin slain van swairen guldenen, die thien yaire langh düren sall. Wairomme wy van u begeren, dat gi die selve onse guldene wilt doin sagieren ende prueven tegen die colssche ende mentsschen guldenen, ende ist saike, dat die selve onse guldene also goit gevonden werden als die voirs*chreven* colssche ende mentsschen guldenen, soe bidden wy u ende begeren truwelichen, dat gi omme onser liefden willen wilt alsdan doin kundigen ende verwairen ende bevelen doin alle uwe stat Colne doir, dat die selve onse guldene gelijch dien voirs*chreven* anderen guldenen van eynem ygeliken yn uwer stat genomen werden, ende dairyn wilt doin ende u bewijsen, als wy u wall to betruwen, dairan soildy ons denchlichen doin ende liefde, want wy meynen, dat onse guldene ommers gelike goit dien voirs*chreven* guldenen syn soilen. Gegeven tot Rosendale des dijnxdages na sente Johans dach baptiste te midsomer.

*[Adresse:]* An . . die eersame bescheydene lude, burgermeistere, rayt ende andere burgere dier stat van Colne, onsen goiden vrienden.

118. *K. Ruprecht an Köln, giebt einem Juden Gerichtstermin auf Gesuch der Freunde*[2] *Kölns, die jüngst bei dem König in Frankfurt gewesen sind. 1403 Juli 15* (domin. p. b. virg. Margarethe). *Bacharach.*

*B 272, Orig. m. schliess. S.,* Ad mandatum d. r. Joh. Winheim, *a. d. Rücken:* Romanorum regis ex [parte] Lieffmani.

119. *Bisch. Raban von Speier, Hofkanzler, an Köln, dessen Bote Hans Bommel von Köln hat die Klage der Stadt über den von Weinsberg, welcher Herren von Österreich pfändet und angreift und Köln abgesagt hat, dem König vorgetragen, dieser hat die grade gegenwärtigen Weinsbergs, den alten und den jungen, zum Frieden*

[1]) Zu der Einreihung des Stückes vgl. die Anm. zu unsrer n. 94; die Schrift erscheint hier etwas jünger als in n. 94 u. 96. Die Zuschrift wird ein Vorakt zu dem Münzvertrage zwischen dem Herzog und der Stadt von 1403 Dec. 2 sein, Haupt-Urkundenarchiv n. 7142, vgl. oben S. 25, wozu n. 7076, 7081, 7082, unten im Anhange abgedruckt. S. auch oben S. 22. [2]) D. i. der Stadtboten.

*veranlasst. [1403]*[1]) *Juli 17* (fer. terc. p. fest. divis. apost.). *Heidelberg.*

*B 273, Orig. m. Spur d. schliess. S., a. d. Rücken:* domini Spirensis ex [parte] domini Conradi de Wijnsbergh.

120. *K. Ruprecht an Köln, begehrt die Wiederaufnahme des der Stadt verwiesenen Joh. v. Kovelshofen. 1403 Aug. 7* (ipsa die b. Affre). *Trier.*

*B 274, Orig. m. schliess. S.,* Ad mandatum d. r. Joh. Winheim, *a. d. Rücken:* domini Romanorum regis pro recipiendo Johanne de Coevelczhoven.

121. *Köln klagt bei Ruprecht und dem Reich über Costin v. Lieskirchen*[2]), *ehemaliges Rathsmitglied, wegen Parteiung und bewaffneter Empörung wider den Rath, wegen Raub, Todtschlag und Friedensbruch*[3]). *1403 Sept. 21* (d. b. Mathei ap.). *[Köln.]*

*B 275, Orig. m. Spur d. untergedr. S., Offenbrief, a. d. Rücken:* clage tgain heren Costin van Lysenkirchen.

122. *K. Ruprecht an Köln, begehrt die Freilassung seiner Diener Pet. und Joh. Werwolff, denen er den Angriff auf die geächteten Achener selbst anbefohlen hat*[4]). *1403 Sept. 30* (domin. p. b. Michahelis arch.). *Bacharach.*

*B 277, Orig. m. schliess. S.,* Ad mandatum d. r. Joh. Winheim, *a. d. Rücken:* domini Romanorum regis ex parte Werwolf; *angef. RTA. 5, S. 274, Z. 25.*

123. *Herr Engelh. zu Weinsberg, kön. Hofrichter, fordert in der Klage Lieskirchen gegen Köln*[5]), *dass die Stadt die 2 Artikel aus den Privilegien K. Ludwigs und K. Karls*[6]), *durch welche sie sich dem Hofgericht entziehen will, vollständig vidimirt übergebe*[7]). *1403 Okt. 2* (des nehsten dinstags nach s. Michels tag). *Alzey.*

*B 278, Orig. m. Stücken d. untergedr. S.,* Johannes Kirchen.

124. *K. Ruprecht an Köln, über dessen Klage wegen der neuen Gulden aus Frankfurt. 1403 Nov. 18. Heidelberg.*

*B 279, Orig. m. schliess. S.; gedr. RTA. 5, n. 408.*

---

[1]) Zum Datum vgl. Janssen, Frankf. Reichscorrespondenz 1, n. 270, 271. [2]) Auf dessen Klage hatte Engelhard zu Weinsberg, Hofrichter, eine Hofgerichtsladung an Köln am 30. April erlassen, B 268, Orig. [3]) Vgl. Haupt-Urkundenarchiv n. 7070, 7094 u. n. 7096, oben S. 21, 23, und B 276: Begleitschreiben an Engelhard zu Weinsberg zu der Vollmacht, Sept. 21, Orig.; zum Gegenstande der Klage vgl. das „Nuwe Boich“ in Chroniken d. D. Städte 12, S. 308, Kölner Jahrbücher das. 13, S. 83. [4]) Vgl. Haupt-Urkundenarch. n. 7253, oben S. 30. [5]) n. 121. [6]) Über das Ausheischen. [7]) Vgl. Haupt-Urkundenarchiv n. 7122, oben S. 24. Ein neuer Termin wird vom Hofrichter 1405 Jan. 22 (donerstags nach s. Anthonii t.), Heidelberg, angesetzt, B 284, Orig. Dazwischen Hauptarchiv n. 7151, oben S. 26. Einigung 1405 März 23, Hauptarchiv n. 7328, oben S. 34.

125. *K. Ruprecht an Köln, beglaubigt für Münzverhandlungen Simon Grans, Burggraf zu Caub. 1404 Febr. 9. Heidelberg.*
*B 280, Orig. m. Spur d. schliess. S.; angef. a. a. O. n. 409 A. 2.*

126. *K. Ruprecht an Köln, ladet zu einem Tage wegen der Münzverschlechterung zu März 2 nach Boppard ein. 1404 Febr. 25. Heidelberg.*
*B 281, Orig. m. Spur d. schliess. S., ohne gleichz. Rückaufschrift; gedr. a. a. O. n. 409.*

127. *K. Ruprecht verkündet Köln*[1]) *seine Bopparder Übereinkunft mit den geistlichen Kurfürsten über die Gold- und Silbermünze und die Ausfuhr von Gold und Silber*[2]). *1404 März 6. Boppard.*
*B 282, Orig. m. hinten aufgedr. S., also Offenbrief wie an andre Stände; a. d. Rücken:* domini regis de moneta non annichilando.

Wir Ruprecht von gots gnaden Romischer kunig, zu allen zijten merer des richs, enbitden den ersamen unsern lieben getruwen burgermeistere, ratd und andern burgern der stat zu Colle unser gnade und alles gut. Wir lassen uch wissen, daz wir und die erwirdigen Johann zu Mencze, Friederich zu Colle und Wernher zu Triere erczbischoffe, unsere lieben oheimen, neven und korfursten, uns ytzund hie zu Boparthen mit einander vereint haben von der guldin und silberin muncze wegen nach usswisunge der brieffe daruber gemacht[3]), daz auch also gehalten werden sal; und han auch mit namen begriffen, daz igliche stat iren ingesessen burgern, sie sin kaufflude, kremere, juden oder cristen, gebieten sal, daz nymands von yne einche gesmeltzte golt oder silber fure oder due furen oder schicken uss dem lannde und auch kein gemuntzet golt oder silber smeltzen oder due smeltzen. Auch en sal nyemands einche golt oder silber verkauffen dann in unser herren müntzen, ussgescheiden goltsmyde und goltslegere, den mag man golt und silber verkauffen zu irem wercke ane geverde. Und wer darwieder dete und also funden worde, der sal daz golt und silber, damiede er funden wirdet, verloren han, und sal darczu der stat und auch unser und der obg*enanten* unsere korfursten stetde und lannde zehen gancze jare verwiset und verdrieben sin. Herumb so bevelhen wir uch mit ganczem ernste, daz ir bestellent, daz das bij uch und in uwere stat gehalten und nit uberfaren werde in dheine wise, als liebe uch unser und des heiligen richs hulde sij und swere ungnade zu vermiden. Orkund diess brieffs versiegelt mit unserm kuniglichen offgedruckten inges*iegel*. Datum Boparthen quinta feria ante dominicam letare anno domini millesimo quadringentesimo quarto, regni vero nostri anno quarto.

Ad mandatum domini regis
Johannes Winheim.

---

[1]) Und andern Reichsständen. [2]) Vgl. RTA. 5, n. 414. [3]) A. a. O.

128. *Markgr. Bernhard von Baden an Köln, ladet dessen Rath in seine Herberge ein, um eine königliche Botschaft entgegen zu nehmen. [1404][1]) Juni 15.*

*B 283, Orig. m. S. von Gr. Emich v. Leiningen, a. d. Rücken:* domini marchionis Badensis.

Bernhart marggrave zu Baden.

Unsern fruntlichen gruss bevor. Gude frunde. Wir laissen uch wissen, daz unser genediger herre der Romissche koning uns den Ryn herabe zo uch geschickt hait, as uch etzliche sachen von sijnen weigen zo ertzellende, ind begeren darumb ernstlichen van uch, daz ir morne des maindages vro tusschen seven ind eicht uyren vur mitdage uwere frunde zo Colne in unser herbergen haiven willet, die rede van uns zo hoeren ind die vort an andere uwere frunde wider zo brengen, umb daz uns des die furderlicher van uch eyne antwerde werden muege. Geben under ingesiegele des eideln hern Emichs graven zo Lyningen unsers lieven oemen, des sondages up sent Viti ind Modesti dagh der heilger merteler.

*[Adresse:]* Den eirbern wijsen luden
burgermeisteren und rate der stat zu Colne,
unsern guten frunden.

129. *Aufzeichnung über Verhandlungen der stadtkölnischen Boten mit den Vertretern des Königs wegen Irrungen in der Münze und Bestrafung von Münzbeamten. [1408 Febr., März.][2])*

*B 285, Aufzeichnung vom stadtkölnischen Protonotar Heinr. Vrunt[2]) auf einem losen Blatte, welches ehemals einem Protokollbuch angehört hat.*

Id sy zo wissen, dat uns Johannes van Kirchem vůrlaichte, so wye dye stat van Coelne yn der zijt, do unse here der coeningh zo Aiche was[3]), zwene gevancgen hette, dye tgain dye moentze gedain hetten ind dat gelt gevelscht ind verdiliet hetten, ind dat ouch umb derselver gelijcher myssdait wille eyn moentzer zo Coelne gevancgen were[4]); ind want alsulche lůyde, dy sulche saichen begancgen haint, zo boissen alleyne unsme heren dem coeninge zo behoert ind syner cameren ind dat alle guet, dat sulche lůyde hetten, dem coeninge ervallen were, ind yr lijff zom doide gepyniget sulden werden, darumb dat unse here der coeningh den selven Johannem Kirchem zo Coelne zo der zijt gesant hette, ind he ouch alda gesůnnen have, dat man de vurs*chreven* gevangen burgere zo urber des coenings gevancgen sulde halden ader dat man sy dem coeninge leveren sulde: darup

---

[1]) Das Jahr ergiebt sich aus den Beziehungen für den Tag der Ausstellung. [2]) Die Niederschrift von Vrunts Hand zeigt die äussersten Grenzen an: 1402—1410. Das Datum wird durch den Hinweis auf K. Ruprechts Aufenthalt in Achen, 1407 Nov. 14, durch die Angelegenheit vom erzbisch. kölnischen Münzmeister, durch die Zeitangabe am Schluss und durch unsre n. 130 bestimmt. [3]) Vgl. RTA. 4, S. 277—79; daneben Haupt-Urkundenarchiv n. 7706, oben S. 53. [4]) Vgl. Haupt-Urkundenarchiv n. 7639, 7645, oben S. 50.

dat dye stat van Coelne yeḿ geantwerdt have, dat sy sich darup beraiden wulden ind unsme heren dem coeninge darup antwerden, darup dat doch geyne voichliche antwerde dem coeninge en wardt, darumb dat der coening darna yn synen brieven des selven gelijchs gesan, darup dat ouch dye stat nyet genoichliche en antwerde, sunder dat dye stat dye selve burgere bynnen der zijt loss gelaissen havͤe, darmyt dye stat tgain dem coeningh myssdain ind gebrucht havͤe, ind dat dye stat van Coelne darumb vůrgeheischen sij; ouch so weren etliche andere punten, darmyt dye stat wider des coenings maiestait gedain hette, dye man uns noch wail erzellen sulde. Dyt waren Johannis Kirchems wordt, so wie vurs*chreven* steit, na dem synne[1]).

Herup bereiden wir uns ind quamen wider zo des coenings vrunden ind antwerden yn, dat wir gheyne burgere en wyssten, dye valsscheit an der moentzen begangen hetten; mer dye stat van Coelne hedde doin vermorgenspraichen, dat geynich burger eyniche alde moentze veranderen[2]) off verkoůffen sulde etc., ind want zwene burgere beruchtiget weren, dat sy der stat gebot versmait sulden hain, so wurden sy darumb gehalden, ind want sulche saichen tgain sy nyet bewijst en wůrden, dat sy sulch gebot versmait sulden haven, darumb wurden sy ussgelaissen, ind geyne valscheit en was yn upgelacht; ind were wail saiche, dat sy ungehorsam weren geweest, so en moechte man sy doch nyet velschre schelden, want sy nyet myssdain en haven, dan dat sy alleyne wider der stat gebot gedain moechten haven; ind want dat nyet zo achterdeile unsme heren dem coeninge gescheit en ys, dat dye burgere also gehalden ind weder ussgelaissen syn, ind dat alsulchen recht, dat dem coeninghe tgain dye selve burgere moechte geboeren, damyt nyet gekrenkt ys; ind herumb gesůnnen wir, dat man uns der anspraichen ind clagen erliesse. Ind wir saichten myt, dat dye zwene burgere alleyne umb ungehorsamcheit, da ynne sy wider dye stat gedain sulden hain, ind umb geyniche saiche, dye unsme heren dem coeninge geburde zo boissen, gevangen weren. Ouch antwerden wir, dat dye stat umb des moentzers gevenckniss nyet en were van rechte zo straiffen, want der moentzer van wegen myns heren van Coelne ind overmitz synen amptman were gevangen.

Item zom anderen mail laichten uns des coenings vrunde vůr, dat dye stat dye vurs*chreven* burgere sulle geschat[3]) hain umb yre myssdait wille; darup antwerden wir, dat man des also nyet vynden sulle, ind dat sich des dye stat wail entschuldigen sulle, as recht ys, as verre des der coeningh begert.

Item Johannes Wynhem laichte uns vůr, dat dese vursprochen burgere wesseler syn ind zor wesselen gesessen haven, ind dat sy

[1]) Der Schlusssatz ist durch Unterstreichen getilgt. [2]) Anstatt des ursprünglichen, dann durchstrichenen Wortes: verwessellen. [3]) „geschat" von andrer Hand, welche die ursprünglichen Worte: „yn dem gevencknisse gepyneget" durchgestrichen hatte.

dye veranderonge[1]), dye yn verboeden ys, offenberliche gehantiert haven, damyt meynde Johannes Wynhem, dat yr myssdait offenbair were etc., des wir loenten[2]). Darna laichte he uns vůr, dat sy malichte dye wessele yn yren hůsen gedain haven, darup antwerden wir, dat uns daraff nyet kundich sy.

Item zom dritten mail laichten sy uns vůr, unss heren des coenings vrunde, dat der stat nyet gebore myssdedige lůyde zo vancgen, dye unsme heren dem coeninge geburt zo straiffen; ind want dye stat dye burgere gehalden hait as myssdedige lude, so sulde dye stat billiche dye selven dem coeninge gelevert haven[3]); ouch saichten sy uns, wan aff der stat dye gewalt kome eyniche gesetze zo setzen, dye dem coeninge zo behoren etc. Up wilche punte wir yn antwerden: zom yersten, dat dye burgere alleyne umb versmeenisse wille der stat geboitz, damyt sy beruchticht waren, ind umb geyner andere saiche wille gehalden syn etc.; up dat andere punte antwerden wir, dat umber nyet recht noch redelich en were, dat man eyniche luyde levͤeren sulde as myssdedige lude, ee sy geschuldight ind verwunnen weren; ind wir saichten ouch, dat dye stat eyn sunderlichs privilegium have, dat man geynichen burger umb myssdait wille yet ansprechen sulle, dan alleyne bynnen Coelne, ind de selve burgere alleyne alda verwynnen sulle; item up dat dirde punte na grade antwerden wir, dat van alder gewoenheit ind ouch van macht der privilegien, darup sprechende, allwege bis her zo also gehalden ys, dat dye stat mach setzen bynnen yre stat ind penen darzo voegen etc. Herup saichten wederumb des coenings vrunde, dat dye privilegia nyet treffen an des coenings persone, ind dat sulche gesetze van rechte nyet bestain en sullen yn saichen dem coeninge zo geborende etc. Darup erlieffen sich tusschen uns mannicherleye worde etc. Zom lesten wijssden[4]) uns des coenings vrunde an dat hoffgerichte, dat man des selven daighs hielt; doch wart unse saiche zo der zijt upgehalden, und wir tzoenden des coenings vrunden unse privilegia umb etlicher saiche willen, ind wir wijseden yn etliche punte yn den privilegien, dye uns yn desen saichen stade daden. Ind dyt geschach allit vur myddage; also heischen uns des coenings vrunde yn unse herberge gain, da wir blyven moechten, bis sy na myddage na uns senten.

Darna des anderen daighs antwerden uns des coenings vrunde, dat unse here der coeningh, andenkende mannichveldigen dankberlichen dyenste, de yem de stat van Coelne bewijsst hait, ind he ouch wail getrůwede, dat sy yem getruwe blyven sulle, darumb wulde der coeningh des gelijchs der stat widerumb bewijsen, ind he hoffde, dat dye stat yem nyet aichterdeilich syn sulle yn eynichem rechte yem zogehorende; ind want wir yn unser antwerden hain laissen lůyden,

[1]) So schrieb Vrunt anstatt des ursprünglichen „wesselonge". [2]) D. i. leugneten. [3]) sulde haven in der Hs. [4]) Zuerst hatte Vrunt „santen" geschrieben.

dat uns nyet kundich en were van eynichen burgeren, dye des coenings gebot in veranderonge des geltz versmait sullen hain, so baiden uns des coenings vrunde ind ermaynden uns ernstliche, dat dye stat vůrder versoeken wulde van alsodanen burgeren, dye sulchen werk begangen sullen hain; ouch wulde des gelijchs der coeningh darumb doin versoeken, ind dat dye stat yem da ynne bystendich wille syn. Darumb was des coenings wille wail, dat dye saiche verlengt wart ind dat man da ynne nyet vortfaren sulde bis zome sunnendage reminiscere neest komende[1].

*130. K. Ruprecht an Köln, hat seinem Hofrichter aufgetragen, die kölnischen Münzverbrecher vorzuladen, wogegen dieser auf die Kölner Privilegien über den Gerichtsstand verwiesen hat; er kann die Vorladung aber nicht aufgeben, weil die Verbrechen gegen das Reich begangen sind*[2]*. 1408 Aug. 14. Heidelberg.*

*B 286, Orig. m. schliess. S., a. d. Rücken:* domini Romanorum regis scribentis, quod nequaquam velit deponere citacionem alias contra civitatem propter viciationem monete emissam; *erwähnt RTA. 6, S. 296 A. 2.*

Ruprecht von gots gnaden Romischer
kunig, zu allen ziten merer des richs.

Ersamen lieben getruwen. Als ir uns geschrieben hant von der sache und handelunge wegen, als sich etliche uwer mitburgere zu Collen an der muncze vergriffen und verhandelt hant, dorumbe sie uns und dem riche, als wir meinen, mit libe und gute verfallen sint, und wir auch Johannes Kircheim, unsern hofgerichtes schriber, prothonotarien und lieben getruwen, vormals dorumbe zu uch gesant[3], darnach geschrieben und zulehst fur unser und des richs hofgericht laden heissen han, und hant uns gebeten, uch die ladunge abe zu dún und anzusehen soliche privilegia und friheit, so ir von Romischen keisern und kunigen, unsern vorfarn an dem riche, vor langen ziten erworben und herbracht und von uns auch bestetiget habent etc.: han wir allez wol verstanden. Und lassen uch wissen, das wir uch soliche uwer privilegia und friheit ungerne krencken oder uberfaren wolten, und ob yemand daz understunde zú dúne, wir wolten darfur sin und uch daz helffen weeren, wann ir auch nit anders umbe uns verdienet hant. Wir getruwen uch auch wol, warczu wir von des richs wegen recht haben, das ir uns des billich sollent gúnnen und auch nichts dar ynn tragen, nachdem ir uns und dem riche gewant sint. Nu wissent ir wol, das solicher falsche und verhandelunge, so dann die vorgen*ante* uwere mitburgere mit der muncze begangen und getan hant, uns und dem riche zugehorent zú straffen und nyemand anders, und meinen und getruwen uch auch wol, das ir uns derselben libe und gut sollent

[1]) I. J. 1408 am 11. März. [2]) Andre Urkunden K. Ruprechts für Köln s. im Hauptarchiv n. 7434, 7534, 7884, oben S. 40, 45, 61. [3]) Vgl. n. 129, Eingang.

antwúrten und damit lassen gefaren, als recht ist, nachdem wir daz dann auch durch den obgen*anten* Johannem Kircheim und unser briefe, die wir uch dorumbe geschrieben han, an uch haben lassen furdern, und kunnen dorumbe der vorgen*anten* ladunge nit abegetún und meinen unserm rechten nach zú geen, nachdem wir daz angefangen han. Datum Heidelberg in vigilia assumpcionis gloriose virginis Marie anno domini 1400 octavo, regni vero nostri anno 8.

Ad mandatum domini regis
Johannes Winheim.

*[Adresse:]* Den ersamen unsern lieben getruwen burgermeistern, rade und andern burgern der stad zu Collen.

131. *K. Ruprecht an Köln, weigert sich, auf wiederholte Zuschrift die Vorladung vor das Hofgericht durch seinen Kammermeister Rudolf v. Zeiskam* (Zeissenkeim) *abzustellen oder auszusetzen, weil die Klagesache ein Recht des Königs betrifft, er fordert die Einhaltung des Termins*[1]. *1409 Febr. 13* (f. quarta a. b. Valentini m.). *Heidelberg.*

*B 287, Orig. m. schliess. S.,* Ad mandatum d. r. Emericus de Moschelu, *a. d. Rücken:* Romanorum regis recusantis citationem cassare aut terminum prorogare; *erwähnt a. a. O.*

132. *[Speier?] an Köln, über ein königliches Schreiben wegen der Guldenmünze. [1409, Sommer?]*[2]

*B 288, Einlage zu einem verlorenen Schreiben, wie es scheint, aus der Kanzlei von Speier.*

Auch lieben besundern frunde, so schicken wir uwir erbirkeid einen brieff von unserm allirliebsten gnedigsten herren dem Romischen kunige, als sin gnade uch von der gulden moncze wegen schribet, der uns von sinen gnaden geschicht ist, in solicher masse sine gnade unsern gúden fründen von Strasspurg, Nuremberg, Auspurg und Ulme und auch uns geschriben hat; und were unsere meynunge, daz ir uch darúmb in dem besten besprechen wullit und zu rade werden, und duchte uch geraden sin, daz man soliche unsers herren des kunigs schriffte und meynúnge dan unsern herren den korfursten uff dem Rijne fúrbrechte, uff daz sie sich mit iren monczmeistern und dem monczen darnach wisten zú richten, und auch zu wissen getan wurde eczlichen andern uwern und unsern guten frunden von den steden, den sine gnade davon zú dieser zijt nit geschr*iben* hat, und wúrde solichs auch úwer meynúnge, so gefiele uns wole, daz ir uwern erbern radsfrunden, die ane das in diese nest kunfftigen messe gein Franckenfurd komen, befelhen wullit, sich darúmb mit der andern stede frunden und den unsern davon zú undirsprechen und daruff zú

[1] Vgl. Haupt-Urkundenarchiv n. 7782, 7784, oben S. 57. [2] Wohl Zusammenhang mit den Münztagen vom Sommer und Herbst 1409? Vgl. RTA. Bd. 6.

rade zu werden, wand wir den egenanten unsern frunden von Strasspurg, Nuremberg, Auspurg und Ulme in solicher masse iczunt auch geschr*iben* han, uff daz ir andere stede und auch wir uns in den sachen deste bass wissen czú halden und zú richten.

## Anhang

zu n. 117 Anm.

*Münzvertrag zwischen Herz. Rainald IV von Jülich-Geldern und der Stadt Köln. 1403 Dec. 2.*

*Haupt-Urkundenarchiv n. 7142, Orig., Perg. m. 5 S.; a. d. Rücken von Heinr. Vrunt:* Domini Gelrensis de florenis suis cudendis. *Vgl. oben S. 25.*

Wir Reynalt van der genaiden goids hertzoge van Gůylge ind van Gelre ind greve van Zutphen doin kunt allen luden ind bekennen oevermitz diesen brief, dat wir mit den eirsamen fromen luden bůrgermeisteren, rayde ind anderen bůrgeren der stat van Coelne, unsen besunderen guden vrůnden, eynre nůwer gulden moentzen zo slaen oeverkomen sijn, die diese neeste zokomende tzien jaire důyren ind weyren sall, die angeent up datum dis briefs, ind is dat also zo verstaen, dat wir mit unsem moentzmeistere soilen doin bestellen, dat eyn yecklich gulden sall geslagen werden up drijindzwentzichstehalff krait fijns eyn greyn unden off oyven nå uysswijsingen der moentzen ayn argeliste, ind der selver gulden soilen seyssindseystzich gaen up eyne coelsche marck gewegen, wilcher gulden, die also geslagen werdent, as vurschreven is, yeclicher gulden sall drij marcke ind vunff schillinge coelsch pagementz, mit alsusten vurwarden, off sache were, dat die gulden bynnen diesen tzien jairen zo eyncher zijt arger vunden wůrden, dan vůrschreven is, dat mach die stat van Coelne uns laissen wissen off uns darombe schrijven, so soilen wir zer stunt doin bestellen, dat dat gewandelt ind verbessert werde, ind vort darzo doin, as sich gebůrt, also dat die gulden umber soilen geslagen werden in alre maissen, as vůrschreven is, ind wå wir dan unse gulden nyet en verbesserden noch en deden slain vůr yre wert, as vůrschreven is, so mach die stat van Coelne die selve unse gulden drucken ind vur yre wert doin proeven ind setzen off antwer verbieden, wie sij dat dan zijdich sijn důnckt, ayn eynchen unsen tzorn off wederrede. Alle diese vurg*eroirte* pûnten hain wir hertzoge van Guylge ind van Gelre geloyft in gůden trůwen vaste ind stede zo halden, ind hain des zo urkunde unse siegel an diesen brief doin hangen. Ind want unse vrunde ind reede diese sachen van unsen weigen gedaidingt haint, as vůrschreven is, mit namen her Wilhem van Vlatten, ritter, Eymerich van Drůcten, unse lantdroiss*ist* zů Gůylge, Werner Bůffell, vayt zů Gusten, ind Heinrich van dem Meele, unse rentemeister unss landtz

van Gůylge, so hain wir sij gebeden ind geheissen, dat sij yre siegele mit an diesen brief gehancgen haint, des wir Wilhem van Vlatten, ritter, Eymerich van Drůeten, Werner Buffel und Heinrich van deme Meele vůrg*enant* bekennen under unsen siegelen her an gehancgen. Gegeven in den jairen unss heren duysent vierhůndert ind drij up den sondach nå sente Andreas daige des heiligen apostols.

*[Auf dem Bug rechts neben dem Siegel des Herzogs von der Hand des Textes:]*

Per dominum ducem presentibus de consilio dominis Engelberto Nijt de Byrgel, mars*calco* hereditario Juliacensi et Wernero de Palant, domino Breydenbeindt, militibus.

## III.

# Nachrichten.

---

### Zur Geschichte der Kölner Revolution von 1396.

Am Abend des 18. Juni 1396 warfen die Zünfte in Köln das Regiment des herrschenden Stadtadels durch eine plötzliche Erhebung von sich. Das Zeichen zum Aufstand hatte das verletzende Auftreten Costins von Lyskirchen, eines der hervorragendsten Mitglieder der regierenden Geschlechter, gegeben. Als an jenem Abend die Patrizier unter dem Vorwand, dass man eine Überrumpelung der Stadt durch äussere Feinde befürchte, bewaffnet in ihrem Gesellschaftshause zu Airsburg tagten, die Zünfte aber, argwöhnisch und auf das Vorgehen des Adels gespannt, gleichfalls in ihren Zunfthäusern verblieben, machte Costin von Lyskirchen sich zu Pferde auf, ritt von Gaffel zu Gaffel und begehrte ihr Auseinandergehen; es entspann sich ein Streit über seine Forderung und, ehe er sich dessen versah, war er vom Pferde gerissen und gefesselt. Er erhielt bald die Freiheit zurück gegen das eidliche Versprechen, weder die Stadt zu verlassen noch sein Vermögen draussen in Sicherheit zu bringen. Er aber brach den Eid und entfloh. Hierauf rotteten sich die Zünfte zusammen, auf den Kampf wider einen Verrath bedacht; im ersten Ansturm stürzten sie die Herrschaft der Geschlechter, ein demokratisches Regiment wurde begründet.

Wie dieses später den Wechsel der Verhältnisse darstellte, von amtlicher Stelle und zu amtlichem Zweck, zeigt der nachstehende Brief, eine offene Vertheidigungsschrift des neuen Rathes gegen Lyskirchen vor dem König und vor aller Welt. Das Schriftstück erzählt Einzelheiten, die bis jetzt zum Theil unbekannt waren, und weicht besonders in seinem Berichte über die Vergewaltigung Lyskirchens durch den Bürgerhaufen von dem „Neuen Buche“ (Chroniken d. D. Städte Bd. XII) in bemerkenswerther Weise ab. Dadurch verdient es, aus dem Stadtarchiv besonders hervorgehoben zu werden.

*Rath und Gemeinde von Köln vertheidigen vor König Ruprecht ihr Verfahren gegen den Schöffen Costin von Lyskirchen, welcher die Stadt vor des Reichs Hofgericht hatte laden lassen. 1403 Sept. 21. [Köln.]*

*StA. von Köln, B n. 275; Orig., Papier, m. der Spur d. unten aufgedr. Siegels, von Protonotar Vrunts Hand Rückaufschrift: „clage tgain heren Costin van Lysenkirchen“.*

Dem allirdurchluchtigsten hogestgeborn fursten und herren hern Ruprechte Roempschen coenynge, altzijt merer des rijchs, unserm alreliebsten gnedigen herren, vort allen fursten, herren, steeden, ritteren, kneichten und guden luden, die desen brief soilen sien of hoeren leisen, den untbieten wir burgermeistere, rait ind andere burgere der stat zo Coelne unsern schuldigen undertienigen tienst und was wir eren, liefs und gutz vermoigen myt vruntliger groissen yeckligem[1]), alz ym geburt. Also as her Costijn van Lysenkirchen ritter uns vur des heylligen Roempschen reichs hofgereicht hait dun ussheysschen und laten, so begeren wir uwer hochgebornen gnaten wirdikeit und liebde flelich und begerlichen darup zo wissen, datz eyne zeit leeden ist, daz her Costijn in unser stad zu raide sas und hatte liblich zu den heilligen gesworn goites ere, der steete vryheit und ere und eyn gemeyne best vort zu keren, truwelich in raide zu sitzen, haill zu halten, des man ym haile geboete, daz mynste teill dem meysten zu volgen und den rat zertzijt moegich und meichtich laissin sitzen. Boyven dise eyde vors*creven* so hait her Costin und syne partije eyn essen und vergaderúnge gemacht in daz huyss zu Airsburgh bynnen Coelne geleigen und hat zu yme genoymen etzligen, die nicht zo raide en saissen noch auch nye zu raid gesessen hatten, und hant sich zusamen vorbúnten mit eyden, des her Costin billich nycht getan sould haben, wann der rat vor eyndrechtlichen oeberdragin hatte und daz in eyn eytboich tún schrijben, daz er auch mit gesworn hatte, daz keyn man bynnen Colne gesessen geynreley verbunt noch geselschaft machen en seuld, id en were dan myt wist und willen und vordrach eyns raides zertzijt. Des ist her Costin und syne partije vur dat rathuyss mit gewalt und gewapender hant gelouffen und understoynt syns selbes eydt- und ratzgesellen lijf, ere und gut zo neymen, ind want er yre alda nycht en vant, so zoich er und syne partije wider in daz huys, da sie das verbunt gemacht hatten, ind wurpen eyn der steete bannyer up buyssen wist und urlof des gemeynen raitz, zu der zeit was, ind zoigen mit der gewalt up den Aldenmart vor daz huys, dar die couflute uff wairen, und dronghen die by sich und rieffen vort die gemeynde an by sij zu komen, und her Costin droich daz bannyer in syns selfs henden und

[1]) Das Wort steht auf einer Rasur.

her Costin zoich vort[1]) mit der gewalt vur eyn deyls synre raitzgesellen huysser und sloigen die doeren uff ind naymen yn yre have und zoigen wider zu Airsburg und schickeden yre vrunt in der gheenre huys, die sij also geweltligen oeberlauffen hatten, und daiten yn sagen, daz sie des dagis uff die portzen und turne giengen und so wa sye daz deten, so seulden sie lijbs und gutes versichert und velich sin, und man en suld geyn arg an sie keren. Uff die wort und troestúng giengen yrre drutzehen uff die turne; da eyn burgermeyster unser stete mit waz, mit namen der vaygt von Merheim, und alzbalte sie dar komen waren, so wurden sie alle druytzehen unden in die turne gelacht. Vort so gienge her Costin und syne partije und drongen andere yre raitzgesellen in eyde, die yn geloyben moisten bij yn zu blyven, lijf noch guet von yn zu untfyrnen, und so wes sij sij doin heysschen, daz sie daz tún sulten, ind etlige andere yre ratesgesellen verschreben nummerme zu raid zu komen und die anderen eyne zijt von yaren. Darnach bynnen dryn of vier dagen daten sie die ghene, die uf troist und gloúben uf die turne geganghen waren und die sy also verveligt und versichert hatten, foulteren und marteren mit dem scharprichtere und den richterboiten und satten sie vort gevangen in die turne und stoecke und daten yn alle lucht und dach beneymen und auch yrre eyn deyls an ketten smeden und macheten daroeber brieve und sigele und swoiren lijfligen zo den heylligen in den brieven, datz die lude zu den ewigen tagen also gevangen sitzen sulden und alle tage wyrs zu doin und nyet bas. Ouch daiten sij hern Heynrich vam Stave und Heytgin vanme Kessell, die hern Costins ratesgeselle was; up de zeit offenbair untlyven ind hern Heynrich dartzu zu vier stucken vierdelen, allis sunder richter und scheffen urdell. Dartzo namen sie ym und synen erben alle syne habe und guet, daz doch was wider alle vryheit und herkomen der stete von Colne. Darnach so drungen sie die goltsmede in eyne scheemlige besserunge, daz yn doch zo unreichte geschach, also daz die goltsmede woll seessunddrissich of umb den trynt moisten gain, ye zwene und tzwene, in processien und blois heubdes uss eyns yrs gesellen huyss bis uf daz rathuys, und do sie daz eyns getan hatten, nochtant en was is yn nyet genoich, sie moesten anderwerf hinder sich gaen, dar sie her komen wairen, und widerumb uf daz raithuyss gheen in der wijs, as vurs*creven* steit. Ouch so hatte her Costin desselben tagis, doe er und syne partije den uplauff getan hatten, fur dem gemeynen folke eyne offenbaire spraiche, de er selber múntlich dete, und saide der gemeynden zu alle yre gude alde vryheyden und gewoenten, daz sie der furbaz gebruychen sulten. Darnach qwamen die cauflute und burgere uf daz raithuyss zu zwen of dryn malen und baten und gesonnen, daz man yn gonnen wulde, as yn zogereyt was, daz sie sich múchten geneyren mit wijnkomanschaf ind dem

[1]) „selber vort“ im Orig., aber „selber“ ist wieder gestrichen.

zappen, alz das von alders gewoenligen geweist was, da van yn lange zijt geyne antworde werden en moichte; doch ynt leste qwam her Costin uss dem raide mit smelingen worten und hiesch sie heym geen und sachte yn: unse herren neyment dis herkomen und dis gesynnen nycht vor gut ind darmyt lassint uch genoegen und gheet heym. Also waren die burgere dar achter altzijt in anxsten und in sorgen, alz woll billich was, wann sie woll gesien und gehoirt hatten, wie her Costin und syne partije mit yrs selbs eydt- und ratessgesellen und auch mit yren frunden, maigen und swageren umbgeghangen hatten, wann her Costin mit synre partijen auch half verdragen uff syns selfs broider, dat de usser der stat van Coelne eyn yair syn moiste, dat yem darumb geschach, wann er den uplouf mit yn nyet doen noch lieben wold. Darnach bynnen dem selben yaire so wart eyns nachtes eyn geruchte bynnen Coelne, wie daz der stete vyande mit groisser macht by der stad ymme velde die stad zu archwilligen halten sulten. Also qwam eyn deyll der burgere by enanderen und funden den scharprichter und die richterboiten bynnen der stad gewapent gheen, auch wurden sie gewar, dat her Costin und syne partije by enanderen gewaiffent waren in dem selben huyse, dar sie daz verbunt vortzijtz ynne gemacht hatten. Also daten der burger eyn deyls aúch yre harnesch an und do qwam her Costin gewaiffent ryten und heessche die burgere slaiffen gheen; do entworten sij yem wider, sij hoerten sagen, daz der stete vyand in dem felde weren, sie wulten yre lijb und guet gern verwaren und er sulde yn auch sicheren lijb noch guet van yn nyet zu keren und by yn zo blyven; daz her Costin ouch do globete, des man yn mit gúter kunden woll oebercomen sold; und do sie waenden, daz er by yn were, do hatte er sich van yn untfyrnet, und sie des gewar wurden, do giengen sij yn syn huys und funden der stete bannyer uffgetan und untwonden in etzliger lude henden, den de bannyer doch nyt bevoylen was, dar dieselb burgere und mallich veste an veroebelte und verdachte, und naymen darumb dasselbe bannyer, daz yn und der gemeynre stad auch zogehoirte. Und as her Costen dis gewar wart, so gienck er in eyns synes mages huyss, de der steete slussil von eynre portzen hatte, und sloys die portz uff und gienck uss und wart vurfluchtich und liesse dieselbe der steete portze vort offen und unverwart stain, des de stad zo groissem vorderpligem schaten múcht komen syn, und des er nach usswisonge synre eyde nyt getan suld haben. Liebe gnatigen fursten, herren, graffen, vrijhen steete, rittere, kneychte und vort alle gude lute, die unse herren und frunt synt, die begeren wir vort oytmoedenclich und tienstlich zo wissen, datz her Costin und syne partije alle dise vorgen*anten* sachen und púnte getan und bedreben hat myt gewalt, sunder eyngerhande reicht of gerichte, geystlich oder werltlichen, und daz bynnen fryheid und burchbanne unser steete von Colne und uff strassin, burchfreden und in gnaten des heilligen Roempschen reichs, des wir onse stad und burgere zo groissem unverwyn-

ligem schaden unverschuldeclichen komen sin, alz das allit woll kuntlich ist. Und bitten darumb unsern lieben gnatigen herren den Roempschen cunyngh, furbaz alle fursten, herren, steete, rittere, kneichte und anders alle gude lute, daz sie uns und unse stad hernach vorantwerten wollen, wann sich alle sachen so ergangen haben, alz vors*creven* ist, daz wir getruwelich altzijt begeren zo vorschulden. Datum nostre civitatis ad causas sub sigillo inferius impresso, ipso die beati Mathei apostoli et ewangeliste anno domini millesimo quadringentesimo tercio.

**Casimir Hayn.**

---

## Der kölnische Bauer und das Quaternionen-System.

Es ist auch ausserhalb der Stadt Köln bekannt, dass hier im lebendigen Sprichworte wie in künstlerischer und volksthümlicher Darstellung noch heute die Gestalt eines Bauern als Verkörperung des kölnischen Bürgerthums erscheint. Hat dies von jeher Aufmerksamkeit erregt, so ist doch besonders häufig in neuerer Zeit die Frage gestellt worden, wann dieses Sinnbild in Gebrauch gekommen sei und welchem Umstande wohl die seltsame Überlieferung ihren Ursprung verdanken möge. In der That muss es befremden, wenn wir gerade für dasjenige deutsche Gemeinwesen, in welchem sich die Formen grossstädtischen Lebens am frühesten entwickelt zeigen, die allegorische Vertretung dem Gebiete des platten Landes entnommen sehen. Eine etwas eingehendere Untersuchung jedoch lässt sehr bald den unmittelbaren Zusammenhang der kölnischen Besonderheit mit dem vormals weit verbreiteten Quaternionen-System der älteren Publicisten erkennen, mit jener künstlichen, freilich nicht ganz ohne praktische Bedeutung gebliebenen Rangordnung also, welche das römische Reich deutscher Nation in vielerlei Stände schied und aus jedem dieser Stände vier bevorzugte Glieder als Stützen der Verfassung heraushob. Hier erscheint nämlich auf der untersten Rangstufe die Stadt Köln neben Regensburg, Konstanz und Salzburg als „Bauer“ des Reiches. Soll nun weiter ermittelt werden, aus welchem Grunde eben diese vier Orte zu solcher Ehre gelangt sind, so ist es nöthig, das Wesen und die Quelle jenes ganzen Systems näher festzustellen.

Versuche dieser Art sind keineswegs neu: schon die Staatsrechtslehrer des 17. und 18. Jahrh. haben viel Mühe und Scharfsinn darauf verwandt, die Entstehungsgeschichte der Quaternionen zu enträthseln und die Anwendbarkeit des Systems auf die Rangverhältnisse im Reich zu vertheidigen oder zu bekämpfen. Nüchtern und mit gelehrter Kritik hat dann in unseren Tagen K. P. Lepsius [1]) den Gegenstand behandelt, den er als „eine der wunderlichsten Gestaltungen in

---

[1]) Kleine Schriften, Beitr. z. thüring.-sächs. Gesch. u. deutsch. Kunst u. Alterthumskunde, 3. Bd. (Magd. 1855), S. 197—217.

der deutschen Reichsverfassung“ ansah. Er leistete zugleich späteren Untersuchungen dadurch einen grossen Vorschub, dass er nicht nur über die Ergebnisse jener zahlreichen staatsrechtlichen Ausführungen Bericht erstattete, sondern auch alle ihm bekannt gewordenen Fassungen der Quaternionen-Theorie zusammentrug.

Allein auch was mit so grossem Fleisse gesammelt ist, kann heute noch wesentliche Ergänzungen erfahren. Insbesondere lassen sich aus kölnischen Handschriften bildliche Darstellungen des Systems nachweisen, die bis auf weiteres als die ältesten gelten müssen. Wichtiger noch ist es für die Frage, in welcher Zeit die Quaternionen entstanden seien, dass die chronologische Anordnung, die Lepsius seiner Materialiensammlung gegeben hat, in einem wesentlichen Punkte berichtigt werden kann.

Die früheste Aufzeichnung des Systems ist nämlich nicht die des Grünenbergschen Wappenbuches vom Jahre 1483 [1]), diese bietet vielmehr Peter von Andlau in seiner Schrift de imperio Romano [2]). Sie ist zugleich schon so vollständig, dass sie sehr wohl an dieser Stelle gewissermassen als Kanon mitgetheilt werden darf.

Peter von Andlau (p. 73ff.) führt aus: „Conveniebat post (imperii) in Germanos translationem et in successu temporis illud specialibus munire praesidiis principibusque firmare, quibus ut firmis columnis et basibus innixum adversae tempestatis procellis et turbinibus valentius resistere posset. . . Idcirco imperium super gradibus nobilitatis atque etiam communitatibus opulentis provida sagacitate fundatum est, quorum quemlibet gradum quatuor illustres familiae determinare videntur.“ Hierauf folgt dann die nachstehende Aufzählung:

**I. Principes:**

a. comes palatinus Rheni de magno palatio Treverensi,
b. dux Brunsvicensis in Saxonia,
c. dux Lotharingiae,
d. dux Sueviae [3]).

**II. Marchiones:**

a. Moraviensis,
b. Misnensis,
c. Brandeburgensis,
d. Badensis.

**III. Landgravii** (comites provinciales):

a. Thuringiae,
b. Hassiae,
c. Alsatiae [4]),
d. Lichtenburgensis.

**IV. Burggravii:**

a. Nurnbergensis,
b. Magdeburgensis,
c. Stromburgensis,
d. de Rineck.

---

[1]) Lepsius a. a. O. S. 199. [2]) Petri de Andlo, canonici Columbariensis decretorum doctoris, de imperio Romano, regis et augusti creatione etc. libri duo ad Fridericum III imp. ed. Marquard Freher (Argentorati 1612) lib. 1 c. 16 p. 73—76. Vgl. Lorenz, Gesch. Qu. 2, 384ff. [3]) Der Verf. fügt hinzu: „Cuius domus penitus defecit, domus equidem potens et gloriosa nimis, sed incusanda Suevorum nobilitas esse videtur, quod viduato ducatui alium praeficere principem neglexerunt“. [4]) „cuius domus defecit et in episcopatum Argentinensis ecclesiae iura landgraviatus translata sunt.“

**V. Comites:**

a. Clevensis [1]),
b. Schwarzburgensis,
c. Ciliac [2]),
d. Sabaudiac [3]).

**VI. Barones:**

a. de Limpurg,
b. de Douss dictus de Rar,
c. de Westerburg,
d. de Aldewald.

**VII. Milites:**

a. primus est magnanimus miles de Andlo in Alsatia,
b. Strandeck,
c. de Meldingen,
d. de Frowenberg in Bavaria.

**VIII. Civitates:**

a. Augustensis Rhetiae,
b. Maguntina,
c. Aquisgranensis,
d. Lubecensis.

**IX. Villae:**

a. Babepergensis,
b. Schletstadensis,
c. Haganoensis,
d. Ulmensis.

**X. Rustici:**

a. rusticus Coloniensis,
b. Ratisbonensis,
c. Constantiensis,
d. Saltzburgensis
} diocesium.

Der Zeitfolge nach schliessen sich diesem ältesten Quaternionen-Verzeichnisse sogleich die Abbildungen in den oben erwähnten Kölner Handschriften an. Es handelt sich um fünf Handschriften der kölnischen Chronik, die unter dem Namen Agrippina als das Werk Heinrichs von Beeck bekannt ist[4]).

Hs. A., das Autograph des Chronisten, Stadtarchiv Köln, Chroniken und Darstellungen n. 10, zeigt Bl. 55b die flüchtige Skizze eines Doppeladlers, der auf der Brust ein Kruzifix trägt, auf den Köpfen eine, über den Flügeln je 2 Kronen. Die Flügel selbst weisen je fünf Kreise auf mit folgenden Inschriften: „4 hertzogen, 4 marckgraven, 4 lantgraven, 4 burchgraven, 4 greven, 4 fryheren, 4 ritter, 4 stede, 4 dorper, 4 coloni“. Eine nähere Erläuterung dieser Andeutungen wird nicht gegeben.

In Hs. B. dagegen, das., Chron. u. Darstell. n. 11, einer vom Verfasser durchgesehenen und eigenhändig ergänzten Reinschrift des Autographs ist Bl. 48 der Doppeladler in Farben ausgeführt. Auf seinen Flügeln ruhen je zwei Kronen mit den Legenden: „Frankreich, Secilien — Schotland, Engeland“, während über den Köpfen die Kaiserkrone schwebt. Jeder Fittich hat vier mit wiederum je vier Wappen belegte Federn. Die Schilde sind nur zum Theil mit Namen versehen, jedoch lassen sie sich leicht als die folgenden erkennen: I, a. Schild mit 3 Leoparden, fälschlich als Braunschweig bezeichnet, b. Braunschweig, c. Bayern, d. Lothringen. II, a. Meissen, b. Mähren, c. Brandenburg, d. Baden. III, a. Thüringen, b. Lichtenberg, c. Hessen, d. Elsass. IV, a. Magdeburg, b. Rheineck, c. Nürnberg, d. Stromberg. V, a. Schwarzburg, b. Cilli, c. Kleve, d. Savoyen.

[1]) „qui hodie est sublimatus in ducem“ (1417 April 28). [2]) „cuius domus defuncta in praelustres Austriae duces de anno domini 1456 feudali iure devoluta est.“ [3]) „qui in Constantiensi concilio a gloriosissimo imperatore Sigismundo ducali titulo est illustratus.“ [4]) Vgl. Chroniken d. D. Städte Bd. 13, S. 226 ff.

VII, a. Andlau, b. Meldingen, c. Strundeck, d. Frauenburg. VIII, a. Augsburg, b. Mainz (mit dem Wappen der Stadt Mainz), Achen, Lübeck. X, a. Köln, b. Regensburg, c. Konstanz, d. Salzburg. Es sind also hier die Abtheilungen VI (barones) und IX (villae) des Andlauschen Systems in Wegfall gekommen. Dass dabei jedoch kein anderer Grund bestimmend gewesen ist als der Raummangel, der sich thatsächlich in der Darstellung des Adlers bemerkbar macht, beweist die Vollständigkeit der auf Bl. 47b von der Hand des Verfassers gegebenen schriftlichen Aufzählung.

Hs. B. 1, das., Chron. u. Darstell. n. 12, enthält Bl. 49 dieselbe unvollständige Abbildung gegenüber der vollständigen Beschreibung.

Hs. B. 3, das., n. 13, überträgt Bl. 90b die Quaternionen unverkürzt auf den Doppeladler, so zwar, dass jeder Flügel fünf mit je vier Wappen belegte Federn zeigt. Die Legenden fehlen hier gänzlich, doch ist die Anordnung die des schriftlichen Verzeichnisses. Eine bemerkenswerthe Abweichung findet insofern statt, als die bildliche Darstellung das Wappen der Stadt Metz enthält, während der Text hier wie in den Hss. B und B1 „Mentze“ aufführt.

Hs. B 4, das., n. 14, hat Bl. 79b wieder die unvollständige Darstellung ohne Legenden. Hervorzuheben ist, dass die im ganzen recht nachlässige Ausführung unter VI die Wappen von Alwalden, Andlau, Westerburg und Frauenburg vereinigt, dass also aus den Freiherren und den Rittern je zwei zusammengeworfen sind. In der Zahl der Städte erscheint auch hier Mainz an Stelle von Metz.

Die Entstehung der ältesten unter den hier genannten Handschriften ist in das Jahr 1472 zu setzen, allein auch die übrigen gehören, wenigstens in den hier zu berücksichtigenden Theilen, einer nicht wesentlich späteren Zeit an[1]). So gehen sie mit dem Gedanken wie mit der Ausführung einer bildlichen Wiedergabe des Quaternionen-Systems sämmtlich der Nürnberger Weltchronik von 1493 vorauf.

Das grosse Werk Hartmann Schedels, das seinen Bilderschmuck Meistern wie Michael Wolgemut und Wilhelm Pleydenwurff verdankt (Nürnb., Koberger, 1493, gr. fol.), veranschaulicht Bl. 184, 184b die Rangordnung in einer umfangreichen figürlichen Darstellung: zu beiden Seiten des thronenden Kaisers stehen die geistlichen und weltlichen Kurfürsten, Säulen seines Thrones sind die vier Herzogthümer, während die übrigen Stände bis zu den Rittern hinab durch Schildträger angedeutet sind. Die Städte, Dörfer und Bauern werden durch landschaftliche Darstellungen mit beigefügten Wappen vertreten[2]). Wie eng die Chronik sich hier an Peter von Andlau anlehnt, scheint selbst der Wortlaut des Textes zu beweisen, welcher Bl. 183 den Abbildungen voraufgeht: „Translato ad Alemannos Romano imperio quo

---

[1]) Vgl. Cardauns in den Chroniken Bd. 13, S. 226ff. [2]) Dass in der Schedelschen Chronik auch die Quaternionen der Städte, Dörfer und Bauern enthalten sind, hat Lepsius übersehen.

solidiori firmitate subsisteret fundatum firmatumque dicitur supra quatuor columnas scilicet duces, quatuor marchiones etc.“ So entspricht denn auch die Aufzählung selbst bis auf geringfügige Abweichungen in der Reihenfolge genau dem System des Publicisten.

Die sog. Koelhoffsche Chronik der Stadt Köln vom Jahre 1499 [1]) übernimmt Bl. 135b die Darstellung der Quatuorvirate im Bilde des Reichsadlers aus ihrer Hauptquelle, der Agrippina Heinrichs von Beeck. Sie legt dabei die vollständigere Ausführung zu Grunde, wie sie in Hs. B. 3 enthalten ist, verfährt jedoch dem Texte dieser Handschrift gegenüber insofern kritisch, als sie Bl. 138b unter den Herzogthümern Sachsen an Stelle von Braunschweig nennt und bei den Städten, dem Wappen entsprechend, Mainz in Metz verbessert.

Der Kanon Peters von Andlau, den wir hier überall bewahrt finden, erhält sich bis an das Ende des 16. Jahrhunderts. Lepsius theilt ihn aus dem zu Frankfurt i. J. 1571 erschienenen „Cancleybuche“ Joh. Peter Zwengels mit [2]) und ebenso ist er in einem Werke verwandten Gegenstandes aus d. J. 1578 unverändert geblieben [3]).

Gleichwohl hatte das System schon früh Erweiterungen erfahren. Das bereits genannte Wappenbuch des Konstanzer Ritters Konrad von Grünenberg vom Jahre 1483 begnügt sich nicht mit den Quatuorviraten der eigentlichen Stände [4]), die fruchtbare Phantasie des Verfassers bringt auch vier Kirchen des heiligen Reiches zusammen, vier fliegende Banner, vier Hergrafen, vier Amtleute, Vögte, Jägermeister, Äbte, vier Herren in Italien und endlich selbst vier Knechte. Wie abenteuerlich dabei verfahren wird, zeigen die Namen der vier Reichskirchen: „Rom an der Teyfer, Brem an der Deissel, Massow an der Weichsel, Metz an der Musel“. Etliche dieser neugeschaffenen Quaternionen finden sich wiederholt in einem anderen Wappenbuche, das Lepsius noch dem 15. Jahrh. zuweist. Ein Heraldiker, dessen Werk 1581 erschienen ist, hat noch weit darüber hinauszugehen gewusst: er kennt Dienstgrafen, Wartgrafen, Erbgrafen neben der sonst üblichen Einteilung des Grafenstandes, er führt Vertreter der Ritterschaft vom Rhein, aus Franken und Österreich auf und fügt den Städten, Dörfern und Bauern noch Ammeister, Weiler und Dienststädte hinzu [5]).

Es wäre schwerlich lohnend, wollte man solchen Phantasieen noch weiter nachforschen. Die Erkenntniss, die schon Lepsius gewonnen hat, würde sich am Ende nur bestätigen: dass nämlich, „je weiter vom ersten Anfangspunkt ab, wir nur immer tiefer in das Gebiet der Willkür und Fabel gerathen“ [6]). Wichtiger dürfte es erscheinen, die im Laufe der Zeit innerhalb der einzelnen Gruppen des Andlauschen Systems

---

[1]) Neu herausgegeben in den Chroniken d. D. Städte Bd. 13, 14, vgl. 13, S. 447ff. [2]) New gross formular und vollkommlich Cancleybuch (Frankf. a. M. 1571), Bl. XLIII. Vgl. Lepsius a. a. O. S. 203. [3]) Notariat uund Teutsche Rhetoric (Frankf. a. M., Chr. Egenolff's Erben, 1578), Bl. 2. [4]) Lepsius a. a. O. S. 199. [5]) Martin Schrot, Wappenbuch des heil. Röm. Reichs (München 1581), Bl. 69. Vgl. Lepsius a. a. O. S. 204. [6]) Lepsius a. a. O. S. 217.

eingetretenen Veränderungen festzustellen, weil sie Zeugniss dafür ablegen könnten, dass die gelehrte Theorie doch einmal in die Praxis übertragen worden ist. Es lässt sich denn auch in Wirklichkeit nachweisen, wie einzelne Geschlechter Werth darauf gelegt haben, innerhalb ihres Standes zu jenen vier bevorzugten Vertretern gewählt zu werden. Insbesondere ist das Schwarzburgische Haus bestrebt gewesen, Namen und Titel der Viergrafen des Reichs sich zu erhalten. Die wiederholten kaiserlichen Bestätigungen dieses seltsamen Vorranges müssen als eine ernst gemeinte Anerkennung des Quaternionen-Systems betrachtet werden [1]. Nicht anders ist es aufzufassen, wenn Maximilian I auf einem seiner Augsburger Reichstage [2] an Stelle des ausgestorbenen Geschlechtes von Meldingen die Herren von Weissenbach in den Quaternio der Ritter einrücken lässt. Dieser letztere Vorgang ist auch in den bildlichen Darstellungen nicht unberücksichtigt geblieben. Hermann von Weinsberg in Köln hat in die umfangreichen Materialiensammlungen zu seinem Gedenkbuche einen schönen Holzschnitt aufgenommen [3], der in ähnlicher Weise wie die Kölner Quellen „das hailig Romisch reich mit seinen gelidern“ in der Gestalt eines mit Wappen belegten Doppeladlers verkörpert. Das Kunstblatt, das den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrh. angehört und vielleicht Hans Burgkmair zugeschrieben werden darf, zeigt schon darin etwas eigenthümliches, dass es den Andlauschen Quaternionen noch vier „Vicari“: Brabant, Niedersachsen, Westerreich(!) und Schlesien, sowie vier „Birg“: Magdeburg (mit dem Wappen der Stadt), Luxemburg, Rottenburg und Aldenburg hinzufügt, dann aber führt es auch in der Abtheilung der Ritter die von Weisenbach an Stelle der von Meldingen auf. Ebenso erkennt eine Glasmalerei des 17. Jahrh., die Lepsius näher beschreibt, jene durch Kaiser Maximilian I vorgenommene Standeserhöhung des genannten Geschlechtes thatsächlich an [4]. Andere Zusammenstellungen freilich, wie diejenigen der eben erwähnten Kanzleibücher, übersehen das Ereigniss und lassen es bei dem ursprünglichen Namen bewenden.

Dürfen wir nun aber Peter von Andlau, in dessen Aufzeichnung wohl mit Recht die älteste Überlieferung des Systems erblickt wird, mit gleichem Recht als dessen Erfinder bezeichnen? Was für diese Annahme spricht, fällt ins Auge: es ist das deutlich erkennbare Bestreben des Verfassers, seiner elsässischen Heimath einen Ehrenplatz unter den Quaternionen zu verschaffen. Wie er den Herren von Andlau an einer andern Stelle seines Buches einen besondern geschichtlichen Exkurs widmet [5], in welchem er ihre Abkunft aus Italien darzuthun sucht, so gibt er ihnen auch mit sichtlichem Stolze den ersten Rang im Quatuorvirate der Ritterschaft. In gleichem Sinne

[1]) Lepsius a. a. O. S. 212 ff. [2]) Reichstage hielt Maximilian I zu Augsburg in den Jahren 1500, 1510 und 1518. [3]) Stadtarchiv Köln, Chron. u. Darstell. n. 38, Das Buch Weinsberg IV (Materialien), Bl. 469. [4]) Lepsius a. a. O. S. 206. [5]) De imperio Romano l. 1 c. 15.

wird es aufzufassen sein, wenn er den Bischof von Strassburg als Inhaber der Landgrafschaft Elsass seinem System einreiht. Dem gegenüber müssen jedoch die Bedenken hervorgehoben werden, welche Ficker [1]) gegen die Entstehung der Andlauschen Quaternionen-Theorie in den Tagen Friedrichs III erhoben hat. Der Umstand nämlich, dass Savoyen und Kleve, welche 1416 und 1417 die Herzogswürde erhielten, hier noch als Vertreter der Grafen erscheinen, verweist die Zusammenstellung mindestens bis in den Anfang des 15. Jahrh. zurück. Will man nun hierin nicht einen blossen Beweis dafür erblicken, dass Peter von Andlau keineswegs ein System von praktischer Bedeutung, sondern nur eine historische Theorie zu geben beabsichtigt hat, so bleibt die Schwierigkeit, eine ältere Überlieferung zu ermitteln, unvermindert bestehen. So weit hier die publicistischen Quellenschriften zu erreichen gewesen sind, hat sich ein Anhaltspunkt für das Bestehen einer eigentlichen Quaternionen-Ordnung vor der Schrift „de imperio Romano“ nicht gewinnen lassen. Die Aussichtslosigkeit weiterer Nachforschungen in dieser Richtung wird vielleicht auch dadurch bestätigt, dass allen bisher bekannt gewordenen Darstellungen der Quatuorvirate gerade das System Peters von Andlau zu Grunde liegt.

Hiermit soll jedoch keineswegs gesagt sein, dass dieser Publicist eine solche symbolische Gliederung der Stände im römischen Reiche selbständig erfunden habe. Schon in weit früherer Zeit tritt das Bestreben hervor, eine der kirchlichen Hierarchie entsprechende Rangordnung auf die staatlichen Verhältnisse zu übertragen. Daneben macht sich die Neigung zur Zahlensymbolik geltend, die wiederum an die gottesdienstlichen Gebräuche der Kirche sich anlehnt. Es kann nicht in Erstaunen setzen, dass auch die Publicisten diesen Neigungen Rechnung tragen. Bewegt doch ihre Darstellung nur zu häufig sich in bodenlosen Allegorien und Vergleichen. So argumentirt Jordanus von Osnabrück [2]) folgendermassen: „Hiis siquidem tribus, scilicet sacerdotio, imperio et studio tamquam tribus virtutibus, vitali, naturali et animali sancta ecclesia katholika spiritualiter vivificatur, augmentatur et regitur. Hiis etiam tribus tamquam fundamento, pariete et tecto eadem ecclesia quasi materialiter perficitur. Et notandum quod, sicut ecclesie materiali unum fundamentum et unum tectum sufficit, sed unus paries non sufficit, sic sacerdotio una sedes principalis, videlicet Roma, et studio unus locus principalis, videlicet Parisius sufficit, sed imperio quatuor loca sancti spiritus ordinatione

---

[1]) Vom Reichsfürstenstande 1. Bd. S. 215, §. 165. [2]) De prerogativa imperii Romani ed. G. Waitz in den Abhdlgn. der Kgl. Gesellsch. d. Wissensch. zu Göttingen, Bd. 14 (1868/69), cap. 5 p. 71. Es sei hier darauf hingewiesen, dass das Stadtarchiv eine vollständige Handschrift des Jordanus besitzt. Sie befindet sich mit der Chronica presulum zusammen in derselben Handschrift, welche die Recension B 3 der Kölner Jahrbücher enthält, jetzt Chron. u. Darstellgn. n. 3. Vgl. Chron. d. D. Städte, Bd. 13, S. 15.

novimus attributa, que sunt Aquisgrani, Arelatum, Mediolanum et urbs Roma.“ Die Beispiele ähnlicher Spielereien liessen sich ohne grosse Mühe vervielfachen, es genüge aber hier die Bemerkung, dass gerade eine kölnische Geschichtsquelle aussergewöhnlich reich an symbolischen Aufzählungen ist. Die Koelhoffsche Chronik stellt einmal fünf Universitäten zusammen, deren jede in einer eigenen Disciplin besonders Hervorragendes leiste: Paris in den sieben freien Künsten, Köln in der Schriftgelehrsamkeit, Bologna im geistlichen und weltlichen Rechte, Pavia in der Arzneikunde, Krakau in der Astronomie [1]). An einem anderen Orte wird die Bedeutung der Siebenzahl durch viele Beispiele erläutert; da gibt es sieben Tugenden, sieben Bischöfe, sieben Planeten, sieben Gaben des h. Geistes und anderes mehr [2]). Dass auch das Quaternionen-System in der Chronik eine hervorragende Stelle gefunden hat, ist oben bereits dargethan.

Muss es nach all diesem sein Bewenden bei der Ansicht behalten, dass die Quaternionen der blossen Neigung zu spielender Symbolik ihre Enstehung verdanken, so kommt folgerichtig auch der Thatsache, dass Köln gerade zu den Bauern des Reiches gezählt wird, keine ernstere Bedeutung zu. Möglich ist es immerhin, dass der etymologische Zusammenhang des Namens Colonia mit colonus in späterer Zeit der Anschauung förderlich gewesen ist: Peter von Andlau hat sicherlich diese Wortverwandtschaft nicht im Sinne gehabt, denn bei ihm finden wir „rustici“, nicht aber „coloni“ des Reiches, ja, er scheint nicht einmal die Städte selbst als Reichsbauern bezeichnen zu wollen, da er nur von den Bauern „Coloniensis, Ratisbonensis etc. diocesium“ spricht. Den einmal angeregten Vergleich in einer Lobpreisung und bildlichen Verherrlichung des Bauernstandes weiter auszuspinnen ist den kölnischen Chronisten des 15. Jahrh. vorbehalten geblieben [3]). Die alten „Laudes Coloniae“ geben eine andere Deutung: „Colonia colens omnia“ [4]).

**Leonard Korth.**

---

[1]) Chron. d. D. St. a. a. O. S. 289. [2]) A. a. O. S. 469. Erwähnung verdient noch, dass die Agrippina und nach ihrem Beispiele die Koelhoffsche Chronik, nicht ohne gewaltsame Standesveränderungen, auch für das Erzstift Köln Quaternionen ersonnen und bildlich veranschaulicht haben. Vgl. z. B. die Wappentafel der Koelhoffschen Chronik Bl. 149 (nach Agrippina, Cod. B 3). [3]) Vgl. darüber auch v. Bezold, Die „armen Leute“ und die deutsche Litteratur des späteren Mittelalters, Histor. Zeitschr. Bd. 41 (1879), S. 34ff. [4]) Fontes rer. Germ. ed. Böhmer-Huber, Bd. 4, S. 468.

Im 11. Hefte dieser Zeitschrift wurden Berichte des Kölner Rathssekretärs Heinrich Slebusch über den bairisch-pfälzischen Krieg i. J. 1504 herausgegeben. Sie waren in dem Stadtarchiv eben entdeckt und sind dann gleich nach ihrer Veröffentlichung in einer wissenschaftlichen Darstellung verwerthet worden. Alfons Huber hat in seiner Geschichte Österreichs Bd. 3, S. 363 den Abschnitt über die Belagerung von Kufstein vornehmlich auf die Briefe gestützt, in welchen Heinr. Slebusch, der eben bei dem König weilte, von dieser Belagerung erzählt. Oswald Redlich hat die Briefe über dieselben Vorgänge abermals geprüft und erkennt in ihrem Verfasser einen zuverlässigen Berichterstatter, dem man sich anschliessen darf. Besonders erfreulich sind die Ergänzungen zu Slebuschs Aussagen, die Redlich aus dem Statthalterei-Archiv in Innsbruck gewann und in den Mittheil. des Instituts für österreich. Geschichtsforschung, 9. Bd., S. 104 ff. zugänglich machte. In den neuen Briefen aus dem Oktober 1504 reden andre Augenzeugen, die von Slebusch mehrfach erwähnt wurden, mit denen er täglich zusammentraf. Dieser Kreis wird nun mit Slebusch, der in ihn eintrat, als Bittsteller, als Vertreter seines heimischen Rathes, unterwürfig und zähe, gedrückt und ohne das besondere Geschick des Diplomaten, doch eine bessere Kenntniss der Vorgänge vor Kufstein vermitteln, als früher zu gewinnen war.

---

Dieselben Mittheil. d. Instituts f. östr. Geschichtsf. bringen auf S. 46 ff. eine sehr beachtenswerthe Abhandlung von Franz Zimmermann über den Weg der deutschen Einwanderer nach Siebenbürgen, die ein wichtiger Beitrag zur rheinischen und zur kölnischen Geschichte ist. Gestützt auf eine sprachwissenschaftliche Untersuchung von Georg Keintzel über die Herkunft der Siebenbürger Sachsen im Programm des ev. Gymnasiums von Bistritz 1887, giebt er die Heimath dieser Einwanderer, eben der Rheinländer, in genauer Grenzbeschreibung an und ermittelt er sodann die Strassen und die Pässe, deren sie sich haben bedienen können bei ihrem Einzug in das bergumschlossene Land. Er gewinnt die Ansicht, dass der Eintritt nicht durch das südliche Thor erfolgt sein kann, dass der Zugang in Wahrheit nur von dem Nordwesten her geschah. Die Richtigkeit des Ergebnisses wird durch die Untersuchungen bestätigt, welche sich hier mit den Handelsstrassen der Rheinländer beschäftigen und demnächst veröffentlicht werden sollen. Auch aus ihnen ersieht man, dass die Kaufleute von Köln und vom Rhein von dem Donau-Knie bei Gran und Waitzen in ziemlich gerader Richtung den Weg nach Gross-Wardein und von dort zu dem nordwestlichen Passe Siebenbürgens

eingeschlagen haben. Die Mosaik-Arbeit einer solchen Untersuchung lässt die Verbindung und ihre Mittelglieder deutlich erkennen, ebenso die Gruppen der Auswanderer, die das Deutschthum in jene Berge getragen haben.

---

In dem Neuen Archiv d. Ges. f. ält. D. Geschichtskunde Bd. 13, S. 219 u. 220 theilt F. Liebermann aus einer Handschrift in Oxford zwei Briefe K. Richards aus d. J. 1257[1]) mit, welche ebenso die Aufmerksamkeit der rheinischen wie der reichsgeschichtlichen Forschung verdienen. In dem ersten wird abermals die Fahrt des Königs nach Achen geschildert, in dem zweiten, aus Neuss, das politische Verhältniss in Westdeutschland und die Stellung, welche die Städte daselbst zu ihm eingenommen haben.

---

Von eingreifender Bedeutung für die Geschichte von Politik, Recht und Gesellschaft im Rheinlande und in Westfalen ist das Werk von Theodor Lindner über die Veme (Münster u. Paderborn 1888). Es prüft die zahlreichen älteren Ansichten über die seltsame Einrichtung, die sich mit dem Schleier des Geheimnisses zu verdecken suchte; es ersetzt diese Ansichten durch eine neue, welche aus den Urkunden selbst gewonnen ist. Da der Verfasser in der Einleitung sie kurz zusammenfasst, so braucht sie hier nicht mitgetheilt zu werden. An dieser Stelle sei nur bemerkt, dass neben zahlreichen anderen Archiven, welche der Verfasser benutzte, auch das stadtkölnische werthvolle Urkunden zu diesem Werke beigesteuert hat.

---

Einem andern hervorragenden Werke, welches seinen Gegenstand ebenso erschöpfend behandelt und ihn in seinen Einzelheiten in hellem Lichte darstellt, konnte das Kölner Archiv in jüngster Zeit ebenfalls dienen: W. Friedensburg, Der Reichstag zu Speier 1526 im Zusammenhang der politischen und kirchlichen Entwicklung Deutschlands im Reformationszeitalter. Die Forschungen über dieses Zeitalter werden, wie dieses Werk und die Aktenstösse im Archiv selbst lehren, reichen Gewinn davon tragen, wenn sie dem Stadtarchiv grössere Aufmerksamkeit schenken. Auch für diese Zeit ist Köln noch Reichsstadt gewesen, mit demselben Sinne für die gemeinen Angelegenheiten wie die Mehrzahl ihrer Genossinnen im Reich; erst nach der Mitte des 16. Jahrhunderts ist ein grosser Umschwung eingetreten, der aber wieder durch die öffentlichen Zustände herbeigeführt ward und sie dadurch mit erklärt. Für all diese Beziehungen ist der Aktenbestand im Kölner Archiv sehr ergiebig.

---

[1]) Eine Abhandlung über die Vorgeschichte des Königs hat soeben Hugo Koch veröffentlicht: Richard v. Cornwall, 1. Th., 1209—1257, Strassburg 1888.

Der 20. Band der Chroniken der deutschen Städte, herausgegeben von der histor. Commission bei der k. bair. Akademie der W., enthält Chroniken aus rheinisch-westfälischem Gebiet, die Chroniken von Dortmund und Neuss. Unter K. Hegels oberer Leitung ist der Plan von K. Lamprecht entworfen; in die Ausführung haben sich Jos. Hansen, Ad. Ulrich, Joh. Franck und C. Nörrenberg getheilt. Der Band bringt nach einer lehrreichen Einleitung über die Dortmunder Geschichtschreibung bis zur Mitte des 16. Jahrh. von Jos. Hansen die Ausgabe der Chronik Joh. Kerkhördes von 1405—1465 und die Chronik Dietrich Westhoffs von 750—1550 nebst mehreren werthvollen Beilagen (Urkunden und Chroniken-Fragmente), sodann die Reimchronik Christ. Wierstraats über die Belagerung von Neuss. — Vgl. Deutsche Litteraturzeitung 1887, N. 13 vom 31. März, Spalte 474 ff.

---

In den Tagen vom 28. September bis 1. Oktober 1887 wurde die 28. Plenarversammlung der historischen Commission bei der k. b. Akademie der Wissenschaften in München abgehalten. Seit der vorjährigen Plenarversammlung sind folgende Publikationen durch die Commission erfolgt: 1) Jahrbücher der deutschen Geschichte, Geschichte des ostfränkischen Reiches von Ernst Dümmler. Zweite Auflage. Bd. I. und II. 2) Deutsche Reichstagsakten. Bd. IX, Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund. Dritte Abtheilung (1427 bis 1431). Herausgegeben von Dietrich Kerler. 3) Forschungen zur deutschen Geschichte. Bd. XXVI. Heft 3. 4) Allgemeine deutsche Biographie, Lief. 117 bis 125. Mit Unterstützung der Commission wurde veröffentlicht: Der Fondaco dei Tedeschi in Venedig und die deutsch-venetianischen Handelsbeziehungen. Von Dr. Henry Simonsfeld. 2 Bände. Die im Laufe der Verhandlungen erstatteten Berichte ergaben, dass bei allen Unternehmungen der Commission die Arbeiten in Fortgang sind und schon in der nächsten Zeit mehrere neue Publikationen erfolgen werden.

Das grosse Unternehmen der deutschen Reichstagsakten ist nach verschiedenen Seiten erheblich gefördert worden. Von der ersten Serie ist der neunte Band (1427 bis 1431) veröffentlicht worden. Der Herausgeber ist Oberbibliothekar Dr. Kerler in Würzburg; ausser ihm ist hauptsächlich der Leiter dieser Serie, Professor Weizsäcker, betheiligt gewesen. Jetzt lag der Commission auch der sechste Band (1406 bis 1410) gedruckt vor, abgesehen von den Registern, und wird mit diesen noch vor Jahresschluss ausgegeben werden. Er ist die gemeinsame Arbeit der drei gleichberechtigten und gleichverantwortlichen Genossen: Professor Bernheim in Greifswald, Dr. Quidde zu Königsberg i. Pr. und Professor Weizsäcker. Die dem Dr. Quidde unterstellten Arbeiten für die späteren Bände (Bd. X und folgende) sind durch diesen und die beiden anderen ständigen Mitarbeiter, Dr. Schellhass und Dr. Heuer in Frankfurt a. M., fortgeführt worden. Zunächst soll die Fertigstellung des zehnten und elften Bandes, welche Dr. Quidde herausgeben wird, möglichst gefördert werden; sie werden den Schluss der Regierung Kaiser Sigmunds und die Regierung Kaiser Albrechts II umfassen.

Für die in der vorjährigen Plenarversammlung beschlossene zweite Serie der Reichstagsakten, welche sich auf die Regierung Kaiser Karls V beziehen wird und deren Bearbeitung Professor v. Kluckhohn als Leiter übertragen wurde, sind die Vorarbeiten von Dr. Friedensburg in Göttingen zunächst mit der Durchsicht der Litteratur begonnen worden, wobei ihn Dr. Wrede in Göttingen als ständiger Hülfsarbeiter unterstützte. Um das in den Archiven erhaltene Aktenmaterial nach Umfang und Beschaffenheit kennen zu lernen und das Brauchbare, vorerst aus den zwanziger Jahren des 16. Jahrhunderts, zu verzeichnen, wurden von dem Leiter der Serie und Dr. Friedensburg längere Reisen unternommen. Der letztere besuchte Gotha, Erfurt, Magdeburg, Zerbst, Berlin, Schwerin, Hamburg, Düsseldorf, Köln, Koblenz, arbeitete längere Zeit in Dresden und wiederholt in Weimar. Professor v. Kluckhohn untersuchte, neben den Staatsarchiven in Hannover, Wolfenbüttel, Wiesbaden, Darmstadt, Karlsruhe, Stuttgart, München, Nürnberg, Bamberg und Wien, die Archive der ehemaligen Reichsstädte Wetzlar, Frankfurt a. M., Speier, Hagenau, Esslingen, Reutlingen, Rottweil, Konstanz, Überlingen, Ravensburg und die fürstlichen Archive zu Donaueschingen, Braunfels und Lich. In Wien hat der k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivar Dr. Winter die in dem dortigen Staatsarchiv nothwendigen umfassenden Arbeiten unter seine Aufsicht genommen.

Für die von Prof. Hegel herausgegebene Sammlung der deutschen Städtechroniken wurde die Bearbeitung der niederrheinisch-westfälischen Chroniken unter Leitung des Professors Lamprecht in Bonn fortgesetzt und der erste Band, der zwanzigste der ganzen Sammlung, welcher die Chroniken von Dortmund und Neuss enthält, im Druck nahezu vollendet. Es fehlen nur noch Einleitung, Glossar und Register. An der Bearbeitung haben sich ausser Professor Lamprecht betheiligt: Dr. Hansen in Münster, Professor Franck in Bonn, Dr. Ulrich in Hannover und Dr. Nörrenberg in Marburg. Die kleinen Aachener chronikalischen Stücke, welche früher noch für diesen Band bestimmt waren, mussten für den folgenden zurückbehalten werden. Dieser wird ausserdem die Chroniken von Soest vollständig bringen, nachdem man übereingekommen ist, die satirischen und polemischen Schriften des sogenannten Daniel von Soest als für die Sammlung der Städte-Chroniken weniger geeignet von denselben auszuschliessen und Dr. Jostes, der ihre Bearbeitung übernommen hatte, die Herausgabe an anderem Orte zu überlassen. Dagegen kommt hinzu ein neu aufgefundenes Gedicht über die Soester Fehde in einer Paderborner Handschrift, das, wenn auch in schlechten Knittelversen geschrieben, doch die Ereignisse zuverlässig und vom Standpunkte Kölns schildert.

Der Druck des sechsten Bandes der von der Commission herausgegebenen älteren Hanse-Recesse, bearbeitet von Stadtarchivar Dr. Koppmann in Rostock, war leider längere Zeit unterbrochen, wird aber demnächst aufgenommen und ohne Hemmnis fortgeführt werden.

Die Sammlung der vaticanischen Akten zur deutschen Geschichte in der Zeit Ludwigs des Bayern ist von dem Herausgeber, Oberbibliothekar Dr. Riezler, so weit gefördert worden, dass der Druck des ersten Bandes hat beginnen können.

Von der Geschichte der Wissenschaften in Deutschland ist im verflossenen Jahre keine neue Abtheilung erschienen, aber es besteht die Aussicht, dass die Geschichte der Kriegswissenschaft und die Geschichte der Medicin bald der Presse werden übergeben werden können.

Den Jahrbüchern der deutschen Geschichte steht in der nächsten Zeit eine neue Bereicherung bevor. Der erste Band der Geschichte Karls des Grossen ist in der zweiten, von Professor Simson in Freiburg i. Br. besorgten Auflage im Druck fast beendet. Professor Meyer v. Knonau in Zürich hat den ersten Band der Jahrbücher Kaiser Heinrichs IV so weit vollendet, dass der Druck nach Ostern beginnen wird, und auch Geh. Hofrath Winkelmann in Heidelberg hofft im nächsten Jahr den ersten Band der Jahrbücher Kaiser Friedrichs II druckfertig herzustellen.

Die durch eine lange Reihe von Jahren fortgesetzte Zeitschrift „Forschungen zur deutschen Geschichte“ hat mit dem 26. Bande ihren Abschluss erhalten.

Für das von Oberlandesgerichtsrath a. D. Ludwig Molitor bearbeitete Urkundenbuch der Stadt Zweibrücken ist ein Druckzuschuss beantragt worden.

---

Die sechste Plenarsitzung der badischen historischen Commission hat am 4. und 5. November in Karlsruhe stattgefunden. Die Berichte weisen nach, dass alle von der Commission in Angriff genommenen wissenschaftlichen Publikationen in gutem Fortgang begriffen sind.

Von der Politischen Correspondenz des Grossherzogs Karl Friedrich von Baden sind, wie Hofrath Erdmannsdörffer berichtet, 17 Bogen des ersten Bandes gedruckt, so dass bis Ostern 1888 dem Erscheinen dieses Bandes mit Sicherheit entgegengesehen werden kann. Derselbe wird die Beziehungen Badens zum Deutschen Fürstenbunde und

zur Reichspolitik in den Jahren 1783 bis 1789, die auswärtigen Beziehungen der Markgrafschaft (zu Frankreich, Holland und Russland) im gleichen Zeitraum sowie deren erste Zusammenstösse mit der französischen Republik bis in das Jahr 1794 behandeln.

Von den Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz, die unter von Weechs Oberleitung Dr. Ladewig bearbeitet, ist vor kurzem die zweite Lieferung versandt worden. Auf einer grösseren archivalischen Reise hat Dr. Ladewig 63 grössere und kleinere Archive in Süddeutschland und der Schweiz besucht und das ungedruckte Material, so weit es noch nicht herangezogen war, mit möglichster Vollständigkeit zusammengebracht, so dass der Druck nun ohne Unterbrechung wird fortgeführt werden können. Für das Jahr 1888 ist die Versendung dreier weiteren Lieferungen beabsichtigt.

Auch von den Regesten der Pfalzgrafen am Rhein, die unter Oberleitung Winkelmanns nach Dr. Kochs Ausscheiden von nun an Dr. Wille in Heidelberg allein bearbeitet, ist eine zweite Lieferung versendet und ebenfalls Fortsetzung des Druckes ohne längere Unterbrechungen gesichert. Durch das neu beigebrachte bisher ungedruckte Material wird insbesondere die Kenntniss der Zeit Kurfürst Ruprechts I erhebliche Bereicherung erfahren.

Die sehr umfassenden Vorarbeiten für die Wirthschaftsgeschichte des Schwarzwaldes und der angrenzenden Gaue, deren Bearbeitung dem Professor Gothein in Karlsruhe übertragen ist, sind nach dessen von Geheimrath Knies verlesenem und erläutertem Berichte nahezu vollendet und es darf mit Sicherheit gehofft werden, dass der nächsten Plenarsitzung der grössere Theil des Werkes druckfertig vorgelegt werden kann.

Ebenso ist von Dr. Heyck, der infolge seiner Habilitation an der Universität Freiburg aus der Stelle eines Hülfsarbeiters für die allgemeinen Zwecke der Commission ausgeschieden und durch Dr. Obser ersetzt worden ist, berichtet worden, dass er die ihm in der vorigen Plenarsitzung übertragene Ausarbeitung einer Geschichte der Herzoge von Zähringen so weit gefördert hat, dass er deren Vollendung bis zur Plenarsitzung des Jahres 1888 in sichere Aussicht stellen kann.

An dem Topographischen Wörterbuch des Grossherzogthums Baden hat unter von Weechs Leitung Dr. Krieger rüstig weitergearbeitet und bis jetzt etwa 16 000 Namensformen verzeichnet. Der Abschluss dieser Arbeit ist für das Ende des Jahres 1889 ins Auge gefasst.

Für die Herausgabe der Tagebücher und Kriegsakten des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden i. d. J. 1693—97 hat Archivrath Schulte die gedruckte Litteratur durchgesehen und mit Bearbeitung des Jahres 1693 begonnen. Zur Ausfüllung empfindlicher Lücken der in Karlsruhe aufbewahrten Akten ist eine archivalische Reise nach Wien unerlässlich. Von diesem Werke soll jedenfalls ein Theil bis nächsten Herbst im Drucke vorliegen.

Von der neuen Folge der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, deren Redaktion Archivrath Schulte besorgt, ist im Jahre 1887 der zweite Band erschienen, das I. Heft des dritten Bandes befindet sich im Drucke.

Infolge der Erkrankung des Direktors August Thorbecke in Heidelberg ist leider die demselben übertragene Herausgabe der Heidelberger Universitäts-Statuten des 16.—18. Jahrhunderts ins Stocken gerathen.

Die Durchforschung, Ordnung und Verzeichnung der Archive und Registraturen der Gemeinden, Corporationen und Privaten des Grossherzogthums, welcher sich unter dem Respiciat von Baumann, Roder, von Weech und Winkelmann 58 Pfleger widmen, hat auch

im Jahre 1887 erhebliche Fortschritte gemacht. Es liegen im ganzen nunmehr Berichte und Verzeichnisse über die Archive und Registraturen von 641 Gemeinden, 332 Pfarreien, 14 Grundherrschaften, 3 weiblichen Lehr- und Erziehungsanstalten (ehemaligen Klöstern), 1 Gymnasium, 1 Alterthumsverein sowie über die im Besitz von 14 Privaten befindlichen Archivalien vor.

Von dem Codex diplomaticus Salemitanus, herausgegeben von Archivdirektor von Weech, ist mit Unterstützung der Commission die 1. Lieferung des dritten Bandes erschienen.

Im Verlaufe der Sitzung wurde beschlossen, folgende neue Arbeiten in Angriff zu nehmen: 1. Fortführung der Regesten der Pfalzgrafen bis 1509 unter Winkelmanns Oberleitung durch Dr. Wille. — 2. Bearbeitung der Regesten der Markgrafen von Baden, von Markgraf Hermann I bis zur Übergabe der Regierung durch Markgraf Christoph I an seine Söhne (1515) unter von Weechs Leitung durch die sämmtlichen akademisch gebildeten Beamten des Grossh. General-Landesarchivs. — 3. Herausgabe der Physiokratischen Correspondenz des Markgrafen (späteren Grossherzogs) Karl Friedrich von Baden durch Geheimrath Knies.

---

Die siebente Jahresversammlung der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde ist am 28. Dec. 1887 in Köln gehalten worden.

Seit der vorigen gelangte die vierte Gesellschafts-Publikation zur Ausgabe: Das Buch Weinsberg, Kölner Denkwürdigkeiten aus dem 16. Jahrhundert, bearbeitet von Konstantin Höhlbaum. Bd. II. 1552—1577.

Von den Kölner Schreinsurkunden des 12. Jahrh. befindet sich die dritte und Schluss-Lieferung vom ersten Bande unter der Presse; sie wird die Schreinsurkunden aus der S. Laurenz-, S. Kolumba- und S. Brigiden-Pfarre der Stadt umfassen, innerhalb der ersteren besonders das jüdische Element in der städtischen Bevölkerung des 12. Jahrh. vorführen. Eine Ergänzung findet dieses Werk durch die Herausgabe des Kölner Judenschreinsbuches aus dem 13. und 14. Jahrh. im Kölner Stadtarchiv, welche im Auftrage der Historischen Commission für die Geschichte des Judenthums gleichfalls Herr Dr. Hoeniger besorgt.

Der Druck des ersten Bandes der Rheinischen Weisthümer, von Prof. Dr. Loersch vorbereitet, hat durch die philologische Bearbeitung der Texte, welche Herr Dr. Konst. Nörrenberg in Marburg erst im November 1887 übernehmen konnte, eine Verzögerung erfahren, wird aber nunmehr i. J. 1888 begonnen werden können. Im Staatsarchiv zu Koblenz hat der Kön. Archivar Herr Dr. Max Baer die Durchmusterung der Bestände und die Eintragung der ermittelten Weisthümer in den Zettelkatalog abgeschlossen. Herr Gymnasiallehrer Rosbach hat die Durchforschung der Handschriften der Trierer Stadtbibliothek für die Weisthümer-Sammlung begonnen, Herr Dr. Herm. Forst, Hülfsarbeiter am Staatsarchiv zu Düsseldorf, die systematische Durcharbeitung der in diesem Archiv beruhenden Akten der einzelnen Ämter des Erzstiftes Köln für dieselbe Sammlung übernommen.

Die Ausgabe der Aachener Stadtrechnungen von Prof. Dr. Loersch konnte aus den schon im letzten Jahresbericht dargelegten Gründen nur geringe Förderung erfahren.

Für die Bearbeitung der Urbare der Erzdiöcese Köln, welche Prof. Dr. Crecelius besorgt, sind Hülfskräfte gewonnen worden. Die in Köln befindlichen Urbare wird Herr Leon. Korth in Köln, die im Düsseldorfer Staatsarchiv liegenden Herr Dr. Wachter daselbst für die

Ausgabe vorbereiten. Inzwischen wird die Karte, welche zunächst die Orte aus den schon bearbeiteten Werdener Urbaren aufzunehmen hat, unter Leitung von Prof. Crecelius hergestellt sein.

Die Herausgabe des Buches Weinsberg ist, insofern die Gesellschaft dieselbe übernommen hatte, abgeschlossen. Der Erläuterungsband, welcher als dritter Band hinzutritt, wird von Prof. Dr. Höhlbaum bald in Angriff genommen und vielleicht im Jahre 1888 im Manuskript beendet werden.

Die Erwartung, dass noch gegen Ende d. J. 1887 der Druck der Landtagsakten der Herzogthümer Jülich-Berg, von Herrn Dr. von Below in Marburg unter der Leitung von Prof. Dr. Ritter bearbeitet, werde beginnen können, hat sich nicht verwirklicht. Indess ist das im Düsseldorfer Staatsarchiv befindliche Material für die Zeit des 16. Jahrh. im wesentlichen aufgearbeitet; seit einiger Zeit hat auch Herr Dr. von Below begonnen, den höchst umfangreichen Stoff zum Zweck der Herausgabe zu sichten. Im Laufe des Jahres 1888 wird die Redaktionsarbeit und eine in den Archiven von Berlin und München für die Zeit von 1589 abzuhaltende Nachlese so weit gefördert werden können, dass vor Schluss d. J. 1888 der Druck beginnen darf.

Die von den Herren Dr. Herm. Keussen und Direktor Dr. Wilh. Schmitz vorbereitete Ausgabe der älteren Matrikeln der Universität Köln hat im verflossenen Jahre sehr wesentliche Fortschritte gemacht. Der erste Band der Handschrift ist bearbeitet und mit zahlreichen Anmerkungen, welche die eingezeichneten Namen erläutern und den Zusammenhang der Universitäten unter einander nachweisen wollen, von Herrn Dr. Keussen versehen worden; der zweite liegt in Abschrift vor und ist eifrig in Angriff genommen. Ergänzungen aus Löwen und aus den handschriftlichen Sammlungen von Paris werden erwartet. Übersichtstabellen sollen die ursprünglichen Eintragungen statistisch verwerthen (Besuch der Universität, Herkunft der Lehrer und Studenten, Studium derselben auf anderen Universitäten u. dgl.). Das Manuskript geht seinem Abschluss entgegen.

Für die Regesten der Erzbischöfe von Köln bis z. J. 1500, deren Ausarbeitung Prof. Dr. Menzel leitet, ist der grösste Theil der gedruckten Urkunden der Erzbischöfe bis zum Jahre 1300 verzeichnet; die Drucke sind weiter mit den Originalen oder guten Kopien verglichen, das Urkundenwesen der Erzbischöfe überhaupt ist näher untersucht worden. Der Leiter des Unternehmens wird i. J. 1888 diesem voraussichtlich noch mehr Zeit und Kräfte widmen können als bisher.

Für die Ausgabe der ältesten Urkunden der Rheinlande bis zum Jahre 1000, gleichfalls von Prof. Dr. Menzel übernommen, sind alle die preussischen Rheinlande betreffenden Urkunden abgeschrieben; dieses Material wird noch durch Urkunden aus den Nachbarlanden, die mit jenen zusammenhängen, zu vermehren sein. Im Frühjahr und Herbst 1887 wurde das Prümer Chartular in Trier einer eingehenden Untersuchung unterzogen, die darin befindlichen Urkunden sind verglichen und zum Druck vorbereitet. Der erste Theil des Werkes wird etwa bis z. J. 900 herab reichen.

Für die Herausgabe der sog. Ada-Handschrift in der Stadtbibliothek von Trier sind die technischen Vorarbeiten, bei denen es sich im wesentlichen um Reproduktionen hervorragender Denkmäler der karolingischen Buchmalerei sowohl in der Ada-Handschrift selbst als ausserhalb derselben handelte, unter der Fürsorge von Prof. Dr. Lamprecht um Pfingsten 1887 beendet worden. Um dieselbe Zeit hat Herr Dr. Corssen in Jever seine Bearbeitung des Vulgata-Textes der Handschrift für den Druck hergerichtet. Die paläographischen Untersuchungen von Prof. Dr. Menzel sind nahezu beendet. Die kunstgeschichtliche Abhandlung

von Herrn Prof. Dr. Janitschek in Strassburg i. E. steht noch aus. Der Beitrag von Herrn Domkapitular Schnütgen in Köln wird ohne Verzug geliefert werden. Der Beginn des Abdrucks wird hoffentlich in nächster Zeit vor sich gehen können.

Auf Antrag des Mitgliedes Herrn Dr. Max Baer, Kön. Archivar in Koblenz, hat die Gesellschaft die Herausgabe der Rechnungen über den Bau der Stadtmauer von Koblenz aus dem 13. Jahrh. ihren Werken eingereiht. Eine Einleitung wird die Erhebung, Verwaltung und Verwendung des für den Bau bestimmten Ungelds, das Verhältniss zwischen der Stadt und dem Erzbischof von Trier in den Steuerfragen, zugleich ihr Verhältniss in den Fragen der städtischen Verfassung und über die Entwicklung des Stadtrathes behandeln und die Art der Baubeamtenschaften, der Löhne und der Preise untersuchen. Der Abdruck hat bereits begonnen.

Zwei weitere neue Werke der Gesellschaft verdanken ihre Entstehung der Anregung durch den Provinzial-Verwaltungsrath und den Landesdirektor der Rheinprovinz Herrn Klein in Düsseldorf: die Bearbeitung eines geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz und die Herausgabe einer Denkmäler-Statistik der Rheinprovinz.

Der geschichtliche Atlas der Rheinprovinz, für den besondere Mittel von der Provinzial-Verwaltung zur Verfügung gestellt worden sind, geht von dem Plane des Vorstandsmitgliedes Prof. Dr. Loersch aus[1]. Der besondere Ausschuss des Vorstandes für dieses Werk ist durch den Vertreter der geographischen Wissenschaft an der Universität Bonn, Herrn Prof. Dr. Joh. Rein, verstärkt worden; Prof. Dr. Lamprecht leitet die Vorarbeiten; Herr Cand. hist. Konst. Schulteis, z. Z. in Köln, stellt die Urkarte her, welche allen Blättern zu Grunde gelegt werden soll. Der letztere hat zugleich den Auftrag, ein wissenschaftliches Repertorium über alle kartographischen Darstellungen des Rheinlandes und seiner Theile aus älterer und jüngerer Zeit auszuarbeiten; er hat für diesen Zweck bereits die Plankammer des Stadtarchivs und die Sammlungen der Stadtbibliothek von Köln sowie die des Stadtarchivs von Frankfurt a. M. und der Stadtbibliotheken von Frankfurt und Mainz, deren Verwaltungen in dankenswerther Weise den Wünschen des Vorstandes entsprochen haben, durchgearbeitet.

Den Plan für die gleichfalls von dem Herrn Landesdirektor der Rheinprovinz angeregte Bearbeitung einer Denkmäler-Statistik der Rheinprovinz wird eine für dieses Unternehmen eingesetzte Commission demnächst entwerfen; die sehr beträchtlichen Mittel, welche für die Ausführung des grossen Werkes erforderlich sind, können aus den allgemeinen Mitteln der Gesellschaft nicht entnommen werden, sie dürften durch die Provinzial-Verwaltung und diejenigen grossen Städte, die durch den Reichthum ihrer Denkmäler an dem Zustandekommen des Werkes vornehmlich interessirt sind (Köln, Aachen, Trier), besonders dargeboten werden.

---

[1]) Mittheil. H. 13, S. 95—99.

# Verzeichniss

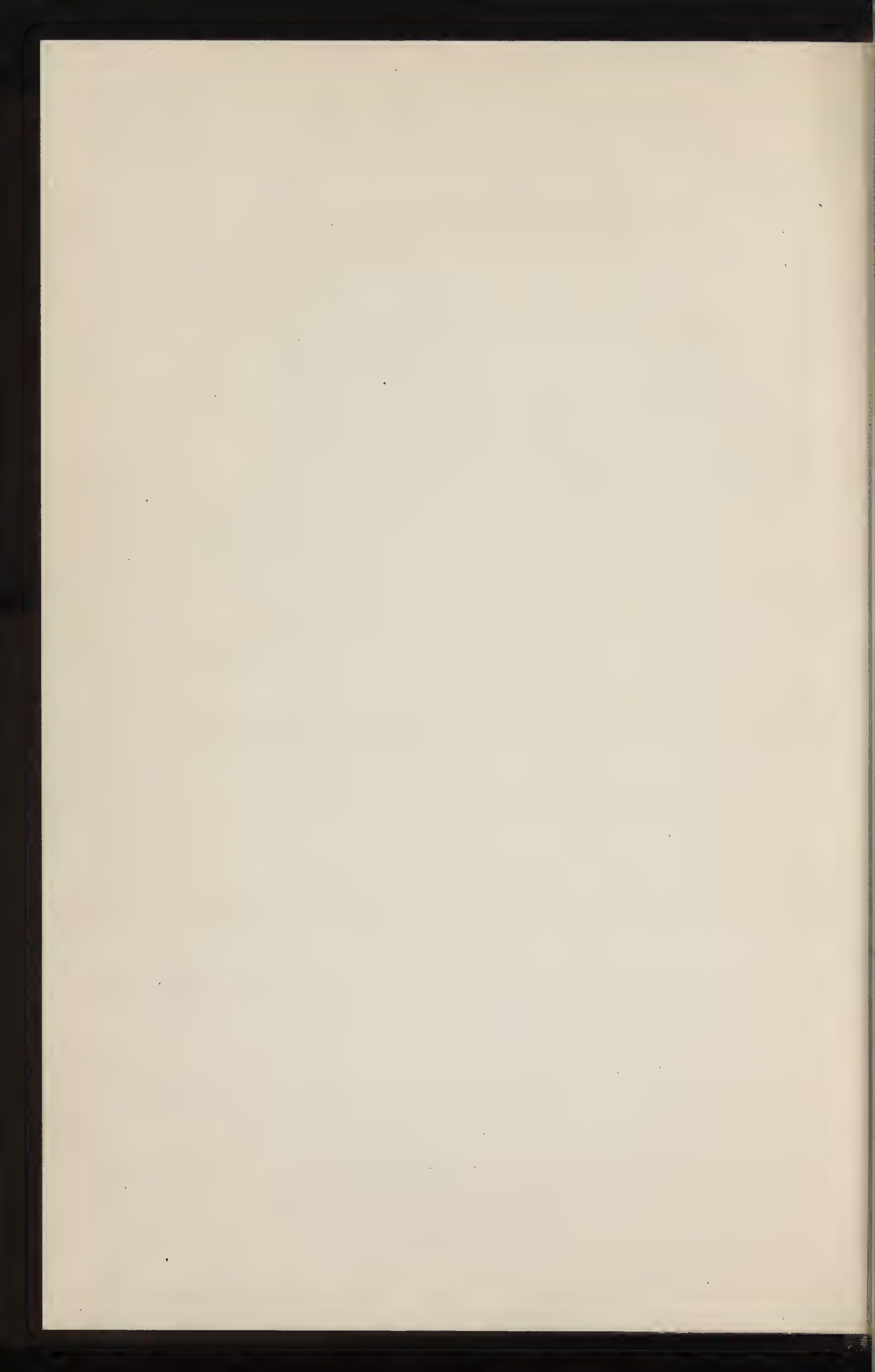
der

## Orts- und Personennamen.

von

*Hermann Keussen.*

---



# Mittheilungen

aus dem

# Stadtarchiv von Köln

herausgegeben

von

Konstantin Höhlbaum.

---

Fünfzehntes Heft.

Mit Unterstützung der Stadt Köln.

---

Mit einer Tafel.





Köln, 1888.

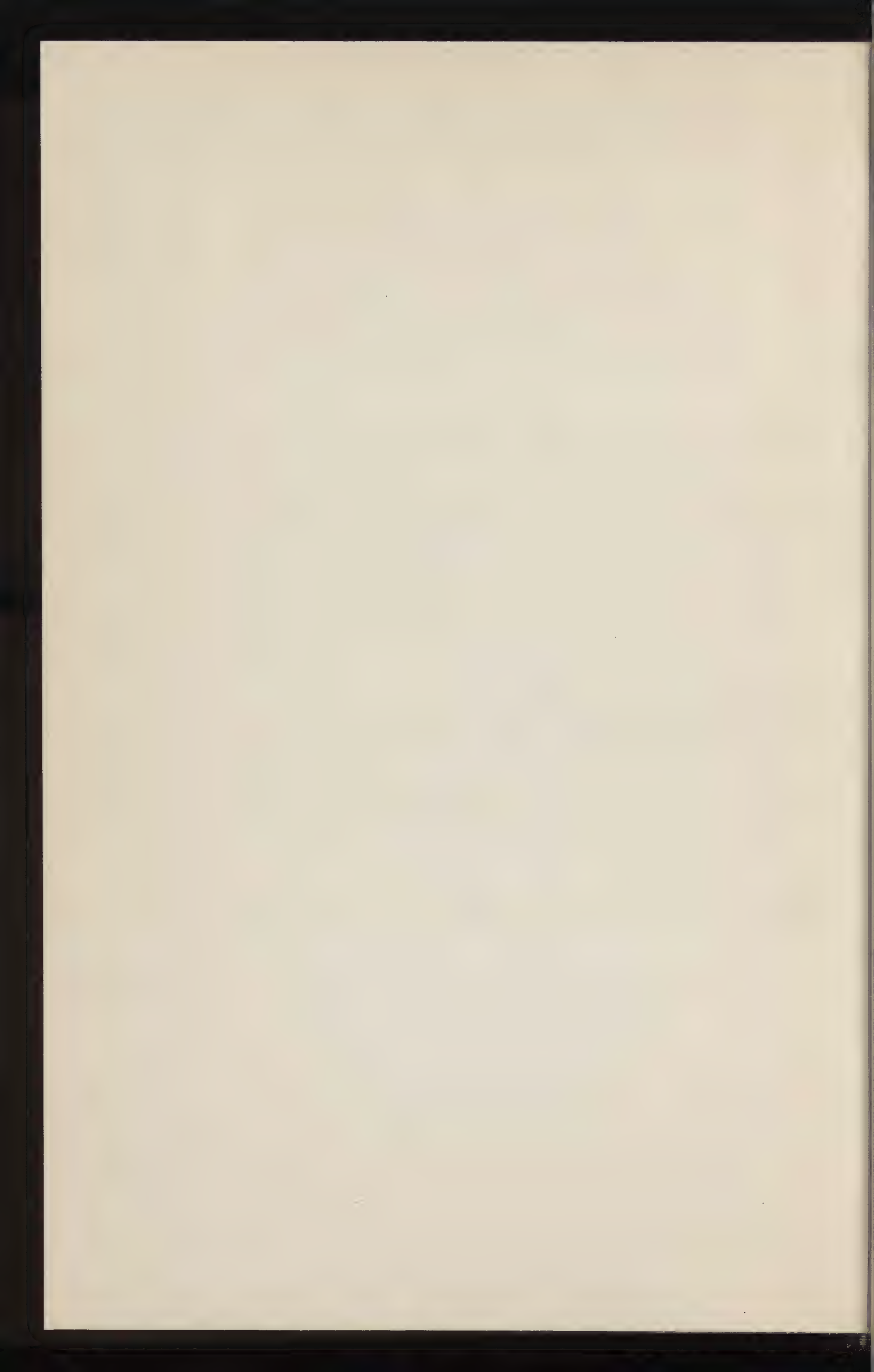
Verlag der M. DuMont-Schauberg'schen Buchhandlung.

---

Druck von M. DuMont-Schauberg.

Abgeschlossen 1. Juli 1888.

# Inhalt.



I.

Der Verfasser

# des Verbundbriefes und des „Neuen Buches".

Zur

## Geschichte der Kölner Revolution 1396.

Von

**Hermann Keussen.**

---

Man weiss zur Genüge, dass es im Mittelalter eigentlich nur eine Form für die Bildung gegeben hat und eine Sprache, welche mit der Bildung sich verband; auch, dass das Mittelalter sich schon umzuwandeln begann, als man aufhörte an diese Form allein zu glauben. Der Umwandlungsprozess entwickelte sich langsam, weil man sich nicht entschloss, die alte äussere Form zu zerbrechen; man behielt sie noch bei, als hinter ihr schon längst neue Elemente sich bewegten.

Am klarsten spiegelt diese einzige und eintönige Form der Bildung in der Geschichtschreibung sich wieder, welche uns die Kenntniss von dem Mittelalter überliefert. Am schärfsten spricht sich dieses in der Geschichtschreibung über die Städte aus, weil sie sich mit Gestaltungen befasst, die schon durch ihr Dasein der alten Form des Lebens und der Bildung widerstrebten.

Man kennt den Mangel an Individualität, der in der ganzen Geschichtschreibung des Mittelalters hervortritt, die Einförmigkeit und die Leblosigkeit, welche die Chroniken und Annalen des

Mittelalters kennzeichnen[1]); denn man weiss, wo diese Geschichtschreibung entsprang und wer sie vertrat. Sie wurde beherrscht von dem Urtheil eines einzigen Standes; seine Bildung und sein Gesichtskreis entschieden allein über die Auffassung der Personen und Dinge und über die Darstellung beider; für die neuen Verhältnisse, die in das Leben der Menschen eintraten und ihm neue Bedingungen stellten, hatte man selten einen Blick, noch seltener ein Verständniss. In der geistigen Gebundenheit, in der man sich befand, schilderte man die Welt nach vorgeschriebenen, hergebrachten Regeln, die Ereignisse, welche geschahen, wurden bei der Darstellung einem feststehenden, gleichmässigen Schema eingefügt. So waltete in der Geschichtschreibung die Schablone, in der Auffassung und in dem Urtheil wie in der Darstellung und in der Sprache. In vereinzelten Fällen strebte die geistige Eigenart eines Schriftstellers sich Geltung zu verschaffen, doch auch hier stand die Schablone im Wege.

Von dieser hergebrachten Form des Lebens und der Bildung haben die Städte sich am frühesten entfernt. In der Art, wie sie entstanden waren und sich weiter entwickelten, und in der Art, wie man dieser Entwicklung in der Geschichtschreibung folgte, tritt bald ein ernster Gegensatz hervor. Mehr wohl als sonst sucht in dem Getriebe der Stadt die einzelne Persönlichkeit ihr Recht und stösst sie mit der Schablone zusammen; doch immer bleibt die Individualität noch verhüllt, denn die alte Form war nicht überwunden.

Ein anderer Zweig der geschichtlichen Litteratur, neben den Chroniken, Annalen und Biographien, ist früh von einem stärkeren Leben erfüllt: die historisch-politische Streitschrift. Der Publizist, der im Dienste der Partei die Feder ergriff, war Vertheidiger oder Ankläger, in der Regel beides zugleich; er schrieb aus einer erregten Masse heraus oder er schrieb gegen sie, um sie zu bekehren oder zu verdammen; er zwang die Mitwelt oder gedachte die Nachwelt zu zwingen, dass sie sich seinem Urtheil unterwerfe; in dem Kampfe focht er mit anderen Waffen als der trockene Chronist, der Ton und die Sprache seiner Ausführungen wurden stärker bewegt und gehoben. Bekannt sind solche Streitschriften aus den grossen Heerlagern der Gewalten, die um die Vorherrschaft in dem Mittelalter rangen; man würdigt sie immer

---

[1]) Vgl. hierzu Ludwig Weiland gegen Lorenz in der Histor. Ztschr. 58 (1887), 334.

von neuem. Jüngster Zeit erst hat man begonnen, den Streitschriften aus den bürgerlichen Kreisen der Städte, den Parteien in den städtischen Staaten eine grössere Aufmerksamkeit zu schenken. In ansehnlicher Zahl sind sie entstanden, zumeist im Auftrage einer herrschenden Gewalt, die sich gegen Angriffe vertheidigte wegen ihrer Haltung in der äusseren städtischen Politik[1]), oder in dem Auftrage einer Gewalt, die den Sieg an sich gerissen hatte in dem städtischen Regiment und die Nothwendigkeit dieses Sieges für jedermann nachweisen wollte. In dieser Richtung bewegt sich z. B. die Schrift des Stadtschreibers von Köln über die Änderung der Verfassung im Jahre 1396, mit der diese Zeilen sich verknüpfen.

So gewiss nun die Streitschrift eines Stadtschreibers oder die eines päpstlichen oder kaiserlichen Anwalts über die Eintönigkeit einer Chronik sich erhebt, so gewiss bleibt es doch, dass auch in ihr noch die Eigenart des Verfassers in der Regel sich verliert. Denn auch Angriff und Vertheidigung auf dem publizistischen Gebiete bewegten sich da nach vorgeschriebenen Formeln; nur die grössere Gewandtheit in ihrem Gebrauch setzt die eine in ein helleres Licht als die andere. Wohl gelingt es dann hier, die Gedanken und die Ziele der Parteien meist klar zu erkennen, doch immer noch nicht, die individuellen Zuthaten ihrer litterarischen Vertreter oder deren Einfluss in der Partei zu ermitteln; die Persönlichkeit selbst verschwindet auch hier noch hinter der Schablone, sie redet lediglich mit ihrer Partei blos in dem gemeinsamen Werke.

Die wissenschaftliche Kritik verlangt weiteres Vordringen. Sie will den Namen, die Stellung, die Persönlichkeit des Verfassers ermitteln, um die Bedingungen abzuwägen, unter denen die schriftstellerische Hervorbringung entstand; sie begehrt auch den persönlichen Antheil des Publizisten von dem Antheil der Partei in eindringlicher Untersuchung zu sondern. Aber die Mittel versagen nur zu oft, weil die geschichtliche Überlieferung, Dank dem charakteristischen Zuge der Zeiten, dürftig und unzureichend ist.

Für eine viel beachtete Episode der stadtkölnischen Geschichte, für ihre Darstellung in der historisch-politischen Litteratur und für deren Verfasser soll hier nun der Versuch gemacht werden, diese nothwendige Kritik anzubahnen, z. Th. schon selbst zu üben;

---

[1]) Vgl. Hansen in den D. Städtechroniken Bd. 20, XVII, XVIII.

für die Revolution vom Jahre 1396, für das „Neue Buch“, welches sie vertheidigt, und für Gerlach vom Hauwe, welcher diese Vertheidigung schrieb. Es wird sich empfehlen, die Persönlichkeit in den Vordergrund zu stellen und sie bis zu ihrem Werke zu begleiten. Wir werden das Leben eines Mannes bemerken, der in stürmischer Zeit zu einer Rolle berufen war in Köln, der Hauptstadt am unteren Rhein, eines Wortführers der Demokratie, der eine erfolgreiche[1]) litterarische Thätigkeit entfaltete, dessen Antheil an der geschichtlichen Entwicklung[2]) aber lange verborgen geblieben ist. In seiner Schrift, die man nur für sich ins Auge gefasst hat, zeigt sich blos die Thätigkeit und der Standpunkt der Parteien; seine Person tritt wieder zurück. Eine aufmerksame Durchforschung der städtischen[3]) Überlieferung der Zeit lässt es aber zu, das Leben Gerlachs vom Hauwe zu erfassen und die Verhältnisse, durch die er bestimmt wurde, und die, auf welche er gewirkt hat. Scheu haben ihn die Mitbürger angesehen, bald war er vergessen; man wusste nicht, wie nahe er dem grossen Ereigniss in der städtischen Geschichte gestanden hatte, der Umwälzung der Verfassung, durch die er selbst unterging. Darüber hinaus gilt es aber auch, aus längst entschwundener Zeit das Leben eines Mannes zu erwecken, der trotz dem Wirken für die Partei und für die eigene Selbstsucht in dem amtlichen Berufe Verdienste sich erwarb, die ihm ein Andenken sichern, Verdienste um die Verwaltung der Stadt. Endlich mögen hier Punkte gezeigt werden, an denen eine Untersuchung reichsstädtischer Diplomatik in Zukunft mit Erfolg einsetzen kann.

---

Nur von einer Hand ist das „Neue Buch“ überliefert. Es sind die Schriftzüge des Stadtschreibers Gerlach vom Hauwe, die sich scharf und unverkennbar abheben von allen anderen in der städtischen Kanzlei und einen Zweifel nicht zulassen[4]). Das Wesen

---

[1]) Vgl. das Urtheil von Cardauns in St.-Chr. 12, 269, 270 und von Lorenz, Deutschl. Geschichtsqu. II$^{3}$, 66, 67 über den ihnen nicht bekannten Verfasser des „Neuen Buches“. [2]) Ennen, Gesch. d. St. Köln 3, 88, 107, vermochte nur knappe Nachrichten über seine letzten Schicksale zu bringen, Hegel in St.-Chr. 14, CLVIII A. 2 hat wenigstens die Identität dieses Mannes mit dem Verfasser des Verbundbriefes erkannt; vgl. Cardauns das. 12, 267, 268. [3]) Nach gütiger Mittheil. von Hn. Geh. R. Dr. Harless in Düsseldorf sind Schrift und Name des Mannes in den dortigen Kölner Urkunden und Akten nicht zu finden. [4]) Durch gütige Unterstützung des Hn. Geh. R. Dr. von Mevissen kann auf der Tafel im Anhange ein zweifellos eigenhändiger Brief von G. v. H. mit einem Stück aus

dieses Mannes, dem wir uns zuwenden, wird dann ergeben, dass der Schreiber auch der Verfasser gewesen sein kann, dass er es in Wirklichkeit war.

---

Schon die vier Namen, welche er getragen hat, deuten die Beweglichkeit seiner Erscheinung an. Er selbst nennt sich als Sohn seines gleichnamigen Vaters Gerlach vom Hauwe, nach seinem Amte Gerlach den Schreiber. Ein Zeitgenosse gibt ihm, da er von seiner Hinrichtung erzählt, den Namen Gerlach vom Anker nach dem Wohnhause seiner Eltern und überliefert zugleich die charakteristische volksthümliche Bezeichnung des „scheelen Gerlach“, einen Spottnamen, den der Träger einem körperlichen Gebrechen verdankte. In geheimnissvoller Weise ist einmal von einem ungenannten Schreiber die Rede[1]), der an den königlichen Hof zu reiten pflege, und auch dieser war Gerlach vom Hauwe.

Gerlachs Vater wird vom Lande nach Köln gekommen sein; sein Gewerbe kennen wir nicht. Erst mehrere Jahre nach seiner Heirath mit einer natürlichen Tochter aus wohlhabender Kölner Familie erwarb er das Bürgerrecht. In Folge dieser Heirath war durch Schenkung und Erbschaft ein nicht unbedeutender Besitz ihm angefallen. Aber wie nachweislich der weitere Verwandtenkreis durch widrige Umstände verarmte, so nahm auch der Wohlstand von Gerlachs Eltern ab, obwohl ausser dem Sohne (1365—1370 geboren) nur eine Tochter, Adelheid, der Ehe entstammte[2]).

Im Jahre 1389 wurde der junge Gerlach als Student in die Matrikel der eben gegründeten Universität seiner Vaterstadt eingetragen[3]). Die Kosten seines Studiums werden zu der Verminderung des elterlichen Vermögens beigetragen haben; seine Neigung zu einem fröhlichen Leben hat er selbst später bekundet[4]).

---

der Handschrift des „N. B.“ zusammengestellt werden, woraus die Identität der Schriftzüge erhellt. Hn. v. Mevissen schulde ich auch für diesen Beistand meinen Dank. [1]) Bekenntniss Hermanns v. Goch 1398 Mai 4 (Urk. n. 6205): „her Arnt van Hoemen sachte ouch — van eyme scrivere, die plege mit heren Hilger van der Stessen zo deme coninge zo rijden as van der stede wegen van Coelne“. [2]) Die Belege für diese Sätze über die Familienverhältnisse sind aus den Schreinsbüchern gewonnen; die bez. Auszüge aus diesen Grundbuchakten sind vollständig gemacht, es würde aber dem Zwecke dieses Aufsatzes nicht entsprechen sie mitzutheilen. [3]) I. Matr. fol. 8 b 1 (II, 675): Gerl. de Hauwe Coloniensis. Da der Zusatz „diocesis“ nicht gemacht ist, so war er nach dem Sprachgebrauche der Matrikel aus der Stadt Köln gebürtig, worauf auch „clericus Coloniensis“ in S. 6 Anm. 1 hinweist. [4]) Nach seiner eigenen Aussage 1398/9 im Urkunden-Anhang: „ich hain alle myne dage vrauwen und joncfrauwen nacht und dach na mynre moegen gerne gedyent“.

Seine Weihe zum Kleriker und der Erwerb des päpstlichen Notariats[1]) bezeichnen den Abschluss der Studien.

Schon als Student war Gerlach, vielleicht durch die Noth gezwungen, in städtische Dienste getreten; schon zu Ende der 80er Jahre finden wir seine Handschrift in den Protokollen des Rathsgerichtes.

Die Stellung eines Stadtschreibers bot einem strebsamen Menschen gute Gelegenheit, um zu Ehren und Einfluss zu gelangen.

Die berathende Stimme des städtischen Schreibers wurde gern gehört, denn er war mit dem Gange der Verwaltung vertraut; bei wichtigeren Gesandtschaften war seine Begleitung unentbehrlich, häufig fiel ihm die Führerschaft zu. Da oft in ihm, nicht in dem wechselnden Rathe die städtische Politik sich verkörperte, so konnte ein befähigter Mann gerade als Stadtschreiber eine grosse Rolle spielen. Nicht gleich rückte Hauwe in solche Stellung vor.

Bei der Bedeutung der Stadt waren zu der Führung der städtischen Bücher und Rechnungen, zu der Ausfertigung der Urkunden und Briefe wie zur Leitung der Geschäfte mehrere Stadtschreiber erforderlich. Leider fehlen für das Ende des 14. Jhdts. alle Nachrichten über Zahl, Rangordnung und Geschäftskreis dieser Beamten; eine Untersuchung über diese Dinge wird, so erwünscht und so dankenswerth sie auch sein muss, grossen Schwierigkeiten begegnen[2]). Als oberster Stadtschreiber ist für jene Jahre der Licentiatus in decretis Hermann Rose von Warendorf bezeugt, der bei einer Gesandtschaft nach Rom wenig diplomatisches Talent bekundet hat; am 5. April 1396 nahm er seine gütliche Entlassung aus dem städtischen Dienste, er wurde Dechant der Stiftskirche S. Johann in Osnabrück[3]). Sein Nachfolger als Protonotar wurde Jakob von Hoevel, Pastor zu Kelz, später Kaplan Rainalds von Jülich, Herrn zu Münstereifel[4]).

---

[1]) 1396 Jan. 10 erscheint er als Gerl. de Hauwe, cler. Col., publicus apostolica auctoritate notarius, St.-Chr. 12, 305. [2]) Trotz der Bedeutung der Stadtschreiber sind die Nachrichten über das Amt und seine Verwalter äusserst spärlich und lückenhaft. Dass von Raths wegen ein Schreiber zum Hochgericht abgeordnet wurde, erzählt das Neue Buch, St.-Chr. 12, 289; vgl. A. 3. Eine Zusammenstellung in St.-Chr. 14, CXLI A. 1; Ennen, Geschichte 2, 517—520; Merlo in Annalen 39, 150 u. 151. [3]) Vgl. Mittheil. 12, 67ff. [4]) Seit Juni 1397 verlangen für ihn seine Verwandten, die Ritter von Nesselrode, und Rainald Entschädigung, Briefbücher III u. IV, Mittheil. 4, 61ff. [1400] Juni 28, Hambach, schreibt sein Herr an die Stadt, sein Kaplan, der in ihrem Dienst an

Als Stadtsyndikus müssen wir Thomas von Dalen ansehen, der im Juni 1397 als geschworener städtischer Pfaffe erwähnt wird[1]). Dieselbe Bezeichnung wird Johann vom Neuenstein zu Theil, zu dessen diplomatischer Befähigung die Stadt bei wichtigen Anlässen ihre Zuflucht nahm[2]). Neuenstein war mehr Vertrauensmann der Stadt, an deren Universität er als Professor der Rechtswissenschaft einen grossen Ruf genoss. Nach seinem Vorgange war später stets ein solcher Professor städtischer Rath oder „Doktor“ im Nebenamt.

Viel Schreiberei brachte vornehmlich die Führung der Schreinsbücher mit sich, die amtliche Verzeichnung der Eigenthumsänderungen und Belastungen des Grundbesitzes im Beringe der Stadt. Zwei Schreiber theilten sich in der Regel in dieses Geschäft. Einer von ihnen war in den 90er Jahren Heinrich Loyff von Medebach; sein Amtsgenosse, oft durch ihn vertreten, ward nun am 1. Oktober 1395 Gerlach vom Hauwe. Bisher hatte er nur die Protokolle des Rathsgerichtes geführt. Nunmehr weisen ihn beinahe vier Jahre hindurch, bis zum 17. Mai 1399, seine scharf ausgeprägten, eigenartigen Schriftzüge als Schreiber in den Schreinen nach[3]), in einem Nebenamte, welches, wie es scheint, der zweite Stadtschreiber mit übernahm. Protonotar ist Gerlach wenigstens damals nicht gewesen.

Ich darf es wagen[4]), eine sehr bedeutende Änderung in der Form der Schreinseintragung auf unseren Gerlach zurückzuführen: die Anwendung der deutschen Sprache. Unzweifelhaft war dies ein entschiedener Fortschritt gegenüber einer Formel, die für das Leben abgestorben war. Es beweist das richtige Gefühl, den schnellen Blick und die zähe Kraft des neuen Beamten, dass er die grosse Mühe nicht gescheut hat, mit dem überkommenen Gebrauche gleich zu brechen, die Buchführung der Schreinsbehörde einheitlich zu regeln und für die Bedürfnisse seiner Zeit hier neue Formen zu schaffen. Sein Name ist später niemals mit dieser heilsamen Neuerung verknüpft worden, so sehr sah man

Leib und Gut misshandelt und verderbt ist, könne sich nicht mit der angebotenen Abfindungssumme von 600 Mark begnügen. 1400 Nov. 8 erfolgte die Sühne. Jakob erhielt seinen rückständigen Lohn und Schmerzensgeld. Urk. n. 6636, Mittheil. 12, 36. [1]) Mittheil. 4, 61. 1380 hatte er, damals Kan. an S. Aposteln, das ständige Vikariat im Hospital von S. Andreas erhalten, Urk. n. 3324, Qu. 5, 267; Mittheil. 9, 21; vgl. Merlo a. a. O. [2]) Vgl. Mittheil. 12, 67ff.; beim Frankfurter Reichstage Ende 1397, vgl. unten. [3]) Vgl. die Aufstellung über seine Thätigkeit in den Schreinen, Beilage. [4]) Vgl. über das Aufkommen der deutschen Sprache in den Schreinsbüchern die Beilage.

sie als Nothwendigkeit an, die sich gleichsam von selbst Bahn gebrochen hatte ohne das Zuthun und die Überlegung eines einzelnen Mannes.

Seine Eigenschaft als Notar kraft päpstlicher Vollmacht wird Gerlach bei der Übertragung des städtischen Postens zu Statten gekommen sein, denn sie eröffnete ihm den Zugang zu wichtigen Verhandlungen. Freilich tritt unser Stadtschreiber, so weit wir wissen, nur einmal als Notar auf; aber es war bei einer Gelegenheit, die ihn charakterisirt. Sie führt uns gleich zu dem Parteileben in der Stadt und lässt die Stellung erkennen, welche Gerlach in ihm eingenommen hat.

Köln stand damals unter aristokratischem Regiment. In der Mehrzahl der oberdeutschen Städte, in denen der Gewerbefleiss blühte, war den Handwerkern ein mehr oder weniger bedeutender Antheil an dem Stadtregiment eingeräumt worden. In dem vorwiegend Handel treibenden Köln aber war der Weberaufstand im November 1371 niedergeworfen und die Handwerkerpartei unterdrückt, der aristokratische Rath hatte wieder allein die Gewalt in seinen Händen. In schroffster Weise übte er sie aus. Die Lage des Volkes wurde dem gegenüber nicht dadurch gebessert, dass die herrschenden Geschlechter in zwei Lager sich schieden, die Partei der Schöffen, welche mit ihrem Anhange die „Freunde“ genannt wurden, und die Partei der „Greifen“. Der Wechsel des Machtverhältnisses kam nur der gerade siegreichen Partei zugute; sie ging gegen die unterlegene mit brutaler Gewalt vor, sie musste selbst diese empfinden, wenn sie wieder unterlag. Die gesammte Bürgerschaft aber, „die arme Gemeinde“, hatte stets den Schaden zu tragen. Wie immer solche Parteiung, welche auf dem Ehrgeiz und persönlichen Ränken, auf Familienfreundschaft und -Feindschaft beruht, die öffentliche Moral tief verletzt und den Sinn für Gerechtigkeit und Ordnung ertödtet, so wuchs auch damals in Köln mit der Lüge im Kampf der Parteien die Gewissenlosigkeit in der Verwaltung des öffentlichen Gutes in erschreckender Weise. Dies war der Boden, auf dem begabte Naturen, die aller Mittel sich zu bedienen verstanden, am besten gedeihen mussten. Zu ihnen gehörte Gerlach vom Hauwe, der die Lage begriff.

Unter den hadernden Parteien hatte der Greifenbund entschieden den grösseren Einfluss. An seinen Führer, den ehrgeizigen Ritter Hilger Quattermart von der Stessen, schloss

Gerlach sich an[1]). Es ist nicht unmöglich, dass er schon i. J. 1392 mit Hilger nach Prag zu König Wenzel geritten ist[2]), also damals schon in die hoch fliegenden Pläne Hilgers eingeweiht war und für sie wirkte. Sicher hat er seinen Gönner i. J. 1394 an das Hoflager begleitet. Während dieser Abwesenheit wurde in Köln ein empfindlicher Schlag gegen die Partei geführt, Heinrich vom Stave, der Oheim Hilgers, wurde durch Rathsbeschluss vom 17. Juli[3]) aus der Stadt verbannt. Als nun Hilger, vornehmlich wohl hierdurch genöthigt, zur Heimkehr sich entschloss, blieb noch der Schreiber in Prag. Von dort schrieb er am 30. Sept. an seinen „lieben Herrn, den frommen und ehrbaren“ Herrn Hilger von der Stessen, Ritter und Rentmeister, einen Brief[4]), der über das Treiben von König Wenzels Umgebung wichtige Aufschlüsse gibt und der zugleich zeigt, dass der Verfasser schon damals in städtischem, obrigkeitlichem Auftrage am königlichen Hofe selbständig verhandelte. Die Thatsache ist sehr zu beachten, für die Zustände in Köln und für Gerlachs Charakter, dass er als städtischer Gesandter es unternimmt, in einem Privatbrief an ein Parteihaupt[5]) über die geheimsten Angelegenheiten der Stadt zu reden. Den geringen Erfolg seiner amtlichen Bemühungen gesteht er selbst ein; die Schuld schiebt er auf die feindliche Haltung des königlichen Kanzlers. Eine neue Gesandtschaft ward nöthig, mit der Ritter Konstantin von Lisenkirchen, Johann Overstolz und der Protonotar Lic. Hermann Rose von Warendorf beauftragt wurden; sie erreichte ihren Zweck; am 30. Nov. stand der König von seinen Forderungen an die Stadt ab; am 4. Dec.

---

[1]) Einer von seinen entfernteren Verwandten, Heitgin Kindekin vom Kessel, genoss grosses Ansehen unter den Greifen. Die Frau von Gerlachs Grossvater war Alheid vom Kessel. Wie weit Familientradition etwa die Stellungnahme bedingte, ist nicht zu erweisen. [2]) Der Brief von Hilgers Parteigenossen (nicht des Rathes) an Hilger nach Prag liegt nur in einer Abschrift von Gerlachs Hand vor; es ist wahrscheinlich, dass Hilger das Original durch den ihn begleitenden Schreiber abschreiben liess. Der Brief gehört zu 1392; Ennen druckte ihn zu 1394 Okt. 11 ab (Qu. 6, 191): Hilger war 1392 Nov. 26 in Prag (Urk. n. 4785), 1394 Sept. 30 nicht (Urkunden-Anhang). Die Spannung zwischen Stadt und EB., welcher der Brief Ausdruck gibt, war Ende 1392 sehr scharf (Urk. n. 4776, 87 u. ff.); 1394 bestand ein freundschaftliches Verhältniss (n. 5382). Hilger führt diesen Brief in seinem Kopienbuch (A III, 22, fol. 23) an erster Stelle auf. Über Hilger vgl. K. Hayn in Lindners Münster. Beiträgen H. 12: Ritter Hilger Quattermart v. d. Stessen, Paderborn 1888. [3]) Am 11. Juni war Hilger noch in Köln, Qu. 6, 162. [4]) Urkunden-Anhang, woselbst näheres über die Datirung. [5]) Gerade damals war ihm die Leitung der städtischen Politik entzogen; vgl. die Verbannung seines Oheims und den vom Rathe durchgesetzten Widerruf eines königl. Privilegs für Hilger (Urk. n. 5333).

quittirte in seinem Namen Borziwoy von Swinar über Zahlung der städtischen Busse von 4000 Gulden[1]).

Die Greifenpartei war unterlegen; auf gesetzlichem Wege war der vorherrschende Einfluss nicht wiederzugewinnen, zu Zettelungen der gewaltsamsten Art nahm sie ihre Zuflucht. Sie wusste Schwüre zu brechen und erwirkte es in den Weihnachtstagen von 1395, dass die „ewige“ Verbannung Heinrichs vom Stave wieder aufgehoben, der Beschluss des Rathes vom Juli (1394), den alle seine Mitglieder beschworen hatten, einfach vernichtet wurde. Hiermit hatte die Partei indess die schärfsten Waffen gegen sich selbst geschmiedet. Leicht gelang es sogleich der Schöffenfaktion, sich wieder empor zu schwingen, sie gewann die Oberhand am 4. Jan. 1396 und griff die meineidigen Gegner mit den härtesten Mitteln an. Ihr Haupt freilich, Hilger von der Stessen, entwand sich dem drohenden Geschick durch schleunige Flucht, aber sein greiser Oheim Heinrich vom Stave gerieth in die Gefangenschaft und wurde nach einem Verhöre auf dem Heumarkte gerichtet. Das Verhör wurde von einem Notar aufgezeichnet, und der Notar, der das Protokoll schrieb, war Gerlach vom Hauwe. Er that es im Auftrage des Rathes, wenn man will, der siegreichen Rathspartei, jedenfalls im Auftrage der Sieger über seine bisherigen Genossen. Er war zu den „Freunden“ hinüber getreten[2]) und wurde von ihnen verwendet, er war zum Überläufer geworden; er hatte mehr gethan, als blos sich der Pflicht seines Amtes zu fügen, er hatte nicht als Diener des Rathes gewirkt, sondern thätig Theil genommen an der Massregelung der Greifen. Bald danach dankte der Protonotar Meister Hermann ab, sei es, weil er den Siegern nicht zuverlässig erschien, sei es, dass er als gewissenhafter Mann[3]) der neuen Gewalt nicht zu dienen vermochte. Hauwe hatte den Boden gewonnen. Als nach der Mitte Februar[4]) eine Gesandtschaft von der Stadt unter der Leitung des Andernacher Amtmannes Siegfried von Hadamar[5]) zu König Wenzel abging,

---

[1]) Qu. 6, n. 197—201, 203. [2]) Die Möglichkeit einer früheren Anlehnung Gerlachs an diese Partei ist nicht ausgeschlossen, jedenfalls hatte der kluge Mann sich den Rücken gedeckt. [3]) Vgl. seinen Bericht aus Rom Mittheil. 12, 71: es war ihm peinlich, von den römischen Bankiers abgewiesen zu werden, weil sein Name in den Wechseln nicht genannt war. [4]) Febr. 14 (Urk. n. 5666, Qu. 6, 241, Mittheil. 9, 105) werden 2 Transsumpte, augenscheinlich für die Gesandten, ausgestellt. Jan. 6 bis Apr. 18 schrieb Gerlach nicht in den Schreinen, vgl. die zugehörige Beilage. [5]) Instruktion und Brief der Stadt an Wenzel Qu. 6, 354, 355 irrig zu 1397, daher falsche Darstellung bei Ennen, Gesch. 3, 74, 75.

um das Vorgehen des Rathes gegen die Greifen zu rechtfertigen, wurde ihr ausser dem Binger Kanonikus Peter von Sobernheim der Stadtschreiber Gerlach zugesellt[1]). Sie erreichten ihren Zweck. Die grossen Unkosten, welche aufgewandt wurden[2]), fielen der städtischen Gemeinde zur Last.

Der Gemeinde fehlte es ohnedies nicht an Gründen zur Unzufriedenheit. Wie die Greifen über die Eide hinweg gegangen waren, so schritt die Partei der Schöffen jetzt vor in dem Besitze der Macht. Die Bestimmungen, welche ihre Gewalt beschränkten, waren in dem städtischen Eidbuche niedergelegt: die Pergamentblätter wurden herausgerissen; die Versprechungen, welche die Schöffen am Tage ihres Sieges der Bürgerschaft gegeben hatten, wurden vergessen. Ihre Herrschaft, kaum errichtet, eilte schnell ihrem Ende zu, nach wenigen Monaten schon wurde sie beseitigt. Als am 18. Juni das Hauptquartier der Schöffenpartei, die Airsburg im Süden der Stadt, von den Zünften überrumpelt wurde, war der Widerstand der Aristokraten unbedeutend; Schatzung und Verbannung war das Loos der Geschlechter, ihnen auferlegt durch die empörte Demokratie, die zum Siege gelangte.

Die Reform der Verfassung, die Einrichtung einer geregelten Verwaltung war das Ziel dieser Volksbewegung, und die Absicht wurde erreicht. Es erfolgte die gesetzliche Feststellung der neuen Ordnung in dem Verbundbrief vom 14. Sept. 1396[3]). Er ist das Denkmal der zünftischen Verfassung in Köln; er blieb im wesentlichen bis zum Ende der reichsstädtischen Zeit die Grundlage des demokratischen Regimentes. Nur noch mehr zu Gunsten der Gemeinde verschob der Transfixbrief vom Jahre 1513 den Schwerpunkt der Regierung[4]).

Der Verbundbrief ist von dem Stadtschreiber Gerlach vom Hauwe verfasst, wie der beste Gewährsmann mit aller Bestimmtheit erklärt[5]). In der That stammen drei von den vier in dem Kölner Stadtarchiv aufbewahrten Urausfertigungen des Verfassungs-Dokuments von seiner Hand[6]). Der kluge Stadtschreiber hat also das Vertrauen der neuen Gewalthaber in höchstem Masse

---

[1]) Vgl. die Quittungen im Urkunden-Anhang. [2]) Nach Angabe des Neuen Buches c. 1400 Gl., vgl. die in Prag gemachten Anleihen. Eine grössere Summe werden die Gesandten auch von Hause mitgenommen haben. [3]) Urk. n. 5788. [4]) Vgl. St.-Chr. 14, CCXII—CCXIV. [5]) Der sehr gut unterrichtete Verfasser der Kölner Jahrbücher Rec. C, St.-Chr. 13, 87, dessen sämmtliche Angaben über Gerlach anderweitig bestätigt werden: „ind der selve Girlaich hatte der stede van Collen verbuntbreif gedicht". [6]) n. 5788 b—d.

besessen. Wir wissen nicht, wie stark er etwa bei dem letzten Sturze der Aristokratie betheiligt gewesen, deren beiden Parteien er zuvor eifrig gedient hatte. Bei seiner Vergangenheit hätte es überraschen müssen, dass gerade ihm jetzt der wichtigste Auftrag zu Theil wurde, der Entwurf[1]) der neuen Verfassung. Vielleicht erkannten die siegreichen Zünfte nur in ihm den Mann, welcher der Aufgabe gewachsen war; aber er verstand auch schon längst jede Lage zu benutzen.

Der Verbundbrief[2]) ist nicht eine künstliche, theoretische Aufstellung eines Stadtregimentes, er schliesst sich vielmehr eng den Forderungen an, welche das Gebahren der Aristokratie und die gänzliche Beseitigung ihrer Herrschaft hervorgerufen hatten.

Fast in allen oberdeutschen Städten hatte das Handwerk, wie gesagt, schon lange vorher einen Antheil an dem Rathe errungen, an den einzelnen Orten verschieden; eine radikale Umwälzung war nirgendwo erfolgt[3]). Bildeten auch wie in Strassburg die Patrizier im Rathe nunmehr die Minorität, so fanden sie doch immer ausdrückliche Berücksichtigung. In Köln war der Umsturz vollständig. Wie vor dem Jahre der Revolution ein Zünftiger in den Rath nicht gelangen konnte, so war nun den gestürzten Geschlechtern als solchen nach 1396 die Vertretung im Rathe genommen. Kein Vermitteln mit ihnen findet statt; blos die Gaffeln und Ämter theilen sich in die Herrschaft, und zwar nach dem Verhältniss ihrer Stärke und Bedeutung; besonders bevorzugt erscheint das mächtige Wollenamt. Unter den 22 Gaffeln des Verbundbriefes sind 5 nicht durch Handwerkszünfte bestimmt, in ihnen sammeln sich die Kaufleute und die Vertreter anderer Berufszweige; ihnen haben sich wahrscheinlich die Angehörigen der Geschlechter zumeist angeschlossen[4]), aber vorbehalten waren ihnen auch diese Gesellschaften nicht. Soweit die Mitglieder des alten Patriziats sich der neuen Ordnung fügten, konnten sie nur innerhalb dieser genossenschaftlichen Bildungen sich wieder zu Ansehen emporschwingen. Ebenso musste sich die Wahl und Ergänzung des Rathes durchaus neu gestalten, weil der Kreis der Berechtigten ein anderer und nach anderen Gesichtspunkten bestimmt war.

---

[1]) So wird das „Dichten" zu verstehen sein; es war das Zusammenfassen und Formulieren der zünftischen Forderungen. [2]) Zuletzt herausgegeben St.-Chr. 14, CCXX; vgl. Hegels Bemerkungen ebenda CLVIII—CLX. [3]) Abgesehen von Speier, das aber ganz andere Verhältnisse aufweist. [4]) Darauf scheint auch ihre spätere Bezeichnung als „Ritterzünfte" hinzuweisen; vgl. Mittheil. 11, 68.

An die Spitze des Verbundbriefes sind mit Absicht die Sätze gestellt worden, welche es dem Rathe verwehren, auf eigene Hand und allein die Stadt mit schwerwiegenden politischen und finanziellen Verpflichtungen zu belasten. Ehe der Stadt solche Lasten auferlegt werden, sind die Zünfte ausdrücklich zu befragen, eine jede hat dann durch eine ausserordentliche Schickung von zwei Vertretern, den sog. Vierundvierzig, ihre Zustimmung zu ertheilen. Eine Bürgschaft dieser Art für die Gemeinde findet sich in den meisten städtischen Verfassungen. In Mainz mussten seit 1332 die Zweiundzwanzig von der Gemeinde zugezogen werden; in Strassburg und Basel schützte ein grosser Rath, nur den Zünften entnommen, die städtischen Interessen; in Regensburg spielen die 45, darunter 13 Zunftangehörige, die Rolle der 44 in Köln. Allenthalben hatten Missbräuche oder kluge Voraussicht solche Sicherung der Bürgerschaft vor Übergriffen des Rathes veranlasst. Auch in Köln hatte schon in der Zeit der Geschlechter eine Vorschrift bestanden, die mit dieser Bestimmung des Verbundbriefes im Ganzen sich deckte[1]): in wichtigeren Fragen sollen alle vor- und nachgesessenen Räthe von dem sitzenden Rathe herangezogen werden; aber die Vorschrift war missachtet, von den Parteien der Patrizier in ihrem gleichen Interesse gegenüber der Gemeinde umgangen worden, so dass die Verwicklung in den 90er Jahren entstand.

Auch der Vetternschaft und dem Familiengetriebe, deren Nachtheile man an sich wahrgenommen hatte, suchte man vorzubeugen, indem man keine Einungen und Verbindungen, öffentlich oder geheim, ausser dem Rahmen des Verbundbriefes zu dulden erklärte.

Die hervorragendsten Bestimmungen des Verfassungsdokumentes sind also durch die innere Lage der Stadt selbst und durch die Erfahrungen, die man gemacht hatte, hervorgerufen worden. Inwiefern die Kenntniss niederländischer Stadtverfassungen auf die Ausarbeitung des Verbundbriefes eingewirkt habe — eine Vermuthung, welche die rege und enge Handelsverbindung Kölns mit Brabant und Ostflandern nahe legt —, mag hier eine offene Frage bleiben[2]); persönliche Verbindungen Gerlachs mit diesen

[1]) Die Fassung dieses Artikels im Eidbuch von 1382 (Qu. 1, S. 57) weicht aber von dem Verbundbriefe so bedeutend ab, dass sie diesem nicht als Vorlage gedient haben kann. [2]) Aber sie bedarf durchaus einer näheren Prüfung, die Einwirkung konnte kaum abgewiesen werden; die persönlichen Verbindungen Hauwes geben nicht den Ausschlag. Höhlbaum.

Gegenden vermag ich nicht nachzuweisen; seine amtlichen Reisen hatten nur Achen, Bonn, Koblenz, Frankfurt, Nürnberg und Prag zum Ziel.

Die urkundliche Grundlage der neuen Verfassung, der Verbundbrief der Demokratie, war von Gerlach „gedichtet", wie der Chronist ausdrücklich bezeugt. Die Vertheidigungsschrift derselben Demokratie, das „Neue Buch", ist uns nach ihrem Ursprung nicht ebenso erläutert, aber sie erläutert sich selbst durch die Schriftzüge, in denen sie erscheint. Es wurde bereits erwähnt, dass das einzige Exemplar dieses Buches aus der Feder Gerlachs vom Hauwe stammt und dass sein Charakter als Autograph nicht bestritten werden kann. Cardauns, der letzte Herausgeber des N. Buches[1]), hat als Verfasser den Lic. Hermann Rose von Warendorf vermuthet, irregeführt durch die Nachricht Ennens[2]), dass Rose i. J. 1396 als oberster Stadtschreiber erscheine. Die Quelle dieser Nachricht war aber eben die Urkunde[3]) gewesen, in der Rose im April 1396 seinen Austritt aus dem städtischen Dienste bekundete. Er konnte also nicht mehr, nachdem die Demokratie im Juni an das Ruder gelangt war, im Auftrage des neuen Rathes deren Rechtfertigung schreiben. Auch dürfte man einem Manne, dem es an der Fertigkeit im Ränkespinnen entschieden gebrach, nicht die Autorschaft einer Schrift zuerkennen, welche in der Kunst parteiischer Darstellung das höchste leistet.

Das „Neue Buch" ist die demokratische Legende der Revolution von 1396. Um die Nothwendigkeit des Umsturzes zu erweisen, gibt der Verfasser ein ausführliches Sündenregister der Aristokratie seit den 60er Jahren, um so ausführlicher, je näher er der eigenen Zeit kommt, wo er aus unmittelbarer Kenntniss spricht. Im Vordergrunde steht die Verschleuderung des öffentlichen Gutes, gewissermassen eine Variation des Satzes: „quidquid delirant reges, plectuntur Achivi". Lehnt die arme Gemeinde sich gegen diese Misswirthschaft auf, so wächst der Hass der Patrizier gegen die ihrer Ansicht nach unberufenen Tadler. Die Unterdrückung des Weberaufstandes und die Bevormundung der Bruderschaften legen das selbstsüchtige Streben der Aristokratie klar. Ungesetzliches Verfahren der Schöffen verwickelt die Stadt in kostspielige Fehden, zumal in den grossen Krieg mit dem Erzbischof. Die Zerstörung der Deutzer Kirche veranlasst ein siebenjähriges Interdikt und bedeutende Kosten. Die kurze

[1]) St.-Chr. 12, 265—324. [2]) Gesch. 2, 520. [3]) n. 5695.

Eintracht der Schöffen und des Rathes wird zur Schliessung der Weinbruderschaft benutzt, wodurch eines der einträglichsten Gewerbe zum aristokratischen Monopol gemacht wird. Bald wieder spalten sich die mächtigen Geschlechter, und jetzt stürzt ihre Uneinigkeit die Stadt in endlosen Schaden. Unredlichkeiten aller Art, Ausbeutung der öffentlichen Stellung zu widerrechtlichem Gewinne begegnen allenthalben. Die unseligsten Folgen für das Gemeinwesen erwachsen aus dem ungemessenen Ehrgeize des Greifenführers Hilger von der Stessen, dem sein Oheim Heinrich vom Stave hülfreiche Hand bietet. Staves Verbannung verleitet die Greifenpartei zu Handlungen, welche die allgemeine Entrüstung herausfordern müssen. Das Mass des Frevels ist voll. Aber auch die siegreiche Gegenpartei wandelt dieselben Wege. Ihr Grab haben die Geschlechter sich selbst bereitet. Das ist der Gedankengang der Schrift.

Mag es befremden, dass der Verfasser des Verbundbriefes auch diese Ausführung geschrieben haben soll, dass der Mann, welcher hier als Parteigänger der Demokraten, als ihr litterarischer Wortführer erscheint, dann wieder insgeheim die Interessen ihrer erbitterten Feinde gefördert hat: diese Erwägung wird den Gedanken nicht haben aufkommen lassen, dass Gerlach vom Hauwe der Verfasser des „N. Buches“ gewesen sein könne; auch war seine Person früher zu wenig bekannt. Aber der Widerspruch, den man hier wohl findet, ist nur scheinbar; was wohl befremden könnte, bestätigt in Wirklichkeit die Autorschaft Gerlachs. Sein Leben hatte ihn bisher von Parteien zu Parteien geführt; so schnell wechselte er die Gesinnung wie den Dienst und er beeilte sich, ihr sogleich einen Ausdruck zu verschaffen. Der Anschluss an jedes neue Regiment war ihm ein Bedürfniss, das aus der Rücksicht auf den eigenen Vortheil entstand; mit Geschick wusste er seine Gaben alsbald zu verwerthen. Das „Neue Buch“ konnte, wie es ist, bei keinem anderen entspringen als bei Gerlach vom Hauwe, der die anderen durch sein Talent übertraf.

Die Kennzeichnung des „Neuen Buches“, welche Cardauns gegeben hat[1]), bleibt trotz diesem Ergebniss bestehen; aber sie wird jetzt mannigfach erweitert werden können. Vor allem sei es betont, dass der Verfasser in amtlicher Stellung sich befand und nicht nur die Möglichkeit besass, die städtischen Urkunden

---

[1]) Vgl. im einzelnen die Beilage.

und Akten zu benutzen, sondern sich ihrer wirklich bedient hat. Dieses dann, um die wahre Sachlage in der Darstellung zu verschieben und sich selber zu decken. Deutlich tritt das bei der schwarzen Zeichnung Hilgers von der Stessen hervor, des geächteten, in dessen Vertrauen er früher gestanden hatte. Sorgfältig verschweigt er seinen eigenen Antheil an den Ereignissen, wo er thätig die Sache seiner aristokratischen Freunde förderte, seinen Namen verschweigt er überall[1]). Ohne sich selbst zu nennen, zeigt er uns sein Wesen.

Bezeichnend für sein Verfahren ist die Schilderung der Gesandtschaft, die nach Hilgers Flucht im Frühjahr 1396 zu König Wenzel abging. „Zu grossem Nachtheile der Stadt kostete sie mehr als 1300 oder 1400 Gulden und mehr. Und alles auf der Gemeinde Beutel und Schaden.“ Gerlachs eigene Theilnahme an der Gesandtschaft steht urkundlich fest; er selbst hat den grösseren Theil jener Summe durch Anleihen in Prag aufgebracht, er kannte also ihre Höhe und Verwendung, er hat von ihr selbst genossen. Wohl rechnete er darauf, indem er in der Darstellung diesen Schatten auf sie fallen liess, dass seine innige Verbindung mit den Geschlechtern und seinen Antheil an den früheren Schickungen der neue Rath nicht kenne, dass sein „Buch“ ein Geheimniss des Rathes bleiben werde und er durch die Mitwisser jener Dinge nicht entlarvt werden könne.

Für die Darstellung der ersten 3 Partien des „Neuen Buches“, der Grinschen Unterschlagungen, des Baiener Zollstreites und des Weberaufstandes, hat Gerlach sich an zwei andere Quellen gehalten. Der Gewährsmann für den ersten Gegenstand ist nicht mehr bekannt; die gemeinsame Vorlage für die beiden folgenden Abschnitte hat sich erhalten. Da er die Zeitfolge der Ereignisse als Nachlebender selbst nicht genau kannte und sie nicht nachprüfte, so verschob sich, indem er zwei verschiedene Berichte ausschrieb, der Zusammenhang der Dinge in den ersten Theilen seines Werkes. Jene Vorlage hat er fast wörtlich benutzt, aber frei stilisirt; der Vorwurf der Schönfärberei, besonders bei Schilderung der Weberschlacht, fällt also auf seinen Gewährsmann zurück, der, ein Zeitgenosse jener Ereignisse, sich in ihrer Darstellung von der Tendenz des „Neuen Buches“ beeinflussen liess.

---

[1]) Sein Name wird nur einmal in einem seinem Wortlaute nach in das „N. B.“ übernommenen amtlichen Aktenstücke, dem Verhör Heinrichs vom Stave, genannt.

Man darf vermuthen, dass das „Neue Buch“ sogleich nach dem Siege der Demokratie geschrieben worden sei[1]). Die Musse für die Ausarbeitung muss dem Stadtschreiber gerade damals vergönnt gewesen sein. Es zeigt sich deutlich, wie die politischen Unruhen Handel und Wandel lähmten und einen Stillstand auch in dem Verkehr mit dem Grundbesitze in der Stadt herbeiführten: die Thätigkeit der Schreinsbehörde ging bemerkbar zurück. Nur an 60 Tagen des ganzen Jahres 1396[2]) wurden in den Schreinen, welche Gerlach bediente, Eintragungen gemacht[3]), und doch gehörten zu seinem Bezirk der grosse Schöffenschrein und der nicht minder bedeutende Schrein der Pfarre S. Martin, in denen sonst fast Tag für Tag die Änderungen in dem Grundbesitz eingezeichnet werden mussten. In der bewegten Zeit von 1395 Dec. 23 bis 1396 Jan. 21, in die der Sturz der Greifen fällt, wird nur einmal, Jan. 6, in jenen Schreinen geschrieben; durch einen vollen Monat nach der demokratischen Umwälzung unterbleibt jede Eintragung[4]). Als dann allmählich das Vertrauen zu der Festigkeit der neuen Zustände sich Bahn brach, ward auch der Verkehr mit dem unbeweglichen Vermögen in der Stadt wieder rege; an 10 Tagen im December wurden wieder Eintragungen in die Schreinsakten gemacht. Die Schreiber dieser Behörde kehrten nun zu dem Geschäfte zurück, das sie in Anspruch nahm; in der Pause aber wird der betriebsame Gerlach die erwünschte Gelegenheit zu der Schriftstellerei gefunden haben.

Noch ein anderer, innerer Grund weist auf die Abfassung des „Neuen Buches“ vor dem Ausgang d. J. 1396 hin. Noch ist in ihm nicht die Rede von den Strafen, welche über die gefangenen Angehörigen der Geschlechter verhängt worden sind. Gewiss hätte der Verfasser hier nicht vergessen, die Milde des neuen Regimentes zu rühmen: keinem Mitgliede der unterlegenen Partei nahm es das Leben, es begnügte sich mit der Schatzung und Verbannung der führenden Personen, während zuvor die Schöffenpartei zwei Gegner hatte hinrichten lassen und zwei anderen, Lufart von

[1]) Cardauns hat mit Recht als terminus ad quem den Anfang 1398 angenommen (St.-Chr. 12, 268); wie oben ausgeführt wird, darf man wohl um ein Jahr zurückgehen. [2]) Zum Vergleich dienen folgende Zahlen aus der Zeit von Gerlachs Amtsführung in denselben Schreinen: 1395 Okt. bis Dec. wird geschrieben an 37 Tagen, i. J. 1397 an 136, 1398 an 108, 1399 Jan. 1 bis Mai 17 an 53 Tagen. Vgl. die Tabelle, Beilage. [3]) Für die anderen Schreine habe ich keine Aufstellung gemacht; selbstverständlich müssen sie dasselbe Ergebniss liefern. [4]) Zwischen 1396 Juni 16 u. Juli 18.

Schiderich und Hilger von der Stessen, dasselbe Geschick bereitet haben würde, wenn sie sich hätten greifen lassen.

Als diese Strafen von der neuen Gewalt verhängt wurden, in der Mehrzahl am 13. Dec. 1396[1]), war Gerlach vom Hauwe nicht in Köln[2]), schon war ihm wieder ein anderes Geschäft übertragen. Durch die Ausarbeitung des Verbundbriefes und die Herstellung des „Neuen Buches“ hatte er für die innere Festigung der demokratischen Obrigkeit gewirkt; nun wurde ihm der Auftrag zu Theil, die Anerkennung und Bestätigung des neuen Zustandes an dem königlichen Hofe zu vollenden. Vielleicht zielte eben dahin in dem „Neuen Buche“ das Sündenregister der Aristokratie; wohl im Hinblick auf diesen Zweck war bei der Erzählung von dem Zollstreite der Zorn des Kaisers betont und hervorgehoben, wie dieser, Karl IV, dem früheren Rathe eine Busse von 12000 Gulden auferlegt habe, weil ohne Wissen der Gemeinde um den Baiener Zoll geworben worden sei[3]). Immerhin war die Aufgabe Gerlachs bei König Wenzel nicht gering.

Ein Blick auf das Verhältniss zum König wird die Lösung dieser Aufgabe erläutern.

Seit langer Zeit war K. Wenzel, obwohl er das ferne Böhmen nicht verliess, über die Parteiungen in der Stadt Köln genügend unterrichtet. Jede der Faktionen hatte sich bemüht, ihn für sich zu gewinnen; mit jeder hatte er sich verständigt. Dem Ritter Hilger von der Stessen hatte er seiner Zeit den Freigrafenstuhl auf dem Osterwerth bereitwillig verliehen; als Hilgers Gegner die städtische Politik bestimmten, trug er kein Bedenken, die Verleihung als erschlichen zu widerrufen. Nach der Vernichtung der „Greifen“ durch die „Freunde“ einigte er sich mit den Boten der Stadt alsbald über eine Abfindungssumme, wofür er die neue Gewalt an der Spitze zu bestätigen bereit war. Zwei Räthe sandte er aus zum Verhör der Gefangenen, Emund von Endelsdorf und Dietrich Kra, seinen Schenken[4]); aber bevor sie ihres Auftrages sich entledigen konnten, war die Herrschaft der Geschlechter gestürzt, seit dem 18. Juni 1396 hatte Köln ein demokratisches Haupt. Auch dieser Umschwung war zu gebrauchen; er versprach neue Einnahmen für den König und kam seinem anhaltenden

[1]) Urk. n. 5870—5915. [2]) In den Schreinsbüchern fehlt seine Schrift zwischen 1396 Nov. 3 u. 1397 Febr. 3. [3]) St.-Chr. 12, 274. [4]) B 89 von [1396] Mai 9 im Stadtarchiv, gedr. Qu. 6, 340, irrig zu 1397 Mai 29, woher falsche Darstellung bei Ennen, Gesch. 3, 75.

Bedürfnisse nach Geld entgegen. Schnell waren andere Räthe Wenzels am Rhein: Borziwoi von Swinar zu Auerbach, kön. Hauptmann in Baiern, Franz von der Gewitsch, Domherr zu Prag, oberster Geheimschreiber des Königs[1]). Aber sie trafen nicht eine unbedingte Ergebenheit an, sie stiessen auf einen Widerspruch gegen ihre Forderungen, um so mehr, da sie zugleich eine Judensteuer verlangten[2]). Der Rath dieser Stadt wollte nicht wider die königlichen Privilegien gehandelt haben. Die Räthe des Königs waren mit dem Vorschlag bei der Hand, einen Schiedsrichter zu bestellen, der in dem Erzbischof von Köln, in dem von Trier oder in dem Herzog von Geldern zu finden sei; denn auch durch die Gefangennahme der Schöffen habe die Stadt gegen das Reich gefrevelt, der Erzbischof habe die Schöffen vom König zu Lehen. Allein dieser Schritt war entbehrlich, weil die demokratischen Herren von Köln die königliche Bestätigung nicht hinausschieben mochten. Nach einigem Widerstreben willigten sie doch in einen Vergleich: um 11 000 Gulden lösten sie sich von weiteren Anforderungen des Königs. Baare 2000 Gl. erhielten seine Vertreter mit einem Schuldbriefe, in dem die Stadt sich verpflichtete, die Hälfte der übrigen 9000 Gl. am 6. Jan. 1397 zu zahlen, die andere Hälfte in der nächsten Frankfurter Fastenmesse an Fritz Mager[3]) in Frankfurt, den Wirth der Königsboten. Den Schuldbrief empfing Mager und von den Räthen nahm er zwei Majestätsbriefe entgegen, die seiner Zeit der Stadt Köln auszuhändigen waren: eine Urkunde, in der der König den Aufstand verzieh, und eine erneuerte Bestätigung der Privilegien. Die Stadt Köln hat dann am 6. Jan.[4]) den Empfang dieser Urkunden bescheinigt, die Schluss-Quittung Magers trägt das Datum des 4. April[5]).

Der Handel war geschlossen, gewisse Bedenken aber konnte der Kölner Rath nicht überwinden. Es standen königliche Urkunden von verhängnissvoller Bedeutung für die Stadt in dem Register der königlichen Kanzlei, ihre Tilgung war noch zu bewirken; auch die Vollmacht der königlichen Boten gab zu Zweifeln Raum, man war über ihre Tragweite nicht unterrichtet. Der

[1]) Zu den Verhandlungen vgl. die Beilage über die Datirung der Urkunden. [2]) Schon Ende 1394 war Borziwoi beauftragt, mit den Städten und den Juden wegen einer Beihülfe für den König zu verhandeln; Köln wurde unter ihnen ausdrücklich genannt, D. RTA. 2, 407, 408. [3]) So, nicht Mayer. [4]) Abschrift im Briefbuch, Mittheil. 4, 55. Vielleicht erfolgte die Übergabe schon früher, Magers Quittung über die erste Rate ist von 1396 Dec. 29, Mittheil. 9, 115, Qu. 6, 299. [5]) Mittheil. 12, 5, Qu. 6, 331.

Stadtschreiber Gerlach vom Hauwe wurde nun damit betraut, an dem königlichen Hofe zu verhandeln, Klarheit zu schaffen und die Stadt dort sicher zu stellen.

Gerlachs Bemühungen waren im allgemeinen von Erfolg. Er unterliess es nicht, sich auch noch seinen Eifer in der Vertretung der städtischen Interessen von den Räthen des Königs bescheinigen zu lassen[1]). In dem zweiten Punkte erzielte er freilich nur die schriftliche Erklärung, dass die Vollmacht wörtlich in den königlichen Registern stehe; der Wortlaut selbst wurde ihm vorenthalten, aus leicht zu begreifenden Gründen, wie sich die Räthe vernehmen liessen. Sonst aber wurde er aller Schwierigkeiten Herr; noch vor dem Ende des Jahres, am 30. Dec., ratificirte König Wenzel die Abmachungen seiner Räthe mit der Stadt. Mit dem Anspruch auf den Dank der herrschenden Parteigenossen brach er von Prag auf; er kehrte zu seiner Thätigkeit in der Kanzlei zurück[2]) und wurde daheim bald durch wiederholte Beweise des öffentlichen Vertrauens belohnt.

Dieses Jahr 1397 zeigt ihn auf der Höhe, in einer Thätigkeit für die grossen Beziehungen seiner Stadt, für ihre Theilnahme an den Angelegenheiten des Reichs und des Königthums. Auf den Tagen der Fürsten und Städte, die sich mit ihnen befassten, ist auch Gerlach gewesen, in Vertretung der rheinischen Metropole.

Es ist bekannt, dass die Unzufriedenheit mit dem Oberhaupte des Reiches weit um sich gegriffen hatte bis zum Beginn dieses Jahres, dass die Kurfürsten vom Rhein einen Tag zu Frankfurt anregten, zu Jubilate, um dem „Untergang des Christenglaubens und des Reiches“ vorzubeugen. Den Berathungen gegen Wenzel haben auch die Kölner beigewohnt, Gerhard Radinc von Groningen, Professor des kanonischen Rechtes, und der Stadtschreiber Gerlach vom Hauwe. Ihre Namen und die der anderen Kölner in Frankfurt sind nicht ausdrücklich überliefert, aber Hauwes Thätigkeit in der Schreinsbehörde ruht während seiner Abwesenheit am Main, und Radincs Theilnahme ist durch ein Schriftstück bezeugt, das hier schon früher Beachtung fand[3]).

---

[1]) Vgl. den Urkunden-Anhang. [2]) Seit dem 3. Februar schrieb er wieder an den Schreinen; ein Sturz hatte ihn aufgehalten, so dass er erst am 14. Jan. in Nürnberg eingetroffen war (Beilage). [3]) Hauwes Handschrift in den Schreinen setzt vom 8. bis 25. Mai aus; am 8., 9., 13.—15., 17.—20. Mai wurde er vertreten. Zu den handschriftlichen Zeugnissen für die Anwesenheit beider in Frankfurt vgl. Mittheil. 13, 77 u. 78, über den Jubilate-Tag das. 74—82, D. RTA. 2, 415—457, Lindner, Gesch. d. D. Reichs 2, 359 ff.

Wenige Wochen später versammelten sich die Stände von neuem in Frankfurt, um den König durch einen Reichshauptmann zu ersetzen; man ging wieder ohne Entscheidung von einander, weil Wenzel sie vereitelte, indem er bald im Reiche zu erscheinen versprach[1]). Man hatte auf den Beitritt der Städte gehofft, aber man sah ihre Boten in noch kleinerer Zahl heranziehen als im Mai. Die Kölner fehlten wiederum nicht; den beiden Rathsherren Ritter Godart vom Hirze, Rentmeister, und Godart von Lisenkirchen war der Stadtschreiber Gerlach beigegeben[2]), der mit der städtischen Politik und mit der Lage am königlichen Hofe vertraut war, von dessen Geschick der heimische Rath sich wohl eine günstige Einwirkung versprach. Es scheint, dass man ihnen weitgehende Befugnisse zu dem Anschluss an die Fürsten ertheilt hatte, dass der Rath aber wieder in Besorgniss gerieth, als er von der schwachen Theilnahme der Städte erfuhr; er hielt es für seine Pflicht, am 30. Juli die Boten vor bindenden Abmachungen zu warnen, der Beitritt sämmtlicher Städte wurde zuvor gewünscht.

Hier dürfen wir abermals einen entscheidenden persönlichen Antheil des Stadtschreibers an der Haltung der Herren von Köln vermuthen. Die Stadt hatte sich zu den Gegnern Wenzels gesellt. Kein Zweifel, dass die allgemeinen Erfahrungen sie dorthin wiesen. Man empfand die finanzielle Aussaugung durch den königlichen Hof und das Hofgericht, man kannte die Verschleppung aller Rechtsgeschäfte und man theilte das Misstrauen gegen die Höflinge, welche den König beherrschten. Gewiss aber gestaltete sich das Urtheil in Köln noch härter durch die schriftlichen und mündlichen Berichte Gerlachs, der am Hofe gewesen war und zu beobachten verstand. Wir kennen seine Fähigkeit, die niederen Triebe der Menschen zu begreifen; er erfasste sie schnell, wie sich schon ergab. Sollte nicht gerade er die Abneigung gegen den König in Köln genährt haben, er, der immer schon an den nächsten Wechsel dachte, die Seele dieser Abneigung geworden sein, die u. a. aus der Besendung des zweiten Frankfurter Tages erhellt? Doch wohl nur ihm konnte die Warnung des Rathes vom 30. Juli gelten, nicht den Rathsherren, welche die Botschaft mehr schmückten, der Mahnung zur Vorsicht kaum bedurften.

---

[1]) Vgl. RTA. 2, 459—472, Lindner 2, 378. [2]) Das erhellt wieder aus seiner Vertretung in den Schreinsakten, Juli 27, Aug. 2 u. 4, er schrieb in ihnen Juli 20, dann wieder Aug. 8.

Trotz dieser Warnung blieb die Abneigung gegen den König bei dem Rathe bestimmend. Die Ladung Wenzels zu einem Reichstage in Nürnberg[1]), im Herbste, lehnte er ab, er verwies auf die Unsicherheit der Wege[2]). Das Fernbleiben der Kölner fiel auf; der neue Reichstag, den der König für den Landfrieden nach Frankfurt[3]) berief, konnte nicht wieder umgangen werden. Es wurde eine Besendung geplant und der Erzbischof ersucht, sie unter seinem Schirme mitzunehmen[4]); aber der Überbringer des Gesuchs wurde auf dem Wege gefangen, die Abordnung städtischer Vertreter unterblieb[5]). Ohne sie war der Erzbischof am 20. Dec. in Frankfurt; nach ihrem Verbleib forschte sogleich der König[6]), der Tags zuvor eingetroffen war. Unverzüglich musste nunmehr eine stattliche Gesandtschaft der rheinischen Stadt sich auf den Weg machen: der geschworene Pfaffe Dr. jur. Joh. vom Neuenstein, Rentmeister Ritter Godart vom Hirze, Bürgermeister Joh. von Rheinbach und der Rathsgenosse Peter von Wichterich werden genannt[7]), und wieder beweisen die Akten der Schreine, dass Gerlach vom Hauwe sie begleitet hat[8]). Für die Festigung der niederrheinischen Verhältnisse wurde nichts erreicht. Aber sie wurden ins Auge gefasst; König Wenzel vermeinte sie zu bewältigen durch sein persönliches Auftreten: er unternahm es, sich dem niederen Lande zu zeigen. Die Kunde rief in Köln Bestürzung hervor. Seit der ersten Huldigung hatte man ihn dort nicht gesehen; man war ihm fremd geworden und liess ihn kaum noch gelten; man hatte ihn bezahlt und gegen ihn gewirkt. Indessen verstand man sich zu dem Empfang[9]), man begrüsste ihn in Köln, wo er am 1. Febr. war, und sah ihn nach Achen weiter ziehen[10]), ohne sich dieser Anwesenheit zu freuen[11]). Gerlach vom Hauwe hiess der Rath mitziehen, er vertrat dort die Stadt beim Hofgericht[12]), und als am 1. Juni zu Koblenz der Pfalzgraf Ruprecht gegen Wenzel sich rechtfertigte, war auch dort Gerlach

---

[1]) Vgl. RTA. 2, 473—498, Lindner 2, 378ff. [2]) Den Kurfürsten gegenüber hatte die Stadt diesen Grund nie geltend gemacht. [3]) Vgl. RTA. 3, 1—76, Lindner 2, 382ff. [4]) Dec. 12, Mittheil. 4, 77. [5]) Trotz der Wiederholung des Gesuchs Dec. 14, a. a. O. [6]) RTA. 3, S. 69, 70. [7]) Stadtarchiv B n. 114. [8]) Zwischen 1397 Dec. 17 u. 1398 Jan. 17 schreibt er in diesen Akten nicht; vertreten wird er in ihnen Dec. 22, 30 u. Jan. 4, 5, 10. [9]) Über die Vorbereitungen vgl. Brief von Jan. 12 in RTA. 3, S. 74, Mittheil. 4, 79. [10]) Vgl. Urkunden n. 6142—6147 in Mittheil. 12, S. 13, 14, Lindner 2, 390, 509, 510. [11]) Über die unehrerbietigen Reden gegen den König vgl. Mittheil. 4, 82 (118b). [12]) Urk. n. 6141, Mittheil. 12, S. 13; vgl. Brief an St. Achen von [1398] Febr. 2.

vom Hauwe zugegen im Auftrage seines Rathes[1]). Im Grunde hatte man damit nicht mehr als Repräsentationspflichten erfüllt, ein Zusammenhang mit dem Oberhaupte des Reiches war nicht mehr vorhanden. König Wenzel verschwand wieder in Böhmen, seine Ladungen vor das Hofgericht fanden in Köln keine Beachtung, höchstens, dass man sie wieder mit Bemerkungen über die Unsicherheit der Wege, welche Hindernisse bereite, beantwortete; bis zu Hauwes Ausgang blieben diese Ladungen ein leerer Schall. Hauwes Kunde von den Dingen kann sich nur immer mehr dem Kölner Rathe mitgetheilt haben.

Er wurde nun wieder sesshaft und versah seinen Dienst; das Aktenschreiben unterbrach er einmal, im November[2]), wohl zu einer Sendung des Rathes nach Bonn zu dem Erzbischof[3]). Aber das ruhige Amt konnte seinen Geist und seine Triebe nicht befriedigen; ihm war es am wenigsten gegeben, in den Schranken eines fest umschriebenen Berufes zu bleiben, ohne Zettelungen zu leben. Draussen waren die verbannten Aristokraten, mit denen er früher Gemeinschaft gehabt hatte; der Weg zu ihnen war leicht, und sie selbst hörten nicht auf, nach dem Wege zu ihrer Stadt zu spähen. Eben dieses enthüllte jedoch das Geheimniss, das sich nun vorbereitete, das wir in den Einzelheiten nicht mehr kennen, das aber schon bestand, als Gerlach mit dem König in Westdeutschland umherzog.

Der Rath war gewarnt und stand auf der Hut. Schon im Januar hatte er Ritter Hilger von der Stessen, den Aristokraten, hinrichten lassen[4]). Der Einfluss Hermanns von Goch war ihm verdächtig; das Haupt dieses Mannes und seines Schwagers Goswin von der Kemenaten fielen im Mai; aber Hermann hinterliess eine Aussage, die den Stadtschreiber in den Augen seiner Oberherren schwer belastete. Des Verrathes angeklagt, einer Verbindung mit dem Herzog von Geldern gegen die Stadt Köln beschuldigt, legte Hermann von Goch vor seinem Tode von einer

---

[1]) Zwischen Mai 18 u. Juni 8 schrieb G. nicht in den Schreinen; Vertretung Mai 25, Juni 2, 4, 5. Ich verbinde damit die Angabe des Verhörs (Urk. n. 6405), dass er in Koblenz mit den Verbannten sich beredet habe; die städtischen Gesandten in Koblenz werden Juni 28 in Briefbuch 4, 8 erwähnt. Wahrscheinlich war G. auch im April beim König, seine Schreinsthätigkeit ruhte, am 13. u. 25. wurde er vertreten; Vollmacht für städtische Gesandte u. Geleit am 14. im Stadtarchiv B 126 u. Mittheil. 4, 82. [2]) Er schrieb Okt. 30, dann Nov. 13, wurde Nov. 8 u. 9 vertreten. [3]) Verhandlungen mit dem EB. werden Nov. 5 angeregt, Mittheil. 4, 90. Im Verhör wird Gerlachs Aufenthalt in Bonn erwähnt. [4]) Vgl. Hayn a. a. O. S. 74.

Mittheilung Arnolds von Hoemen, eines verstorbenen geldrischen Ritters, Zeugniss ab: von dem Anschlage auf die Stadt habe ein Schreiber Kunde, der mit Hilger von der Stessen in städtischem Auftrage bei König Wenzel gewesen[1]). Das war Gerlach vom Hauwe, wie wir wissen.

Die schwere Verdächtigung fiel auf einen empfänglichen Boden; sie fand bald Nahrung in den Gerüchten, die sich verbreiteten. Es scheint, dass man an die Umtriebe Gerlachs sogleich glaubte und dass der Rath seit dieser Zeit ihn beobachten liess. Man streute aus, dass der Stadtschreiber bei den Sendungen nach Frankfurt, Koblenz und Bonn sich den verbannten adeligen Herren genähert habe, dass er sich mit ihnen bespreche und mit Ludwig Jude einen Briefwechsel unterhalte; man erfuhr, dass beide Parteien der Aristokraten sich zu vereinigen gedächten und dass bei ihnen der Plan bestehe, das demokratische Regiment in der Stadt zu stürzen[2]); Kostin von Lisenkirchen, der Greve Rembode Scherfgin, Franke Mommersloch seien die Häupter, der Schreiber dieser Stadt aber werde ihnen den Zugang erschliessen. Man erzählte sich weiter, Hauwe habe Helfershelfer innerhalb der Mauern, sogar mit Mitgliedern des Rathes sei er einig, nächtliche Zusammenkünfte würden dafür veranstaltet. Über sein nächtliches Treiben wurde gesprochen, er rechtfertigte sich, wie es scheint, ohne dass ihm eine Aufforderung dazu geworden war; er meinte seine Harmlosigkeit zu erweisen, wehrte sich gegen Verläumdung und Lüge und betheuerte, er führe nichts arges im Schilde, wie der Rath wisse[3]). Allein diese Versicherungen konnten ihn nicht halten, im Mai 1399[4]) wurde er gefänglich eingezogen, am 2. Juni in der Burg der Ehrenpforte verhört. Ungefesselt und aus freien Stücken, wie die Notare beurkunden, hat er hier zugestanden, dass die Aufzeichnung über seine Verbindung mit den Verbannten, die man ihm vorlegte, und über den Plan zu einer Überrumpelung der Stadt der Wahrheit entspreche. Der Hochverrath war erwiesen, am 7. Juni musste er ihn mit dem Leben büssen. Der Leichnam wurde in das Nonnenkloster Bottenbroich geführt[5]), wo eine Base Gerlachs lebte.

[1]) 1398 Mai 4, Urk. n. 6205, Mittheil. 12, 16. Vgl. oben S. 5 A. 1. [2]) Verhör Gerlachs im Urkunden-Anhang. [3]) Vgl. Gerlachs eigenhändiges Schreiben im Anhang und auf der Tafel. [4]) Mai 17 schrieb G. zuletzt im Brigidenschrein, Schreinsbuch Novae plateae n. 79; fast 3 Wochen lang ist in seinen Schreinen nichts eingetragen; die Verhaftung scheint plötzlich erfolgt zu sein und bei der Behörde Verwirrung angerichtet zu haben; sein Nachfolger ist zuerst Juni 4 beschäftigt, Schreinsbuch Airsbach n. 2. [5]) St.-Chr. 13, 86, 87.

Ungesäumt wurde gegen die Genossen vorgegangen, die er in dem Verhöre genannt hatte. Heinr. Molenpesch, der bestimmt war, bei dem Überfall die Pforte zu öffnen, Sibert vom Oessen, der Schöffenschreiber Werner von Elfke, genannt von der Weiden, kamen in Haft; der letztere erhielt wieder die Freiheit gegen Urfehde[1]), der zweite verlor seine Rathsfähigkeit[2]), der erstere, über den man nichts erfährt, ist wohl entflohen mit manchem anderen[3]). Die Aussagen Gerlachs wurden amtlich bekannt gemacht, sie sollten die Gefahr zeigen, in der man gestanden hatte; die Rathsgenossen, die am Verhöre betheiligt gewesen, empfingen besonderen Schutz gegen Anfeindungen[4]).

Die auswärtigen Aristokraten wiederum richteten sich alsbald gegen die Anschuldigungen, die man auf sie warf. Sie erhärteten ihre Unschuld durch Eide vor dem Erzbischof, vor vielen Herren und Rittern und vor der Stadt Bonn, sie forderten die Bestrafung der falschen Verräther und Ankläger und stellten die Behauptung auf, vor seinem Ende noch habe der Stadtschreiber erklärt, durch unmenschliche Pein seien ihm die Aussagen abgepresst worden[5]). Auch diese Erklärungen verbreitete man weiter[6]).

Wer mag prüfen, wieviel Wahrheit diese Behauptung enthielt. Es steht Eid gegen Eid, denn mit dem Schwure in Bonn misst sich die Urkunde der Gerichtspersonen. Keines von beiden kann allein den Ausschlag geben, die Thatsachen selbst bleiben unerhellt. Am Ende aber braucht man die Erläuterung nicht weit zu suchen. Immerhin mag Gerlach vor seinem Ende noch einen Widerruf gethan haben: die Richtigkeit seines Zeugnisses auf dem Ehrenthor liegt doch ganz in dem Bereich des möglichen, beinahe nur in dem des wahrscheinlichen. Die Wandlungen, die er durchgemacht hatte, die jähen Sprünge in der Stellung zu den Parteien, die Zügellosigkeit seines Wesens und seine berechnende Selbstsucht sind erkannt. Seinem Charakter widerspricht es nicht, dass er auch an denen zum Verräther werden konnte, die er eben zu Ansehen und Macht gebracht hatte, in deren Herrschaft er sich sonnte. Auch für ihn war dennoch ein höherer Aufstieg denkbar.

---

[1]) Von 1399 Aug. 2, Urk. n. 6425, Mittheil. 12, 26. [2]) Rathsprotok. 1, 10b; wahrscheinlich wurde er auch hingerichtet: c. 1399 Aug. 15 kam Hermann Pijne an seine Stelle als Provisor der Universität, wobei sein Vorgänger als „selig“ bezeichnet wurde, Stadtarchiv Univ. 2, 29. [3]) So Herm. Stolle, Briefb. 4, 87b. [4]) Vgl. Urkunden-Anhang. [5]) Vgl. 1399 Juni 15 im Anhang. [6]) Vgl. 1399 Juli 1 das.

Jetzt verschwand mit seiner Person beinahe auch sein Name; wenige Worte nur widmete ihm der Chronist, der seine Schuld für erwiesen ansah[1]. Noch zweimal gedachte man danach dieser Vorgänge im Jahre 1403: in einer Sühne Richards vom Kusin[2]) und in einer Verwahrung Konstantins von Lisenkirchen gegen die Aussagen, welche Gerlach auf der Folter gemacht habe[3]). Dann ward er ganz vergessen.

Heute aber mochte diese Individualität aus dem Stadtleben des Mittelalters wieder hervorgeholt werden, in all den Umrissen, welche die Überlieferung gibt; eine Persönlichkeit, die in der Stärke ihres Lichts und ihres Schattens mit dem grössten Vorgange in der reichsstädtischen Geschichte Kölns unauflösbar verknüpft ist, die durch das, was sie war, und durch das, was sie in der Geschichtschreibung der Vaterstadt schuf, den Rückblick auf die kölnische Geschichte erläutert. Ich meine, die Kritik des Werkes, welches Gerlach vom Hauwe in dem „Neuen Buche" hinterliess, werde durch diese Art der Betrachtung gewinnen, die Theorie von dem „gescheidteren Manne" in der Historiographie des Mittelalters[4]) werde auch hier zerschellen.

---

[1]) St.-Chr. 13, 86, 87. [2]) Urk. n. 7014, Mittheil. 14, 19. [3]) Ennen, Gesch. 3, 107 „nach den Revolutionsakten im Stadtarchiv", die aber gar nicht vorhanden sind. Vgl. die interessante Vertheidigung des Rathes mit der eigenthümlichen Darstellung der Revolution von 1396, die sich nicht an das „Neue Buch" anlehnt, in Mittheil. 14, 114—117. [4]) Vgl. Weiland gegen Lorenz in der Histor. Ztschr. 58 (1887), 335.

## Urkunden-Anhang.

1. *Gerl. v. Hauwe an Hilger von der Stessen: berichtet über seine Bemühungen am kön. Hofe, besonders über die durch den Kanzler gemachten Schwierigkeiten. [1394] Sept. 30.*

*Or. m. S.*

Mynen armen dienst vurschreben. Lieve herre. Unser herren brief, des datum hielte nativitas Marie[1]), und daz ich mich rychten soele na Gerlachs[2]) schriven, eyne mit Gerlachs brieve, des datum hielte Mathei[3]), hain ich wail verstanden und untfangen uf sent Michels dach[4]) ind hain nye brieve anders me untfangen. Wewol her Nycol[5]) und ich an den herren alle daz gedain ind geworven hain na ynhalt des memorials[6]), daz wir ummer kunden, hed is vortgank gehabt, as geredt was, ind so wie her Benyss[7]) und her Nycol uch vůr und ich uch nů uf das alreleste na geschreben hain, daz yst alles also ergangen, als deme gemeynen raide wol kundich yst, ind ir bas vernemen soilt. Ind herumb so wilt an unsen herren geyne sachen of gelt bestellen, yemanne me zo geven of zo schenken, as uch geschreven was; want der hoff leyder ytzont uf eyme geweltligen unsteden voysse steit[8]), ind der canceller[9]) sich zomail sere an der stede vergessen hait. Vort hain ich her Nycol die 100 gulden doin geven, as mir bevolen was. Ind heren Styrnarde[10]) gaven wir dat span und verhielten dat as lange, dat wyrs numme verhalden en kůnden, want he as vil ernstligen gienk ind maynde ind gehulfen hadde zo gotem ende; ind doch do he des cancellers hyndernysse sach, daz uns der coenynge die sache weder nam, do boyt he uns, dat span weder zo geven, dat ure vrunde alle meynten, das ichs yme lyesse; kůnde he is nů nyet verdyenen, he mochtz hernamailtz zomail verdyenen, darzo he sich truwelich ergaf und sprach: verneme

---

[1]) Sept. 8. [2]) Wahrscheinlich Gerlach Ritter; ihm und Joh. Ludendorp waren 2 Ballen Gewand zu Prag von des Königs wegen aufgehalten worden. Vgl. Memorial von 1394 (undat. Pap. 14. Jh., Reich n. 3), Qu. 6, 77. [3]) Sept. 21. [4]) Sept. 29. [5]) Wohl Herr Nicol. de Gewitz, Protonotar, Lindner, Urkundenwesen Karls IV, 31, u. Arch. Zeitschr. 4, 159. [6]) Von 1394 (vgl. Anm. 2), Qu. 6, 77, irrig zu 1392. [7]) Wohl der Obersthofkämmerer Beness von Chaustnik, Arch. Ztschr. 4, 165. [8]) Vgl. RTA. 2, 377 ff. Wenzel war von Mai 8 bis Aug. 2 gefangen gewesen. [9]) Bis 1394 Dec. 29 war Kanzler Joh. Caminensis electus, Arch. Ztschr. 4, 153, 154. [10]) Burkhard Strnad von Janowicz, Oberstkämmerer.

he eynge sache weder de stat off hyndernysse des cancellers, daz weůlde he nacht ind dach der stat schriven of anter Friderich of her Dederich van Aiche[1]) laissen wissen, der stede vort zu schriben. Vort, leve herre, so en is die verbodinge up dat gelt noch der herren klage umb der geloifden wil nyet as grois gewest, as mant macht, ind die verbodunge ys zomail lange affgedain. Ind her Nycol ys hoifrichter zo Poilen van deme coenynge gemacht[2]) ind beval, waz brieve yme quemen, dat ich die lese ind yme schreve; he weulde nacht ind dach der stede zo geboide stain, ind bedankt sich van der stat ind hait ouch truwelich he ynne gedain, heds willen gedijen. Ind na der hant synt der hofmester[3]) ind her Styrnard komen ind haent mich nyergen heissen rijden; sij willen her Benyss neymen ind deme coenynge ouch yr meynunge von deme canceller sagen und yn underwijsen anders ind mich dan darna ussrijchten. Ind dis dorste ich nyet laissen, umb mich gelymplich van yn zo scheiden, as mir Gerlach ouch geschreben hait. Ind der hoifmeyster spricht, syne zwene brieve[4]) sijn verboiden van deme coenynge, und da en syn geyne segele an, ind of man die wail hedde, so en deden sij ayn de maiestait geyne stade in sulgen grosen sachen, ind weder des coenyngs gewalt en moge nyeman doin. Doch wil he alzijt der stede ind uch dyenen, so wat he vermoege. Ind na deser lester herren antwerden hof ich zo komen ind alle sachen zo slichten. Ind were lange komen, mer der conyng hiesse mich selve bliven. Got sij mit uch. Datum crastino Michaelis archangeli[5]).

Gerlach vanme Hauwe
schriver, ur dyener.

*[Adresse:]* Deme vromen und erberen herren, heren Hilger von der Stessen, ritter ind rentmeyster zo Colne, myme lieven herren.

2. *Joh. Horland, Bürger zu Achen, quittirt der St. Köln über 103 rhein. Gl. Frankf. Währung, die er in Prag dem Kölner Stadtschreiber Gerl. v. Hauwe geliehen hatte und durch den Kölner Bürger Heinr. Sliechter zurück erhielt. 1396 Mrz. 30* (in cena domini).

*B 87, Or. m. S.*

---

[1]) Prager Bürger. [2]) Diese Nachricht vermag ich nicht zu erläutern; Herr Dr. Perlbach in Halle konnte auch keine Auskunft geben. [3]) Herr Heinr. von der Duben, RTA. 2, 407. [4]) Sie scheinen inhaltlich mit den Urkunden n. 5383 und 5385 sich gedeckt zu haben, welche die späteren Gesandten erwirkten. [5]) Hilger war 1394 Rentmeister, Qu. 6, 162. Dazu wird auf das Memorial Bezug genommen, welches in 1394 fallen muss, denn die Rückwerbung des Briefes vom stillen Gericht erfolgte 1394 Sept. 22 (n. 5333), die Abstellung der Ladung der Stadt und der Juden vor das Hofgericht Nov. 23 (n. 5383) und Nov. 27 (n. 5385). Später als 1394 kann der Brief nicht fallen, da 1395 Okt. 4 Gerlach in Köln als Schreinsschreiber schrieb, 1396 Hilger flüchtig war.

3. *Niclos Jungher, Bürger zu Eger, ebenso über 100 Gl. 1396 Mrz. 30.*
   *B 88, Or. m. S.*

4. *Der Kölner Bürger Winant Ludendorp ebenso über 150 rhein. Gl., die in Prag dem Kölner Stadtschreiber Gerl. H. geliehen waren und er durch Heinr. Slichter zurückerhielt. 1396 Apr. 2ff.* (in den heilgendagen).
   *B 88a, Or. m. S.*

5. *Der Mainzer Bürger Clais Duling quittirt der St. Köln über 500 Gl. 1396 Apr. 7.*
   *B 88b, Or. m. S. A. d. Rücken von Hauwes Hand:* Quitancien Henr. Slichters van dem gelde van Prage.

Ich Clais Duling burger zu Mentze irkennen mich in diesem offen briefe, daz ich inphangen und yngenomen han funfhundert gulden, dye myr gebin hat Heinrich Slechter burger zu Colle, dye selbin funf hundert gulden geluhin hat Dyderich von Ache und Gerhart von Ache, bede burgere zu Phrage, den ersamen wijsen luden hern Sijfrijt von Hademar ritter, amptman zu Andernach, hern Peter von Sobernheym canonicke zu Binge und Gerlach vom Hauwe burgere und schriber der stat zu Colle. Der vorgenanten funf hundert gulden sagen ich Clais vorgenant dye egenanten her Syfrijt ritter und den egenanten hern Petern von Sobernheym und den egenanten Gerlachen vom Haůwe quit und losz von dez vorgenanten Dyderichs und Gerhartes wegen. Dez zu orkůnde so han ich Clais vorgenant myn ingesegel an diesen brieff gedrucket, der gebin wart do man zalte nach gotz geburte dusent dru hundert jare und in dem sehs und nůntzigisten jare off den frijtag nach dem osterdage.

6. *Verhandlungen zwischen den königlichen Boten und der St. Köln über die Revolution. [1396 nach Juni 18.]*
   ***B 96 a u. b, zwei fehlerhafte Abschriften aus der städtischen Kanzlei, die einander berichtigen.***

Disz ist dye vorderunge, dye unsers gnedigen herren des Roemschen konynkz frunde getan haben an de stat van Coelne.

Zum yersten, das iem leyt sij, das semlich zweyunge zwischen in ergangen sey, und habe daruff synen rait heraff geschickt die sachen zo verhoren, wye sich dye vorlouffen ind ergancgen synt, des ouch unsers herren des konynkz frunde begert haben durch des fridelichsten ind besten und der stede von Coelne ind ouch der gemeyne doselbsten erlichsten und nutzlichsten willen, das man alle partyen, die suelge uffluffe und zweyunge gemaicht hatten, liesz fur sich comen und eyn partye der anderen zusprechen und ouch weder daruff antwurten, so trueten sij mit gotes hilfe darzu zo raden, das sij zu freden und gnaten suelten comen; wann unsern herren den konyng deuchten, wye sij nyet einmuetig weren, das daz dem riche und synen

gnaden liet were und unebin komen, ind doch also, an wem man funde mit wairhiet ind gerechtiget, ez were eyner ader meer, der gebrochen het, das der bessert und buesset, wem es darin geburte, ez were unsern herren dem konynge, der stat ader wem is darumb geburte, nach dem as man dan abnemin wurde.

Ouch haben wir sij gebeten van unsers genedigen herren des Roemschen konyngs wegen, das sij van den Jueden unserm herren dem konynge ein hilfe und ein fruntschaft tun, wann es ander des reichs stete getan haben und noch willentlichen gern tun.

Item daruff hait der rait van Coelne geantwert, wye das sie unsers herren des konynkz gnaden danken und wollen es alzijt umb sijne gnade verdeynen, das syn gnade syne rate zu in geschickt habe, und suellen unsers herren des konyngs frunde, de do zugegen sind, wissen, daz sie nicht wissen, wider unsers herren des konyngs gnade getan haben, dann sij haben getan noch yer stete gewonhiet, privilegien ind frihieten, die sij haben van Roemschen keyseren ind konyngen und dem reiche, und haben sij gegen unsern herren dem konynge zu dem besten furzubringen.

Item uff des rates van Coelne antwurt haben unsers herren des konyngs frunde wider geantwert, das sij unfruntlich dunke de antworte zo brengen an unsern herren den konyng, die wijle man hie sij umb des nutzlichsten, erlichsten und besten willen, beyde unsers herren des konyngs, der stede ind gemeynden, wan er yn yre freihiet bisher gehalden habe und wille sij in ouch vorter halten, ez en sij dan, daz die stat groblich an in brynge ind yem nicht gelichs laisse geschehen. Und uff das sij sehen, das unser herre der konynk gelijchs ind rechtz van in begerte, so haben unsers herren des konyngs frunde ez geboden zu beleiben zum reichten an unserm herren van Coelne, der des reichs eyn gelit ist und der stat erzbusschoff, ind was der selbe unser herre van Coelne und wen er zu im nympt erkennet, das unserm herren dem konynge geschehen sulle van rechtz wegen, das iem das geschehe und volfurt werde; wes er ouch erkennet, das er abe sijn suele, des wil er abe sijn; in der selber mayssen haben sij es geboten an unserm herren van Tryere und an unserm herren dem herzougen van Gelren.

Item so haben unsers herren des konyngs frunde gefordert an der stat van Coelne, das sij willen semlich schepfen, die sij gevangen haben, die einem erzbusschoff van Coelne zubehoeren, und ouch semlich abbrengnysse, so sij dem busschove zu Coelne abegedrungen haben, laissen yetzont unserm herren van Coelne wider volgen, wann unser herre van Coelne die selben scheffen und anders van dem reiche und sinen gnaden zu lehen habe; dann wiewol unser herre van Coelne darumb nyet vordert, so meynet doch unser herre der konyng, das es synen gnaden geschehen sy und yem van des richs wegen stee zo vorderen; und moege es yem nyet guetlichen geschehen, so sal er syn beleiben an unserm herren van Tryere ind

wen er zu im nympt; und was er erkennet, daz unsern herren dem konynge ind unserm herren van Coelne van rechte geschehen soele, das yn das geschehe.

Ouch so haben unsers herren des konyngs frunde geredt in dem rate, wie das sij semlich gewalt haben van unsers herren des konyngs wegen zu tun ind zo laissen; ind was sij uffneymen, verdedingen ader faren laissen, das sij des macht haben zu bestetigen ind zo confirmeyren, und suele ouch gehalden werden gelijcher wijs, als were unser herre der konyng lijplichen selver zugegen, wan sij syn alles brieve haben.

7. *Joh. v. Kirchen, kön. Hofrichter, bescheinigt, dass über die Ladungen der St. Köln und der dortigen Juden durch Borziwoy von Swinar und Jak. Kloblouch d. jungen von Frankfurt vor dem Hofgericht noch nicht verhandelt oder abgeurtheilt, sie auch noch nicht in die Register eingetragen seien. 1396 Dec. 26. Prag.*
*B 91 a, Or. m. S., gedr. Qu. 6, 236 zu 1395.*

8. *Borziwoy von Swinar und Franz von der Gewitsch an St. Köln: melden den Abschluss der Verhandlungen mit dem Stadtschreiber Gerlach. [1396] Dec. 27. Prag.*
*B 92, Or. m. S.*

Unsern willigen dienste zuvor. Besundern liben frunde. Als ir Gerlachen ewern schreiber und diner mit uns ewr sachen zu enden, der wir mit euch uberkumen sind, gen Prage gesant habt, lassen wir euch wissen, das das alles genzlichen geschehen und getan ist; als das dersselbe Gerlach, der des zumale fleissig gewesen ist, wol gesehen hat und ouch dobey gewesen ist, und hat uns ouch mit fleisse gebeten und underweist, umb zwene brive im zu geben, als vor zeiten uff zwey vidimus uff ewr stat privilegie geschriben worden sind, und ouch sunderlichen umb sulchen gewalts brive, als wir nů mit uns bey euch an dem Reyne hetten, dorumb tun wir euch kunt, das die egenante zwene brive uss unsers gnedigen herren des kuniges register in der canzley usgetan und getilget sind, also das ir von derselben zwene brive wegen furbas kein sorge haben solt, das euch dovon dheinerley schade entstee, als das ouch der egenante Gerlach eigentlichen gesehen hat, oder von des egenanten gewaltbrives wegen mochten wir euch zu diesem male dhein abschrift senden, sunderlichen dorumb, das sust andere sachen dorynne begriffen sind, die uns beyde euch und andern lewten nicht zu offenbaren dochten, als ir ouch das von euch selber wol merken muget; doch so solt ir nicht zweyfeln, das derselbe gewaltbrive von wort zu wort in des egenanten unsers herren des kuniges register geschriben stet, und versteen ouch nicht anders, dann das ir und die stat zu Colne in allen obgeschriben sachen zumale wol versorget und bewaret seyt, als euch des der egenante Gerlach eigentlichen underweisen wirdet. Sunderlichen so

begern wir von euch mit ganzem ernste und fleisse, das ir euch Gerlachen ewern schreiber und diner wollet lassen bevolhen sein, wann wir an im nicht anders erkennen, dann das er ewr und ouch der stat ere nutze und fromen wirbet und ouch ewr getrewr diner ist. Und westen wir ichtes, domite wir euch und der stat zu Colne gedinen mochten, dorzu weren wir willig und geneyget. Geben zu Prage an sand Johans tage ewan(gelis)te in den weynachttagen.

Des Romischen kuning(es) obrister hauptman in Beyeren Borziwoy etc. und Franciscus tumher zu Prage, obrister schreiber.

*[Adresse:]* Den erbern wisen lewten, burgermeister, rate und burgern gemeinlichen der stat zu Colne, unsern besundern liben frunden.

9. *Dietr. Puschmann von Achen, Bürger zu Prag, an St. Köln: ihr Schreiber Gerlach hat ihm die Sache der Stadt vorgelegt und erklärt und darin weiter eifrig gearbeitet; er selbst ist deswegen in der Kanzlei und bei dem Hofschreiber gewesen und hat Gewissheit darüber erlangt, dass die Sache ganz vollendet sei. [1396] Dec. 27* (s. Johans t. in den crystheiligen tagen). *Prag.*
   *B 93, Or. m. S.*

10. *R. Habart v. Hertemberg zu Grafenwerth an St. Köln: die Sachen, wegen derer er sich mit der Stadt „übertragen“ hatte, sind wohl beendet, ihr zugesandter Schreiber Gerlach hat sich dabei eifrig bemüht* (hertigclich vaste und getrewlich). *1396 Dec. 29* (Thomas t. d. byschofs 1397). *Prag.*
   *B 94, Or. m. S.*

11. *K. Wenzel an St. Köln: bestätigt die Abmachungen seiner Räthe mit der Stadt. 1396 Dec. 30. Prag.*
   *B 95, Or. m. S.*

Wentzlaw von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs, und kunig zu Behem.

Liben getreuen. Als unsere rete nehsten mit euch von unseren wegen und an unser stat mit unsern gewalts briven von etlicher geschicht und gebrechen wegen geteydint und voreinet haben, also haben uns dieselben unsere rete sulcher teydinge und eynungen volkomenlichen underweist und haben ouch die von in gnediclichen ufgenomen und gehoret, und wollen ouch alle solche teydinge und eynunge stete und unverrukt halden. Geben zu Prage des sunabendes noch weynachten, unser reiche des Behemischen in dem 34. und des Romischen in dem 21. jaren.

Ad mandatum domini regis, domino Borziwoyo de Swinar referente, Franciscus canonicus Pragensis.

*[Adresse:]* Dem burgermeisteren, rate und burgern gemeinlichen der stat zu Colne, unsern und des reichs liben getreuen.

*12. Gerl. v. Hauwe an St. Köln: über seine Rückreise. [1397] Jan. 14. Nürnberg.*

*Or. m. S.*

Minen willigen dienst. Genedige lieve herren. Ich begeren ure gnaden zo wissen, dat wir zo Norenberg komen sijn up datum dis briefs, ind were wail etzwas ee dar komen, mer ich hain under wegen as rechte hart gevallen, dat ich gegain noch rijden en mochte, ind haint mir doch herren und vrunde under wegen gehulfen, dat ich mit yn vorbaz komen bin. Ind as ich uch vur alle gelegenheyt von uren sachen geschreven haven, also synt die in allen punten und stucken cleerlichen wail bewart, glijch ich uch wail sagen sall, ind hoffen, of got wil, kůrtlich zu komen. Got gespair uch gesont. Datum dominica post oct(avas) epiphanie domini.

Ur dyener und schriber
Gerlach vanme Hauwe.

*[Adresse:]* Mynen lieven gnedigen herren burgemeysteren, raide ind anderen burgeren gemeynlichen zo Collen.

*13. St. Köln an St. Achen: empfiehlt Schreiber Gerlach bei Vertretung einer Klage vor dem Hofgericht. [1398] Febr. 2.*

***Entwurf von Gerlachs Hand, a. d. Rücken ein Brief an einen Fürsten. Vgl. Briefbuch 3, 110. Urk. n. 6141, Mittheil. 4, 80 und 12, 13.***

Bysondere lieve vrunde. Ir moigt wail wissen, we wir mit Johan Bartscherre van Aiche gericht und geslicht sijn, darup wir syne offene besegelde brieve haven, da ynne he uns zo den heilgen geswoiren hait, as uch Dederich van Moilhem, Everhart van Monheym und Geirlach unse scriber, brenger dis briefs, wail underwijsen salen. Daroever hait he uns doin laden vur dat hofgerichte, ind bidden uch begerlichen, dat ir yn underwijsen und unsme scribere vorderlich syn wilt in den selben sachen, dat wir noitdadingen van eme erlaissen werden, glijch wir uch des und alles gůtz zo getruwen. Got sy mit uch. Datum die purificationis beate Marie.

Burgemeystere, rait und andere burgere der stat van Coelne.

*[Adresse:]* Den erberen wisen luden, sceffenmestere, scheffen und rade des koninc-ligen stols zo Aiche, unsen guden vrunden.

*14. Gerl. vom Hauwe an den Kölner Rath: rechtfertigt sein nächtliches Treiben. [1398, 1399.]*

***Hauwe n. 1, Or., eigenhänd.***

Lieve gnedige herren. Ich hain alle myne dage vrauwen und joncfrauwen nacht und dach na mynre moegen gerne gedyent. Also synt komen erbere gesellen, vrauwen ind junfrauwen eyns aventz tusschen 10 und 11 uren vur myne doer, do ich vil na eyn uyr slafen was geweyst, ind songen und weckden mich vrolich up, as

verre dat ich mit yn gienk eyns of zwier oever den Heůmart syngen und danzen mit unsen lůchten, wewail yd nyet as spede en was, ind giengen zo leste vur den Malsbuchel hien ind songen und danzden ever mit vreůden, also dat wir mit unsen junfrauwen und gesellen van danne zo stůnt tusschen 11 und zueylf uyren heym giengen in vrolicher wijsen mit unser lůchten ind ergatten die jonfrauwen dorch des dienstz wille, die sy uns ducke bewijst haent. Van geynen anderen worden noch argen sachen en is uns nyet kondich. Is ever yeman, die anders up mich sagen wilt, dat laist mich vur uren gnaden verantwerden, want ich nyet oevel doin en will umb nyemans wille, der da leyft, as ir dat ouch alwege gehoirt hait. Got gespair uch.

Gerlach schryver,
ur dyener.

*15. Gerl. v. Hauwe bestätigt seine Aussagen über eine Verschwörung gegen die Stadt. 1399 Juni 2.*

*Urk. n. 6405, Or. Perg. m. 2 Notariatszeichen, verz. Mittheil. 12, 25.*

In nomine domini amen. Per hoc presens publicum instrumentum cunctis pateat evidenter, quod anno a nativitate eiusdem domini millesimo trecentesimo nonagesimo nono, indictione septima secundum stilum et consuetudinem civitatis et diocesis Coloniensis, die secunda mensis iunii, hora nona vel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Bonifacii divina providencia pape noni anno decimo, in nostrum notariorum publicorum subscriptorum et testium infrascriptorum ad hoc vocatorum et rogatorum presencia personaliter constituti prudentes et honesti viri infrascripti, videlicet Johannes vanme Schaetzaffel, Henricus Walrave, Servacius de Odendair, Rutgerus Crantz, Hermannus de Nyele, Abel de Poppelstorpe, Otto van der Liepen, Petrus de Nyel, Henricus Poelman, Jacobus van der Grůven, Henricus vam Thorn, Johannes de Aquis, Fredericus Coley, Swederus de Boicholtz et Hermannus de Dusseldorpe, cives et consules pro tempore et pro parte de arto consilio civitatis Coloniensis, ac Syffardus vam Schorensteyn, magister violentiarum pro tempore civitatis eiusdem, pro se et communi consilio, ut asseruit, eiusdem civitatis Coloniensis parte ex una et Geerlacus Schriver alias dictus scheil Geirlach vanme Hauwe, civis Coloniensis, pro se parte ex altera.

Quibus sic constitutis prefatus Geirlacus, nullo vinculo sive ligamine sui corporis, ut videbatur, ligatus sive detentus, de sua propria et spontanea voluntate et deliberato animo omnia et singula puncta infrascripta teutonice ac in materna lingua conscripta sibi per me Johannem de Heyden, notarium publicum subscriptum, de verbo ad verbum punctatim perlecta expresse confessus fuit se dixisse et a dominis Constantino de Lysenkirchen, milite, et a Rembodone Scherffgin[1]) audivisse ac ea omnia et singula palam et publice ac in

[1]) Beide Führer der „Freunde“.

veritate dixit et ad requisitionem civium et consulum predictorum recognovit fore et esse vera. Quorum punctorum tenores sequuntur per ordinem in hec verba.

Zo dem irsten. Her Costijn ind her Remboit Scherfgin, die haint mit Geirlach zo Franckefort ind zo Covelentz gesprochen ind vragden yn: wir hain noch gude vrunt zo Coelne ind wissen wail, dat du onse vrunt bis; ind mach onss anders nyet wedervaren, so moissen wir darna denken anme coeninge off an anderen herren, dat wir die stat weder erkriegen. Int sint unss vruntlich Geirlach Schriver, Herman Stolle[1]), Johan Ludendorpe[2]), Gobel van Lynghe[3]), Johan Oeverberg[4]), Werner van dem Poile der jūnge[5]), Werner van der Wyden der scheffenschriver[6]), Henrich van Meer[7]), Sypgin vam Ossen[8]), Cūno Swinde der martmeister was[9]), Heytgin up der Bysen, Rychart, Conradus, soene Johan van Mauwenheym. Ind hetten die scheffenne her Costijn ind her Remboit vurschreven Coelne kunnen gewinnen, sy hetten yn gunstich geweist.

Item Geirlach hait brieve ontfangen ind weder gescreven heren Loduwich Jūeden[10]).

Item her Remboit Scherffgin sprach mit Geirlach ind vragede yn: wanne solen wir zo Coelne comen? Wir moissen umbers anders denken; wir haen noch vele guder vrunt zo Coelne. Do sprach Geirlach: in truwen, herren, dat hait ir ouch.

Item was her Costijn van Lysenkirchen by Geirlach nū zo Bonne ind sprach Costijn[11]): also as ich zo Covelentz mit dir sprach, also dat wir onse sachen volenden, die stat weder zo haven. Do sprach Geirlach: sicher, her Costijn; yr moyst noch me hulpen hain, dan ir noch hait. Do antworde her Costijn: zwa portzen weys ich, eyne zo velde ind eyne zo Ryne, ind woelde hain lude ind vrūnt dar en buyssen ind ouch lude ind vrunt da en bynnen, as hey dar en bynnen queem. Ind wat sij doin weulden, dat moisten sij balde bestain. Ind as wir des bestain willen, so weulden wir id ure vrunt laissen wissen; darna wist ir uch ze richten.

Item her Costin ind her Remboit Scherfgin, die sind hoiftlude, ind die anderen ir gesellen die solen die coste mit in doin, ūp wat enden yn des noit were ind geburde; want wir haint umber gude vrunt, die haint ouch vrunt.

---

[1]) Von den „Freunden“, St.-Chr. 12, 301. [2]) Urfehde 1396 Dec. 7, n. 5870; 1400 wieder als Bürger anerkannt, Rathsprotok. 1, 19. [3]) Zeuge bei Urfehden 1396 Dec. 13, n. 5905 u. 5907. [4]) Rathsmitglied 1396 Johannis. [5]) Zeuge bei Urfehde 1396 Dec. 13, n. 5897. [6]) Vgl. oben Darstellung am Schluss. [7]) Vgl. undat. Papiers. im Archiv, 14. Jh., Achen 13, Katzenellenbogen 1. [8]) 1397 Johannis u. Weihnachten Mitglied des Rathes, in dessen Liste ist der Name gestrichen „ex jussu dominorum“. Beschluss des Raths 1399 Okt. 17, dass er nach seiner Freilassung nicht mehr zu Rath gekoren werden dürfe, Prot. 1, 10b; verdächtigt schon in dem Verhör Hermanns v. Goch. [9]) Urfehde n. 5838. [10]) L. J. war auf 20 Meilen u. 6 Jahre verbannt, n. 5907. [11]) Vorlage falsch: Geirlach.

Item her Rembolt Scherffgin ind her Costijn spraichen mit Geirlach zome lesten zo Bunna in sent Cassius munster: also as van onsen sachen wegen, die wir hatten, so wissen wir as vele van Henrich Molenpesche[1]), dat hey onss nyet aff en steit an der portzen, da hey op woynt.

Item Francko vam Mommersloch[2]) seulde zo der selver portzen inkomen mit sinen vrunden ind mit syme houffe.

Item solde her Costijn zo Ryn inkomen mit sinen vrunden ind mit oeverrinschen an der portzen, dair hey ussquam. Ind as sij inquemen, so seulde Geirlach, Johan van Oeverberg ind ir gesellen, as sy id sy liessen wissen, zo yn treden ind yn gunstich syn ind bliven by in. Ind as dat syn sal, so weulden wir id uch ontbieden uch dar na zo richten.

Item vragde her Costijn: Geirlach, gheit diese ussvart vur sich, so en wer id nyet bass zo bestain, dan as die lude ussgezougen weren.

Item hait Sypgin vam Ossen zo Covelentz mit in gezert, dat hait yem Sypgin selve gesacht.

Item hait Geirlach verstanden van heren Johan Joeden, as hey weyndt, dat die irsten ind die lesten eyns solen werden[3]); wilchir dan van yn zo Coelne queem, die seulde den anderen gunstich syn.

Super quibus omnibus et singulis confessatis premissis honorabiles viri prefati, videlicet Johannes vam Schaetzaeffel, Henricus Walrave, Servacius de Odendorpe, Rutgerus Crantz, Hermannus de Nyel, Abel de Poppelstorpe, Otto van der Liepen, Petrus de Nyel, Henricus Poilman, Jacobus van der Grůven, Henricus vam Thorn, Johannes de Aquis, Fredericus Coley, Swederus de Boicholtz, Hermannus de Dusseldorpe et Syffardus vam Schorensteyn, magister violentiarum, cives et consules pro tempore et pro parte de arto consilio civitatis Coloniensis predicte existentes pro iure et interesse prefate civitatis Coloniensis necnon pro utilitate rei publice eiusdem petierunt a nobis notariis publicis infrascriptis sibi fieri unum vel plura publicum seu publica instrumentum seu instrumenta in forma meliori ad dictamen cuiuslibet sapientis, substantia facti non mutata.

Acta fuerunt premissa et confessata per Geirlacum Scriver predictum in porta Honoris Coloniensi supra quadam camera sub anno, indictione, die, mense, hora, loco et pontificatu quibus supra, presentibus ibidem honorabilibus et discretis viris Kristianus der Vurster, Henkino de Daemswijlre, Coengino van der Moelen et Henkino de Kůyck, laicis Coloniensis diocesis, testibus fide dignis ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

---

[1]) Zeuge bei Urfehde 1396 Dec. 13, n. 5887. [2]) War auf 5 Meilen und 3 Jahre verbannt, n. 5896. [3]) D. i.: die ersten und letzten Gefangenen, „Greifen“ und „Freunde“.

[*Notariats-Zeichen.*] Et ego Johannes de Bercka clericus Coloniensis diocesis, publicus imperiali auctoritate et per ordinarium approbatus notarius, .... hoc .... instrumentum .. manu mea propria scripsi ....

Et ego Johannes de Heyde clericus Coloniensis diocesis, publicus auctoritate imperiali notarius, ........ [*Notariats-Zeichen.*]

*16. Rembold Scherfgin an St. Köln: hat kein Theil an dem Verrathe; Gerlach hat die Beschuldigung vor seinem Tode widerrufen. [1399] Juni 15.*

*Or. m. Rest d. S.*

Den vursijchtichen wijsen luden, burgermeisteren ind gemeyne rait der stat van Coelne laissen ich Remboilt Scherfgin, scheffen zů Coelne, wissen, sowie dat mir Heynrich Moylrepesch, burger zů Coelne, in synen brieven geschreven hait, dat eme wort sint vurgelaicht, dat ich zů Girlach gesprochen sulde haven, Heynrich vůrschreven sulde mir syne porze offenen, so wanne ich wulde, ind oůch verstanden han, dat ir die wort off der gelichnisse, die in die vurgeroirte sachen treffent, morgenspraich gehat sult haven ind ouch in den gaffelen hait doin verkůndichen: darup ich uch laissen wissen ind verstain, dat ich der vurgeroirter worde, werke, raitz, daitz, sagentz ind alles upsatz, geschriftz, gedeichtz, breiff of siegels, die ey dar umb gesant off geschreven moichten werden van mir ind alle der boysheit, dey man erdenken mach, schriventz off sprechentz van desen vůrschreven sagen, die man zů Coelne van Girlaichs weigen nů off vurmails ind ouch van Heynrich vurschreven ind alle der geynre, die umb alsulchen sachen zů Coelne gedoyt sint, da ich mit besprochen bin, as ouch dem vurgenanten Girlach gescheit is, as ich verstanden haven, ind alle die guyde lude, die bynnen off buyssen Coelne sint, da ir mich mit beschuldichet ind besprochen hait, alle sementlichen unschuldich sint, darumb ich ouch vur myme lieven gnedichen herren van Coelne gestanden han vůr vijl eirberen herren, ritteren ind kneichten ind vůr der eirber stat van Bůnne, alle deser vůrschreven sachen myn unschoilt gedain haven ind dey vurgeroirte partien unschuldich gemacht, as wir der sin, ind wil ouch up allen steiden, dar ich velich komen kan, die vůrschreven unschoilt doin ind alda warden, off eynich guyt man dar weder id sprechen wille. Sint wir alle sementlichen, die mit mir geschuldichet ind besprochen sint, deser vůrschreven boisheit unschuldich sin, darumb begeren ich van uch, dat ir up alle den steiden, da ir mich geschuldichet hait, wederumb unschuldich machen wilt, as ouch de vurgenante Girlach mich in syme lesten ende gedain ind gemacht hait ind ouch bekante, so wat hie up sich ind alle gude lude ind mich gesprochen hatte, dat hie dat van unmynschlicher pynen doin ind sagen moyst, as dat wal kundich is. Also verwundert mich sere van uch, dat ir mich

unbeschreven leist in leyven Girlachs vůrschreven, na deme dat ich uch verbunden bin mit eyden in brieven ind siegelen. Ind wat uyrs willen hie ynne is, des begeren ich van uch uyre beschrevͤen antwerde mit brencger dis breiffs. Gegeyven under myme ingesiegel up dit papir an dit geschrift gedruckt, des 15. dags in deme braymaynde.

*17. Franke v. Mommersloch an St. Köln: weist die Anklage auf Verrath zurück. [1399] Juni 15.*
*Or. m. S.*

Den vůrsichtichen wijsen luden, burgermeisteren ind gemeyne rait der stat van Coelne laissen ich Francke van Mumersloch wissen, dat ich vernoymen havͤen, dat ir zů Coelne up mich morgenspraich gehat sult haven ind dat verkundichet hait in den gaffelen, so wie dat ich drůhundert man mit geleyen sulde gebraicht han bynnen Coelne ind uch verraiden sůlde havͤen mit hulpen Girlaichs, de umb deser sachen willen off der gelich gedoyt is, as ich verstanden havͤen. Darumb so laissen ich ůch wissen ind verstain in desme offenen brieve, dat de vurgenante Girlaich off alle die guyde lude, die bynnen off buyssen Coelne sint, ind ouch die gene, die umb sůlcher sachen willen vurmails gedoyt sint zů Coelne, da ich mit besprochen was, also as ir dat wale wissen moicht ind ich verstanden havͤen; darumb ich vur myme lieven gnedichen herren van Coelne *etc.* . . ., *wie in Scherfgins Schreiben.*

*18. Rathsbeschluss über die am Verhör betheiligten Rathsfreunde. [1399] Juni 16.*
*Rathsprotokolle 1, 10.*

Van schele Gerlach.

Unse herren vam raide haint iren vrunden, die sij vurmails bij scheyle Gerlach gesant hatten, zogesacht, dat sij die in den sachen verantwerden willent van anspr(aichen) ind kroide, off sij darumb eynge hetten. Datum et concordatum crastino Viti et Modesti martirum.

*19. R. Kostin v. Lisenkirchen und Rembold Scherfgin, Schöffen, und Franke v. Mommersloch an den Kölner Dominikanerkonvent: erbieten sich zum Rechte gegen die Anklage auf Verrath. 1399 Juli 1.*
*Or. m. Resten d. 3 S.*

Allen luden, die diesen brieff soelen sien off hoeren leesen, ind sůnderlingen den eirberen geystlichen personen, dem priore ind dem gemeyne convente der pretger orden in Coelne, unsen guden vrunden, untbieden wir Costyn van Lysenkirchen ritter, Rembolt Scherffgin, scheffenen zů Coelne, ind Vrancke von Mommarsloch unse vruntliche groesse. Gude vrunde. Wir begeren uch zu wissen, soe wie dat Heynrich Molenpesche, burger zů Coelne, de gevangen was, uns Costyn ind Rembolt vurschreven eynen brieff gesant hait, dat yem

wort synt vurgelacht, dat wir zu Geirlache vanme Hauwe gesprochen seulden hain: Heynrich Molenpesche sal uns syne porzen offenen, wanne wir willen etc. Ouch is uns zů wissen woirden, dat der rait der stat van Coelne in den gaffelen van Coelne boese schemeliche wort oever uns hait doin sprechen, dat wir dye stat van Coelne seulden hain helpen verraden mit usswendigen herren, ritteren ind knechten ind mit Girlache vůrschreven ind synre hulpen, de synen lijff herumb verloren hait, off des gelijchenisse off dieser gelijche van worden, as wir verstanden haven. Darup genuge uch zu wissen, dat wir der vurschreven worde ind werke, raitz, daitz, sagens ind allis upsatz, geschrichtz off gedichtz, sprechens, brieve off siegele, dye ye darumb mochten gesant werden van uns, ind alle die boesheit, dye man erdinken mach, dye der rait van Coelne vůrmails off nu oever uns hait doin sagen in den gaffelen, luterlichen ind genzlichen unschuldich synt, ind ouch Heynrich Molenpesch ind alle die gene, dye umb alsustenre sache wille gedoet synt, dae wir mit besprochen syn, as deme vurschreven Geirlache ouch geschiet is, as wir verstanden haven, ind alle die gude lude, dye bynnen off buyssen Coelne synt, dae sij uns mit geschuldigit ind besprochen haven, dieser vurschreven boesheit wir alle sementlichen unschuldich synt, ind haven ouch vur unsme genedigen herren van Coelne ind vur viel eirberre herren, ritteren, knechten ind vur der eirberre stat van Bunne alle dieser vůrschreven boesheit unse unschoilt gedain ind diese vurschreven partijen unschuldich gemaicht, as wir syn, ind wille(n) ouch up allen steeden, dar wir velich komen mogen, diese vurschreven unschoilt doin ind willen dae warden, off eynich guet man dar weder sprechen wille, ind synt wir alle sementlichen, die mit uns geschuldit ind besprochen synt, dieser vůrschreven boesheit unschuldich, as vurschreven steit; darumb soe hain wir dem raide van Coelne geschreven, dat sy up alle den steeden, dae sij uns geschuldiget haven, weder unschuldich machen, as ouch der vurschreven Girlach uns an syme lesten ende gemaicht hait ind ouch bekante, so wat he up sich ind alle gude lude ind uns gesprochen hette, dat he dat van unmynschlicher pynen moeste doin, as dat wale kundich is. Darumb soe bidden wir uch ind alle gude lude, dat ir sij underwisen wilt, synt sij uns unverboidt ind unverschreven alsus unverschuldt up unse ere haint doin sprechen ind haint verboiden in den gaffelen den zoildeneren ind burgeren zu Coelne, dat uns nyeman zu noch an en spreche, up dat wir yet verneme(n) kunden, diese groesse boesheit up uns velschlichen gedicht, up dat wir nyet verantwerdt en hetten, ind gesynnen, dat sij dat willen wedersprechen ind schrijven, wae uns des noit is, off dat sij die boese valsche Judas verredere, dye diese valsche boese verrederye ind morderye an sij bracht haint, in yre slosse leigen gevangen, dar untgaen willen wir in unss genedigen herren van Coelne slosse gain gevangen eyne zijt, dae en tuschen die stat van Coelne besien mach, off man in eynchme diesme lande gevreyschen off er-

varen kunde an herren, ritteren, knechten off steeden, as man van rechte sal, vůr unsme genedigen herren van Coelne, dat wir zů deser vurschreven verrederyen zu eyngen derre sachen gedain haven, as vurschreven steit, soe willen wir lijden, dat man uns doe as boesen verrederen. Ind ist sache, dat man uns vyndt bij unser unschoilt, die wir gedain hain vur diese verrederye, dat man dan neme die valsche boese upsetziche Judas verredere, dye mit yren bůesen valschen gedichte diese boesheit gedicht haint, dat Geirlach alsus umb syn leven ind uns umb unsere ere verraden haint, ind van den richte, as man van valschen boesen verrederen van rechte sal. Ind were sache, dat ir sij nyet underwijsen en kundt, des wir nyet en hoffen, diese valsche boesheit zu rechtverdigen, soe beger(en) wir van yn, up eynen geleigen dach zu komen vur unsen genedigen herren van Coelne, up deme dage wir van yn nemen willen allit, dat sij uns van eren off van rechtz weigen schuldich syn zu doin. Ind were sache, dat uns geyn dieser van yn wedervaren en kunde, soe moessen wir allen herren, ritteren, knechten, steden ind guden luden clagen ind schrijven, soe wie unverschuldt sij uns nae unser eren gestanden haven, as lange, bis sij underwijst werden, dat sij uns zů rechte volgen und stain willen. Gegeven under unsen ingesiegelen unden an diesen brieff gedruckt in den jaren unss herren dusent drijhundert nuyn ind nuynzich de(s) eirsten dags in dem heumaende.

*[Adresse:]* Den pretgeren.

# Beilagen.

---

## I. Aus den Schreinsbüchern.

Eine werthvolle Ergänzung findet vorstehende Untersuchung, wie fast jede Frage der stadtkölnischen Geschichte aus der Zeit des alten Reiches, durch die Akten des Kölner Grundbuchamtes, die sog. Schreinsbücher in dem Stadtarchiv, welche die Urkunden der einzelnen Schreinsbehörden umfassen.

Es ist schon an andrer Stelle darauf aufmerksam gemacht[1]), dass vor bald 30 Jahren Wilhelm Arnold in seiner Geschichte des Eigenthums in den deutschen Städten (S. 164) von der Ausbeutung der Schreinsakten von Köln einen erheblichen Gewinn für die Kenntniss von dem Grundbesitz in den Städten und seiner Geschichte sich versprochen habe. Aber erst neuerdings sind die Schreinsurkunden wirklich zum Gegenstand eindringlicher wissenschaftlicher Forschung gewählt worden, einer Betrachtung, welche vornehmlich die Erkundung von Verwaltung, Verfassung und Wirthschaft in dieser Stadt ins Auge gefasst hat. In dem ersten Hefte dieser Zeitschrift (S. 35 ff.) widmete Rob. Hoeniger dem ältesten Aktenbestande der städtischen Verwaltung Kölns, eben den ältesten Reihen dieser Grundbuchakten, eine Untersuchung, welche die erwähnten Gebiete berührte und die Bedeutung des Materials für die verschiedensten Seiten der städtegeschichtlichen Forschung ins Licht stellte. In seiner Ausgabe der „Kölner Schreinsurkunden des 12. Jahrh." (I. Publikation der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde) wird der Lösung derselben Aufgaben ein reicher Stoff erschlossen; die Geschichte des bürgerlichen Rechts und der bürgerlichen Autonomie in Verwaltung und Verfassung empfängt hier eine beinahe ungeahnte Belehrung.

Eine andre Seite, ebenfalls nicht blos von örtlichem Interesse, ist die Feststellung des Grundbesitzes, die Abgrenzung der Grundstücke in der Stadt und ihre Vertheilung unter die Bürger, eine Seite des städtischen Lebens, die in voller Helle in den Schreinsurkunden erscheint. Aus der ersteren würde eine geschichtliche

---

[1]) Von M. Ritter in seinem Vortrag über Rheinische Geschichte und die Aufgaben der Rheinischen Geschichtsgesellschaft, Köln 1885, S. 10.

Topographie von Köln erwachsen[1]), eine Darstellung der ältesten äusseren Erscheinung der Stadt in der bürgerlichen Periode bis zu dem Zeitpunkt, wo die äussere Entwicklung Kölns zum Stillstand gelangte. Indem man dann der Vertheilung des Grundbesitzes nachgeht, gewinnt man zahlreiche Aufschlüsse, die zunächst in drei Gruppen sich zusammenfassen lassen: Aufschlüsse über die Bevölkerungsstatistik im Mittelalter, über das Vermögen der Bürger und der Familien, über den Zusammenhang der Familien unter einander und dessen Bedeutung für die Geschichte der Stadt. Es würde gelingen, die Zahl der Häuser zu ermitteln, die in den einzelnen Schreinsbezirken zu verschiedenen Zeiten gestanden haben, die Zahl und die Grösse der zugehörigen Gärten, freien Plätze und Höfe, den Umfang des bebauten und des unbebauten Bodens in der Stadt überhaupt; hiernach wäre es wohl möglich zu berechnen, wieviel Bewohner ein Haus in dem mittelalterlichen Köln, also in einer der ersten Reichsstädte, gehabt, wieviel Familien, ob vielleicht immer nur eine es benutzt haben, wo die ledigen Personen und die fluktuirende Bevölkerung, in wie grosser Zahl diese, verblieben, wie stark die Einwohnerzahl der Stadt in Wirklichkeit gewesen ist: der einzig sichere Weg zu solchen Berechnungen. Es würde ferner gelingen, den Werth der Häuser abzuschätzen und damit einen Massstab für die Höbe des unbeweglichen Vermögens zu finden, welches in den Händen der begüterten und der weniger bemittelten Familien hier anzutreffen war; die Unterlage für eine richtige Vorstellung von Reichthum und Armuth nach dem Begriffe des Mittelalters in deutschen Städten wäre hierdurch zu gewinnen; die Vertheilung der Vermögen in den Familien, ihre Wandlungen liessen sich erkennen. Darüber hinaus könnte man leicht die wahre wirthschaftliche Macht abwägen, welche den sog. Geschlechtern, dann den Kapitalisten in der Stadt und denen, die in den öffentlichen Angelegenheiten Kölns in der Regel den Ausschlag gegeben haben, zugeschrieben wird; hierdurch würde man zu dem Zusammenhange geführt, der unter den vermögenden Familien von Köln immer geherrscht hat, der auch den Gang der kölnischen Geschichte, der inneren und der äusseren, der politischen und der wirthschaftlichen, erklärt.

An dieser Stelle sei der unerschöpfliche Stoff der Schreinsbücher von dem Verfasser nur für zwei Fragen benutzt, welche vorstehende Untersuchung unmittelbar berühren.

Die Thätigkeit Gerlachs vom Hauwe in der Verwaltung und zugleich in der Politik wurde bemerkt, die Ergebnisse aus den Akten der Verwaltung für die Darstellung seiner Theilnahme an der Politik wurden beachtet. Man kann es mit den Augen verfolgen, wann er in der Schreinsbehörde seines Amtes als Schreiber gewaltet

[1]) Vgl. Denkschrift über die Aufgaben der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, Köln 1881, S. 40.

hat; seine Schriftzüge lehren deutlich, an welchen Tagen er in dem Grundbuchamte beschäftigt gewesen ist, noch mehr: an welchen Tagen er gefehlt hat und durch einen andern Schreiber sich musste vertreten lassen. Dieses aber giebt nun an die Hand, ihn dann in andrer Verwendung zu suchen, nach den Akten zu forschen, welche ihn in politischer Thätigkeit, in städtischen Missionen zeigen. Verbindet man beides, so gewinnt man den Zusammenhang in dem Wirken des Mannes, die einzelnen Züge, nach denen eine Skizze seines Lebens entworfen werden kann. Daneben ergiebt dieses Verfahren noch einen andern Gewinn: es wird jetzt möglich, die zahlreichen Schriftstücke der städtischen Kanzlei, die des Datums entbehren, besonders Entwürfe und Abschriften, in ihrer Folge genau zu bestimmen und auch sie zu einem Ganzen zu verknüpfen.

In dem ersten Theil dieser Beilage wird die Thätigkeit Gerlachs vom Hauwe in der Verwaltung der Schreine nach den Eintragungen von seiner eigenen Hand vorgeführt, im Hinblick auf den gedachten weiteren Zweck; die Übersicht giebt die Belege für die Darstellung, welche den Urkunden-Anhang ergänzen.

Der zweite Theil der Beilage veranschaulicht einen Fortschritt in der städtischen Verwaltung, der, wie bemerkt, auf Gerl. vom Hauwe zurück zu führen ist, die Veränderung in der Geschäftssprache.

**Höhlbaum.**

## A. Gerlach vom Hauwe ist als Schreinsschreiber thätig:

### 1395.

Okt. 4—6. 8. 9. 11. 13. 15. 16. 18. 19. 22. 26. 27. 31.
Nov. 5. 8. 10. 13. 15. 16. 20. 27. 29.
Dec. 1—5. 9. 11. 13. 14. 16. 17. 20. 23.

### 1396.

Jan. 6.
April 18. 24. 25. 30.
Mai 4. 6. 10. 13. 16. 20. 25.
Juni 2. 6. 9. 14. 16.
Juli 18.
August 2. 4.
September 4. 9. 11. 22.
Oktober 11. 16.
November 3.

### 1397.

Febr.[1]) 3. 5—10. 12. 15—17. 19. 21. **23.** 25. **26.**
März 1—3. 9. 10. 12. 15—17. 21. 23. 27. 29—31.

[1]) Januar fällt aus, Jan. 7 in n. 146 ist nachweislich später eingetragen. Fett gedruckte Zahlen bezeichnen die beiden Tabellen gemeinsamen Tage.

April 7. 12—14. 17. 18. 27.
Mai 5. 7. **8.** 25. 28.
Juni 1. 5. 6. 8. 15. 16. 25. 30.
Juli 3—6. 10—12. 14. 16. 17. 19. 20.
Aug. 8. 11. 18. 20. 21. 23. 25. 31.
Sept. 1. 5. 11. 13. 15. 20. 22. 24.
Okt. 1. 3—6. 8—10. 12. 15. 25—30.
Nov. 1. 6. 7. 12. 13. 17. 19. 21. 23. 26. 28. 29.
Dec. 7. 14. 17.

**1398.**

Jan. 17—19. 22—24[1]).
Febr. 9. 11. 15. 21. 23. 26—28.
März 1. 4. 5. 7. 9. 14—16. 18. 22. 23. 26. 28. 30.
Mai **10.** 14. 15. 17. 18.
Juni 8. 11—13. 15. 19. 23. 28.
Juli 4. 9—12. 16. 27. 31.
Aug. 2. 8. 9. 10. 12. 14. 16. 17. 21. 22. 27. 31.
Sept. 2. 4. 10—12. 18. 26. 28.
Okt. 1—4. 11. 15. 16. 18. 19. 22. 24. 26. 30.
Nov. 13. 19. 21. 23. 27. 28.
Dec. 5. 7—9. 14. 20.

**1399.**

Jan. 7. 8. 10. 11. 15. 22. 29—31.
Febr. 1. 4. 8. 18—21. 25. 28.
März 1. 3. 4. 6—8. 10. 12—15. 17. 24. 25.
April 4. 8—12. 15. 19. 22. 25. 26. 28. 30.
Mai 2. 5. 7. 9. 10. 14. 15. 17.

**und wird durch einen anderen Schreiber vertreten:**

**1396.**

Jan. 21. 22. 28.
Febr. 17. 19. 26. 27. 29.
März 3. 4. 8—10. 13. 16—18. 23. 28.
April 7. 12.
Juli 29.
Nov. 27.
Dec. 2. 8. 12. 15. 16. 21. 23. 24. 29. 30.

**1397.**

Jan. 2—5. 11—13. 17. 19. 20. **26.**
Febr. **23. 26.**
März 5. 6.
Mai **8.** 9. 13—15. 17—20.

---

[1]) Jan. 7 gleichfalls nachweislich später eingetragen.

Juli 27.
Aug. 2. 4.
Dec. 22. 31.

1398.

Jan. 4. 5. 10.
Febr. 4.
April 13. 25.
Mai 8. 10. 13. 25.
Juni 2. 4. 5.
Nov. 8. 9.

---

## B. Die Einführung der deutschen Sprache als Geschäftssprache bei den Schreinen.

Mit dem Oktober 1395 tritt im ganzen Schöffenschrein, in den grossen Schreinen Airsbach und S. Martin, in den kleineren S. Brigidae und S. Severini, im Dilles und in dem Mühlenschrein die charakteristische Hand Gerlachs vom Hauwe zuerst entgegen. Seine Vorgänger hatten diese Akten nur lateinisch geschrieben, er selbst bediente sich von vornherein der deutschen Sprache. Zu gleicher Zeit trat auch in allen anderen Schreinen (SS. Albani, Aposteln, Christophori, Columbae, Gereon et Eigelstein, Laurentii, Niederich, Petri und Weyerstrasse) die deutsche Fassung an die Stelle der lateinischen; derselbe Schreiber, der bis zum 1. Oktober letztere angewandt hatte, schrieb nunmehr deutsch[1]).

Es liegt auf der Hand, dass die Änderung der Geschäftssprache mit dem Eintritte Gerlachs in das Amt eines Schreinsschreibers im Zusammenhange steht, dass ihm das Verdienst dieses Vorganges gebührt. Es wird erforderlich sein, diesen Satz durch Daten aus den Schreinen zu begründen.

Von vornherein in deutscher Sprache sind die Bücher des kleinen Bezirkes Hacht am Domhofe geführt. Die eigenartigen Verhältnisse dieses Schreines, der als Gerichtsbezirk des Vogtes eine besondere Stellung einnahm, dürften zur Erklärung dieser Abweichung genügen. Es kommt hinzu, dass nur zwei kleine Bücher des Bezirkes über das Jahr 1395 zurückreichen, das Buch Generalis n. 169, welches 1385 beginnt[2]), und das Buch des Vogteigerichtes n. 171a, das für die Jahre 1365—1403 im Entwurfe vorliegt; beide sind ganz in deutscher Sprache geschrieben.

---

[1]) Heinr. Loyff, den ich von 1380—88 als geschworenen Notar des Kölner Offizials nachweisen kann; später scheint er sich auf die Schreine beschränkt zu haben, doch findet er sich auch nach 1400 mehrfach als Notar. Auch Gerl. v. H. fungirt 1396 Jan. 10 als publicus apostolica auctoritate notarius, St.-Chr. 12, 305. [2]) Eine voranstehende deutsche Eintragung von 1322, von derselben Hand und Tinte, ist zweifellos ein Nachtrag.

Der sog. Judenschrein, Scabinorum Judeorum n. 332, angelegt 1353 und für die Buchung des Grundbesitzes der i. J. 1349 erschlagenen Juden[1]) bestimmt, bediente sich der deutschen Sprache von Anfang. Vielleicht ist dafür nur der äussere Umstand massgebend gewesen, dass die einleitenden Urkunden an der Spitze des Buches, die u. a. die Grenzbestimmung der Judenhäuser (Qu. 4, n. 336) enthalten, deutsch abgefasst waren; die Schreiber wären dann, gegen den sonstigen Brauch, der Sprache dieser Dokumente unwillkürlich gefolgt.

Im Gegensatz zu diesen Ausnahmen, die dem 14. Jahrh. entsprangen, bildet die lateinische Fassung der Eintragungen in allen anderen Schreinen, welche tief in das 13. Jahrh. zurückgehen, die allein gültige Regel. Sie wird nun mit dem Oktober 1395 verlassen. Mit einem Schlage greift die deutsche Sprache hier Platz. Es ist keine Frage, dass die Bedürfnisse und Wünsche der Bevölkerung diesen Wechsel angebahnt hatten, jedenfalls aber hat ein Beschluss des Rathes ihn bestimmt; die fortschreitende Ausbildung der Rechtsverhältnisse auf dem Gebiete des Grundbesitzes, die aus dem Wachsthum der Bevölkerung sich ergab, und der allgemeine Zug der Zeit nach der Volkssprache mussten beides fordern. Man braucht nach anderen Gründen nicht zu suchen, genug, dass das herrschende Idiom der Akten dem Leben nicht mehr gerecht wurde.

Das hatte sich in anderen Akten der Kanzlei schon gezeigt. In dem Erkenntnissbuch der Schöffen, Scabinorum Sententiarum n. 347, sind unter 1382 März 2, Juni 28, 1390 Jan. 14, 1393 Nov. 21 und 29 längere Schreinsnoten ganz in deutscher Sprache abgefasst[2]). Die ersten drei betreffen Entscheidungen in schwierigeren Rechtsstreitigkeiten, denen die gewohnten Formeln in lateinischer Sprache bei der Wiedergabe offenbar nicht genügten; die beiden Noten von 1393 enthalten Vollmachten, die jedenfalls deutsch ausgefertigt waren und besser wörtlich abgeschrieben als mühselig von dem Schreiber in das lateinische umgesetzt wurden. Vielfach hatte man sich schon dadurch geholfen, dass man den Kunstausdrücken der fremden Rechtssprache die leicht verständlichen Wendungen der Volkssprache, die jedermann kannte, zur Erläuterung beifügte[3]). Fast selbstverständ-

---

[1]) Gemäss Vertrag mit der Stadt liess sich EB. Wilhelm an das Erbe der Juden wältigen, er übertrug es dem Schöffen Ritter Joh. vom Horne und Emund Birkelin zu Baien, welche den Erlös halb an ihn, halb an die Stadt abzuführen hatten, Qu. 4, n. 336, 337 ff. [2]) Ganz vereinzelt unter tausenden von lateinischen Eintragungen steht eine deutsche von 1358 Juli 10 in Columbae Clericor. n. 122 fol. 41 da, welche nicht ins Gewicht fällt. [3]) Z. B. 1388 Nov. 6 über Fenstergerechtigkeit: deponet, proprie: sole doin verrucken; hoc negaret, vulgariter: dar weder spreiche; suam innocentiam demonstrare, proprie: vur sijn unscholt ze stayn, u. s. w. — Übrigens hatte man sich so schon im 12. Jh. in den Schreinsurkunden geholfen, wie Hoenigers Ausgabe zeigt; ein Beweis mehr, wie mechanisch nach der Schablone gearbeitet wurde, wie aber das Gefühl im Volke sich dagegen auflehnte und selbst den Aktenschreibern ein Zugeständniss abrang. Höhlbaum.

lich erscheint es, dass in dem Bescheidbuch der Schöffen, n. 360, schon i. J. 1333 deutsche Rechtsweisungen begegnen und dass sie etwa seit 1380 überhaupt nur deutsch eingetragen worden sind, wie sie ergingen. In Verträgen, Quittungen, Urkunden und Briefen hatte die deutsche Sprache etwa seit der Mitte der 70er Jahre die lateinische aus der Kanzlei fast völlig verdrängt[1]), sie gewann durchaus die Herrschaft und trat nur in dem Verkehr mit der Geistlichkeit und dem Auslande zurück.

Die Schreinsbücher allein bewegten sich über diese Zeit hinaus noch in den altgewohnten Geleisen der lateinischen Formeln[2]), doch aus keinem anderen Grunde als aus dem der Bequemlichkeit der Schreiber und ihrer Scheu vor der Mühe, die geläufigen lateinischen Sätze selbständig durchzudenken und in eine knappe, dabei erschöpfende, volle deutsche Form umzugiessen. Eine Arbeit, die dadurch vielleicht schwieriger wurde, dass die Beziehungen im Rechte, die Rechtsfälle im täglichen Leben mannigfaltiger geworden, über die feststehenden Sätze hinausgewachsen waren, aber eine Arbeit, die nicht mehr umgangen werden konnte.

Es wird ein Rathsschluss die Anwendung der deutschen Sprache in den Schreinen vom 1. Okt. 1395 ab verfügt haben, und es ist gewiss, dass Gerlach vom Hauwe ein wesentlicher Antheil daran zugefallen ist. Es lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, ob er die Verordnung des Rathes erwirkt oder angeregt habe; dass er jedenfalls, der die Sprache beherrschte und mit Leichtigkeit handhabte, die neuen deutschen Formen der Schreinsregistratur festgestellt hat, unterliegt für mich, nach der Durchsicht sämmtlicher Schreinsbücher des Jahres 1395, keinem Zweifel. Die volle Durchführung des neuen Brauches musste für die Verwaltung noch ein grösserer Gewinn sein als die Anregung zu dem Wechsel allein. Man kann es bemerken, wie in den Schreinen, die Hauwe nicht selbst bediente, noch Unebenheiten in dem Gebrauche der Sprache sich finden, und darf darin erkennen, mit welchem Geschicke Hauwe selbst vorgegangen ist, wie der frühere Rückstand in der Schreinsbehörde aufgefasst werden muss. Im ganzen ist die Zahl solcher Unebenheiten gering. Im Schreinsbuch n. 226 ist die erste Eintragung vom 1. Okt. lateinisch, die zweite vom selben Tage deutsch, in n. 242 die vom 1. Okt. noch lateinisch, aber auch diese allein. In n. 285 fällt das erste deutsche Notum auf Okt. 8 (das letzte lateinische auf Sept. 17), noch mit dem gemischten Eingange: „Notum sit, dat“. Sehr bezeichnend ist die Stelle

---

[1]) Für das Vordringen vgl. das Inventar 1351—1396 in Mittheil. 7 und 9, wo die deutschen Stücke durch einen Stern hervorgehoben sind. Über das Aufkommen der niederdeutschen Sprache im Rechte vgl. Frensdorff im Hans. Geschichtsbl. Jahrg. 1876, S. 95 ff. Seit Ludwig d. Baiern und Karl IV gewann das Deutsche in der amtlichen Verkehrssprache, vgl. u. a. jetzt auch Kluge, Von Luther bis Lessing, 2. Aufl., 1888, im Anschluss an E. Wülcker. [2]) In Lübeck wurde das Ober-Stadtbuch, das den Schreinsbüchern entspricht, erst seit 1455 gemäss Rathsbeschluss deutsch geführt, Pauli, Lüb. Zustände 1, 123.

in Columbae n. 129 zu 1396 Juni 6, wo die Eintragung lateinisch war, aber durch die Bemerkung am Rande: „legatur in theutonico“ abgeändert wurde. Nur in zwei Fällen ist man nach dem Einführungstermin noch in das lateinische Idiom zurückgefallen, in Columbae n. 122 und in Weyerstrasse n. 314; in ersterem, wo das Deutsch mit Nov. 10 einsetzt, wird Okt. 6 noch lateinisch geschrieben, jedoch in einem Nachtrag zu dem lateinischen Absatz von Sept. 15; im zweiten stösst man noch bei Dec. 2 auf die verlassene Sprache, doch glaube ich hier einen Schreibfehler (für „September“) annehmen zu dürfen, weil eine Eintragung von Juli 28 zuletzt vorangegangen war. Von diesen Ausnahmen abgesehen, ist Hauwes Reform schnell und glücklich gelungen, am besten dort, wo er selbst für sie eintrat.

---

## II. Zu dem „Neuen Buche“.

### A. Zu der Entstehungsgeschichte.

Eine Darstellung des Baiener Zollstreites und des Weberaufstandes ist bei den Ordnungsarbeiten im Archiv neuerdings gefunden worden. Sie steht auf einem Bogen, welcher aus Hauwes Zeit stammt; die beiden Blätter, welche ihn bilden, sind von fremder Hand beschrieben, von einer anderen, späteren, erhielten sie auf der letzten Seite den Vermerk „Nyebok“, von Hauwes eigener Hand aber weisen sie eine Notiz auf über das Haus Overstolz super Ripam. Daraus ergiebt sich, dass der Bogen in Hauwes Besitz gewesen ist, und eine Vergleichung der Texte zeigt, dass die Schilderung beider Vorgänge in dem „Neuen Buche“ auf diese Darstellung sich stützt. Der Abschnitt über den Zollstreit hat sich im ganzen wörtlich der Vorlage angeschlossen, hier und da ist nur am Ausdrucke gefeilt. Die Beschreibung des Weberaufstandes scheint sogar durch unmittelbare Abschrift oder durch Diktat in das N. B. herübergenommen zu sein; kleine Verbesserungen und Zusätze, welche in der Vorlage über der Zeile standen, finden sich in der Reinschrift des N. B. im fortlaufenden Texte; nur einmal ging ein Wort bei der Abschrift verloren: vor „in den slichthuseren“ in St.-Chr. 12, 276, Z. 21, wäre nach der Vorlage noch „in den gewanthuyseren“ zu ergänzen; sonst aber folgt sie den Blättern genau. Zwei Zusätze sind von unserem Gerlach gemacht: bei der Weberschlacht wird das Läuten der Glocke von S. Maria im Kapitol erwähnt (S. 276, Z. 8—11), ein Nachtrag von Gerlachs Hand auf dem Rande; der Name Henkins von Turre wird für die ursprüngliche Wendung „ein unselich minsche“ eingesetzt (S. 275, Z. 9); beides vermuthlich nach dem Gedichte von der Weberschlacht, und zwar nach dem verlorenen Theile, welchen die Koelhoffsche Chronik, ohne Kenntniss des N. B., selbständig benutzt hat[1]).

---

[1]) Vgl. St.-Chr. 12, S. 276 A. 1; 14, S. 712.

Dass die Erzählung des „N. B.“ ursprünglich mit dem Baiener Zollstreite beginnen sollte, ergiebt sich mit Wahrscheinlichkeit aus der Anlage der Handschrift. Anfangs hatte das erste Blatt auf der Vorderseite nur den Titel getragen[1]), auf Blatt 2 wurde die Erzählung des Baiener Streites mit den auf S. 272, Z. 15 Var. mitgetheilten Worten eingeleitet; hiernach wurden letztere gestrichen und in wenig veränderter Gestalt auf die Rückseite des Titelblattes gesetzt; hier wurde ihnen die Nachricht von den Unterschlagungen des Rentkammerbeisitzers Rutger vom Grine beigefügt. Dieser Wechsel in der Anordnung des Stoffes wird durch die neu gefundenen Blätter bestätigt; die einleitenden Worte gehen unvermittelt in die Erzählung des Baiener Streites über.

Wer der Verfasser dieser Blätter gewesen ist, kann ich nicht sagen. Vielleicht ein Mann, der sich der Ereignisse selbst noch erinnerte[2]). Aber die Tendenz und die Darstellungsweise des „N. B.“ leuchten auch schon aus diesem Berichte so unverkennbar hervor, dass er mit dem Verfasser des „N. B.“ in die engste Verbindung gebracht werden muss, dass man nicht annehmen darf, er sei viel früher geschrieben, vielmehr in ihm eine Vorarbeit zu dem „N. B.“ direkt, von Hauwe veranlasst, zu erblicken hat.

Um dieses Verhältniss zu beweisen und zu zeigen, wie Gerlach vom Hauwe seine Tendenz immer schärfer ausgeprägt hat, setze ich den ersten Theil der Vorlage zu dem Texte des „N. B.“ S. 273 ff. hierher:

„Id sy zo wissen alsulge geschichte, as sich bynnen der stat van Coelne ergangen haint in 36 jairen, darup sagen wir na unsen besten synnen ind na dem uns indenckich is, dat zo der zijt[3]) scheffen ind rait eyndreichtlichen, vur die stat zo besorgen, zo raide saissen. Die wurven eynen toll heymelichen an dem Roemschen keiser Karle[4]) buyssen wist der gemeynde, wilch toll yn verleent wart van dem keiser. Ind wat der toll kosde, des en syn wir nyet wys. Ind den toll sloigen sy up boyven Beyen. Ind doe die gemeynde des gewar wart, dat man da toll nam, doe stoinden sy under eyn, darumb zo sprechen, dat des der gemeynden nyet goit en were, also verre dat die alde wyse gesellen van dem Yserenmarte traiden zo den birven luden van dem wullenampte up yre beide huys ind beboiden ouch etzlige groisse ampte zo yn ind spraichen under eynanderen, as umb den toll af zo doin, ind wurden zo raide, dat sij sich verbunden ind verloifden under eynanderen, ind schickden yre vrunt van den partijen vurschreven an den rait, dat sy die underwysen seulden mit wysheit, dat sy den toll afdeden; ind of sy des nyet doin en weulden, so soilden sy id

---

[1]) Vielleicht sogar erst ein späterer Zusatz. [2]) Dieses nach den Worten: „na dem uns indenckich is“, sie fehlen im N. B., während die „36 Jahre“ beibehalten sind. [3]) „zo der zijt“ über der Zeile nachgetragen. [4]) Übergeschrieben.

ernstligen sagen, die gemeynde weulde den toll[1]) af haven. Ind dese vurschreven partijen, die darzo gekoiren waren, geyngen an den rait, de zo der zijt was, ind bayden sy gutligen ind mit wysheit, dat sy den toll afdeden. Ind dat werde etzligen menchen dach, ee yn ye antwerde kunde werden. Ind doe den vurschreven partijen die antwerde zo lanck wart, doe geyngen sy eyver an den rait ind sachten yn, die gemeynde weulde den toll af haven, ind dat sij den neder leichten, ee da meerre krudt van queme. Ind doe der rait dat verstoynt, dat sich die gemeynde under eynanderen verbunden hadde, ind ouch den groissen ernst da ynne verstoynden, doe lachten sy den toll gutligen neder ind schickden yre vrunt zerstunt zo dem keiser ind clageden yem, yre gemeynde hedde den toll mit gewalt af gedain. Doe der keiser dat hoirte, doe wart hee oever sij zornich, darumb daz sij den toll geworven hadden buyssen wist der gemeynden; ind solden sy syne hulde weder krigen, doe moisten sy darumb[2]) dem keisser 12000 gulden gheven. Ind davan is der meiste has komen tusschen dem raide ind der gemeynden, ind haint darna nacht ind dach gedacht, so we sy dat wullenampt verdilligeden, want id en heuft alle der gemeynden was, ind dat wullenampt ouch alle weige sass, vur[2]) die gemeynde in bescheideneit zo verantwerden.

[fol. 1b] Ind meynten ouch, wanne sij dat wullenampt gedilligt hedden, dat sy dan vort alle ander ampt dilligen ind drucken moechten, as sy ouch gedain haint. Herna dachten sy" u. s. w. ganz wie auf S. 275, Z. 8.[3])

## B. Zu der Chronologie des „N. B.“; über die Unterschlagungen Grins.

Es erübrigt, das Verhältniss der Vorlage des „N. B.“ zu dem Berichte des letzteren über die Unterschlagungen Grins, welcher hier vorangestellt wurde, zu prüfen.

---

[1]) Übergeschrieben. [2]) Am Rande. [3]) Zu dem Texte des „N. B.“ sei hier noch bemerkt, dass ein Theil der Varianten, welche Cardauns bei seiner Ausgabe verzeichnet, Änderungen von moderner Hand, also ganz werthlos sind; durchgängig ist der dort als „r“ aufgelöste Abkürzungsstrich in „n“ umzusetzen, also immer „zo einen ziden“, wie Hauwe schreibt, nicht „zo einer ziden“. Die Var. zu S. 275 Z. 3 ist von der modernen Hand. S. 282 A. 4: das Treffen bei Poulheim oder Stommeln erfolgte 1393 Okt. 21, Urk. n. 5124 in Mittheil. 9, 85. S. 290 Z. 2 ist zu lesen: Arnoult Losschartz, nicht: hern L., Z. 11—12 ist nach: Birklin bestimmt zu ergänzen: Syvart van Ulreportzen ind Johan Oyverstoultz in Dranckgassen. S. 292 Z. 4 ebenso: Johan Oyverstoltz in Drancgassen. S. 294 u. A. 4, 5, S. 295: die Einnahme von Deutz fällt in 1393 Mrz. 29, die am Rande hinzugefügten Daten 1392 Febr. 25 und 1392 Apr. 6 sind also in 1393 Febr. 16 und 1393 Mrz. 29 umzuändern. Zu S. 302 A. 1 vgl. die Quittungen in unserem Urkunden-Anhang. S. 303 Z. 28 l. „ipsius“ st. „inprimis“. S. 305 Z. 28 l. „inter Peratores“ mit der Handschrift, d. i. die Strasse „Unter Taschenmacher“. S. 308 Z. 29 l. „vur [= zuvor] sicherde“.

Ennen vermuthete in seiner Geschichte 2, 664, dass das Vorgehen wider Grin gegen das Ende d. J. 1368 falle. Cardauns bezweifelte dieses in St.-Chr. 12, 272 A. 3, weil eben das N. B. den Grinschen Prozess vor den Zollstreit setze, und hielt es für möglich, dass zwei Personen gleichen Namens angenommen werden dürften. Die Vermuthung entbehrt aber der thatsächlichen Begründung. Die Schreinsbücher [1]), besonders der Columba- und der Mühlenschrein, ergeben eine ganz genaue Vorstellung von den Mitgliedern der Familie vom Grine in dieser Zeit; die Stammtafel, die ich in der Anmerkung mittheile, zeigt nur den einen Rutger Hirzelin vom Grine und lässt für einen zweiten gleichen Namens keinen Raum [2]). Dieselben Schreinsbücher beweisen ferner, dass dieser Rutger bereits vor dem 16. Dec. 1367 gestorben ist, wie seine Frau, denn an diesem Tage trat schon der Sohn Gerhard — der andere, Hermann, war Mönch — das elterliche Erbe vor der Schreinsbehörde an [3]).

Die Zeit, um welche Rutger vom Grine gestorben sein muss, lässt sich noch genauer bestimmen durch Urkunden, welche zugleich die Nachricht des „N. B.“ über Rutgers Haft auf dem Schafenthor unterstützen. In den Jahren 1366 und 1367 verbürgen sich nämlich 8 Kölner Bürger, unter denen Rutger v. Gr. die zweite, sein Sohn Gerhard die fünfte Stelle einnimmt, zu der Beobachtung eines gerichtlichen Termines; ein Notar beglaubigt jedesmal diese Verpflichtungen und giebt nach Vorschrift den Ort an, an welchem sie eingegangen waren. Das erstemal, 1366 Okt. 7, geschieht es auf dem städtischen Rathhause, ebenso 1367 Jan. 6; am 22. April an verschiedenen Orten: von dem zweiten, jedenfalls also von Rutger v. Gr., wird die Bürgschaft „supra portam dictam Schaifferportze“ geleistet; Juni 17 sind die Versprechungen in der Wohnung des Notars und auf dem Schafenthore beglaubigt, Sept. 20 von allen Betheiligten (für den Termin 1368 Jan. 8) auf dem Rathhause wiederholt, nur von Rutger auf dem genannten Thore. Sein Tod fällt also in die Zeit von Sept. 20 bis Dec. 16; selbstverständlich fehlt deshalb sein Name in dem Schlussdokument dieser Sache von 1368 Jan. 11 [4]). Man kann aus der Reihe der Urkunden weiter entnehmen, dass die Unterschlagungen Grins erst nach 1367 Jan. 6 bekannt geworden sind, dass sie ihn vor April 22 auf das Schafenthor und innerhalb der genannten Frist

---

[1]) Aus ihnen liessen sich zuverlässige Stammtafeln für die Kölner Geschlechter aufstellen; die Arbeiten von Fahne über diese Genealogie sind nachlässig, ungenau, unzuverlässig, weil sie zum grösseren Theile auf Phantasien beruhen.

[2]) Gerh. vom Kranze († vor 1342 Mrz. 9) Gem. Lora — Herm. Hirzelin de Schouwenburgh dictus vanme Gryne, Gem. Irmegardis, beide † vor 1340 Juli 7

Kinder Gerh. vom Kranze: Godard, Sophia

Kinder Herm. Hirzelin: Rutgerus Hirz. v. G. (Gem. Sophia), Johannes, Engilradis, verh. Lisenkirchen, Metza, verh. Mailerbe, Irmegardis, verh. Hilger Quattermart.

Kinder Sophia und Rutgerus: Hermann, Gerhard

[3]) Scab. Col. n. 329, Mühlenschrein I, n. 364. [4]) Urk. n. 2472, 2480, 2526, 2529, 2532, Briefb. 1, 11; Mittheil. 7, 43, 45, 46; 1, 71; Qu. 4, 450, 453, 456, 461, 477.

in den Tod geführt haben. Hierdurch werden die Angaben des „N. B.“ bestätigt und zeitlich fixirt[1]). Sind sie vor den Baiener Zollstreit gesetzt, so erklärt sich das leicht bei dem Nachlebenden aus den Gründen, die im vorigen Abschnitte entwickelt wurden.

Die Unterschlagungen selbst werden nicht, wie man nach dem „N. B.“ annehmen müsste, längere Zeit ohne Fälschung der Rechnungsbücher und Quittungen ausgeführt worden sein; vielleicht hat dann der Rath, nachdem er durch die Hinrichtung Rutgers dem Drängen der Zünfte nachgegeben hatte, eine endgültige Regelung der für ihn peinlichen Angelegenheit noch verschoben[2]). Diese Regelung möchte ich in einer Rathsverordnung aus der Zeit der Weberherrschaft erblicken. Sie fehlt als Erlass gleich der Verfügung über die Geschäftssprache in den Schreinen von 1395, muss aber aus dem Gebrauch der Rentkammer seit 1371 Febr. 7 abgeleitet werden[3]). An diesem Tage und in dem Monat überhaupt wird dort eine grössere Menge von rückständigen Renten ausgezahlt; zugleich ist eine Reihe von Generalquittungen über den Empfang aller fälligen Raten von verschiedenen Leibzuchtberechtigten ausgestellt. Seit Febr. 7 hat nun die Rentkammer von den Rentenempfängern keine Quittungen mehr angenommen, wenn nicht eine Generalquittung über den Empfang aller früheren Raten beigefügt war[4]); schon mit der letzten Quittung allein konnten also Forderungen auf angeblich nicht ausgezahlte frühere Raten zurückgewiesen werden. Dieses setzt eine Rathsverordnung voraus, welche die Stadt vor finanziellem Schaden bewahren wollte, eine Verfügung, die sicher aus erlittenem Schaden entsprang. Sehr nahe liegt es, sie auf die Erfahrungen zurückzuführen, die man bei der Veruntreuung städtischer Gelder durch Rutger vom Grine gemacht hatte. Die erwähnte Auszahlung rückständiger Renten, die mit der Einführung des neuen Gebrauchs bei der Rentkammer zusammenfiel, unterstützt diese Annahme; die Bürger, die durch die Fälschung der Bücher geschädigt waren, mussten eben zugleich in grösserer Menge befriedigt werden.

---

## III. Zur Datirung einiger Urkunden K. Wenzels.

Eine genaue Durchsicht der Urkunden über die Bestätigung der demokratischen Verfassung von Köln durch den König lehrt die

[1]) Wie die Stammtafel zeigt, stand Rutger in Familienverbindung mit anderen mächtigen Geschlechtern; auf sie bezieht sich das N. B. S. 273 Z. 18 „des hadden sine vrunde und maige naderhant alwege has und nit up die gemeinde“. [2]) Rutgers angesehene Stellung s. St.-Chr. 12, 272 A. 3, ausserdem in Urk. n. 2321a GB, 2397 in Mittheil. 9, 138; 7, 37. [3]) Herr Dr. E. Kruse hat ihn bei seinen Studien über das städtische Rechnungswesen ermittelt und sein Material mir bereitwillig zur Verfügung gestellt. [4]) Vor Febr. 7 sind Generalquittungen selten; in der Regel wird nur über die einzelne Rate quittirt.

Thatsache, dass nicht alle verwerthet werden dürfen, wie sie sich geben, dass in mehreren die Handlung mit dem Datum sich nicht deckt. Da dieses früher übersehen worden ist, so sind die Darstellungen bei Ennen, Gesch. 3, 73 u. 74, und bei Lindner, Das Urkundenwesen Karls IV und seiner Nachfolger S. 182, 183 falsch ausgefallen. Das wirkliche Verhältniss der Urkunden unter einander wurde schon oben vorgeführt; es wird von Nutzen sein, hier nochmals darauf hinzuweisen.

Die Schlussdokumente in der Angelegenheit sind die beiden königlichen Urkunden von 1397 Jan. 6, Prag, in denen Wenzel sich für befriedigt erklärt und die städtischen Privilegien bestätigt (Mittheil. 12, 3; Qu. 6, 307, 308). Man hatte bei den Verhandlungen, wie erwähnt, den Termin für die Übergabe beider Urkunden auf Jan. 6 festgesetzt; demgemäss ist dieses Datum in die Ausfertigung der Urkunden aufgenommen worden. Es geschah aber nicht erst an eben genanntem Tage, sondern schon früher: wir wissen, dass Fritz Mager die Urkunden, die er Köln aushändigen sollte, bereits 1396 Nov. 2 in seinen Händen hatte (a. a. O. 9, 112 und 6, 281). Die Urkunden sind also schon vor dem November 1396 geschrieben, sie wurden vordatirt.

Ebenso die Erklärungen der königlichen Räthe über den Abschluss ihrer Verhandlungen mit der Stadt von 1397 Jan. 5 (a. a. O. 12, 3 und 6, 306). Sie wollen in Köln ausgestellt sein und sind wohl auch dort geschrieben, denn sie reden von einer Geldrate, die „uns yetzont zo Colne in der stat“ gezahlt worden sei, und werden u. a. von drei erzbischöflichen Räthen mit besiegelt, die man in Köln, nicht etwa in Prag zu suchen hat. Sie tragen das Datum des 5. Januar, als Vorakt zu beiden königlichen Urkunden, sind aber nicht erst jetzt abgegeben worden, sondern ebenfalls früher: 1397 Jan. 5 können die königlichen Boten nicht mehr in Köln gewesen sein, sondern nur in Prag am königlichen Hofe (vgl. oben S. 31).

Dagegen wird die andere Erklärung dieser Räthe von 1396 Dec. 31 (Mittheil. 9, 115; Qu. 6, 300) in Prag geschrieben und dort dem Kölner Stadtschreiber übergeben worden sein. Er wird dann die Gegenurkunde der Stadt (a. a. O. 4, 55 und 6, 301) ihnen ausgeliefert haben. Ihre Daten haben beide Stücke wohl durch das Dokument empfangen, durch welches K. Wenzel die Abmachungen seiner Räthe Dec. 30 guthiess (oben S. 32, n. 11).

Noch ein Zug von allgemeiner Bedeutung für die Lage unter K. Wenzel ist diesen Urkunden zu entnehmen. 1396 Dec. 20, als die Räthe schon nach Prag zurückgekehrt waren, verfügte der König in Zuschriften an den Kölner Rath, dass je 5000 Gl. zu Weihnachten (Stadtarchiv B 91) und in der Fastenmesse (Mitth. 9, 115; Qu. 6, 294) für ihn zu entrichten seien[1], im ganzen also 10 000 Gl. Die

[1] Es liegt kein Grund vor, mit Lindner a. a. O. S. 183 A. 1 sie für Blankets anzusehen.

Quittungen bezeugen aber, dass der Gesammtbetrag des von der Stadt gezahlten Geldes sich auf 11 000 Gl. belief. Nicht nur, dass dem König also der Wortlaut der Abmachungen mit Köln muss verhüllt worden sein, wie den Kölnern wieder der Wortlaut der königlichen Vollmacht vorenthalten wurde: die Räthe haben zudem ihren Herrn um 1000 Gl. betrogen.

# II.

# Die stadtkölnischen Kopienbücher.

## VII.

### 1431—1434.

Das Inventar, welches hier nachfolgt, reiht sich dem in H. 13 der „Mittheilungen" veröffentlichten unmittelbar an. Es bezieht sich auf das 12., 13. u. 14. Kopienbuch und führt deren Inhalt wieder in gedrängter Kürze vor; ausgeschieden wurden nur 10 Blätter (49—58), welche ein Formelbuch für Briefe mannigfacher Art vorstellen, Briefe aus dem täglichen Verkehre des Rathes aber nicht bewahren. Es beruht wieder auf den ausführlichen Regesten von den Herren Dr. Adolf Ulrich, jetzt in Hannover, und Leonard Korth in Köln.

| | |
|---|---|
| **1431** | |
| Jan. 5 | An Frambach v. der Heyden: Rechtsweg Beles der Pisterssen gegen Frau Mstr. Gyses. (prof. epiph. dom.) XII, 39. |
| — 7 | An den Erwählten v. Trier: Verweisung von Thijs Guldenheuft u. Roilman v. Belle gegen Gerh. v. d. Wasservasse auf Schiedsspruch von Heinr. v. d. Birboum und Joh. Spul. XII, 40. |
| — 8 | An die geldrischen Städte: Tag zu Neuss wegen weiterer Friedensverhandlungen durch Gr. Friedr. v. Moers. XII, 37b. Ähnlich an Hrz. v. Geldern. |

| 1431 | |
|---|---|
| Jan. 10 | An Junker v. Montjoie (Moynschauwe): soll Herkunft minderwerthiger königl. Gulden ermitteln. XII, 39. |
| — | Warnung vor falschen Gulden. XII, 39 b. |
| — 12 | An Joh. v. Tzwyvel u. Gotfr. v. Broichhausen: Raboide Stails v. Holstein u. Joh. Piecks Frieden mit Köln auf die Worringer ausgedehnt. XII, 39 b. |
| — 22 | An Brent v. dem Vorst: Rechtserbieten des Buntwörters Tiel Moren. (Vincent.) XII, 41 b. |
| — 26 | An EB. v. Trier: Verminderung des Kleingeldes. XII, 41 d. |
| — 27 | An J. Gerl. v. Isenburg: Rechtserbieten wegen Welter dem Brauer. (satersd. na Pauwelsd. conv.) XII, 40. |
| — | An EB. von Trier: in gleicher Angelegenheit. (sabb. prox. p. convers. Pauli.) XII, 40 b. |
| — 31 | An Ritter Landschade: Rechtserbieten Joh. des Wreden. XII, 42. |
| — | An Mecheln: Sicherheit zur Frankfurter Messe. XII, 41. |
| — | An den EB.: Abstellung neuer Zölle. XII, 41 b. |
| — | An Gr. v. Moers: Befürwortung der Abstellung von Zöllen. XII, 41 b. |
| Febr. 5 | An Zillmann v. Boestorp: Geleit bis 1. März. (s. Agathen d.) XII, 43. |
| — | An Herrn v. Reifferscheid: empfängt sein Mannlehen gegen Schadenersatz. (s. Agathen d.) XII, 43. |
| [zw. Febr. 5, 15] | An Deventer, Zwolle und Kampen: Begründung der Klage Ludw. v. Lindenberg beim Hofgericht. XII, 43 b. |
| Febr. 7 | An Simon v. Birgel: Sicherheit für Frambach v. d. Heyden u. Bele die Pistersse v. S. Ursula. (Sentervilien.) XII, 42. |
| — 9 | An Mainz: Abstellung ungewöhnlicher Belastung des kölnischen Handels. XII, 42 b. |
| — 10 | An Landschade: Sicherheit zu Verhandlungen mit Joh. dem Wreden. XII, 42 b. |
| — 13 | An Mastricht: Frankfurter Messgeleit. XII, 43. |
| — | An Deventer, Zwolle und Kampen: Rechtserbieten Ludw. v. Lindenberg vor EB. v. Köln, Hrz. v. Jülich, Joh. v. Loen Hrn. zu Jülich u. Heinsberg, Gr. Rupr. v Virneburg oder St. Achen, nicht aber vor Hrz. v. Kleve oder Kapitel von S. Paul zu Münster. XII, 46 b. |
| — 15 | An Venedig: Licent. Bern. de Reida, Joh. Moedelinckhoyven u. Apotheker Georg de Buggen, Testamentsvollstrecker des † Laurentius Stalen von Flandern, geben Dietr. Wolffart Vollmacht. XII, 44 b. |

| 1431 | |
|---|---|
| Febr. 19 | An Joh. Kude v. Münstereifel: Ladung zur Rechtfertigung. (fer. 2 p. dom. invoc.) XII, 45. |
| [zw. Febr. 19, 26] | An Heidenr. v. Oyr: Herm. Poilmann geniesst Recht u. Schutz der Stadt. XII, 45. |
| Febr. 26 | An R. Joh. Schelard v. Obbendorp: Sicherheit für Lampr. Fleris gegen Joh. v. Loen. (fer. 2 p. dom. remin. in quadr.) XII, 45. |
| März 8 | An Harlem, Leiden, Delft, Amsterdam, Haag, Katwijk und Noordwijk (Nordwich): Schadenersatz für Joh. u. Peter Vlemijnck. XII, 44. |
| — 9 | An Carsillis v. Palant, Herrn zu Wildenberg: Sicherheit für seinen Schwiegervater Burggr. v. Odenkirchen. (fer. 6 p. dom. oculi). XII, 45. |
| — | An Hrz. v. Burgund: Versprechen, den abwesenden Ludw. v. Lyndenberg zur Zurücknahme der Klage beim Kaiser zu bewegen; Bitte, ihn zu entschädigen. (fer. 6 p. dom. oculi.) XII, 45b. |
| [zw. Febr. 13, Mrz. 20] | An den Rentmeister des EB.: Mahnung wegen 2400 Gl. oder Wartepfennig vom Bonner Zoll. XII, 47. |
| — | An J. Walram v. Moers: Sicherheit für seinen Kaplan Joh. Teye unmöglich. XII, 47. |
| März 15 | An Lübeck: Lehrbrief für Hans Roitschilt, beurkundet durch Goldschmied Joh. v. d. Ketten. (donrest. na letare.) XII, 46. |
| — 16 | An Heinr. v. Ossendorf: gerechtes Verfahren gegen Lantschade. (Heriberti ep.) XII, 46. |
| — 17 | An Gr. v. Moers: Schuld des Hrz. v. Geldern. (Girtrudis.) XII, 10. |
| — 20 | An Achen: Ausgleich Ludw. v. Lyndenberg mit Deventer, Kampen u. Zwolle. XII, 47b. |
| — 21 | An EB. v. Trier: Angabe des Sühntages mit J. Gerlach v. Isenburg. XII, 47b. |
| — 26 | An Strassburg: Verfolgung Joh. Neunzigmarks. (fer. 2 in dieb. paschal.) XII, Einlage zw. 50 u. 51. |
| — 28 | An Achen: Entscheidung zwischen Goed. v. Eychhorn, Goed. Proist und St. Achen verweigert. (fer. 4 p. palm.) XII, 48. |
| [zw. Mrz. 28, Apr. 8] | An [Nürnberg?]: Ladung des röm. Königs vor die Veme durch Joh. v. Lunen aus Soest; Streit des † Mrkgr. mit Joh. v. Gynt. XII, 48. |
| Apr. 2 | Hans Stengel mit Lauwen Coentzen u. Clais Sonnenscheyn Dienstvertrag gegen Joh. Neunzigmark. (fer. 2 in dieb. paschal.) XII, 48b. |

| | |
|---|---|
| **1431** | |
| Apr. 5 | An holländ. u. seeländ. Ritterschaft u. Kaufmannstag im Haag: Schadenersatz für Joh. u. Pet. Vlemynck. (dornstachs n. paischen.) XII, 44, unvollst. unter Verweisung auf März 8. |
| — 8 | An Deventer, Kampen, Zwolle: Vermittlung mit Ludw. v. Lyndenberg verweigert. XII, 48b. |
| — 9 | An Goed. v. d. Eychhorn u. Goed. Proist: Vermittlung mit Achen durch Rathsmitglieder nur ausseramtlich zulässig. (fer. 2 p. dom. quasim.) XII, 49. |
| — | An Joh. v. Baensberg: Sicherheitsverlängerung gegen Sarrocks-Amt. (fer. 2 p. quasim.) XII, 49b. |
| — 11 | An die Ganerben zu Cronenberg: Sicherheit für Goebel Wyerstraisse gegen Pet. Blyterswyck. (fer. 4 p. quasim.) XII, 49. |
| — 18 | An Ger. v. Hoemen: Vermittlung des EB. angeboten. XII, 49b. |
| — 20 | An R. Joh. Schelard v. Obbendorp: bedingte Sicherheit für Lambr. Fleris u. Frau. XII, 50. |
| — 27 | An denselben: unbedingte Sicherheit für Lambr. Fleris unmöglich. (fer. 6 p. Marci ew.) XII, 50. |
| Mai 6 | An Hrz. v. Kleve: Schied zwischen Stadt und Heinr. v. d. Heggen. XII, 50b. |
| — 7 | An Deventer, Kampen, Zwolle: durch Tielman Wierode, Klerk der St. Kampen, Bericht wegen Ludw. v. Lyndenberg. (fer. 2 p. voc. joc.) XII, 50b. |
| — 10 | Sicherheit für B. Joh. v. Lüttich zu Verhandlungen mit Mrkgr. v. Brandenburg. (ascens. dom.) XII, 51. |
| — 16 | An Hrz. v. Berg: verzögerte Aburtheilung Hemels. XII, 51. |
| — 17 | Vollmacht für Christ. v. Moenheim zur Gelderhebung in London für Gerh. v. dem Viehove u. Heinr. Engelbert. XII, 51b. |
| — 22 | An Karsillis v. Palant Herrn zu Wildenberg: Schied mit seinem Schwiegervater durch den EB. XII, 52. |
| — 24 | An die geldrischen Städte: Tag in Neuss oder sonst wegen der durch Gr. v. Moers vermittelten Sühne. XII, 52. Ähnlich an Hrz. v. Geldern. |
| — 30 | An den Hrn. v. Jülich u. Heinsberg: Fehde-Abstellung Joh. Walpods. (prof. sacram.) XII, 52b. |
| [Mai 30, Juni 1] | An Löwen u. Brüssel: Erkundigung bei J. Gerh. v. Kleve wegen Bekümmerung auf der Wallfahrt zum h. Blute. XII, Einlage zw. Bl. 52, 53. |
| Juni 1 | An Junker v. Kleve: Entschädigung von Pilgern zum h. Blute. (fer. 6 sacram.) XII, 53. |

| 1431 | |
|---|---|
| Juni 4 | Vidimirung eines Rentbriefes des Ldgr. Herm. v. Hessen für † Heinr. Steben u. Frau. XII, 53. |
| — 6 | An EB. v. Trier: Fehde-Abstellung Sybert Roilmans nach Tod Meinfrids v. Brambach, Vermittlung mit Gerl. v. Isenburg. XII, 53b. |
| — 9 | An Karsillis v. Palant: leugnet Verschleppung des Streites mit seinem Schwiegervater, [Burggr. v. Odenkirchen]. XII, 54. |
| — 14 | An Hrz. v. Kleve: Beschwerden Heinr. v. d. Heggen gegen Köln. XII, 54b. |
| — 15 | An Hasselt: Geleitsverlängerung für Heinr. Typout; Ausgleich zwischen Gertr. v. Wesseling und Geyrman Bever. (Viti et Mod.) XII, 54b. |
| — 27 | An Hrz. v. Berg: Entschädigung für Überfall durch Raboide Stail. (fer. 4 p. nat. Joh.) XII, 55. |
| — 29 | An Rupert Stail: Entschädigung für Überfall auf dem Rheine. (Pet. ind Pauw.) XII, 55b. |
| — 30 | Zeugniss für Herm. Nederländer über Häuserantheile in Brügge, ererbt von Arn. Schoultis. XII, 55b. |
| Juli 1 | An Hasselt: Heinr. Typoit; Angelegenheit Gertruds v. Wesseling mit dem Hasselter German Bever. (dom. p. Petri et Pauli.) XII, 55. |
| — 3 | An Rupr. Stail: Entschädigung für Überfall des Neusser Nachens. (dinst. p. visit. M.) XII, 56b. |
| — | An Hrz. v. Kleve: Sicherung der Strassen gleich dem EB. und dem Hrz. v. Jülich nach Überfall durch Rupr. Stail. XII, 56b. Ähnlich an Junker v. Kleve. |
| [zw. Juli 3, 9] | An Gr. v. Virneburg u. an Hrn. v. Heinsberg: Entschädigung für Haft durch Amtmann Joh. Walpod. XII, 57. |
| — | An EB. v. Trier: Fehde-Abstellung J. Gerlachs v. Isenburg gemäss Nürnberger Landfrieden. XII, 57b. |
| Juli 6 | St. Köln bezeugt, dass Abt Herm. v. Obra gegen den Vorwurf der Häresie durch die Cistercienser-Äbte von Velyn und Paradies vertheidigt worden sei. XII, 58. |
| — 9 | An Hrz. v. Jülich-Berg: Geleit nach Hardenstein zu Rupr. Stail. XII, 57b. |
| — 13 | An Gr. Joh. v. Nassau-Bilstein: Christ. Fleischheuwers Schuldzahlung an Joh. v. Ulmen. XII, 58. |
| — | An Gr. v. Virneburg: Botschaft Werners v. Palant, Engelbr. v. Oyrsbach etc. über Stellung zu seinem Sohne Philipp u. zu Joh. Walpod. XII, 56b, Schluss fehlt. |
| [zw. Juli 13, 21] | An Hrz. Phil. v. Burgund: Entschädigung überfallener Reisenden zum h. Jodokus u. zur Antwerpener Messe. XII, 58b. |

| 1431 | |
|---|---|
| Juli 21 | An Gerl. v. Isenburg: Fehde-Abstellung gemäss Nürnberger Landfrieden; Scheidung durch Ulrich Erwählten v. Trier. (Mar. Magd. av.) XII, 59. |
| — | An Joh. Walpod v. Bassenheim: Fehde-Abstellung gemäss Nürnberger Landfrieden und Entschädigung. (Mar. Magd. av.) XII, 59b. |
| — | An Rupr. Stail v. Holstein: Entschädigung wegen Überfall bei Zons gemäss Nürnberger Landfrieden. (Mar. Magd. av.) XII, 60, Vermerk: non est directa. |
| — | An Hrz. v. Berg: demnächst Antwort wegen Gertr. v. den Reven u. Blitza v. Cuesyn. XII, 60b. |
| — | An Hrz. v. Kleve: Verhandlungen in Deutz nach Freilassung [durch Kraft Stecke]. XII, 61b. |
| — | An Kraft Stecke: Tag in Deutz vor Hrz. v. Jülich nach Freilassung kölnischer Bürger. XII, 62. |
| — 30 | Vollmacht Joh. Dinslackens für Joh. Lichtmoet v. Bacharach zur Rent-Erhebung in Wetzlar. XII, 63. |
| — 31 | Echtzeugniss für die Frau Joh. Lichtmoits v. Bacharach. XII, 62b. |
| Aug. 2 | Frankfurter Messgeleit für Mastricht. (neest. daigs na s. Peters vinc.) XII, 62b. |
| — | An Heinr. Valbert Freigr. zu Lüdenscheid: Privilegienverletzung durch Ladung Everh. Hardevusts wegen Gerh. v. d. Reven. XII, 63b. Ähnlich an Gerh. v. d. Reven und in Sachen des Goldschmiedes Pet. Ketzgin. |
| — 6 | An Deventer, Kampen, Zwolle: Rechtserbieten Ludw. v. Lyndenberg vor k. Hofrichter. (fer. 2 p. vinc. Petri.) XII, Einlage zw. Bl. 51 u. 52. |
| — | An Deventer, Kampen, Zwolle: über Veranlassung ihrer Ächtung durch Ludw. v. Lindenberg. (fer. 2 p. vinc. Petri.) XII, 64. |
| — | An Hrn. v. Heinsberg: Schädigung zu Lewenberg durch Amtmann Joh. Walpod. XII, 64b. |
| — 7 | An Nymwegen, Zutfen, Arnheim: Verhalten nach dem Schied des Gr. v. Moers. XII, 61. |
| — | An Hrz. v. Geldern: wegen Hilger Hoeffkemper u. Erneuerung der Briefe, Verhalten nach dem Schied des Gr. v. Moers. XII, 61. |
| — | An Kraft Stecke: Tagleistung in Deutz oder sonst in Berg vor Hrz. v. Jülich u. Kleve erst nach Freilassung der Kölner. XII, 62. |
| — 8 | An EB. v. Mainz: Fehde J. Gerl. v. Isenburg u. Joh. Walpods v. Bassenheim trotz Landfrieden; Geleit nach |

| 1431 | |
|---|---|
| | Frankfurt. (Ciriaci.) XII, 64b. Ähnlich an EB. v. Trier u. an Frankfurt Bl. 65. |
| Aug. 8 | An Hrz. v. Berg: wegen der v. d. Reven. XII, Zettel zw. Bl. 64 u. 65, unvollst. |
| — 9 | An EB. v. Mainz: Fehdebrief Phil. v. Cronenberg wegen Joh. Walpod v. Bassenheim. (vig. Laurent.) XII, 65b. Ähnlich an Frankfurt. |
| — | An Junker v. Kleve: Antwort wegen Heinr. v. Hardenberg nach Rückkehr der Boten. (vig. Laurent.) XII, 65b. |
| — | An Phil. v. Cronenberg d. ält.: Abstellung der Fehde wegen Joh. Walpod v. Bassenheim, der den Nürnberger Landfrieden verletzt. (Laurent. av.) XII, 66. |
| — 13 | An Hrz. v. Geldern: sechswöchentliche Sicherheit trotz Reichsacht. XII, 69b. |
| — 14 | An Hrz. v. Berg: Zusammenkunft mit Hrz. v. Kleve u. dem EB. wegen der Stael (v. Holstein). XII, 68. |
| — 15 | An Frankfurt: Dank für Bemühungen wegen Joh. Walpod u. Phil. v. Cronenberg. (assumpt.) XII, 72. |
| — 17 | An Achen: Tag in Köln wegen Bekümmerung zu Birkelstorp durch Herm. v. d. Hallen. (fer. 6 p. assumpt.) XII, 67. |
| — | An Hrn. v. Heinsberg: Verantwortung Herm. v. d. Hallen, nicht aber Sühnetag mit Achen. (fer. 6 p. assumpt. b. M. v.) XII, 66b. |
| — | An Rath und Städte v. Holland: Bemühungen um Aufhebung der Acht nach Verhandlung mit Joh. v. Stummel und dem burgundischen Rathe Dr. Herm. Droem; Einigung wegen Elias v. d. Syle und Gebr. Vleminck. (fer. 6 p. assumpt. b. M. v.) XII, 69. |
| — | An Deventer, Kampen, Zwolle: Rechtfertigung Ludw. v. Lindenberg wegen Achterwirkung, Sicherheit bis Okt. 12. (fer. 6 p. assumpt. b. M. v.) XII, 67b. |
| — 20 | Quittung für Dietr. Mangelman über theilweise Rückerstattung von Geld an Joh. v. Arnsberg. Zeugen: Sim. v. Birgel, God. v. Harve, Bernt v. Weverden. gen Bulver. (Bernardi abb.) XII, 71. |
| — 22 | An Hrz. v. Kleve: in voriger Sache. (oct. assumpt. b. M. v.) XII, 70b. |
| — | An Hrz. v. Geldern desgl. (oct. ass. b. M. v.) XII, 71. |
| — 23 | An Hrz. v. Berg: Tag mit Gebr. v. d. Reven Aug. 1. (vig. Barthol.) XII, 68b. |
| — | An B. v. Münster: Einladung zum Tage vor Hrz. v. Kleve wegen (Rupr.) Stail u. Haus Hardenstein mit Hrz. v. Jülich u. Junker v. Kleve. XII, 72. |

| 1431 | |
|---|---|
| Aug. 23 | An Hrz. v. Berg desgl. (vig. Barthol.) XII, 71 b. |
| — 24 | An Hrz. v. Kleve desgl. (Barthol.) XII, 70. |
| — | An Hrn. v. Heinsberg: Sicherheit für Joh. Walpod v. Bassenheim bis Kl. Weiher. (Barthol.) XII, 70 b. |
| — | An EB. v. Trier: Briefe um Fürsorge für Kölner Kaufleute. (Barthol.) XII, 72 b. |
| — 28 | An den König: Rechtfertigung der Judenausweisung. (prof. decoll. Joh.) XII, 77. |
| — 29 | An Hrn. v. Heinsberg: Antwort wegen Joh. Walpod, Amtmann zu Lewenberg. (fer. 4 p. oct. assumpt.) XII, 69. |
| Sept. 5 | An Wilh. Herrn zu Wachtendonk: Ansprüche Wilh. Walraves in Köln zu vertreten. XII, 72 b. |
| — 7 | An Karl v. Eresheim: Sicherheit zu mündlicher Verhandlung. XII, 73. |
| — 10 | An Achen: Tag mit Herm. v. d. Hallen im neuen Dom. (lune p. nat. Marie.) XII, 73. |
| — 12 | An Karl v. Eresheim: Verweisung auf den Rechtsweg. (gudest. n. u. vr. d. nat.) XII, 74. |
| — | An Joh. v. Tiele: Rechtserbieten wegen Gefangennahme zu Koblenz. XII, 78 b. |
| — 13 | An denselben: Rechtserbieten wegen angeblicher Vergewaltigung zu Koblenz. (prof. Materni.) XII, 73 b. |
| — 14 | An Goeb. Heidenreich, Bürger zu Andernach: Ersatz an Köln durch Joh. Cornelis. (exalt. cruc.) XII, 74. |
| — | An Erasmus v. Satelpogen: billigt Berufung an den König. XII, 74. |
| — 17 | An Achen: Tag mit Herm. v. d. Halle im neuen Dom. XII, 74 b. |
| — 21 | An Hrz. v. Geldern: wider Zollerhöhung ohne Ansage. (Mathei.) XII, 75. |
| — 22 | An den EB.: Dank für Geleitsaufsage an Henk. Oyverlender u. Joh. v. d. Beike; Sicherheit für J. Gerl. v. Isenburg u. Brauer Welter. (crast. Mathei.) XII, 75 b. |
| — 24 | An Karl v. Eresheim: Rechtserbieten von Werner Overstolz. XII, 75 b. |
| — 26 | An Gouverneur, Bannerherrn, Ritterschaft u. Städte v. Holland: Verhandlungen wegen Acht durch Dr. Herm. Droem während Anwesenheit des kön. Erbkämmerers Konr. v. Weinsberg und des k. Hofgerichts-Schreibers Peter Wacker. (fer. 4 Mathei.) XII, 76. |
| Okt. 3 | An Hrz. v. Kleve: Erklärung Goedarts in der Bechergasse u. a. wegen Haft durch Ropr. Stail v. Holstein. XII, 76 b. |

| 1431 | |
|---|---|
| Okt. 8 | Phil. v. Tüschenbroich aus Neuss ist nicht Kölner Bürger. (oct. Remig.) XII, 79. |
| — | An Nürnberg: Verwendung beim Herrn v. Beyereker oder St. Eger um Freilassung kölnischer Hussitenkrieger zu Glogau (Glacow). XII, 79. |
| — 12 | An Hrz. v. Berg: Verschiebung der Sache v. d. Reven. XII, 79b. |
| — 13 | An Achen: Abstellung der Bekümmerung zu Bergheim durch Herm. v. d. Halle; Bürgerschaftsaufsage. XII, 76b. |
| — 14 | An Wilh. v. Wachtendonk: Sicherheit für Walter. XII, 78b. |
| — 16 | An EB. v. Trier: Sühne mit Siegfr. v. Thurne; Verwahrung gegen Schaden durch neu angeworbene Söldner. XII, 80. |
| — 19 | An J. Dietr. v. Limburg: Rückzahlung an Joh. Buysschelman. (prof. 11 mil. virg.) XII, 80. |
| — 29 | An Achen: Verwahrung gegen Schaden durch Herm. v. d. Halle. (crast. Sim. et Jud.) XII, 80b. |
| Nov. 2 | An Hrz. v. Berg: Vergeblichkeit der Bemühungen in Sachen der v. d. Reven. XII, 84. |
| [zw. Nov. 2, 5] | An Utrecht: Schädigung Joh. v. Tegelen durch Joh. v. Raephorst, Gerh. v. Vluten, Roetart Goedenzon u. Thonis Dircson. XII, 83b, unvollst. |
| Nov. 5 | Vollmacht Wwe. Blytzgins v. Coenixhoyven für Gerh. Buysschelman u. Joh. Seendorp zur Erhebung von Forderungen in England, Flandern, Brabant. XII, 82b. |
| — 6 | An Joh. Overstolz: Sicherheit zur Klage in Köln. XII, 81. |
| — 9 | Quittung für Dietr. v. Hetterscheid, Drost zu Neustadt, über hinterlegtes Geld des Hrz. v. Kleve. (prof. Martini.) XII, 81b. |
| — | An Joh. Cloensken: Sicherheit zur Klage in Köln. XII, 80b. |
| — | An Hrz. v. Geldern: verleumderisches Gerücht über Mordanschlag gegen die Geldrer durch Köln. XII, 82. |
| — 12 | An R. Joh. Overstolz u. Sohn Werner: Bekümmerung Heinr. v. d. Reven. (Cuniberti.) XII, 82b. |
| — 19 | An Engelbert, Kellner zu Poppelsdorf: Freilassung Henkens v. Beyen. (Elisabeth.) XII, 84b. |
| Dec. 1 | Städtischer Schuldschein über Darlehen aus Schrein S. Peter. (crast. Andree.) XII, 84b. |
| — 5 | An Joh. v. Alphem, Blankenstein u. Woulter Smullinck: Schädigung des langen Arnold bei Wassenberg. XII, Einlage zw. Bl. 78 u. 79. |
| — | An Elbert v. Alphem: Freilassung und Entschädigung des langen Arnold. XII, 85. |

| | |
|---|---|
| **1431** | |
| Dec. 10 | An Vogt v. Erkelenz: Entschädigung Peters v. Godesberg. XII, 85. |
| — 13 | An den Erwählten v. Trier: Gefangennahme u. Urfehde des Münzmeisters Joh. v. Thiel. XII, 73 b. |
| — 14 | An Arn. v. Hemberg: Hinweis auf früheres Verbot. XII, 85. |
| — 15 | An Utrecht: Entschädigung Joh. v. Tegelen nach eidlicher Erklärung wegen Gutes von Nymwegen oder Geldern. (sabb. p. Lucie.) XII, 85 b, mit Kopie der Erklärung. |
| — 22 | An Joh. v. Bensberg: Sicherheit zu Ausgleichsverhandlungen. XII, 86 b. |
| [zw. Dec. 22, 31] | An Wilh. Herrn zu Wachtendonk: Brief Wilh. Walraves für Joh. Stralen. XII, 87, Schluss fehlt. |
| **1432** | |
| Jan. 5 | An Joh. v. Alpen Herrn zu Hoenappel, Joh. v. Blankenstein u. Woulter Smullinck: Freilassung gefangener Kölner, Rechtfertigung Arnolds. XIII, 3. |
| — 14 | Sicherheit für J. Gerl. Herrn zu Isenburg u. Welter den Brauer. XIII, 1. |
| — | An Frank v. Cronenberg d. ä.: Dank für Vermittlung mit Schwager Gerl. v. Isenburg u. Welter d. Brauer. XIII, 1. |
| [um Jan.] | Gesuch der Schweinemenger um Preiserhöhung. XIII, Einlage zw. Bl. 60 u. 61. Auf d. Rücken v. and. Hand das nächste Stück. |
| Jan. 28 | An ?: Rechtfertigung der beiden Meister Joh. Spull, zugleich Namens des kranken Werner v. Oss gegen Joh. Porte v. Attendorn. (oct. Agnet.) XIII, 1 b. |
| Febr. 3 | An Reinard v. Reifferscheid: unberechtigte Klage wegen Rechtsverschleppung. (crast. purif.) XIII, 1 b. |
| — 4 | An J. Wilh. Hrn. zu Wevelinghoven u. Alster: Auskunft über Schuster Joh. v. Waeldorp u. über Schyffhaich. (crast. Blasii.) XIII, 2. |
| — 6 | An den EB.: Streit mit Joh. Cornelis, durch Dortmund entschieden. XIII, 2 b. |
| — | Vollmacht Tilm. Questenbergs für Bert. Questenberg wegen geretteten Schiffsgutes in England. XIII, 3. |
| — 15 | An Gr. v. Virneburg: Frist mit Joh. Walpod. XIII, 4. |
| — | An Wilh. Hrn. zu Wachtendonk: Rechtserbieten Joh. v. Stralen gegen Wilh. Walrave. XIII, 4. |
| — 20 | An ?: Vertheidigung Arnolds v. Sevenburgen u. Heinr. Bunnenbergs gegen Lamb. Fleris Vorwurf der Rechtsverweigerung. XIII, 4 b. |
| — | An Hrz. v. Kleve: Übersendung begehrter Münzen, Auskunft über bisherige Prägung, insbesondere über Stillstand der Silberausmünzung bei den Kurfürsten. XIII, 5 b. |

| 1432 | |
|---|---|
| [zw. Febr. 20, 22] | An Hans Spoerlin zu Rynsberg: Auslösung der Gefangenen zu Glogau auf Stadtkosten. XIII, 5. |
| Febr. 22 | An Gebrüder Henne u. Gernant v. Toynberg: Scheidung mit Goeb. Wyerstrasse durch EB. v. Mainz oder St. Frankfurt. XIII, 6. |
| — 24 | An Joh. v. Veltkirchen gen. v. Bonn: Rechtserbieten Gotsch. Raboides wegen Kränkung „up Johans huse van Wavern an dem dantze". (Mathie.) XIII, 6b. |
| — 26 | Vertheidigung Lencius v. Theer gen. Noss gegen Vorwurf des Verraths an Joh. Walpoed. XIII, 6. |
| — 27 | An Konr. Herrn zu Bickenbach: Ablieferung der Monstranz durch Joh. v. Breide an Jutte v. Runkel nur gegen 26 Gl. XIII, 6b. |
| März 1 | Frankfurter Messgeleit für Mecheln. XIII, 3b. |
| — 3 | An Brielle: Sicherheit zum Tage mit Mich. Montenart. XIII, 7. |
| [zw. März 3, 12] | An Joh. v. Schleiden: Tag mit Joh. u. Wern. Overstolz demnächst vor dem EB. XIII, 7. |
| März 12 | An Lamb. v. Ossendorp: keine Rechtsverkürzung seines Bruders Adolf. XIII, 8. |
| — 15 | An den Erwählten v. Trier: Freigabe Joh. Buysschelmans, Geleit zur Frankfurter Messe. XIII, 8. |
| [zw. März 15, 17] | An den Erwählten von Trier: Freilassung Joh. Buysschelmans. XIII, 8. |
| März 15 | An Gr. v. Moers: Gesandte zum Tage wegen Ailf v. Ossendorp gen. Lantschade. XIII, 8b. |
| — 17 | An Rutger Duven: Scheidung mit Heinr. Huysgin durch Hrz. v. Jülich-Berg. XIII, 8b. |
| — | Sicherheit zur Frankfurter Messe für Mastricht. XIII, 9. |
| — | An ?: Erstattung geraubten Geldes an Joh. v. Arnsberg durch Dietr. Mangelman. XIII, 9. |
| — 18 | An den EB.: Bitte um Tag mit J. Gerl. v. Isenburg in Köln. XIII, 9b. |
| — | An EB. v. Mainz: Geleit zur Frankfurter Messe erbeten. XIII, 10. |
| — 24 | Sicherheit für Joh. Walpoed v. Bassenheim. XIII, 9b. |
| — 30 | Vollmacht für Heinr. Hunt zur Pfändung Joh. Cornelissons. XIII, 11. |
| Apr. 4 | An Hrz. v. Berg: Antwort wegen Öffnung des Rheines; Sicherheit für Nymwegen erbeten. (fer. 6 p. let.) XIII, 11. |
| — 9 | An [EB. v. Mainz]: baldige Deutung seines und des trierischen Schiedspruches zwischen EB. v. Köln und Hrz. v. Jülich wegen der Landzölle. XIII, 11b. |

| | |
|---|---|
| **1432** Apr. 9 | An EB. v. Trier: Geleitsverweigerung für Pet. Cloppstein v. Kruft wegen früherer Weinfälschung. XIII, 12b. |
| — 11 | An J. Joh. v. Junckroide u. Schrevenberg: Vermittlung mit Hrz. v. Jülich abgelehnt. XIII, 12. |
| ....... | Joh. v. Breide an Dortmund: dankt namens der Stadt für Verfahren gegen Engelbr. v. Harpen. XIII, Einl. zw. Bl. 16 u. 17. |
| — 14 | An Joh. Walpod v. Bassenheim: leugnet Verpflichtung aus Schied des Hrn. v. Jülich u. Heinsberg. (fer. 2 p. f. palm.) XIII, 12. |
| — | An Hrz. v. Geldern: Ersatz für Beschlagnahme zu Erkelenz. (fer. 2 in dieb. paschal.) XIII, 12b. |
| — 16 | An J. Reinard Herrn zu Westerburg u. Schauwenburg: demnächst Verantwortung gegen Joh. Overstolz. XIII, Einl. zw. Bl. 14 u. 15. |
| — 22 | An Strassburg: Zuzug zum kaiserl. Marschall v. Pappenheim abhängig von Kriegsrüstung der Nachbarn. XIII, 13. |
| [vor Apr. 28] | Hrz. Adolf v. Jülich-Berg, Graf zu Ravensberg, und Joh. v. Loen, Herr zu Jülich u. Heinsberg, vergleichen Allart Roeder u. Zelis up dem Graven mit Herm. v. d. Hallen. XIII, 10b. |
| Apr. 28 | An Hrz. v. Geldern: Abstellung der Erkelenzer Beschlagnahme gegen gleiches Verfahren Kölns. XIII, 13. |
| — | An Heinr. Stiers: Joh. v. Breides Rechtserbieten. XIII, 13b. |
| — 30 | An Achen: Verhalten gegen Herm. v. d. Halle gemäss Heinsberger Übereinkunft, sonst Scheidung durch Köln. XIII, 10. |
| Mai 2 | An [Joh. v. Bodeberg]: Bereitwilligkeit [Jac. Hauysers] zum Verkauf beschlagnahmter Weine um 32 rh. Gl. das Fuder. XIII, Einl. 3 zw. Bl. 14 u. 15. |
| — 3 | An den EB.: Theilnahme am Kölner Tage mit Hrz. v. Jülich-Berg; Ausgleich mit Emmerich v. Droete gemäss Sühne. (invent. s. cruc.) XIII, 14b. |
| — 10 | An Hrz. v. Geldern: Sicherheit für Kölner Verkehr angesichts Beschlagnahme zu Erkelenz. XIII, 14. |
| — | An Nymwegen: Fürsprache wegen freien Geleits beim Hrz. v. Geldern. XIII, 14. |
| ....... | An Aberhart v. Andlau (!), Friedr. v. Husse, Ulr. v. Rotzenhusen: leugnet Verunrechtung Joh. Neunzigmarcks. XIII, Einl. 2 zw. Bl. 14 u. 15. |
| — 11 | Bedingtes Geleit für Grf. v. Wirtemberg. XIII, 16. |
| — | An Joh. v. Bodeberg: Schadenersatz für Jak. Hauysers beschlagnahmte Weine. XIII, 16b. |

| 1432 | |
|---|---|
| Mai 12 | An Joh. Blanckart v. Ahrweiler: Joh. Beissels Rechtserbieten in Köln. XIII, 15. |
| — | Wittwe Hille Schoultiss trägt Andr. Sydevart Erbe in Brügge auf. XIII, 15. |
| — 11,12 | An Hrz. v. Berg: Festnahme Sibgins v. Peilgenbusch, Joh. Spaenrebucks u. Wilh. v. d. Valkers wegen Pferdediebstahl. XIII, 16. |
| — 22 | An Bggr. Joh. v. Rheineck Herrn zu Broich u. Toynberg: Sicherheit in Sachen Joh. Cornelis. XIII, 12b, Einl. |
| — 26 | An Hrz. v. Kleve: Verwendung beim Hrz. v. Geldern für Sicherheit des kölnischen Verkehrs; über Verhalten Kölns gegen die Acht demnächst. XIII, 17b. |
| — 30 | Joh. Valbrecht, Kammerherr zu Kaschau, überträgt Pet. Richel von Stifgendorf Antheil an seinem ungarischen Berg- u. Salzwerk. (neest na upvarzdage.) XIII, 18 u. 24b. |
| Juni 4 | An Bggr. zu Rheineck Herrn zu Broich u. Toinberg: Aufrechthaltung der städtischen Forderungen an Joh. Cornelis. XIII, 17. |
| [c. Juni 4] | An Joh. Herrn zu Reide: Vertreter Coene Mynners gegen Joh. Specksnider ist Joh. Leyneggen. XIII, 17, unvollst. |
| Juni 17 | An Deventer, Kampen, Zwolle: abermalige Ermahnung Ludw. v. Lindenberg zu gütlichem Tage; Sicherheit dafür. XIII, 18b. |
| — | An Gr. v. Moers: Verschiebung des Tages beim Hrz. v. Jülich durch Joh. v. Stummel erwirkt, Ausnutzung der kurzen Frist. XIII, 19. |
| — | An den EB.: demnächst Nachricht in Sachen Joh. v. Tegelen. XIII, 44. |
| — 19 | An Gebr. Dietr. u. Pet. zu Rheineck, Broeche u. Voerenberg: kein Geleitsbruch gegen ihren Vater durch Gefangennahme Joh. Cornelis. XIII, 19. |
| — | An Hrn. zu Rheineck d. ä.: berechtigte Forderung an Joh. Cornelis. XIII, Zettel zw. 19 u. 20. |
| — 20 | An Henne Foitzbergh: Verhandlungen Joh. v. Baensberg nur in Köln. (crast. sacram.) XIII, 23. |
| — 23 | An Bggr. v. Odenkirchen: Scheidung mit ihm u. seinem Vater durch den EB. oder Hrz. v. Jülich erwünscht. XIII, 19b. |
| — 25 | An J. Joh. v. Hoerne Hrn. zu Perwys, Oxhem etc., Drost zu Stockhem u. Eick: Rechtserbieten Kathar. Krummens gegen Adam v. Boestorp; Vertheidigung Joh. Zuyns u. Gosw. Vogels gegen Vorwurf der Rechtsverschleppung. (crast. nat. Joh. b.). XIII, 20. |

| | |
|---|---|
| **1432** | |
| Juni 25 | An J. v. Kleve: weitere Bemühungen um kölnisches Gut, das wohl nicht in Strünckede oder Eyckhorn geborgen. XIII, 20b. |
| — | An Goetgin v. Strünckede: Rückgabe von Gut an Ulr. v. Boicheim u. Belgin v. Reide. (crast. Joh. b.) XIII, 20b. |
| — 30 | An Joh. Bggr. zu Rheineck Hrn. zu Broich u. Tomburg: Scheidung wegen Joh. Cornelis durch den EB. oder Hrz. v. Jülich. XIII, 21. |
| [zw. Juni 30, Juli 5] | An Mrkgr. v. Brandenburg: Unschuld Kölns an Fruchtlosigkeit des Tages mit Lüttich vor Gr. v. Moers; Zurücknahme der Klage beim röm. König oder doch Fristgewährung. XIII, 21b. |
| Juli 3 | An ?: Vertretung seiner Ansprüche gegen Hrz. v. Jülich abgelehnt, Vermittlung angeboten. (crast. visit.) XIII, 23. |
| [zw. Juli 3, 5] | An Junker?: Vergehen Wern. Overstolz gegen städtisches Herkommen. XIII, 22b, unvollst. |
| Juli 5 | An Soest: Erkundigungen nach Verbleib kölnischen u. soester Gutes bei J. Gerh. v. Kleve, Gr. v. d. Mark, und bei Goedekyn v. Strunckde bisher erfolglos. XIII, 22. |
| — 7 | An Bernh. Hrn. zu Burscheid, Daim v. Hetzingen Landdrost v. Jülich u. Berg u. a. Verweser des Landes: Raub kölnischen Gutes durch Seetz v. Hoerucke, Joh. Spanrebuck u. Sibgin v. Peilgenbussch zu Randerath. XIII, 23b. |
| — 8 | An Achen: Zurechtweisung Herm. v. d. Halle wegen Bekümmerung Achener Gutes zu Birkesdorf u. Mariaweiler (Mirwylre) durch Reyn. v. d. Voisse und Heinr. Bach. (Kil.) XIII, 23b. |
| — 15 | An Strassburg: Rechtfertigung Joh. v. Breide gegen Pet. v. d. Slegel; weiteres bei der Frankfurter Messe. (div. ap.) XIII, 27b. |
| — 16 | An Joh. Bggr. zu Rheineck: Bereitwilligkeit zum Tage wegen Joh. Cornelis, auch ausserhalb Kölns, vor dem EB. oder Hrz. v. Jülich. XIII, 23b; ähnlich fol. 24 zu Juli 23. |
| — | An Brüder Dietr. u. Pet. v. Rheineck ebenso. XIII, 23b. |
| — 23 | An Älterleute zu Brügge: Vertretung Stynes v. Steine gegen Joh. Tzweydenitzer u. Pet. Hirsberg aus Krakau, ehemals Handelsgenossen ihres Sohnes. XIII, 36b. |
| — 25 | An Dietr. up dem Velde: Zahlung der Rente nur gegen Vorzeigung des Hauptbriefs. (Jacobi.) XIII, 26. |
| — 28 | An Hrzn. v. Lothringen: Ablieferung des Kleinods durch Pet. Bricanyne gegen Zahlung; Abstellung des Kummers von dem EB. oder Offizial zu erwirken. XIII, 25b. |

| 1432 | |
|---|---|
| Aug. 3 | Echtzeugniss für Hans Bylenvelt. XIII, 29b. |
| — 8 | An Wern. Overstolz: Tag mit ihm und seinem Vater nur in Köln. XIII, 25. |
| — | An Heupt v. Pappenheim, Erbmarschall des Reichs: Übersendung eines Briefes an den König nach Nürnberg; Zahlung in Frankfurt durch Zielis Rokoch. XIII, 25. |
| — | An Joh. Koeninck: Ladung auf das Rathhaus wegen Klage der Schöffen. XIII, 25b. |
| [zw. Juli 25, Aug. 8] | An Dietr. u. Pet. v. Rheineck: Tag vor dem EB. mit ihrem Vater. XIII, 26. |
| [zw. Aug. 9, 18] | An [J. Gerh. v. Kleve]: Verwendung wegen Beschlagnahme zu Stockheim u. Wedelink. XIII, 27b, Entwurf. |
| Aug. 9 | An Bggr. Joh. v. Rheineck: Tag wegen Joh. Cornelis vor dem EB., erwirkt durch Arn. v. Laynstein. (vig. Laurent.) XIII, 28b. |
| — | An Wern. v. Palant: Gefangennahme des Schulmeisters aus Roermond mit 2 Studenten auf dem Wege zur Universität Köln. XIII, 29. |
| — 11 | An Wilh. v. Coerenzich: Vertretung der Ansprüche an Joh. v. Wesseling oder Joh. Malmisputz in Köln. (crast. Laurent.) XIII, 26b. |
| — | An Sivert v. Seilbach: trotz seines Verhaltens Rechtserbieten vor dem EB. (crast. Laurent.) XIII, 26b. |
| — | An Hrz. v. Kleve: Rechtfertigung gegenüber Geldern angesichts Reichsacht u. Verkehrssperre; Bitte um Verwendung beim Hrz. (crast. Laurent.) XIII, 27. |
| — 18 | An Siv. v. Selbach: nochmalige Verweisung auf Schied des EB. XIII, 27b. |
| [zw. Aug. 9, 18] | Entwurf der Erklärung, die R. Joh. v. Sparneck für Köln erlangen soll: Mrkgr. v. Brandenburg widerruft Klage gegen Köln wegen Beschützung der niederländischen Ächter. XIII, 27b. |
| [—] | Gegenurkunde Kölns für Mrkgr. v. Brandenburg. XIII, 28. |
| Aug. 20 | An Dordrecht, Rotterdam, Amsterdam, Harlem, Brielle, Leiden, Delft u. die Dörfer in dem Hage: Verwendung bei Gräfin v. Holland für Joh. Vleminck. XIII, 29b. |
| — | An Deventer, Kampen, Zwolle: Recht für Ludw. v. Lyndenberg. XIII, 30b. |
| — 24 | Vollmacht Zegheboide Bersworts für Joh. Dietmer zum Hausverkauf in Brügge. XIII, 68, Einl. |
| — 25 | An Hrz. v. Kleve: Verwendung bei Hrz. v. Geldern wegen Stromsperre; Geleit für Nymwegen. (crast. Barthol.) XIII, 29. |

| | |
|---|---|
| **1432** Aug. 27 | An den EB.: verweigert Besendung des Tages zu Fritzstrom mangels Sicherheit für die v. d. Reven u. v. Hirz von Joh. u. Wern. Overstolz; Antwort wegen Bggr. v. Rheineck. XIII, 31b. |
| — | An Goed., Hunold u. Joh. v. Hanxleide: Klage Gerh. u. Pilgrims v. d. Reven gegen Joh. v. Hembach wegen Bündniss mit Overstolz. (fer. 4 p. Barthol.) XIII, 31b. |
| — 28 | An ?: Bereitwilligkeit zum Tage mit Seetz v. Horucke vor ihm, Wern. v. Vlatten u. Roilm. v. Geisbusch. XIII, 31. |
| — | An Arn. v. Schweppenburg: Bericht über seine freundschaftliche Haltung durch Rentmeister Goeb. Walrave. XIII, 32. |
| — 29 | An Seetz vom Horucke: Gefangennahme seines Knechtes Joh. v. Brakel durch Joh. v. Kottenheim. (Johannsd. as he entheuft wart.) XIII, 31. |
| — | An Lüttich: Klage beim hohen Gericht durch Mrkgr. v. Brandenburg. (decoll. Joh.) XIII, 32. |
| Sept. 1 | Joh. v. Heimbach und Gebr. Konr., Joh., Roiland u. Gerh. Schymmelpeninck übertragen Joh. v. Heimbach d. j. den Schuldbrief Jak. Possells, ihres Faktors in Österreich-Ungarn. (Egid.) XIII, 32b. |
| — 3 | An Joh. Scherffgin u. Friedrich: Rechtserbieten Heinr. Bonenbergs. (fer. 4 p. Egid.) XIII, 34. |
| — 9 | An den EB.: Tag der v. d. Reven u. vom Hirze mit Joh. u. Wern. Overstolz. (crast. nat. M.) XIII, 34b. |
| ....... | Tag zu Brühl zwischen den v. d. Reven u. Overstolz. XIII, 34b. |
| — 10 | An Schultheiss u. Schöffen zu Montjoie: Erkundigung nach dem in M. gefangenen Mordbrenner Joh. Hoppenbruwer von Ichendorf. (fer. 4 p. nat. M.) XIII, 37b. |
| — 11 | An Wern. v. Vlatten u. Roilm. v. Geisbusch: Kölner Tag mit Seetz v. Horucke. (fer. 5 p. nat. M.) XIII, 35. |
| — 12 | An den EB.: Abstellung der Fehde Herm. Steultzgins (Overstolz) und seines Sohnes Werner. XIII, 35b. |
| ....... | An Hrzn. v. Holland: Beraubung Hilger Hovekempers durch Engländer bei Calais. XIII, 35b. |
| — 13 | An Marschall v. Pappenheim: Verwendung beim König wegen Acht und Aberacht. XIII, 37. |
| — 16 | An den EB.: Brüder u. Freunde Heinr. v. d. Reven verwerfen den Brühler Tag mit den Overstolzen. XIII, 38. |
| — 17 | An R. Joh. v. Sparneck: nochmalige Verwendung bei Mrkgr. v. Brandenburg um Vollziehung der Übereinkunft u. Übergabe an Markart Mendel zu Nürnberg. (Lamb.) XIII, 40. |

| 1432 | |
|---|---|
| Sept. 17 | An Mrkgr. v. Brandenburg: keine „Notul“ durch Hans v. Sparneck übermittelt; Bitte um Vollzug der gütlichen Einigung. (Lamb.) XIII, 38b. |
| — | An Joh. Scherfgin etc.: Bereitwilligkeit Heinr. Bunnenbergers zur Auslieferung des Bekenntnisses. (Lamb.) XIII, 38. |
| — 18 | An [Hrn.] v. Heinsberg: Zurechtweisung Joh. Valbrechts wegen Anschlagen von Klagebriefen gegen ihn. XIII, 37b. |
| — 23 | An Rein. v. Roere: Ger. v. Dannenbroichs vergebliches Erscheinen beim Gericht zu Drove. (crast. Mauritii.) XIII, 38b. |
| — | An Strassburg: Einigung Kölns mit Marschall v. Pappenheim über Erlass der Kriegspflicht. (fer. 3 p. Mathei.) XIII, 41. |
| — 24 | An Dordrecht: Sicherheit gegen angebliche Angriffe Clais Coepenyts, Peters v. d. Moelen u. Heykins v. Wanrode; Bemühungen bei Elias v. d. Syle u. Ludw. v. Lindenberg um Aufhebung der Acht. XIII, 38. |
| — | An Roilman v. Huysen u. Hůnghe vom Greynde: leugnet Verpflichtung gegen ihren † Oheim Bald. v. Monsserdyn wegen Schloss Weynau. XIII, 38b. |
| — | Gottfr. v. Randeck: Fehde-Abstellung nach Tod Joh. v. Köln. (fer. 4 p. Mathei.) XIII, 38b. |
| — 26 | An Hrz. v. Jülich: ausnahmsweise Sicherheit für Joh. Pieck. (fer. 6 p. Mathei.) XIII, Einl. zw. 38 u. 39. |
| [o. D.] | Dietr. v. Wynckel, Zollschreiber zu Orsoy, an Köln: Ansprüche Pet. Quentins auf Lehngut „tusschen dem sale ind den gedemen Under Helmslegeren in Colne“. XIII, zw. Bl. 38 u. 39. |
| Sept. 26 | An Joh. Scherfgin: Vermittlung mit Heinr. Bunnenberg abgelehnt, Geleit angeboten. XIII, 39. |
| — | An Hrz. v. Berg: Rechtserbieten Joh. v. Heimbach gegen Gerh. Pilgrim u. Heinr. v. d. Reven wegen seines Verbunds mit den Overstolzen. XIII, 39. |
| — | An EB. v. Trier: Bekümmerung des Schultheissen Gerh. von Engers durch Joh. Eicheister wegen persönlicher Angelegenheiten. XIII, 39b. |
| Okt. 1 | An Gr. v. Moers: Geleit für Nymwegen und Geldern überhaupt erst nach Aufhebung der geldrischen Verkehrssperre. XIII, 41. |
| — | An denselben: Vermittlung zwischen Hrz. v. Jülich und dem EB. XIII, 41b. |

| 1432 | |
|---|---|
| Okt. 1 | An Hrz. v. Berg: Bereitwilligkeit zur Abstellung der Übergriffe in dem durch Gr. v. Moers u. St. Köln vermittelten Vertrage mit dem EB. XIII, 42. |
| — | An Städte von Geldern: rechtswidriges Verfahren des Hrzs., insbesondere Verkehrssperre u. Beschlagnahmen, Bitte um Verwendung. XIII, 47 b. |
| — 3 | An Joh. Scherfgin: Vermittlung mit Heinr. Bonenberg nochmals verweigert, jedoch Zusage freien Geleits. XIII, 39 b. |
| — | An Joh. v. d. Neuenstein: Entgelt seiner Unkosten in der geldrischen Sache. XIII, 40. |
| — | An [Mrkgr. v. Brandenburg]: nochmalige Bitte um Anerkennung des Abkommens mit Hans v. Sparneck. XIII, 40 b. |
| — 6 | An Bernd v. Vytinchoven: Rechtserbieten Joh. Koelgins gegen Gerl. Meus und seinen Knappen. (fer. 2 p. Remig.) XIII, 40 b. |
| — 10 | An Richmoed v. Eyrnich: Unterfangung ihrer „lestent, do der groisse wynt was“, baufällig erwiesenen Mauer in der Judengasse. XIII, 42. |
| [o. D.] | An Älterleute in Brügge: Unselbständigkeit Heinr. v. Steyne in Handelsbeziehungen. XIII, 42 b, Schluss fehlt. |
| Okt. 11 | An Gr. v. Moers: Antwort des EB. wegen Klage des Hrz. v. Jülich über Vertragsverletzung. (crast. Gereon.) XIII, 47 b. |
| — 20 | An Emund v. Cuesin: Rechtserbieten des Schöffen Heinr. Hardevust. XIII, 42 b. Ähnlich an Hrn. v. Reide. |
| — 27 | An [Hrz. v. Jülich]: Verlegung der Verhandlungen mit dem EB. wegen des Festes Allerheiligen; Sicherheit für Rutger Duve v. d. Nuenhove. (vig. Sym. et Jude.) XIII, 43. |
| — | An [Vogt zu Belle]: Vertretung seiner Frau gegen Daym v. Fischenich vor dem geistlichen Gerichte („an dem hoyve“) unmöglich. XIII, 43. |
| — 29 | An den EB.: Klage über Joh. u. Wern. Overstolz wegen Bedrohung kölnischen Verkehrs vom Nyt v. Birgelschen Theile der Tomburg aus. (crast. Sym. et Jude.) XIII, 43 b. |
| — 31 | An Eduard Hrn. zu Haips u. Vogt zu Belle: verweigert Vermittlung zwischen seiner Frau u. Daym v. Fischenich. (vig. omn. ss.) XIII, 44 b. |
| Nov. 6 | An Daym v. Hetzingen: Scheidung mit Seetz v. Horuck durch den EB. oder Hrz. v. Jülich. XIII, 47. |

| | |
|---|---|
| **1432** | |
| Nov. 16 | An [Hrz. v. Jülich]: Weisung an Nyt v. Birgel u. Seetz v. Hoeruck zum Frieden gemäss Bergheimer Tag. XIII, 45 b. |
| — 21 | An Arn. Tummen zu Bingen oder Mainz: Ladung in Sachen Gr. Friedr. v. Leiningen u. Joh. Neunzigmarks. XIII, Einl. zw. Bl. 40 u. 41. |
| — 24 | An den EB.: Verhandlungen der städtischen Mittelsleute mit Vertretern des Hrz. v. Jülich, Bitte um Nachgiebigkeit. (prof. Cathar.) XIII, 45. |
| Dec. 7 | Frieden für Wern. Overstolz u. Gen. bis 1433 Jan. 24. (8. d. na s. Anthon. d.) Ebenso für Heidenr. Overstolz. (sond. na s. Nicol.) XIII, 45 b. |
| — 10 | An den EB.: Abstellung einer Ladung durch Heinr. v. Valbrecht, Freigr. zu Lüdenscheid. XIII, 44. |
| — 15 | An Dordrecht: Unmöglichkeit, Elias [v. d. Syle] und Adam zur Zurücknahme der Achtbriefe zu zwingen, Versprechen gütlicher Vermittlung. XIII, 46. |
| — 22 | Elias v. d. Syle erkennt Kölns Recht an, zweimal im Jahre je 6 Wochen lang Geächtete zu hegen. XIII, 46 b. |
| **1433** | |
| . . . . . . . | Wilh. v. d. Hese, Rein. Moir v. Vlysteiden u. Arn. v. Gynt versprechen Hrz. v. Jülich Frieden, insbesondere im Kriege mit Geldern. XIII, 100. |
| . . . . . . . | An [Achen]: Form der Verhandlungen mit Herm. v. d. Halle. XIII, 87, Einl. |
| Jan. 7 | An den Kg.: Schädigung Frankfurts und des deutschen Handels durch Messprivileg für Nürnberg. XIII, 64 b. |
| — 9 | Gelöbniss Joh. Stails v. Hirtznau, das österreichische Handelsverbot gegen Nürnberg nicht zu verletzen. XIII, 65 b. |
| — 13 | Herm. Kitz v. Fliesteden d. ä. u. St. Köln: Kompromiss auf J. Wilh. Gr. zu Limburg, Hrn. zu Bedburg u. Broich. XIII, 65. |
| — 14 | An Joh. Koeninck: Sicherheit zu Verhandlungen mit Joh. Cannus u. Joh. Hirzlyn vor dem EB. XIII, 48 b. |
| — 16 | An Joh. Hrn. zu Reide: Rechtfertigung gegen Elias v. Syle. (prof. Anthon.) XIII, 48 b. |
| — 22 | Bedingte Sicherheit für Arn. v. Hoemen ält. Sohn zu Odenkirchen, Joh. Overstolz, R. Wern. Overstolz u. 40 Begleiter zu Verhandlungen vor dem EB. (Vincent.) XIII, 86 b. |
| — 26 | An Frambach v. Birgel, Wern. v. Vlatten, Statz v. d. Bungarde als Vertreter der jül. Ritterschaft: Verwendung beim Hrz. um Sühne mit dem EB. wegen Verhinderung des Gr. v. Moers. (crast. convers. Paul.) XIII, 66 b. |

| 1433 | |
|---|---|
| Jan. 28 | An Joh. v. Meynkusen, Freigr. im Lande Bilstein: Rechtserbieten des erkrankten M. Wern. v. Oss u. beider M. Joh. Spull gegen Joh. Porte v. Attendorn. (oct. Agnet.) XIII, Einl. zw. Bl. 60 u. 61. |
| — 30 | An Frambach v. Birgel: soll Beschwerde begründen. (vryd. p. conv. Paul.) XIII, 67. |
| Febr. 2 | An Elias v. d. Syle: Ladung zur Besprechung wegen M. Walrave u. Joh. Muysgin. (purif.) XIII, 66b. |
| — 6 | An Gr. v. Moers: Sühnetag zwischen dem EB. und Hrz. v. Jülich. (crast. Agathe.) XIII, 67. |
| — 18 | An Arn. v. Hoemen ält. Sohn zu Odenkirchen: Sendung seines Geleitsbriefes an Frambach v. Birgel. XIII, 67b. |
| — | An Heidenr. Overstolz gen. Schillinck: Gefangennahme Joh. Bachendorps v. Köln auf offener Strasse zwischen Andernach u. Koblenz; seine Drohung, die Kölner „ain hende heym zo schicken“. XIII, 68b. |
| — 27 | An Gr. v. Moers: wiederholt Schreiben v. Febr. 6 mit Bitte um persönliches Erscheinen. (fer. 6 p. ciner.) XIII, 67. |
| März 7 | An Dordrecht: Bürgerschaftsaufsage Hilger Hoevekempers; Schutz gegen Acht unmöglich. XIII, 69. |
| Apr. 4 | An Hrz. v. Geldern: Beschlagnahmen zu Lobith und Jjsseloord. XIII, 69b, Entwurf. |
| — 6 | An Emmerich: Zollfreiheit für die wegen Geldern nach Wesel zurückgeschafften Waaren. (fer. 2 p. palm.) XIII, 70b, Einl. |
| — | Bedingte Sicherheit für das baierische und klevische Geleit der Braut Hrz. Wilh. v. Baiern, Tochter des Hrz. von Kleve. XIII, 71. |
| [c. Apr. 6] | An [einen Fürsten]: Klage über Beschlagnahme bereits verzollter Waaren in Geldern, Bitte um Verwendung beim Hrz., Bedrohung mit Repressalien. XIII, 72b. |
| Apr. 14 | An [den EB.]: Frieden mit Dietr. Sohn zu Rheineck; Erbieten zur Tagleistung. XIII, 73b. |
| [—] | An [denselben]: Beilegung der neuen Fehde mit J. Gerl. v. Isenburg. Ähnlich an EBB. v. Mainz u. Trier, Salentin v. Isenburg u. J. Goed. v. Eppenstein. XIII, 73b. |
| [—] | An J. Gerl. v. Isenburg: Frage nach seiner neuen Fehde, Rechtserbieten vor EB. v. Köln, Mainz oder Trier. XIII, 74. |
| — 16 | An Hrz. v. Geldern: über Ersatz für die Emmericher Beschlagnahme und angebliche Verunrechtung von Geldrern; Machtlosigkeit gegenüber der Acht; Ablehnung einer Verwendung bei Jülich; Tadel gegen das Verfahren Gelderns. XIII, 71b. |

| | |
|---|---|
| 1433 | |
| [c. Apr. 14] | An Joh. Budel v. Durrenwalde u. God. v. Wylake: ordentliches Verfahren gegen ihre gefangenen Knechte Reyn. Moir v. Vlysteiden, Wilh. v. d. Heise, Arnd v. Gent. XIII, 74. |
| Apr. 29 | An J. Joh. v. Wied Hrn. zu Isenburg: Vermittlung zwischen Ger. Pauwels v. Erpel u. Ger. v. Lievendale. XIII, 74b. |
| Mai 1 | An Joh. Budel v. Durrenwalde u. God. v. Wylake: die 3 Gefangenen leugnen, ihre Knechte zu sein. (Phil. et Jac.) XIII, 74b. |
| — 6 | An Frankfurt: Befreiung von Besendung des Frankfurter Tages und vom Zuzug zu des Königs „reysen zu weltschen landen“, Bitte um Nachricht über Münzangelegenheiten. XIII, 77b. |
| — 7 | An Joh. v. Boitberg Erbmarschall v. Geldern: Schöffenurtheil über drei Strassenräuber. XIII, 75. |
| — | An Joh. Budel u. God. v. Wylake: Gerechtigkeit gegen gefangene Strassenräuber. XIII, 76. |
| — | An Hrz. v. Geldern: unerzwungenes Bekenntniss der Strassenräuber. XIII, 76b. |
| — 10 | An den EB.: Frieden mit Wern. Overstolz und Schillinck, veränderter Tag zu Bonn, gleichzeitig mit Bggr. v. Rheineck. XIII, 78. |
| — | Tilm. Sleupart an Köln: Klage gegen Heinr. Kryss u. Gen. XIII, 77, Einl. |
| — 20 | An Joh. v. Deinsbur, Amtm. zu Münstereifel: Ersatz in Erkelenz zu verlangen. (up u. h. upvarz av.) XIII, 76b. |
| [vor Jun. 3] | An [Hrz.?]: leugnet Bund mit Jülich gegen Geldern. XIII, 77b, Einl. |
| Juni 3, 5, 7 | An Hrz. v. Geldern: meldet, dass es sich mit Jülich gegen ihn verbündet. XIII, 79. Zweites Schreiben von 5/VI., drittes („quam d. Everh. Hardevuyst mag. civium secum tulit“) von 7/VI. |
| — 10 | An den EB.: Gerüchte über seine Stellung zum Hrn. v. Heinsberg. XIII, 84b. |
| — 12 | An Adam v. Syle: Klagebegründung. XIII, 79b. |
| — | An Hans Schelm v. Bergen: Rechtfertigung des Verfahrens gegen Joh. Neunzigmark, weitere Verhandlungen bei der Frankfurter Messe. XIII, 80. |
| — 15 | An den EB.: Joh. v. Tegelen leugnet Beschlagnahme erzbischöflichen Gutes. (Viti et Modesti.) XIII, 79b. |
| — 16 | Urkunde für Aleit v. Koenigshoven im Kloster U. L. F. zu Roermond. XIII, 80, unvollst. |

| 1433 | |
|---|---|
| Juni 17 | An den EB.: demnächst Bericht über Joh. v. Tegelen. XIII, 81. |
| — | Bürgeraufnahme Joh. Kessels v. Noerberg d. ä. XIII, 83. |
| — 19 | An Joh. v. Boitberg Erbmarschall v. Geldern: über gefangene Knechte nach Schöffenurtheil. XIII, 81. |
| — | An Arn. v. Barle: Schädigung durch Köln nur bei gerechtem Anlasse. XIII, 81. |
| — | An den EB.: Verhalten gegen die Overstolzen gemäss Brühler Vereinbarung nur bei Gegenseitigkeit; Abweisung der Ansprüche Werners. XIII, 81b. |
| — | An Wilh. v. Nesselrode Hrn. zu Fleckenstein: Rückkehr Joh. v. Yshoven nach Förderung der St. Broich in kirchlichen und weltlichen Dingen. XIII, 83. |
| — | An Hrz. v. Jülich: Tag mit Seetz vom Horuck. XIII, 83b. |
| — 23 | An die Zöllner zu Zons: Abstellung ungerechter Repressalien. XIII, 85. |
| — 24 | An den EB.: Annahme kündbaren Friedens mit Wern. Overstolz, Rechtfertigung gegen Vorwurf des Vertragsbruches. XIII, 84. |
| Juli 5 | An Joh. v. Deynsbur: Scheidung durch Hrz. v. Jülich. XIII, 85. |
| — 9 | An Adam v. Syle: mangelhafte Begründung der Beschwerde; wegen Kölns Brief an das weltliche Gericht zu Mainz Rechtserbieten vor Hrz. Wilh. v. Baiern, Protektor des Konzils, kgl. Statthalter. XIII, 85b. |
| — 13 | An Wern. v. Palant: Tag mit Christ. v. Munhem u. Heinr. v. Berenroide wegen Tödtung Wilh. v. Munhem. XIII, 88, Entwurf. |
| — 14 | An Richmoed v. Eyrnich: Unterfangung ihrer Hofstatt Unter Taschenmacher gleich der in der Judengasse. XIII, 86. |
| — 17 | An Mülheim (a. Rh.): Überfall Joh. v. Fischenich durch Noulde v. Lachem aus Mülheim. XIII, 88b. |
| Aug. 6 | An EB. v. Mainz: Bedrohung kölnischen Verkehrs durch Joh. Boess v. Waldeck, Vitzthum im Rheingau. XIII, 93. |
| [c.Aug. 6] | Arn. Bispink: erbittet Zeugniss über schuldlose Haft. XIII, 89b, Einl. |
| Aug. 10 | An Heidenr. v. Vaitzbergen gen. Wolfskele: Hegung von Feinden Kölns auf Schloss Vaitzbergh. (Laurent.) XIII, 90. |
| — | An ?: Schöffenurtheil gegen Bruyn Jonge. (Laurent.) XIII, 90. |
| — | Zahlungsbefehl an den ehemaligen Söldner Heinr. Mommersloch. (Laurent.) XIII, 88b. |

| 1433 | |
|---|---|
| [c. Aug. 10] | An Wern. v. Palant: Sicherheit zu Verhandlungen. XIII, 90b. |
| Aug. 13 | An den EB.: Bitte um Verhandlungen über die geldrische Fehde. XIII, 91. |
| — 14 | An Mecheln: Geleit zur Frankfurter Messe. (assumpt.) XIII, 90b. |
| — | An Achen: Klage Herm. v. d. Halle beim röm. Könige, allenfalls Schied durch Hrz. v. Jülich oder St. Köln, Erbieten zur Vermittlung. VIII, 92. |
| — 20 | An B. v. Lüttich: Stärkung des Geleits nach Antwerpen wegen Überfall bei Gülpen (Bern. abb.) XIII, 91. |
| — | An Diest: Gefangennahme und Beraubung des Diesters Wilh. v. Beryngen „up dem Schoderumpe"; Bericht über den Thäter. (Bern. abb.) XIII, 91b. |
| — 27 | An eine Fürstin: Vertheidigung Heinr. v. Steyne gegen Vorwurf der Veruntreuung von Edelsteinen laut Zeugniss des Goldschmieds Rupr. Sedel v. Frankfurt. XIII, 92b. |
| — 31 | Bedingte Sicherheit für Brielle. XIII, 94. |
| Sept. 6 | An Joh. Boess v. Waldeck, Vitzthum im Rheingau: Bedrohung des Verkehrs wegen Streit mit Irmg. Kranemeister v. Boppard. XIII, 93. |
| — 7 | An Achen: Antwort Herm. v. d. Halle demnächst; Abstellung der Vemklage. XIII, 93b. |
| — 9 | An Friedr. v. Aldenar: Geleit zur Vertretung seiner Sache beim geistlichen Gericht. XIII, 94b. |
| — | Verpachtung der Kaufhausaccise an Heinr. v. Koblenz d. ä. u. Joh. v. Dalen für 58 Mk. wöchentlich; ebenso der Eisenwage an Heinr. v. Koblenz d. j. XIII, 96b. |
| — 12 | An Antwerpen: Recht für Kölner Heinr. v. Titz gegen den Geistlichen Pet. Gerartz laut Urtheil des Kölner Offizials. XIII, 93b. |
| — | An den EB.: Tag mit den Overstolzen; Abrechnung mit Karl v. Aych. XIII, 95. |
| — | An den EB.: Vemklage des Domkustos J. Otto v. d. Lippe wegen Beschlagnahme in Kölns Fehde mit Walr. v. Moers. XIII, 95. |
| — 23 | An Hrz. v. Burgund: Einigung Herm. v. d. Halle mit Achen. XIII, 95b. |
| — 26 | An Hans v. Meygenkusen, Freigr. des Landes Bilstein: Privilegienverletzung durch Ladung vor seinen Freistuhl. (sabb. p. Mauric.) XIII, 49b. |
| — 28 | Sicherheit für Wern. u. Heidenr. Overstolz. (Mich. av.) XIII, 96. |

| 1433 | |
|---|---|
| Okt. 3 | An Friedr. Huynt Kellner zu Arnsberg: Sicherheit für Joh. Tytler gegen Arn. Kaldenberg. XIII, 96. |
| — 8 | Verschiebung des Tages mit Arn. v. Hoemen, ält. Sohn zu Odenkirchen. XIII, 97. |
| — 16 | An J. Walr. v. Moers: Ergebnisslosigkeit der Verhandlungen seines Dieners und des Propstes v. Rees mit Mstr. Hermann. (Galli.) XIII, 97b. |
| — 24 | An Hrz. v. Berg: Verzicht dreier freigegebenen Knechte auf Theilnahme am geldrischen Kriege. XIII, 98. |
| [c. Okt. 24] | Wilh. v. d. Hese, Reyn. Moir v. Vlysteiden u. Arn. v. Gynt geloben dem Hrz. v. Berg Frieden. XIII, 100. |
| Okt. 24 | An den EB.: Störungen des Rheinverkehrs, besonders in Mülheim, durch die geldrische Fehde. (crast. Sever.) XIII, 98. |
| — | An Walr. v. Moers: Rechtserbieten Mstr. Hermanns vor geistlichem und weltlichem Gericht. (vig. Sym. et Jude.) XIII, 98b. |
| — | Verpflichtung Joh. v. Boedberg Erbmarschalls v. Geldern auf das Versprechen der 3 freigegebenen Knechte; Zahlung von 287 Gl. für beschlagnahmten Wein. XIII, 99, köln. Entw. a. Einl. |
| — 31 | Vertheidigung Gerh. Nykis gegen Verdacht des Verraths an Herm. Kytze. (alre heil. av.) XIII, 100. |
| — | An den röm. König: Vollmacht für Joh. v. d. Walle zur Berufung gegen ein Urtheil des Nürnberger Landgerichts. (alre heil. ab.) XIII, 101. |
| [c. Okt. 31] | An [Achen]: Scheidung mit Herm. v. d. Halle durch Köln. XIII, 101b. |
| Nov. 4 | An Kempten: Fehde-Abstellung Jak. Putreichs v. Reichershausen. XIII, 100b. |
| — 12 | An London: Vollmacht Heinr. Overbachs für Ropert Hollant zu einer Schuldeinziehung daselbst. XIII, 101b. |
| — 13 | An Joh. v. Deynsbur: Scheidung mit Arn. v. Gynt und W. v. d. Hese. durch Köln. (vryd. na Mert.) XIII, 103. |
| — 16 | An Adam v. Syle: Tag zu Bonn nach Vereinbarung mit Joh. v. Walle. XIII, 103. |
| — | Joh. v. Kruft an Köln: Anschreinung seines Mündels. XIII, 102, Einl. |
| — 20 | An Koblenz: Fristverlängerung für Koblenzer Joh. Walrave zur Vereignung wegen der geldrischen Fehde beschlagnahmter Weine. XIII, 103b. |
| — 22 | An Joh. v. Deynsbur: Tag für seine Ansprache an Wilh. v. d. Hese und Arn. v. Ghynt. XIII, 104. |

| | |
|---|---|
| **1433** | |
| Nov. 22 | An Gyse v. d. Biessen: bedingte Sicherheit zu Verhandlungen. Ähnlich an Gyses gen. Brüder. XIII, 104. |
| — 29 | Rechtfertigung Petersses v. Achen gegen Vorwurf betrügerischen Fischhandels. XIII, 104b. |
| Dec. 7 | An Joh. v. Deinsbur: Verhandlungen am nächsten Donnerstag oder Samstag, „as veel ritterschafft des gestichtz van Coelne ind der lande van Guylge ind van dem Berge bynnen unse stat zo dage komende werden". (u. l. f. av. concept.) XIII, 105. |
| — | An den EB.: Ergebniss der Verhandlungen mit Hrz. v. Jülich wegen Ausgleichs mit dem EB., Bitte um Förderung des Friedens. XIII, 105b. |
| — 9 | An Koblenz: grundloser Anspruch Joh. Walraves auf Ersatz von Weinen. XIII, 105. |
| — 12 | An den EB.: Antwort wegen des Tages mit Hrz. v. Jülich-Berg. XIII, 106. |
| — 13 | An Heinr. v. der Heggen: Scheidung durch Hrz. v. Kleve. XIII, 107. |
| — 14 | An J. v. Kleve: Tag wegen der 10 000 Gl., die Joh. Koeninck vom Bürgermeister von Brielle fordert. XIII, 106. |
| — 18 | An Gerh. v. d. Reven: Sicherheit zur Rechtfertigung gegen Joh. v. Stummel. (vrid. na Lucien.) XIII, 106b. |
| — 28 | An Frank v. Kronenberg d. ä.: Forderung des Augustiners Konr. an Irmg. v. Stralen. (innoc.) XIII, 108b. |
| — 30 | Kg. Sigmund an Ludw. v. Lindenberg: zeitweilige Aufhebung der Acht über Deventer u. Zwolle, von 1433 Dec. 18, Basel; Transsumt. XIII, 107b. |
| **1434** | |
| Jan. 4 | Vollmacht für Altmann Bettendorfer Amtmann zu Bacharach zu Verhandlungen mit Harnasch und Franck v. Liebenstein wegen Beraubung Rol. Bentzenrodes u. Friedr. Burcharts. XIII, 116b. |
| — | An Dordrecht, Amsterdam, Delft, Leiden, Harlem: nochmalige Verhandlungen wegen Aufhebung der Acht über Holland, Seeland und Hennegau. Ähnlich an Regenten, Gouverneure u. Rentmeister von Holland u. Seeland. XIII, 109. |
| — 8 | Quittung für Joh. Sloessgin über 100 Gl. Abschlag auf die Busse „van bruchen van deim pagamente". (oct. circumcis.) XIII, 108. |
| — 11 | An Hrz. Stephan v. Baiern: Zulassung seiner Münzen bei Übereinstimmung mit den rhein. Kurfürstenmünzen. XIII, 109b. |

| 1434 | |
|---|---|
| Jan. 12 | An Gr. Engelb. v. Nassau: Gelderstattung an Gerh. Thijrhaen. XIII, 109 b. |
| — 30 | An Frankfurt: Abschrift der Klage Engelb. v. Airsbeck. XIII, 110. |
| Febr. 6 | An Joh. u. Emmerich v. Meckenheim: wegen Vergehen ihres Bruders. (crast. Agate.) XIII, 110 b. |
| — 10 | An Joh. Koeninck: Ladung als Vertreter Mich. v. Montenar gegen Bürgermeister v. Brielle u. Math. Walrave. XIII, 111. |
| [c. Febr. 10] | An Hrz. v. Berg: Sicherheit für klevische Kaufleute während der Fehde zwischen Kleve und der bergischen Ritterschaft. XIII, 111. |
| Febr. 15 | An Zülpich: Gerichtstermin Stynes v. d. Walle. (maynd. na. invoc.) XIII, 111 b. |
| — 16 | An ?: Schadenersatz für den vor Köln beraubten Studenten Otto Vrencks (?) aus Utrecht. XIII, 111 b. |
| — | An B. v. Lüttich: Schädigung kölnischer Kaufleute im Lande (Herzogen-)Rath durch Geldern. XIII, 112. |
| — | An Siegen: Klage über mangelhafte Sendungen von Stahl und „wyssche“ („wussche“). XIII, 112. |
| — 20 | An [eine Stadt]: Sühne mit Rutg. Fresendorp, falls er nicht Helfer Gelderns ist. XIII, 112 b. |
| — 26 | An Hrz. v. Jülich: Ansprüche Frambachs v. Birgel. (vrid. na remin.) XIII, 112 b. |
| März 1 | An Joh. Hrn. zu Drachenfels: Ausschreitungen kölnischer Söldner in Rodenkirchen. XIII, 113. |
| — 3 | Frankfurter Messgeleit für S. Trond. XIII, 110 b, ursprüngl. Febr. 6. |
| — 8 | An Baumeister und „gemeyneren“ des Schl. Kaldenfels zum Stein: Vollmacht für Everh. Hardevust, Herm. v. Gelesch und Thys v. Schaeff zu Verhandlungen wegen Überfall Rol. Bentzenroids u. Gen. (maend. na letare.) XIII, 113 b. |
| — | An ?: Empfehlung seiner Boten nach Schl. Kaldenfels. (maend. na let.) XIII, 113 b. |
| — 10 | An Hrz. v. Jülich: Beschlagnahme der Fischladung eines Neussers. XIII, 113 b. |
| — 12 | An Hrn. v. Heinsberg: Mahnung an Schuld von 1000 Gl. (Gregor. p.) XIII, 114. |
| — 16 | An J. v. Kleve: Tag wegen Mich. v. Muntenar. (Herbertz.) XIII, 114. |
| Apr. 1 | An Poirtz v. Welchenhusen, Erbvogt zu Lienxen: Tag Herm. v. Heilden mit Joh. v. Aldenar. XIII, 115. |

| 1434 | |
|---|---|
| Apr. 2 | Sicherheit für Joh. Roemer, Freigr. der Herrschaft Hundem, u. Heinr. Gerwyges. XIII, 115b. |
| — | An ?: Besendung der verschobenen Lübecker Tagfahrt trotz Krieg. XIII, 116. |
| — | An Everh. v. Swapenberg: Tag der Schwestern v. d. Bungarde mit Mert. v. Titz u. a. XIII, 115b. |
| — 5 | An Hrz. v. Jülich: Erbschaftsstreit Herm. Scherfgins und God. v. d. Wasserfasse vor dem jülichschen Gerichte zu Poulheim. XIII, 118. |
| — | An denselben: Scheidung mit Frambach v. Birgel. XIII, 118. |
| — | An Hrz. v. Kleve: über eine angebliche „vrauwe van Hollant“, die auch durch Gumpr. v. Neuenahr, Erbvogt v. Köln, gerichtlich belangt worden. XIII, 118b. |
| — | An Frambach v. Birgel Erbmarschall v. Jülich: Vorschläge zum Ausgleich, Haft Pet. v. Montzen. XIII, 119. |
| — 7 | An den EB.: Rechtfertigung Bruns v. d. Buchel wegen der Geldrischen. XIII, 119b. |
| — | An Adam v. Oetgenbach Hrn. zu Erenstein: Tag mit Joh. Ortenbergh u. Joh. Buch. XIII, 119b. |
| — 8 | An Everh. v. Swapenberg: Recht für die Geschwister [v. d. Bungarde]. XIV, 1. |
| — | An Dortmund: Berufung Tidem. Questenbergs gegen Engelb. v. Harpen auf gewiesenes Urtheil. XIV, 1. |
| — | An J. Dietr. v. Limburg Hrn. zu Broich: Gegenklage Joh. Buyschelmans gegen Rich. v. Essen. XIV, 1b. |
| — 9 | An Lübeck: Rechtserbieten Heinr. Steynhuyss gegen Dietr. Wellink daselbst. XIV, 1b. |
| — 14 | An Frambach v. Birgel: Scheidung durch Hrz. v. Jülich. XIV, 2. |
| [—] | Urfehde und Mannbrief Herm. Moirs v. Vlysteiden. XIV, 2. |
| — 23 | An Frambach v. Birgel: Scheidung durch Hrz. v. Jülich; begrenzte Sicherheit für den flüchtigen Reyn. [Moir v. Vlysteden]. XIV, 3. |
| [—] | An den Kaiser: Vollmacht gen. Kölner für Stadtsekretär Joh. v. d. Walle im Hofgerichtsprozess Adams v. Syell. XIV, 2b, Entw. |
| — 26 | An EB. v. Trier: Vermittlung mit Wern. u. Joh. Vögten zu Leutesdorf. (crast. Marci.) XIV, 3, Entw. |
| [—] | An ?: Rücksendung der dem EB. v. Mainz geliehenen Büchsen wegen eigener Fehden. XIV, 3b, durchstrichen, anders abgefasst. |

| 1434 | |
|---|---|
| Apr. 26 | An [Hrz. v. Kleve]: Gesandte zum Verhör der angeblichen „frauwe van Hollant". XIV, 3b. |
| — 30 | An [Vögte v. Leutesdorf]: Scheidung durch EB. v. Trier. XIV, 4. |
| — | An Drost Hunold u. Joh. v. Hanxleide, God. u. Joh. v. Hanxleide, Brüder: kein Brief des Hrz. v. Jülich wegen Sühne der v. d. Reven mit den Overstolzen, Ausgleich erwünscht. XIV, 4, unvollst. |
| Mai 8 | An Hrz. v. Jülich-Berg: baldige Sühne mit Frambach v. Birgel. XIV, 4b. |
| — 10 | An B. v. Lüttich: Geleit im Lande Herzogenrath und Wassenberg gemäss Antrag der Brabanter Stände. XIV, 4b. |
| — 17 | An die Gesandten in Basel: Heinr. v. d. Birboum u. Joh. v. d. Walle mit dem Kaiser nach Ulm, Heimkehr Joh. v. Hembach u. Heinr. Hardevuysts; Ladung durch Joh. v. Gynt; Geldangelegenheiten. XIV, 5. |
| — | An Joh. v. Deinsbur: Vermittlung mit Wilh. v. d. Hese u. Arnt v. Ghynt. XIV, 5b. |
| [—] | Vollmacht für Heinr. Bentzenroide wegen der Gefangenen auf Schl. Kaldenveltz. XIV, 5b, Entw. |
| — 19 | An die Hauptstädte v. Brabant: wegen Sicherung durch Hrz. v. Burgund; Antwort des B. v. Lüttich. XIV, 6. |
| [—] | Urfehde Heinr. v. Meckenheim gen. Smysskuylle. XIV, 6b, Entw. |
| — 20 | An Junker N.: Entschädigung durch Joh. v. d. Broel. XIV, Einl. zw. 6 u. 7. |
| — 22 | An Bald. v. Rijssel: Tag in Remagen vor Vermittlung durch Gr. v. Virneburg. XIV, 7. |
| — 25 | An den EB.: Verhandlungen mit Joh. v. Neuss. (vig. sacr.) XIV, 7. |
| [—] | Styne v. Waveren an Köln: Zurücknahme der Inhibition durch Joh. Můteken. XIV, Einl. zw. 6 u. 7. |
| — 31 | An ?: Fehde-Abstellung Everh. v. Sweppenberg. XIV, Einl. zw. 6 u. 7. |
| Juni 2 | An Gerd Knyppinck Drost zu Hörde u. Unna: Forderung Joh. Mutekins. XIV, 7b. |
| — 4 | An Bonn: Rückzahlung von 2000 Gl., Übergabe beschlagnahmten Erbes an Mert. Schaitzavel. XIV, 7b. |
| — 5 | An Brielle (Brele): Verhandlungen wegen Vemklage J. Gerh. v. Kleve. XIV, 8. |
| — 8 | An Antwerpen: Entscheidung in Sachen Heinr. v. Titz. XIV, 8b. |

| 1434 | |
|---|---|
| [Juni 8] | Köln bestreitet Dienstverhältniss Bertolds v. Hoekelem zu J. Walram v. Moers während dessen Fehde mit der Stadt. XIV, 8b. |
| — 17 | An Frankfurt: Antwort wegen Eberh. Weldorffs nach Heimkehr der Gesandten. (fer. 5 p. Viti et Mod.) XIV, 9. |
| — 25 | Geleit für den irrsinnigen Studenten Clais Hugen. XIV, 9. |
| — 30 | An Phil. v. Kronenberg d. j., Adam v. Oldendorf, Wilh. u. Dietr. v. Staffel, Gebrüder: Verfahren mit Heinr. Quattermart nach Stadtrecht; Entlassung seiner Genossen nach erfolgter Genugthuung. XIV, 9b. |
| Juli 6 | An Danzig: Echtzeugniss Joh. Gustekowes gen. v. Lübeck; Vertretung seiner Erbansprüche in Danzig durch Bürgermeister Heinr. Vorrath u. Rathm. Bertolt Burammer. (oct. Petr. et Paul.) XIV, 10. |
| — 9 | An Wern. Overstolz: Rechtserbieten der Schöffen in Sachen Joh. Hirtzlyns; Sühneverletzung bestritten. XIV, 11. |
| — 12 | An Wern. u. Heidenr. Overstolz: bestreitet Sühneverletzung. XIV, 11. |
| [vor Juli 14] | An den EB.: Schadenersatz durch Heinr. Struysgin nach Schuldzahlung; demnächst Ausspruch wegen 500 Gl. XIV, 11b. |
| Juli 14 | An den EB.: Bericht der städtischen „zeyemeister" über schlechtes Geld. (crast. Marg.) XIV, 12. |
| — | An Wilh. u. Konr. v. Rüdesheim: Rechtserbieten der Schöffen gegen Bruyn Jonge oder Joh. v. Rüdesheim. (crast. Marg.) XIV, 12. |
| [—] | An Ldgr. v. Hessen: Verwendung bei Hrz. v. Kleve wegen Schatzung seines Dieners Pet. Amelanck. XIV, 12b. |
| — 21 | Quittung für Heinr. Putte über 100 Gl. Busse wegen Münzvergehen. (prof. Mar. Magd.) XIV, 19b. |
| — 23 | An den EB.: Rechtserbieten Stynes v. Waveren gegen seine Verwandten von Sarwerden und Alheit die Schroedersse. XIV, 13. |
| — 24 | An Engelb. v. Orsbeck: nochmalige Anfrage wegen des Streites mit Frankfurt. XIV, 13. |
| — 26 | An R. Rich. Hurt v. Schonecke: Bestrafung seines Vogtes zu Bruttig (Proitge) wegen heimlichen Weinverkaufs. (maend. na Jacobs d.) XIV, 13b. |
| — | Frankfurter Messgeleit für Mecheln. XIV, 14. |
| — | An den Erwählten v. Mainz: Dank für die durch Wilh. v. Bensheim, Dekan zu S. Viktor, überbrachte gnädige Zuschrift; Ausstand für Schuld des † EB. Konrad. XIV, 15b. |

| 1434 | |
|---|---|
| Juli 28 | An den Erwählten v. Mainz: Rechtserbieten Herm. Scherfgins gegen Bruyn Jonge zu Rüdesheim; Privilegienverletzung durch Ladung vor das Hofgericht. XIV, 14. |
| — 30 | An Hrz. v. Burgund: gegen Sühnebriefe Sicherheit für Joh. v. Nyewel aus Geldern trotz Acht und Aberacht. XIV, 15. |
| Aug. 2 | An R. Joh. Overstolz: Sicherheit unmöglich wegen gerichtlicher Klage gegen Heinr. v. d. Reven. XIV, 14b. |
| — | An Lys. Overstolz: Abstellung des Kummers gegen Wern. Overstolz durch Heinr. v. d. Reven. XIV, 14b. |
| — 4 | An Hrz. v. Burgund: Sicherheit für die Burgunder in Köln vor zuverlässiger Nachricht über seinen Zwist mit dem Kaiser. XIV, 16. |
| — 9 | Bedingte Sicherheit für Adam v. Syle und Gen. (Laur. av.) XIV, 15, Entw., Einl. zw. 14 u. 15. |
| — 16 | An Frankfurt: Verantwortung der Testamentsvollstrecker Clais Bacharachs gegen Pet. Bacharach vor Kölner Offizial. (crast. assumpt.) XIV, 17. |
| — 18 | An Herm. v. Eppenkoyven: Antwort Neesgyn Wynters über Tag mit Gyse v. d. Biessen. (fer. 4 p. assumpt.) XIV, 26. |
| — 23 | Joh. Peters, Gefangener Rutg. Vresendorps, ist nicht Kölner Bürger. XIV, 17b. |
| — | An Hrn. v. Erenstein: Fehde-Abstellung Joh. Ortenbergs. XIV, 18. |
| [—] | An [Brielle]: Drohung J. Gerhards v. Kleve gegen sie wegen Ausbleibens vom Sühnetage; Bemühungen Kölns um weitere Frist. XIV, 18b. |
| — 28 | An Frankfurt: Beschwerung der Kölner mit Hausgeld u. a. Lasten. XIV, 19b. |
| — 30 | An Jak. Putterich: Rechtserbieten vor EB. v. Köln oder Mainz, Pflzgr. oder Hz. v. Berg wegen angeblicher Beraubung seiner Vorfahren. (crast. decoll. Joh.) XIV, 28. |
| Sept. 2 | Tag in Köln zwischen Ludw. v. Lindenberg und Deventer und Zwolle, gesetzt durch M. Wilh. v. Lochem, Pastor v. S. Marien zu Deventer. XIV, 20. |
| — 3 | An Gräfin v. Nassau: Erbtheilung Grietg. Syvarts mit Syv. Kremer v. Danzig in Saarbrücken. XIV, 27. |
| — 8 | Sühne mit Gebr. Adam u. Elyas v. Syle. (u. l. v. nat.) XIV, 20b. |
| — 9 | An den EB.: Benachrichtigung des Gr. v. Nassau in Sachen Joh. Cornelis. XIV, 21b. |
| [c. Sept. 9] | An EB. v. Trier: Bestand mit den Vögten von Leutesdorf, Bitte um Frieden. XIV, 21b. |

| 1434 | |
|---|---|
| [c. Sept. 9] | An Hofrichter Gr. Hans zu Lupffen: Privilegienverletzung durch Ausheischung in Sachen Wern. Overstolz gegen Heinr. Hardevuyst u. Gen. XIV, 22. |
| Sept. 10 | Bürgereid Ger. Duppengessers. XIV, 20b. |
| — | An Dieter v. Rüdesheim: Begründung des Schöffenurtheils gegen Joh. v. Rüdesheim. XIV, 21. |
| — 17 | Echtzeugniss für Drutg. v. Frankfurt. XIV, 21. |
| — 22 | An den EB.: Sicherheit für Joh. Cornelissohn trotz grundloser Klage. (crast. Math.) XIV, 27b. |
| — 23 | An Frankfurt: Freilassung Eberh. Weldorfs gegen Urfehde und Schadenersatz. (fer. 5 p. Math.) XIV, 22b. |
| — 24 | An Joh. Hrn. zu Drachenfels: Verhandlung mit Hrn. v. Blankenheim wegen Ausschreitung in Rodenkirchen. (fer. 6 p. Math.) XIV, 23. |
| — 27 | An den EB.: wegen angeblich beabsichtigter Verschlechterung der Münze. (Cosme et Dam.) XIV, 24b, wörtlich wiederholt fol. 26. |
| — 29 | An den EB.: Aufschub der Entscheidung über Emund v. Eilsich; Verhör der Kinder Wilh. Scholers. (Mich.) XIV, 36. |
| Okt. 1 | Zeitweilige Freilassung Heynk. Kremers v. Santberke. XIV, 23b. |
| — | St. Brüssel verfügt über Frachtgeld und Kellermiethe von verkäuflichem Weine. XIV, 24. |
| — | An den EB.: bestreitet Rechtsverletzung gegen Wern. Overstolz. XIV, 26b. |
| — 4 | An St. Lüttich: ausnahmsweise Sicherheit für Heinr. Typout. XIV, 23b. |
| — 6 | An Ldgr. zu Hessen: Verhör des Gefangenen in Köln statt in Siegen. XIV, 24. |
| — | An Heinr. Stier v. Herzogenbusch: Auslieferung seiner Schalen durch Goldschmied Joh. Breide gegen 8 Gl. XIV, 24b. |
| — 8 | An Heinr. v. Kendenich: Rückerstattung an Joh. v. Aldenroides Söhne. XIV, 27b. |
| — 13 | An Bernkin Zant Drost zu Sinzig: Schutz kölnischen Verkehrs an der Ahr. (fer. 4 p. Gereon.) XIV, 26. |
| [c. Okt. 13] | An [Brügge]: Feindseligkeiten Gelderns lange vor Kölns Bündniss mit Jülich. XIV, 25. |
| Okt. 20 | An R. Emmerich v. Droeten, Drost zu Wilhelmstein: Zeugniss über Eigengut Heinr. Oeverbachs. (prof. undec. mil. v.) XIV, 28b. |
| — 22 | Sicherheit für Joh. v. Gynt trotz Ladung vor das Hofgericht. XIV, 29b. |

| 1434 | |
|---|---|
| Okt. 23 | An Richmoed v. Eirnich: Aufwendung ihrer Renten zur Herstellung baufälliger Häuser. (Severini ep.) XIV, 28b. |
| — 24 | An den EB.: Tag mit Joh. Cornelis in Bonn. XIV, 29. |
| — 27 | An EB. v. Trier: Verlängerung des Friedens mit den Vögten von Leutesdorf. XIV, 29. |
| — | An J. v. Kleve: Parteilichkeit in Sachen Joh. Koeninks gegen Bürgermeister von Brielle; Ersatz für Überfall bei Westhoven; Rechtserbieten vor dem EB. oder Hrz. v. Jülich. XIV, 30. |
| — 28 | An Wern. v. Palant: Recht für Christ. v. Munheym und Heinr. v. Berenroed. XIV, 30b. |
| Nov. 3 | An Gr. Heinr. v. Nassau, Dompr. zu Mainz: Rechtserbieten gegen Joh. Cornelis vor ihm nach ergebnisslosem Tage vor dem EB. XIV, 31. |
| — 5 | An Wilh. v. Ulenbroich: Misshandlung seiner Tochter bestritten. XIV, 31b. |
| — 6 | An Wilh. v. Durffendael, Karsilis v. Palant, Daem v. Belle: Schadenersatz für Daem v. Bürvenich und Pet. v. Wipperfürth. XIV, 32. |
| — | An den EB.: Aufhebung von Vemklagen. XIV, 31b. |
| — | An denselben: Vertragsachtung durch Joh. Cornelis. XIV, 32, Entw. |
| — 8 | An Hrz. v. Jülich: Ausgleich zwischen Bürgermeister Joh. v. Heimbach und Pilgr. v. d. Reven. XIV, 32b. |
| — 12, Werl | EB. an Joh. Cornelis: Einlager in Bonn wegen Ausheischung Kölns. (Cunib. d.) XIV, 58. |
| Nov. 13 | An Wern. v. Palant: Einigung mit Christ. v. Monhem u. Heinr. v. Berenroide. XIV, 33. |
| — | Leumundszeugniss für Joh. Keppelaer v. Brügge. XIV, 33. |
| — 17 | An Unna: Einigung Rutg. Vresendorps mit Alb. Stute nach Aufhebung des Bannes. XIV, 33b. |
| — 19 | An Frau Kathar. v. Rennenberg: Freigabe kölnischen Gutes zu Gelstorp. XIV, 33b. |
| — 24 | An Joh. d. ä. v. Loen Hrn. v. Heinsberg: Rückzahlung von 1000 Gl. Lösegeld oder Einlager. XIV, 35. |
| — | An J. Joh. v. Heinsberg: Mahnung an Bürgschaft für geliehenes Lösegeld seines Vaters. XIV, 35b. |
| [—] | Köln an B. v. Würzburg: Vollmacht zum Gerichtstage in Winsshem wegen Mrkgr. v. Brandenburg für Protonotar Joh. v. Stummel und Joh. v. d. Walle trotz Vorladung durch unbesiegelten Brief. XIV, 34. |
| — 26 | An den EB.: Vermittlung mit J. v. Kleve u. Heinr. Bouslar. (fer. 6 p. Cather.) XIV, 35b. |

| 1434 | |
|---|---|
| Nov. 26 | An Ludw. Schumkessel, Freigr. zu Vilgist: Rechtserbieten gegen J. v. Kleve vor dem EB. (fer. 6 p. Cather.) XIV, 36. |
| — 29 | An Hrz. v. Jülich: Ersatz an Heinr. v. Overbach durch Emmerich v. Droeten, Drost zu Wilhelmstein. (vig. Andr.) XIV, Zettel zw. 34 u. 35. |
| Dec. 1 | An Wern. (Overstolz): Klage Everh. Hardevusts im Filzengraben beim Reichshofgericht ohne Ermächtigung des Rathes. (fer. 4 p. Andr.) XIV, 39. |
| — 4 | An Ludw. Schumkessel, Freigr. zu Vilgist: nochmaliges Rechtserbieten. (Barbare.) XIV, 36. |
| — | An Ruprecht Gr. zu Virneburg: Pet. v. Wyver hat Joh. Walpod nicht verrathen. XIV, 38b. |
| [—] | Byelgin vom Cuesin an [Köln]: Klage beim Hrz. v. Jülich über Beschlagnahme durch Karl v. Eresheym, Rechtserbieten vor dem Johanniterkomtur. XIV, Zettel zw. 38 u. 39. |
| [—] | [An Hrz. v. Jülich]: Beschlagnahme von Land bei Aussem durch Karl v. Yresheym; Rechtserbieten Beilg. v. d. Cuesyn vor [Johanniter-] Komtur Karl von Monreal. XIV, Zettel zw. 38 u. 39, Entw. |
| — 5 | An Heinr. v. Merwyck: Erkundigung wegen Joh. Pick. XIV, 25b. |
| — 11 | An Gumpr. v. Nuwenar: Verhandlung wegen Lys. v. Mauenheim in Köln. (sabb. p. concept.) XIV, 39. |
| — | An Wilh. u. Konr. v. Rüdesheim: Fehde-Abstellung Joh. v. Rüdesheim, Rechtserbieten. XIV, 39b. |
| — 13 | An Dortmund: Geleitsverweigerung für Ertmar Swarte. (Lucie.) XIV, 40b. Ähnlich an Konr. Lyndenhorst, Gr. zu Dortmund. |
| — 14 | An Brielle: Bemühungen um gütliche Übereinkunft in Sachen Gebr. Vlemink. XIV, 40. |
| — | An Hrz. v. Burgund: in gleicher Angelegenheit. XIV, 41. |
| — 18 | An Heidenreich v. Dadenburg und seinen Schultheiss zu Gelstorf: Freigabe des Guts von Wilh. Bart u. Lambr. v. Wyenburg. XIV, 42. |
| [—] | An [den EB.]: Aufschub des Schieds zwischen Joh. v. Neuss u. Dietm. Bungart unmöglich. XIV, 42b. |
| — 20 | An Joh. v. Neuss: Schied mit Dietm. Bungart. (Thom. av.) XIV, 42b. |
| — 21 | An Drost Bernt v. dem Vorste u. Amtleute zu Angermund: Freilassung Wilh. v. Orsoy. (Thomas.) XIV, Zettel zw. 42 u. 43. |
| [— 22] | An Wern. v. Vlatten: Einlager wegen Bürgschaft für den Gr. v. Blankenheim [Heinsberg]. XIV, 43. |

| 1434 | |
|---|---|
| [Dec. 22] | An Wilh. v. Loen, Hrn. zu Jülich, Gr. zu Blankenheim, Hrn. zu Lewenberg: Einlager wegen Schuld seines Vaters [Hrn. v. Heinsberg]. XIV, 43. |
| — | An Gr. Wilh. v. Blankenheim etc.: Einlager. Ähnlich an den ältesten Sohn zu Heinsberg u. dessen Vater. XIV, 43b. |
| — | An Lys. Overstolz: Anfrage wegen Übertragung von Renten. XIV, 44. |
| — 28 | An Hrz. v. Jülich: Gesandte zum Verhör eines Jülichers. (innoc.) 44. |
| — 29 | An K. Sigmund: Abstellung wiederholter Ladung der Kölner Schöffen vor das Hofgericht in Sachen Joh. v. Ghent. (mitw. na wynnacht.) XIV, 51. |
| [Dec. Ende] | An Kasp. Sligk: Parteilichkeit des B. v. Würzburg im Prozess Kölns mit Mrkgr. v. Brandenburg und Landgericht zu Nürnberg, bekundet durch ordnungswidrige Ladung nach Winsheim. XIV, 44. |
| [—] | An ?: ebenso. XIV, 45. |

## III.

# Nachrichten.

---

### Neue Erwerbungen für das Archiv.

Im Jahre 1435 wurde nach dem Berichte der Kölner Jahrbücher die Kirche der Kanonie Herren Leichnam (Corpus Christi) im Pfarrbezirke S. Christoph feierlich eingeweiht. Es war bisher kein reichhaltiges Quellenmaterial zur Geschichte dieser neuen Niederlassung bekannt. Um so werthvoller ist eine Handschrift, die vor einiger Zeit als Geschenk dem Stadtarchiv zugewandt wurde. Sie setzt sich aus zwei ursprünglich selbständigen Theilen zusammen, die jetzt einen Folioband von etwa 400 Papierblättern bilden. Der erste dieser beiden Theile umfasst 74 Blätter und enthält ein in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. angelegtes Verzeichniss der Renten, nach Fälligkeitsterminen geordnet, ferner Bl. 46—49 „redditus minores curtis in Neill“ (Niehl), fol. 50—74 Aufzeichnungen über die Einkünfte von Besitzungen zu Kempen, Niehl, Geyen, Drommern, Berzdorf, Elfgen, Metternich, Junkersdorf, Kriel, Neuss, Schwadorf, Londorf bei Esch, Esch, Gustorf, Sinnersdorf, Sürth und Gleuel nebst einer Notiz über die Abgaben der Kanonie. Der zweite Theil ist ein umfangreicher Kopiar, angelegt um die Mitte des 15. Jahrh. und fortgeführt bis etwa 1650. Er enthält auf 283 Blättern mehr als 200 Urkundenabschriften, darunter zahlreiche Schöffenbriefe auswärtiger Städte. Dieser Urkundensammlung voraus geht eine um die Mitte des 16. Jahrh. geschriebene „Narratio fundationis huius capelle et fraternitatis venerabilis sacramenti ac septem gaudiorum Marie“.

**Leonard Korth.**

---

Im Sommer des vergangenen Jahres erwarb das Stadtarchiv drei Handschriften, welche für die spätere Geschichte des S. Severinsstiftes zu Köln von Bedeutung sind und zugleich unsere Kenntniss ländlicher Gerichtsverfassung und Güterverwaltung erweitern. Der erste Band, Papier, kl. fol., enthält im wesentlichen die Protokolle des (S. Severins-)Hofgerichts zu Bensberg vom J. 1577 bis zum 15. Juni 1801 in originaler Aufzeichnung. Auf den ersten Blättern stehen Eidesformeln 18. Jh., zwei ältere „iuramenta vasallorum", dann folgt Bl. 4 die „Ordenung hoffgedinges der hern zu sanct Severin in Colln zu Bensberg" vom 27. Juni 1542. Ein zweiter Band von etwa 260 Bll., Papier, fol., bietet die Protokolle des Hofgerichts zu Kalk vom J. 1614 bis zum 16. Juni 1783. Auch hier geht den gleichzeitigen Niederschriften der Verhandlungen die Kopie eines offenbar älteren Weisthums voraus, ferner ein Auszug aus der allgemeinen Lehnsordnung des Stiftes und mehrere Eidesformeln 17. und 18. Jh. Der dritte Codex besteht aus Akten der Stiftskämmerei über den Hof zu Sinnersdorf. Es sind Güterverzeichnisse und Zehntregister sowie Rechnungen und Korrespondenzen der Pächter mit der Kämmerei, darunter zahlreiche Originale 16. und 17. Jh. Das Weisthum über die Rechte des Erzbischofs zu Sinnersdorf, das hier fol. 9 in einer Abschrift aus der 2. Hälfte 16. Jh. vorliegt, ist bereits in Lacomblets Archiv Bd. 6, S. 430ff. veröffentlicht.

**Leonard Korth.**

---

## Zur Kölner Geschichte aus Handschriften in Trier.

Herrn Dr. V. Sauerland in Trier verdanke ich Mittheilungen aus Handschriften der dortigen Stadtbibliothek, die unter den Nachrichten dieser Zeitschrift einen Raum beanspruchen dürfen. Gelegentlich werden sie bei weiteren Forschungen verwerthet werden können, auch mögen sie ähnliche Nachweisungen, deren natürlicher Sammelplatz hier ist, in Anregung bringen.

I. Früher einmal nahm ich wahr, dass die Erzählung der Kölner Königschronik von dem Kreuzzuge nach Lissabon i. J. 1147 auf das Schreiben des kölnischen Priesters Winand an EB. Arnold von Köln sich stütze[1]), wie der Vergleich der Chron. Reg., Sonderausgabe von Waitz, S. 84ff. mit dem Briefe Winands zeigt, den Dümmler in den Neujahrsgaben des Wiener histor. Vereins 1851 zuerst herausgegeben hat. Man kann es sehr oft bemerken, dass Briefe aus der Fremde an Stadt- und Landesgenossen, über Erlebnisse,

---

[1]) S. Wattenbach, Geschichtsquellen 2, 5. Aufl., S. 404 A. 2, wozu 396 A. 1.

welche die Aufmerksamkeit Aller begleitete, und über Personen, denen Verwandte, Nachbarn, Standesbrüder immer ihre Theilnahme schenkten, in den Zeiten des weiteren leeren Raumes die grösste Verbreitung gefunden haben. Das pflegte sich durch Jahrhunderte zu erhalten: der Empfänger reichte und sandte die Briefe umher, denn Viele wollten die Neuigkeiten vernehmen; sie wanderten von Hand zu Hand wie ein Flugblatt, später mit diesem. So erklärte ich mir die Übereinstimmung zwischen dem Briefe Winands und dem Berichte der Chronik, so erklärt sich auch die Ähnlichkeit der drei Briefe unter einander, die einem Winand, einem Arnulf und Dudechin zugeschrieben werden, sich beinahe wörtlich decken und doch eben deshalb nur einen Verfasser haben können. Unter ihnen dürfte wohl Winand, der seinen Bericht dem Kölner Erzbischof eingesandt hat, das grösste Anrecht auf die Autorschaft gebühren[1]: waren sie doch aus demselben Köln in starker Zahl hinaus gefahren zu dem Kreuzzug der Flandrer und Engländer, der Brief, den Winand dem Erzbischof schrieb, brachte von ihnen Kunde in die Heimath; eben in Köln schloss ihn der Chronist in sein Werk. Auch noch andre schrieben ihn für sich ab, um die Kunde aufzubewahren[2]. So wurde er an verschiedenen Orten erhalten.

Aus Trier weist mir nun Herr Dr. Sauerland noch ein Exemplar nach, aus dem Sammelbande cod. 1974, einer Handschrift des 15. Jahrh. Es ist verstümmelt, weil es wohl aus wiederholten Vervielfältigungen hervorgegangen ist. Die Ansprache an den Empfänger des Briefes ist unterdrückt; es ist hier wie in der Chronik versucht worden, den Ton des betheiligten Erzählers zu verwischen, aber der Versuch ist misslungen (es blieben stehen: adventum nostrum, appulimus, cepimus u. ä.); das Jahresdatum wurde von dem nachlebenden Gelehrten, der die Abschrift fertigte, erweitert und umschrieben in der Weise der Zeit; auch wurde der Aufruf Bernhards von Clairvaux zum Kreuzzuge hinein gefügt und die nähere Beziehung auf Köln noch stärker zum Ausdruck gebracht (hujus sedis)[3]. Sonst aber wiederholte der Schreiber den Text des Briefes ganz, von Wort zu Worte, noch genauer als der Chronist in S. Pantaleon; doch mitten in einem Satze (bei „eandem machinam"), bald nach dem ersten

[1]) Das deutet auch Dümmler a. a. O. an. Die Wiener Handschrift (aus dem 16. Jh.), welche den Brief überliefert, hat indess auch nicht mehr die ursprüngliche Fassung bewahrt, wie der Vergleich an mehreren Stellen lehrt. [2]) Diese Vorstellung nähert sich der Auffassung Wilkens, Dümmler a. a. O., aber sie geht über sie hinaus und sucht die wirkliche Entstehung der Überlieferungen schärfer zu erfassen. [3]) Die wenigen selbständigen Zeilen im Eingang setze ich hierher: „Anno incarnati verbi u. s. w., unde a priori expedicione; scilicet Godefridi ducis et aliorum primorum, anno quinquagesimo (!), papatus vero d. Eugenii tercii 3., imperii Koenradi secundi 8., hujus quoque sacre Agripinensis Colonie sedis antistis (!) Arnoldi primi 8. (!), hortatu et ammonicione cujusdam venerabilis sacerdotis Bernhardi abbatis monasterii, quod Clarevallis appellatur, Rudolfi quoque doctoris gloriosi et monachi, in octava pasche" u. s. w.

Drittel des Textes, bricht diese Überlieferung ab. Es genügt hier auf das Fragment zu verweisen.

II. In der Trierer Stadtbibliothek n. 852 hat Herr Dr. Sauerland einen Text der Recension D der Kölner Jahrbücher aufgefunden. Die Handschrift, ein Quartband, welcher nach einer Notiz im Katalog früher der Bibliothek des Kapuzinerklosters in Trier gehört haben soll, selbst aber nichts über seine Herkunft angiebt, enthält am Schluss in Schriftzügen aus dem Ende des 15. Jh. auf 21 Blättern die Jahrbücher, wie sie in den Städtechroniken Bd. 13, S. 125ff. abgedruckt sind. Die Sprache ist etwas modernisirt; grössere Abweichungen sind nicht vorhanden ausser der, dass zum J. 1290 (S. 129) erzählt wird, nicht die ersten „merbroedere", sondern „geisselbruder" seien gegangen (vgl. Var. zu Z. 9); mitten i. J. 1431 (S. 164) bricht der Text mit den Worten ab: „und gingen beide sament mit moitwillen in des greven keller sitzen". Erwähnung verdient diese Handschrift hauptsächlich nur, weil sie eine Lücke in dem Texte, welcher der Ausgabe zu Grunde lag, am Anfang ergänzt; nach ihr lautet der Schluss des zweiten Absatzes auf S. 125, Z. 13: „und stiessen der stat muire yn den graven und liessen eynen steyn nit by dem anderen und slogen der juden also vil doit, dat man ir nit wal getzelen en konde, und gaven 30 juden umb eynen penning und drij duven drecke". — Aus Trier ist früher auch die Recension A der Jahrbücher gewonnen worden, vgl. a. a. O. S. 14; die Recension B 2 wurde später in Öhringen gefunden, vgl. Neues Archiv d. Gesellsch. f. ä. D. Gk. Bd. 9, S. 222.

III. Die Handschrift n. 1226, seit d. J. 1827 im Besitz der Stadtbibliothek, die sich eine Sammlung kölnischer Urkunden nennt, ist nach Herrn Dr. Sauerland wohl sicher eine von Seiten der kurfürstlichen Kanzlei oder des Domkapitels angelegte Sammlung aus dem Ende des 15., Anfang des 16. Jh. Ausser einer gefälschten Urkunde EB. Annos, welche in Kremers akadem. Beiträgen zur Jülich-Berg. Gesch. 2, 203 gedruckt ist, enthält sie das Kölner Dienstrecht und die Bestimmungen über den Kölner Hofdienst, de ministerialibus s. Petri et ecclesie Coloniensis und de servitio cottidiano Coloniensis archiepiscopi. Diese Verzeichnung reicht aus; ihre endgültige Bearbeitung, dazu nach älteren und besseren Vorlagen, haben beide Stücke im zweiten Hefte dieser „Mittheilungen" durch Frensdorff empfangen. Daneben bietet der Band eine Aufzeichnung „de aula archiepiscopali", welche mehr Beachtung verdient und in dem nächsten Hefte sie finden soll.

---

## Zur Kritik des „Neuen Buches“.

Nach dem zeitgenössischen Bericht des Rathsherrn Ludw. Jude[1]), Quell. 6, n. 26, 1, fällt der Beschluss des engen Rathes von Köln über die Amtsentsetzung der Schöffen auf 1391 Juni 11. Diese Massregel, welche, wie leicht erklärlich, innerhalb des Rathes zu heftigen Auftritten führte, hatte die Gefangennahme oder Vertreibung der widerspenstigen Schöffen zur Folge, welche noch einige Anhänger im Rathe in ihren Sturz mit hineinzogen. Denn nach Judes eigenem Geständniss, a. a. O. 26, 2, wurde er 1391 Aug. 14 in den Thurm gelegt. Köln. Jahrb. Rec. C, St.-Chr. 13, 79, setzt die Ausführung des oben angeführten Beschlusses auf 1391 Aug. 9; „in demselben jare up s. Laurens avent wurden de scheffen van Colen entsat van allen iren ambachten ind heirlicheide und burgermeisterampt und da wurden 2 gekoren van raden zu burgermeister, und der scheffen wurden vil zu turn gelacht und auch der ratzheren ein deil“. Die Lesart der Rec. C 2 „zwene“ statt „vil“ ist vorzuziehen, weil unter den Rathsherren, den zeitigen und gewesenen, die Schöffen doch bedeutend in der Minderheit blieben; das „vil“ würde eher begründet sein, wenn man unter den gefangenen Schöffen nicht allein die aus dem Rathe gestossenen, sondern auch andere Mitglieder der Bruderschaft verstehen wollte; allein zu dieser Auffassung ist kein genügender Grund vorhanden[2]). Dieselbe Recension C berichtet ausserdem zu 1393: „item in den jaren 1393 wurden ein deil der hoischten scheffen aus Colen gewist 20 milen bi de stat neit zo comen, dat wart zur stunt gesoent“. In jenem Jahre kann aber keine Vertreibung der Schöffen stattgefunden haben, da abgesehen davon, dass wir keine urkundliche Notiz für dieses Faktum finden, 1393 Juni 11 Erzbischof und Stadt sich aussöhnten, wofür die Restitution der Schöffen eine nothwendige Vorbedingung war. Ihrer gedenkt aber das Sühne-Instrument überhaupt nicht mehr, die Schöffenangelegenheit war also beim Abschluss der Sühne schon völlig abgethan. Diese Nachricht der Rec. C gehört ebenfalls in ihrem ersten Theil in das Jahr 1391, während der im Schlusssatz erwähnte Vorfall sich auf die später erfolgte Rückkehr der Schöffen bezieht. Rec. C 2 sowie die Koelhoffsche Chronik setzen letztere Notiz zu 1392. Vielleicht, dass Rec. C 2 das Richtige trifft und die Rückkehr der Schöffen ins Jahr 1392 fällt; der erstere Satz: „item in den jairen 1392 wurden ein deil der hoischten scheffen . . .“ wäre dann nur eine ungeschickte Erklärung desjenigen, was „zur stunt gesoent wart“. Die Limburger Chronik

---

[1]) Vgl. meine Schrift über Ritter Hilger Quattermart von der Stessen, Paderb. 1888 (Münster. Beiträge von Th. Lindner, Heft 12) S. 34ff. [2]) Fälschlich nennt die mit den Köln. Jahrb. Rec. C zusammenfallende Bemerkung der Koelhoffschen Chronik, St.-Chr. 14, 729, das Jahr 1392.

(Mon. Germ. SS., Deutsche Chroniken IV, 1) verlegt nicht allein die Gefangennahme oder Vertreibung der Schöffen, sondern auch ihre Befreiung und Zurückberufung in das Jahr 1393. Das „Neue Buch", St.-Chr. 12, 272 ff., endlich, obwohl von dem späteren Stadtschreiber Gerlach vom Hauwe (vgl. den ersten Aufsatz in diesem Hefte), einem Zeitgenossen jener Ereignisse, verfasst, bietet weder in seiner Mittheilung S. 285, 4, noch 293, 12, eine chronologisch richtige Notiz, wie überhaupt der Schreiber der Chronik die Ereignisse an vielen Stellen der Zeit nach bunt durch einander wirft. So bezieht sich die Stelle S. 293, 12: „ind in der zit so wisten sie die scheffene den meisten deil us Coelne bis zo Mantze", die mit der von Rec. C zu 1393 gebrachten grosse Ähnlichkeit hat, ohne Zweifel auf die bereits S. 285, 4, erzählte Vertreibung der Schöffen, während verschiedene andere Ereignisse dazwischen erzählt sind. Der Verfasser widerspricht sich sogar an der angeführten Stelle, indem er kurz vorher berichtet, dass man für Kriegsrüstungen gegen den Erzbischof den Schöffen ihr Geld abgeliehen mit grossen Summen, und sie zu derselben Zeit verbannt sein lässt. Der Restitution der Schöffen geschieht im „N. B." gar nicht Erwähnung. Dagegen berichtet es S. 292, 15, von einer Einmischung des Erzbischofs: „. . . zo einer ziden darna ein ertzbuschof van Coelne bestoinde den scheffenen behulplich zo sin, ind schickde sine vrunde und rat in Coelne, ind lachten deme rade vur ire anspraiche, wail van 72 artiklen und punten, die man auch der gemeinde kont dede, ind de stat lachte weder an in auch etzlige punte und artikle, also verre, dat id zo leste zo harden dadingen quam up beiden siden". Wir sind berechtigt auch diesen Vorgang in das Ende 1392 zu verlegen; denn nach der Sühne von 1393 bietet sich kein Zeitpunkt mehr, welcher mit dem Vorhergehenden in Zusammenhang gebracht werden könnte. Ja der Schreiber selbst bestätigt durch eine spätere Bemerkung die Annahme, dass die Vermittlung des Erzbischofs vor 1393 fallen muss. S. 293, 7, heisst es nämlich: „ind do der rait zer zit oiven und unden sich kriegs versaigen mit eime ertzebuschoffe zo haven, na inhalt sulger harder artikle vurscreven, as si under einanderen hadden gegeven". Hier kann doch nur auf die vorgenannten 72 Artikel Bezug genommen sein. Diese kriegerische Spannung fällt aber zu Anfang 1393. Endlich gewinnen wir durch eine Stelle im Eingang eines 1392 Dec. 3 an Hilger von der Stessen nach Prag gesandten Briefes: „wir begeren uch zo wissen, so we unsere here van Koelne ind ouch unse here van Guylge yeilicher in alle gaffeln zo Koelne breve gesant hant", einen weiteren Beweis, dass dies Dazwischentreten Friedrichs Ende 1392 stattgefunden hat. Anderweitige urkundliche Notizen über jene Einmischung des Erzbischofs sind nicht erhalten.

Vorstehendes giebt uns Veranlassung, noch andere Stellen des „N. B." auf ihre chronologische Genauigkeit zu prüfen.

S. 284, 6 erzählt der Verfasser: „darna quampt asverre, dat irre

ein deme anderen der hierschaf und des genoss vergunde, also dat zo leste ein grois verderflich hass und nit under in mit groser uneindrechticheit uperstoent, dat ouch etzlige manche zit und dage werde und sich ergienge“. Indem hiermit nach dem Bericht über das Verbot des Weinzapfs und Weinkaufs, das nach Qu. 1, 51 ins Jahr 1372 fällt, auf die Gründe zur Parteibildung der „Greifen“ und „Freunde“ hingewiesen wird, überspringt der Chronist einen Zeitraum von nahezu 18 Jahren. Es folgt unmittelbar darauf S. 284, 16, mit den Worten: „also doch dat ein rait, do zer zit was, den selven partien bi iren eiden vestlichen geboit, den has und partie neder zo legen und in die brieve oeverzoleveren“, eine Andeutung mit Bezug auf den Beschluss von 1394 Juni 11, Qu. 1, 67, welcher jede Parteibildung im Rathe untersagte. Da sich hieran, eingeleitet mit: „darna do dit ein wile gelegen was“, die Unterdrückung der Schöffen unmittelbar anschliesst, die, wie oben nachgewiesen, 1391 Aug. sich vollzog, gewinnt es den Anschein, als ob ein ähnliches Verbot wie 1394 Juni 11 bereits vor 1391 gegeben worden sei. In Wirklichkeit aber ist von einem solchen Erlass nichts bekannt, wozu auch vor 1391 kaum ein Grund vorhanden war. Ferner heisst es in der Schlussbemerkung, dass die Greifen ihre Verbundbriefe hatten dem Rath überliefern müssen; gemäss Heinrichs vom Stave Aussagen, St.-Chron. 12, 331, 34, wurde ihr Verbund mit Briefen und Eiden wohl vor zwei Jahren gemacht, also Anfang 1394. Ausführlich, stellenweise mit denselben Ausdrücken des Eidbuches wird nach dem S. 285, 6—15 dargestellten Gewaltakt gegen die Schöffen der Beschluss von 1394 Juni 11 mitgetheilt, an welchen sich chronologisch richtig mit den Worten: „darna in kurzen ziden“ ein Hinweis auf die Verbannung Heinrichs vom Stave anreiht. Deshalb können wir der Ansicht von Cardauns S. 284, A. 2, dass der Rathsbeschluss von 1394 sicher nicht der erste Versuch des Raths sei, den innern Parteiungen ein Ende zu machen, nicht beipflichten. Nach Erzählung zweier kleineren Episoden, deren Zeitbestimmung auch noch dem Zweifel unterliegt, ist von einem Versuch Hilgers von der Stessen die Rede, mit seinen Parteigenossen die Schöffen und ihre Anhänger nächtlicherweile zu überfallen. Dies Ereigniss fällt unbedingt vor Aug. 1391; denn von 1391 Aug. bis 1394 Juli (Verbannung Heinrichs vom Stave) findet sich kein Anlass, welcher zu einem derartigen Wagniss hätte führen können. Die Nachricht von einem solchen nächtlichen Gewaltakt der Greifenpartei findet sich übrigens nur im „N. B.“, alle übrigen Quellen verrathen hiervon nichts.

Bei dem Bericht von den geheimen Zusammenkünften der Greifen S. 289, 19, benutzt der Chronist das Bekenntniss der Gefangenen, ohne jedoch den Zusammenhang verstanden zu haben. Die zwischen die Berathungen in Hilgers und Loscharts Wohnung einerseits und die in des Vogts von Merheim andererseits fallende Zusammenkunft in dem Hause Freudenberg Anfang 1395 übergeht der Verfasser an

dieser Stelle; er redet S. 291, 18, von diesem Vorgang in ganz anderem Zusammenhang, aber wieder im Anschluss an das amtliche Verhör der Greifenpartei.

Auch im weiteren Verlauf der Darstellung wird noch mehrfach gegen die genaue chronologische Folge verstossen. Es macht den Eindruck, als ob der Verfasser bis zum Jahre 1395 nur nach dem Hörensagen das Geschehene verzeichnet habe[1]). Von 1395 ab werden dagegen die Vorgänge meist mit grosser Frische und Lebendigkeit, auch mit genauer Angabe mancher Einzelheiten erzählt, welche einem Manne, der den Begebenheiten fern gestanden, wohl entgangen wären.

Neben der tendenziösen Haltung der Schrift, welche genügend gekennzeichnet worden ist, wird nach den vorstehenden Bemerkungen noch zu beachten sein, dass manche Ungenauigkeiten sich in sie eingeschlichen haben, welche wohl der Flüchtigkeit des Verfassers und seiner unzureichenden Kenntniss zur Last fallen.

**Kasimir Hayn.**

---

Die Plenarversammlung der Centraldirektion der Monumenta Germaniae historica wurde in diesem Jahre in den Tagen vom 17. bis 19. März in Berlin abgehalten. Noch immer dauert der provisorische Zustand, welcher der Gesellschaft die einzige ganz freie Kraft entzieht, doch ist ein bedeutender Fortschritt zu verzeichnen, indem durch allerhöchsten Erlass vom 14. Nov. 1887 der erste Satz des §. 3 des Statuts für die Fortführung der Monumenta Germaniae historica folgende Fassung erhalten hat: „Der Vorsitzende der Centraldirektion wird, nach erfolgter Präsentation mindestens zweier von der Centraldirektion für geeignet erachteter Personen, auf Vorschlag des Bundesraths vom Kaiser ernannt.“ Der Vorsitzende wird also künftig die Rechte und Pflichten eines Reichsbeamten haben. Die Plenarversammlung erwählte zu neuen Mitgliedern der Direktion den Hrn. Prof. H. Bresslau und Hrn. Dr. O. Holder-Egger, beide in Berlin. Vollendet wurden im Laufe des Jahres 1887/88 in der Abtheilung der Auctores Antiquissimi: Tomus VIII. Gai Sollii Apollinaris Sidonii epistulae et carmina, recensuit et emendavit Christianus Luetjohann. Accedunt Fausti aliorumque epistulae ad Ruricium aliosque; Ruricii epistulae, recensuit et emendavit Bruno Krusch; in der Abtheilung Scriptores: Scriptorum Tomus XXVIII; in der Abtheilung Epistolae: Tomi I pars I. Gregorii I. papae Registri lib. I—IV. ed. P. Ewald. Epistolae saec. XIII. e Regestis pontificum Romanorum selectae Tom. II. ed. C. Rodenberg; in der Abtheilung Antiquitates: Necrologia Germaniae II, 2 ed. F. L. Baumann; von dem Neuen Archiv der Gesellschaft: Band XIII.

Der Leiter der Abtheilung Auctores Antiquissimi, Hr. Prof. Mommsen, hat leider, durch andere Arbeiten verhindert, die Bearbeitung der kleinen Chroniken aus der Zeit des Überganges vom Alterthum zum Mittelalter noch nicht, wie in Aussicht gestellt war, zum Druck bringen können; hofft jedoch jetzt, nachdem jene abgeschlossen sind, die so lange ersehnte Ausgabe vollenden zu können. Für die Variae des Cassiodor ist

[1]) Man vergl. den ersten Aufsatz in diesem Hefte und die Beilage über die Benutzung eines anderen Berichtes für das „N. B.“.

der vorhandene kritische Apparat durchgeordnet, es bedarf jedoch noch einiger Vergleichungen, nach deren Besorgung Hr. Mommsen mit Beihülfe des Dr. Krusch die Ausgabe herstellen wird. Die Ausgabe des Claudian von Prof. Birt ist im Druck, der Sidonius, wie oben schon bemerkt, vollendet. Nachdem Prof. Luetjohann durch einen frühen Tod am 8. April abgerufen war, hat Mommsen selbst mit Beihülfe der Professoren F. Leo, Bücheler und v. Wilamowitz-Möllendorff die Ausgabe zum Schluss geführt, Dr. Krusch die Briefe des Faustus und Ruricius bearbeitet.

Für die Abtheilung Scriptores hat Hr. Dr. Krusch den 2. Band der SS. Merovingici bearbeitet, welcher Fredegar mit seinen Fortsetzungen, die Gesta Francorum, und von den Heiligenleben diejenigen enthält, welche der Königsfamilie angehören. Der Druck des Textes ist vollendet; für die Heiligenleben, welche im folgenden Bande sich anschliessen werden, ist noch eine Reise zur Durchforschung französischer Bibliotheken erforderlich. In der Hauptabtheilung der alten Reihe der Scriptores in Folio fiel wiederum der bei weitem grösste Theil der Arbeitslast auf Hrn. Dr. O. Holder-Egger, und bei dem Mangel der noch immer unersetzten Arbeitskraft von Waitz konnten zwar die begonnenen Ausgaben gefördert, aber nicht ausreichend für die Zukunft vorgearbeitet werden. Vollendet ist der von Hrn. Dr. Liebermann bearbeitete 28. Band, welcher die Auszüge aus englischen Geschichtsquellen, für die Zeit der Staufer bekanntlich von ganz besonderer Wichtigkeit, zum Abschluss bringt. Begonnen ist der Druck des 29. Bandes, mit den noch von Waitz bearbeiteten Auszügen aus dänischen Geschichtsquellen, welchen sich die von Hrn. Dr. Finnur Jónsson schon fertiggestellten Auszüge isländischer Sagas anschliessen werden. Darauf folgen die polnischen Excerpte von Hrn. Dr. Perlbach, die ungarischen von Dr. L. v. Heinemann schon fast vollendet. Für den noch übrigen Raum dieses Bandes sind einige neu ans Licht getretene kleinere Quellen der Stauferzeit und andere Nachträge bestimmt. Die italienischen Quellen, welche wegen der immer noch gewachsenen Fülle des Stoffes in den vorhergehenden Bänden für den 30. bestimmt werden mussten, konnten nicht wesentlich gefördert werden; doch hat Dr. H. Simonsfeld auf wiederholten Reisen nach Italien vorgearbeitet und ist auch jetzt in Oberitalien dafür thätig. Im 15. Bande sind die ursprünglich dafür bestimmten Stücke vollständig gedruckt, es bleiben aber noch einige übrig, welche theils früher übergangen waren, theils erst in neuester Zeit aufgefunden sind. Das Carmen de bello Saxonico, an dessen Ausgabe Dr. Pannenborg durch Krankheit verhindert wurde, hat Hr. Dr. Holder-Egger bearbeitet. Sehr erwünscht wäre es, wenn auch die kürzlich aufgefundene Vita Paulinae von Sigiboto hier, wohin sie gehört, noch gebracht werden könnte. Die Auffindung der noch fast vollständig erhaltenen Denkschrift über den Bischof Otto von Bamberg, deren Existenz einst Dr. G. Haag nachgewiesen hat, verbunden mit der sehr veränderten Werthschätzung der verschiedenen Lebensbeschreibungen des Bischofs und dem Nachweis neuer Hülfsquellen, hat zu dem Beschlusse geführt, diese wichtige und lehrreiche Gruppe von Denkmälern in einem Oktavbande zu vereinigen. Auch die lange und dringend erwünschte Separatausgabe des Thietmar von Merseburg ist von Hrn. Dr. F. Kurze übernommen, und der Druck wird bald beginnen können. Für die Sammlung der Streitschriften aus der Zeit des Investiturstreites hat Hr. Dr. L. v. Heinemann bedeutend vorgearbeitet, und sobald Hr. Prof. Bernheim die von ihm übernommene Schrift Anselms gegen Wibert fertiggestellt haben wird, soll mit dem Druck des Bandes begonnen werden. Sehr wenig fortgeschritten ist leider der Druck der von Prof. E. Schroeder bearbeiteten Deutschen Kaiserchronik, und es hat deshalb auch mit dem Druck des von Prof. Strauch in Tübingen be-

arbeiteten Enenkel, welcher ihr folgen soll, noch nicht begonnen werden können. Dagegen ist Hr. Dr. Seemüller in Wien mit Otackers Steyerischer Reimchronik rüstig fortgeschritten, und es ist gute Aussicht vorhanden, dass diese so überaus wichtige Geschichtsquelle in nicht zu langer Zeit druckfertig sein wird.

In der Abtheilung Leges ist unter der Leitung des Hrn. Prof. Brunner der Druck der neuen, von Prof. K. Lehmann besorgten Ausgabe der Lex Alamanorum dem Abschluss nahe; ihr wird sich die von Hrn. Dr. K. Zeumer bearbeitete Lex Romana Curiensis anschliessen. Über die Zeit und Art ihrer Entstehung hat derselbe in der Zeitschrift der Savigny-Stiftung, Germanistische Abtheilung, 8. Band, eine längere Abhandlung veröffentlicht. Demnächst soll auch die Capitulariensammlung des Benedictus levita in Angriff genommen werden, für welche einen Mitarbeiter zu gewinnen in Aussicht steht. Für die Sammlung der Fränkischen Concilien-Akten hat unter der Leitung des Hrn. Hofraths Maassen Hr. Dr. Stoeber eine Anzahl von Concilien des 6. Jahrhunderts bearbeitet und durch Vergleichung der sehr alten Handschriften eine sichere Grundlage der Textkritik gewinnen können. Bei der Entscheidung über die hier begegnenden schwierigen Fragen philologischer Art hat Hr. Hofrath v. Hartel in Wien ihm freundlichst mit sachkundigem Rathe beigestanden. Hr. Prof. Weiland setzt die vorbereitenden Arbeiten für die Sammlung der Reichsgesetze fort und ist dabei durch Hrn. Dr. Donabaum in Wien unterstützt worden; es werden aber noch mancherlei Abschriften und Vergleichungen beschafft werden müssen, bevor mit dem Druck begonnen werden kann.

In der Abtheilung Diplomata ist unter der Leitung des Hofraths v. Sickel der Druck der Diplome Ottos II. bis zum 36. Bogen fortgeschritten und soll bis zum Juni beendet sein. Auch für Otto III. ist schon viel vorgearbeitet, aber da Hr. Dr. Kehr als Mitarbeiter ausscheidet, bedarf es für die Fortführung eines neuen Mitarbeiters. Die Abtheilung Epistolae erlitt einen sehr schmerzlichen Verlust durch den plötzlichen Tod des Dr. P. Ewald nach kurzer Krankheit. Eben war der lange unterbrochen gewesene Druck des Registrum Gregorii I. mit frischer Kraft wieder in Angriff genommen und bis zum Schlusse des vierten Buches das Manuskript vollendet. Um doch etwas von der Frucht seiner Arbeit bieten zu können und zugleich für die Fortführung eine Vorlage zu geben, wurden diese vier Bücher herausgegeben. Ferner erschien der zweite Band der aus den päpstlichen Regesten entnommenen Briefe, bearbeitet von Dr. Rodenberg; für die weitere Fortsetzung liegt nur noch ein kleiner Rest der einst von Pertz besorgten Abschriften vor, und Hr. Dr. Rodenberg ist gegenwärtig in Rom mit der Gewinnung weiterer Materialien aus dem grossen Schatze der Regestenbände beschäftigt. Für die Briefe der Merowingerzeit ist Hr. Dr. Gundlach unausgesetzt thätig gewesen; eine Abhandlung über die Austrasischen Briefe ist im Neuen Archiv gedruckt, und eine Untersuchung über den Primatialstreit zwischen Arles und Vienne ist zu erwarten. Darauf nämlich bezieht sich eine sehr wichtige und noch niemals im Zusammenhang kritisch untersuchte Sammlung von Briefen, vorzüglich päpstlichen Schreiben und Privilegien, welche unmittelbar aus der Römischen Kaiserzeit in die Fränkische hinüberführen. Die Untersuchung der Handschriften erwies die Echtheit der Sammlung von Arles, während für Vienne eine handschriftliche Beglaubigung nicht aufzufinden ist, innere Gründe aber eine ausgedehnte Fälschung zweifellos machen. Die vorläufige Mittheilung des Verzeichnisses der Briefe bis 911 im Neuen Archiv hatte ungemein werthvolle Mittheilungen von Hrn. Bibliothekar Du Rieu in Leyden und P. Gabriel Meyer im Stift Einsiedeln zur Folge, worüber im Neuen Archiv das Nähere zu finden ist. Ungedruckte Schriften von Hinkmar aus einer Leydener Handschrift, welche uns bei

dieser Gelegenheit bekannt wurden, giebt Hr. Dr. Gundlach in Briegers Zeitschrift für Kirchengeschichte heraus. Einigen Zuwachs gewährte auch die mühsame Durchsicht der Acta Sanctorum; häufig ist die Vorrede oder Widmung einer Legende in Briefform gekleidet und darf deshalb nicht übersehen werden, während vollständiger Abdruck in der Sammlung selbst bei der Phrasenhaftigkeit dieser Schriftstücke kaum rathsam sein möchte. Auch die einst von P. Ewald übernommenen westgothischen Briefe sind nun Dr. Gundlach zugefallen.

In der Abtheilung Antiquitates, unter Leitung des Prof. Dümmler, ist der erste, von Hrn. Dr. Baumann bearbeitete Theil der Nekrologien vollendet, und es beginnt jetzt der Druck des zweiten Bandes, der Oesterreichischen Nekrologien, welche Hr. Dr. Herzberg-Fränkel in Wien bearbeitet. Die Arbeiten für den Band III, 2 der Poetae Latini hat Hr. Prof. Harster längere Zeit unterbrechen müssen, hat sie aber jetzt wieder aufgenommen und verspricht den Abschluss des Manuskripts bis Ostern 1889.

Von dem von Prof. Wattenbach redigirten Neuen Archiv ist in regelmässiger Folge der 13. Band erschienen, welcher wieder neben quellenkritischen Untersuchungen und nicht unbedeutenden neu entdeckten Quellenschriften über alle neuen Erscheinungen auf dem Gebiete unserer Wissenschaft Bericht erstattet. Auch ein gegen die Methode der Führung des ganzen Unternehmens durch Waitz gerichteter Angriff musste zurückgewiesen werden, was in noch ausführlicherer Weise durch Hrn. Dr. O. Holder-Egger in einer eigenen Schrift geschah. Im Neuen Archiv bot sich dadurch die willkommene Gelegenheit, den im Jahre 1884 von G. Waitz an das Reichsamt des Innern erstatteten meisterhaften Bericht zu veröffentlichen.

# Verzeichniss

der

# Orts- und Personennamen.

Von

*Hermann Keussen und Leonard Korth.*

---

*Aus der Handschrift des „Neuen Buches", vgl. oben S. 49.*

*(2/3 der natürl. Grösse)*

---

*Eigenhändiges Schreiben Hauwes, oben S. 33 n. 14:*

*(2/3 der natürl. Grösse)*





